

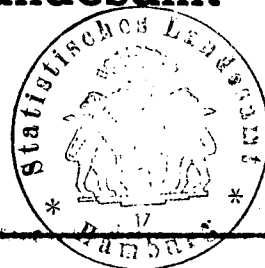
3. FEB. 1955

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Hansestadt Hamburg

GP 1979/988

J a h r g a n g 1950



Nr.	Heraus- gegeben am:	Titel bzw. Inhalt
1	2.2.50	Preise und Lebenshaltungskosten in Hamburg im Dez. 1949, Dez. 1948 und Dez. 1938
2	20.2.50	Die Löhne in der Industrie Hamburgs im Sept. 1949 (Ergebnisse der amtlichen Lohnerhebung) I. Teil
3	25.2.50	Leben wir schon wieder friedensmäßig?
4	10.3.50	Die Löhne in der Industrie Hamburgs im Sept. 1949 (Ergebnisse der amtlichen Lohnerhebung) II. Teil
5	15.3.50	Der Bauüberhang in der Hansestadt Hamburg am 31.12.1949
6	20.4.50	1. Bevölkerungsvorgänge in der Hansestadt Hamburg 2. Die Bevölkerungsentwicklung in den Ortsamtsbezirken der Hansestadt Hamburg (1939 - 1949) 3. Die Bevölkerungsentwicklung in einigen west- deutschen Großstädten 4. Bevölkerungsziffern aus einigen europäischen Ländern und den USA
7	27.4.50	1. der Bauüberhang in Hamburg am 15. März 1950 2. Zur Entwicklung der Baukosten in Hamburg
8	15.5.50	Öffentliche Fürsorge A. Offene Fürsorge
9	15.5.50	Öffentliche Fürsorge B. Geschlossene Fürsorge
10	30.5.50	Aus der Arbeit des Hygienischen Instituts der Hansestadt Hamburg im Jahre 1949
11	8.6.50	Die ersten Ergebnisse der Handwerkszählung vom 30. September 1949 in Hamburg
12	21.6.50	1. Hamburger Kleinhandelspreise und Preise für Dienstleistungen in den letzten 12 Monaten 2. Wirtschaftsrechnungen aus Hamburger Arbeitnehmer- haushaltungen im 1. Vierteljahr 1950
13	5.7.50	Die Löhne der Industriearbeiter Hamburgs im März 1950
14	10.7.50	1. Preissteigerung bei Citrusfrüchten, Obst und Ge- müsen aus Italien 2. Der Kraftfahrzeugbestand in der Hansestadt Hamburg
15	25.7.50	Meister, Gesellen und Lehrlinge im hamburgischen Handwerk Weitere Ergebnisse der Handwerkszählung 1950

Statistisches Landesamt
(24a) Hamburg 10. 1. 1950

b.w.

8/13 H/m 1950
1221/6

1. Ex.

Nr.	Heraus- gegeben am:	Titel bzw. Inhalt
16	25.8.50	1. Wahlkreisgeometrie bei der Bundestagswahl 2. Die Überholungsaktion der Hamburger Wahlkartei 3. Die Hamburger Nichtwähler
17	28.8.50	Die Umsätze des Einzelhandels in Hamburg (bis Juni 1950)
18	26.10.50	1. Die erteilten Baugenehmigungen in der Hansestadt Hamburg im 1. Halbjahr 1950 2. Einfuhrpreise für Brotgetreide
19	31.10.50	1. Die Wohnbevölkerung in der Hansestadt Hamburg am 13. September 1950 2. Die Fortschreibung der Bevölkerungszahl 3. Die Bevölkerungsentwicklung in den westdeutschen Ländern 1946 bis 1950
20	3.11.50	1. Die Bodenbenutzung in der Hansestadt Hamburg (Ergebnisse der Bodenbenutzungserhebung 1950) 2. Die Entwicklung der Baukosten in Hamburg von Januar bis Oktober 1950
21	9.11.50	Die Bevölkerung der Hansestadt Hamburg in den Jahren 1946 und 1950 nach Verwaltungsbezirken und Gebirgstteilen
22	24.11.60	1. Die Neuerkrankungen an Gonorrhoe und Syphilis in den Ländern des Bundesgebietes und einigen westdeutschen Großstädten (1946 bis 1949) 2. Die Neuerkrankungen an "Hepatitis epidemica" (ansteckende Gelbsucht) 1947 bis 1949
23	30.11.50	Die Umsätze des Einzelhandels in Hamburg von Juli bis September 1950
24	7.12.50	Die Benutzung der öffentlichen Pfandleihanstalten
25	19.12.50	Die wirtschaftlichen Leistungen des hamburgischen Handwerks (Ergebnisse der Handwerkszählung vom 30. September 1949)

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt der
Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1950

Hamburg, den 2. Februar 1950

Nr. 1

Preise und Lebenshaltungskosten in Hamburg

im Dez. 1949, Dez. 1948 und Dez. 1938

Vergleicht man die Entwicklung der Preise von Dezember 1948 bis Dezember 1949, so zeigt sich ein sehr unterschiedliches Bild. Im großen und ganzen gesehen ist vieles billiger geworden. Zu den Preisveränderungen ist folgendes zu bemerken:

Der Preis für Roggenschrotbrot wurde Anfang des Jahres 1949 neu festgesetzt und liegt um etwa 9 v.H. höher. Dagegen wurden alle Weizen erzeugnisse stark im Preise gesenkt.

Durch die Erhöhung der Zuckerpreise für die Industrie zogen die Preise für Marmelade und Kunsthonig an. Der Preis für inl. Bienenhonig liegt gegenüber dem im Dez. 1948 im Handel befindlichen ausl. Bienenhonig beträchtlich höher. Ein Vergleich der beiden Preise ist aber wegen Qualitätsunterschied nicht gut möglich.

Eine erhebliche Erhöhung erfuhren die Preise für Rosinen, teils bedingt durch die Einfuhrabrechnung zum 30 cts Kurs, teils durch Qualitätsverbesserung.

Kaffeersatz hat sich der Getreidepreiserhöhung von 1948 angepaßt.

Unter den Nahrungsmitteln haben im letzten Jahr vor allem Fleisch und Wurstwaren in der Preisbildung Schwierigkeiten bereitet. Von den beiden wichtigen Fleischgattungen (Rind und Schwein) konnte erst zum Schluß des Jahres, bedingt durch überreichliches Angebot, eine stärkere Preissenkung festgestellt werden. Gegenwärtig liegen die Preise für Rindfleisch auf dem über 2fachen, die für Schweine auf dem etwa 2,8fachen, für Hammelfleisch auf dem 1,9fachen und für Kalbfleisch auf dem etwa 1,4fachen des Standes von 1938. Die Wurstpreise bewegen sich auf dem 2-2,6fachen des Standes von 1938.

Die Preise für Geflügel hatten im Laufe des Jahres 1949, bei überreichlichem Angebot am Schluß des Jahres, eine stark rückläufige Tendenz. Gegenüber dem Preisstand von Dez. 1948 betrug die Preissenkung etwa 60-70 v.H.

Die Preise für Nahrungs f e t t e blieben bis auf Schweineschmalz, das im Preis heruntergesetzt wurde, unverändert.

Ein Vergleich der Käsepreise ist nicht möglich, da vollfette Käsesorten erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1949 zum Verkauf kamen. Infolge des großen Angebots inl. und ausl. Sorten ermäßigten sich die Preise in den letzten Monaten des vergangenen Jahres.

Die Eierpreise haben sich das ganze Jahr hindurch sehr hoch gehalten. Die Preisentwicklung für inl. Eier stand durchweg unter dem Einfluß der Knappheit des Angebots. Verstärkte Einfuhren von ausl. Eiern werden die hohen Preise in den nächsten Wochen stark heruntersetzen.

Infolge Erhöhung des Stammwürzegehalts auf 11 v.H. erhöhte sich der Durchschnittspreis für Bier.

Die Senkung der Preise für Trinkbranntwein ist auf die Herabsetzung des Branntweingrundpreises und die damit verbundene Verbilligung der Herstellungskosten für Spirituosen zurückzuführen.

Die Preise für Bohnenkaffee zogen in der letzten Zeit wieder an. Hier spielt die starke Aufwärtsbewegung der Preise für Rohkaffee auf dem Weltmarkt eine Rolle.

Gemüse wurde das ganze Jahr hindurch reichlich angeboten, so daß die überhöhten Preise von Ende 1948 bis heute erheblich gesenkt wurden. Die große Apfelernte des Jahres 1949 hat eine fühlbare Preissenkung ermöglicht. Die Preise lagen gegenüber 1948 um über 55 v.H. niedriger.

Während die Höhe der Fischpreise in erster Linie durch die oft wechselnde Menge der Zufuhren zum Fischmarkt bedingt wird, wurde festgestellt, daß selbst bei niedrigen Preisen der Konsum an Fischen erheblich nachgelassen hat. Auch trägt dazu bei, daß Lebensmittel reichlich angeboten werden und der Verbraucher sehr oft schon wählerisch den angebotenen Waren gegenübersteht. Die Preise für Marinen fielen infolge Absatzschwierigkeiten.

Betrachtet man die Bekleidungspreise im einzelnen, so zeigt sich durchweg ein erheblicher Preisrückgang innerhalb der 12 Monate. Besonders stark war der Rückgang bei Damenstrümpfen.

Die rückläufige Bewegung der Lederpreise hat auch die Preise für Schuhzeug und für Besohlen beachtlich ermäßigt. Die Preise für Lederschuhe liegen im Durchschnitt rund 13 v.H. niedriger. Zieht man das Jahr 1938 als Vergleich heran, so ergibt sich für Lederschuhe immerhin noch eine Preiserhöhung von etwa 150 v.H. und für Besohlen von 128 v.H.

Auch für Möbel, Betten und Haushaltsgegenstände war gleichfalls die überwiegende Zahl der Warenpreise rückgängig. Eine fühlbare Preissenkung trat auch für Seife und Scheuertuch ein.

Die Erhöhung der Bezugskosten für die Tageszeitung ergibt sich aus dem Übergang von der dreimaligen zur sechsmaligen Lieferung je Woche.

In der Gruppe Heiz- und Leuchtstoffe sind nur die Brennholzpreise billiger geworden. Die Nachfrage nach Brennholz ist in Hamburg aber nur gering, so daß diese Preissenkung nicht ins Gewicht fällt. Die Verteuerung für Steinkohle und Braunkohlenbriketts ist auf die Frachterhöhung der Bundesbahn

zurückzuführen.

In Auswirkung dieser Preisveränderungen ist der Index für die Gesamtlebenshaltung im Vergleich zum Dezember 1948 um 9,4 v.H. gefallen. Trotz dieser Preisrückgänge ist das Preisniveau gegenüber 1938 noch viel zu hoch. Die hohen Preise stehen in keinem Verhältnis zur Kaufkraft des Konsumenten. Nur eine einschneidende Preissenkung oder eine Erhöhung der Löhne und Gehälter kann hier den Ausgleich bringen.

Die wesentlichen Ergebnisse der Kleinhandelspreisstatistik für die Stadt Hamburg im Jahre 1949 sind in den nachstehend abgedruckten Tabellen zusammengefaßt.

Scholz

1. Preise in Hamburg im Dezember 1938, 1948 u. 1949.

W a r e n	Dez.	Mitte	Mitte	Veränderungen	
	1938	Dez.	Dez.	Dezember 1949	
			1949	gegenüber	
1 Pfund, wenn nicht anders vermerkt	Rpf	Dpf	Dpf	Dez. 1948	Dez. 1938
				in v. H.	
<u>Brot und Kolonialwaren</u>					
Roggenmischbrot	1500 g	48	63	63	- + 31,3
Roggenschrotbrot	1500 "	36	53	58	+ 9,4 + 61,1
Weizenbrot (Weißbrot)	1000 "	64	70	58	- 17,1 - 9,4
Rundstücke, weiße	500 "	36	48	42	- 12,5 + 16,7
Weizenmehl, inl.		23	33	26	- 21,2 + 13,0
Graupen, grobe		23	33	32	- 3,0 + 39,1
Weizengrieß		26	36	28	- 22,2 + 7,7
Haferflocken, lose		27	40	40	- + 48,1
Wassernudeln		39	50	50	- + 28,2
Erbsen, gelbe ungeschälte		35	70	52	- 25,7 + 48,6
Zucker, weißer		38	57	57	- + 50,0
Marmelade, Mehrfrucht		51	96	100	+ 4,2 + 96,1
Kunsthonig, lose		38	77	88	+ 14,3 + 131,6
Bienenhonig, inl.		155	169 ¹⁾	346	+ 104,7 + 123,2
Rosinen		48	67	114	+ 70,1 + 137,5
Kaffee-Ersatz		25	50	60	+ 20,0 + 140,0
Speisesalz		13	14	15	+ 7,1 + 15,4
<u>Fettwaren, Milch, Eier</u>					
Deutsche Markenbutter		160	256	256	- + 60,0
Margarine		98	122	122	- + 24,5
Schweineschmalz		108	168	160	- 4,8 + 48,1
Harzer Käse		53	129	116	- 10,1 + 118,9
Limburger Käse, halbfett		65	181	145	- 19,9 + 123,1
Gouda Käse, 45%		116	190 ²⁾	249	- + 114,7
Emmentaler Käse, 45%		143	.	309	- + 116,1
Vollmilch, 1 Liter		23	36	36	- + 56,5
Eier, Größe B, 1 Stück		14	98	44	- 55,1 + 214,3

1) ausl. 2) 30%

noch: 1,

W a r e n		Dez. 1938	Mitte Dez. 1948	Mitte Dez. 1949	Veränderungen Dezember 1949 gegenüber	
1 Pfund, wenn nicht anders vermerkt		Rpf	Dpf	Dpf	Dez. 1948	Dez. 1938
		in v. H.				
<u>Fleisch und Wurst</u>						
Rindfleisch: Brust m. Knochen	88	140	192	+ 37,1	+ 118,2	
Querrippe m. Knochen	90	160	206	+ 28,8	+ 128,9	
Rollfleisch	128	210	264	+ 25,7	+ 106,3	
Gulasch	94	173	234	+ 35,3	+ 148,9	
Ochsenhack	80	160	209	+ 30,6	+ 161,3	
Schweinefleisch: Bauch	82	145	257	+ 77,2	+ 213,4	
Karbonade	109	162	264	+ 63,0	+ 142,2	
Kalbfleisch: Brust, Bauch m. Knochen	110	144	160	+ 11,1	+ 45,5	
Rücken m. Nierenstück	134	172	183	+ 6,4	+ 36,6	
Hammelfleisch: Brust, Bauch	90	131	196	+ 49,6	+ 117,8	
Leberwurst, feine	156	233	295	+ 26,6	+ 89,1	
Jagdwurst	135	222	276	+ 24,3	+ 104,4	
Streichmettwurst	125	250	326	+ 30,4	+ 160,8	
<u>Geflügel</u>						
Suppenhuhn	100	620	239	- 61,5	+ 139,0	
Brathuhn	112	620	248	- 60,0	+ 121,4	
Gans, junge Mast-	106	665	195	- 70,7	+ 84,0	
<u>Genußmittel</u>						
Bier, 1/2 Liter	35	70	80	+ 14,3	+ 128,6	
Zigaretten, billigste, 1 Stück	2,5	10	10	-	+ 300,0	
Tabak, Feinschnitt, 50 g	50	168	175	+ 4,2	+ 250,0	
Trinkbranntwein, 1 Fl. = 0,7 l	200	1950	660	- 66,2	+ 230,0	
Bohnenkaffee, 1 Pfund	237	1346	1469	+ 9,1	+ 519,8	
<u>Kartoffeln, Gemüse, Obst</u>						
Kartoffeln	4,5	9	9,5	+ 5,6	+ 111,1	
Weißkohl	6	7	11	+ 57,1	+ 83,3	
Wirsingkohl	8	12	11	- 8,3	+ 37,5	
Rotkohl	8	49	9	- 81,6	+ 12,5	
Rosenkohl	32	101	46	- 54,5	+ 43,8	
Grünkohl	8	13	9	- 30,8	+ 12,5	
Blumenkohl, 1 Kopf	49	86 ¹⁾	70	- 18,6	+ 42,9	
Wurzeln	6	12	15	+ 25,0	+ 150,0	
Steckrüben	5	8	7	- 12,5	+ 40,0	
Sauerkraut	12	20	26	+ 30,0	+ 116,7	
Zwiebeln	11	30	25	- 16,7	+ 127,3	
Porree	.	24	14	- 41,7	-	
Äpfel, Cox Orange	45	131	58	- 55,7	+ 28,9	
" , mittl. Sorte	35	96	41	- 57,3	+ 17,1	
Apfelsinen	35	77 ²⁾	61	- 20,8	+ 74,3	
Zitronen, 1 Stück	6	12 ²⁾	12	-	+ 100,0	
<u>Fische</u>						
Schellfisch, groß	60	57 ³⁾	79	+ 38,6	+ 31,7	
Kabeljau	30	31	47	+ 51,6	+ 56,7	
Seelachs	17	35 ⁴⁾	36	+ 2,9	+ 111,8	

1) Nov. 48 - 2) Jan. 49 - 3) Nov. 48 - 4) Jan. 49 -

noch: 1,

W a r e n	Dez.	Mitte	Mitte	Veränderungen	
	1938	Dez.	Dez.	Dezember 1949	
		1949	1949	gegenüber	
1 Pfund, wenn nicht anders vermerkt	Rpf	Rpf	Rpf	Dez. 1948	Dez. 1938
				in v. H.	

noch: Fische

Rotbarsch, groß	19	.	44	-	+ 131,6
Hering, grüne	19	26	32	+ 23,1	+ 68,4
Schollen	57	78	66	- 15,4	+ 15,8
Filet von Seelachs	32	.	69	-	+ 115,6
" " Kabeljau	38	77 ¹⁾	70	- 9,1	+ 84,2
" " Rotbarsch	48	.	107	-	+ 122,9
Salzheringe, ausl.	35	39	64	+ 64,1	+ 82,9
Bücklinge	42	62	75	+ 21,0	+ 78,6
Seelachs, geräuchert	50	.	82	-	+ 64,0
Saure Heringe, Rollmops	70	117	109	- 6,8	+ 55,7

1) Jan. 49

W a r e n	Jahres-	Mitte	Mitte	Veränderungen	
	durch-	Dez.	Dez.	Dezember 1949	
	schnitt	1948	1949	gegenüber	
	1938			Dez. 1948	Dez. 1938
	RM	DM	DM	in v.H.	

Bekleidung, Wäsche und Schuhe

1 Straßenanzug	65,75	131,35	108,45	- 17,4	+ 64,9
1 Sportanzug	51,50	119,20	108,60	- 8,9	+ 110,9
1 Männerarbeitsanzug	7,70	31,05	18,65	- 39,9	+ 142,2
1 Männerstrickweste	7,60	27,40	23,40	- 14,6	+ 207,9
1 Oberhemd	6,95	26,30	22,65	- 13,9	+ 225,9
1 Arbeitshemd	3,10	14,75	10,20	- 30,8	+ 229,0
1 Unterhose, lange Form	2,00	7,50	7,00	- 6,7	+ 250,0
1 P.Männersocken	1,80	5,05	3,45	- 31,7	+ 91,7
1 Frauenkleid aus Kunstseide	15,60	57,00	42,80	- 24,9	+ 174,4
1 " " Wolle	20,30	60,70	47,70	- 21,4	+ 135,0
1 " , Waschkleid	8,70	33,35	26,80	- 19,6	+ 208,0
1 Unterkleid aus Kunstseide	3,30	16,05	7,30	- 54,5	+ 121,2
1 Frauentaghemd	1,60	7,80	4,35	- 44,2	+ 171,9
1 Schlüpfer	1,65	5,35	3,90	- 27,1	+ 136,4
1 P.Frauenstrümpfe aus Kunstseide	1,95	11,25	4,25	- 62,2	+ 117,9
1 Mädchenkleid, Wollstoff	10,60	29,75	20,65	- 30,6	+ 94,8
1 Mädchenkleid, Waschkleid	6,10	18,90	12,00	- 36,5	+ 96,7
1 Pullover	4,50	13,85	12,60	- 9,0	+ 180,0
1 Mädchenschlüpfer	0,95	3,55	2,70	- 23,9	+ 184,2
1 Knabenschulanzug	27,00	57,80	50,70	- 12,3	+ 87,8
1 Knabenhemd	3,20	11,35	9,05	- 20,3	+ 182,8
1 P.Kinderstrümpfe	2,00	4,55	4,65	+ 2,2	+ 132,5
1 P.Männerhalbschuhe, Rindbox	11,50	32,20	28,65	- 11,0	+ 149,1
1 P.Frauenhalbschuhe, Boxkalf	11,50	34,85	30,80	- 11,6	+ 167,8
1 P.Kinderhalbschuhe, Boxkalf	7,85	22,55	18,70	- 17,1	+ 138,2

noch: 1.

W a r e n	Jahres-	Mitte	Mitte	Veränderungen	
	durch-	Dez.	Dez.	Dezember 1949	
	schnitt			gegenüber	
	1938	1948	1949	Dez. 1949	Dez. 1938
	RM	DM	DM	in v.H.	

noch: Bekleidung, Wäsche und Schuhe

Besohlen mit Absätzen, Leder-

ausführung:					
1 P. Mönnerschuhe	4,15	11,35	9,55	- 15,9	+ 130,1
1 P. Frauenschuhe	3,10	8,35	7,30	- 12,6	+ 135,5
1 P. Kinderschuhe	2,10	4,80	4,50	- 6,2	+ 114,3
1 Bettbezug	5,50	16,75	17,60	+ 5,1	+ 220,0
1 Bettlaken	3,80	14,50	11,40	- 21,4	+ 200,0
1 Küchenhandtuch	0,60	2,65	2,15	- 18,9	+ 258,3
1 Geschirrtuch, reinleinen	1,20	3,75	2,55	- 32,0	+ 112,5

Möbel und Hausrat

1 Küchentisch, einf. Ausf. 60X100 cm	19,05	48,00	37,70	- 21,5	+ 97,9
1 " stuhl, einf. Ausf. Buche gebeizt	3,60	12,85	12,95	+ 0,8	+ 259,7
1 Holzbett m. Stahlfeder- matratze	48,00	84,30	78,30	- 7,1	+ 63,1
1 Metallbett m. Zugfeder- matratze	18,70	39,05	33,45	- 14,3	+ 78,9
1 Kleiderschrank, 2türig, ohne Wäschefach	98,00	220,00	176,65	- 19,7	+ 80,3
1 Eimer verzinkt	2,00	5,35	3,60	- 32,7	+ 80,0
1 Aluminiumtopf, 22 cm Ø	2,10	6,95	4,25	- 38,8	+ 102,4
1 Abwaschwanne, Eisen, vzkt., 70 Ø	4,95	12,80	11,40	- 10,9	+ 130,3
1 Fleischtopf, emailliert, 24 cm Ø	2,20	7,10	5,80	- 18,3	+ 163,6
1 Waschtopf, Eisen, vzkt., 42 cm Ø	4,75	13,80	12,90	- 6,5	+ 171,6
1 EBbesteck, vierteilig, einf. Ausf.	2,00	2,35	1,95	- 17,0	- 2,5
1 Teller aus Porzellan	0,34	1,54	1,10	- 28,6	+ 223,5
1 Teller aus Steingut	0,15	0,95	0,60	- 36,8	+ 300,0
1 Tasse m. Untertasse, Porzellan	0,24	1,60	1,05	- 34,4	+ 337,5
1 Wasserglas, gepreßt, 0,2 l	0,17	0,31	0,23	- 25,8	+ 35,3
1 Wäschekorb, 50X80 cm, Höhe 40cm	5,25	17,55	14,20	- 19,1	+ 170,5
1 Scheuerbürste	0,28	1,20	0,85	- 29,2	+ 203,6

Sonstiger Bedarf

1 Dose Schuhputz, schwarz	0,18	0,30	0,36	+ 20,0	+ 100,0
1 Scheuertuch (Feudel)	0,26	1,85	0,72	- 61,1	+ 176,9
1 mal Haarschneiden f. Männer	0,70	0,90	0,90	-	+ 28,6
1 mal Haarschneiden f. Knaben	0,50	0,75	0,75	-	+ 50,0
1 mal Rasieren	0,25	0,35	0,35	-	+ 40,0
1 Dauerwelle	.	8,95	9,10	+ 1,7	-
1 Wasserwelle	.	1,80	1,95	+ 8,3	-
1 Stück Feinseife, 100 g	0,18	0,82	0,66	- 19,5	+ 266,7
1 " Kernseife, 100 g	0,08	0,54	0,34	- 37,0	+ 325,0
1 Paket Waschpulver, 250 g	0,26	0,27	0,32	+ 18,5	+ 23,1
1 Wannenbad	0,60	0,80	0,80	-	+ 33,3
1 Brausebad	0,15	0,20	0,20	-	+ 33,3
1 Tageszeitung, Monatsbezug	1,80	2,50	3,40	+ 36,0	+ 88,9
1 Kinoplatz	0,95	1,20	1,20	-	+ 26,3

noch: 1.

W a r e n und Leistungen	Jahres- durch- schnitt 1938	Mitte Dez. 1948	Mitte Dez. 1949	Veränderungen Dezember 1949 gegenüber Dez. 1948 | Dez. 1938	
	RM	DM	DM	in v. H.	

Heiz- und Leuchtstoffe

1 Ztr. Steinkohlen, frei Haus	1,94	4,05	4,15	+ 2,5	+ 113,9
1 " Braunkohlenbriketts, frei Haus	1,81	2,80	2,90	+ 3,6	+ 60,2
1 " Brennholz, ofenfertig, frei Haus	3,00	6,25 ¹⁾	4,80 ¹⁾	- 23,2	+ 60,0
1 cbm Koch- und Leuchtgas	0,16	0,23 ¹⁾	0,23 ¹⁾	-	+ 43,8
Gasmessermiete	0,30	0,60	0,60	-	+ 100,0
Elektr. Strom: Grundgebühr für eine 2 Zimmer-Wohnung m. Küche	2,20	3,00	3,00	-	+ 36,4
Strompreis 1 kWh	0,08	0,10	0,10	-	+ 25,0
1 Paket Streichhölzer	0,32	1,00	1,00	-	+ 212,5

1) Durchschnitt aus dem Preis für 1-10 cbm = 20 Dpf und für mehr als 10 cbm = 26 Dpf.

2. Die Entwicklung der Preise von August bis Dezember 1948 und 1949.

im Jahre	Preisrückgänge in v.H. der ermittelten Preise	Preiserhöhungen in v.H. der ermittelten Preise	Unveränderte Preise in v.H. der ermittelten Preise
	im Dezember gegenüber August		
	<u>Lebensmittel</u>		
1948	21,9	40,8	37,3
1949	43,6	34,6	21,8
	<u>Bekleidung und Hausrat</u>		
1948	30,8	54,9	14,3
1949	53,6	25,3	21,0
	<u>G e s a m t</u>		
	(Lebensmittel, Bekleidung, Hausrat und sonstiger Bedarf)		
1948	22,4	40,3	37,3
1949	41,4	25,7	32,9

3. Hamburger Kleinhandelspreise wichtiger Waren und Leistungen
im Jahresdurchschnitt 1913/14, 1928, 1932, 1938, 1948 und 1949.

Waren	Menge	Jahresdurchschnittspreis (Pfg, Rpf und Dpf)					
		1913/14	1928	1932	1938	1948	1949
Roggenfeinbrot	1 Pfd.	13,5	22,5	17,4	16,2	19,1	21
Schwarzbrot	"	11,5	17,5	13,1	12	18,3	19,5
Rundstücke	"	25	41	38,1	36,1	34,6	42
Weizenmehl	"	20	25	23	22	23	27
Graupen, grobe	"	21	25,5	23	22	27	33
Weizengrieß	"	25	31,5	27	26	24,5	29
Haferflocken, lose	"	25	30	22	26	34	40
Nudeln	"	33,5	39	39	39	44,5	50
Erbsen, gelbe, ung.	"	20	42	26	35	50	65
Schmalzbohnen	"	24	39,5	23	31	55	35
Zucker, Melis	"	22	29,5	35	38	57	58
Bohnenkaffee, gebr.	"	120	320	252	235	2137	1401
Kaffee-Ersatz	"	25	27,5	26	25	45	59
Speisesalz	"	10	6	9,5	13	13,5	14,5
Butter, inl.	"	135	212	135	156	224	256
Margarine	"	80	83	62	84	112	122
Schmalz, inl.	"	80	108	79	108	126	163
Harzer Käse	"	40	78,5	57	53	100	127
Halbfetter Käse	"	60	85	57	62	136	154
Leberwurst	"	80	136	105	119	150	215
Mettwurst, feine	"	164	203	141	175	191	301
Eier	1 St.	8	15	10	12	44	47
Vollmilch	1 l	21	31	23	23	31	36
Kartoffeln	1 Pfd.	4,3	7	4,5	4,3	8,2	8
Weißkohl	"	5	13	5	7,6	12	11
Wirsingkohl	"	7,5	17,5	6	10	16	14
Rotkohl	"	9	21	6,5	9,1	29	34
Wurzeln	"	5	19,5	8	10	17	15
Sauerkraut	"	8	21,5	11	12	24	21
Steckrüben	"	3	8	4,5	5,3	9,5	8,5
Rindfleisch	"	80	112	76	88	117	187
Schweinefleisch	"	75	102	69	82	116	214
Kalbfleisch	"	85	145	97	110	127	152
Hammelfleisch	"	90	132	91	92	118	179
Salzheringe	"	20	52,5	36	32	50	52
Schellfische	"	25	76,5	48	53	62	60
Kabeljau	"	16	43,5	30	31	38	44
		M	RM	RM	RM	DM	DM
Herrenanzug	1 St.	30,--	64,45	38,85	56,30	107,95	82,45
Knabenanzug	"	15,--	32,32	12,45	21,20	42,42	39,90
Mädchenkleid	"	6,50	9,97	11,--	10,60	23,12	23,65
Damenstrümpfe	1 P.	1,--	1,88	1,35	1,45	8,65	6,85
Handtuch	1 St.	0,60	-	0,64	0,60	2,07	2,35
Männerschuhe	1 P.	10,50	16,19	11,75	11,95	27,48	32,55
Frauenschuhe	"	8,75	14,36	8,80	8,70	23,92	21,70
Kinderstiefel	"	6,25	9,54	6,60	7,50	19,40	19,90
Besohlen m. Absätzen	"	3,30	6,45	4,35	4,15	7,28	7,85
Scheuertuch	1 St.	0,20	0,38	0,27	0,26	1,01	1,05
Haarschneiden	1 mal	0,40	0,93	0,70	0,70	0,85	0,90
Rasieren	"	0,10	0,23	0,25	0,25	0,30	0,35
Tageszeitung	monatl.	0,75	2,00	1,80	1,80	2,33	2,80
Kinoplatz	1 Platz	0,45	1,13	0,90	0,95	1,20	1,20
Briketts, frei Keller	50 kg	1,10	2,31	1,91	1,81	2,60	2,82
Gas	1 cbm	0,14	0,17	0,16	0,16	0,18	0,23

4. Hamburger Kleinhandelspreise wichtiger Waren und Leistungen
im Jahresdurchschnitt 1938 bis 1949 und in den einzelnen Monaten des Jahres 1949

Preise für 1 Kilo oder die jeweils angegebene Menge	Jahresdurchschnitt				in den einzelnen Monaten des Jahres 1949											
	1938 Rpf	1947 Rpf	1948 Dpf	1949 Dpf	Jan. Dpf	Febr. Dpf	März Dpf	April Dpf	Mai Dpf	Juni Dpf	Juli Dpf	Aug. Dpf	Sept. Dpf	Okt. Dpf	Nov. Dpf	Dez. Dpf
Roggen-Mischbrot	32	37	38	42	41	42	42	42	42	42	42	42	42	42	42	42
Weißbrot	64	54	58	59	70	60	60	59	58	58	58	58	58	58	58	58
Rundstücke	72	62	68	84	93	82	83	83	83	83	83	83	83	84	84	84
Weizenmehl	43	41	46	54	65	57	52	52	52	52	52	52	52	52	52	52
Weizengries	52	45	56	58	71	61	56	56	56	56	56	56	56	56	56	56
Graupen, grobe	45	51	54	65	64	65	65	66	65	64	62	66	64	66	64	64
Haferflocken, lose	52	64	68	80	80	81	80	80	80	80	82	80	80	80	80	80
Wassernudeln	78	88	90	100	100	101	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Erbsen, ungeschälte	70	87	100	130	137	154	157	155	127	137	126	126	114	114	106	104
Speisebohnen, Schmalz	61	-	55	70	58	79	84	70	67	57	62	62	66	64	78	90
Zucker, weißer	76	108	114	115	114	115	115	115	115	115	115	114	114	114	114	114
Suppenwürfel	200	-	232	298	284	296	300	296	300	300	300	300	300	300	300	300
Rosinen	109	-	141	166	126	129	130	135	-	161	170	160	160	194	238	228
Pflaumen, getr.	116	-	145	138	120	128	128	125	123	130	138	136	134	140	176	174
Bohnenkaffee	470	-	4274	2802	2766	2792	2800	2822	2846	2778	2686	2736	2786	2826	2844	2938
Kaffee-Ersatz	50	89	90	117	108	113	116	117	118	118	118	118	118	118	118	120
Marmelade, Mehrfrucht	98	172	185	189	187	185	185	179	183	187	188	188	188	192	200	200
Kunsthonig, gepackt	85	144	156	166	160	161	163	163	160	160	160	160	160	160	192	190
Kartoffeln, runde	8,6	11	16	16	17	17	17	16	13	16	19	17	14	15	16	18
Mohrrüben, ohne Kraut	14	28	34	29	23	22	22	22	34	.	.	42	36	32	29	30
Weißkohl	15	24	24	22	16	16	16	32	58	18	22	14	20	16	18	22
Rotkohl	18	27	58	68	132	142	148	91	.	.	72	20	18	18	18	18
Zwiebeln	28	-	54	55	53	44	44	45	82	111	58	50	40	34	44	50
Sauerkraut	24	49	48	42	38	38	38	36	39	-	-	44	40	42	48	52
Gemüsekonserven: Erbsen, jg.	75	151	163	140	165	162	157	154	158	136	136	143	.	108	113	113
Äpfel, inl. mittl. Sorte	64	78	126	149	206	228	230	227	220	.	.	60	70	77	92	81
Kabeljau	46	52	68	70	59	87	-	-	67	67	54	62	61	86	76	79
Fischfilet vom Kabeljau	70	157	156	146	154	174	177	151	142	123	106	.	122	166	146	140
Salzheringe	64	102	100	104	102	105	106	107	107	100	104	96	98	100	110	112
Bücklinge	81	114	121	132	122	120	130	131	148	153	.	138	114	112	134	150
Rindfleisch, Querrippe	180	179	248	393	319	320	320	322	333	496	502	426	420	428	418	412
Schweinefleisch, Bauch	164	164	232	427	290	287	287	292	293	494	486	460	580	582	562	514
Kalbfleisch, Rücken mit Nieren	269	270	291	359	343	343	343	343	344	403	366	344	344	368	396	366
Hammelfleisch, Bauch, Brust	183	190	236	358	260	260	260	260	260	491	484	414	410	406	404	392
Leberwurst	303	333	385	543	473	475	475	469	472	614	592	568	576	608	600	590
Jagdwurst	268	278	351	506	447	446	444	451	465	544	554	516	538	566	546	552
Streichmettwurst	248	320	383	603	511	514	511	511	528	677	684	656	658	666	664	652
Suppenhuhn	200	-	1099	782	1180	1200	1020	980	770	790	700	610	600	560	500	478
Gans, junge Mast	212	-	1138	761	1170	1140	1060	940	730	640	630	.	.	450	460	390
Vollmilch 1 Liter	23	25	31	36	36	36	36	36	36	36	36	36	36	36	36	36
Magermilch 1 "	10	14	20	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24
Butter	320	360	449	512	512	512	512	512	512	512	512	512	512	512	512	512
Margarine	196	196	224	244	244	244	244	244	244	244	244	244	244	244	244	244
Schweineschmalz	216	216	253	326	336	336	336	331	325	325	324	320	320	320	320	320
Harzer Käse	106	128	200	254	262	261	260	266	264	263	256	258	256	250	232	222
Halbfetter Käse	124	227	273	309	294	309	308	310	306	310	316	360	316	.	282	290
Eier 1 Stück	12	13	44	47	67	57	50	44	44	42	41	39	43	43	55	44

5. Hamburger Indexziffern für die Lebenshaltungskosten von Arbeitnehmerfamilien nach Jahren

(vierköpfige Familie, darunter 2 Verdienner und 1 Kind unter 14 Jahren)

(Grundlage 1938 = 100)

Ausgabengruppen	Jahresdurchschnitt											
	1938	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945	1946	1947	1948	1949
Ernährung	100,0	101,3	108,4	111,7	113,2	111,3	112,0	114,9	122,2	133,4	152,1	169,0
Miete	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Heizung u. Beleuchtung	100,0	99,6	98,9	98,7	100,0	98,7	99,2	99,2	111,4	126,8	133,3	149,7
Bekleidung	100,0	103,1	107,4	128,9	146,7	148,2	151,0	154,5	173,9	203,8	276,1	266,9
Verschiedenes	100,0	100,2	102,1	104,7	106,2	108,9	109,1	112,0	124,3	134,8	148,8	151,2
Gesamtlebenshaltung	100,0	101,2	105,9	111,7	115,7	115,6	116,4	119,3	129,4	143,1	164,3	168,0

Von 1939 bis Mai 1948 umgerechnet auf Grund des Verhältnisses der Indexziffer Januar/März 1934 = 100 zur neuen Indexziffer 1938 = 100 im Juni 1948.

6. Hamburger Preisindexziffern
für die Lebenshaltung von Arbeitnehmerfamilien
im Dezember 1949
(Verbrauchsschema 1949)

Waren- und Ausgabengruppen	Basis			umbasiert auf			Veränderungen	
	1. Vj. 1949 = 100			1938 = 100			in v.H. Dez. 49	
	Dez. 1948	Nov. 1949	Dez. 1949	Dez. 1948	Nov. 1949	Dez. 1949	gegenüber	
							Dez. 48	Nov. 49
Brot und Mehl	101,7	102,8	102,8	137,6	139,1	139,1	+ 1,1	-
Nährmittel	98,3	96,3	96,3	137,8	135,0	135,0	- 2,0	-
Zucker u. Süßwaren	99,5	100,4	100,7	155,5	156,8	157,3	+ 0,8	+ 0,3
Brotaufstrich	61,4	78,9	78,9	165,9	213,2	213,2	+ 28,5	-
Milch, Milcherzeugnisse	97,0	95,9	96,2	181,3	179,2	179,9	- 1,2	+ 0,4
Fette	100,0	99,6	99,6	140,2	139,6	139,6	- 0,4	-
Fleisch und Wurst	99,4	135,9	132,4	163,4	223,5	217,8	+ 36,8	- 2,6
Fische	85,0	97,1	97,5	143,9	164,2	165,0	+ 14,1	+ 0,5
Eier	169,0	94,8	75,9	816,7	458,3	366,7	- 43,9	- 20,0
Trockenfrüchte	100,0	163,3	158,2	112,6	183,9	178,2	+ 63,3	- 3,1
Kartoffeln	100,0	89,4	100,0	179,1	160,1	179,1	- 10,6	+ 11,9
Gemüse und Obst	88,8	48,0	49,1	256,0	138,4	141,6	- 44,7	+ 2,3
I. Ernährung insgesamt	99,7	91,8	91,6	178,2	164,0	163,7	- 8,1	- 0,2
Tabakwaren	99,5	100,6	100,6	318,6	322,3	322,3	+ 1,2	-
Kaffee, Bier, Branntw.	105,4	91,8	92,8	334,5	291,2	294,3	- 12,0	+ 1,1
II. Genußmittel insg.	102,0	96,9	97,3	325,4	309,0	310,3	- 4,6	+ 0,4
III. Miete	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	-	-
Kohlen, Briketts, Holz	100,6	93,5	93,5	181,3	168,6	168,6	- 7,0	-
Gas und Strom	100,0	100,0	100,0	141,2	141,2	141,2	-	-
IV. Heizung u. Beleuchtung insgesamt	100,2	97,8	97,8	152,7	149,1	149,1	- 2,4	-
Ober- u. Unterkleidung								
a) für Männer	105,0	84,1	85,1	292,3	234,2	237,1	- 18,9	+ 1,2
b) für Frauen	113,1	73,3	74,6	396,0	256,7	261,4	- 35,2	+ 1,8
c) für Kinder	106,8	83,5	82,5	272,8	213,2	210,9	- 22,7	- 1,1
Sonstige Textilien	105,2	90,9	89,2	322,5	278,5	273,4	- 15,2	- 1,8
Schuhwaren	113,9	87,3	87,1	303,6	232,7	232,1	- 23,6	- 0,3
Schuhreparaturen	98,5	88,2	88,3	248,6	222,7	222,9	- 10,3	+ 0,1
Sonst. Lederwaren	110,2	52,8	52,4	541,7	259,3	257,7	- 52,4	- 0,6
V. Bekleidung insgesamt	108,7	81,2	81,6	325,0	242,6	243,8	- 25,0	+ 0,5
VI. Reinigung und Körperpflege	99,9	95,5	94,8	156,9	150,0	148,9	- 5,1	- 0,7
VII. Bildung und Unterhaltung	100,3	103,1	103,4	141,8	145,9	146,3	+ 3,2	+ 0,3
Möbel und Betten	105,6	87,0	85,4	207,8	171,2	168,1	- 19,1	- 1,8
Haushaltgegenstände	104,7	85,3	84,7	330,7	269,5	267,6	- 19,1	- 0,7
VIII. Hausrat insgesamt	105,2	86,2	85,1	248,1	203,4	200,7	- 19,1	- 1,3
IX. Verkehr	101,5	97,8	97,8	113,2	109,1	109,1	- 3,6	-
X. Gesamt-Lebenshaltung	101,8	92,3	92,2	179,6	162,8	162,7	- 9,4	- 0,1
Gesamt-Lebenshaltung ohne Miete	102,0	91,6	91,5	194,6	174,6	174,5	- 10,3	- 0,1

7. Hamburger Preisindexziffer für die Lebenshaltung von Arbeitnehmerfamilien nach Monaten

Neuberechnung (Verbrauchsschema 1949)

4köpfige Arbeitnehmerfamilie mit 1 Kinder unter 14 Jahren

Ausgabengruppen	1 9 4 9												Jahres- durch- schnitt
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
a) Januar/März 1949 = 100													
Ernährung	99,2	99,2	101,6	95,8	94,2	94,3	97,1	90,2	89,5	90,7	91,8	91,6	94,6
Genußmittel	97,2	102,4	100,4	98,9	98,5	97,3	96,4	96,2	96,5	96,7	96,9	97,3	97,9
Miete	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Heizung u. Beleuchtung	100,7	100,0	99,3	97,7	97,7	97,7	97,3	97,3	97,3	97,3	97,8	97,8	98,2
Bekleidung	102,6	100,2	97,2	94,8	91,9	88,5	86,3	83,9	82,0	81,1	81,2	81,6	89,3
Reinigung u. Körperpflege	99,8	100,2	100,0	99,8	100,5	100,2	99,0	99,0	97,7	97,0	95,5	94,8	98,6
Bildung u. Unterhaltung	99,8	100,4	99,8	99,8	100,0	100,0	99,5	99,2	103,4	103,4	103,1	103,4	101,0
Hausrat	102,1	99,4	98,5	95,7	93,4	91,7	90,2	88,3	87,1	86,7	86,2	85,1	92,0
Verkehr	101,0	100,4	98,6	98,0	96,7	98,4	99,1	99,1	98,6	98,8	97,8	97,8	98,7
Gesamt-Lebenshaltung	100,1	99,9	100,0	96,9	95,6	94,9	95,5	92,1	91,7	91,9	92,3	92,2	95,3
Lebenshaltung ohne Miete	100,1	99,9	100,0	96,6	95,2	94,4	95,0	91,3	90,8	91,2	91,6	91,5	94,8
b) 1938 = 100													
Ernährung	177,2	177,3	181,5	171,1	168,3	168,4	173,5	161,1	159,8	161,9	164,0	163,7	169,0
Genußmittel	309,8	326,7	320,3	315,4	314,2	310,3	307,4	306,9	307,7	308,3	309,0	310,3	312,2
Miete	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Heizung u. Beleuchtung	153,5	152,5	151,4	149,0	149,0	149,0	148,3	148,3	148,3	148,3	149,1	149,1	149,7
Bekleidung	306,6	299,6	290,6	283,5	274,7	264,5	257,9	250,9	245,1	242,4	242,6	243,8	266,9
Reinigung u. Körperpflege	156,6	157,4	157,0	156,7	157,7	157,3	155,4	155,4	153,4	152,4	150,0	148,9	154,9
Bildung u. Unterhaltung	141,2	142,0	141,2	141,2	141,4	141,4	140,7	140,3	146,2	146,2	145,9	146,3	142,8
Hausrat	240,9	234,4	232,3	225,7	220,2	216,2	212,7	208,3	205,5	204,6	203,4	200,7	217,1
Verkehr	112,7	111,9	110,0	109,3	107,8	109,7	110,6	110,6	110,0	110,2	109,1	109,1	110,1
Gesamt-Lebenshaltung	176,5	176,2	176,4	170,8	168,6	167,4	168,4	162,4	161,6	162,1	162,8	162,7	168,0
Lebenshaltung ohne Miete	190,9	190,5	190,7	184,2	181,5	180,1	181,2	174,2	173,2	173,9	174,6	174,5	180,8

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt der
Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1950

Hamburg, den 20. Februar 1950

Nr. 2

Die Löhne in der Industrie Hamburgs im September 1949

(Ergebnisse der amtlichen Lohnerhebung)

1. Teil

I. Zur Methode

Zur Beobachtung der Lohneinkommen der Industriearbeiterschaft wird vom Statistischen Landesamt im letzten Monat jeden Quartals eine Befragung der industriellen Betriebe durchgeführt.¹⁾ Gegenwärtig werden 359 Betriebe herangezogen, die im September 1949 insgesamt 39 751 Arbeiter beschäftigt hatten, d.s. 26,2 v.H. aller in der Industrie beschäftigten Arbeiter. Aus den Angaben der berichtenden Firmen über die vom Betriebe im ganzen gezahlten Lohnsummen und aus der Zahl der bei diesen Firmen beschäftigten Arbeiter (Facharbeiter, angelernte Arbeiter, Hilfsarbeiter) und der von ihnen geleisteten Arbeitsstunden werden errechnet:

der durchschnittliche Brutto-Stundenverdienst,
der durchschnittliche Brutto-Wochenverdienst,
die durchschnittliche Wochenarbeitszeit.

Das so ermittelte durchschnittliche Einkommen eines Arbeiters kann bei dem großen Kreis der berichtenden Firmen als repräsentativ für alle Arbeiter der einzelnen Gewerbegruppen angesehen werden. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß die errechneten Durchschnittswerte durch verschiedene Faktoren bestimmt werden. So hängt z.B. der durchschnittliche Stundenverdienst ab: von der Höhe des tatsächlich an den Arbeiter gezahlten Lohnsatzes, von dem Umfang der Akkord- und Prämienzuschläge, der Leistungszulagen, der Mehrvergütungen für Überstunden und aller sonstigen Zuschläge und Zulagen, von dem Alter u. dgl. Für die Höhe der Wochenverdienste ist außerdem die Zahl der tatsächlich geleisteten wöchentlichen Arbeitsstunden einschl. der Zuschläge für Mehrarbeiten bestimmend.

Die Verwaltung für Arbeit hat in Erkenntnis der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Bedeutung der Lohnentwicklung im September v.J. eine Erweiterung des Fragebogens angeordnet. Gegenüber den bisherigen lohnstatistischen Erhebungen der Industriearbeiter wurden bei den Betrieben noch folgende Angaben erfragt:

1) Vergl. "Hamburg in Zahlen", Jg. 1949, Heft 1, 2 u. 4.

1. Die Zahl der Arbeiter im Zeit- und Leistungslohn
 - a) in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe
 - b) in den übrigen tarifmäßigen Altersstufen
2. Die Summe der zuschlagspflichtigen Über-, Sonn- und Feiertagsstunden.
3. Die Bruttolohnsumme
 - a) für Mehrarbeitszuschläge
 - b) für sonstige Zuschläge und Zulagen zum Lohn, wie Schicht-, Schmutz- und Lästigkeitszulagen
4. Die Summe der gesetzlichen Abzüge
 - a) Lohnsteuerbeträge
 - b) Beiträge zur Sozialversicherung
5. Die Schichtung der Arbeitsverdienste.

Die erweiterte Form der Erhebung ist höchstens einmal im Jahr vorgesehen. Die anderen Lohnerhebungen finden in dem früher durchgeführten einfachen Rahmen statt.

II. Die Entwicklung der Arbeitsverdienste bis September 1949.

Nach den nunmehr für September 1949 vorliegenden Ergebnissen der amtlichen Lohnerhebung ist die bisherige Aufwärtsentwicklung der durchschnittlichen Arbeitsverdienste der Industriearbeiter in Hamburg zum Stillstand gekommen. Die Löhne, die in den Kriegsjahren fast unverändert geblieben waren, erfuhren durch die Lockerung bzw. Aufhebung des Lohnstops nicht unerhebliche Erhöhungen, deren Schwerpunkt in die Zeit nach der Währungsreform bis März 1949 fiel. Die Gründe für diese Steigerung liegen zum größten Teil in einer Verbesserung der Löhne durch Änderungen der Tarifordnungen, die sich immer mehr den stark gestiegenen Lebenshaltungskosten anpaßten, und in dem Übergang von Zeit- zu Leistungslohnen sowie in der zeitweiligen Gewährung von Teuerungszuschlägen. Die Wochen-Einkommen sind durch die stetige Erhöhung der Arbeitszeit günstig beeinflußt worden.

Die durchschnittlichen Brutto-Arbeitsverdienste und Wochenarbeitszeiten in Hamburg von Juni 1948 = Sept. 1949¹⁾.

Jahr Monat	Brutto- Stundenverdienst			Brutto- Wochenverdienst			Wochenarbeitszeit		
	männl.	weibl.	aller	männl.	weibl.	aller	männl.	weibl.	aller
	Arbeiter			Arbeiter			Arbeiter		
	Rpf	/	Dpf	RM	/	DM	Stunden		
a) Grundzahlen									
1948 Juni	126,1	78,6	114,7	50,11	30,71	45,46	39,8	39,1	39,7
Sept.	134,8	81,1	122,2	58,01	32,81	52,08	43,1	40,5	42,5
Dez.	143,9	81,4	128,9	64,43	35,44	57,46	45,0	43,6	44,7
1949 März	148,5	89,6	137,2	68,76	39,47	62,94	46,3	44,1	45,9
Juni	152,2	91,0	139,5	73,23	39,96	65,81	48,1	43,9	47,2
Sept.	152,5	94,9	139,9	73,71	43,28	66,77	48,3	45,6	47,7
b) Verhältniszahlen (Juni 1948 = 100)									
1948 Sept.	106,9	103,2	106,5	115,8	106,8	114,6	108,3	103,6	107,1
Dez.	114,1	103,6	112,4	128,6	115,4	126,4	113,1	111,5	112,6
1949 März	117,8	114,0	119,6	137,2	128,5	138,5	116,3	112,8	115,6
Juni	120,7	115,8	121,6	146,1	130,1	144,8	120,9	112,3	118,9
Sept.	120,9	120,7	122,0	147,1	140,9	146,9	121,4	116,6	120,2

1) gewogener Durchschnitt

Die Bruttostundenverdienste erhöhten sich seit der Geldreform im Gesamtdurchschnitt aller in die Lohnarhebung einbezogenen Gewerbegruppen von 114,7 Dpf auf 139,9 Dpf, d.s. 22,0 v.H., von Juni bis September 1949 dagegen nur um 0,3 v.H. Die Wochenverdienste haben sich seit Juni 1948 um 46,9 v.H., seit Juni 1949 um 1,5 v.H. gehoben; ihre Zunahme wurde neben der Erhöhung der Stundenverdienste durch die Verlängerung der wöchentlichen Arbeitszeit bestimmt, die in dem genannten Zeitraum um 20,2 bzw. 1,1 v.H. anwuchs.

III. Die durchschnittlichen Arbeitsverdienste und Wochenarbeitszeiten im September 1949.

1. Bruttostundenverdienste

Nach der Septembererhebung hat der Brutto-Stundenverdienst im gewogenen Durchschnitt aller Gewerbegruppen bei den männlichen Arbeitern 152,5 Dpf und bei den Arbeiterinnen 94,9 Dpf betragen. Ordnet man die einzelnen Gewerbegruppen nach der Höhe der durchschnittlichen Bruttoeinkommen, so ergibt sich folgende Rangordnung:

Durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste der Industriearbeiter im September 1949 in Dpf

männlich		weiblich		zusammen	
Buchdruckgewerbe	179,8	Chemische Industrie	104,8	Baugewerbe	161,4
Flachdruckgewerbe	171,9	Metallverarb. Ind.	97,0	NE-Metall-Industrie	153,4
Baugewerbe	161,8	Kunststoffverarb. Ind.	96,7	Buchdruckgewerbe	152,9
Chemische Industrie	156,6	Nahr.-u. Genußm. Ind.	92,9	Braugewerbe	152,1
NE-Metall Industrie	153,6	Bekleidungsgewerbe	92,6	Gießerei-Industrie	151,9
Kunststoffverarbeitg.	152,9	Bautischlerei	90,1	Flachdruckgewerbe	144,5
Braugewerbe	152,3	Schuhindustrie	90,0	Metallverarb. Ind.	140,0
Gießerei-Industrie	152,0	Textil-Industrie	88,6	Chemische Industrie	138,7
Metallverarb. Ind.	144,9	Buchdruckgewerbe	87,5	Steine u. Erden	137,4
Bautischlerei	144,6	Lederverarb. Ind.	87,0	Bautischlerei	136,4
Nahr.-u. Genußm. Ind.	142,9	Papierverarb. Ind.	86,8	Sägeindustrie	133,0
Papierverarb. Ind.	141,4	Flachdruckgewerbe	86,3	Ledererzeugende Ind.	132,2
Bekleidungsgewerbe	138,8	Glasindustrie	82,6	Lederverarb. Ind.	124,1
Sägeindustrie	137,9			Kunststoffverarb. Ind.	122,7
Steine u. Erden	137,8			Glasindustrie	118,3
Lederverarb. Ind.	134,8			Nahr. u. Genußm. Ind.	115,6
Ledererzeugende Ind.	132,2			Bekleidungsgewerbe	104,7
Textil-Industrie	131,3			Schuhindustrie	103,8
Glasindustrie	125,2			Textilindustrie	99,0
Schuhindustrie	124,6			Papierverarb. Ind.	97,2

Die absolut höchsten durchschnittlichen Stundenverdienste wiesen die Arbeiter im Baugewerbe mit 161,4 Dpf und in der NE Metall-Industrie mit 153,4 Dpf auf. Dagegen lag der Verdienst im Durchschnitt am niedrigsten in der Papierverarbeitenden Industrie mit 97,2 Dpf und in der Textilindustrie mit 99,0 Dpf. Hierbei muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Durchschnittswerte nicht nur durch die tarifliche Lohnhöhe sondern auch durch die jeweilige Zusammensetzung der Arbeiterschaft

nach Leistungsgruppen, Geschlecht, Alter u.a.m. bestimmt werden. Gewerbegruppen mit hohem Anteil an männlichen und hochqualifizierten Arbeitskräften an der Gesamtarbeiterschaft werden durch den hohen Lohn dieser Personengruppen höhere Durchschnittssätze haben als Gewerbegruppen mit einem hohen Anteil an weiblichen Arbeitskräften. So ist festzustellen, daß die Einkommensverhältnisse im Baugewerbe, in der NE Metall-Industrie, im Buchdruckgewerbe, im Braugewerbe und in der Gießerei-Industrie vor allem deshalb so günstig liegen, weil sie gar keine oder verhältnismäßig wenig weibliche Arbeitskräfte beschäftigen.

Bei einem Vergleich der Arbeiter und Arbeiterinnen ist folgendes zu sagen: Die höchsten Stundenverdienste erhalten die männlichen Arbeiter im Buchdruckgewerbe (179,8 Dpf); der niedrigste Lohn dagegen wird in der Schuhindustrie (124,6 Dpf) und in der Glasindustrie gezahlt. Bei den weiblichen Arbeitskräften werden die höchsten Stundenverdienste in der Chemischen Industrie (104,8 Dpf) und in der Metallverarbeitenden Industrie erzielt, während die niedrigsten in der Glasindustrie (82,6 Dpf) festgestellt werden.

Im Durchschnitt der Leistungsgruppen aller Gewerbe hatten die männlichen Facharbeiter einen Stundenverdienst von 161,7 Dpf, die männlichen und weiblichen Hilfsarbeiter von 132,1 bzw. 91,1 Dpf. Die effektiv höchsten Stundenlöhne hatten die männlichen Facharbeiter im Buchdruckgewerbe (185,9 Dpf) und im Flachdruckgewerbe; die niedrigsten Löhne sind im Buchdruckgewerbe bei den weiblichen Hilfsarbeitern (75,5 Dpf) zu verzeichnen. (Vgl. S. 8/10).

2. Bruttowochenverdienste

Der durchschnittliche Wochenverdienst für alle Arbeitskräfte in der Industrie Hamburgs hat im September 1949 66,77 DM (Arbeiter 73,71 DM, Arbeiterinnen 43,28 DM) betragen.

Bei einem Vergleich der Gewerbegruppen sind die nominalen Wochenverdienste im Braugewerbe mit 81,58 DM und im Flachdruckgewerbe mit 77,82 DM am höchsten gewesen. Die absoluten durchschnittlichen Wochenverdienste waren am niedrigsten in der Textilindustrie mit 43,79 DM.

An der Spitze der durchschnittlichen Wochenarbeitsverdienste stand bei den männlichen Arbeitern das Flachdruckgewerbe mit 94,01 DM, an nächster Stelle folgte das Buchdruckgewerbe mit 89,34 DM. Die Arbeiterinnen erreichten die absolut höchsten Wochenverdienste in der Chemischen Industrie (mit 49,93 DM) im Flachdruckgewerbe und in der Nahrungs- und Genußmittel-Industrie. Am niedrigsten waren die Wochenlöhne bei den männlichen Arbeitern in der Säge-Industrie mit 55,35 DM und bei den Arbeiterinnen in der Glasindustrie mit 34,72 DM.

Innerhalb der einzelnen Leistungsgruppen sind große Unterschiede zu erkennen. So lag bei den männlichen Arbeitern der Wochenverdienst (wie auch der Stundenverdienst) am höchsten bei den Facharbeitern im Flachdruckgewerbe mit 99,47 DM, der niedrigste bei den Hilfsarbeitern in der Kunststoffverarbeitenden Industrie mit 46,21 DM und in der Säge-Industrie. Die effektiv höchsten Wochenlöhne bei den weiblichen Arbeitskräften hatten die Fach- und angelernten Arbeiter in der Chemischen Industrie mit 55,05 DM, die niedrigsten die weiblichen Hilfsarbeiter in der Glasindustrie mit 34,77 DM, in der Bekleidungs-, Schuh- und Textilindustrie.

3. Wochenarbeitszeiten

Im Gesamtdurchschnitt aller Arbeiter und aller Gewerbegruppen betrug im September 1949 die durchschnittliche Arbeitszeit je Woche 47,7 Stunden, bei den Arbeitern 48,3 und bei den Arbeiterinnen 45,6 Stunden.

Die Arbeitszeit war wesentlich höher in der Gewerbegruppe Flachdruckgewerbe, Steine und Erden und Braugewerbe mit über 53 Stunden; sie war wesentlich niedriger in der Sägeindustrie (40 Stunden). Unter 45 Stunden betrug sie außerdem in der Lederverarbeitenden Industrie, in der Schuhindustrie, im Bekleidungsgewerbe, in der Textilindustrie, in der Gießerei-Industrie und in der Kunststoffverarbeitenden Industrie.

Die Arbeitszeit für die einzelnen Leistungsgruppen war bei den Gewerbegruppen sehr verschieden. Im allgemeinen lag die Arbeitszeit der männlichen angelernten Arbeiter und der männlichen Hilfsarbeiter $2\frac{1}{2}$ Stunden über der der männlichen Facharbeiter (47,4 Stunden). Die Arbeitszeit der weiblichen Hilfsarbeiter lag 2 Stunden unter der der weibl. Fach- und angelernten Arbeiter. Im Gesamtdurchschnitt aller Gewerbegruppen haben die weiblichen Hilfsarbeiter 44,6 Stunden gearbeitet.

4. Die gesetzlichen Abzüge vom Bruttoverdienst.

Die gesetzlichen Abzüge vom Bruttoverdienst sind für die Beurteilung des dem Arbeiter schließlich für seinen unmittelbaren Lebensunterhalt verbleibenden Nettoeinkommen von wesentlicher Bedeutung. Auch geben diese Zahlen wertvolle Anhaltspunkte für die Berechnung des Lohnsteueraufkommens und für die Ermittlung der Beitragsaufkommen zur Sozialversicherung. Es sind daher in der folgenden Übersicht die durchschnittlichen Bruttoverdienste, gesetzlichen Abzüge vom Lohn (Lohnsteuer und Arbeitnehmerbeitrag zur Sozialversicherung) sowie Nettoverdienste nach Leistungsgruppen zusammengestellt.

Die gesetzlichen Abzüge und die Nettoverdienste der Arbeiter
im September 1949 ¹⁾

Leistungsgruppen	Durchschnittl. Bruttoverdienste DM	Durchschnittl. Lohnsteuerabzüge DM	in v.H. der Bruttoverdienste	Durchschnittl. Sozialversich. Beiträge DM	in v.H. der Bruttoverdienste	Durchschnittl. Nettoverdienste DM
Männl. Facharbeiter	76,59	5,22	6,8	7,14	9,3	64,23
" angel. Arb.	72,56	4,24	5,8	6,83	9,4	61,49
" Hilfsarbeiter	65,75	3,63	5,5	6,19	9,4	55,93
Alle männl. Arbeiter	73,71	4,72	6,4	6,90	9,4	62,09
Weibl. Fach-u. angel. Arb.	45,97	1,92	4,2	4,49	9,8	39,56
" Hilfsarbeiter	40,68	1,41	3,5	3,92	9,6	35,35
" Alle weibl. Arbeiter	43,28	1,66	3,8	4,20	9,7	37,42
Alle Arbeiter	66,77	4,02	6,0	6,28	9,4	56,47

¹⁾ gewogener Durchschnitt

Die durchschnittliche steuerliche Belastung der Industriearbeiter betrug im Sept. 1949 in der Woche 4,02 DM, d.s. 6,0 v.H. des Bruttowochenverdienstes. Die Lohnsteuerabzüge schwanken in den Leistungsgruppen bei den männlichen Arbeitern zwischen 5,5 und 6,8 v.H., bei den weiblichen zwischen 3,5 und 4,2 v.H. Die Aufwendungen für die gesetzlichen Beiträge zur Sozialversicherung sind höher als die für die Lohnsteuer. Im Durchschnitt beträgt der Gesamtbetrag wöchentlich 6,28 DM, d.s. 9,4 v.H. der Bruttowocheneinkommen. Mit wachsenden Verdiensten vergrößern sich die Beitragssätze für gesetzliche Versicherungen, ihr Anteil an dem Bruttoverdienst geht jedoch ein wenig zurück.

Werden die gesetzlichen Abzüge vom Bruttoeinkommen abgesetzt, so beträgt das durchschnittliche Nettoeinkommen eines Industriearbeiters in der Woche 56,47 DM.

Gegenüber September 1948 haben sich die Bruttowochenverdienste um 14,69 DM oder 28,2 v.H. erhöht, die Nettoverdienste dagegen um 11,93 DM oder 26,8 v.H. Die Ursache der geringeren Zunahme der Nettoeinkommen liegt in der starken Erhöhung der gesetzlichen Abzüge von 7,58 DM im September 1948 auf 10,30 DM im September 1949, also um 35,9 v.H.

5. Die Schichtung der Lohneinkommen

Die Schichtung der Lohneinkommen wurde vor dem Kriege auf Grund der Statistik der Einkommensteuer (insbesondere die des Steuerabzugs vom Arbeitslohn) und der Statistik der Beiträge zur Sozialversicherung festgestellt. Da diese Statistiken erst wieder aufgebaut werden müssen und gegenwärtig keine geeigneten Unterlagen vorliegen, hat die Verwaltung für Arbeit im Rahmen der September-Lohnerhebung eine Untersuchung über die Schichtung der Arbeitsverdienste angeordnet. Bei der Betrachtung der Lohnschichtung ist zu beachten, daß es sich hier - im Gegensatz zu früher - um eine Repräsentativerhebung handelt.

Die Einkommensschichtung der Industriearbeiter im September 1949

Altersstufen und Geschlecht	Von je 100 der erfaßten Arbeiter entfallen auf die monatlichen Bruttoverdienste							
	unter 100.-	100.- bis unter 150.-	150.- bis unter 200.-	200.- bis unter 250.-	250.- bis unter 300.-	300.- bis unter 350.-	350.- bis unter 400.-	400.- und dar- über
	D M							
in der höchsten tarif- mäßigen Altersstufe								
männl. Arbeiter	-	0,3	0,8	6,6	29,1	33,0	18,3	11,9
weibl. Arbeiter	0,7	12,0	51,3	24,8	8,3	2,0	0,6	0,3
in den übrigen tarif- mäßigen Altersstufen								
männl. Arbeiter	5,7	4,7	4,5	14,5	28,5	22,3	9,6	10,2
weibl. Arbeiter	9,2	28,4	44,8	14,1	3,2	0,3	-	-
Alle männl. Arbeiter	1,1	1,1	1,5	8,1	29,0	31,0	16,7	11,5
" weibl. Arbeiter	2,8	16,0	49,7	22,2	7,1	1,6	0,4	0,2
Alle Arbeiter	1,5	4,4	12,2	11,2	24,1	24,5	13,1	9,0

Von den erfaßten Arbeitern beziehen rd. 6 v.H. ein Monatseinkommen von weniger als 150,- DM, rd. 30 v.H. ein Einkommen von weniger als 250,- DM. Am stärksten besetzt sind mit je rd. 24 v.H. der Gesamtzahl die Gruppen 250,- bis 300,- und 300,- bis 350,- DM. Die Einkommensgruppierung der männlichen bzw. weiblichen Arbeiter weicht erheblich von diesem Gesamtdurchschnitt ab. So entfallen bei den weiblichen Arbeitern auf die Einkommensstufe bis 200,- DM fast 70 v.H. aller Frauen. In den höheren Stufen über 300,-DM sind die Arbeiterinnen kaum vertreten. Von den männlichen Arbeitern beziehen 60 v.H. ein Monatseinkommen von 250,- bis 350,- DM, 28 v.H. ein Einkommen über 350,- DM und der Rest entfällt auf die Einkommen bis 250,- DM.

Die Verteilung der Arbeiter auf die einzelnen Verdienstgruppen ist in den Gewerbegruppen viel ungleichmäßiger als bei der Gesamtübersicht. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Verteilung von qualifizierten Arbeitskräften, von männlichen und weiblichen Arbeitern sowie von Zeitlohn- und Akkordarbeitern, also von Personen mit höheren und niedrigen Verdiensten in den einzelnen Gewerben ganz verschieden ist. Von den männlichen Arbeitern in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe haben ein Monatseinkommen unter 300,- DM in der Schuh- und Sägeindustrie über 80 v.H., in der Textilindustrie und im Bekleidungsgewerbe über 70 v.H., in der Ledererzeugenden und Lederverarbeitenden Industrie über 60 v.H. und in der Gießerei-, Glasindustrie und Nahrungs- und Genußmittel-Industrie über 50 v.H. der Gesamtzahl der Arbeiter. In allen anderen Gewerbegruppen überwiegt der Anteil der Männer mit einem monatlichen Einkommen von über 300,- DM. Bei den Arbeiterinnen in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe sieht das Bild weit ungünstiger aus. Ein Monatseinkommen bis 200,- DM haben in der Metallverarbeitenden Industrie 66 v.H., in der Chemischen Industrie 28 v.H., in der Textilindustrie 84 v.H., im Bekleidungsgewerbe 73 v.H., in der Nahrungs- und Genußmittel-Industrie 74 v.H. der Gesamtzahl der Arbeiterinnen (Vgl. S.11/12).

Im nächsten Heft dieser Veröffentlichungsreihe sollen die Ergebnisse der Erhebung der Zeit- und Leistungslöhne bekanntgegeben werden,

Hohmann
Dipl. Volkswirt

Die Brutto-Arbeitsverdienste und wöchentlichen Arbeitszeiten
in 20 wichtigen Gewerbegruppen im September 1949.

Gewerbe- und Leistungsgruppen	Brutto-verdienste		Wochen-arbeitszeit Std.	Gewerbe- und Leistungsgruppen	Brutto-verdienste		Wochen-arbeitszeit Std.
	je Stunde	je Woche			je Stunde	je Woche	
	Dpf	DM			Dpf	DM	
<u>Nichteisenmetall-Industrie</u>				<u>Maschinen-, Apparate- u. Fahrzeugbau einschl. Eisen- u. Stahlkonstruktionsbau</u>			
Männl. Facharbeiter	152,4	74,64	49,0	Männl. Facharbeiter	151,1	74,08	49,0
" angel. Arb.	161,3	81,57	50,6	" angel. Arb.	138,8	67,69	48,8
" Hilfsarbeiter	136,7	65,69	48,1	" Hilfsarbeiter	120,3	59,04	49,1
Alle männl. Arbeiter	153,6	76,18	49,6	Alle männl. Arbeiter	146,1	71,54	49,0
Alle Arbeiter	153,4	76,11	49,6	Weibl. Fach- u.			
<u>Gießerei-Industrie</u>				angel. Arbeiter	112,2	49,29	49,9
Männl. Facharbeiter	163,9	71,88	43,9	" Hilfsarbeiter	102,2	46,07	45,1
" angel. Arb.	149,8	66,22	44,2	Alle weibl. Arbeiter	105,9	47,28	44,6
" Hilfsarbeiter	132,4	58,39	44,1	Alle Arbeiter	145,6	71,26	48,9
Alle männl. Arbeiter	152,0	66,91	44,0	<u>Elektrotechn. Ind.</u>			
Alle Arbeiter	151,9	66,87	44,0	Männl. Facharbeiter	144,9	71,37	49,3
<u>Metallverarb. Ind.</u>				" angel. Arb.	134,2	66,10	49,3
Männl. Facharbeiter	150,0	73,11	48,7	" Hilfsarbeiter	112,1	53,51	47,7
" angel. Arb.	137,9	66,82	48,5	Alle männl. Arbeiter	141,1	69,37	49,1
" Hilfsarbeiter	118,8	57,65	48,5	Weibl. Fach- u.			
Alle männl. Arbeiter	144,9	70,54	48,7	angel. Arbeiter	107,5	50,35	46,8
Weibl. Fach- u.				" Hilfsarbeiter	95,3	42,06	44,1
angel. Arbeiter	106,1	48,44	45,6	Alle weibl. Arbeiter	97,5	43,50	44,6
" Hilfsarbeiter	94,7	41,28	43,6	Alle Arbeiter	128,4	61,28	47,7
Alle weibl. Arbeiter	97,0	42,64	44,0	<u>Feinmechanische u. optische Industrie</u>			
Alle Arbeiter	140,0	67,34	48,1	Männl. Facharbeiter	148,3	67,84	45,7
davon:				" angel. Arb.	134,7	60,97	45,3
<u>Eisen- u. Metall-warenherstellung</u>				" Hilfsarbeiter	115,6	51,79	44,8
Männl. Facharbeiter	152,9	69,76	45,6	Alle männl. Arbeiter	143,0	65,17	45,6
" angel. Arb.	139,9	65,56	46,9	Weibl. Fach- u.			
" Hilfsarbeiter	114,0	53,89	47,3	angel. Arbeiter	102,1	45,82	44,9
Alle männl. Arbeiter	141,4	65,47	46,3	" Hilfsarbeiter	91,0	37,99	41,7
Weibl. Fach- u.				Alle weibl. Arbeiter	96,0	41,34	43,1
angel. Arbeiter	101,7	45,15	44,4	Alle Arbeiter	136,0	61,45	45,2
" Hilfsarbeiter	93,1	39,83	42,8				
Alle weibl. Arbeiter	94,1	40,38	42,9				
Alle Arbeiter	119,5	53,39	44,7				

Gewerbe- und Leistungsgruppen	Brutto- verdienste		Wochen- ar- beits- zeit Std.	Gewerbe- und Leistungsgruppen	Brutto- verdienste		Wochen- ar- beits- zeit Std.
	je Stunde Dpf	je Woche DM			je Stunde Dpf	je Woche DM	
<u>Chemische Industrie</u> (m. Kautschukind.)				<u>Bautischlerei, Möbel- herstellung u. sonst.</u>			
Männl. Facharbeiter	169,3	88,55	52,3	<u>Holzwaren</u>			
" angel. Arb.	151,2	75,46	49,9	Männl. Facharbeiter	152,3	72,21	47,4
" Hilfsarbeiter	134,9	66,18	49,1	" angel. Arb.	122,0	59,53	48,8
Alle männl. Arbeiter	156,6	79,57	50,8	" Hilfsarbeiter	113,8	54,85	48,2
Weibl. Fach- u.				Alle männl. Arbeiter	144,6	68,86	47,6
angel. Arbeiter	112,1	55,05	49,1	Weibl. Hilfsarbeiter	90,1	42,22	46,8
" Hilfsarbeiter	97,2	44,88	46,2	Alle weibl. Arbeiter	90,1	42,22	46,8
Alle weibl. Arbeiter	104,8	49,93	47,6	Alle Arbeiter	136,4	64,75	47,5
Alle Arbeiter	138,7	68,90	49,7	<u>Papierverarbeitende Industrie</u>			
<u>Steine u. Erden</u>				Männl. Facharbeiter	155,3	75,65	48,7
Männl. Facharbeiter	157,7	82,68	52,4	" angel. Arb.	141,3	74,73	52,9
" angel. Arb.	129,9	74,82	57,6	" Hilfsarbeiter	117,3	58,51	49,9
" Hilfsarbeiter	128,0	64,67	50,5	Alle männl. Arbeiter	141,4	70,77	50,0
Alle männl. Arbeiter	137,8	74,20	53,9	Weibl. Fach- u.			
Alle Arbeiter	137,4	73,79	53,7	angel. Arbeiter	89,5	41,49	46,4
<u>Glasindustrie</u>				" Hilfsarbeiter	80,5	37,63	46,8
Männl. Facharbeiter	142,9	76,12	53,3	Alle weibl. Arbeiter	86,8	40,33	46,5
" angel. Arb.	131,5	63,28	48,1	Alle Arbeiter	97,2	45,81	47,1
" Hilfsarbeiter	109,6	50,47	46,1	<u>Buchdruckgewerbe</u>			
Alle männl. Arbeiter	125,2	61,01	48,7	Männl. Facharbeiter	185,9	92,73	49,9
Weibl. Hilfsarbeiter	80,9	34,77	43,0	" angel. Arb.	157,4	76,70	48,7
Alle weibl. Arbeiter	82,6	34,72	42,0	" Hilfsarbeiter	140,6	68,51	48,7
Alle Arbeiter	118,3	56,19	47,5	Alle männl. Arbeiter	179,8	89,34	49,7
<u>Baugewerbe einschl. Baunebengewerbe</u>				Weibl. Fach- u.			
Männl. Facharbeiter	172,1	76,00	44,2	angel. Arbeiter	91,6	44,56	48,6
" angel. Arb.	150,9	74,71	49,5	" Hilfsarbeiter	75,5	36,49	48,4
" Hilfsarbeiter	138,8	68,02	49,0	Alle weibl. Arbeiter	87,5	42,50	48,6
Alle männl. Arbeiter	161,8	74,24	45,9	Alle Arbeiter	152,9	75,46	49,3
Alle Arbeiter	161,4	74,13	45,9	<u>Flachdruckgewerbe</u>			
<u>Sägeindustrie</u>				Männl. Facharbeiter	182,9	99,47	54,4
Männl. Facharbeiter	157,9	64,14	40,6	Alle männl. Arbeiter	171,9	94,01	54,7
" angel. Arb.	135,4	53,46	39,5	Weibl. Hilfsarbeiter	81,3	43,81	53,9
" Hilfsarbeiter	119,8	48,06	40,1	Alle weibl. Arbeiter	86,3	45,01	52,2
Alle männl. Arbeiter	137,9	55,35	40,1	Alle Arbeiter	144,5	77,82	53,9
Alle Arbeiter	133,0	54,02	40,6				

Gewerbe- und Leistungsgruppen	Brutto- verdienste		Wochen- ar- beits- zeit Std.	Gewerbe- und Leistungsgruppen	Brutto- verdienste		Wochen- ar- beits- zeit Std.
	je	je			je	je	
	Stunde Dpf	Woche DM			Stunde Dpf	Woche DM	
<u>Textil-Industrie</u>				<u>Nahrungs- u. Genuß- mittel-Ind. 1)</u>			
Männl. Facharbeiter	144,4	70,42	48,8	Männl. Facharbeiter	156,4	81,44	52,1
" angel. Arb.	130,4	65,68	50,4	" angel. Arb.	143,5	74,57	52,0
" Hilfsarbeiter	115,8	58,14	50,2	" Hilfsarbeiter	132,5	70,19	53,0
Alle männl. Arbeiter	131,3	65,33	49,8	Alle männl. Arbeiter	142,9	74,94	52,4
Weibl. Fach- u.				Weibl. Fach- u.			
angel. Arbeiter	92,7	38,52	41,6	angel. Arbeiter	95,6	47,57	49,8
" Hilfsarbeiter	81,1	36,40	44,9	" Hilfsarbeiter	90,6	40,55	44,8
Alle weibl. Arbeiter	88,6	37,81	42,7	Alle weibl. Arbeiter	92,9	43,65	47,0
Alle Arbeiter	99,0	43,79	44,2	Alle Arbeiter	115,6	57,02	49,3
<u>Bekleidungsgewerbe</u>				<u>Braugewerbe</u>			
Männl. Facharbeiter	142,4	65,12	45,7	Männl. Facharbeiter	144,8	77,65	53,6
" angel. Arb.	140,9	71,33	50,6	" Fahrpersonal	190,0	99,96	52,6
" Hilfsarbeiter	122,1	56,60	46,4	" angel. Arbeiter	139,4	73,49	52,7
Alle männl. Arbeiter	138,8	65,28	47,0	" Hilfsarbeiter	130,9	71,87	54,9
Weibl. Fach- u.				Alle männl. Arbeiter	152,3	81,72	53,7
angel. Arbeiter	95,2	41,63	43,7	Alle Arbeiter	152,1	81,58	53,6
" Hilfsarbeiter	85,7	35,52	41,4				
Alle weibl. Arbeiter	92,6	39,90	43,1	<u>Kunststoffverarb. Industrie</u>			
Alle Arbeiter	104,7	46,13	44,1	Männl. Facharbeiter	165,8	79,93	48,2
<u>Ledererzeugende Ind.</u>				" angel. Arb.	154,7	72,11	46,6
Männl. angel. Arb.	129,4	62,63	48,4	" Hilfsarbeiter	115,9	46,21	39,9
Alle männl. Arbeiter	132,2	65,59	49,6	Alle männl. Arbeiter	152,9	70,23	45,9
<u>Lederverarbeitende Industrie</u>				Weibl. Fach- u.			
Männl. Facharbeiter	136,9	59,61	43,6	angel. Arbeiter	112,9	51,22	45,4
Alle männl. Arbeiter	134,8	58,03	43,1	" Hilfsarbeiter	91,6	38,84	42,4
Weibl. Fach- u.				Alle weibl. Arbeiter	96,7	41,65	43,1
angel. Arbeiter	87,7	40,10	45,7	Alle Arbeiter	122,7	54,38	44,3
" Hilfsarbeiter				<u>Nach Gewerbegruppen gewogener</u>			
Alle weibl. Arbeiter	87,0	37,48	43,1	<u>Gesamt-Durchschnitt</u>			
Alle Arbeiter	124,1	53,44	43,1	Männl. Facharbeiter	161,7	76,59	47,4
<u>Schuhindustrie</u>				" angel. Arb.	145,3	72,56	49,9
Männl. Facharbeiter	136,3	62,26	45,7	" Hilfsarbeiter	132,1	65,75	49,8
" angel. Arb.	114,3	53,35	46,7	Alle männl. Arbeiter	152,5	73,71	48,3
Alle männl. Arbeiter	124,6	56,58	45,4	Weibl. Fach- u.			
Weibl. Fach- u.				angel. Arbeiter	98,7	45,97	46,6
angel. Arbeiter	94,3	41,20	43,7	" Hilfsarbeiter	91,1	40,68	44,6
" Hilfsarbeiter	85,6	35,73	41,8	Alle weibl. Arbeiter	94,9	43,28	45,6
Alle weibl. Arbeiter	90,0	38,42	42,7	Alle Arbeiter	139,9	66,77	47,7
Alle Arbeiter	103,8	45,40	43,8				

1) einschl. der Fabrikationszweige: Mühlengewerbe, Fleischverarbeitung, Fischverarbeitung, Ölmühlen-Margarine-Industrie, Obst- u. Gemüseverarbeitung und Nahrungsmittelgewerbe.

Die Einkommenschichtung der männlichen Arbeiter in der höchsten tarifmäßigen
Altersstufe im September 1949

Gewerbe - gruppen	Von je 100 der erfaßten männlichen Arbeiter entfallen auf die monatlichen Brutto-Verdienstgruppen									
	unter 200.-	200.- bis 225.-	225.- bis 250.-	250.- bis 275.-	275.- bis 300.-	300.- bis 325.-	325.- bis 350.-	350.- bis 375.-	375.- bis 400.-	400.- und dar- über
	D M									
NE-Metall-Industrie	-	1,0	1,9	11,2	17,4	18,6	18,2	12,5	8,5	10,7
Gießerei-Industrie	0,4	2,9	16,8	19,0	19,1	12,5	10,2	10,4	5,3	3,4
Metallverarb. Ind.	1,4	2,5	7,0	13,1	20,1	19,7	14,4	9,5	5,9	6,4
Chemische Industrie (m. Kautschuk)	1,4	1,1	2,6	8,2	13,0	14,4	15,2	12,7	10,9	20,5
Steine und Erden	1,6	6,4	6,7	20,3	14,0	15,6	13,6	7,0	8,6	6,2
Glasindustrie	6,0	16,0	14,5	11,5	10,3	8,7	11,4	9,0	3,0	9,6
Baugewerbe (einschl. Baunebengewerbe)	0,4	0,7	2,2	8,7	15,1	18,6	17,4	11,6	12,3	13,0
Sägeindustrie	5,0	10,8	24,5	29,3	14,5	6,6	3,6	1,4	2,9	1,4
Bäutischlerei, Möbel- herstellg. u. s. H.	2,5	3,5	15,9	14,3	12,4	20,5	16,9	4,9	2,7	6,4
Papierverarb. Ind.	9,9	-	5,7	11,1	18,0	29,4	14,0	1,5	2,7	7,7
Buchdruckgewerbe	1,2	0,6	1,4	2,7	7,4	19,2	13,6	10,8	13,6	29,5
Flachdruckgewerbe	4,3	2,9	1,3	2,9	-	2,9	8,6	12,6	9,9	54,6
Textil-Industrie	0,3	8,0	14,2	24,8	23,9	16,5	6,4	2,0	1,4	2,5
Bekleidungsgewerbe	5,7	9,0	16,7	20,5	19,9	12,2	6,0	3,2	3,8	3,0
Ledererzeugende Ind.	-	-	30,4	11,4	19,0	12,6	8,8	5,1	8,9	3,8
Lederverarbeitende Industrie	17,4	7,8	13,6	14,8	13,5	27,7	-	2,6	2,6	-
Schuhindustrie	3,8	3,2	36,9	23,6	15,9	12,1	4,5	-	-	-
Nahrungs- u. Genuß- mittel-Industrie	1,1	1,3	5,3	16,5	26,6	18,5	9,1	5,7	2,3	13,6
Braugewerbe	-	-	-	9,8	12,6	19,7	15,8	13,0	-	29,1
Kunststoffverar- beitung	9,6	0,8	4,8	7,0	13,0	19,6	22,2	15,9	1,5	5,6
Alle Gewerbegruppen	1,1	1,7	4,9	11,5	17,6	18,3	14,7	9,9	8,4	11,9

Die Einkommensschichtung der weiblichen Arbeiter in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe im September 1949

Gewerbe - gruppen	Von je 100 der erfaßten weiblichen Arbeiter entfallen auf die monatlichen Brutto-Verdienstgruppen									
	unter 100.-	100.- bis 125.-	125.- bis 150.-	150.- bis 175.-	175.- bis 200.-	200.- bis 225.-	225.- bis 250.-	250.- bis 275.-	275.- bis 300.-	300.- und dar- über
	100.- 125.-	125.- 150.-	150.- 175.-	175.- 200.-	200.- 225.-	225.- 250.-	250.- 275.-	275.- 300.-	300.- über	
	D M									
Metallverarbeiten- de Industrie	0,6	0,8	5,5	25,1	33,8	16,3	9,9	3,3	2,0	2,7
Chemische Industrie (m. Kautschuk)	0,4	0,4	3,8	12,9	10,4	15,2	22,3	19,5	12,1	3,0
Papierverarbeitende Industrie	0,8	5,6	20,5	19,6	24,0	17,9	8,9	2,2	-	0,5
Buchdruckgewerbe	-	4,4	10,9	30,2	22,8	24,8	2,9	2,0	1,5	0,5
Textil-Industrie	2,0	4,8	13,1	36,2	28,3	12,2	3,2	0,2	-	-
Bekleidungsgewerbe	0,5	2,1	16,9	35,2	18,7	19,6	3,2	2,1	0,5	1,2
Schuhindustrie	1,4	4,9	13,4	13,4	31,0	21,8	8,5	5,6	-	-
Nahrungs- u. Genuß- mittel-Industrie	0,7	2,3	10,2	17,9	42,9	13,0	5,7	1,1	0,8	5,4
Kunststoffverar- beitung	-	-	32,5	7,0	30,7	12,6	13,5	2,8	0,9	-
Alle Gewerbegruppen	0,7	2,1	9,8	22,8	28,6	15,7	9,1	5,3	3,0	2,9

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt der
Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1950

Hamburg, den 25. Februar 1950

Nr. 3

Leben wir schon wieder friedensmäßig?

Im Jahre 1937 wurde der Durchschnittsverbrauch der Hamburger Arbeiterhaushaltungen ermittelt. Den Feststellungen wurden die Haushaltsbücher von 58 Familien zugrunde gelegt. Diese Haushaltungen bestanden durchschnittlich aus 3,7 Köpfen. Der damalige Verbrauch kann heute ohne weiteres als Maßstab zu einem Preisvergleich dienen, da die Rationierung der Waren praktisch aufgehoben ist und es sich außerdem bei dem damaligen Verbrauch um eine einfache und bescheidene Arbeiterlebenshaltung handelte, die dem Ernährungs-Soll des Völkerbundes entsprach. Nur der Fettverbrauch war in Hamburg auffallend hoch, was aber naturbedingt mit der maritimen Lage Hamburgs zusammenhängt.

Tägliche Ernährung einer Haushaltung von durchschnittlich 3,7 Köpfen

	Kalorien	Eiweiß (g)	Fett (g)
Soll des Völkerbundes	8 475	239	216
Ist nach den Hamburger Haushaltsbüchern 1937	8 331	221	313

Bei der Gegenüberstellung der Kosten des friedensmäßigen Verbrauchs früher und jetzt sind, u n berücksichtigt gelassen: Steuern, gesetzliche und freiwillige Versicherungen, Umzugskosten und Reisen, Beiträge zu Organisationen und Spenden, Reinausgaben für Garten und Viehhaltung, Ausgaben für Vermögensbildung und Entschuldung. Diese unberücksichtigten Ausgaben beliefen sich im Jahre 1937 auf 38 RM (= 18,1 v.H. der Gesamtausgaben).

Für Bekleidung und Hausrat liegen aus der Haushaltserhebung 1937 nur die Ausgaben vor, aber keine Mengen. In diesen Fällen sind typische Waren eingesetzt worden mit den Mengen, die den Ausgaben im Jahre 1937 entsprechen.

Die Verkehrsausgaben der Hamburger Arbeiterfamilien im Jahre 1937 waren auffallend niedrig. Das ist nur so zu erklären, daß damals überwiegend Fahrräder benutzt wurden oder die Arbeitsstätte zu Fuß erreicht werden konnte. Für 1950 kommt dementsprechend auch nur die Fahrpreisveränderung der geringen Fahrten zum Ausdruck.

Wie nebenstehende Übersicht zeigt, betrug im Januar 1950 die Aufwandsomme für eine friedensmäßige Lebenshaltung einer Hamburger Arbeiterfamilie mit 3,7 Köpfen 314,48 DM. Demgegenüber beliefen sich die entsprechenden Kosten im Jahre 1937 monatlich auf nur 172,36 RM (ohne Steuern, Versicherungen usw.), so daß sich die friedensmäßige Lebenshaltung einer Arbeiterfamilie von 1937 bis Anfang 1950 um 82,5 v.H. verteuerte.

Auf der anderen Seite betrug der Durchschnittswochenverdienst eines männlichen Hamburger Industriearbeiters im Sept. 1938 53,39 RM und im Sept. 1949 73,71 DM. Nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben standen wöchentlich 46,18 RM bzw. 62,09 DM zur Verfügung, d.h. im Monat 199,97 RM bzw. 268,85 DM netto.

Die Einnahmen und Ausgaben gestalteten sich also folgendermaßen, wenn man die Lebenshaltung von 1937 zugrundelegt:

Arbeiterfamilie (3,7 Köpfe)	vor dem letzten Krieg	heute
	RM	DM
Friedensverbrauch ¹⁾ monatlich	172,36 ²⁾	314,48 ³⁾
Nettolohn eines männl. Arbeiters ¹⁾	199,97 ⁴⁾	268,85 ⁵⁾
Plus oder Minus des Einkommens	+27,61	- 45,63

1) ohne Steuern und Sozialabgaben.- 2) im Monatsdurchschnitt 1937.-
3) im Januar 1950.- 4) im Sept. 1938.- 5) im Sept. 1949.-

Am früheren Lebensstandard fehlen also monatlich 45,63 + 27,61 = 73,24 DM. Oder mit anderen Worten: Der heutige Lebensstandard des Hamburger Arbeiters befindet sich um 21,4 v.H. unter dem Friedensstandard und um 14,5 v.H. unter dem Friedensverbrauch. Dabei muß in Betracht gezogen werden

1) daß es sich bei diesem Hamburger Friedensstandard, wie bereits erwähnt wurde, letzten Endes nur um das international anerkannte Ernährungs-Soll handelt,

2) daß viele Arbeiterfamilien infolge Arbeitslosigkeit unter dem errechneten Lebensstandard liegen, und

3) daß bei Bekleidung und Hausrat der Nachholebedarf für Flüchtlinge und Ausgebombte nicht berücksichtigt ist (es ist der Verbrauch von 1937 eingesetzt).

Monatliche Kosten des Normalverbrauchs Hamburger Arbeiterhaushaltungen
im Jahre 1937 und im Januar 1950

(Durchschnittliche Zahl der Haushaltsmitglieder: 3,7)

Art der Ausgaben	Monatl. Normal- ver- brauch 1937 kg	Kosten		Art der Ausgaben	Kosten	
		1937 RM	Januar 1950 RM		1937 RM	Januar 1950 DM
Brot	26,160	8,13	12,11	Nahrungs- u. Genuß- mittel zusammen	92,79	183,57
Weißbrot, Weizen- Kleingebäck	2,460	1,84	2,07	Wohnungsmiete	33,64	34,31
Sonstiges Backwerk	1,830	3,10	4,76	Heizung und Beleuchtung	10,30	16,36
Weizenmehl	1,810	0,88	0,94	Neuanschaffung von:		
Nährmittel, Hülsen- früchte	2,580	1,73	2,48	Oberkleidung	5,96	14,87
Kartoffeln	40,630	3,84	7,64	Unterkleidung	3,07	8,82
Frisches Gemüse	11,780	3,57	6,65	Schuhwerk	3,09	8,07
Gemisekonserven	0,970	0,53	1,11	Instandsetzung von:		
Obst, Obstkonserven	5,236	2,86	4,04	Ober-, Unterklei- dung und Schuhwerk	2,52	5,62
Marmelade	0,750	0,56	1,46	Bekleidung zusammen	14,64	37,38
Sirup, Kunsthonig	0,242	0,21	0,41	Ausgaben für sonst. persönlichen Bedarf z.B. Papierwaren, Leder- waren, Spinnstoffe usw.	1,40	3,24
Zucker	3,670	2,86	4,18	Ausgaben für Ein- richtung	4,07	9,98
Kaffee-Ersatz	0,700	1,20	0,87	Reinigung v. Wohnung, Kleidung u. Einrich- tung, Körper- u. Gesund- heitspflege	6,20	12,00
Pflanzl. Fette	0,150	0,26	0,43	Bildung, Unterhaltung, Erholung	5,79	12,59
Pflanzl. Nahrungsmittel		31,57	49,15	Verkehrsausgaben ...	3,53	5,05
Vollmilch Liter	28,90	6,94	10,40	I n s g e s a m t	172,36	314,48
Magermilch, Butter- milch Liter	0,74	0,09	0,18	=====		
Käse	1,090	2,32	4,52	o h n e Steuern, gesetzliche und freiwillige Versicherungen, Beiträge und Spenden, Reisen, Umzugskosten, Sparkasseneinlagen, Schuldrückzah- lungen, Reinausgaben für Garten und Viehhaltung.		
Eier Stück	28	3,06	7,56			
Bienenhonig	0,033	0,07	0,20			
Butter	2,030	6,52	10,39			
Rohe Fette	0,133	0,23	0,60			
Talg	0,058	0,08	0,18			
Schmalz	0,540	1,16	1,73			
Margarine	3,280	4,90	8,00			
Speck	0,950	2,19	5,09			
Fleisch	6,480	10,68	22,77			
Fleischwaren	3,150	8,30	15,78			
Fische	2,710	1,78	2,83			
Tierische Nahrungsmittel		48,32	90,23			
Verschiedene Nahrungsmittel .		2,56	3,53			
Nahrungsmittel zusammen		82,45	142,91			
Bohnenkaffee	0,600	2,62	17,93			
Tee	0,017	0,18	0,68			
Kakao	0,092	0,20	0,68			
Schokolade, Süßwaren	0,430	0,99	2,61			
Bier Liter	1,63	1,21	2,71			
Branntwein "	0,14	0,46	1,30			
Trauben-, Obstwein	0,15	0,22	0,55			
Alkoholfreie Getränke	.	0,17	0,26			
Zigarren Stück	9,4	0,79	2,82			
Zigaretten "	67,5	2,05	6,75			
Tabak kg	0,125	1,45	4,37			
Genußmittel		10,34	40,66			

Bei dieser Sachlage gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder eine Einschränkung der Lebensweise gegenüber der Vorkriegszeit oder den Ausweg, daß die Ehefrau mitverdient. Bei der amtlichen Berechnung der Indexziffern der Lebenshaltungskosten wird beides vom Statistischen Bundesamt (Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebiets in Wiesbaden) angenommen und sowohl ein unterwertiges Verbrauchsschema benutzt als auch ein Zweitverdiener bei der 4köpfigen Indexfamilie eingesetzt. Nach Ansicht des Statistischen Bundesamts (Sommer 1949) stellt sich nämlich das Verhältnis zwischen Verdienern und Nichtverdienern in den städtischen Arbeitnehmerfamilien fast auf 1:1, so daß im Bundesgebiet von einem durchschnittl. Bruttoarbeitsseinkommen der städtischen Industriearbeiterfamilien von rund 320 DM ausgegangen werden müßte (davon entfallen etwa 80 DM auf den zweiten Verdienner).

Wenn das richtig ist, dann würde die Arbeiterschaft über den Weg eines Zweitverdienstes, also durch Mehrarbeit, ihren friedensmäßigen Standard wieder erreicht haben, insoweit nicht das Vorhandensein kleiner Kinder oder Krankheit der Ehefrau oder Arbeitslosigkeit usw. die Voraussetzungen und Möglichkeiten des Doppelverdienstes einschränken.

Dr. Kästner / Scholz

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt der
Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1950

Hamburg, den 10. März 1950

Nr. 4

Die Löhne in der Industrie Hamburgs im September 1949

(Ergebnisse der amtlichen Lohnerhebung)

2. Teil

Im Heft 2 dieser Veröffentlichungsreihe wurden die Hauptergebnisse der amtlichen Lohnerhebung in der Industrie Hamburgs für September 1949 bekanntgegeben. In diesem Heft werden die Verdienste der Arbeiter nach Lohnformen und Altersstufen untersucht. Die getrennte Beobachtung der Löhne nach der Lohnform ist besonders fruchtbar in den Gewerbegruppen, wo neben dem Zeitlohn auch der Leistungslohn (in Form des Akkord-, Stück- und Prämienlohns) zur Anwendung kommt, also Industrien mit Serien- und Normenfertigung wie z.B. Metallverarbeitende Industrie, Chemische Industrie, Textilindustrie usw.

Von den in die Erhebung einbezogenen 39 751 Arbeitern waren 35 906 in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe und 3 845 in den übrigen tarifmäßigen Altersstufen beschäftigt. Die weitere textliche Darstellung beschränkt sich nur auf die zahlenmäßig am stärksten vertretene höchste tarifmäßige Altersstufe, während die sonstigen vom Tarif unterschiedenen Altersstufen außer Betracht bleiben.

Zahl der erfaßten Arbeiter¹⁾ nach Leistungsgruppen und Lohnformen im September 1949

Leistungs- gruppen	Zeitlohn		Leistungslohn		zusammen	
	Zahl der Arbeiter	in v.H. der Lohnform	Zahl der Arbeiter	in v.H. der Lohnform	Zahl der Arbeiter ¹⁾	in v.H. der erfaßten Arbeiter
Männl. Facharbeiter	10 462	65,1	5 615	34,9	16 077	44,8
" angel. Arb.	4 324	71,7	1 704	28,3	6 028	16,7
" Hilfsarbeiter	3 885	91,2	376	8,8	4 261	11,9
Alle männl. Arbeiter	18 671	70,8	7 695	29,2	26 366	73,4
Weibl. Fach- und angel. Arbeiter	2 025	43,0	2 681	57,0	4 706	13,1
" Hilfsarbeiter	3 008	62,2	1 826	37,8	4 834	13,5
Alle weibl. Arbeiter	5 033	52,8	4 507	47,2	9 540	26,6
Alle Arbeiter	23 704	66,0	12 202	34,0	35 906	100,0

1) in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe.

Von den erfaßten Arbeitern sind 23 704 oder 66,0 v.H. Zeitlöhner und 12 202 oder 34,0 v.H. Leistungslöhner. Das Übergewicht der Zeitlöhner ist vorwiegend auf die männlichen Arbeiter zurückzuführen, und zwar am ausgeprägtesten bei den Hilfsarbeitern (91,2 v.H.). Unter den Arbeiterinnen sind dagegen die weiblichen Fach- und angelesnten Arbeiter zu 57,0 v.H. im Leistungslohn tätig.

Im ersten Teil dieser Untersuchung wurde schon darauf hingewiesen, daß die Ursachen des Anstiegs der Stundenlöhne zu einem Teil auch auf die Wiederausdehnung des Akkordlohns zurückzuführen sind. So ist die Zahl der im Leistungslohn stehenden Arbeiter seit 1948 nicht nur absolut, sondern auch relativ (von 26,2 auf 34,0 v.H. der Arbeiter) gestiegen. Dies gilt besonders für die Metallverarbeitende und Chemische Industrie; hier wurde im September 1948 die Zahl der im Leistungslohn beschäftigten männlichen Arbeiter mit 28,4 v.H. bzw. 23,6 v.H. aller männlichen Arbeiter festgestellt, dagegen betrug die v.H.-Zahl im September 1949 41,6 bzw. 34,0.

I. Durchschnittliche Verdienste und Arbeitszeiten im Zeit- und Leistungslohn

Die S t u n d e n v e r d i e n s t e (einschl. sämtlicher Zuschläge und Zulagen) betrugen im Gesamtdurchschnitt aller erfaßten Leistungsgruppen und Lohnformen 133,7 Dpf. Die durchschnittlichen Zeitlohnverdienste in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe stellten sich auf 134,9 Dpf, die durchschnittlichen Leistungslohnverdienste auf 139,7 Dpf. Die durchschnittlichen Stundenverdienste der männlichen Arbeiter erreichten im Zeitlohn 145,9 Dpf und im Leistungslohn 158,9 Dpf; die der weiblichen Arbeiter im Zeitlohn 91,2 Dpf und im Leistungslohn 104,4 Dpf (vgl. S.8-17).

Innerhalb der einzelnen Leistungsgruppen und Lohnformen ergaben sich die höchsten Stundenverdienste für die männlichen Facharbeiter im Leistungslohn (161,7 Dpf). Verglichen mit diesen Verdiensten betrugen die Verdienste in der gleichen Lohnform bei den angelernten Arbeitern 95,1 v.H., bei den Hilfsarbeitern 87,9 v.H. und bei den weiblichen Arbeitern 64,6 v.H. Im Verhältnis zu den Verdiensten der männlichen Facharbeiter im Zeitlohn (153,8 Dpf) betrugen die Zeitlohnverdienste der übrigen Gruppen 92,4, 83,7 und 59,3 v.H.

Die durchschnittlichen Stundenverdienste im Leistungslohn waren im Gesamtergebnis bei allen Arbeitergruppen höher als im Zeitlohn. Die Spanne zwischen den Verdiensten in den beiden Lohnformen betrug im Gesamtdurchschnitt 3,6 v.H. Sie war bei den männlichen Facharbeitern mit 5,1 v.H. am niedrigsten und noch nicht halb so groß wie bei den weiblichen Arbeitern (weibl. Fach- und angelernte Arbeiter 13,3 und weibl. Hilfsarbeiter 13,6 v.H.).

Auf die tariflichen (oder auf Grund der tariflichen Bestimmungen vereinbarten) Z u s c h l ä g e entfielen vom Brutto-Verdienst im Zeitlohn 3,9 v.H. (5,2 Dpf) und im Leistungslohn 3,0 v.H. (4,2 Dpf) je Stunde. Mehr als die Hälfte (Zeitlohn 2,2 v.H., Leistungslohn 1,6 v.H.) waren Leistungs-, Schmutz-, Lästigkeits-, Sozialzulagen sowie die sonstigen tariflichen oder frei vereinbarten Vergütungen; die Zuschläge für Über-, Sonn- und Feiertagsstunden erreichten durchschnittlich im Zeitlohn 1,7 und im Leistungslohn 1,4 v.H. des Bruttostundenverdienstes. Für eine Überstunde wurden neben dem Grundlohn

im Durchschnitt im Zeitlohn 44,6 Dpf und im Leistungslohn 53,7 Dpf gezahlt.

Die Brutto- W o c h e n v e r d i e n s t e betrugen durchschnittlich in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe im Zeitlohn 65,95 DM und im Leistungslohn 65,85 DM. Durch die Unterschiede in der Länge der Wochenarbeitszeiten der Zeit- und Stücklohnarbeiter war die Spanne zwischen den Wochenverdiensten in beiden Lohnformen bei allen Gruppen nicht unerheblich geringer als die zwischen den entsprechenden Stundenverdiensten. Sie stellte sich bei den männlichen Facharbeitern auf nur 2,4 v.H. (gegenüber 5,1 v.H. bei den Stundenverdiensten). Im Gesamtdurchschnitt betrug sie sogar nur 0,2 v.H.; somit waren im Gesamtergebnis die Bruttowochenverdienste aller Leistungsgruppen in den beiden Lohnformen nahezu gleich hoch.

Die tatsächliche W o c h e n a r b e i t s z e i t betrug bei allen Gruppen in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe im Zeitlohn durchschnittlich 48,9 Stunden, im Leistungslohn 47,1 Stunden. Die regelmäßige tarifliche Wochenarbeitszeit von 48 Stunden wurde demnach von den Zeitlohnarbeitern um 0,9 Stunden überschritten, von den Stücklohnarbeitern um 0,9 Stunden unterschritten. Die längste betriebliche Wochenarbeitszeit ergab sich für die männlichen angelernten Arbeiter im Zeitlohn (50,0 Stunden), die kürzeste für die weiblichen Hilfsarbeiter im Leistungslohn (43,3 Stunden). Der Unterschied zwischen der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit der männlichen und weiblichen Arbeitnehmer erklärt sich teils dadurch, daß weibliche Arbeitskräfte einen etwas größeren Ausfall an Erkrankungen u.dgl. haben, teils auch durch die niedrigeren Überstundenzahlen der weiblichen Arbeiter. So betragen die durchschnittlichen Ü b e r s t u n d e n bei den männlichen Arbeitern im Zeitlohn rund 3 Stunden, wogegen bei den weiblichen nur eine Stunde zu verzeichnen ist.

II. Durchschnittliche Verdienste und Arbeitszeiten in wichtigen Gewerbegruppen

1. Metallverarbeitende Industrie

Von den bei der Erhebung unterschiedenen 20 Gewerbegruppen der Industrie Hamburgs war die Metallverarbeitende Industrie mit 16 958 erfaßten Arbeitern, d.s. rund 43 v.H. aller Metallarbeiter, am stärksten vertreten, und zwar 15 498 in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe und 1 460 in den übrigen tarifmäßigen Altersstufen. Die vorherrschende Lohnform war der Zeitlohn, nach dem mehr als die Hälfte (55,1 v.H.) der erfaßten Arbeiter entlohnt wurde.

Die durchschnittlichen tatsächlichen B r u t t o s t u n d e n v e r d i e n s t e (ohne Zuschläge für Über-, Sonn- und Feiertagsstunden und Zulagen) betrugen in allen Fabrikationszweigen der Metallverarbeitenden Industrie:

für Arbeiter in der höchsten tarifmäßigen Alters- stufe	im Zeitlohn	im Leistungslohn
für männl. Facharbeiter	142,2 Dpf	152,9 Dpf
" " angel.Arbeiter	128,3 "	143,3 "
" " Hilfsarbeiter	117,9 "	133,3 "
" weibl. Fach-u. angel.Arb.	100,2 "	112,1 "
" " Hilfsarbeiter	90,9 "	100,4 "

Als durchschnittliche T a r i f f l o h n s ä t z e wurden für die Erhebungszeit in der Metallverarbeitenden Industrie festgestellt:

für Arbeiter in der höchsten tarifmäßigen Alters- stufe	im Zeitlohn (Stundenlohn)	im Leistungslohn (Akkordrichtsatz)
für männl. Facharbeiter	120,0 Dpf	138,0 Dpf
" " angel.Arbeiter	110,0 "	127,0 "
" " Hilfsarbeiter	102,0 "	117,0 "
" weibl. Facharbeiter	96,0 "	114,0 "
" " angel.Arbeiter	88,0 "	101,0 "
" " Hilfsarbeiter	82,0 "	94,0 "

Die durchschnittlichen tatsächlichen Stundenverdienste überschritten somit im September 1949 die Tariflohnsätze folgendermaßen:

Metallverarbeitende Industrie	im Zeitlohn	im Leistungslohn
für männl. Facharbeiter um	18,5 v.H.	10,8 v.H.
" " angel. Arb. "	15,6 "	12,8 "
" " Hilfsarbeiter "	15,6 "	13,9 "
" weibl. Hilfsarbeiter "	10,9 "	6,8 "

Bei der zahlenmäßig am stärksten (mit 36,2 v.H. der Gesamtzahl der erfaßten Arbeiter) vertretenen Gruppe der männlichen Facharbeiter im Zeitlohn geht der tatsächliche Stundenverdienst durchschnittlich um 18,5 v.H. über den tarifmäßigen Mindestlohnsatz hinaus, darunter bei der Herstellung von Eisen- und Metallwaren um 24,7 v.H., beim Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau um 18,4 v.H. und in der Elektrotechnischen Industrie um 17,6 v.H. Bei den männlichen und weiblichen Hilfsarbeitern, die insgesamt rd. 10,0 v.H. der Gesamtzahl aller erfaßten Arbeiter ausmachen, beträgt die Überschreitung des tarifmäßigen Mindestlohnsatzes 15,6 bzw. 10,9 v.H.

Auch im Leistungslohn haben alle Arbeitergruppen den tarifmäßigen Akkordrichtsatz erreicht. Die stärkere Überschreitung des Akkordrichtsatzes der männlichen Hilfsarbeiter ist vor allem auf den Fabrikationszweig Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau zurückzuführen.

Die durchschnittlichen B r u t t o w o c h e n v e r d i e n s t e (einschl. der Zuschläge für Überstunden und der Zulagen) betrugen in der Gewerbegruppe Metallverarbeitende Industrie sowie in den beiden wichtigsten Fabrikationszweigen, Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau und Elektrotechnische Industrie, auf die rund 86 v.H. der erfaßten Arbeiter entfallen, im September 1949:

Arbeiter in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe und Lohnform		Metallver- arb.Ind.	Maschinen-, Apparate- u. Fahrzeugbau	Elektrotech- nische Ind.
		DM	DM	DM
männl. Facharbeiter	im Zeitlohn	71,96	72,93	71,05
" " "	" Leistungslohn	76,47	76,78	78,40
" angel.Arbeiter	" Zeitlohn	64,03	64,38	64,04
" " "	" Leistungslohn	71,47	72,09	70,14
" Hilfsarbeiter	" Zeitlohn	58,18	59,31	55,93
" " "	" Leistungslohn	66,41	68,88	55,43
weibl. Fach- u. angel. Arb.	" Zeitlohn	46,42	46,93	48,24
" " " "	" Leistungslohn	51,34	54,01	52,15
" Hilfsarbeiter	" Zeitlohn	40,81	42,30	42,24
" " " "	" Leistungslohn	43,51	53,15	45,45

Den höchsten durchschnittlichen Wochenverdienst von 78,40 DM hatten in den genannten Zweigen der Metallverarbeitung die männlichen Facharbeiter im Leistungslohn in der Elektrotechnischen Industrie bei einer durchschnittlichen Wochenarbeitszeit von 48,8 Stunden, den niedrigsten von 42,24 DM die weiblichen Hilfsarbeiter im Zeitlohn in der Elektrotechnischen Industrie bei einer durchschnittlichen Wochenarbeitszeit von 46,1 Stunden. Der niedrige Wochenlohn der männlichen Hilfsarbeiter im Leistungslohn in der Elektrotechnischen Industrie ist auf die verhältnismäßig kurze Wochenarbeitszeit von 43,5 Stunden zurückzuführen.

Unterschiede der durchschnittlichen A r b e i t s z e i t ergeben sich auch bei der Trennung nach Lohnformen. Die Zeitlohnarbeiter haben durchschnittlich 48,9 Stunden (davon 2 Überstunden) und die Leistungslohnarbeiter 47,6 Stunden (davon 1,8 Überstunden) wöchentlich gearbeitet. Für die einzelnen Leistungsgruppen ergaben sich folgende Arbeitszeiten:

Leistungsgruppen (in der höchsten tarifmäßigen Altersstufen)	Zeitlohn		Leistungslohn	
	Stunden insges.	davon Über- stunden	Stunden insges.	davon Über- stunden
männl. Facharbeiter	49,4	2,2	48,2	2,2
" angel.Arbeiter	48,4	1,8	48,8	1,3
" Hilfsarbeiter	48,5	1,9	48,8	2,7
weibl. Fach- u. angel.Arb.	45,7	0,4	45,6	0,3
" Hilfsarbeiter	44,7	0,4	43,3	0,2
alle Arbeiter	48,9	2,0	47,6	1,8

Diese Zahlen zeigen also, daß der Leistungslohn in der Metallverarbeitenden Industrie höher war als der Zeitlohn, und zwar sowohl je Stunde als auch während einer Woche, obgleich durchweg die wöchentliche Arbeitszeit der Stücklöhner niedriger war als die der Zeitlöhner.

2. Chemische Industrie

Die Erhebung der Chemischen Industrie (einschl. Kautschuk-Industrie) ergab, daß nach der Zahl der erfaßten Arbeiter der Zeitlohn die überwiegende Lohnform darstellte. Fast drei Fünftel der Arbeitnehmer stand im Zeitlohn. Ein wesentlich anderes Bild zeigt sich jedoch bei einer Beobachtung der Chemischen Industrie ausschließlich Kautschuk-Industrie. Nur wenig mehr als ein Fünftel der erfaßten Arbeiter war im Leistungslohn tätig. In der Kautschuk-Industrie herrschte dagegen als Form des Arbeitslohnes der Leistungslohn vor.

Die durchschnittlichen tatsächlichen S t u n d e n v e r d i e n s t e in der Chemischen Industrie (einschl. Kautschuk-Industrie) waren am höchsten bei den männlichen Facharbeitern, am niedrigsten bei den weiblichen Arbeitern. Im Gesamtdurchschnitt betrugen die Stundenverdienste (einschl. aller Zuschläge und Zulagen) im Zeitlohn bei den männlichen Hilfsarbeitern 82,4 v.H. und bei den weiblichen Arbeitern 56,8 v.H. des Verdienstes der männlichen Facharbeiter. Die Verdienste im Stücklohn waren in allen Leistungsgruppen - zum Teil erheblich - höher als die im Zeitlohn.

Für einen Vergleich mit den entsprechenden T a r i f f l o h n s ä t z e n sind die Stundenverdienste ausschließlich der Zeitzuschläge für Über-, Sonn- und Feiertagsstunden und der sonstigen tariflichen Zuschläge (insbesondere Zuschläge für gefährliche, gesundheits-

schädliche oder besonders schmutzige Arbeiten) berechnet worden. Diesen Verdiensten sind für Zeitlohnarbeiter die tariflichen Zeitlohnsätze und für Stücklohnarbeiter die tariflichen Akkordrichtsätze gegenübergestellt worden. Akkordrichtsätze sind in allen Tarifen der Chemischen Industrie vereinbart, wobei regelmäßig ein prozentual ausgedrückter Mehrverdienst über den Zeitlohnsatz festgelegt wird, der für den Stücklohnarbeiter durchschnittlicher Leistungsfähigkeit erreichbar sein soll. Für September 1949 betrug dieser Aufschlag auf den Zeitlohnsatz nach den Bestimmungen der Tarifverträge im Durchschnitt der Stücklohnarbeiter in der Chemischen Industrie (ausschließlich Kautschuk-Industrie) 15 v.H., in der Kautschuk-Industrie 18 v.H.

Der durch die September-Erhebung 1949 festgestellte durchschnittlich tatsächliche Stundenverdienst (ausschl. der Zuschläge für Mehrarbeit u. Zulagen) betrug:

Arbeiter in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe	im Zeitlohn		im Leistungslohn	
	Chem.Ind. (ohne Kaut- schuk-Ind.)	Kautschuk- Industrie	Chem.Ind. (ohne Kaut- schuk-Ind.)	Kautschuk- Industrie
männl. Facharbeiter	148,4 Dpf	161,5 Dpf	163,1 Dpf	174,8 Dpf
" angel. Arbeiter	139,4 "	140,9 "	155,5 "	159,3 "
" Hilfsarbeiter	131,1 "	131,6 "	134,3 "	149,7 "
weibl. Fach-u. angel. Arbeiter	90,7 "	103,5 "	-	114,1 "
" Hilfsarbeiter	84,6 "	99,4 "	102,8 "	100,6 "

Der tarifmäßige Stundenlohn bzw. Akkordrichtsatz stellte sich in der Erhebungszeit folgendermaßen:

männl. Facharbeiter	126,0 Dpf	130,0 Dpf ¹⁾	144,9 Dpf	153,4 Dpf
" angel. Arbeiter	116,0 "	120,0 "	133,4 "	141,6 "
" Hilfsarbeiter	105,0 "	110,0 "	120,7 "	129,8 "
weibl. Hilfsarbeiter	79,0 "	82,5 "	90,8 "	97,3 "

1) Handwerker 140,0 - 150,0 Dpf.

Die durchschnittlichen tatsächlichen Stundenverdienste überschritten somit die Tariflohnsätze für

männl. Facharbeiter	um	17,8 v.H.	24,2 v.H.	12,6 v.H.	13,9 v.H.
" angel. Arbeiter	"	20,2 "	17,4 "	16,6 "	12,5 "
" Hilfsarbeiter	"	24,9 "	19,6 "	11,3 "	15,3 "
weibl. Hilfsarbeiter	"	7,1 "	9,6 "	13,2 "	3,4 "

Die Arbeiter haben in allen Leistungsgruppen den tarifmäßigen Stundenlohn bzw. Akkordrichtsatz erreicht. Am stärksten wurden die tarifmäßigen Mindestlohnsätze von den männlichen Hilfsarbeitern in der Chemischen Industrie (ausschl. Kautschuk-Industrie) und von den Facharbeitern in der Kautschuk-Industrie im Zeitlohn überschritten. Am geringsten ging bei den weiblichen Hilfsarbeitern der tatsächliche Stundenverdienst über den Tariflohn hinaus. Die Steigerungssätze im Leistungslohn sind - abgesehen von den weiblichen Hilfsarbeitern in der Chemischen Industrie (ohne Kautschuk-Industrie) - erheblich geringer. Hier ist zu beachten, daß der Akkordrichtsatz nur bei durchschnittlicher Leistung unter normalen Bedingungen gilt, im Gegensatz

zum Zeitlohn also keinen Mindestlohn darstellt.

Bei der Wertung der Ergebnisse der Chemischen Industrie ist allerdings in Betracht zu ziehen, daß bei der bisherigen Statistik der Effektivverdienste zum überwiegenden Teil nur größere oder Großbetriebe herangezogen worden sind, die im allgemeinen erhöhte Lohnsätze zahlen. Dieser Umstand ist bei der Beurteilung der ermittelten Durchschnittsverdienste zu berücksichtigen. Es wird angestrebt, die Repräsentation bei der nächsten Erhebung wesentlich zu erweitern.

3. Textilindustrie

Im ganzen wurden in der Textilindustrie 1 704 Arbeiter in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe erfaßt, darunter rund ein Drittel Männer und zwei Drittel Frauen, die überwiegend im Leistungslohn beschäftigt waren.

Der tatsächliche S t u n d e n v e r d i e n s t (ausschl. der Zuschläge für Mehrarbeit und Zulagen) betrug im September 1949 für

männl.	Facharbeiter	im Zeitlohn	143,6 Dpf
"	angel.Arbeiter	" "	125,3 "
"	Hilfsarbeiter	" "	113,7 "
weibl.	"	" "	83,7 "
"	"	im Leistungslohn	83,6 "

Der t a r i f m ä ß i g e S t u n d e n l o h n bzw. A k k o r d r i c h t s a t z stellte sich in der Erhebungszeit für Arbeitnehmer in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe:

männl.	Facharbeiter (Handwerker)	im Zeitlohn	137,0 Dpf
"	Hilfsarbeiter	" "	105,0 "
weibl.	Hilfsarbeiter	" "	74,0 "
"	"	im Leistungslohn	81,5 "

Bei den männlichen Arbeitern sind zur Hauptsache nur reine Zeitlohnverdienste erfaßt worden; demgemäß kann hier der Vergleich mit den tarifmäßigen Stundenlöhnen gezogen werden. Die tatsächlichen Stundenverdienste überschritten in der Erhebungszeit die tarifmäßigen Stundenlöhne der männlichen Facharbeiter durchschnittlich um 4,8 v.H. und der männlichen Hilfsarbeiter um 8,3 v.H. Im Vergleich mit dem tarifmäßigen Akkordrichtsatz waren die wirklichen Arbeitsverdienste für weibl. Hilfsarbeiter durchschnittlich um 2,6 v.H. höher.

Hohmann

Dipl.Volkswirt

Die Brutto-Arbeitsverdienste und wöchentliche Arbeitszeit
im Zeitlohn
nach Gewerbe-, Leistungsgruppen und Altersstufen im September 1949

Gewerbe- und Leistungsgruppen nach Altersstufen a ¹⁾ und b ²⁾		Durchschnittliche						Zuschläge je Stunde für Über- und Feiertagsarbeit
		Brutto-stundenverdienste		Wochen-verdienste		Wochen-arbeitszeit		
		ohne Zu- schläge und Zulagen	mit Zu- schlägen und Zulagen	Brutto	Netto	ins- gesamt	dar.zu- schlag- pflicht. Über-, Sonn- u. Feiertags- stunden	
		Dpf	Dpf	DM	DM	Std.	Std.		Dpf
<u>Nichteisenmetall-Ind.</u>								
Männl.Facharb.	a	151,0	152,8	74,76	62,78	48,9	1,6	56,5
" angel.Arb.	a	154,7	161,5	81,67	69,18	50,6	4,9	70,2
" Hilfsarb.	a	134,3	136,8	66,01	55,79	48,3	1,9	63,8
Alle männl.Arb.	a	149,2	153,9	76,42	64,57	49,6	3,4	67,8
	b	134,7	138,2	65,95	54,34	47,7	3,0	55,5
Alle Arbeiter	a	149,1	153,8	76,37	64,53	49,6	3,4	67,8
	b	132,7	136,0	64,95	53,56	47,7	2,9	55,5
<u>Gießerei-Industrie</u>								
Männl.Facharb.	a	145,9	153,3	69,02	58,40	45,0	0,9	40,0
" angel.Arb.	a	134,0	141,6	64,54	55,21	45,6	1,0	41,9
" Hilfsarb.	a	126,8	132,5	58,43	50,92	44,1	0,9	33,9
Alle männl.Arb.	a	136,4	143,2	64,21	55,00	44,8	1,0	38,3
Alle Arbeiter	a	136,3	143,2	64,17	54,96	44,8	1,0	38,3
<u>Metallverarb.Ind.</u>								
Männl.Fach- arbeiter	a	142,2	145,6	71,96	60,94	49,4	2,2	40,7
	b	124,2	126,2	59,29	49,29	47,0	1,2	39,0
" angel.Arb.	a	128,3	132,2	64,03	54,83	48,4	1,8	35,3
	b	114,9	116,9	52,05	43,75	44,5	0,3	47,0
" Hilfsarb.	a	117,9	119,9	58,18	49,99	48,5	1,9	31,7
	b	95,0	96,7	45,98	39,12	47,6	1,3	22,8
Alle männl.Arb.	a	136,6	139,9	68,76	58,43	49,1	2,1	38,8
	b	117,4	119,3	55,95	46,73	46,9	1,1	35,3
<u>Weibl.Fach- und angel.Arb.</u>								
	a	100,2	101,6	46,42	39,77	45,7	0,4	26,3
" Hilfsarb.	a	90,9	91,2	40,81	35,51	44,7	0,4	24,1
	b	76,9	77,0	33,43	29,27	43,4	0,2	13,6
Alle weibl. Arbeiter	a	94,3	95,0	42,85	37,06	45,1	0,4	24,9
	b	78,5	78,6	34,56	30,12	44,0	0,2	13,9
Alle Arbeiter	a	134,4	137,5	67,26	57,19	48,9	2,0	38,6
	b	113,5	115,2	53,68	44,98	46,6	1,0	34,8

- 1) Arbeiter in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe.
2) Arbeiter in den übrigen tarifmäßigen Altersstufen.

Noch: Z e i t l o h n

Gewerbe- und Leistungsgruppen nach Altersstufen a ¹⁾ und b ²⁾		Durchschnittliche						Zuschläge je Stunde für Über-, Sonn- und Feiertagsarbeit
		Brutto-stundenverdienste		Wochen-verdienste		Wochen-arbeitszeit		
		ohne Zu-schläge und Zulagen	mit Zu-schlägen und Zulagen	Brutto	Netto	ins-gesamt	dar. zu-schlag-pflicht. Über-, Sonn- u. Feiertags-stunden	
		Dpf	Dpf	DM	DM	Std.	Std.	
<u>Chemische Industrie (mit Kautschukind.)</u>								
Männl. Facharb.	a	156,8	165,1	87,03	73,60	52,7	5,0	66,1
	b	146,4	149,8	78,69	66,65	52,5	2,9	52,5
" angel. Arb.	a	140,0	144,3	72,70	61,84	50,4	2,7	50,5
	b	128,9	130,7	64,09	54,88	49,0	1,2	34,7
" Hilfsarb.	a	131,2	136,1	67,70	57,76	49,7	2,4	50,6
	b	114,9	116,1	56,09	47,73	48,3	1,0	37,9
Alle männl. Arb.	a	145,9	152,1	78,01	66,20	51,3	3,7	60,1
	b	134,6	137,1	69,40	58,97	50,6	2,0	48,1
Weibl. Fach- und angel. Arb.	a	101,8	104,2	50,04	42,67	48,0	1,5	48,9
	b	96,0	97,0	47,67	40,65	49,2	1,1	45,8
" Hilfsarb.	a	86,3	89,2	40,34	35,01	45,2	0,7	34,5
	b	81,9	83,7	40,14	34,62	47,9	1,8	38,5
Alle weibl. Arb.	a	90,9	93,7	43,18	37,19	46,0	0,9	41,2
	b	84,2	85,8	41,20	35,56	48,1	1,7	39,2
Alle Arbeiter	a	135,1	138,6	69,27	58,90	50,0	3,0	58,6
	b	127,6	119,8	59,62	50,83	49,8	1,9	45,4
<u>Steine und Erden</u>								
Männl. Facharb.	a	149,5	158,3	83,11	70,53	52,5	4,0	45,7
	a	124,5	130,9	75,58	64,25	57,8	3,8	55,5
" Hilfsarb.	a	121,7	124,9	63,32	54,67	50,7	4,1	35,0
	a	131,5	137,8	74,47	63,51	54,0	4,0	46,2
Alle männl. Arb.	a	131,1	137,4	74,03	63,15	53,9	3,9	46,2
Alle Arbeiter	a							
<u>Glasindustrie</u>								
Männl. Facharb.	a	134,7	144,1	77,06	66,27	53,5	10,3	48,6
	a	119,3	126,0	62,35	54,85	49,5	6,9	46,9
" angel. Arb.	a	102,8	106,6	49,76	42,95	46,7	4,0	43,0
	b	81,7	85,4	38,55	33,35	45,1	4,1	40,1
" Hilfsarb.	a	119,1	125,8	62,68	54,21	49,8	7,0	46,9
	b	88,6	92,9	42,76	36,58	46,0	4,5	44,3
Alle männl. Arb.	a	75,3	76,8	33,72	29,95	43,9	1,8	37,5
Alle weibl. Arb.	a							
Alle Arbeiter	a	113,3	119,2	58,35	50,58	48,9	6,2	46,5
	b	87,3	91,3	41,48	35,56	45,4	4,1	44,3

1) und 2) s Seite 8.

Nach: Zeitlohn.

Gewerbe- und Leistungsgruppen nach Altersstufen a ¹⁾ und b ²⁾		Durchschnittliche						Zuschläge je Stunde für Über-, Sonn- und Feiertagsarbeit
		Brutto-stundenverdienste		Wochen-verdienste		Wochen-arbeitszeit		
		ohne Zu-schläge und Zulagen	mit Zu-schlägen und Zulagen	Brutto	Netto	ins-gesamt	dar. zu-schlag-pflicht. Über-, Sonn-, u. Feiertags-stunden	
		Dpf	Dpf	DM	DM	Std.	Std.	
<u>Baugewerbe einschl. Baunebengewerbe</u>								
Männl. Fach-	a	167,1	171,8	76,54	63,54	44,6	2,6	49,6
Arbeiter	b	154,0	162,7	78,42	65,17	48,2	3,7	45,5
" angel. Arb.	a	147,7	151,2	74,85	62,64	49,5	2,8	40,3
" Hilfsarb.	a	133,1	137,8	68,21	57,45	49,5	2,8	41,0
Alle männl. Arb.	a	156,7	161,2	74,62	62,18	46,3	2,7	46,3
	b	149,8	157,7	75,99	63,07	48,2	3,5	44,7
Alle Arbeiter	a	156,2	160,7	74,50	62,09	46,4	2,7	46,3
	b	149,8	157,7	75,99	63,07	48,2	3,5	44,7
<u>Säge-Industrie</u>								
Männl. Facharb.	a	156,7	157,9	64,14	55,13	40,6	1,1	44,9
" angel. Arb.	a	133,1	135,4	53,46	46,39	39,5	1,4	50,2
" Hilfsarb.	a	120,8	121,9	48,57	42,02	39,9	1,1	38,0
Alle männl. Arb.	a	137,5	139,0	55,63	48,03	40,0	1,2	44,2
Alle weibl. Arb.	a	89,3	89,4	40,77	35,52	45,6	0,4	22,0
Alle Arbeiter	a	132,5	133,8	54,26	46,88	40,5	1,1	43,5
<u>Leutischlerei, Möbelherstellung und sonst. Holzwaren</u>								
Männl. Facharb.	a	145,5	151,1	71,77	61,28	47,5	1,9	46,0
	b	135,9	137,5	63,61	54,02	46,3	1,3	48,9
" angel. Arb.	a	121,2	123,4	60,00	51,60	48,6	2,5	28,1
" Hilfsarb.	a	115,5	116,7	55,44	47,09	47,5	1,6	29,6
Alle männl. Arb.	a	139,0	143,6	68,35	58,35	47,6	1,9	42,0
	b	127,8	129,6	61,22	52,28	47,2	1,8	40,9
Weibl. Hilfsarb.	a	89,8	91,1	42,68	37,24	46,8	1,7	19,9
Alle weibl. Arb.	a	89,3	91,1	42,68	37,24	46,8	1,7	19,9
Alle Arbeiter	a	130,0	134,0	63,60	54,45	47,4	1,9	38,3
	b	124,3	126,0	59,49	50,88	47,2	1,8	40,1
<u>Papierverarb. Ind.</u>								
Männl. Facharb.	a	152,5	155,7	76,61	64,39	49,2	2,2	54,8
Alle männl. Arb.	a	141,8	145,3	73,83	62,76	50,8	4,2	37,4
Weibl. Fach- und	a	84,1	86,4	39,42	34,25	45,6	0,9	24,3
angel. Arb.	b	70,6	73,8	36,20	31,80	49,1	2,9	19,5
" Hilfsarb.	a	86,6	90,6	40,67	36,04	44,9	0,5	23,7
	b	64,2	65,0	30,93	27,35	47,6	2,3	16,3
Alle weibl. Arb.	a	84,7	87,4	39,72	34,68	45,4	0,8	24,2
	b	67,7	69,7	33,72	29,71	48,4	2,6	18,2
Alle Arbeiter	a	107,6	110,6	52,49	45,19	47,5	2,0	34,3
	b	71,4	73,3	35,44	31,21	48,3	2,5	18,9

Noch: Z e i t l o h n.

Gewerbe- und Leistungsgruppen nach Altersstufen a ¹⁾ und b ²⁾		Durchschnittliche						
		Brutto- stundenverdienste		Wochen- verdienste		Wochen- arbeitszeit		Zuschläge je Stunde für Über- Sonn- und Feiertags- arbeit
		ohne Zu- schläge und Zulagen	mit Zu- schlägen und Zulagen	Brutto	Netto	ins- gesamt	dar.zu- schlag- pflicht. Über-, Sonn- u. Feiertags- stunden	
		Dpf	Dpf	DM	DM	Std.	Std.		Dpf
<u>Buchdruckgewerbe</u>								
Männl. Facharb.	a	178,3	189,4	94,43	79,66	49,9	3,2	50,4
	b	140,5	146,3	73,10	60,12	50,0	2,1	49,5
" angel. Arb.	a	150,9	160,0	78,18	67,89	48,9	1,2	54,1
" Hilfsarb.	a	136,8	143,9	70,03	60,69	48,7	3,4	40,8
Alle männl. Arb.	a	172,5	183,1	90,26	77,05	49,7	3,0	49,7
	b	133,5	140,6	69,91	57,73	49,7	1,9	50,3
Weibl. Fach- u.	a	89,2	93,1	45,14	39,88	48,5	1,6	26,8
" angel. Arb.	b	79,0	82,9	41,05	35,56	49,5	2,6	29,1
" Hilfsarb.	a	74,7	79,0	38,47	34,19	48,7	1,4	27,2
Alle weibl. Arb.	a	85,5	89,5	43,43	38,42	48,5	1,6	26,9
	b	72,4	75,6	36,82	31,97	48,7	2,3	28,6
Alle Arbeiter	a	148,4	157,2	77,57	66,16	49,4	2,6	45,9
	b	107,5	112,7	55,54	46,55	49,3	2,0	39,9
<u>Flachdruckgewerbe</u>								
Männl. Facharb.	a	176,9	185,2	99,85	84,89	53,9	7,9	50,2
Alle männl. Arb.	a	164,9	172,6	93,83	80,24	54,3	8,1	45,5
Alle weibl. Arb.	a	94,3	101,2	51,85	45,86	51,2	4,3	24,6
Alle Arbeiter	a	148,4	155,9	83,56	71,83	53,6	7,2	42,4
	b	90,7	94,7	52,14	44,80	55,1	8,4	23,2
<u>Textil-Industrie</u>								
Männl. Facharb.	a	143,6	145,0	70,73	59,73	48,8	1,7	35,4
" angel. Arb.	a	125,3	129,1	64,82	55,72	50,2	1,9	31,6
" Hilfsarb.	a	113,7	117,7	59,22	51,28	50,3	3,0	28,0
Alle männl. Arb.	a	129,0	131,9	65,59	56,08	49,7	2,1	31,4
	b	108,0	108,9	53,17	44,65	48,8	1,4	29,8
Weibl. Hilfsarb.	a	83,7	83,8	41,04	35,89	48,9	0,4	17,7
	b	72,2	72,4	32,58	28,65	45,0	0,3	18,1
Alle weibl. Arb.	a	83,6	83,8	40,96	35,83	48,9	0,4	17,7
	b	72,4	72,5	32,61	28,67	45,0	0,3	18,1
Alle Arbeiter	a	113,4	115,3	57,01	49,02	49,4	1,5	30,1
	b	82,2	82,6	37,96	32,83	46,0	0,6	25,4

1) u. 2) s. Seite 8.

Noch: Zeitlohn

Gewerbe- und Leistungsgruppen nach Altersstufen a ¹⁾ und b ²⁾	Durchschnittliche						
	Brutto- stundenverdienste		Wochen- verdienste		Wochen- arbeitszeit		Zuschläge je Stunde für Über-, Sonn- und Feiertags- arbeit
	ohne Zu- schläge und Zulagen	mit Zu- schlägen und Zulagen	Brutto	Netto	ins- gesamt	dar. zu- schlag- pflicht. Über-, Sonn- u. Feiertags- stunden	
	Dpf	Dpf	DM	DM	Std.	Std.		Dpf
<u>Bekleidungsgewerbe</u>							
Männl. Facharb. a	140,3	140,9	66,92	57,66	47,5	0,7	38,7
" angel. Arb. a	133,3	137,7	71,01	60,58	51,6	6,4	32,7
" Hilfsarb. a	118,9	120,5	56,44	48,35	46,8	1,6	39,4
Alle männl. Arb. a	133,6	135,6	65,82	56,47	48,5	2,5	34,4
Weibl. Fach- u. a	94,6	94,9	41,58	36,06	43,8	0,3	24,2
" angel. Arb. b	82,4	82,5	36,08	31,01	43,7	0,1	22,9
" Hilfsarb. a	81,2	81,6	32,87	28,84	40,3	0,3	26,5
" Hilfsarb. b	78,2	79,9	37,77	33,11	47,3	2,4	19,9
Alle weibl. Arb. a	90,2	90,6	38,58	33,57	42,6	0,3	24,9
" b	81,1	81,7	36,57	31,62	44,8	0,8	20,2
Alle Arbeiter a	105,0	105,9	47,06	40,70	44,4	1,0	32,5
" b	84,4	85,0	38,27	32,88	44,8	0,8	21,4
<u>Ledererzeugende Ind.</u>							
Männl. angel. Arb. a	115,7	116,3	56,94	48,18	49,0	0,5	57,3
Alle männl. Arb. a	123,9	125,0	62,31	52,85	49,9	1,1	50,2
<u>Lederverarbeit. Ind.</u>							
Männl. Facharb. a	133,9	134,1	59,63	49,45	44,5	0,3	33,5
Alle männl. Arb. a	131,9	132,0	57,83	48,16	43,8	0,2	33,5
Alle weibl. Arb. a	88,1	88,5	38,82	34,16	43,8	0,3	71,6
Alle Arbeiter a	121,7	122,0	53,44	44,92	43,8	0,2	44,1
<u>Schuhindustrie</u>							
Männl. Facharb. a	131,6	132,7	63,08	53,48	47,5	1,7	31,6
" angel. Arb. a	118,3	119,2	55,62	47,81	46,7	1,8	24,0
Alle männl. Arb. a	126,8	127,9	60,36	51,38	47,2	1,7	29,1
Weibl. Fach- u. a	97,6	97,8	44,82	38,60	45,8	0,4	22,6
" angel. Arb. a	77,1	77,8	37,48	32,77	48,2	1,4	22,5
" Hilfsarb. a	90,7	91,0	42,41	36,69	46,6	0,8	22,5
Alle weibl. Arb. a	107,7	108,4	50,82	43,57	46,9	1,2	26,9

1) und 2) s. Seite 8.

Noch: Z e i t l o h n

Gewerbe- und Leistungsgruppen nach Altersstufen a ¹⁾ und b ²⁾		Durchschnittliche						
		Brutto- stundenverdienste		Wochen- verdienste		Wochen- arbeitszeit		Zuschläge
		ohne Zu- schläge und Zulagen	mit Zu- schlägen und Zulagen	Brutto	Netto	ins- gesamt	darzu- schlag- pflicht. über-, Sonn- u. Feiertags- stunden	je Stunde für über-, Sonn- und Feiertags- arbeit
		Dpf	Dpf	DM	DM	Std.	Std.	Dpf
<u>Nahrungs- u. Genuss- mittel 3)</u>								
Männl. Facharb.	a	152,6	158,7	82,71	69,62	52,1	5,0	45,7
	b	120,7	123,1	63,41	54,11	51,5	3,7	33,5
" angel. Arb.	a	138,3	144,7	74,79	63,97	51,7	3,6	45,2
	b	111,7	115,8	68,80	58,60	59,4	4,3	39,3
" Hilfsarb.	a	127,1	133,2	70,30	60,44	52,8	5,6	38,9
	b	102,2	103,4	47,70	40,91	46,1	1,1	27,7
Alle männl. Arb.	a	138,1	144,2	75,40	64,28	52,3	4,8	42,3
	b	113,3	116,3	61,43	52,49	52,8	4,0	33,5
Weibl. Fach- u.	a	88,0	89,6	43,46	37,70	48,5	1,8	24,3
angel. Arb.	b	72,1	79,1	37,45	32,95	47,3	0,9	45,0
" Hilfsarb.	a	90,8	91,7	42,29	36,91	46,1	1,0	22,5
	b	70,4	71,6	30,06	26,47	42,0	1,5	24,7
Alle weibl. Arb.	a	89,7	90,8	42,76	37,23	47,1	1,3	23,5
	b	71,0	74,3	32,49	28,60	43,7	1,3	29,4
Alle Arbeiter	a	114,7	118,4	58,74	50,47	49,6	3,0	38,1
	b	84,1	87,3	40,33	35,07	46,2	2,1	31,5
<u>Braugewerbe</u>								
Männl. Fahrpersonal	a	147,2	190,0	99,96	84,12	52,6	4,6	42,5
" Facharb.	a	137,7	144,8	77,71	66,77	53,7	6,1	42,1
" angel. Arb.	a	131,9	139,4	73,49	64,01	52,7	4,5	44,4
" Hilfsarb.	a	125,4	131,3	72,03	61,56	54,9	6,6	36,8
Alle männl. Arb.	a	135,7	152,7	81,90	69,84	53,7	5,7	40,4
Alle Arbeiter	a	135,6	152,4	81,76	69,72	53,6	5,7	40,4
<u>Kunststoffverarbeitung</u>								
Männl. Facharb.	a	160,5	163,0	78,28	65,94	48,0	2,1	54,4
" Hilfsarb.	a	119,9	120,0	46,57	39,96	38,8	0,4	28,6
Alle männl. Arb.	a	147,2	149,2	67,34	57,17	45,1	1,6	49,1
Weibl. Hilfsarb.	a	89,7	89,8	36,78	32,15	40,9	0,3	21,1
Alle weibl. Arb.	a	90,9	91,1	37,80	32,89	41,5	0,3	21,8
Alle Arbeiter	a	116,0	117,0	50,37	43,22	43,0	0,9	43,5

1) u. 2) s. Seite 8.

3) Einschl. der Fabrikationszweige: Mühlengewerbe, Fleischverarbeitung, Fischverarbeitung, Ölmühlen- und Margarine-Industrie, Obst- und Gemüseverarbeitung und Nahrungsmittelgewerbe.

Woch: Z.e i t l o h n

Gewerbe- und Leistungsgruppen nach Altersstufen a ¹⁾ und b ²⁾	Durchschnittliche						
	Brutto- stundenverdienste		Wochen- verdienste		Wochen- arbeitszeit		Zuschläge je Stunde für Über-, Sonn- und Feiertags- arbeit
	ohne Zu- schläge und Zulagen	mit Zu- schlägen und Zulagen	Brutto	Netto	ins- gesamt	dar. zu- schlag- pflicht. Über-, Sonn- u. Feiertags- stunden	
	Dpf	Dpf	DM	DM	Std.	Std.	Dpf
Alle Gewerbegruppen							
Männl. Facharbeiter a	148,6	153,8	76,07	64,28	49,4	2,8	47,8
b	131,5	134,0	64,83	54,17	48,4	2,0	42,0
" angel. Arb. a	137,1	142,1	71,08	60,63	50,0	3,0	49,3
b	118,4	120,7	59,37	50,20	48,2	1,5	42,7
" Hilfsarb. a	124,7	128,7	63,90	54,74	49,7	3,1	39,4
b	101,3	103,0	48,88	41,68	47,5	1,6	30,3
Alle männlichen Arbeiter a	141,0	145,9	72,38	61,45	49,6	2,9	46,3
b	121,9	124,9	60,28	50,64	48,2	1,8	39,6
Weibl. Fach- und angel. Arb. a	92,1	93,7	44,14	38,21	47,1	1,2	28,0
b	79,4	82,0	37,65	32,63	45,9	0,8	32,1
" Hilfsarb. a	88,2	89,4	40,71	35,52	45,5	0,8	24,7
b	74,0	75,1	33,81	29,59	45,0	1,5	25,1
Alle weiblichen Arbeiter a	89,8	91,2	42,09	36,61	46,2	1,0	26,4
b	76,1	77,7	35,25	30,73	45,4	1,2	26,8
Alle Arbeiter a	129,7	134,9	65,95	56,17	48,9	2,5	44,6
b	105,0	107,3	50,56	42,91	47,1	1,6	35,8

1) und 2) s. Seite 8.

Die Brutto-Arbeitsverdienste und wöchentliche Arbeitszeit
im Leistungslohn
nach Gewerbe-, Leistungsgruppen und Altersstufen im September 1949

Gewerbe- und Leistungsgruppen nach Altersstufen a ¹⁾ und b ²⁾		Durchschnittliche					
		Brutto- stundenverdienste		Wochen- verdienste		Wochen- arbeitszeit	
		ohne Zu- schläge und Zulagen	mit Zu- schlägen und Zulagen	Brutto	Netto	ins- gesamt	dar. zu- schlag- pflicht. Über-, Sonn- u. Feiertags- stunden
		Dpf	Dpf	DM	DM	Std.	Std.
<u>Giesserei-Industrie</u>							
Männl. Facharb.	a	174,7	182,6	76,57	64,06	41,9	0,1
" angel. Arb.	a	151,6	161,9	68,51	57,78	42,5	0,8
Alle männl. Arb.	a	165,2	174,1	73,28	61,49	42,1	0,1
<u>Metallverarb. Ind.</u>							
Männl. Facharb.	a	152,9	158,6	76,47	64,54	48,2	2,2
" "	b	136,9	138,8	65,33	53,24	47,1	1,2
" angel. Arb.	a	143,3	146,6	71,47	60,52	48,8	1,3
" "	b	130,5	135,7	64,63	53,57	47,6	1,0
" Hilfsarb.	a	133,3	136,1	66,41	56,56	48,8	2,7
" "	b	102,3	103,1	51,09	42,60	49,5	1,4
Alle männl. Arb.	a	150,6	155,8	75,31	63,61	48,3	2,1
" "	b	129,7	131,7	62,67	51,34	47,6	1,2
Weibl. Fach- u.	a	112,1	112,5	51,34	43,44	45,6	0,3
angel. Arb.	"						
" Hilfs-	a	100,4	100,5	43,51	37,67	43,3	0,2
arbeiter	b	82,7	82,8	35,84	31,07	43,3	0,1
Alle weibl. Arb.	a	102,2	102,5	44,71	38,56	43,6	0,2
" "	b	83,3	83,3	36,06	31,23	43,3	0,1
Alle Arbeiter	a	143,6	148,1	70,45	59,64	47,6	1,8
" "	b	111,1	112,4	51,40	42,82	45,7	0,7
<u>Chemische Industrie (mit Kautschukind.)</u>							
Männl. Facharb.	a	174,8	181,9	93,69	78,50	51,5	3,6
" "	a	159,1	165,1	83,06	69,59	50,3	3,2
" angel. Arb.	b	136,0	136,3	62,09	52,22	44,9	0,8
" Hilfsarb.	a	140,0	148,5	67,75	56,99	45,6	1,7
" "	b	106,5	109,1	54,58	45,32	50,0	3,2
Alle männl. Arb.	a	165,2	171,9	86,80	72,74	50,5	3,2
" "	b	130,0	132,3	60,92	51,02	46,0	1,3
Weibl. Fach- und	a	114,1	116,2	57,56	49,00	49,5	1,6
angel. Arb.	b	103,7	104,4	50,67	42,38	48,5	0,7
" Hilfsarb.	a	102,3	112,9	52,45	44,24	46,4	0,5
" "	b	92,5	95,3	48,36	41,01	50,7	2,7
Alle weibl. Arb.	a	110,2	115,1	55,81	47,37	48,5	1,2
" "	b	100,0	101,4	49,93	41,94	49,2	1,4
Alle Arbeiter	a	139,3	145,2	71,91	60,55	49,5	2,3
" "	b	112,3	114,0	54,61	45,81	47,9	1,3

- 1) Arbeiter in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe
2) Arbeiter in den übrigen tarifmäßigen Altersstufen.

Gewerbe- und Leistungsgruppen nach Altersstufen a ¹⁾ und b ²⁾		Durchschnittliche							
		Brutto- stundenverdienste		Wochen- verdienste		Wochen- arbeitszeit		Zuschläge je Stunde für Über-, Sonn- und Feiertags- arbeit	
		ohne Zu- schläge und Zulagen	mit Zu- schlägen und Zulagen	Brutto	Netto	ins- gesamt	dar. zu- schlag- pflicht. Über-, Sonn- u. Feiertags- stunden		
		Dpf	Dpf	DM	DM	Std.	Std.		Dpf
<u>Baugewerbe einschl. Baubewerke</u>									
Männl. Facharb.	a	173,9	190,1	66,01	53,98	34,7	1,8	41,3	
" Hilfsarb.	a	143,4	152,9	67,35	55,06	44,0	1,4	32,2	
Alle männl. Arb.	a	163,6	178,3	66,87	54,65	37,5	1,7	39,2	
<u>Textilindustrie</u>									
Weibl. Fach- u. angel. Arb.	a	-	94,3	39,65	34,65	42,0	-	-	
	b	-	85,7	33,91	29,38	39,5	-	-	
" Hilfsarb.	a	83,6	83,7	36,39	31,95	43,5	0,3	20,4	
	b	75,8	75,8	29,15	25,67	38,4	0,1	15,9	
Alle weiblichen Arbeiter	a	92,6	92,7	39,16	34,25	42,3	0,1	21,8	
	b	-	82,4	32,30	28,12	39,2	-	-	
Alle Arbeiter	a	93,5	93,6	39,69	34,70	42,4	0,2	22,8	
	b	-	82,4	32,30	28,12	39,2	-	-	
<u>Bekleidungsgewerbe</u>									
Männl. Facharb.	a	-	146,5	64,61	55,78	44,1	-	-	
" angel. Arb.	a	152,5	153,7	73,93	62,18	48,1	1,6	37,1	
Alle männl. Arb.	a	148,3	148,6	66,68	57,10	44,9	0,3	37,1	
Weibl. Fach- und angel. Arb.	a	99,5	108,6	43,93	37,71	43,7	0,1	24,0	
" Hilfsarb.	a	-	97,3	39,07	34,12	40,2	-	-	
Alle weibl. Arb.	a	99,1	100,0	42,87	36,93	42,9	0,1	24,0	
Alle Arbeiter	a	110,3	111,0	48,10	41,36	43,3	0,1	31,6	
	b	-	92,6	39,05	33,67	42,2	-	-	
<u>Nahrungs- und Genußmittel 3)</u>									
Männl. Hilfsarb.	a	126,3	137,5	88,65	77,09	64,5	18,9	38,1	
Alle männl. Arb.	a	126,3	137,5	88,65	77,09	64,5	18,9	38,1	
Weibl. Fach- und angel. Arb.	a	111,3	113,3	60,67	51,10	33,6	3,1	33,8	
" Hilfsarb.	a	101,6	102,3	38,18	33,58	37,3	1,0	25,1	
Alle weibl. Arb.	a	108,8	110,4	53,14	45,23	48,1	2,4	32,6	
Alle Arbeiter	a	110,0	112,3	54,96	46,87	49,0	3,2	34,3	

1) u 2) s. Seite 15

3) Einschl. der Fabrikationszweige Mühlengewerbe, Fleischverarbeitung, Fischverarbeitung, Oelmühlen- und Margarine-Industrie, Obst- und Gemüseverarbeitung und Nahrungsmittelgewerbe.

Gewerbe- und Leistungsgruppen nach Altersstufen a ¹⁾ und b ²⁾	Durchschnittliche						
	Brutto-stundenverdienste		Wochen-verdienste		Wochen-arbeitszeit		Zuschläge je Stunde für Über-Sonn- und Feiertagsarbeit
	ohne Zu-schläge und Zulagen	mit Zu-schlägen und Zulagen	Brutto	Netto	ins-gesamt	dar.zu-schlag-pflicht. Über-, Sonn- u. Feiertags-stunden	
	Dpf	Dpf	DM	DM	Std.	Std.	Dpf.
<u>Kunststoffverarbeitung</u>							
Männl. angel. Arb. a	155,6	159,3	74,29	63,71	46,6	1,3	32,7
Alle Arbeiter a	161,0	164,2	77,49	65,51	47,2	1,3	33,5
Weibl. Fach- und angel. Arb. a	116,4	116,8	52,06	43,66	44,6	0,2	22,5
" Hilfsarb. a	100,8	101,3	47,98	40,63	47,4	1,4	18,3
Alle weibl. Arb. a	109,2	109,6	50,23	42,30	45,8	0,8	19,0
Alle Arbeiter a	135,2	137,0	63,72	53,79	46,5	1,0	28,0
<u>Alle Gewerbegruppen</u>							
Männl. Fach- arbeiter a	155,8	161,7	77,91	65,69	48,2	2,2	56,1
" angelernte a	137,0	138,9	64,60	52,85	46,5	1,1	52,6
" angelernte b	149,3	153,7	75,26	63,51	49,0	1,9	62,1
" Arbeiter b	134,3	137,3	62,72	52,51	45,7	0,8	39,1
" Hilfs- arbeiter a	136,7	142,1	69,21	58,61	48,7	3,5	38,1
" Arbeiter b	102,2	103,5	50,31	42,04	48,6	1,6	30,1
Alle männlichen a	153,4	158,9	76,89	64,86	48,4	2,2	55,9
Alle Arbeiter b	129,1	131,1	61,23	50,60	46,7	1,1	43,3
Weibl. Fach- u. angelernte a	105,0	106,2	49,07	42,04	46,2	0,9	45,0
" Arbeiter b	91,2	91,6	39,94	34,24	43,6	0,5	32,6
" Hilfs- arbeiter a	99,1	101,6	43,96	37,91	43,3	0,3	28,7
" Arbeiter b	83,6	84,0	36,04	31,20	42,9	0,4	42,5
Alle weiblichen a	102,7	104,4	47,00	40,36	45,0	0,7	41,8
Alle Arbeiter b	87,2	87,6	37,87	32,62	43,2	0,5	37,3
Alle Arbeiter a	135,5	139,7	65,85	55,81	47,1	1,7	53,7
" b	103,0	104,1	46,29	39,10	44,5	0,7	40,7

1) und 2) s. Seite 15.

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt der
Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1950

Hamburg, den 15. März 1950

Nr. 5

Der Bauüberhang in der Hansestadt Hamburg

am 31.12.1949

Am 31.12.1949 befanden sich in der Hansestadt Hamburg insgesamt 6 048 Wohngebäude und 21 728 Wohnungen im Bau. Hiervon waren bereits 3 735 Gebäude und 13 593 Wohnungen unter Dach.

Die Mehrzahl der im Bau befindlichen Wohnungen soll durch Wiederaufbau zerstörter oder beschädigter Gebäude gewonnen werden. Dies zeigt folgende Gliederung des Bauüberhangs:

Art des Zuganges	Insgesamt				davon bereits unter Dach			
	Gebäude		Wohnungen		Gebäude		Wohnungen	
	über- haupt	v.H.	über- haupt	v.H.	über- haupt	v.H.	über- haupt	v.H.
Neubau	4 376	72	6 615	30	2 671	71	4 111	30
Wiederaufbau	1 672	28	12 747	59	1 064	29	7 595	56
Wiederherstel- lung, Um-, An-, Ausbau	-	-	2 366	11	-	-	1 887	14
Zusammen	6 048	100	21 728	100	3 735	100	13 593	100

Die Baumaßnahmen zur Wiederherstellung leicht- und mittelschwerbeschädigter Wohnungen dürften zum größten Teil abgeschlossen sein, denn der Anteil der Wohnungen, die durch Wiederherstellung und Um-, An- und Ausbau erstellt werden sollen, beträgt im ganzen nur noch 2 366 oder 11 v.H., gegenüber 39 v.H. bei den 1949 fertiggestellten Wohnungen.

Unter den im Bau befindlichen 6 048 Wohngebäuden befinden sich 2 155 Behelfsheime mit 2 173 Wohnungen, von denen die Mehrzahl (1 729 Behelfsheime) im Kleingartengelände liegt. Ein großer Teil dieser Bauten wäre nach der Art der Bauausführung und der Lebensdauer den Eigenheimen zuzurechnen, da sie aber im Kleingartengelände auf Pachtland errichtet sind, und dort die Baugenehmigungen nur befristet erteilt werden, sind alle Wohnungsbauten im Kleingartengelände als Behelfsheime bezeichnet worden.

Setzt man die Behelfsheime von den übrigen durch Neubau entstehenden Wohngebäuden ab, so sind durch Neubau nur 2 221 Wohngebäude mit 4 442 Wohnungen im Bau; es handelt sich also auch hier überwiegend um kleinere Gebäude mit 1 bis 2 Wohnungen. Demgegenüber verteilen sich die 12 747 Wohnungen, die durch Wiederaufbau gewonnen werden sollen, auf 1 672 Gebäude, so daß auf 1 Gebäude durch schnittlich 7,6 Wohnungen entfallen.

Endlich sei erwähnt, daß am Jahresanfang bei 1 045 Wohngebäuden und 1 718 Wohnungen die Bauarbeiten seit mehr als 2 Monaten stillgelegt waren. Die Stilllegung dieser Bauten ist nicht durch die Witterung hervorgerufen, denn diese war in den letzten Monaten des vergangenen Jahres außergewöhnlich günstig. Es waren vielmehr andere Schwierigkeiten, in der Hauptsache wohl finanzielle Gründe, die diese Stilllegung verursachten. Es handelt sich hierbei vorwiegend um Neubauten von kleineren Wohngebäuden mit nur einer Wohnung, wie aus folgenden Zahlen hervorgeht.

Am 31.12.49 seit länger als 2 Monaten stillgelegte Bauten

Art des Zuganges	Insgesamt		davon bereits unter Dach	
	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen
Neubau	922	1 054	446	493
Wiederaufbau	123	505	78	290
Wiederherstellung, Um-, An-, Ausbau	-	159	-	80
Zusammen	1 045	1 718	524	863

Läßt man die stillgelegten Bauten unberücksichtigt, so liegen von den 20 010 noch im Bau befindlichen Wohnungen 17 691 oder 88 v. H. im Stadtgebiet und 2 319 oder 12 v. H. in den Vororten und Landgebieten.

Von allen Ortsämtern steht Barmbek-Uhlenhorst mit 5 915 Wohnungen oder 30 v.H. aller im Bau befindlichen Wohnungen an erster Stelle. Es ist der einzige Bezirk, in dem offenbar auch der Neubau von Mehrfamilienhäusern von Bedeutung ist; denn hier sind 30 Wohngebäude mit 255 Wohnungen, also durchschnittlich 8,5 Wohnungen je Gebäude, durch Neubau im Entstehen. Durch Wiederaufbau sollen hier 4 550 Wohnungen in 470 Gebäuden, also 9,7 Wohnungen je Gebäude, gewonnen werden. An zweiter Stelle steht das Ortsamt St. Georg mit 2 799 oder 14 v.H. aller Wohnungen; hier kommen beim Wiederaufbau 8,9 Wohnungen auf 1 Gebäude. Auffallend gering ist der Bauüberhang im Ortsamt Innenstadt, obgleich es hier vielleicht notwendig wäre, den Wohnungsbau wegen der günstigen Lage zum Hafen besonders zu fördern. Schließlich sind von den Randgebieten noch Lokstedt mit 207 Neubauten und 320 Wohnungen und Alsterdal mit 226 Neubauten und 260 Wohnungen besonders zu erwähnen.

Der Bauüberhang dieses Jahres ist mehr als doppelt so hoch gewesen wie am Anfang des Vorjahres, denn damals war nur ein Bauüberhang von 9 840 Wohnungen gemeldet worden. Es ist hierbei aber zu beachten, daß in beiden Jahren vielfach grundsätzlich alle Bauten gemeldet sind,

die am Jahresende noch nicht baupolizeilich abgenommen waren. Ein erheblicher Teil dieser Bauten war damals aber bereits fertiggestellt und ganz oder teilweise bezogen und sollte deshalb bei dieser Erhebung nicht mitgerechnet werden. Weiterhin scheinen bei der Erhebung auch einige Bauten berücksichtigt zu sein, die zwar schon genehmigt waren, deren Bau aber damals noch nicht begonnen war. Der Bauüberhang ist deshalb offensichtlich zu hoch angegeben, und man kann aus diesen Zahlen noch nicht endgültig auf die Höhe des Zuganges an Wohnungen im Jahre 1950 schließen. Eine *I n d i v i - d u a l e r h e b u n g* aller im Bau befindlichen Gebäude, die demnächst zur Vorbereitung der Volkszählung durchgeführt werden soll und beantragt ist, wird hierfür voraussichtlich bessere Unterlagen liefern. Ein weiteres Problem, das mit dem Bauüberhang verknüpft ist, sind die seit längerer Zeit stillgelegten Bauten, die sich bereits unter Dach befinden. Es handelt sich dabei immerhin um 863 Wohnungen. Und schließlich ist auch von Bedeutung das Hinauszögern der Baubeendigung in manchen Fällen, da mit der Bauabnahme verschiedene Zahlungen fällig werden.

Dr. Ide / Pöhls

Der Bauüberhang in der Hansestadt Hamburg
am 31.12. 1949

Ortsämter	Im Bau				stillgelegt			
	insgesamt		davon bereits unter Dach		insgesamt		davon bereits unter Dach	
	Wohn- gebäude	Wohn- nungen	Wohn- gebäude	Wohn- nungen	Wohn- gebäude	Wohn- nungen	Wohn- gebäude	Wohn- nungen
1. Bauvorhaben insgesamt (Ziffer 2, 4 und 5)								
Bokstedt	242	429	155	253	141	185	66	99
Lppendorf-Winterhude	537	1 755	424	1 192	115	234	53	60
Mimsbüttel	53	1 030	41	833	4	70	3	47
Innenstadt	12	267	11	245	1	30	1	10
St. Georg	483	2 799	359	1 717	43	62	31	46
Barmbek-Uhlenhorst	744	5 915	370	3 287	9	14	5	7
Billstedt	464	1 570	312	974	113	299	74	228
Altona	146	905	116	769	14	35	4	22
Flottbek-Othmarschen	149	196	93	111	6	6	2	2
Stellingen	118	207	89	174	11	19	3	4
Blankenese	142	252	105	162	20	20	11	11
Wilhelmsburg	157	705	83	437	45	60	25	29
Harburg	170	780	113	522	50	76	28	48
Süderelbe	16	20	10	13	15	20	3	7
Finkenwerder	111	249	54	174	32	46	19	27
Bergedorf	108	206	21	42	36	50	12	16
Vier-u. Marschlande	52	74	35	55	58	60	21	23
Wandsbek	836	1 885	489	1 264	168	206	87	97
Alstertal	226	262	144	155	92	100	53	56
Walddörfer	105	195	88	176	47	49	20	20
Rahlstedt	132	229	99	178	20	27	3	4
Zusammen	5 003	20 010	3 211	12 730	1 045	1 718	524	863

2. Neubau einschl. Behelfsheime								
Bokstedt	207	320	129	162	131	156	61	81
Lppendorf-Winterhude	407	454	336	348	103	124	51	52
Mimsbüttel	14	533	13	526	-	-	-	-
Innenstadt	-	-	-	-	-	-	-	-
St. Georg	201	209	171	177	26	31	18	23
Barmbek-Uhlenhorst	274	499	109	249	9	9	5	5
Billstedt	345	573	249	357	92	106	52	54
Altona	85	106	70	91	12	12	2	2
Flottbek-Othmarschen	149	196	93	111	4	4	2	2
Stellingen	109	133	82	105	9	15	2	2
Blankenese	136	238	101	157	19	19	11	11
Wilhelmsburg	93	152	45	58	44	55	25	26
Harburg	90	245	61	155	40	43	20	21
Süderelbe	15	18	9	11	13	14	2	2
Finkenwerder	109	134	53	60	32	46	19	27
Bergedorf	108	189	21	34	36	46	12	14
Vier-u. Marschlande	48	66	31	47	55	55	19	19
Wandsbek	604	887	324	529	140	151	69	73
Alstertal	226	260	144	153	92	99	53	56
Walddörfer	105	195	88	176	47	49	20	20
Rahlstedt	129	154	96	112	18	20	3	3
Zusammen	3 454	5 561	2 225	3 618	922	1 054	446	493

(Fortsetzung)

Ortsämter	im Bau				stillgelegt			
	insgesamt		davon bereits unter Dach		insgesamt		davon bereits unter Dach	
	Wohn- gebäude	Wohn- nungen	Wohn- gebäude	Wohn- nungen	Wohn- gebäude	Wohn- nungen	Wohn- gebäude	Wohn- nungen
3. Behelfsheime (bereits in Ziffer 2 enthalten)								
Lokstedt	77	77	49	49	44	58	13	27
Eppendorf-Winterhude	338	338	303	303	76	78	45	45
Eimsbüttel	-	-	-	-	-	-	-	-
Innenstadt	-	-	-	-	-	-	-	-
St. Georg	193	193	165	165	25	25	17	17
Barmbek-Uhlenhorst	244	244	89	89	9	9	5	5
Billstedt	185	185	141	141	40	40	27	27
Altona	74	74	62	62	10	10	1	1
Flottbek-Othmarschen	-	-	-	-	-	-	-	-
Stellingen	43	43	36	36	2	2	1	1
Blankenese	13	15	9	9	-	-	-	-
Wilhelmsburg	30	30	22	22	11	11	11	11
Harburg	48	48	31	31	37	37	19	19
Süderolbe	-	-	-	-	-	-	-	-
Finkenwerder	90	90	40	40	1	1	1	1
Bergedorf	52	52	6	6	9	9	4	4
Vier-u.Marschlande	27	27	15	15	43	43	10	10
Wandsbek	292	292	169	169	78	78	45	45
Alstertal	42	42	30	30	8	8	5	5
Walddörfer	-	-	-	-	2	2	-	-
Rahlstedt	10	10	10	10	2	2	-	-
Zusammen	1 758	1 760	1 177	1 177	397	413	204	218
Davon im Kleingartengelände	1 446	1 446	970	970	283	297	162	176
4. Wiederaufbau								
Lokstedt	35	70	26	57	10	16	5	7
Eppendorf-Winterhude	130	1 141	88	684	12	143	2	5
Eimsbüttel	39	395	28	245	4	34	3	31
Innenstadt	12	130	11	122	1	3	1	3
St. Georg	282	2 531	188	1 481	17	28	13	20
Barmbek-Uhlenhorst	470	4 550	261	2 449	-	-	-	-
Billstedt	119	888	63	510	26	182	22	172
Altona	61	596	46	466	2	8	2	8
Flottbek-Othmarschen	-	-	-	-	2	2	-	-
Stellingen	9	30	7	26	2	4	1	2
Blankenese	6	11	4	8	1	1	-	-
Wilhelmsburg	64	544	38	310	1	2	-	-
Harburg	80	483	52	315	10	21	8	16
Süderolbe	1	1	1	1	2	2	1	1
Finkenwerder	2	2	1	1	-	-	-	-
Bergedorf	-	-	-	-	-	-	-	-
Vier-u.Marschlande	4	8	4	8	3	3	2	2
Wandsbek	232	857	165	617	28	54	18	23
Alstertal	-	-	-	-	-	-	-	-
Walddörfer	-	-	-	-	-	-	-	-
Rahlstedt	3	5	3	5	2	2	-	-
Zusammen	1 549	12 242	986	7 305	123	505	78	290

(Fortsetzung)

5. Wiederherstellung, Um-, An- und Ausbau (Wohnungsbau)

Ortsämter	Im Bau		stillgelegt	
	insgesamt	davon bereits unter Dach	insgesamt	davon bereits unter Dach
	.... Wohnungen	.... Wohnungen	.... Wohnungen	.... Wohnungen
Lokstedt	39	34	13	11
Eppendorf-Winterhude	160	160	17	3
Eimsbüttel	102	62	36	16
Innenstadt	137	123	27	7
St. Georg	59	59	3	3
Barmbek-Uhlenhorst .	866	589	5	2
Billstedt	109	107	11	2
Altona	203	203	15	12
Flottbek-Othmarschen	-	-	-	-
Stellingen	44	43	-	-
Blankenese	3	3	-	-
Wilhelmsburg	89	69	3	3
Harburg	52	52	12	11
Süderelbe	1	1	4	4
Finkenwerder	113	113	-	-
Bergedorf	17	8	4	2
Vier-u. Marschlande .	-	-	2	2
Wandsbek	141	118	1	1
Alstertal	2	2	1	-
Walddörfer	-	-	-	-
Rahlstedt	70	61	5	1
Zusammen	2 207	1 807	159	80

Die Entwicklung der Baukosten in Hamburg

In Heft Nr. 6 (Jahrgang 1949) wurden unter dem Titel "Die Baukostenindexziffer in Hamburg" Ausführungen über die Bedeutung, Berechnungsmethode und Anwendungsmöglichkeiten einer Baukostenindexziffer veröffentlicht.

In folgendem soll nun der Versuch fortgesetzt werden, die Entwicklung der Baukosten darzustellen. Die Höhe der Baukosten ist ja für die Lösung des Wohnungsproblems von entscheidender Bedeutung, denn die Baukosten bestimmen weitgehend den Bauumfang und die Höhe der Mieten.

In Tabelle 1 sind alle Baustoffe und handwerkliche Bauarbeiten aufgeführt, die im Mengenschema zur Berechnung der Baukosten enthalten sind. Sie zeigt die Entwicklung der Preise, ausgehend vom Jahresdurchschnitt 1936 (Basisjahr) für Juni 1948, Januar und Juni 1949 sowie Januar 1950. Hiernach ergibt sich, daß die Preise für Baustoffe bis zum Juni 1948 (dem Monat der Währungsreform) für Mauer- und Deckensteine, Mauersand und Betonkies, für Form- und Stabeisen auf über das doppelte gestiegen waren. Bei den übrigen Baustoffen waren die Erhöhungen etwas geringer, mit Ausnahme von Schalbrettern, die bei Dachschalung fast die dreifache Preishöhe erreichten. Die Preise für Erdabfuhr hatten sogar fast die vierfache Höhe erreicht. Bei den Handwerkerarbeiten waren die Preiserhöhungen unterschiedlich. Sie erreichten die doppelte bis dreifache Höhe. Dagegen waren die Kosten für Verglasung nur um etwa ein Viertel gestiegen. Alles in allem ist bei den Preisen für Juni 1948 zu berücksichtigen, daß vor der Währungsreform Waren und Leistungen fast nur auf dem Wege der Kompensation, und kaum gegen Bezahlung in Geld erhältlich waren. Im Herbst 1948 setzte dann ein allgemeiner Preisanstieg ein, der sich auch im Januar 1949 fortsetzte. Nur ganz vereinzelte Preisrückgänge waren zu verzeichnen bei den im Juni 1948 sehr hoch liegenden Preisen für Erdabfuhr, für elektrische Brennstellen und für Malerarbeiten. Im April 1949 setzte dann ein allgemeiner Preisrückgang in unterschiedlicher Höhe ein, der sich in den einzelnen Erhebungsmonaten teilweise mit Unterbrechungen bis zum Januar 1950 fortgesetzt hat. In der letzten Spalte der Tabelle 1 ist abzulesen, um wieviel v.H. sich die Preise von Januar 1950 gegenüber Juni 1949, Juni 1948 und Jahresdurchschnitt 1936 ermäßigt bzw. erhöht haben.

In Tabelle 2 sind nun die Gesamtkosten im Wohnungsbau zusammengestellt, die für das der Indexberechnung zugrundeliegende Reihenhauses in den einzelnen Erhebungsmonaten auf Grund der ermittelten Preise und sonstigen Kosten entstanden wären. Es handelt sich beim Indexhaus um ein dreigeschossiges Reihenhauses mit 6 Wohnungen (je 2 Zimmer, Kammer, Küche und Abort mit Bad). Die nutzbare Fläche beträgt etwa 60 qm, der Rauminhalt etwa 170 cbm je Wohnung. Unter Ziffer I, II und III kommen die bei der Preisermittlung festgestellten Erhöhungen und Ermäßigungen zum Ausdruck. Die Ziffer IV: "Löhne" setzt sich zusammen aus den Tariflöhnen sowie dem Zuschlag für Unkosten, Wagnis und Verdienst des Bauunternehmers, ferner den Lohn-

nebenkosten (Wegegeld, Trennungsgeld, Stammaarbeiter- und Schlechtwetterzulagen usw.) und dem Zuschlag für Minderleistung der Bauarbeiter. Diese Minderleistung gegenüber der Vorkriegszeit ist weitgehend auf die Überalterung der Beschäftigten und auf die Verwendung von Baufacharbeitern, die keine ordentliche Lehrzeit abgeleistet haben, zurückzuführen. Daneben ist aber auch von Bedeutung, daß der Arbeitseinsatz vielfach noch nicht in gleicher Weise rationalisiert werden konnte wie vor dem Kriege. Die Kosten für Minderleistung, welche die Höhe der Lohnkosten mit bestimmen, haben im Juni 1948 50% betragen, sie sind dann bis Januar 1949 auf 15 und bis zum Januar 1950 auf rund 10% zurückgegangen. Die Bauarbeiterlöhne bilden diejenige Kostengruppe, die sich relativ am geringsten erhöht hat. Die dann folgende Ziffer V: "Planung und Bauleitung" und VI: "Baupolizeiliche Gebühren" werden in Prozentsätzen von der Summe der Baukosten aus Ziffer I-IV errechnet. Ihre prozentualen Anteile an der Höhe der Baukosten haben sich kaum verändert. Da sie aber immer auf die Baukostensumme bezogen werden, haben sich ihre absoluten Beträge stark nach oben verschoben und verursachen infolgedessen eine Erhöhung des Index. Die Zinsen für Baugeld des Bauherrn (unter Ziffer VII) wurden im September 1948 von 5 auf 10% erhöht.

Die unterschiedliche Entwicklung der einzelnen Baukostengruppen geht besonders klar aus folgenden Zahlen hervor:

Kostenindex im Januar 1950
(1936 = 100)

Zinsen für Baugeld des Bauherrn	408,8
Erdabfuhr	326,7
Baupolizeiliche Gebühren	255,5
Baustoffe	227,4
Planung und Bauleitung	226,4
Handwerkerarbeiten	209,7
Löhne einschl. Zuschläge für Unkosten, Verdienst und Minderleistung	180,3

Der Anteil der Baukostengruppen an den Gesamtbaukosten veränderte sich folgendermaßen:

Baukostengruppen	vom Hundert der Gesamtbaukosten				
	1936	Juni 1948	Jan. 1949	Juni 1949	Jan. 1950
Baustoffe	29,1	25,9	36,3	34,0	31,9
Erdabfuhr	0,6	1,0	0,9	1,0	0,9
Handwerkerarbeiten	26,5	26,8	29,2	27,8	26,7
Löhne und Verdienst	36,5	38,0	24,7	28,3	31,7
Planung u. Bauleitung ..	6,0	6,6	6,6	6,6	6,5
Baupolizeiliche Gebühren	0,4	0,8	0,5	0,5	0,5
Zinsen für Baugeld des Bauherrn	0,9	0,9	1,8	1,8	1,8
Gesamtbaukosten	100	100	100	100	100

Die Gesamtbaukosten liegen im Januar 1950 um rund 14 139 DM oder 13,6 v.H. unter den Kosten von Juni 1948 und um rund 5 450 DM oder 5,8 v.H. unter den Kosten von Juni 1949.

Eine Illustrierung der einzelnen Baukosten aus der Praxis ergaben die Ausschreibungsergebnisse aus den Jahren 1939 und 1949 für einen Wohnblock in Nürnberg 1). Dieser geplante Wohnblock wurde nach gleichen Bauplänen 1939 und 1949 ausgeschrieben, da der Bau im Jahre 1939 nicht ausgeführt wurde. Es handelt sich um 2 Häuser mit insgesamt 20 Wohnungen. Die Gegenüberstellung der Ausschreibungen zeigt folgendes Bild:

	Verteuerung von 1939 bis Frühjahr 1949 v.H.
Architektenhonorar	359
Türzargen	326
Malerarbeiten	278
Dachdeckerarbeiten	194
Stuckarbeiten	180
Elektroinstallation	165
Installationsarbeiten	158
Finanzierungskosten	142
Holzfußböden	135
Flaschnerarbeiten	135
Schlosserarbeiten	120
Plattenarbeiten	103
Herde, Öfen, Waschkessel	96
Maurerarbeiten	94
Schreinerarbeiten	83
Fensterarbeit	76
Glaserarbeiten	75
Zimmermannsarbeiten	42
Fensterläden	32
<u>Gesamtbaukosten</u>	<u>93</u>

Die Kostenzusammensetzung ist für die Beurteilung von Möglichkeiten der Baukostensenkung bedeutungsvoll.

Aus der Tabelle 3 ist die Bewegung der Hamburger Indexziffern der Baukosten für die Indexgruppen und für einzelne Waren und Leistungen seit 1936 ersichtlich. Die letzten beiden Spalten zeigen die Veränderung von Januar 1950 gegenüber Juni 1948 und Juni 1949. In den beiden letzten Zeilen dieser Tabelle sind Indexziffern auf der Basis von 1928/30 = 100 und 1913 = 100 angegeben, wie sie sich errechnen lassen, wenn man die spätere Hamburger Entwicklung hierauf überträgt.

Klisch

1) vgl. "Handelsblatt" (nach "Die Entwicklung der Baukosten" von Dr. Zeiger in "Baurundschau" 1950 Heft 3).

1. Preise wichtiger Baustoffe und handwerklicher Bauarbeiten in Hamburg

Waren und Leistungen	Menge	1936	1948	1949		1950	Veränderung Januar 1950 gegen		
		Jahres- durch- schnitt	Juni	Januar	Juni	Januar	Durch- schnitt 1936	Juni 1948	Juni. 1949
		RM	RM	DM	DM	DM	v.H.		
I. Baustoffe zur Verarbeitung									
Hintermauersteine	1000 St.	34,55	81,25	102,30	95,50	79,85	+ 131,1	- 1,7	- 16,4
Kalksandsteine	1000 "	24,30	61,30	71,85	63,80	56,70	+ 133,3	- 7,5	- 11,1
Deckensteine	1000 "	63,40	150,00	231,00	217,55	190,00	+ 199,7	+ 26,7	- 12,7
Hydraulisch. Kalk	1 t	27,00	52,00	63,50	58,00	58,00	+ 114,8	+ 11,5	-
Stückerkalk	1 "	33,50	42,00	63,50	55,00	55,00	+ 64,2	+ 31,0	-
Portland-Zement	1 "	37,00	58,00	61,50	60,50	59,50	+ 60,8	+ 2,6	- 1,7
Baugips	1 "	34,00	55,00	71,50	62,50	58,50	+ 72,1	+ 6,4	- 6,4
Mauersand	1 cbm	4,15	10,75	10,60	9,25	7,65	+ 84,3	- 28,8	- 17,3
Betonkies	1 "	7,45	16,50	16,75	15,75	12,75	+ 71,1	- 22,7	- 19,0
Balken, Kantholz	1 "	60,65	110,60	201,80	164,15	142,10	+ 134,3	+ 23,5	- 13,4
Fußbodenbretter	1 qm	2,30	4,26	7,35	6,20	5,85	+ 154,3	+ 37,3	- 5,6
Sockelleisten	1 m	0,21	0,39	0,60	0,55	0,50	+ 138,1	+ 28,2	- 9,1
Schalbretter für									
Dachschalung	1 cbm	45,00	130,80	223,75	183,55	157,30	+ 249,6	+ 20,3	- 14,3
Betonschalung	1 "	45,00	113,50	195,00	151,50	127,00	+ 182,2	+ 11,9	- 16,2
Dachlatten	1 m	0,15	0,34	0,56	0,46	0,39	+ 160,0	+ 14,7	- 15,2
Formeisen	1 t	188,00	466,50	473,50	478,50	429,00	+ 118,2	- 8,0	- 10,3
Stabeisen	1 "	193,50	443,50	450,00	487,50	487,50	+ 151,9	+ 9,9	-
Dachpfannen	1000 St.	108,85	186,50	272,00	245,60	234,40	+ 115,3	+ 25,7	- 4,6
First-u. Gratziegel	100 "	42,60	48,00	69,40	72,50	72,00	+ 69,0	+ 50,0	- 0,7
II. Erdaufuhr	1 cbm	1,50	5,75	5,60	5,80	4,90	+ 226,7	- 14,8	- 15,5
III. Fertige Einzelarbeiten									
Dachrinne	1 m	4,45	12,95	16,15	12,40	10,30	+ 131,5	- 20,5	- 16,9
Regenabfallrohr	1 "	2,85	8,15	8,35	7,35	7,25	+ 154,4	- 11,0	- 1,4
Zinkblechbelag	1 qm	7,55	23,75	26,50	22,25	19,85	+ 162,9	- 16,4	- 10,8
Abflußrohr	1 m	8,30	21,45	22,50	20,30	18,05	+ 117,5	- 15,9	- 11,1
Wasserleitungsrohr	1 m	3,25	6,40	6,55	5,60	5,75	+ 76,9	- 10,2	+ 2,7
Wasserhähne	1 St.	2,10	6,10	6,45	6,10	5,20	+ 147,6	- 14,8	- 14,8
Gasrohr	1 m	3,40	7,25	7,45	6,60	7,15	+ 110,3	- 1,4	+ 8,3
Elektr. Brennstell.	1 St.	5,80	22,15	15,45	14,60	13,45	+ 131,9	- 39,3	- 7,9
Aborteinrichtung	1 "	46,90	90,20	118,15	112,80	100,40	+ 114,1	+ 11,3	- 11,0
Padeeinrichtung	1 "	226,20	504,00	542,15	528,00	500,50	+ 121,3	- 0,7	- 5,2
Ausgußbecken	1 "	25,10	51,50	65,95	58,45	52,30	+ 108,4	+ 1,6	- 10,5
Küchenherde	1 "	68,00	190,25	188,00	145,25	136,25	+ 100,4	- 28,4	- 6,2
Kachel-Zimmeröfen	1 "	103,60	225,50	270,00	216,35	194,25	+ 87,5	- 13,9	- 10,2
Eiserne Zimmeröfen	1 "	45,00	100,40	93,80	76,70	75,45	+ 67,7	- 24,9	- 1,6
Geschoßtreppen	1 Steig.	13,80	40,00	40,85	37,20	32,30	+ 134,1	- 19,3	- 13,2
Fenster m. Beschlag	1 St.	45,97	96,15	102,00	101,38	97,70	+ 112,5	+ 1,6	- 3,6
Türen	1 "	36,25	85,50	99,25	88,20	74,75	+ 106,2	- 12,6	- 15,2
Verglasung	1 qm	4,35	5,30	6,60	7,00	6,70	+ 54,0	+ 26,4	- 4,3
Anstrich m. Leinöl	1 "	0,20	0,75	0,54	0,50	0,42	+ 110,0	- 14,0	- 16,0
" m. Ölfarbe a. Putz	1 "	0,75	2,10	1,75	1,55	1,30	+ 73,3	- 38,1	- 16,1
" " "a. im Holzfl.	1 "	1,29	3,55	3,25	2,95	2,45	+ 89,9	- 31,0	- 16,9
" " "a. auß. "	1 "	1,41	3,50	3,35	2,95	2,45	+ 73,8	- 30,0	- 16,9
" a. Holzfußboden	1 "	0,70	2,35	2,50	2,20	1,65	+ 135,7	- 28,2	- 25,0
Tapeten a. Makulatur	1 Rolle	1,79	4,10	4,80	4,70	4,50	+ 131,4	+ 9,8	- 4,3
Linoleumbelag	1 qm	4,85	10,00	13,90	14,35	13,64	+ 181,2	+ 36,4	- 4,9

2. Die Entwicklung der Baukosten im Wohnungsbau in Hamburg

Waren und Leistungen	1936	1948	1949		1950
	Jahres- durch- schnitt	Juni	Januar	Juni	Januar
	RM	RM	DM	DM	DM
I. Baustoffe, frei Bau	12 554,45	26 809,95	36 354,00	32 320,89	28 554,20
<u>darunter</u>					
Mauersteine	2 764,00	6 500,00	8 184,00	7 640,00	6 388,00
Karl	726,00	1 128,00	1 524,00	1 356,00	1 356,00
Zement	740,00	1 160,00	1 230,00	1 210,00	1 190,00
Schnittholz	2 062,10	3 760,40	6 861,20	5 581,10	4 831,40
Baueisen	951,00	2 286,50	2 320,50	2 410,50	2 262,00
II. Erdarbfuhr	255,00	977,50	952,00	986,00	833,00
III. Handwerkerarbeiten	11 393,40	27 808,25	29 259,80	26 458,69	23 888,35
<u>darunter</u>					
Klempnerarbeiten	1 557,60	3 938,75	4 226,95	3 665,70	3 397,95
San. Installationen	1 814,30	3 925,70	4 423,45	4 253,95	3 971,50
Elektr. Installationen	266,80	1 018,90	710,70	671,60	618,70
Ofensetzerarbeiten	1 921,20	4 449,90	4 930,80	3 927,90	3 601,20
Bautischerarbeiten	3 929,70	9 266,00	10 137,40	9 411,54	8 406,80
Glaserarbeiten	348,00	424,00	528,00	560,00	536,00
Malerarbeiten	1 195,50	3 687,00	3 309,50	2 973,50	2 407,00
Tapeziererarbeiten	214,80	798,00	576,00	564,00	540,00
IV. Löhne einschl. Zu- schlag für Unkosten und Verdienst	15 743,00	39 469,00	24 773,00	²⁾ 26 858,33	28 380,00
<u>darunter</u>					
Tariflöhne und Lohnnebenkosten)	10 600,00	24 688,00	15 640,00	16 488,33	16 428,50
Minderleistung	-	19 734,50	3 716,00	2 685,83	2 580,00
V. Planung u. Bauleitung	2 596,48	6 844,66	6 576,39	6 236,92	5 879,20
VI. Baupolizeil. Gebühren	159,78	855,58	456,69	433,12	408,28
VII. Zinsen für Baugeld des Bauherrn	399,46	950,65	1 826,78	1 732,48	1 633,11
VIII. Gesamtbaukosten	43 101,57	103 715,59	100 198,66	95 026,43	89 576,14

- 1) Die Minderleistung hat betragen: im Juni 1948 50 v.H.,
im Januar 1949 15 v.H.,
im Juni 1949 10 v.H. und
im Januar 1950 9,1 v.H.

der Gesamtlohnkosten von Pos. IV.

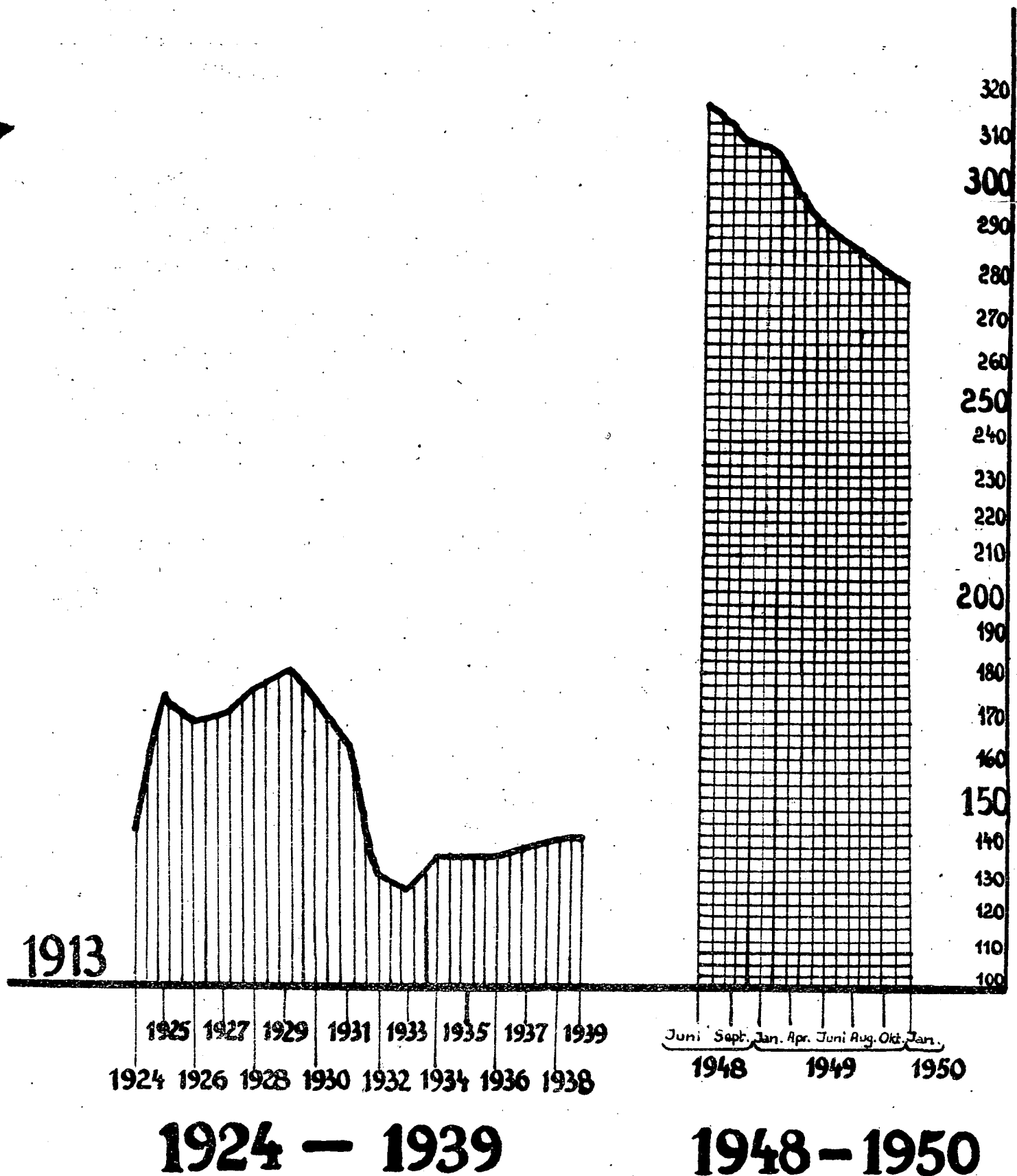
- 2) Infolge Änderung der Beiträge in der Sozialversicherung ab 1. Juni 1949, die sich für Arbeitgeber als Erhöhung auswirkt, hat sich der Rückgang der Minderleistung von 15 auf 10 v.H. nicht voll auswirken können.

3. Die Bauindexziffern im Wohnungsbau in Hamburg

Indexgruppe	Indexziffern								Veränderung Januar 1950 gegen	
	Juni 1948	Sept. 1948	Jan. 1949	April 1949	Juni 1949	Aug. 1949	Okt. 1949	Jan. 1950	Juni 1948	Juni 1949
	1936 = 100								v. H.	
I. Baustoffe, frei Bau darunter	213,5	273,5	289,6	270,6	257,4	240,4	232,1	227,4	+ 6,5	- 11,7
Mauersteine	235,2	270,8	296,1	284,4	276,4	248,2	234,2	231,1	- 1,7	- 16,4
Kalk	155,4	159,5	209,9	187,6	186,8	185,1	186,8	186,8	+ 20,2	-
Zement	156,8	168,9	166,2	166,2	163,5	162,2	160,8	160,8	+ 2,6	- 1,7
Schnittholz	182,4	331,0	332,7	297,3	270,7	260,3	244,3	234,3	+ 28,5	- 13,4
Baueisen	240,4	244,0	244,0	253,5	253,5	242,4	242,4	237,9	- 1,0	- 6,2
II. Erdabfuhr	383,3	356,7	373,3	366,7	386,7	373,3	346,7	326,7	- 14,8	- 15,5
III. Handwerkerarbeiten darunter	244,1	248,1	256,8	242,3	232,2	223,1	215,0	209,7	- 14,1	- 9,7
Klempnerarbeiten	252,9	274,7	271,4	255,7	235,3	227,4	218,0	218,2	- 13,7	- 7,3
San. Installation	216,4	249,0	243,8	239,1	234,5	229,4	222,7	218,9	+ 1,2	- 6,7
Elektr. Install.	381,9	256,9	266,4	254,3	251,7	244,0	237,9	231,9	- 39,3	- 7,9
Ofensetzerarb.	231,6	253,1	256,7	232,2	204,5	200,3	192,3	187,4	- 19,1	- 8,4
Bautischlerarb.	235,8	229,7	258,0	243,2	239,5	226,4	219,6	213,9	- 9,3	- 10,7
Glaserarbeiten	121,8	140,2	151,7	157,5	160,9	157,5	157,5	154,0	+ 26,4	- 4,3
Malerarbeiten	308,4	281,3	276,8	255,6	248,7	232,8	216,5	201,3	- 34,7	- 19,1
Tapeziererarb.	371,5	243,0	268,2	265,4	262,6	259,8	259,8	251,4	- 32,3	- 4,3
IV. Löhne einschl. Zu- schlag f. Unkosten und Verdienst darunter	250,7	179,1	157,4	175,4	170,6	180,4	180,4	180,3	- 28,1	+ 5,7
Tariflöhne und Lohnnebenkosten	232,9	166,4	147,5	164,8	155,6	155,7	155,7	155,0	- 33,4	- 0,4
V. Planung und Bauleitung	263,6	254,3	253,3	249,9	240,2	235,6	229,9	226,4	- 14,1	- 5,7
VI. Baupolizeiliche Gebühren	535,5	287,0	285,8	282,1	271,1	265,8	259,5	255,5	- 52,3	- 5,8
VII. Zinsen f. Baugeld des Bauherrn	238,0	459,2	457,3	451,3	433,7	425,3	415,2	408,8	+ 71,8	- 5,7
VIII. Gesamtbaukosten	240,6	233,4	232,5	229,4	220,5	216,2	211,1	207,8	- 13,6	- 5,8
Gesamtbaukosten 1928/30 = 100	180,9	175,5	174,8	172,5	165,8	162,6	158,7	156,3	.	.
Gesamtbaukosten 1913 = 100	317,1	307,6	306,4	302,3	290,6	285,0	278,2	273,9	.	.

Der Baukostenindex in Hamburg

1913 — Januar 1950



Die hamburgische Bauwirtschaft im Jahre 1949

Seit Januar 1949 berichten in Hamburg 251 Betriebe des Bauhauptgewerbes (Maurer, Zimmerer, Straßenbauer, Tiefbauer usw.) laufend über die Zahl ihrer Beschäftigten, die erzielten Umsätze, die geleisteten Tagewerke und die gezahlten Löhne und Gehälter. Was man damit zu sehen bekommt, ist zwar nur ein Ausschnitt aus dem ganzen Bereich der Bauwirtschaft, ein Ausschnitt, der die Mehrzahl der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten aus dem Bauhauptgewerbe (Industrie und Handwerk) umfaßt. Man kann aber doch von ihm ausgehen, wenn man ein Bild von dem Stand und der Entwicklung des hamburgischen Baugewerbes gewinnen will.

Die 251 Betriebe repräsentieren nur 21,6 v.H. der bei einer Totalerhebung im Bauhauptgewerbe Juli 1949 gezählten Firmen, sie vereinigen aber 71,2 v.H. aller in diesem Sektor Beschäftigten auf sich. 75,4 v.H. aller Löhne und 77,4 v.H. aller Gehälter des Bauhauptgewerbes wurden hier gezahlt (immer gemessen an den Zahlen des Juli 1949). Die geleisteten Tagewerke erreichten 66,7 v.H. und die Umsätze 58,8 v.H. des Gesamtvolumens im Bauhauptgewerbe. Die Umsätze fallen mit ihrem Anteil erheblich zurück. Dies hängt jedoch damit zusammen, daß große Bauobjekte, an denen lange gearbeitet werden muß, nicht gerade mitten in der Saison (Juli) abgerechnet werden. In den auf Juli folgenden Monaten holten die gemeldeten Umsätze auch stark auf.

Geht man von den Ergebnissen der laufenden Bauberichterstattung aus und ergänzt sie durch die Größen, die man aus der Totalerhebung im Bauhauptgewerbe vom Juli 1949 gewonnen und durch die Veröffentlichungen des Landesarbeitsamtes und einige andere hier und da verstreute Angaben vervollständigt hat, so kommt man zu einer - wenn auch nur im ganzen grob geschätzten - Vorstellung von der Größe und Bedeutung der gesamten hamburgischen Bauwirtschaft. Um diese Vorstellungen noch plastischer werden zu lassen, sind ihnen die entsprechenden Zahlen über die hamburgische Industrie aus der Industrieberichterstattung gegenübergestellt worden.

Bauwirtschaft und Industrie in Hamburg 1949

Tätigkeitsmerkmale	Bauwirtschaft	Industrie	Bauwirtschaft in v.H. der Industrie
Beschäftigte	51 000	138 000	37,0
Umsätze in Mill.DM	420	3 305	12,7
Löhne in Mill.DM	150	315	47,6
Gehälter in Mill.DM	16	129	12,4
Geleistete Arbeiterstunden in Mill.	94,97	246,58	38,5

51 000 Beschäftigte einschl. der technischen und kaufmännischen Angestellten und der Inhaber im Bausektor entsprechen rund 9 v.H. aller in Hamburg beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten. Etwa denselben Umfang hat die Investitionsgüter-Industrie (Maschinenbau, Schiffbau, Elektrotechnik usw.), die 1949 durchschnittlich 50 500 Mann beschäftigte. Ihr Umsatz war allerdings mit 530 Mill.DM um 21 v.H. größer als der in der Bauwirtschaft, die nur etwa 420 Mill.DM

erreichte. Das Baugewerbe erzielte also je Kopf einen geringeren Umsatz als die kapitalintensivere Investitionsgüter-Industrie, nämlich 8 200 DM gegenüber 10 495 DM. In der gesamten Industrie kam man sogar auf einen Durchschnittssatz von 23 900 DM.

Unter diesen Umständen kann auch der Lohnanteil am Umsatzwert im Baugewerbe nicht niedrig sein. Aber mit rund 36 v.H. gegenüber rund 10 v.H. in der Industrie ist er doch bemerkenswert hoch. Das starke Gewicht der Löhne für die Bauwirtschaft kommt auch darin zum Ausdruck, daß ihre Beschäftigten 37 v.H. der Beschäftigten in der Industrie ausmachen, während die von ihr gezahlten Löhne auf 47,6 v.H. der Industriearbeiterlöhne kommen. Die Bauwirtschaft ist nicht nur recht arbeitsintensiv, sondern zahlt darüber hinaus auch relativ hohe Durchschnittslöhne. Unter ihrer Arbeiterschaft überwiegen die hochqualifizierten und entsprechend bezahlten Arbeitskräfte. Überdies ist das Bauhandwerk ein ausgesprochenes Männerhandwerk (vgl. hierzu auch: Hamburg in Zahlen Nr. 2 vom 20.2.50 S. 3-4 und 11).

Durchschnittlich arbeiteten im Jahre 1949 insgesamt 20 650 Mann in 251 regelmäßig berichtenden Betrieben, und zwar neben 1 760 Angestellten und 300 Inhabern 18 590 Arbeiter. Von diesen Arbeitern waren 9 867 oder 53 v.H. Facharbeiter, 7 252 oder 39,0 v.H. Helfer und Hilfsarbeiter und 1 471 oder 8,0 v.H. Umschüler und Lehrlinge. Neben den 20 129 Männern traten die 521 Frauen ganz zurück. Nur in den Büros der 251 Baufirmen hatte die Frauenarbeit ein größeres Gewicht. Betrug ihr Anteil an der Zahl der Beschäftigten insgesamt 2,5 v.H., so stieg er bei den Angestellten (einschl. Inhaber) auf 21,6 v.H. Neben 1 616 Männern arbeiteten hier 445 weibliche Arbeitskräfte. Die übrigen 76 waren als Helferinnen und Hilfsarbeiterinnen (61 Frauen neben 7 191 Männern) und als Umschülerinnen und Lehrlinge (15 neben 1 456) tätig.

Die 1949 im Baugewerbe geleisteten Tagewerke (1 Tagewerk = 8 Arbeiterstunden) kann man auf 11-12 Mill. schätzen. Davon entfielen 5,2 Mill. (ohne 332 553 Tagewerke für Trümmerbeseitigung und Abbrucharbeiten) oder rund 45 v.H. auf die regelmäßig berichtenden 251 Betriebe.

Setzt man den Januar 1949, dessen Leistung etwa dem Jahresdurchschnitt entspricht, gleich 100 und rechnet die kalendermonatliche Leistung auf arbeitstägliche Leistung um, so ergibt sich folgende Entwicklungslinie:

Geleistete Tagewerke im Bauhauptgewerbe je Arbeitstag
251 Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten
Januar 1949 = 100

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
100	104,0	88,7	103,9	103,3	103,5
Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
103,9	107,2	94,7	104,5	97,3	88,4

Neben Saisoneinflüssen wirkte sich die unterschiedliche Entwicklung der verschiedenen Bauarten aus. Während sich der Wohnungsbau kräftig ausdehnte und im Oktober einen Stand von 190,2 erreicht hatte, blieben die Arbeiten an den gewerblichen und industriellen Bauten erheblich hinter dem Stande vom Januar zurück und lagen durchweg knapp über 90, gegen Ende des Jahres sogar durchweg darunter. Die Verkehrs-

bauten konnten nur im II. Quartal den Januarstand um einige Punkte überschreiten und sanken im III. und IV. Quartal um rund 20 Punkte unter ihn. Die übrigen öffentlichen Bauten lagen in den einzelnen Quartalen noch um einige Punkte schlechter als die Verkehrsbauten.

Hatten die Arbeiten an den gewerblichen und industriellen Bauten im I. Quartal mit 417 778 Tagewerken die im Wohnungsbau (331 333 Tagewerke) noch um 86 445 überschritten, so lagen sie im IV. Quartal mit 391 483 um 120 690 darunter, denn im Wohnungsbau wurden jetzt 512 173 Tagewerke geleistet. Bei steigenden Gesamtleistungen der 251 Betriebe ging der Anteil des Wohnungsbaus von 27,5 v.H. im I. Quartal auf 40,4 v.H. im IV. Quartal hinauf. Er überflügelte damit auf das ganze Jahr gesehen die Arbeiten an den gewerblichen und industriellen Bauten um fast 2 Punkte (33,8:32,1 v.H.) und erreichte mit 1,75 Mill. Tagewerken denselben Umfang wie die Verkehrs- und öffentlichen Bauten zusammen (1,74 Mill. Tagewerke), die im I. Quartal noch mit 450 000 Tagewerken um 120 000 Tagewerke vor ihm gelegen hatten.

Geleistete Tagewerke im Bauhauptgewerbe nach Bauarten
251 Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten
1949

	Tagewerke insg. in 1000	d a v o n				
		Wohnungs- bau	landwirt. Bauten	gew. und industr. Bauten	Verkehrs- Bauten	übrige öffentl. Bauten
1949 insges. geleistete Tagewerke in 1000	5 179	1 749	19	1 669	838	904
			in v.H.			
I. Quartal	1 204	27,5	0,3	34,7	18,5	19,0
II. "	1 329	28,7	0,4	31,9	18,0	21,0
III. "	1 377	38,0	0,2	31,7	14,4	15,7
IV. "	1 269	40,4	0,5	30,8	13,9	14,4
Jahr 1949	5 179	33,8	0,4	32,1	16,2	17,5

Auch 1949 nahmen die Instandsetzungsarbeiten immer noch einen größeren Raum ein als die Neubautätigkeit. Wurden für Instandsetzungen 3,26 Mill. Tagewerke aufgewendet, so entfielen auf Neubauten 1,92 Mill. Aber während man für die Instandsetzungsarbeiten im I. Quartal mit 0,83 Mill. noch mehr als doppelt so viel Tagewerke geleistet hatte wie für die Neubautätigkeit (0,37 Mill.), verschoben sich die Anteile zwischen Neubau und Instandsetzung von 30,6:69,4 v.H. im I. Quartal auf 38,6:61,4 v.H. im II. und IV. bzw. 39,6:60,4 v.H. im III. Quartal.

Es ist zweifelhaft, ob man von der geschilderten Entwicklung bei den 251 untersuchten Betrieben auf gleiche Proportionen in den Leistungen der gesamten Bauwirtschaft schließen kann. Aus den Ergebnissen der Totalerhebung im gesamten Bauhauptgewerbe vom Juli 1949 ergibt sich für den Wohnungsbau ein Anteil von 44,1 v.H. einer Gesamtleistung gegenüber einem Anteil von 37,8 v.H. bei den 251 Be-

Betrieben im selben Monat. Danach hätten diese also den Wohnungsbau um 6,3 Punkte zu ungünstig ausgewiesen. Aber es ist zu bedenken, daß die kleinen Betriebe, die mit ihrem größeren Anteil am Wohnungsbau die Ergebnisse der Totalerhebung beeinflussen haben, stark von der Saison und den einzelnen Bauaufträgen abhängen. Das Bild kann sich hier also schnell gewandelt haben. Damit büßen die Verhältnisse der Totalerhebung erheblich an Aussagekraft ein. Man geht daher wohl nicht fehl, wenn man die abgerundeten Ergebnisse der laufenden Statistik als repräsentativ für die Leistung der gesamten Bauwirtschaft ansieht und für den Wohnungsbau im Jahre 1949 einen Anteil von 35 v.H. veranschlagt. Für die gewerblichen und industriellen Bauten bliebe ein Anteil von 30 v.H., und die restlichen 35 v.H. entfielen auf die übrigen Bauarten. Von den 11 - 12 Mill. Tagewerken der gesamten Bauwirtschaft kämen also 3,8 - 4,2 Mill. auf den Wohnungsbau und 3,3 - 3,6 Mill. auf die gewerblichen und industriellen Bauten.

Dr. Lellau

(Handelsstatistisches Amt)

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1950

Hamburg, den 20. April 1950

Nr. 6

Inhalt

1. Bevölkerungsvorgänge in der Hansestadt Hamburg
2. Die Bevölkerungsentwicklung in den Ortsamtsbezirken der Hansestadt Hamburg (1939-1949)
3. Die Bevölkerungsentwicklung in einigen westdeutschen Großstädten
4. Bevölkerungsziffern aus einigen europäischen Ländern und den USA.

Vorbemerkung

Bei allen Zahlenangaben für das Kalenderjahr 1949 handelt es sich um vorläufige Ergebnisse. Da der Zählkartenaustausch über auswärts geborene oder gestorbene Hamburger und in Hamburg geborene oder gestorbene Personen, die aber nicht in Hamburg ihren Wohnsitz haben, mit den westdeutschen Ländern laufend durchgeführt wird, werden die endgültigen Ergebnisse von den hier angeführten Zahlen nur unwesentlich abweichen.

1. Bevölkerungsvorgänge in der Hansestadt Hamburg

a. Einwohnerzahl

Ende Dezember 1949 zählte die Hansestadt Hamburg 1 567 987 Einwohner auf Grund der Fortschreibung der Bevölkerung im Anschluß an die Volkszählung 1946. Die Einwohnerzahl liegt damit um nur noch 8,4 v.H. unter dem Vorkriegsstand. In dem Zeitraum von 1947 bis 1949 ist die Bevölkerungszahl Hamburgs in jedem Jahre um rund 50 000 Personen angewachsen. Die Zunahme der Bevölkerung ist ganz überwiegend auf die Zuwanderung von außerhalb zurückzuführen, da der Geburtenüberschuß in den letzten 3 Jahren insgesamt nur 6 189 Personen betrug. Der Anteil der Männer an der Gesamtbevölkerung Hamburgs, der vor dem Kriege 47,5 v.H. betrug und sich infolge des Krieges stark verändert hatte, hat sich inzwischen - vornehmlich infolge der Rückkehr der Kriegsgefangenen und des Zuzugs von Männern im erwerbsfähigen Alter - mit 47,1 v.H. wieder weitgehend dem Vorkriegsstand angenähert. Der Anteil der Flüchtlinge und Vertriebenen ist bis Ende 1949 auf 10,0 v.H. der Gesamtbevölkerung angewachsen.

b. Die natürliche Bevölkerungsbewegung 1949

Im Jahre 1949 wurden in Hamburg 16 162 Ehen oder 10,5 auf 1000 Einwohner geschlossen. Die Eheschließungsziffer 1949 ist zwar gegenüber 1948 mit 11,6 zurückgegangen, sie liegt aber noch über dem

Vorkriegsstand im Jahre 1938 mit 10,3. Es ist die typische Entwicklung in den Jahren nach einem Kriege. Während eines Krieges verhinderte Eheschließungen werden in den ersten Nachkriegsjahren nachgeholt. Infolge der sehr späten Entlassung unserer Kriegsgefangenen nach diesem Kriege weist erst das 4. Nachkriegsjahr, 1948, mit 11,6 die höchste Heiratsziffer aus, während nach dem vorigen Krieg der Höhepunkt bereits im Jahre 1920 mit 15,0 erreicht war. Auch die Heiratsziffer für 1949 zeigt noch eine kriegsbedingte Überhöhung.

Die Zahl der Ehescheidungen ist zwar gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen, sie liegt aber bei einer um 8 v.H. niedrigeren Bevölkerung noch um 2000 Fälle über der Vorkriegszahl für 1938. Die Ursachen für die hohe Zahl von durchschnittlich 6000 Ehescheidungen in den Nachkriegsjahren 1947, 1948 und 1949 sind vor allem: das Ruhen der Gerichtstätigkeit nach dem Kriege, das durch die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse bedingte Nachholen von Ehescheidungen, die wirtschaftlichen und Wohnverhältnisse sowie das schnelle Auseinanderfallen von vielen während des Krieges geschlossenen Ehen.

Im Jahre 1949 wurden in Hamburg 18 199 Kinder von in Hamburg ansässigen Müttern lebend geboren. Die Lebendgeborenenziffer lag seit 1947 unter dem Stand des Vorkriegsjahres 1938 und sank ständig bis auf 11,8 je 1000 der Bevölkerung im Jahre 1949. Sie liegt um 30 v.H. unter dem Vorkriegsstand 1938 (16,8) und hat damit in Hamburg nahezu den Tiefstand von 1932/33 erreicht.

Von den Lebendgeborenen waren 9 490 Knaben und 8 709 Mädchen. Es entfielen also im Jahre 1949 auf 100 lebendgeborene Mädchen 109 Knaben. Der Knabenüberschuß, der im Durchschnitt der letzten 40 Jahre bei 107 je 100 Mädchen liegt, ist also noch immer überhöht.

Der Anteil der unehelich Geborenen an der Gesamtzahl der Geborenen liegt mit 10,0 v.H. um 11 v.H. über dem Vorkriegsstand von 1938.

Der Anteil der Totgeborenen an der Zahl der Geborenen überhaupt ist gegenüber dem Jahre 1938 mit 2,1 v.H. auf 1,7 v.H. gesunken.

Hervorzuheben ist die hohe Zahl von je 8000 Fehlgeburten in den Jahren 1948 und 1949 gegenüber nur 5 765 Fehlgeburten im Jahre 1938 bei einer um etwa 10 v.H. höheren Bevölkerungszahl.

Die Sterblichkeit ist in den Jahren 1948 und 1949 in Hamburg auf 10,1 je 1000 der Bevölkerung zurückgegangen und hat damit den bisher niedrigsten Stand erreicht. Das Absinken der Sterblichkeitsziffer ist mit auf den Rückgang der Zahl der gestorbenen Kinder unter 1 Jahr zurückzuführen. Die Säuglingssterblichkeit hat mit 4,3 v.H. der Lebendgeborenen im Jahre 1949 ihren bisher niedrigsten Stand in Hamburg erreicht; trotz der verschlechterten hygienischen Verhältnisse in vielen Hamburger Familien gegenüber der Vorkriegszeit!

Die Sterblichkeit wäre zweifellos noch niedriger, wenn die altersmäßige Zusammensetzung der Hamburger Bevölkerung noch die gleiche wäre wie vor dem Kriege. Der Anteil der über 65 Jahre alten Personen betrug aber 10,6 v.H. der Bevölkerung Ende 1949 gegenüber nur 8,7 v.H. im Jahre 1939. Durch den hohen Anteil dieser Altersgruppe ist somit die Todeswahrscheinlichkeit größer als vor dem Kriege, so daß die Sterblichkeitsziffer dadurch ungünstig beeinflusst wird.

c. Die Wanderungsbewegung

Es wurde bereits festgestellt, daß die Zunahme der Hamburger Bevölkerung fast ausschließlich durch den Zuzug von außerhalb her-
vorgerufen worden ist.

Infolge der Zuzugsbestimmungen, die in erster Linie dem Fach-
arbeiter in Mangelberufen den Zuzug nach Hamburg erlaubten, waren
3/5 der zugezogenen Personen in den Jahren 1947 und 1948 männlichen
Geschlechts. Im Jahre 1949 dagegen, nachdem insbesondere die Bestim-
mungen über die Rückkehrmöglichkeiten der "Butenhamburger" gelockert
wurden, betrug der Anteil der Männer an den Zugezogenen nur noch etwas
über 50 v.H.

Unter den von Hamburg fortgezogenen Personen, deren Zahl etwa
1/3 der Zahl der zugezogenen ausmachte, waren die Männer mit etwas mehr
als der Hälfte beteiligt.

40 v.H. der im Jahre 1948 und über 50 v.H. der im Jahre 1949 nach
Hamburg zugezogenen Personen kamen aus der britischen Zone. Von diesen
stammte über die Hälfte, nämlich 20 059 Personen, aus Schleswig-
Holstein und hiervon wiederum über die Hälfte aus den Hamburg benach-
barten Kreisen Lauenburg, Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Steinburg.
Je rund 15 000 Personen kamen 1949 aus Niedersachsen und der russi-
schen Besatzungszone nach Hamburg.

Die im Jahre 1949 nach Hamburg Zugezogenen setzen sich aus fol-
genden Personengruppen zusammen: 19 159 Personen oder 26 v.H. waren
Hamburger Rückkehrer, die also am 1.9.39 ihren Wohnsitz in Hamburg
hatten, 16 045 oder 22 v.H. waren sonstige Zugewanderte aus dem Bun-
desgebiet, rund 27 000 kamen aus der Ostzone, Berlin, dem Gebiet
östl. Oder/Neiße und aus dem Ausland und 8 560 kehrten aus der Kriegs-
gefangenschaft zurück.

Von den Personen, die sich im Jahre 1949 in Hamburg abgemeldet
haben, gaben 6 911 Personen als Ziel Schleswig-Holstein und 4 988
Personen als Wanderungsziel Niedersachsen an. Somit hat Hamburg im
Jahre 1949 rd. 13 000 Personen aus Schleswig-Holstein und fast 10 000
Personen aus Niedersachsen mehr aufgenommen als dorthin abgegeben.

Über 180 000 Personen, das ist mehr als der neunte Teil der Ham-
burger Bevölkerung, sind im Jahre 1949 innerhalb Hamburgs umgezogen,
also durchschnittlich 15 000 Personen im Monat. Gegenüber dem Vor-
kriegsjahre 1938 mit 380 000 umgezogenen Personen ist diese Zahl zwar
gering, aber in Anbetracht der schwierigen Wohnverhältnisse in Hamburg
doch erstaunlich hoch. Es ist noch zu berücksichtigen, daß vor dem
Kriege die Binnenwanderung infolge von Eheschließungen höher war, da
in der Regel beide Ehepartner ihre bisherige Wohnung wechselten, wäh-
rend in den letzten Jahren oft nur der eine Ehepartner seine bisherige
Wohnung aufgab. Die Zahl der umgezogenen Personen liegt für 1949 um
rd. 20 000 über den Zahlen von 1947 und 1948. Hier zeigen sich die
Auswirkungen der erhöhten Bautätigkeit im Jahre 1949.

d. Die Hamburger Bevölkerung nach dem Geschlecht und nach Alters- gruppen

Die kriegsbedingte Höhe des Frauenüberschusses, die 1946 bei 119
Frauen auf 100 Männer lag, ist im Durchschnitt der Hamburger Bevöl-
kerung bis Ende 1949 auf 112 zurückgegangen infolge der Rückkehr der

Kriegsgefangenen, des Zuzugs von überwiegend männlichen Personen und der normalen Geschlechtsproportion bei den Neugeborenen.

Die Entwicklung der Geschlechtsproportion in den einzelnen Altersgruppen seit 1939 geht aus der nachfolgenden Übersicht hervor:

Auf 100 männl. Personen entfielen weibl. Personen

In der Altersgruppe	1939	1946	1949
0 bis unter 6 Jahre	95	95	94
6 " " 15 "	96	97	95
15 " " 20 "	100	102	96
20 " " 45 "	112	138	117
45 " " 65 "	113	119	119
65 und mehr	120	121	122
Insgesamt	109	119	112

Bei den 0 bis unter 20 Jahre alten Kindern und Jugendlichen überwiegt die Zahl der männlichen Personen. Das Geschlechterverhältnis hat sich gegenüber 1939 und 1946 besonders bei den 15-20jährigen zugunsten der Männlichen verbessert. In der Gruppe der 20-45 Jahre alten Bevölkerung, in der bei der Volkszählung 1946 auf 100 männliche 138 weibliche Personen entfielen, kommen Ende 1949 infolge der Rückkehr der Kriegsgefangenen und des Zuzugs von überwiegend männlichen Arbeitskräften nur noch 117 Frauen auf 100 Männer. Die Geschlechtsproportion der 45-65jährigen und der über 65jährigen hat sich gegenüber 1946 und 1939 nur geringfügig geändert.

Infolge der natürlichen Altersumschichtung seit Ende 1946 - die Bevölkerung wurde um 3 Jahre älter -, der Geburt von rund 56 000 Kindern und der Rückkehr von 46 000 Kriegsgefangenen in diesem Zeitraum hat sich die altersmäßige Zusammensetzung der Hamburger Bevölkerung wie folgt verändert:

Die Bevölkerung der Hansestadt Hamburg nach Altersgruppen und nach dem Geschlecht nach der Volkszählung 1939, der Volkszählung 1946 und nach der Fortschreibung am 31.12.1949

Altersgruppen von... bis unter	17. 5. 1939 (Volkszählung)		29. 10. 1946 (Volkszählung)		31. 12. 1949 (Fortschreibung)	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
0 - 6	74 892	71 271	57 133	54 194	58 176	54 686
6 - 15	87 744	84 450	84 122	81 219	102 240	97 347
15 - 20	58 775	58 682	41 389	42 293	43 323	41 594
20 - 45	326 666	365 424	207 071	286 253	254 850	299 291
45 - 65	204 387	230 834	188 308	223 582	205 816	244 954
65 u. mehr	67 670	81 082	63 729	76 865	74 508	91 202
zusammen	820 134	891 743	641 752	764 406	738 913	829 074

Von 100 Personen des gleichen Geschlechts standen ...

im Alter von ... bis unter ...Jahren	am 17. 5. 1939			am 29. 10. 1946			Ende 1949		
	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
0 - 6	9,1	8,0	8,5	8,9	7,1	7,9	7,9	6,6	7,2
6 - 15	10,7	9,5	10,1	13,1	10,6	11,7	13,8	11,7	12,7
15 - 20	7,2	6,6	6,9	6,4	5,5	6,0	5,9	5,0	5,4
20 - 45	39,8	41,0	40,4	32,4	37,4	35,1	34,5	36,2	35,3
45 - 65	24,9	25,8	25,4	29,3	29,3	29,3	27,8	29,5	28,8
65 u. mehr	8,3	9,1	8,7	9,9	10,1	10,0	10,1	11,0	10,6

Von 100 Zugezogenen des gleichen Geschlechts standen ...

im Alter von ... bis unter ...Jahren	1 9 4 7			1 9 4 8			1 9 4 9		
	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
0 - 6	.	.	6,6	.	.	5,7	5,9	6,0	6,0
6 - 15	.	.	8,5	.	.	9,4	12,7	12,9	12,8
15 - 20	.	.	12,7	.	.	11,2	8,4	10,4	9,4
20 - 45	.	.	68,9	.	.	70,2	55,8	48,1	52,1
45 - 65		13,9	15,9	14,8
65 u. mehr	.	.	3,3	.	.	3,5	3,3	6,7	4,9

Infolge der niedrigen Geburtenzahlen in den Jahren 1944 und 1945 ist die Zahl der 0 bis unter 6jährigen seit 1946 nahezu gleich geblieben. Von 100 Einwohnern Hamburgs standen daher 1949 nur noch 7,2 im Alter von 0 bis unter 6 Jahren gegenüber 7,9 bei der Volkszählung 1946 und 8,5 vor dem Kriege.

Der Anteil der im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder von 6 bis unter 15 Jahren liegt im Vergleich mit 1939 und 1946 beträchtlich höher und zwar haben wir Ende 1949 in Hamburg infolge der geburtenstarken Jahrgänge nach 1935 fast 15 000 Jungen und 13 000 Mädchen mehr in dieser Altersgruppe als im Jahre 1939. Auch bei den Zugezogenen weiblichen Geschlechts war der Anteil dieser Altersgruppe besonders hoch.

Dagegen hat sich seit 1946 der Anteil der in den oberen Klassen der höheren Schulen und in der Berufsausbildung befindlichen Jugendlichen von 15 bis unter 20 Jahren verringert. Es handelt sich hier um die geburtenschwachen Jahrgänge zu Anfang der 30er Jahre. Dieser Rückgang wäre noch stärker gewesen, wenn er nicht durch den hohen Anteil dieser Altersgruppe unter den Zugezogenen seit 1946 abgeschwächt wäre.

Von 100 Personen standen 35,3 Ende 1949 im Alter von 20 bis unter 45 Jahren gegenüber 40,4 bei der Volkszählung 1939. Infolge der Rückkehr der Kriegsgefangenen hat sich der Anteil bei den Männern in dieser Altersgruppe seit 1946 von 32,4 auf 34,5 je 100 der Bevölkerung verbessern können.

In der Gruppe der 45 bis unter 65jährigen ist bei den Männern seit 1946 ein Rückgang von 29,3 auf 27,8 je 100 Personen eingetreten.

Der Anteil der Frauen in dieser Altersgruppe ist infolge der natürlichen Altersumschichtung der Hamburger Bevölkerung größer geworden. Der Anteil der Männer und Frauen im Alter von über 65 Jahren ist ebenfalls infolge der natürlichen Altersumschichtung, d.h. infolge des Aufrückens stärker besetzter Geburtsjahrgänge in diese Altersgruppe, auf über 10 v.H. der Bevölkerung angestiegen. Ende 1949 hatten wir in Hamburg 11 000 Männer und fast 15 000 Frauen mehr als bei der Volkszählung 1946. Auch der Anteil in dieser Altersgruppe wäre 1949 noch größer gewesen, wenn die Zugezogenen die gleiche altersmäßige Zusammensetzung wie die bereits in Hamburg ansässige Bevölkerung aufgewiesen hätten.

Der Altersaufbau der Hamburger Bevölkerung hat sich also infolge der natürlichen Altersumschichtung, der Rückkehr der Kriegsgefangenen und der anteilmäßig günstiger besetzten Altersgruppen unter den Zugezogenen in den Altersgruppen der 6 bis unter 15jährigen, sowie der 20 bis unter 65jährigen seit 1946 verbessert.

Bevölkerungsvorgänge in der Hansestadt Hamburg

1938. 1947. 1948 und 1949

	1938	1947	1948	1949 ¹⁾
1. Einwohnerzahl				
Bevölkerung am Jahresende (Fortschreibung)	1 686 750	1 468 524	1 518 915	1 567 987
davon männlich	.	680 986	713 124	738 913
" weiblich	.	787 538	805 791	829 074
darunter Flüchtlinge und Vertriebene	.	106 905	135 532	157 548
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung				
Eheschließungen	17 361	15 343	17 330	16 162
Eheschließungen auf 1000 der Bevölkerung	10,34	10,65	11,59	10,49
Ehescheidungen	3 186	6 173	6 413	5 277
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	28 148	18 685	18 820	18 199
davon unehelich	2 505	1 966	1 802	1 804
Lebendgeborene auf 1000 der Bevölkerung	16,76	12,97	12,59	11,81
Unehelich Geborene v.H. der Geborenen überhaupt	9,05	10,66	9,73	9,97
Totgeborene von ortsansässigen Müttern	611	289	330	311
davon unehelich	99	56	62	41
Totgeborene v.H. der Geborenen überhaupt	2,12	1,52	1,72	1,68
In Anstalten Geborene (lebend u. tot)	.	.	13 787	14 178
Fehlgeburten	5 765	6 119	8 271	8 154
Gestorbene Ortsansässige	20 419	18 806	15 127	15 582
darunter unter 1 Jahr alt	1 414	1 193	916	779
" 70 und mehr Jahre alt	7 881	7 567	5 826	6 508
Gestorbene Ortsansässige auf 1000 der Bevölkerung	12,16	13,05	10,12	10,11
Gestorbene Säuglinge auf 100 Le- bendgeborene	5,06	6,31	4,87	4,25
Geburtenüberschuß (+)	+ 7 729	- 121	+ 3 693	+ 2 617
Sterbeüberschuß (-)				

1) vorläufige Ergebnisse

	1938	1947	1948	1949 ¹⁾
3. Wanderungsbewegung				
a) Wanderungsbilanz				
<u>Zugezogene Personen</u>	97 518	84 146	77 429	73 060
davon männlich	.	50 947	47 156	38 058
" weiblich	.	33 199	30 273	35 002
<u>Fortgezogene Personen 2)</u>	93 457	30 996	30 690	26 542
davon männlich	.	16 810	16 822	13 563
" weiblich	.	14 186	13 868	12 979
<u>Umgezogene Personen</u>	382 668	159 051	165 120	183 386
<u>Wanderungsgewinn</u>	4 061	53 150	46 739	46 518
davon männlich	.	34 137	30 334	24 495
" weiblich	.	19 013	16 405	22 023
b) Zugezogene nach der Herkunft	97 518	84 146	77 429	73 060
aus der britischen Zone	.	32 219	31 044	38 026
davon aus Schlesw.-Holstein	.	17 261	15 076	20 059
darunter aus Landkrs. Lauenburg	.	1 614	1 592	2 078
" " " Pinneberg	.	2 160	2 099	2 549
" " " Segeberg	.	902	892	1 263
" " " Stormarn	.	2 339	2 160	3 701
" " " Steinburg	.	1 355	1 018	1 363
davon aus Niedersachsen	.	11 615	12 478	14 779
darunter aus Stadtkrs. Cuxhaven	.	385	267	226
" " " Lüneburg	.	212	176	309
" " Landkrs. Lüneburg	.	441	519	615
" " " Harburg	.	2 223	1 921	2 615
" " " Hadeln	.	222	197	380
" " " Stade	.	951	1 111	1 227
aus dem Land Bremen	.	654	404	403
" der amerikan. Zone (ohne Bremen)	.	3 483	3 788	3 899
" " französischen Zone	.	783	755	657
" " russischen Zone	.	17 948	15 885	14 852
" Berlin	.	1 880	3 007	3 613
" dem Gebiet östl. der Oder/Neisse	.	2 054	1 004	459
" " Ausland und Sonstige 3)	.	25 125	21 542	11 151
c) Zugezogene nach dem Alter				
0 bis unter 6 Jahren	.	5 579	4 419	4 334
6 " " 15 "	.	7 169	7 266	9 365
15 " " 18 "	.	4 830	3 820	3 258
18 " " 20 "	.	5 806	4 861	3 572
20 " " 60 "	.	56 799	53 231	47 396
60 " " 65 "	.	1 161	1 116	1 534
65 " " 70 "	.	1 035	997	1 267
über 70 Jahre	.	1 767	1 719	2 334

1) Vorläufige Ergebnisse

2) Schätzung unter Berücksichtigung eines Zuschlages wegen der Unvollständigkeit der Abmeldungen.

3) Überwiegend entlassene Kriegsgefangene.

	1938	1947	1948	1949 ¹⁾
<u>Noch 3. Wanderungsbewegung</u>				
<u>a) Zugezogene nach dem Familienstand</u>				
Ledige Männer (16 Jahre u. darüber)	.	.	18 883	13 434
" Frauen (" ")	.	.	8 601	9 634
Verheiratete Männer	.	.	17 532	14 484
" Frauen	.	.	10 508	12 750
<u>e) Zugezogene nach Personengruppen</u>	97 518	84 146	77 429	73 060
Rückkehrer 4)	.	25 096	17 698	19 159
Zugewanderte 4)	.	17 667	13 754	16 045
Flüchtlinge 4)	.	10 228	13 956	14 012
Vertriebene 4)	.	8 905	13 943	12 974
Entlassene Kriegsgefangene	.	20 500	17 307	8 560
" Zivilinternierte	.	1 198	410	-
Ausländer	.	552	258	845
Unbekannt	.	.	103	1 465
<u>f) Fortgezogene nach dem Ziel 5)</u>	.	25 830	25 573	22 118
in die britische Zone	.	17 245	17 105	14 976
davon nach Schlesw.-Holstein	.	7 857	7 509	6 911
darunter nach Landkrs. Lauenburg	.	816	815	743
" " " Pinneberg	.	1 459	1 544	1 465
" " " Segeberg	.	400	455	335
" " " Stormarn	.	1 061	1 160	1 257
" " " Steinburg	.	449	405	331
davon nach Niedersachsen	.	6 028	5 493	4 988
darunter nach Stadtkrs. Cuxhaven	.	160	114	114
" " " Lüneburg	.	139	117	100
" " Landkrs. Lüneburg	.	260	223	173
" " " Harburg	.	982	961	1 138
" " " Hadeln	.	96	85	93
" " " Stade	.	482	395	343
in das Land Bremen	.	441	455	368
" die amerikanische Zone (ohne Bremen)	.	2 428	2 473	2 007
" " französische Zone	.	591	709	634
" " russische Zone	.	2 614	2 012	1 389
nach Berlin	.	804	502	976
in das Gebiet östl. der Oder/Neisse	.	89	44	26
" " Ausland	.	1 321	1 983	1 640
Sonstige 6)	.	297	290	102

1) Vorläufige Ergebnisse

4) Ohne entlassene Kriegsgefangene, Zivilinternierte und Ausländer.

5) Ohne Zuschlag; vgl. Anmerkung 2).

6) Überwiegend Ziel unbekannt.

2. Die Bevölkerungsentwicklung in den Ortsamtsbezirken der Hansestadt Hamburg (1939 - 1946 - 1949)

In den 3 Jahren seit der Volkszählung Ende Oktober 1946 bis Ende Dezember 1949 ist die Einwohnerzahl der Hansestadt Hamburg von 1 406 158 auf 1 567 987 Einwohner, also um 161 829 Personen oder um 11,5 v.H. gestiegen. Das Anwachsen der Hamburger Bevölkerungszahl seit 1946 ist - wie bereits erwähnt - ganz überwiegend auf den Zuzug von 249 143 Personen von außerhalb nach Hamburg zurückzuführen, dem ein Fortzug von 92 648 Personen gegenübersteht.

In den einzelnen Ortsamtsbezirken der Hansestadt Hamburg zeigten die Einwohnerzahlen während dieses Zeitraumes folgende Entwicklung:

In sämtlichen Ortsamtsbezirken, also auch in den überwiegend zerstörten Stadtteilen, ist eine Zunahme der Bevölkerungszahl seit 1946 festzustellen.

Die Geburtenziffer für Lebendgeborene lag in einigen aufgelockerten Außenbezirken (z.B. Süderelbe 17,6!) und Industriebezirken über der Hamburger Durchschnittsziffer von 12,3. Verhältnismäßig hohe Geburtenziffern und gleichzeitig niedrige Sterbeziffern haben die Ortsamtsbezirke: Billstedt, Stellingen, Blankenese, Wilhelmsburg, Harburg, Finkenwerder, Bergedorf sowie Vier- und Marschlande.

Der Grad des Anstiegs der Bevölkerungszahl seit Ende Oktober 1946 - also durch Geburtenüberschuß und Wanderung - ist in den einzelnen Ortsamtsbezirken sehr unterschiedlich.

Um klarzulegen, in welchem Ausmaß auch die Hamburger Bevölkerung in ihren Wohnungen zusammengedrückt ist und Hamburg zusätzlich Menschen in seinen Mauern aufgenommen hat, scheint es angebracht, die Bevölkerungszunahme seit 1939 in einigen Ortsamtsbezirken mit der Bevölkerungszunahme in einigen Kreisen des Landes Schleswig-Holstein, die einen besonders großen Bevölkerungszuwachs aufweisen, zu vergleichen.

Beispiele starker Bevölkerungszunahme in einigen Ortsamtsbezirken der Hansestadt Hamburg und einigen Kreisen des Landes Schleswig-Holstein (1939 - 1949)

Hamburg (Ortsamt)	Bevölkerungs- zunahme 1939-1949 um v.H.	Schleswig-Holstein (Kreis)	Bevölkerungs- zunahme 1939-1949 um v.H.
Finkenwerder	175,8	Stormarn	122,6
Alstertal	136,0	Eutin	121,4
Walddörfer	130,9	Eckernförde	117,3
Blankenese	90,2	Herzogt. Lauenburg	116,2
Rahlstedt	90,2	Segeberg	114,5
Gr. Flottbek	84,9	Oldenburg	103,9
Lokstedt	85,1	Steinburg	93,7
Süderelbe	80,0	Rendsburg	93,1

Es zeigt sich also, daß in den nichtzerstörten Bezirken Hamburgs ein ähnlich starker Bevölkerungszuwachs gegenüber dem Vorkriegsstand festzustellen ist wie in dem von der Völkerwanderung nach diesem Kriege so stark betroffenen Land Schleswig-Holstein. Die Hamburger Bevölkerung lebt also dort, wo noch Wohnraum vorhanden war, ebenso auf engstem Raum zusammengedrängt wie in Schleswig-Holstein.

Ein aufschlußreiches Bild ergibt sich auch, wenn man die Bevölkerungszunahme in den unzerstörten Hamburger Stadtteilen mit der durchschnittlichen Zunahme der Bevölkerungszahl seit 1939 in einigen westdeutschen Ländern vergleicht. Sie betrug z.B. Ende September 1949 für:

Niedersachsen	51,7 v.H.
Bayern	31,1 "
Hessen	23,8 "
Württemberg-Baden	20,3 "

Das große Problem "Wohnraum und Bevölkerung" in Hamburg wird so mit seinem wirklichen Gewicht deutlich. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Hamburg durch den Bombenkrieg die Hälfte seines Wohnungsbestandes verloren hat. Das würde bedeuten, daß in dem verbliebenen Restwohnungsbestand etwa nur die Hälfte der Vorkriegsbevölkerung, rund 850 000 Personen, vorkriegsmäßig hätte untergebracht werden können. In diese Wohnungen, die also ursprünglich für etwa 850 000 Personen berechnet sind, müssen sich jedoch heute bereits über 1 570 000 Menschen teilen, das würde im Vergleich mit dem verbliebenen Wohnungsbestand eigentlich einer Bevölkerungszunahme um 85 v.H. gleichkommen.

Die Bevölkerungsbewegung in den Ortsamtsbezirken der Hansestadt Hamburg

in der Zeit vom 29.10.1946 bis 31.12.1949 ¹⁾

Ortsamt	Bevölkerungs- stand am 29.10.1946 (Volks- zählung)	Lebend- geborene	Ge- storbene	Zuge- wanderte	Abge- wanderte	Ummeldungen innerhalb Hamburgs		Bevölkerungs- zunahme seit 1946	
		(ohne in Lagern lebende Ausländer)				Zuzüge	Fortzüge	absolut	v.H.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1. Lokstedt	36 089	1 719	1 459	7 254	2 222	14 753	14 624	5 421	15,0
2. Eppendorf-Winterhude	251 166	9 533	9 029	43 010	18 411	92 911	92 040	25 974	10,3
3. Eimsbüttel	141 250	5 238	5 390	22 683	8 261	50 137	51 461	12 946	9,2
4. Innenstadt	86 632	3 311	3 682	18 844	5 066	34 290	39 931	7 766	9,0
5. St. Georg	56 873	2 181	2 186	14 691	4 304	26 775	27 398	9 759	17,2
6. Barmbek-Uhlenhorst	68 564	2 700	2 738	12 264	3 507	31 229	29 436	10 512	15,3
7. Billstedt	54 869	2 597	1 874	9 439	2 610	22 685	21 025	9 212	16,8
8. Altona	138 919	5 535	5 434	22 422	8 043	50 092	54 160	10 412	7,5
9. Flottbek-Othmarschen	37 592	1 432	1 229	6 768	2 730	11 891	11 808	4 324	11,5
10. Stellingen	28 355	1 276	1 042	4 875	1 576	10 060	9 709	3 884	13,7
11. Blankenese	69 211	3 212	2 365	11 166	5 197	23 896	23 387	7 325	10,6
12. Wilhelmsburg	55 815	2 761	1 883	8 831	3 071	19 056	18 897	6 797	12,2
13. Harburg	77 307	3 518	2 844	16 495	4 994	29 024	28 637	12 562	16,3
14. Süderelbe	21 402	1 316	1 072	3 727	1 391	9 359	7 909	4 030	18,8
15. Finkenwerder	15 353	814	484	2 634	732	6 691	5 985	2 938	19,1
16. Bergedorf	48 257	2 266	1 776	6 601	3 354	17 487	17 250	3 974	8,2
17. Vier- u. Marschlande	27 295	1 501	936	6 002	3 107	11 384	13 365	1 479	5,4
18. Wandsbek	94 931	3 774	4 277	16 931	5 833	38 666	34 121	15 140	16,0
19. Alstertal	39 406	1 496	1 379	5 093	2 067	12 082	12 529	2 696	6,8
20. Walddörfer	26 157	1 055	913	4 837	3 712	11 726	10 995	1 998	7,6
21. Rahlstedt	30 715	1 326	1 185	4 576	2 510	11 378	10 905	2 680	8,7
Insgesamt	1 406 158	58 561	53 177	249 143	92 698	535 572	535 572	161 829	11,5

1) Vorläufige Ergebnisse.

Die Bevölkerungsentwicklung in den Ortsamtsbezirken der Hansestadt Hamburg

1939 - 1949

O r t s a m t	Bevölkerungszahl am			Zu- oder Abnahme 1939 - 1949		1946 - 1949 Lebendgeb. | Gestorbene berechnet auf 1000 d. mittl. Bevölkerung und 1 Jahr	
	17.5.1939 (Volks- zählung)	29.10.1946 (Volks- zählung)	31.12.1949 (Fort- schreibung)	absolut	v.H.		
1	2	3	4	5	6	7	8
1. Lokstedt	22 429	36 089	41 510	+ 19 081	+ 85,1	13,8	11,7
2. Eppendorf-Winterhude	198 156	251 166	277 140	+ 78 984	+ 39,9	11,3	10,7
3. Eimsbüttel	175 277	141 250	154 196	- 21 081	- 12,0	11,1	11,4
4. Innenstadt	125 441	86 632	94 398	- 31 043	- 24,7	11,5	12,8
5. St. Georg	325 486	56 873	66 632	- 258 854	- 79,5	11,1	11,1
6. Barmbek	228 333	68 564	79 076	- 149 257	- 65,4	11,6	11,7
7. Billstedt	59 850	54 869	64 081	+ 4 231	+ 7,1	13,7	9,9
8. Altona	157 377	138 919	149 331	- 8 046	- 5,1	12,1	11,8
9. Gr. Flottbek	22 671	37 592	41 916	+ 19 245	+ 84,9	11,3	9,7
10. Stellingen	19 485	28 355	32 239	+ 12 754	+ 65,5	13,2	10,7
11. Blankenese	40 250	69 211	76 536	+ 36 286	+ 90,2	13,8	10,2
12. Wilhelmsburg	46 817	55 815	62 612	+ 15 795	+ 33,7	14,6	9,9
13. Harburg	85 928	77 307	89 869	+ 3 941	+ 4,6	13,1	10,6
14. Süderelbe	14 131	21 402	25 432	+ 11 301	+ 80,0	17,6	14,4
15. Finkenwerder	6 631	15 353	18 291	+ 11 660	+ 175,8	15,1	9,0
16. Bergedorf	33 042	48 257	52 231	+ 19 189	+ 58,1	14,1	11,1
17. Vier-u.-Marschlande	19 458	27 295	28 774	+ 9 316	+ 47,9	16,8	10,4
18. Wandsbek	70 032	94 931	110 071	+ 40 039	+ 57,2	11,6	13,1
19. Alstertal	17 841	39 406	42 102	+ 24 261	+ 136,0	11,5	10,6
20. Walddörfer	12 193	26 157	28 155	+ 15 962	+ 130,9	12,2	10,6
21. Rahlstedt	17 560	20 715	33 395	+ 15 835	+ 90,2	14,5	13,0
Insgesamt	1 698 388	1 406 158	1 567 987	- 130 401	- 7,7	12,3	11,2

3. Die Bevölkerungsentwicklung in einigen westdeutschen

Großstädten

Aus einigen westdeutschen Großstädten liegen die Ergebnisse über die wichtigsten Bevölkerungsvorgänge: Eheschließungen, Geburten, Sterbefälle und Säuglingssterblichkeit für die Jahre 1948 und 1949 (vorläufige Ergebnisse) vor, die einen Vergleich mit den entsprechenden Zahlen für Hamburg ermöglichen.

Eheschließungen, Lebendgeborene, Gestorbene und Säuglingssterblichkeit in einigen Großstädten des Bundesgebietes 1933/38, 1948 und 1949

	Auf 1000 der Bevölkerung									Auf 1000 Lebendgeborene		
	Eheschließungen			Lebendgeborene			Gestorbene			gestorbene Säuglinge		
	1933 bis 1938	1948	1949	1933 bis 1938	1948	1949	1933 bis 1938	1948	1949	1933 bis 1938	1948	1949
Hamburg	11,3	11,6	10,5	14,7	12,6	11,8	11,5	10,1	10,1	56	49	43
München	11,2	12,0	10,5	12,7	12,2	10,7	12,0	10,1	11,1	68	69	61
Essen	10,4	11,0	9,9	17,1	14,1	14,8	9,4	9,2	9,8	66	74	73
Köln	10,3	11,0	10,9	15,0	13,8	14,7	10,3	10,8	11,0	65	72	79
Düsseldorf	11,3	10,7	10,4	15,5	11,1	11,6	10,1	9,3	9,7	62	71	49
Bremen	11,1	11,3	10,0	15,7	14,4	14,1	9,9	9,0	9,3	49	46	41
Hannover	10,6	11,1	10,5	14,1	12,5	11,6	10,8	9,5	9,8	55	68	68
Lübeck	10,4	11,6	10,2	16,2	15,3	15,1	11,6	9,2	8,4	52	76	57
Kiel	10,3	11,2	9,1	17,1	16,2	14,5	10,3	8,8	8,0	64	67	50
Bundes- Gebiet	1) 9,5	10,7	2) 9,8	1) 19,8	16,4	2) 16,7	1) 11,4	10,0	2) 10,0	1) 59	67	2) 58

1) = 1938

2) Durchschnitt von Januar bis Oktober

Eheschließungen: Die Zahl der Eheschließungen je 1000 der Bevölkerung im Jahre 1948 lag im Durchschnitt des Bundesgebietes und in den hier zum Vergleich angeführten Großstädten - mit Ausnahme von Düsseldorf - über dem Vorkriegsstand. Im Jahre 1949 ist die Eheschließungsziffer gegenüber 1948 gesunken und zwar - bis auf Köln und das Bundesgebiet - unter den Vorkriegsstand. Die Hamburger Eheschließungsziffer steht im Durchschnitt der Jahre 1933/38 und 1948 mit München, im Jahre 1949 mit München und Köln an der Spitze unter den westdeutschen Großstädten.

Lebendgeburten: In sämtlichen hier zum Vergleich herangezogenen westdeutschen Großstädten liegt die Zahl der Lebendgeborenen je 1000 der Bevölkerung im Durchschnitt der Vorkriegsjahre 1933/38 und in den Nachkriegsjahren 1948 und 1949 unter dem Durchschnitt der Ergebnisse für das Bundesgebiet. In den Jahren 1948 und 1949 ist die Lebendgeborenenziffer im Durchschnitt des Bundesgebiets und in den aufgeführten Großstädten unter den Vorkriegsstand gesunken. Die niedrigsten Ziffern weisen von jeher München und Hannover auf; in den Nachkriegsjahren 1948 und 1949 liegt außerdem in Düsseldorf die Zahl für Lebendgeborene je 1000 Einwohner unter dem Hamburger Stand.

Sterbefälle: Die Zahl der Gestorbenen je 1000 der Bevölkerung ist im Durchschnitt des Bundesgebiets gegenüber dem Vorkriegsstand von 11,4 auf 10,0 in den Jahren 1948 und 1949 zurückgegangen. Ebenso ist - mit Ausnahme von Essen und Köln - in den übrigen Großstädten ein Absinken der Sterbeziffer unter den jeweiligen Vorkriegsstand festzustellen. Die Hamburger Sterbeziffer entspricht nahezu der Durchschnittsziffer des Bundesgebiets. Bis auf München, das 1949 einen Sterbeüberschuß auswies, wurde 1948 und 1949 in allen aufgeführten westdeutschen Großstädten ein Geburtenüberschuß erzielt.

Säuglingssterblichkeit: Die Zahl der gestorbenen Säuglinge auf 1000 Lebendgeborene ist 1949 im Bundesgebiet auf 58 gegenüber 67 im Jahre 1948 und 59 im Vorkriegsjahre 1938 zurückgegangen. In den Hansestädten Hamburg und Bremen, in denen die Säuglingssterblichkeitsziffer stets unter dem Durchschnitt im Bundesgebiet lag, ist sie bereits 1948 und im Jahre 1949 noch weiter abgesunken. So hat Hamburg mit 43 gestorbenen Säuglingen je 1000 Lebendgeborene nächst Bremen mit 41 die niedrigste Säuglingssterblichkeitsziffer für 1949 aufzuweisen. In den übrigen Großstädten ist die Entwicklung unterschiedlich. So liegt die Säuglingssterblichkeitsziffer in Essen, Köln, Hannover und Lübeck noch 1949 über dem Vorkriegsstand in diesen Städten.

Das aus der Gegenüberstellung der Bevölkerungsziffern in der vorstehenden Übersicht gewonnene Bild wird noch deutlicher, wenn man die Bevölkerungsziffern für 1949 in v.H. des Durchschnitts in den Vorkriegsjahren 1933/38 ausdrückt:

Die Bevölkerungsziffern 1949 in einigen westdeutschen Großstädten im Vergleich mit dem Durchschnitt in den Jahren 1933/38

1933/38 = 100

	Eheschließungen	Lebendgeborene	Gestorbene	Säuglingssterblichkeit
Hamburg	92,9	80,3	87,8	76,8
München	93,8	84,3	92,5	89,7
Essen	95,2	86,5	104,3	110,6
Köln	105,8	98,0	106,8	121,5
Düsseldorf	92,0	74,8	96,0	79,0
Bremen	90,1	89,8	93,9	83,7
Hannover	99,1	82,3	90,7	123,6
Lübeck	98,1	93,2	77,7	109,6
Kiel	88,3	84,8	72,4	78,1
Bundesgebiet	103,2	84,3	87,7	98,3

Die Eheschließungsziffer 1949 liegt - mit Ausnahme von Köln - in den angeführten westdeutschen Großstädten bis zu 12 v.H. unter dem Vorkriegsdurchschnitt, in Hamburg um 7 v.H. Die Lebendgeborenenziffer ist bis zu 25 v.H. (Düsseldorf), in Hamburg um 20 v.H. gegenüber dem Durchschnitt 1933/38 gesunken. Mit Ausnahme von Essen und Köln liegt die Zahl der Gestorbenen je 1000 der Bevölkerung im Jahre 1949 in den übrigen hier verglichenen Großstädten bis zu 28 v.H. unter dem Vorkriegsdurchschnitt, in Hamburg um 12 v.H. Die Säuglingssterblichkeitsziffer 1949 hat gegenüber 1933/38 den höchsten Rückgang in Hamburg aufzuweisen, nämlich um 23 v.H.

4. Bevölkerungsziffern aus einigen europäischen Ländern und den USA.

Angaben über die Zahl der Eheschließungen, der Lebendgeborenen und der Gestorbenen auf je 1000 Einwohner, sowie über die Zahl der Gestorbenen unter 1 Jahr auf 1000 Lebendgeborene berechnet, liegen für die meisten Länder der Welt in laufenden Veröffentlichungen der UN ¹⁾ vor. In der nachfolgenden Übersicht wurden diese Bevölkerungsziffern aus einigen europäischen Ländern und den USA für die Jahre 1938, 1947, 1948 und 1949 den Hamburger Zahlen gegenübergestellt.

Bei einem Vergleich dieser Ziffern ist zu berücksichtigen, daß die übrigen Länderziffern den Durchschnitt der Bevölkerungsvorgänge aus Gemeinden aller Größen geben, während es sich bei den Zahlen des "Landes" Hamburg um Bevölkerungsquoten einer Millionenstadt handelt. Ein Vergleich der Entwicklung der Bevölkerungsbewegung seit 1938 ist trotzdem aufschlußreich.

Aus dem internationalen Vergleich ergibt sich folgendes:

Im Jahre 1947 lag die Zahl der Eheschließungen auf 1000 Einwohner, mit Ausnahme von Oesterreich und Schweden, in allen übrigen Ländern über dem Vorkriegsstand 1938. Für 1948 und 1949 ist zwar ein fortlaufender Rückgang seit 1947 zu verzeichnen, aber - abgesehen von Oesterreich, Dänemark und Schweden - liegt die Eheschließungsziffer auch im Jahre 1949 noch über dem Stand des Vorkriegsjahres 1938. In Hamburg und im Durchschnitt des Bundesgebiets dagegen zeigt die Eheschließungsziffer im Jahre 1948 den höchsten Stand und sinkt erst 1949 ab; sicherlich ist dies mit hervorgerufen durch die späte Rückkehr der Kriegsgefangenen. Die Hamburger Eheschließungsquote mit 11,6 für 1948 und 10,5 im Jahre 1949 folgt unmittelbar der höchsten Durchschnittsziffer für Eheschließungen (12,7 bzw. 10,8) in den USA.

Die Zahl der Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner, also die Ziffer, die Erkenntnisse vermittelt über den Lebenswillen, die Lebensfähigkeit und die voraussichtliche Entwicklung des Bestandes eines Volkes, zeigt im Jahre 1949 in Hamburg mit nur 11,8 den niedrigsten Stand und zwar sowohl gegenüber der Hamburger Geborenenziffer von 1938, 1947 und 1948 als auch im Vergleich mit der durchschnittlichen Geborenenziffer in allen übrigen Ländern. Im Jahre 1938 lag die Geborenenquote für Hamburg mit 16,8 noch über der Durchschnittsziffer in den Ländern Oesterreich, Belgien, Frankreich, Schweden, der Schweiz und England. In allen diesen Ländern ist sie jedoch gegenüber 1938 - zum Teil erheblich - gestiegen, so daß Hamburg für 1948 und 1949 unter den genannten Ländern den tiefsten Stand aufweist; es erreicht nur 50 v.H. der durchschnittlichen Geborenenziffer für Holland (25,3 bzw. 23,7). In den meisten Ländern ist seit 1947 ein fortlaufender Rückgang eingetreten.

Die Sterblichkeit ist nicht nur in Hamburg und im Bundesgebiet, sondern auch in den meisten Ländern der Welt gegenüber dem Vorkriegsstand zurückgegangen. Auf 1000 Einwohner berechnet, ist die Zahl der Sterbefälle im Jahre 1947 in den meisten Ländern unter den jeweiligen Vorkriegsstand gesunken und 1948 weiter zurückgegangen, dagegen ist für 1949 durchweg ein leichter Anstieg festzustellen. Die Sterblichkeitsziffern 1947/48 sanken sowohl in den Ländern, die am Krieg teil-

¹⁾ Monthly Bulletin of Statistics, Statistical Office of the United Nations 1949, Nr. 8 und 1950 Nr. 4.

genommen hatten, als auch in den neutralen Ländern. Die für den niedrigen Stand der Nachkriegssterblichkeit in den Ländern des Bundesgebiets gegebenen Erklärungen, nämlich die Vorwegnahme zahlreicher Sterbefälle durch die Kriegseinwirkungen oder gar die der Gesundheit-zuträglichere Ernährung der deutschen Bevölkerung infolge des Mangels an Fett, Fleisch und Alkohol, können also nicht entscheidend ins Gewicht fallen. Vielmehr scheint sich daran der Fortschritt in der medizinischen Wissenschaft, insbesondere auf dem Gebiet der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, auszudrücken.

Aus einem Vergleich der Hamburger Sterbeziffer mit den durchschnittlichen Sterbeziffern in den hier aufgeführten Ländern geht hervor, daß die Hamburger Sterbeziffern in den Jahren 1948 und 1949 nahezu den niedrigen Stand im Durchschnitt des Bundesgebiets erreicht haben und nur noch von den seit jeher besonders niedrigen Sterbeziffern in den Ländern Dänemark, Holland, Schweden und den USA unterschritten werden.

In allen hier miteinander verglichenen europäischen Ländern und den USA liegt die Säuglingssterblichkeitsziffer 1947 unter dem jeweiligen Vorkriegsstand 1938 und ist 1948 weiter zurückgegangen. In Hamburg und im Bundesgebiet dagegen zeigt die Sterbeziffer für Säuglinge noch im Jahre 1947 mit 64 bzw. 85 - bedingt durch die Nachkriegsverhältnisse - eine Höhe, die um 28 v.H. bzw. 44 v.H. über dem Vorkriegsstand 1938 mit 50 bzw. 59 liegt. Erst im Jahre 1948 sinkt die Säuglingssterblichkeitsziffer in Hamburg unter den Vorkriegsstand (50) auf 49, geht im Jahre 1949 weiter auf 43 gestorbene Säuglinge je 1000 Lebendgeborene zurück, und hat damit den bisher niedrigsten Stand erreicht. Im Durchschnitt des Bundesgebiets wird der Vorkriegsstand (59) erst im Jahre 1949 (58) unterschritten. Die Hamburger Säuglingssterblichkeitsziffer 1948 (Vergleichszahlen für 1949 sind nicht vorhanden) liegt zwar über der entsprechenden Zahl in den Ländern Dänemark (35), Holland (29), Schweden (23), der Schweiz (36), England (36) und den USA (32), aber unter der Säuglingssterblichkeitsziffer in allen übrigen Ländern.

Diese niedrige Hamburger Säuglingssterblichkeit bedeutet ein hohes Lob für die Hamburger Mütter und den Einsatz der gesamten gesundheitsfürsorgenden Betreuung, die es trotz der vielfachen Nachkriegsschwierigkeiten erreicht haben, eine so große Zahl der Neugeborenen über das erste, besonders gefährdete Lebensjahr hinaus am Leben zu erhalten.

Dr. Heinsohn

Bevölkerungsziffern aus einigen europäischen Ländern und den USA

Land	Auf 1000 Einwohner entfielen												Gestorbene unter 1 Jahr auf 1000 Lebendgeborene			
	Eheschließungen				Lebendgeborene				Gestorbene							
	1938	1947	1948	1949	1938	1947	1948	1949	1938	1947	1948	1949	1938	1947	1948	1949
Hamburg	10,3	10,7	11,6	10,5	16,8	13,0	12,6	11,8	12,2	13,1	10,1	10,1	50	64	49	43
Bundesgebiet	9,5	10,2	10,7	9,8	19,8	16,7	16,4	16,7	11,4	11,5	10,0	10,0	59	85	67	58
Oesterreich	13,3	10,9	10,0	9,6	13,9	18,6	17,7	15,6	14,0	13,0	12,1	12,4	80	78	76	
Belgien	7,4	9,9	9,2	8,5	16,0	17,8	17,3	16,8	13,2	13,3	12,4	12,8	81	69	65	
Dänemark	8,9	9,6	9,4	8,0 ¹⁾	18,1	22,1	20,3	19,4 ¹⁾	10,3	9,7	8,6	9,0 ¹⁾	59	40	35	
Frankreich	6,5	10,3	8,9	8,0 ¹⁾	14,6	21,0	20,8	21,2 ¹⁾	15,4	13,0	12,2	13,9 ¹⁾	66	66	51	
Italien	7,5	9,4	8,3	7,6	23,8	21,9	21,6	20,0	14,1	11,4	10,5	10,4	106	82	70	
Holland	7,7	10,2	9,0	8,3	20,5	27,8	25,3	23,7	8,5	8,1	7,4	8,2	37	34	29	
Schweden	9,2	8,6	8,2	7,9	14,9	18,9	18,4	17,6	11,5	10,8	9,8	10,1	42	25	23	
Schweiz	7,4	8,7	8,5	8,0	15,2	19,3	19,0	18,5	11,6	11,3	10,8	10,7	43	39	36	
England	8,6	9,2	8,9	8,8 ¹⁾	15,5	20,8	18,1	17,0	11,8	12,1	10,9	11,7	55	43	36	
U S A	10,3	13,8	12,3	10,8	17,6	25,7	24,4	24,1	10,6	10,1	9,9	9,7	51	32	32	

1) Durchschnitt Januar bis September 1949

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt der
Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1950

Hamburg, den 27. April 1950

Nr. 7

Inhaltsverzeichnis

1. Der Bauüberhang in Hamburg am 15. März 1950
2. Zur Entwicklung der Baukosten in Hamburg
(vgl. auch Heft 5 dieser Zeitschrift)

Der Bauüberhang in Hamburg am 15. März 1950

Vor kurzem ist bereits in dieser Zeitschrift über den Bauüberhang an Wohngebäuden und Wohnungen in Hamburg am 31. Dezember 1949 berichtet worden (vergl. Heft 5). Für die Vorbereitung der Volkszählung,

Übersicht 1

Die Gesamtzahl der in den einzelnen Ortsämtern
im Bau befindlichen Bauvorhaben und Wohnungen am 15. März 1950

O r t s a m t	Bauvor- haben ins- gesamt	davon				Woh- nungen ins- gesamt
		Wohn- gebäude	Wohn- gebäude- teile	Nicht- wohn- gebäude	Nicht- wohn- gebäude- teile	
1. Lokstedt	491	265	74	105	47	568
2. Eppendorf-Winterhude	1 107	657	380	44	26	2 078
3. Eimsbüttel	250	80	46	100	24	1 280
4. Innenstadt	173	32	34	73	34	463
5. St. Georg	697	454	44	160	39	2 943
6. Barmbek-Uhlenhorst	474	434	21	17	2	4 558
7. Billstedt	1 036	710	181	114	31	2 037
8. Altona	599	218	126	187	68	1 144
9. Stellingen	278	113	54	87	24	233
10. Blankenese	344	223	84	16	21	367
11. Harburg	417	212	86	87	32	1 008
12. Wilhelmsburg	493	210	115	131	37	914
13. Süderelbe	249	124	31	69	25	208
14. Finkenwerder	258	181	34	31	12	239
15. Bergedorf	231	103	53	45	30	193
16. Vier- u. Marschlande	197	79	24	71	23	94
17. Wandsbek	1 498	937	354	147	60	1 922
18. Alstertal	501	246	151	75	29	382
19. Walddörfer	219	142	32	34	11	233
20. Rahlstedt	402	152	124	50	76	271
Insgesamt:	9 914	5 572	2 048	1 643	651	21 135

die für den 13. September 1950 im ganzen Bundesgebiet vorgesehen ist, ist es aber notwendig gewesen, noch einmal alle im Bau befindlichen Bauvorhaben von Wohngebäuden und Nichtwohngebäuden im einzelnen nach ihrer Art und ihrer Lage genau festzustellen. Diese Angaben werden vor allem für die Einteilung des Gebiets der Hansestadt Hamburg in rund 18 000 Zahlbezirke und für die genaue Beschreibung des Inhalts dieser Zahlbezirke durch den Zähler dringend benötigt. Im Gegensatz zu der Erhebung vom 31. Dezember 1949, bei der nur die Wohngebäude und Wohnungen erfaßt werden sollten, die am Stichtag noch nicht bewohnt waren, sind jetzt alle Bauvorhaben ermittelt, die am 15. März 1950 noch nicht baupolizeilich abgenommen waren und über die deshalb vom Bauordnungsamt dem Statistischen Landesamt noch keine Bauzählkarten zugegangen waren. Die Erhebung ist vom Bauordnungsamt und den zuständigen Bauprüf-
abteilungen im allgemeinen reibungslos und schnell durchgeführt worden. Ihre Ergebnisse bieten aber nicht nur wichtige Unterlagen für die Vorbereitung der Volkszählung, sondern auch wertvolle Erkenntnisse über den Umfang und die Art des Baugeschehens in den einzelnen Gebietsteilen der Hansestadt Hamburg und geben vor allem einen guten Anhaltspunkt für den wahrscheinlichen Zugang an Wohnungen im Laufe der nächsten Monate.

Übersicht 2

Der Bauzustand der Bauvorhaben am 15. März 1950

Bauzustand	Bauvorhaben von		Wohnungen in Wohn- gebäuden	Wohnungen in Nicht- wohn- gebäuden	Wohnungen insgesamt
	Wohn- gebäuden	Nichtwohn- gebäuden			
noch nicht					
unter Dach	1 440	524	5 729	51	5 780
bereits unter Dach	2 495	907	10 149	90	10 239
fertiggestellt	1 541	802	4 791	78	4 869
stillgelegt	96	61	241	6	247
zusammen	5 572	2 294	20 910	225	21 135

Bei der Erhebung sind am 15. März 1950 in Hamburg im ganzen 9 914 im Bau befindliche Bauvorhaben ermittelt worden. Hiervon entfallen 7 620 auf Wohngebäude oder Wohngebäudeteile und 2 294 auf Nichtwohngebäude oder Nichtwohngebäudeteile. Nicht weniger als 21 135 Wohnungen sind im Bau. Diese Zahl entspricht etwa dem Bauüberhang an Wohnungen, wie er auf Grund der Erhebung am 31.12.49 festgestellt worden ist, denn damals sind im ganzen 21 728 Wohnungen als im Bau befindlich ermittelt worden. Wie vorhin bereits ausgeführt ist, sind beide Zahlen nicht unbedingt miteinander vergleichbar, da damals nur die noch nicht bewohnten Wohnungen ermittelt werden sollten. Allerdings ist die Erhebung am 31.12.1949 nicht einwandfrei nach diesem Grundsatz durchgeführt worden, vielmehr sind auch bei der damaligen Erhebung zum großen Teil Wohnungen gemeldet worden, die zwar schon bewohnt, aber noch nicht baupolizeilich abgenommen waren.

Die Übersicht 1 bietet einen Überblick über die Verteilung der Bauvorhaben nach Ortsämtern. Eine weitergehende Aufgliederung nach Ortsteilen ist auf Grund des Urmaterials jederzeit ohne weiteres möglich.

Von den am 15. März 1950 im Bau befindlichen und baupolizeilich noch nicht abgenommenen Bauvorhaben ist, wie die Übersicht 2 erkennen läßt, ein recht großer Teil bereits fertiggestellt. Beachtlich ist hier bei vor allem, daß nicht weniger als 5 780 Wohnungen zu diesem Zeitpunkt fertiggestellt waren. Bei der herrschenden Wohnungsnot und der Praxis des Wohnungsamts, das die Einweisung von Wohnparteien schon

Übersicht 3

Die im Bau befindlichen Wohngebäude und Wohnungen
nach der Art des Zugangs am 15. März 1950

a) W o h n g e b ä u d e

Art des Zugangs	Bau- vor- haben	davon Wohngebäude			
		im Bau		fertig- gestellt +)	still- gelegt
		noch nicht unter Dach	bereits unter Dach		
Neubau (ohne Behelfsbau)	2 029	648	879	437	65
Behelfsbau	2 044	377	898	751	18
Wiederaufbau	1 499	415	718	353	13
Wiederherstellung	179	-	-	-	-
Um-, An-, Ausbau	1 869	-	-	-	-
Insgesamt	7 620	1 440	2 495	1 541	96

Übersicht 3

b) W o h n u n g e n

Art des Zugangs	Bau- vor- haben	davon Wohnungen				Ein- zel- wohn- räume	Räume für Nicht- Wohn- zwecke
		im Bau		fertig- gestellt +)	still- gelegt		
		noch nicht unt.Dach	bereits unt.Dach				
Neubau (ohne Behelfsbau)	2 029	1 439	2 199	667	76	.	.
Behelfsbau	2 044	377	903	756	18	.	.
Wiederaufbau	1 499	3 913	5 715	2 771	59	.	.
Wiederherstellung	179	.	701	162	79	119	6
Um-, An-, Ausbau	1 869	.	631	435	9	1 083	170
	7 620	5 729	10 149	4 791	241	1 202	176

+) soweit baupolizeilich noch nicht abgenommen.

vornimmt, sobald die Wohnungen bewohnbar sind, ist anzunehmen, daß der weitaus größte Teil dieser bereits fertiggestellten Wohnungen am 15.3.1950 auch bereits bewohnt gewesen ist. Ferner ist zu beachten, daß nicht weniger als 10 239 Wohnungen am Stichtag der Erhebung bereits unter Dach waren, so daß die Fertigstellung dieser Wohnungen zum größten Teil in den nächsten Monaten zu erwarten ist.

Übersicht 4

Die im Bau befindlichen Bauvorhaben von
Nichtwohngebäuden oder NW-Gebäudeteilen
nach der Art des Zugangs am 15.3.1950

Art des Zugangs	Ins- gesamt	davon			
		im Bau		fertig- gest.	still- gelegte
		noch nicht unter Dach	bereits unter Dach		
Neubau	1 297	281	538	438	40
Wiederaufbau	346	93	133	101	19
Wiederherstellung	125	30	50	44	1
Um-, An-, Ausbau	526	120	186	219	1
Bauvorhaben insgesamt	2 294	524	907	802	61

Aus den nächsten Übersichten ist zu entnehmen, daß der Zugang von Wohngebäuden und Wohnungen in der Hauptsache durch W i e d e r - a u f b a u von kriegsbeschädigten Gebäuden herbeigeführt wird. Der zu erwartende Zugang durch N e u b a u ist, vor allem, wenn man die Zahl der Wohnungen berücksichtigt, weitaus geringer. Daher überwiegt bei den Nichtwohngebäuden der Zugang durch Neubauten. Bei den Nichtwohngebäuden ist auch die vorwiegende Z w e c k b e s t i m m u n g der Bauvorhaben

Übersicht 5

Die im Bau befindlichen Nichtwohngebäude und
NW-Gebäudeteile nach der Art des Zugangs am 15. März 1950 +)

Art des Zugangs	Bau- vor- haben	darin		V.d. Nichtwohngebäuden waren für				dar. still- gelegte Gebäude
		Woh- nun- gen	Einzel- wohn- räume	öffentl.	gewerbl.	landw.	sonstige	
Neubau	1 297	126	7	36	1 018	212	31	37
Wiederaufbau	346	50	4	7	320	16	3	19
Wiederherst.	125	6	—	.	.	.	.	.
Um-, An-, Ausbau	526	43	8	.	.	.	.	.
Insgesamt	2 294	225	19	43	1 338	228	34	56

besonders ausgezählt worden. Man kann aus den Übersichten 5 und 6 entnehmen, daß es sich hauptsächlich um gewerbliche Bauten handelt und daß unter diesen die Ladenbauten zahlenmäßig an erster Stelle stehen. Allerdings gibt die Zahl der Bauvorhaben in diesem Falle keinen ausreichenden Maßstab für die Beurteilung des Bauumfanges. Leider ist es nicht möglich gewesen, bei dieser Erhebung neben der Zahl auch die qm Nutzfläche oder den cbm-umbauten Raum oder die Höhe der Baukosten für die einzelnen Arten der Bauvorhaben zu ermitteln.

Übersicht 6

Die im Bau befindlichen Nichtwohngebäude und
NW-Gebäudeteile nach der vorwiegenden Zweckbestimmung am 15.3.1950 +)

Art des Zugangs	Bau- vor- haben	Vorwiegende Zweckbestimmung der Bauvorhaben							
		Werk- statt	Gara- ge	Stall	Laden	Lager	Fabrik	Büro	son- stige
Neubau	1 297	135	229	156	238	200	80	60	199
Wiederaufbau	346	55	24	16	50	44	63	52	42
Wiederherstellung	125	20	7	7	8	15	17	29	22
Um-, An-, Ausbau	526	75	91	68	92	62	35	33	70
Insgesamt	2 294	285	351	247	388	321	195	174	333

+) soweit baupolizeilich noch nicht abgenommen.

- 4 -

Zur Entwicklung der Baukosten in Hamburg

(vgl. auch Heft 5 dieser Zeitschrift)

In dem Aufsatz "Die Entwicklung der Baukosten in Hamburg" im Heft 5 Jahrg. 1950 dieser Zeitschrift ist u.a. auch das Ergebnis einer Untersuchung über die Baukosten für einen Wohnblock in Nürnberg in den Jahren 1939 und 1949 erwähnt. Diese Angaben sind einem Aufsatz der Fachzeitschrift "Baurundschau", Heft 3 Jahrg. 1950 entnommen worden, der sich wiederum auf eine Veröffentlichung im "Handelsblatt" bezog. Nach dieser Berechnung soll sich das Architektenhonorar um 359 v.H. verteuert haben. Wie inzwischen von der "Baurundschau", die sich hierbei auf eine Berichtigung im "Handelsblatt" und auf Angaben des BDA bezieht, festgestellt worden ist, ist diese Zahl irreführend. Das für diese Berechnung herangezogene Vergleichsobjekt sei, wie dort ausgeführt wird, schon deshalb für eine Beurteilung der Verteuerung nicht geeignet, weil es sich im Jahre 1939 um den Teil eines größeren Bauprogramms gehandelt habe, bei dem die Architektengebühr nur die Hälfte der Gebühr für ein Einzelobjekt betragen habe. Dagegen lag im Jahre 1949 ein Einzelobjekt vor, für das also die tatsächliche Bausumme in Betracht kam, ohne Verminderung infolge Wiederholung. Die Gegenüberstellung der Höhe bzw. des Anteils des Architektenhonorars an den Gesamtbaukosten bei den beiden zum Vergleich herangezogenen Bauobjekten ist demnach irreführend. Nach den Untersuchungen des Statistischen Landesamtes in dem vorhin erwähnten Aufsatz ist der Anteil der Kosten für Planung und Bauleitung an den Gesamtbaukosten, der im Jahre 1936 6 v.H. betragen hat, im Januar 1950 nur auf 6,5 v.H. gestiegen.

Dr. Ide

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1950

Hamburg, den 15. Mai 1950

Nr. 8

Öffentliche Fürsorge

=====

Vorbemerkung

Zum ersten Mal nach einem langen Zeitraum, der im wesentlichen durch den Krieg und den ihm folgenden Zusammenbruch und die Folgen dieser beiden Ereignisse ausgefüllt war, hat eine genauere Erhebung über den von der öffentlichen Fürsorge in Hamburg unterstützten Personenkreis sowie die Art und den Umfang der gewährten Hilfe stattgefunden. Der Krieg und seine Folgen haben eine außerordentlich große Zahl von Menschen aller Berufe und Altersgruppen der Möglichkeit beraubt, aus eigenen Kräften für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Die Jahre nach dem Kriege haben unterschiedlich nach Besatzungszonen und Ländern eine Reihe von Versuchen erlebt, durch besondere Hilfsmaßnahmen dieser Sachlage Rechnung zu tragen. Die Arbeitslosenversicherung ist ergänzt worden durch die Arbeitslosenfürsorgeunterstützung, die auch in den Fällen gezahlt wird, in denen arbeitsfähige beschäftigte Personen keine oder nicht ausreichende Beiträge zur Arbeitslosenversicherung gezahlt haben. Die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen hat nach dem Zusammenbruch ein ständig neues Gesicht erhalten. Schließlich sind durch das Soforthilfegesetz und einige andere Maßnahmen einem Teil der Kriegsoffer - wobei dieser Begriff in weiterem Sinne genommen werden muß - Rechtsansprüche gewährt worden. Für alle diese Gruppen ist die Hilfe der öffentlichen Fürsorge im alten Sinne ganz oder zum Teil durch Sondermaßnahmen ersetzt worden. Dabei ist jedoch in keinem Falle heute schon ein Beharrungszustand erreicht. Sowohl über die grundsätzliche Gestaltung als auch über den Umfang der Leistungen in der Arbeitslosenversicherung wie in der Arbeitslosenfürsorge; in der Versorgung der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen und in der besonderen Hilfe für diejenigen, denen der Krieg zwar nicht die Gesundheit, wohl aber Hausrat, Wohnung und Erwerbsgrundlage genommen hat, sind die Auseinandersetzungen noch nicht beendet.

Wenn sich aus der hiermit einer breiteren Öffentlichkeit vorgelegten Darstellung über den von der öffentlichen Fürsorge in Hamburg betreuten Personenkreis die überraschend erscheinende Tatsache ergibt, daß die Zahl der Hilfsbedürftigen gegenüber der Zeit vor dem Kriege nicht nur absolut gesehen, sondern auch im Verhältnis zu der geringeren Einwohnerzahl zurückgegangen ist, darf deshalb nicht übersehen

werden, daß der durch die vorstehend angedeuteten Sonderbestimmungen betreute Personenkreis hierbei nicht berücksichtigt ist. Hierbei fällt besonders ins Gewicht, daß die öffentliche Fürsorge, die in Deutschland Sache der Gemeinden und Gemeindeverbände ist, um das Jahr 1930 herum wesentlich belastet worden war durch die Hilfe für Arbeitsfähige, die keinen Anspruch auf versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung hatten. Diese Unterstützungsempfänger werden gegenwärtig nicht mehr durch die öffentliche Fürsorge betreut; es handelt sich zur Zeit der Erhebung, also am 31. Mai 1949, um nicht weniger als 14 132 Personen, die Arbeitslosenfürsorgeunterstützung erhielten.

Dieser Hinweis erschien zum besseren Verständnis der nachfolgenden Darstellung erforderlich.

Ihr Inhalt wird aber auch Beachtung verdienen bei den ebenfalls bereits erwähnten Auseinandersetzungen darüber, ob und in welcher Form es erforderlich und möglich ist, Personengruppen, denen wegen des Krieges und seiner Folgen die eigene Existenzgrundlage fehlt, durch Sondereinrichtungen zu helfen, oder die vorhandenen Sondereinrichtungen dieser Art zu ändern.

Hamburg, April 1950

Birckholtz
Ltd. Regierungsdirektor
der Sozialbehörde Hamburg

A. Offene Fürsorge

Erhebung über die von der Sozialbehörde Hamburg in der offenen Fürsorge laufend unterstützten Parteien nach dem Stande vom Mai 1949

Die nach dem Stande vom 31. Mai 1949 angeordnete Erhebung umfaßt

31 651 Parteien.

Sie ist die erste nach einem Zeitraum von über 11 Jahren, ihr Umfang weiter gespannt als früher. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit wird deshalb ihre Darstellung in mehreren Abschnitten erfolgen, unter Angabe früherer Vergleichsergebnisse an den wichtigsten Stellen, um zu sehen, ob und inwieweit sich die inzwischen erfolgte Umschichtung durch Wechsel der Unterstützungsempfänger und durch Hereinnahme der Empfänger in der kriegsbedingten Fürsorge ausgewirkt hat.

Schon jetzt haben diese Ergebnisse durch das Sozialversicherungsanpassungsgesetz (SVAG.) und die Richtsatzerhöhung ab Juni/Juli 1949 bezüglich des Parteienstandes und der Unterstützungshöhe eine gewisse Änderung erfahren; sie werden weiter beeindruckt werden durch Bewilligungen von Unterhaltshilfe nach dem Soforthilfegesetz. Dennoch ist anzunehmen, daß die Erhebung außerordentlich lohnende Ergebnisse vermittelt und diese Gültigkeit für einen längeren Zeitraum behalten werden.

Um so schnell wie möglich die Gesamtergebnisse vorlegen zu können, ist vorerst von einer Wiedergabe der umfangreichen Tabellen insgesamt und je Ortsamt abgesehen, vielmehr werden die wichtigsten in knapper Form textlich dargestellt unter Einbau kleinerer Aufstellungen. Erwünschte Vergleichszahlen früherer Jahre werden in Klammern darunter oder daneben gesetzt.

I. Unterstützte Parteien nach Alter und Geschlecht des HUE., Unterstützungsgrund und Familiengröße

1. Das Alter und Geschlecht der HUE. (in Klammern die Vergleichszahlen)

Alter	männlich		weiblich		zusammen		dagegen 1938	in v.H. 1937
	überh.	v.H.	überh.	v.H.	überh.	v.H.		
bis 25 J.	777	2,5	314	2,5	1591	5,0	(4,4)	(4,6)
üb. 25-40 J.	1121	3,5	5010	15,9	6131	19,4	(15,4)	(18,0)
" 40-50 J.	1082	3,4	2659	8,4	3741	11,8	} (31,0)	(34,1)
" 50-60 J.	942	3,0	2607	8,2	3549	11,2		
üb. 60-65 J.	921	2,9	2346	7,4	3267	10,3	} (49,2)	(43,3)
" 65-70 J.	1323	4,2	2475	7,8	3798	12,0		
" 70-80 J.	3126	9,9	4788	15,1	7914	25,0		
" 80 J.	553	1,8	1102	3,5	1660	5,3		
zusammen	9850	31,2	21801	68,8	31651	100,0	(100,0)	(100,0)
dagegen 1938	(22408)	(48,3)	(23948)	(51,7)	(46356)	(100,0)		
1937	(28150)	(51,4)	(26606)	(48,6)	(54756)	(100,0)		

Die vorstehende Übersicht zeigt, daß 52,6 v.H. aller HUE. über 60 Jahre, unter diesen 25 v.H. über 70/80 Jahre, weitere 5,3 v.H. über 80 Jahre alt sind.

Von den insgesamt 9 574 über 70 Jahre alten HUE. entfallen auf

Sozialrentner	4 775 Parteien = 50,3 v.H. der Sozialrentner überhaupt
sonstige Hilfsbedürftige	2 215 " " = 22,5 " " sonst. Hilfsbed. "
Kleinrentnergruppen	1 639 " " = 75,5 " " Kleinrentnergruppen "

In der Altersbesetzung zwischen 60 und 70 Jahren sind die vorstehend genannten Gruppen wie folgt vertreten:

Sozialrentner	3 278 Parteien = 34,6 v.H. der Sozialrentner überhaupt
sonstige Hilfsbedürftige	2 137 " " = 21,7 " " sonst. Hilfsbed. "
Kleinrentnergruppen	491 " " = 22,6 " " Kleinrentnergruppen "

Daneben sind in diesen Altersklassen nennenswert beteiligt die Kriegsoffer (953 Parteien), Flüchtlinge, Zugewanderten und Evakuierten (527 Parteien) und Tbc-Fürsorgeempfänger (340 Parteien).

Die HUE. der Kleinrentnergruppen sind also nahezu restlos, die der Sozialrentner zu 84,9 v.H. und die der sonstigen Hilfsbedürftigen mit 44,2 v.H. über 60 Jahre alt.

Auf diese 3 Gruppen entfallen 87,4 v.H. der über 60 Jahre Alten überhaupt.-

Vergleichsergebnisse über den prozentualen Anteil der über 60 Jahre Alten liegen vor aus den Jahren 1937 und 1938. Sie betrugen 1937 = 43,3 v.H., 1938 = 49,2 v.H. Diese Ergebnisse enthielten damals aber noch eine nicht unbeträchtliche Zahl von Wohlfahrtserwerbslosen und zusätzlich unterstützten Arbeitslosen- bzw. Krisenunterstützungsempfängern (Alu-/Kru-Empfänger). Setzt man diese ab, so ist der Anteil der über 60 Jahre Alten gewesen:

1937	59,3 v.H.
1938	62,0 " "
1949	52,6 " "

Bei den Unterstützungsempfängern der offenen Fürsorge ist also keine Anteilssteigerung der Alten zu verzeichnen, sondern ein Rückgang. Das ist zu erklären mit der seit der Vergleichszeit erfolgten Veränderung in der Zusammensetzung der Unterstützungsempfänger, und zwar durch stärkere Besetzung der Kriegsoffer-Gruppe, besonders in den Altersklassen von 25-40 Jahren, ferner durch die Unterstützungsgruppen der sonstigen kriegsbedingten Fürsorge, sowie durch die Tbc-Fürsorge-Empfänger, die mit ihren Hauptanteilen in den Altersklassen unter 60 Jahren vertreten sind.

23 v.H. der Unterstützungsempfänger sind im Alter von 40-60 Jahren. Dieser Anteil ist gegenüber 1937/1938 nahezu unverändert, setzt man aus diesen Jahren die Wohlfahrtserwerbslosen (W.E.) und Alu- bzw. Kru-Empfänger ab. In dieser Altersklasse haben die Empfänger der kriegsbedingten Fürsorge einen nur mittelmäßigen Einfluß.

Wesentlich anders dagegen sieht es in der Besetzung unter 40 Jahren aus, besonders in der Altersklasse von 25-40 Jahren. Hier liegen - wie bereits erwähnt - Hauptanteile der Kriegsoffergruppen, der Angehörigen von Kriegsgefangenen sowie der Tbc-Fürsorge-Empfänger. Die Vergleichszahlen von 1937 mit 10,2 v.H., von 1938 mit 9,1 v.H. - wiederum nach Absetzung der W.E. und Alu-/Kru-Empfänger - zeigen eine in der Zwischenzeit erfolgte Verdoppelung des Anteils.

Die unter 25 Jahre Alten sind nach wie vor geringfügig, Hier sind erfaßt die Pflegekinder und etwa je 10 v.H. der Flüchtlinge, Zugewanderten, Tbc-Fürsorge-Empfänger und der sonstigen Hilfsbedürftigen.

Die Aufteilung nach dem Geschlecht ergab

31,2 v.H. männliche und 68,8 v.H. weibliche HUE.

Die Anteile der weiblichen HUE. liegen in allen Altersklassen höher als die männlichen. Ganz besonders krass ist der Unterschied in der Altersgruppe von über 25-40 J.; hier ist das Verhältnis wie 1: 4,5. Das liegt daran, daß hier die Kriegsoffer-Witwen, die Angehörigen von noch in Kriegsgefangenschaft Befindlichen überwiegen, die Tbc-Fürsorge-Empfänger und sonstigen Hilfsbedürftigen beträchtliche Gruppenanteile verzeichnen.

Sehr aufschlußreich ist die anteilige Besetzung insgesamt nach Unterstützungsgruppen in v.H. Deshalb folgt sie nachstehend:

	<u>weiblich</u>	<u>männlich</u>
	in v.H.	
Kriegsoffer ohne Rente	92,4	7,6
Kriegsoffer mit Rente	61,3	38,7
Kleinrentnergruppen	82,0	18,0
Angehörige von Kriegsgefangenen	89,5	10,5
Flüchtlinge	72,0	28,0
Zugewanderte	76,9	23,1
Evakuierte	72,9	27,1
Empfänger minderer Fürsorge	76,1	23,9
sonstige Hilfsbedürftige	78,0	22,0

Bei den übrigen Unterstützungsgruppen

Sozialrentner	56,2	43,8
ehemalige politische Häftlinge	53,4	46,6
Pflegekinder	51,7	48,3

ist der Anteil der weiblichen HUE. zwar überwiegend, nähert sich aber doch wesentlich dem männlichen Anteil.

Nur in den beiden Gruppen der Sondermaßnahmen, Tbc-Fürsorge- und Wohnungs-sonderfürsorge-Empfänger, überwiegen die männlichen Anteile, und zwar

	<u>männlich</u>	<u>weiblich</u>
	in v.H.	
Tbc-Fürsorge-Empfänger	56,1	43,9
Wohnungs-sonderfürsorge-Empfänger	91,1	8,9

Da aber beide Gruppen nur eine zahlenmäßig geringe Bedeutung haben (zusammen rd. 2100 Parteien) ist der Einfluß auf das Gesamtbild nur von untergeordneter Bedeutung.

Der Vergleich der Anteile zwischen den jetzigen Ergebnissen und denen von 1937/1938 zeigt eine weitere Zunahme der weiblichen HUE, in den Hauptgruppen und insgesamt. Diese Zunahme beträgt nach der Abgliederung der WE. und Alu-/Kru-Empfänger insgesamt rd. 6 v.H.

Ein kurzer Einblick in die Ergebnisse der 4 größten Sozialabteilungen, Eppendorf-Winterhude, Eimsbüttel, Innenstadt/St. Georg und Altona, die über 50 v.H. der Ergebnisse auf sich vereinigen, zeigt doch beträchtliche örtliche Unterschiede in der Besetzung der Alters-

klassen. So liegt z.B. der Anteil der Alten in allen 4 Sozialabteilungen über dem Gesamtdurchschnitt, in Eimsbüttel sogar um über 10 v.H. höher, hat aber dafür einen bedeutend geringeren Anteil bei den 25-40jährigen, während dieser in Altona 50 v.H. höher liegt als in Eimsbüttel.

2. Unterstützungsgrund
(Vergleichszahlen fehlen)

	männlich		weiblich		zusammen	
	überh.	v.H.	überh.	v.H.	überh.	v.H.
Alter und dauernde Erwerbsunfähigkeit	6 576	20,8	12 303	38,8	18 879	59,6
Krankheit oder vorübergehende Erwerbsunfähigkeit	1 698	5,4	2 087	6,6	3 785	12,0
beschränkte Erwerbsfähigkeit	207	0,7	723	2,3	930	3,0
unzureichendes Einkommen	288	0,9	527	1,7	815	2,6
am Erwerb verh. d. Erziehg. v. Kindern	127	0,3	5 226	16,5	5 353	16,8
Lehrbeihilfen, Schulbesuch	528	1,7	241	0,8	769	2,5
Rückkehrer	4	-	5	-	9	-
sonstige Gründe	422	1,3	689	2,2	1 111	3,5
zusammen	9 850	31,1	21 801	68,9	31 651	100,0

Von 31 651 HUE. erhalten 22 664 = 71,6 v.H. Unterstützung, weil sie entweder alt, krank, dauernd oder vorübergehend erwerbsunfähig sind. Weitere 16,8 v.H. sind am Erwerb verhindert durch Erziehung von Kindern. und in 5,6 v.H. liegt das Einkommen infolge beschränkter Erwerbsfähigkeit oder unzureichendem Einkommen unter den Richtsätzen.

Von den restlichen 6 v.H. entfallen auf Lehrbeihilfen und Schulbesuch 2,5 v.H. (769 Fälle). Diese Zahl ist gering, wenn man berücksichtigt, daß von diesen rd. 300 Fälle auf Kriegsoffer entfallen, unter denen 217 Fälle Berufsfürsorge für Schwerbeschädigte enthalten sind.

Die Auszählung der Unterstützungsgründe nach Unterstützungsgruppen betrachtet, zeigt eine ziemliche Harmonie mit der Übersicht nach Altersklassen und bestätigt das Altersbild der ersten Tabelle in den 3 Gruppen Kleinrentner, Sozialrentner und sonstige Hilfsbedürftige, sowie ferner die Ergebnisse des Vorberichtes über die zusätzlich zum Arbeitseinkommen Unterstützten. Daneben wird deutlich, daß die Anteile der am Erwerb durch Erziehung von Kindern Verhinderten zur Hauptsache auf die Gruppen Kriegsoffer mit 2500 Parteien, auf sonstige Hilfsbedürftige mit rd. 1600 Parteien und auf Angehörige von noch in Kriegsgefangenschaft Befindlichen mit 700 Parteien entfallen.

In der Tbc-Fürsorge-Gruppe (1939 Parteien) sind neben dem natürlich stärksten Anteil des Unterstützungsgrundes "Krankheit oder vorübergehende Erwerbsunfähigkeit" (1351 Parteien), als nächst höhere Anteile "Alter und dauernde Erwerbsunfähigkeit" (386 Parteien) in weitgehender Übereinstimmung mit der Alterstabelle, "am Erwerb verhindert durch Erziehung von Kindern" (113 Parteien) und in 51 Fällen beschränkte Erwerbsfähigkeit und unzureichendes Einkommen angegeben. Dieser Überblick bestätigt die Annahme einer zur Zeit fast totalen Arbeitsunfähigkeit in dieser Gruppe.

3. Familienstand der Parteien, HUE. und Mitunterstützte,
Kopfstärke je Partei

Familienstand	P a r t e i e n					zusammen	
	ledig	getr. lebend	gesch.	verw.	eheäuhl. Verh.		
						übern.	v.H.
Alleinstehende	4 547	419	2 435	12 076	52	19 529	61,7
Einzelperson m. 1 Kd.	310	103	340	1 019	27	1 799	5,7
" m. 2 Kd.	117	120	329	382	9	957	3,0
" m. 3 Kd.	30	50	233	175	5	493	1,6
" m. mehr als 3 Kd.	18	44	124	176	3	365	1,2
zusammen	5 022	736	3 461	13 828	96	23 143	73,2
Verheiratete ohne Kinder						6 218	19,6
Verheiratete m. 1 Kd.						1 116	3,5
" m. 2 Kd.						618	2,0
" m. 3 Kd.						247	0,8
" m. 4 Kd.						171	0,5
" m. mehr als 4 Kindern						138	0,4
insgesamt						31 651	100,0

Der überwiegende Teil der HUE. (61,7 v.H.) ist alleinstehend. Zu diesen sind als solche zu rechnen rd. 800 Parteien (2,5 v.H.) Verheiratete ohne Kinder, die zwar verheiratet sind, aber infolge Abwesenheit des Ehegatten - weil dieser in Kriegsgefangenschaft, im Krankenhaus, in Anstalt, Heim, Haft usw. - nur für 1 Person laufende Unterstützung beziehen. Damit erhöht sich die Zahl der zur Zeit tatsächlich Alleinstehenden von 19 529 auf 20 326 Parteien = 64,2 v.H. -

Die Aufteilung der Alleinstehenden nach dem Geschlecht lautet:

weiblich 17 152 Parteien = 84,4 v.H.
männlich 3 174 " = 15,6 v.H.

Während von den weiblichen der größte Teil mit rd. 11 100 Fällen verwitwet ist, rd. 3000 auf ledige, rd. 2100 auf geschiedene entfallen, ist der männliche Anteil bei den ledigen mit rd. 1500 am stärksten, und nur knapp 1000 sind verwitwet,

Weitere 11,5 v.H. = 3 614 HUE. sind Einzelpersonen mit Kindern, von denen 95 v.H. auf weibliche entfallen. Hauptsächlich handelt es sich um Einzelpersonen mit 1 und 2 Kindern.

Die Verheirateten ohne Kinder, unter denen - wie bereits vorstehend erwähnt - noch etwa 800 Parteien als zur Zeit alleinstehend gelten können, sind die größte Gruppe unter den Verheirateten überhaupt. Neben diesen folgen in der Besetzungstärke diejenigen Verheirateten mit 1 und 2 Kindern.

Verheiratete mit 3 und mehr Kindern, ebenso wie Einzelpersonen mit 3 und mehr Kindern werden verhältnismäßig in nur kleiner Zahl unterstützt. Ihr Anteil an der Gesamtzahl beträgt für die Einzelpersonen zusammen 858 Parteien = 2,8 v.H., für die Verheirateten 556 Parteien = 1,7 v.H., insgesamt also 1 414 Parteien = 4,5 v.H.

Zum Vergleich herangezogene Ergebnisse aus dem Jahre 1938 zeigen, daß die Anteile der Alleinstehenden und der Einzelpersonen mit Kindern heute um 10 v.H. höher liegen als 1938. Dementsprechend ist der Anteil der Verheirateten geringer.

Vergleichsergebnisse 1938 und 1949 in v.H.

	1938	1949
Alleinstehende	54,7	61,7
Einzelpersonen mit Kindern	8,5) 63,2	11,5) 73,2
Verheiratete ohne Kinder	22,1	19,6
Verheiratete mit Kindern	14,7) 36,8	7,2) 26,8
	100,0	100,0

In den Vergleichsergebnissen von 1938 sind allerdings noch rd. 13 000 WE,- und Alu/Kru-Empfänger insgesamt enthalten, von denen der größere Teil - namentlich bei den Alu-Kru-Empfängern - Verheiratete ohne und mit Kindern gewesen ist.

Ergebnisse der Familienstandsgruppen

in den wichtigsten Unterstützungsgruppen (Parteien)

Familienstandsgruppen	U - G r u p p e n							
	Sozialrentner		Kleinrentner		Tbc-Fürs.		sonstige Hilfsbed.	
	überh.	v.H.	überh.	v.H.	überh.	v.H.	überh.	v.H.
Alleinstehende	5 966 (62,9)	30,5	1 930 (88,9)	9,9	855 (44,1)	4,4	6 479 (65,8)	33,2
Einzelpersonen m. Kind.	283 (3,0)	7,8	18 (0,8)	0,5	228 (11,8)	6,3	1 745 (17,7)	48,3
Verheiratete ohne Kind.	3 009 (31,7)	48,4	216 (9,9)	3,5	478 (24,7)	7,7	1 043 (10,6)	16,8
Verheiratete mit Kind.	227 (2,4)	9,9	8 (0,4)	0,3	378 (19,5)	16,5	573 (5,8)	25,0
zusammen	9 485 (100,0)		2 172 (100,0)		1 939 (100,0)		9 840 (100,0)	

noch: Ergebnisse der Familienstandsgruppen

Familienstandsgruppen	U - G r u p p e n					
	Kriegsopfer		Flüchtl. Sowj. Zone u. Evak.		Angehörige v. Kriegsgef.	
	überh.	v.H.	überh.	v.H.	überh.	v.H.
Alleinstehende	3 008 (57,7)	15,4	698 (69,6)	3,6	139 (12,4)	0,7
Einzelpersonen m. Kind.	963 (18,5)	26,6	93 (9,3)	2,6	169 (15,0)	4,7
Verheiratete ohne Kind.	845 (16,2)	13,6	153 (15,3)	2,4	335 (29,8)	5,4
Verheiratete m. Kind.	401 (7,7)	17,5	58 (5,8)	2,5	482 (42,8)	21,0
zusammen	5 217 (100,0)		1 002 (100,0)		1 125 (100,0)	

Diese Aufstellung gibt einen Überblick, einmal wie hoch und mit welchem Anteil innerhalb der Unterstützungsgruppen jede Familienstandsgruppe besetzt ist (eingeklammelter v.H.-Satz) und zum anderen über den Anteil der Unterstützungsgruppen an der Familienstandsgruppe (nebenstehender v.H.-Satz).

Hier wird sichtbar, daß die Sozialrentner, Kleinrentner, sonstigen Hilfsbedürftigen, Kriegsopfer und Flüchtlinge zur Hauptsache alleinstehend sind, ferner daß nahezu ein Drittel der Sozialrentner aus Verheirateten ohne Kinder und ein großer Teil der sonstigen Hilfsbedürftigen aus Einzelpersonen mit Kindern besteht.

In der Tho-Fürsorge ist das Bild wesentlich ausgeglichener. Einem 44,1 v.H.-Anteil Alleinstehender steht ein ebenso hoher Anteil von Verheirateten gegenüber.

Von diesen Ergebnissen unterscheiden sich die der Angehörigen von noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen wesentlich. Hier ist die Zahl der Alleinstehenden die geringste, dagegen die der Verheirateten mit Kindern die stärkste, gefolgt von den Verheirateten ohne Kinder.

Die Anteile der Familienstandsgruppe, je Unterstützungsgruppe gesehen, sind sehr verschieden, da hier die Gruppenstärke von ausschlaggebender Bedeutung ist. So haben z.B. die Kleinrentnergruppen einen fast 90 prozentigen Gruppenanteil Alleinstehender, der aber nur knapp 10 der Alleinstehenden überhaupt ausmacht. Von den Alleinstehenden haben führenden Anteil die sonstigen Hilfsbedürftigen (33,2 v.H.), die Sozialrentner (30,5 v.H.), während als nächste die Kriegsopfer-Gruppe mit 15,4 v.H. folgt.

Auch bei den Einzelpersonen mit Kindern stehen die sonstigen Hilfsbedürftigen mit 48,3 v.H. an der Spitze, während die Kriegsopfer, zwar mit Abstand, immerhin mit einem beträchtlichen Anteil von 26,6 v.H. vertreten sind.

Von den Verheirateten ohne Kinder entfallen 48,4 v.H. auf die Sozialrentner. Dieser Anteil ist im Laufe der Jahre zurückgegangen, denn 1937 betrug er noch 56,2 v.H. ohne Berücksichtigung der We- und

und Alu/Kru-Empfänger. Auf die besonderen Anteile der Tbc-Fürsorge-Empfänger und die der Angehörigen von noch in Kriegsgefangenschaft Befindlichen wurde bereits hingewiesen.

Die unterschiedliche Besetzung des Familienstandes in den Unterstützungsgruppen laut vorstehender Tabelle deutet schon an, daß die Kopfstärke, die auf die jeweilige Partei entfällt, in den einzelnen Unterstützungsgruppen unterschiedlich sein muß, richtet sich die Kopfstärke doch danach, ob die Unterstützungsgruppe mit mehr oder mit weniger Alleinstehenden oder überwiegend mit Einzelpersonen mit Kindern bzw. Verheirateten besetzt ist.

Die Gesamtzahl der Mitunterstützten hat betragen 19 205 Personen (davon 8 508 Ehefrauen), so daß also einschl. der 31 651 HUE, insgesamt 50 856 Personen unterstützt worden sind.

Nachfolgend die Zahl der unterstützten Personen im Durchschnitt je Partei, insgesamt und in den Unterstützungsgruppen (Kopfstärke je Partei):

<u>U - Gruppe</u>	<u>Kopfstärke 1949 je Partei</u>
Kriegsopfer ohne Rente	1,39
Kriegsopfer mit Rente	1,85
Sozialrentner	1,44
Kleinrentnerhilfe	1,11
sonstige Kleinrentner	1,11
Angehörige von noch in Kriegsgefangenschaft Befindlichen	2,51
Ehemalige politische Häftlinge usw.	1,77
Flüchtlinge	1,44
Zugewanderte	1,41
Evakuierte	1,33
Empfänger minderer Fürsorge	2,14
Pflegekinder	1,14
Tbc-Fürsorge-Empfänger	1,99
Wohnungsseonderfürsorge-Empfänger	6,26
sonstige Hilfsbedürftige	1,65
insgesamt	1,61 (dagegen 1946 2,07)

(dagegen 1938: 1,54 und 1937: 1,53; einschl. WE- u. Alu/Kru-Empfänger 1,80 bzw. 1,83)

Die Gesamtkopfstärke je Partei ist von 1937/1938 bis 1946 durch die neuen Unterstützungsgruppen der kriegsbedingten Fürsorge und durch die Hereinnahme der Tbc-Fürsorge-Empfänger gestiegen. Wenn auch die Gruppe der Kriegsopfer, der Flüchtlinge, Zugewanderten und Evakuierten keinen wesentlichen Einfluß auf die Veränderung der Kopfstärke ausübt haben, sei es entweder durch schwächere Gruppenstärke oder durch ziemlich Übereinstimmung der Kopfstärke ihrer Gruppen mit der Gesamtkopfstärke, so hat dagegen die 1945 einbezogene Gruppe der Angehörigen von noch in Kriegsgefangenschaft Befindlichen mit ihren starken Resten der ehemaligen FU- und Kriegsbesoldungsempfänger (11 800 Parteien = 1946) und ihrer aus dem sonstigen Rahmen fallenden Kopfstärke (2,69 Personen je Partei = 1946) erheblichen Einfluß auf die Gesamtkopfstärke genommen und diese zusammen mit der Tbc-Fürsorge seit 1937/38 von 1,53/1,54 um gut einen halben Kopf je Partei insgesamt bis 1946 erhöht.

Durch die im Jahre 1938 erfolgte Gebietserweiterung von Alt-Hamburg zur Hansestadt Hamburg hat die Gesamtkopfstärke keine nennenswerte Veränderung erfahren.

Auf den Parteienabgang der Angehörigen von noch in Kriegsgefangenschaft Befindlichen, der seit 1946 rd. 10 500 betragen hat, und durch die starke Verringerung der Kopfstärke der Tbc-Fürsorge-Empfänger (von 3,22 Personen 1946 auf 1,99 Personen 1949 je Partei) ist die wieder abfallende Kopfstärke insgesamt zurückzuführen.

Durch das Ausscheiden eines großen Teiles der Sozialrentner infolge des Sozialversicherungsanpassungsgesetzes hat die Gesamtkopfstärke inzwischen wieder leicht angezogen. Sie lautet für September 1949 1,62 Personen je Partei.

Die Kopfstärken je Ortsamt (ohne Vergleichsergebnisse):

Ortsamt	Kopfstärke 1949 je Partei	Ortsamt	Kopfstärke 1949 je Partei
Lokstedt	1,64	Wilhelmsburg	1,82
Eppendorf-Winterhude	1,54	Süderelbe	1,59
Eimsbüttel	1,51	Finkenwerder	1,76
Innenstadt/St.Georg	1,55	Bergedorf	1,78
Barmbek-Uhlenhorst	1,66	Vier- und Marschlande	1,76
Billstedt	1,84	Wandsbek	1,67
Altona	1,54	Rahlstedt	1,57
Stellingen	1,64	Altertal	1,57
Blankenese	1,60	Walddörfer	1,80
Harburg	1,69		

Eimsbüttel mit der niedrigsten (1,51), Billstedt mit der höchsten (1,84) Kopfzahl je Partei. Zwischen diesen beiden Ortsämtern ist der Unterschied am größten. Er beträgt ein Drittel Kopf. Neben Billstedt haben noch Wilhelmsburg und Walddörfer Kopfstärken von 1,80 und darüber. In den übrigen drei großen Ortsämtern, Eppendorf-Winterhude, Innenstadt-St.Georg und Altona liegen die Durchschnittspersonenzahlen je Partei fast gleich; sie heben sich von Eimsbüttel nur geringfügig ab.

Die mittlere Gruppe mit Kopfstärken von 1,57 - 1,64 je Partei bilden Alstertal, Rahlstedt, Süderelbe und Lokstedt. Leicht überdurchschnittliche Ergebnisse, dabei dicht beieinander liegend, haben die Ortsämter Barmbek-Uhlenhorst, Wandsbek und Harburg aufzuweisen, während Bergedorf, Finkenwerder und Vier- und Marschlande Kopfstärken von 1,76/178 verzeichnen.

II. Unterstützungshöhe, Mietehöhe und Wohnungsart
sowie Art und Höhe des angerechneten Einkommens.

1. Die Höhe der gezahlten laufenden Unterstützung im Monat.

An 31 651 Parteien wurden DM. 1 541 801.-- monatliche Unterstützungen gezahlt. Das sind im Durchschnitt je Partei DM 48,71.

Diese Unterstützungshöhe erscheint zunächst verhältnismäßig niedrig, wenn man berücksichtigt, daß die Kopfstärke je Partei 1,61, der Richtsatz des HUE. für den Lebensunterhalt ohne Miete DM 40.--, der des erwachsenen Angehörigen DM 27.-- und der Kindersatz DM 22.-- beträgt, zu diesen Beträgen die Miete hinzukommt, Haushaltsbeihilfen

von DM 6,-- gezahlt werden können und in besonderen Fällen Richtsatzüberschreitungen durch Bewilligung von Pflegezulagen, Berufsausbildungsbeihilfen, Haushaltshilfen oder aus anderen Gründen möglich sind.

Nach vorstehender Betrachtung müßte allein für den Lebensunterhalt ohne Miete eine durchschnittliche Unterstützung von etwa DM 60,-- je Partei gezahlt werden, zu der dann noch die Miete hinzukommt, die in Anbetracht der großen Zahl Alleinstehender bisher schätzungsweise im Durchschnitt mit DM 20,-- angenommen wurde, so daß die Gesamtdurchschnitts-Unterstützung etwa DM 80,-- je Partei betragen würde.

Wenn sie dagegen nur DM 48,71 beträgt, so zeigt sich hier in erster Linie die Auswirkung der Anrechnung von Einnahmen des Unterstützungsempfängers - gleich welcher Art, unter Berücksichtigung der zugebilligten Freilassungsbeträge - nach dem Grundsatz der Subsidiarität. Da in den meisten Fällen Einnahmen vorhanden und angerechnet sind, ist verständlich, daß diese Gruppe, die einen Teil ihres Lebensunterhalts und den ihrer Angehörigen aus Einkommen bestreitet und infolgedessen nur zusätzlich unterstützt wird, die vorstehend genannte Durchschnittshöhe von DM 80,-- je Partei insgesamt erheblich senkt.

Eine weitere Gruppe, die ebenfalls die errechnete Gesamtdurchschnittshöhe von DM 80,-- herabdrückt, besteht aus den Unterstützungsempfängern, die als HUE nicht den vollen Richtsatz des HUE von DM 40,-- sondern einen geringeren erhalten, weil sie entweder bei Angehörigen wohnen, oder aus sonstigen Gründen bei der Unterstützungsbemessung für sie Zurückhaltung geboten erscheint.

Daneben ist die Zahl derjenigen von Bedeutung, für die keine Miete übernommen zu werden braucht, weil sie mietefrei wohnen.

Diese 3 Gruppen sind so zahlreich, daß sie die errechnete Unterstützungshöhe auf unter den tatsächlichen Durchschnittsbetrag von DM 48,71 senken, der wiederum andererseits heraufgesetzt wird - der Vollständigkeit halber sei dies erwähnt - durch diejenigen, denen Haushaltsbeihilfen, Pflegezulagen oder sonstige Richtsatzüberschreitungen zugebilligt werden.

Die nachfolgenden 5 Übersichten geben einen Überblick über die Zahl und die Höhe der bewilligten Unterstützung, getrennt nach Parteien, bei denen

- a) vorhandenes Einkommen auf den Lebensunterhalt angerechnet, ein Teil desselben und die volle Miete als Unterstützung gezahlt wird,
- b) der volle Lebensunterhalt einschließlich voller Miete als Unterstützung gegeben wird,
- c) nur Miete oder Mietezuschuß zu leisten ist,
- d) keine Miete in der Unterstützung enthalten ist, weil die Empfänger mietefrei wohnen, unterteilt nach solchen mit (d 1) und ohne (d 2) Einkommen.

Schon diese Ausführungen und die trotz allem grob zu nennenden Zusammenfassungen nach vorstehenden 5 Übersichten geben bereits den Hinweis, daß bei gleichen Richtsätzen für die Personengruppen die Fürsorgeleistung trotzdem im Einzelfall individuell bleiben muß, soll eine einheitliche Linie in der Bewertung aller durchgeführt werden.

Zahl der Parteien nach der Unterstützungshöhe in LM

1. Übersicht a) und b).

Höhe der Unterstützung in DM	a) Parteien mit angerechnetem Einkommen		b) Parteien ohne angerechnetes Einkommen	
	Zahl der Parteien	Unterst.- Betr.i.DM	Zahl der Parteien	Unterst.- Betr.i.DM.
bis 20.--	1 439	23 711.--	7	105.--
über 20.-- bis 30.--	3 250	84 061.--	58	1 643.--
" 30.-- " 40.--	3 422	120 973.--	453	16 785.--
" 40.-- " 50.--	2 342	105 976.--	1 450	68 305.--
" 50.-- " 60.--	1 501	82 984.--	2 464	138 191.--
" 60.-- " 70.--	989	64 471.--	1 612	104 957.--
" 70.-- " 80.--	627	47 224.--	772	58 026.--
" 80.-- " 90.--	454	38 669.--	503	42 996.--
" 90.-- " 100.--	322	30 751.--	488	46 499.--
" 100.-- " 110.--	215	22 676.--	327	34 367.--
" 110.-- " 120.--	156	17 976.--	219	25 325.--
" 120.-- " 130.--	88	11 038	154	19 315.--
" 130.-- " 140.--	73	9 939.--	127	17 220.--
" 140.-- " 150.--	54	7 826.--	102	14 793.--
" 150.-- " 160.--	47	7 327.--	64	9 908.--
" 160.-- " 170.--	27	4 468.--	37	6 114.--
" 170.-- " 200.--	27	4 963.--	57	10 398.--
" 200.--	18	3 983.--	26	5 791.--
zusammen	15 051	689 016.--	8 920	620 738.--
v.H.Anteil an der Gesamtparteienzahl	47,6		28,2	
Unterstützung im Durch- schnitt je Partei		45,78		69,59
Kopfstärke je Partei	1,72		1,46	

Zu a)

Der größte Teil der Fälle (8111) erhält eine Unterstützung in Höhe bis DM 40.--, weitere 4 832 Parteien über DM 40.-- bis DM 70.--, 1 403 Parteien über DM 70.-- bis DM 100.--, 687 Parteien zwischen DM 100.-- und DM 200.-- und 18 Parteien über DM 200.--.

In der Unterstützungshöhe bis DM 40.-- sind rd. 75 v.H. Alleinstehende ohne Kinder - überwiegend verwitwete - und etwa 20 v.H. Verheiratete ohne Kinder vertreten. In der Höhe über DM 40.-- bis DM 70.-- beträgt der Anteil der Alleinstehenden nur noch knapp 44 v.H., bei steigendem Anteil der Verheirateten ohne Kinder und der Einzelpersonen mit Kindern. Über DM 70.-- erhalten Alleinstehende ohne Kinder nur noch in einer geringfügigen Anzahl. Parteien mit mehreren Mitunterstützten sind vorherrschend.

Bemerkenswert für die Beurteilung der Unterstützungshöhe ist, daß die Parteien der Übersicht a) eine überdurchschnittliche Kopfstärke je Partei, nämlich 1,72 aufweisen und hier außerdem auch die Hauptteile der Pflege- und sonstigen Zulagen-Empfänger enthalten sind.

Zu b)

Nur 8 920 Parteien = 28,2 v.H. aller Unterstützten sind Voll-Unterstützte, für die also der gesamte Lebensunterhalt einschl. Miete aus gemeindlichen Mitteln gezahlt wird. Im Gegensatz zu a) sind in b) die Unterstützungshöhen bis DM 30,-- nur vereinzelt, über DM 30,-- bis DM 40,-- geringfügig vertreten. Der Hauptteil liegt mit 5 526 Parteien, bei denen es sich fast ausnahmslos um Einzelpersonen - überwiegend wieder verwitwete - handelt, über DM 40,-- bis DM 70,-- Unterstützungshöhe. Über DM 70,-- bis DM 100,-- erhalten 1 763 Parteien. Hier sind die Einzelpersonen nur noch mit einem Drittel vertreten. Zwei Drittel entfallen auf Parteien mit mehreren Personen. Zwischen DM 100,-- und DM 200,-- erhalten 1 087 Parteien und über DM 200,-- 26 Parteien. In den beiden letzten Gruppen handelt es sich fast ausnahmslos um solche Fälle mit mehreren Personen, deren höhere Unterstützungsbeträge außerdem durch Pflege- oder sonstige Zulagen bedingt sind.

Der Anteil von Einzelpersonen in der Übersicht b) ist um 20 v.H. größer, infolgedessen die Kopfstärke geringer als in der Tabelle a).

Kopfstärke der Tabelle a) = 1,72 je Partei
 b) = 1,46 " "

2. Übersicht c) und d).

Höhe der Unterstützung in DM	c) Parteien mit nur Mietezuschüssen		Höhe der Unterstützung in DM	d) Parteien ohne Miete			
	Zahl d. Parteien	Mietezuschüsse in FM		1.mit angerechnetem Einkommen		2.ohne angerechn. Einkommen	
				Zahl d. Part.	U-Betrag in FM	Zahl d. Part.	U-Betrag in FM
bis 10	297	2 381.-	bis 10	252	2 109.-	33	293.-
üb. 10-15	474	6 265.-	üb. 10-15	339	4 542.-	35	510.-
" 15-20	498	8 896.-	" 15-20	415	7 513.-	121	2 363.-
" 20-25	290	6 685.-	" 20-25	311	7 148.-	462	10 440.-
" 25-30	197	5 526.-	" 25-30	229	6 482.-	1086	29 797.-
" 30-35	80	2 630.-	" 30-35	137	4 525.-	338	11 440.-
" 35-40	54	2 051.-	" 35-40	141	5 312.-	616	24 363.-
" 40-45	27	1 155.-	" 40-45	78	3 356.-	127	5 539.-
" 45-50	11	535.-	" 45-50	64	3 102.-	159	7 660.-
" 50-55	7	376.-	" 50-60	92	5 133.-	174	9 845.-
" 55-60	6	351.-	" 60-70	57	3 736.-	183	11 930.-
" 60-65	4	248.-	" 70-80	36	2 739.-	51	3 769.-
" 65-70	-	-	" 80-90	25	2 135.-	63	5 387.-
" 70-75	1	73.-	" 90-100	13	1 271.-	23	2 233.-
" 75-80	1	77.-	" 100	29	3 498.-	54	6 628.-
zusammen	1937	37 249.-	zusammen	2218	62 601.-	3525	132 197.-

In c) sind die Fälle gezählt, die über ein solches Einkommen verfügen, daß ihr Lebensunterhalt bzw. auch der der Mitunterstützten bis auf die Miete oder bis auf einen Teil der Miete gedeckt ist (Mietezuschuß-Empfänger). Hier werden auch die wenigen Fälle der Sondermaßnahmen für Wohnungssonderfürsorge-Empfänger, kinderreiche Familien oder gesundheitlich Gefährdete, erfaßt. Im übrigen können Mietezuschuß-Empfänger nur solche sein, deren sonstiger Lebensunterhalt anderweitig gedeckt ist. Wenn unter diesen 105 Parteien geschlüsselt wurden, ohne Einkommen, so müssen dies eigentlich Fälle sein, die irgendwo einen

Freitisch erhalten. Ob das zutrifft, ist, wenn überhaupt, kaum in allen Fällen anzunehmen, vielmehr wird es sich bei diesen Parteien wohl um entgleiste Schlüsselvermerke handeln.

An knapp 300 Parteien wird ein Mietezuschuß von durchschnittlich DM 8,-- gezahlt, fast 1000 Parteien erhalten einen solchen zwischen DM 10,-- und DM 20,--, rd. 500 zwischen DM 20,-- und DM 30,--, 134 zwischen DM 30,-- und DM 40,-- und 57 über DM 40,--.

In den höheren Unterstützungsbeträgen, die nur vereinzelt vertreten sind, handelt es sich um volle Mieten an größere Familien.

Der gesamte Mietezuschuß beträgt durchschnittlich DM 19,23; er wird gegeben an 1937 Parteien insgesamt. Von diesem Durchschnittsbetrag darf nicht auf eine Durchschnittsmiete aller Empfänger laufender Unterstützung geschlossen werden; denn es sind neben den Unterstützungsempfängern mit voller Mietunterstützung auch solche enthalten, denen nur ein Teil ihrer Miete bewilligt ist und deren anderer Mieteteil zusammen mit dem sonstigen Lebensunterhalt bereits durch Einnahmen gedeckt war.

In der Erhebung kam es weniger darauf an zu wissen, wie hoch die tatsächliche Miete des Unterstützungsempfängers ist (Abvermietungsbeiträge bleiben unberücksichtigt), als vielmehr darauf, welche Beträge in der Unterstützung enthalten sind für Miete, um so die aus gemeindlichen Mitteln übernommenen Beträge für Miete festzustellen.

Zu d)

Diese Gruppe umfaßt Unterstützungsempfänger mit (d 1) und ohne (d 2) Einkommen, die sich von den unter a) und b) aufgeführten dadurch unterscheiden, daß ihre Unterstützungshöhe naturgemäß niedriger liegt, weil keine Miete zu zahlen ist.

5 743 Parteien = 18,1 v.H. aller Fälle erhalten Unterstützung ohne Miete, ihre durchschnittliche Unterstützung beträgt bei den Parteien mit angerechnetem Einkommen DM 28,22, bei denen ohne Einkommen DM 37,50. Die Übersicht d) zeigt eine ähnliche unterschiedliche Besetzung der Unterstützungshöhen zwischen den Parteien mit und ohne Einkommen wie die Übersichten a) und b), nämlich, daß naturgemäß bei denen mit Einkommen die unteren Klassen bis zu DM 25,-- stärker, bei denen ohne Einkommen diese schwächer vertreten sind und bei den zuletzt genannten die Hauptteile unter d 2 zwischen DM 25,-- und DM 40,-- liegen. Ein großer Teil derjenigen Parteien ist hier enthalten - weit überwiegend Alleinstehende -, die nicht den Richtsatz von DM 40,--, sondern DM 34,--, insbesondere aber den von DM 27,-- erhalten, weil sie bei Angehörigen mietefrei wohnen.

Die Besitzer von Wohn- oder Eigenheimen, Inhaber von Frei- und Hauswartwohnungen und nicht zuletzt die Laubenbewohner haben hier einen beachtlichen Anteil.

In c) und d) sind Alleinstehende mit rd. 61 v.H., Verheiratete ohne Kinder mit rd. 23 v.H., Einzelpersonen und Verheiratete mit Kindern mit nur rd. 16 v.H. gezählt. Von Interesse ist auch die Kopfstärke je Partei in diesen 3 Unterteilungen. Sie beträgt:

c)	=	1,87
d 1)	=	1,56
d 2)	=	1,29.

Die Zusammenfassung der Endergebnisse dieser 5 Übersichten gibt folgendes Bild:

Bezeichnung d. Übersicht	Art der Gruppenbezeichnung	Zahl der Parteien	Durchschn. Unterst.-Höhe	Anteil an der Gesamtzahl v.H.	Kopfstärke je Partei
a)	Parteien mit angerechnetem Einkommen einschl. Übernahme der vollen Miete	15 051	45,78	47,6	1,72
c)	Parteien mit nur Mietzuschüssen	1 937	19,23	6,1	1,87
d. 1.)	Parteien mit angerechnetem Einkommen, die mietefrei wohnen	2 218	28,22	7,0	1,56
zusammen	Parteien <u>mit</u> angerechnetem Einkommen	19 206	41,07	60,7	1,72
b)	Parteien ohne angerechnetes Einkommen einschl. Übernahme der vollen Miete	8 920	69,59	28,2	1,46
d. 2.)	Parteien ohne angerechnetes Einkommen, die mietefrei wohnen	3 525	37,50	11,1	1,29
zusammen	Parteien <u>ohne</u> angerechnetes Einkommen	12 445	60,50	39,3	1,41
a ~ d	Gesamtzahl	31 651	48,71	100,0	1,61

Von 31 651 Parteien erhalten 19 206 = 60,7 v.H. eine zusätzliche Unterstützung, weil das auf die Unterstützung anzurechnende Einkommen unter dem Bedarfssatz für den gesamten Lebensunterhalt bleibt. Bei den übrigen 12 445 Parteien = 39,3 v.H. ist kein anzurechnendes Einkommen vorhanden.

Als Durchschnitts-Unterstützung wird an den Parteienkreis mit Einkommen DM 41,07, an den ohne Einkommen DM 60,50 gezahlt. Der Unterschied beider Durchschnittsausgaben beträgt DM 19,43 je Partei.

Bei der Zusammenfassung beider Parteienkreise stellt sich infolge ihrer verschieden starken Anteile die Durchschnittsunterstützung aller Unterstützungsempfänger auf DM 48,71 (Gesamtdurchschnittsunterstützung).

Zeigt die vorstehende Übersicht der gesamten Unterstützungsempfänger mit ihren verschiedenen Anteilen der Arten im Verein mit deren außerordentlich unterschiedlichen Unterstützungshöhe an, wie durch diese die Durchschnittshöhe in DM insgesamt beeindruckt wird, so soll nachfolgend aufgezeigt werden, wie hoch die Gesamtdurchschnitts-Unterstützung in den einzelnen Dienststellen ist und worauf diese Unterschiede zurückzuführen sind.

Die Ergebnisse in den Dienststellen:

Ortsamt	Gesamtdurchschnittsausgabe in DM	Ortsamt	Gesamtdurchschnittsausgabe in DM
Lokstedt	47,14	Wilhelmsburg	46,87
Eppendorf-Winterhude	50,26	Süderelbe	46,97
Eimsbüttel	50,08	Finkenwerder	51,91
Innenstadt/St.Georg	47,28	Bergedorf	50,21
Barmbek-Uhlenhorst	51,--	Vier- u. Marschlande	49,40
Billstedt	47,45	Wandsbek	46,32
Altona	46,98	Rahlstedt	47,99
Stellingen	46,72	Alstertal	49,33
Blankenese	49,47	Walddörfer	52,97
Harburg	47,40		

Nach dieser Übersicht der Ortsämter liegt Wandsbek mit einer durchschnittlichen Unterstützung von DM 46,32 am niedrigsten, Walddörfer mit DM 52,97 am höchsten. Der äußerste Unterschied beträgt also DM 6,65 = 14 v.H. je Partei.

Durchschnitts-Unterstützung wird gezahlt:

von DM 46,-- bis DM 47,-- in Altona, Stellingen, Wilhelmsburg, Wandsbek und Süderelbe,
über DM 47,-- bis DM 48,-- in Lokstedt, Innenstadt/St.Georg, Billstedt, Harburg und Rahlstedt,
von DM 49,-- bis DM 49,50 in Blankenese, Vier- und Marschlande und Alstertal,
von DM 50,-- bis DM 50,50 in Eppendorf-Winterhude, Eimsbüttel und Bergedorf,
von DM 51,-- bis DM 52,-- in Barmbek-Uhlenhorst, Finkenwerder
von DM 52,97 in Walddörfer

Als Gründe für diese Unterschiede, trotz einheitlicher Richtsätze sind zu nennen außer der unterschiedlichen Zusammensetzung des unterstützten Personenkreises in den Ortsämtern - verschiedene Kopfstärken je Partei, wie bereits aufgezeigt - unterschiedliche Mieten bzw. Mietsanteile, soweit sie in der Unterstützung enthalten sind, Zahl der Haushaltsbeihilfe- und Richtsatzüberschreitungenfälle, Anteile der HUE mit dem Minder-Richtsatz für Angehörige und der mietefrei Wohnenden und insbesondere, Anteil der Fälle mit angerechnetem Einkommen sowie dessen Höhe.

Alle diese Vorkommen beeinflussen je nach Zahl und Höhe die Durchschnitts-Unterstützung insgesamt je Ortsamt, teils sich ausgleichend, teils nach einer Richtung hin.

2. Die Höhe der in der Unterstützung enthaltenen Monats-Miete.

Von 31 651 Parteien erhielten 25 908 Parteien = 81,9 v.H. Unterstützungen für Miete. Der Aufwand für Miete beträgt insgesamt DM 487 010,-- oder im Durchschnitt für die mieteempfangenden Parteien DM 18,80. Auf die Gesamtzahl aller laufend unterstützten Parteien bezogen, lautet der Mietebetrag DM 15,39 je Partei.

Diese Mieteunterstützungen sind sehr niedrig, sie bleiben ziemlich hinter dem in der DV, 210/40 (grünes Heft) als angemessen bezeichneten Betrag.

neten Mietaufwand zurück. Vergleicht man diese Ergebnisse mit den aus der Vorkriegszeit ermittelten Nettomieten (d.h. die nach Abzug der Abvermietungsbeträge in der Unterstützung enthaltenen Mietebeträge), die 1938 für die Mieteempfangenden RM 24,53, auf alle Parteien bezogen RM 22,23 betragen haben, und die, den heutigen Mieteunterstützungen gegenübergestellt, 1938 rd. RM 6,-- bzw. RM 7,-- mehr betragen, so wird auch unter Wertung der seit 1938 erfolgten Umschichtung der Parteien sowie des erweiterten Stadtgebietes deutlich, daß die Mietesenkung durch den seit 1943 eingetretenen enormen Wohnraumverlust und das dadurch bedingte Zusammenrücken der Familien und deren teilweise Unterbringung in Notwohnungen zu erklären ist.

Folgende Übersicht zeigt die Aufgliederung der Unterstützten, für die die volle Miete bzw. ein Teil der Miete gezahlt wurde, die Summe der übernommenen Mietebeträge, den Durchschnittsmietebetrag je Partei und die Miete, gestaffelt nach der Höhe in DM.

		DM	Ø Mietebetrag in DM
Volle Mieteübernahme:	15 051 Part.m. anger.Eink.	286 680,--	19,05
" "	8 920 " ohne " "	163 081,--	18,28
dto. oder einen Teil der Miete übernommen (Mietezuschuß-Empfänger)	1 937 " m. " "	37 249,--	19,23
	25 908 Parteien	487 010,--	18,80

Von den 25 908 Parteien, die Mieteunterstützung erhalten, entfallen nach Mietehöhe:

bis DM 3,--	350 Parteien =	1,4 v.H.
über " 3,-- bis DM 5,--	849 " =	3,3 "
" " 5,-- " " 10,--	4 658 " =	18,0 "
" " 10,-- " " 15,--	5 396 " =	20,8 "
" " 15,-- " " 20,--	5 718 " =	22,1 "
" " 20,-- " " 25,--	4 005 " =	15,5 "
" " 25,-- " " 30,--	2 288 " =	8,8 "
" " 30,-- " " 35,--	1 284 " =	5,0 "
" " 35,-- " " 40,--	705 " =	2,7 "
" " 40,-- " " 45,--	345 " =	1,3 "
" " 45,-- " " 50,--	194 " =	0,7 "
" " 50,-- " " 60,--	90 " =	0,3 "
" " 60,--	26 " =	0,1 "

25 908 Parteien = 100,0 v.H.

Diese Mietestaffelung zeigt einen verhältnismäßig hohen Anteil von 22,7 v.H. Fällen bis zu DM 10,-- Miete, einen überwiegenden Anteil von 42,9 v.H. der Mieten zwischen DM 10,-- und DM 20,-- , 24,3 v.H. der Mieten zwischen DM 20,-- und DM 30,-- und nur 10,1 v.H. Anteil der Mieten über DM 30,--.

Dabei ist beachtlich, daß die enthaltene Zahl von 1937 Parteien nur Mietezuschußempfänger nicht etwa allein auf die unteren Mietestaffeln entfällt (siehe Durchschnittsbetrag von 19,23), sondern sich ziemlich gleichmäßig auf alle 4 genannten Mietestaffelungen mit pendelnden Anteilen zwischen 5 - 8 v.H. verteilt.

Gegliedert nach dem Familienstand erhalten

15 314	Parteien	Alleinstehende	DM 16,35	Durchschn.-Miete
5 528	"	Verheiratete ohne Kinder	" 20,29	" "
1 460	"	Einzelpersonen mit 1 Kind	" 21,30	" "
1 563	"	Einzelpersonen mit 2 und mehr Kindern	" 24,89	" "
2 043	"	Verheiratete mit Kindern	" 26,67	" "

Diese Gliederung, mit der Mietestaffelung nach Beträgen verglichen, bestätigt, daß in der Regel die Mieten bis DM 20,- auf Alleinstehende entfallen, die Mieten für Verheiratete ohne Kinder und Einzelpersonen mit 1 Kind zwischen DM 15,-- bis DM 25,-- liegen und über DM 25,-- Miete Parteien mit weit überdurchschnittlicher Kopffzahl erhalten.

Die Wohnart bzw. Unterbringung der Unterstützten veranschaulicht folgende Übersicht:

Wohnungsart	Zahl der Parteien	Höhe der übernommenen Miete in DM	Durchschnitts-Miete je Partei
Hauptmieter m. Heizg.	734	18 828	25,65
" ohne Heizg.	10 098	225 859	22,37
Teilm Mieter	553	10 623	19,21
Untermieter	10 141	181 213	17,87
Hauswartwohnungen	13	280	21,54
Wohnungen bei Angeh.	1 542	20 077	13,02
Stiftswohnungen	475	4 247	8,94
Wohnheime	87	1 548	17,79
Nissenhütten	178	2 296	12,90
Wohnbaracken	374	4 950	13,24
Bunker	59	729	12,36
Laubenbewohner	1 315	11 728	8,92
Eigenheime	322	4 397	13,66
Freiwohnungen	15	217	14,47
Unterkunft der Pflegekinder	2	18	9,--
zusammen	25 908	487 010	18,80

Nur 10 832 Parteien sind Hauptmieter mit einer Durchschnittsmiete von DM 22,59. Eine fast gleich hohe Zahl von 10 694 Parteien entfällt auf Teil- und Untermieter mit einer Durchschnittsmiete von DM 17,94. Hauptmieter, Teil- und Untermieter zusammengefaßt, ergeben eine Durchschnittsmiete von DM 20,28. Dieser Betrag wird gesenkt durch die nicht unbedeutende Zahl der Laubenbewohner, der in Wohnheimen und Bunkern, Nissenhütten und in Baracken Wohnenden, ferner durch Stifts- und Eigenheimbewohner und nicht zuletzt durch die bei Angehörigen Wohnenden, die sämtlich mit ihrer Miete wesentlich, zum Teil sogar bedeutend unter dem Gesamtdurchschnittsbetrag von DM 18,80 liegen. Das bereits vorher Gesagte wegen der Mietesenkung gegenüber 1938 infolge des Ausfalles zahlreicher Wohnungen zeichnet sich hier ab durch den 1938 festgestellten weit größeren Anteil der Hauptmieter, der mit seinen Mietebeträgen stets an der Spitze liegt. Damals waren Hauptmieter in

der Regel alle Verheirateten mit und ohne Kinder sowie Einzelpersonen mit Kindern und ein großer Teil selbst der Alleinstehenden, die etwa zur Hälfte Haupt-, zur anderen Hälfte Untermieter waren. Der Begriff Untermieter ist heute bekanntlich ein ganz anderer als 1938 und durch die zwangsläufige Hereinnahme von Familien wesentlich erweitert.

Die Zahl der Hauswartwohnungen mit Miete sowie Freiwohnungen mit Miete (?) (Schlüsselfehler, denn Freiwohnungen mit Miete kann es nicht geben) sind unbedeutend.

Die in der Unterstützung enthaltenen Mietebeträge je Partei in den Ortsämtern (Gesamtdurchschnittsbetrag DM 18,80) in DM

Rahlstedt	20,48	Barmb.-Uhlenorst	19,78	Innenstadt/St.G.	18,69
Eppendorf-Winterh.	20,41	Bergedorf	19,45	Wilhelmsburg	18,62
Blankenese	20,24	Süderelbe	19,37	Alstertal	18,40
Walddörfer	20,21	Eimsbüttel	19,24	Altona	18,35
Lokstedt	17,56			Finkenwerder	15,51
Wandsbek	16,78			Billstedt	15,50
Stellingen	16,57			Vier- u. Marsch-	
Harburg	16,56			lande	14,65

Die örtlichen Unterschiede sind teilweise recht bedeutend. In Rahlstedt, Eppendorf-Winterhude, Blankenese und Walddörfer sind die höchsten, in Vier- und Marschlande, Finkenwerder und Billstedt die niedrigsten Mieten festzustellen, die höchsten Unterschiede betragen rd. DM 5,-- bis DM 6,--. Diese sind einmal bedingt durch die in den einzelnen Stadtteilen unterschiedlichen Mieten, ferner durch die unterschiedlich genutzte Quadratmeterzahl, nach der in der Regel die Miete festgesetzt ist, sodann aber auch durch den jeweils verschiedenen Anteil der Hauptmieter und Untermieter, durch unterschiedliche Anteile der in Stiftungen, Wohnheimen, bei Angehörigen Wohnenden und in Notunterkünften Untergebrachten.

Die Wohnart der Parteien, die mietefrei wohnen (a),
daneben die Wohnart der gesamten Unterstützungsempfänger (b).

Wohnart	a) Es wohnen mietefrei Parteien	b) Wohnart der gesamten Unterstützungsempfänger Parteien	
		überhaupt	v.H.
Hauptmieter mit Heizung	37	771	2,4
" ohne Heizung	601	10 699	33,8
Teilm Mieter	32	585	1,8
Untermieter	328	10 469	33,2
Hauswartwohnungen	24	37	0,1
Freiwohnungen	499	514	1,6
Wohnung bei Angehörigen	3 432	4 974	15,7
Stiftswohnungen	31	506	1,6
Wohnheime	117	204	0,7
Eigenheime	131	453	1,4
Nissenhütten	39	217	0,7
Wohnbaracken	47	421	1,3
Bunker	7	66	0,2
Laubenbewohner	297	1 612	5,1
Unterkunft der Pflegekinder	121	123	0,4
zusammen	5 743	31 651	100,0

Zu a)

3.432 Parteien = rd. 60 v.H. wohnen mietefrei bei Angehörigen. Weitere rd. 1000 Parteien sind Hauptmieter, Teil- und Untermieter, die keine Miete zahlen, vermutlich weil sie in gemeinsamem Haushalt mit nicht unterstützten Angehörigen leben, die die Miete übernommen haben, oder weil durch Abvermietung ihre volle Miete gedeckt ist. Freiwohnung infolge Dienstleistungen haben rd. 500 Parteien, während die Zahl der als Hauswartwohnungen bezeichneten sehr gering ist, ebenso wie die mietefreien Stiftswohnungen. Unbedeutend ist auch der Anteil der mietefrei in Wohn- und Eigenheimen Lebenden sowie der in Notunterkünften, unter denen die Laubenbewohner etwas hervorragen. Die mit "Unterkunft der Pflegekinder" bezeichneten Fälle weichen von der Gesamtzahl der Pflegekinder um rd. 50 Parteien ab, ein Zeichen dafür, daß diese Differenzfälle in den vorhergehenden Arten enthalten sein müssen.

Zu b)

Hier sind die Wohnarten aller Unterstützungsempfänger zusammengefaßt - ohne und mit Mietzahlung - unter Anfügung des v.H.-Anteils. Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß gut $\frac{1}{3}$ aller Hauptunterstützungsempfänger Hauptmieter sind, nahezu der gleiche Anteil auf Teil- und Untermieter entfällt, der nächsthöhere Anteil von 15,7 v.H. bei Angehörigen wohnt, 5,1 v.H. Laubenbewohner vorhanden sind und der Rest, nach Arten gesehen, völlig unbedeutend ist und zusammengefaßt nur rd. 8 v.H. beträgt.

3. Höhe und Art des angerechneten Einkommens in DM.

In der Tabelle - Höhe der Unterstützung - sind als Parteien mit angerechnetem Einkommen 19 206 = 60,7 v.H. der Gesamtzahl genannt. In dieser Zahl waren unter den Nur-Mietezuschuß-Empfängern von 1937 Parteien 105 Fälle geschlüsselt worden, für die zwar kein Einkommen vermerkt, bei denen aber mit Sicherheit ein solches vermutet werden mußte. Da in den folgenden Übersichten nur die Fälle mit angerechnetem Einkommen aufgeführt werden können, weicht die Gesamtzahl dieser Fälle mit 19 101 um 105 Parteien von der erstgenannten Zahl ab.

Für die Parteien mit angegebenem Einkommen wurde die angerechnete Gesamteinkommenshöhe mit DM 743 541,-- ermittelt, das sind im Durchschnitt je Partei mit Einkommen DM 38,93 oder, auf die Gesamtzahl aller Parteien (31 651) gerechnet, DM 23,49 je Partei. Die Höhe des Einkommens in DM, gestaffelt nach Beträgen:

Höhe des angerechneten Einkommens in DM	Zahl der Parteien	Höhe des angerechneten Einkommens in DM	Zahl der Parteien
bis DM 20,--	4 633	über 50,- bis 60,-	1 624
über 20,- bis 25,-	2 606	" 60,- " 70,-	927
" 25,- " 30,-	2 224	" 70,- " 80,-	531
" 30,- " 35,-	2 282	" 80,- " 90,-	337
" 35,- " 40,-	761	" 90,- " 100,-	228
" 40,- " 50,-	2 166	" 100,-	782
<hr/>			
zusammen 19 101 Parteien			

Aus der Übersicht der Einkommen nach Beträgen wird kenntlich, daß nahezu 50 v.H. der Einkommensfälle ein Einkommen bis zu DM 30,-- haben. Bei diesen Fällen handelt es sich hauptsächlich um Einkommen als Sozi-

alrentner (5 884 Fälle), um Unterhaltsbeiträge von Angehörigen (1 535 Fälle) und mit Abstand um Einkommen aus KO-Renten (683 Fälle), um Einkommen aus Arbeit (453 Fälle) und sonstige Einkommen (453 Fälle).

In weiteren rd. 5 200 Fällen beträgt das Einkommen über DM 30,-- bis DM 50,--, von denen rd. 3 800 Fälle Sozialrenten, 500 Fälle Arbeitseinkommen haben und etwa je 300 Fälle KO-Renten und Unterhaltsbeiträge von Angehörigen beziehen. In weiteren 4 400 Fällen rd. beträgt das Einkommen über DM 50,--. Hier sind es wiederum die Sozialrentner, die mit rd. 2 100 Fällen den stärksten Anteil verzeichnen. Es folgen die Kriegsoffer mit knapp 800 Fällen, rd. 600 Fälle mit Arbeitseinkommen, 200 Fälle mit Unterhaltsbeiträgen und 350 Fälle mit sonstigen Einkommen. Bemerkenswert ist noch, daß unter den letztgenannten 4 400 Fälle mit über DM 50,-- Einkommen 782 Parteien enthalten sind, bei denen je Partei über DM 100,-- Einkommen festgestellt wurde. Hier handelt es sich fast ausschließlich um größere Familien, die zum Arbeitseinkommen, zur Arbeitslosenunterstützung, zum Krankengeld und zur Rente Zusatzunterstützung erhalten.

Höhe und Durchschnittshöhe des Einkommens nach Arten

KO-Rentner	1 809 Parteien mit	DM 92 376,-	Ø DM 51,06
Sozialrentner	11 768 " " "	412 275,-	Ø " 35,03
Unterhaltsbeiträge von Angehörigen	2 064 " " "	52 868,-	Ø " 25,61
Arbeitseinkommen	1 520 " " "	89 465,-	Ø " 58,86
Auf den Bedarfssatz für den Lebensunterhalt angerechnete Mieteinnahmen	472 " " "	8 986,-	Ø " 19,04
Leistungen der Krankenkassen	323 " " "	27 416,-	Ø " 84,88
Alu/Alfu	188 " " "	17 164,-	Ø " 91,30
Sonstige	957 " " "	42 991,-	Ø " 44,92
zusammen	19 101 Parteien mit	DM 743 541,-	Ø DM 38,93

Betrachtet man diese Ergebnisse, so fällt auf, daß die Zahl der Parteien mit Kriegsoffer- und Sozialrenten zusammen um rd. 1400 Parteien höher liegt als die festgestellte Parteienzahl in diesen beiden Gruppen überhaupt. Ferner, daß sie auch nicht mit der jeweiligen Sollstärke der Kriegsoffer- und der Sozialrentner-Gruppe übereinstimmt. Die Abweichungen sind damit zu erklären, daß 1. viele Kriegsoffer-Fälle mit Rente gleichzeitig eine Sozialrente erhalten, die höher liegt als die Kriegsoffer-Rente und anordnungsgemäß bei 2 und mehr Einkommensarten eines Falles deshalb die höchste Einkommensart als die primäre zu gelten hatte, und 2. viele Fälle mit Renten, wenn Doppelmerkmale vorhanden sind, entweder als Flüchtlinge, Zugewanderte oder Evakuierte eingruppiert werden mußten.

Die weitaus meisten Einkommensfälle bestehen aus Renten. Die Zahl der Rentner beträgt 13 577 = 71,1 v.H. der Einkommensfälle überhaupt. In 2 064 Fällen sind Unterhaltsbeiträge von Angehörigen, in 1 560 Fällen Arbeitseinkommen vorhanden und nur rd. 10 v.H. insgesamt entfallen auf die übrigen Einkommensarten, unter denen die Alu/Alfu-Fälle am unbedeutendsten sind.

Die Höhe des im Durchschnitt angerechneten Einkommens je Partei ist außerordentlich verschieden, sie liegt bei den einzelnen Arten zwischen DM 19,-- für Fälle, bei denen Mieteeinnahmen auf den Bedarfsatz für den Lebensunterhalt angerechnet wurden, und DM 91,30 für Einkommen aus Alu/Alfu. Die große Zahl der Sozialrentenempfänger hat ein angerechnetes Einkommen von durchschnittlich DM 35,03.

Die durchschnittliche Höhe des Einkommens in DM und der v.H.-Anteil der Einkommensfälle an der Gesamtzahl der Fälle überhaupt je Ortsamt:

Ortsamt	Durchschnittl. angerechnetes Einkommen in DM	Anteil der Einkommens- fälle an der Gesamt- zahl in v.H.
Lokstedt	39,83	60,1
Eppendorf-Winterhude	39,14	59,3
Eimsbüttel	36,28	61,6
Innenstadt/St.Georg	37,03	59,1
Barmbeck-Uhlenhorst	37,01	58,1
Billstedt	42,87	59,9
Altona	36,14	59,8
Stellingen	40,32	65,9
Blankenese	38,36	59,0
Harburg	40,57	60,8
Wilhelmsburg	44,37	65,5
Süderelbe	32,85	61,2
Finkenwerder	35,52	58,1
Bergedorf	43,14	62,5
Vier- und Marschlande	31,44	61,1
Wandsbek	41,72	64,6
Rahlstedt	41,92	55,6
Alstertal	38,64	60,9
Walddörfer	46,00	57,5

Die Höhe der angerechneten Durchschnittseinkommen in den einzelnen Ortsämtern ist sehr verschieden. Sie schwankt zwischen DM 31,44 im Ortsamt Vier- und Marschlande und DM 46,- im Ortsamt Walddörfer. Von den 4 großen Ortsämtern Eppendorf-Winterhude, Eimsbüttel, Innenstadt/St.Georg und Altona liegen die Durchschnittseinkommen der letztgenannten 3 Ortsämter mit rd. DM 36,- bis DM 37,- nahe beieinander, während Eppendorf-Winterhude um DM 2,-- bzw. DM 3,- höher liegt.

Nach der Übersicht über die v.H.-Anteile der Einkommensfälle an der Gesamtzahl der laufend unterstützten Parteien überhaupt liegen überall die Anteile über 55 v.H. Höchstanteile verzeichnen Stellingen und Wilhelmsburg. Da in diesen beiden Ortsämtern gleichzeitig die nebenstehende durchschnittliche Einkommenshöhe in DM mit zu den führenden gehört, wird hier beispielsweise die Begründung für eine niedrige Gesamtunterstützung offensichtlich.

III. Besondere Merkmale

- a) Richtsatzüberschreitungen
- b) Sonstige Merkmale

a) Richtsatzüberschreitungen.

Von 31 651 Parteien erhielten 6 280 Parteien = 19,8 v.H. Unterstützungsbeträge über den Richtsatz hinaus (Richtsatzüberschreitungen).

Diese wurden gegeben

als Pflegezulagen (für Kranke und Sieche)	an	4 914 Parteien	=	78,2 v.H.
als Haushilfen	an	152 "	=	2,4 "
für Berufsausbildung	an	770 "	=	12,3 "
aus sonstigen Gründen	an	444 "	=	7,1 "
zusammen		6 280 Parteien	=	100,0 v.H.

Von der weit überwiegenden Zahl der Pflegezulageempfänger stehen, nach Unterstützungsgruppen gesehen, die Tbc-Fürsorge-Empfänger mit 1 845 Parteien an der Spitze, es folgen die Sozialrentner mit 884 Parteien, die Kriegsoffer mit 833 Parteien und die sonstigen Hilfsbedürftigen mit 828 Parteien. Nennenswerte Bewilligungen verzeichnen noch die Kleinrentnergruppen mit 238, die Angehörigen von noch in Kriegsgefangenschaft Befindlichen mit 110 und die Flüchtlinge mit 105 Parteien. In den restlichen Gruppen sind die Pflegezulagen nicht von Belang.

Bei den Pflegezulagen handelt es sich im allgemeinen um solche, die voraussichtlich für einen längeren Zeitraum oder dauernd gegeben werden müssen. Kurzfristige Pflegezulagen, wie z.B. für Krankenkostkarten - die jeweils für 1 oder 2 Monate bewilligt werden - gelten in der Regel als einmalige Barleistungen (Zusatzunterstützung) und sind deshalb hier nicht enthalten.-

Der nächsthöhere Anteil an Überschreitungen beträgt 12,3 v.H. Er entfällt auf Fälle der Berufsausbildung, die überwiegend für Kriegsoffer - in erster Linie an Schwerbeschädigte -, sodann für jüngere Personen, die in der Lehre sind, gegeben werden.

Bei den verhältnismäßig wenigen Fällen von Richtsatzüberschreitungen infolge Haushilfe oder aus sonstigen Gründen wird es sich überwiegend um Personen handeln, die nicht als krank oder siech bezeichnet werden können, immerhin aber ohne eine hilfreiche Hand allein nicht mehr zurechtkommen.

b) Sonstige Merkmale

Zahl der Parteien, die			
Haushalts- beihilfen	als erwachsene Angehörige den Richtsatz des HUE. von		als HUE. den Richtsatz erwachsener An- gehöriger von
	DM 40,--	DM 34,-- (alter Richt- satz)	DM 27,--
erhalten			
1 631	704	1 236	2 604

Die Zahl der Empfänger von Haushaltsbeihilfen mit insgesamt 1 631 = 5,2 v.H. der Gesamtzahl aller Parteien ist überraschend gering. Da Haushaltsbeihilfen bis zu DM 6,-- gewährt werden können, wenn der Hilfsbedürftige nur unwesentlichen wirtschaftlichen Rückhalt durch Angehörige und keine nennenswerten anrechnungsfreien Einnahmen hat, so müssen von 12 445 Parteien, die ohne angerechnetes Einkommen festgestellt wurden, rd. 10 800 Fälle (12 445 - 1 631) noch einen wirtschaft-

lichen Rückhalt haben oder über ein unter DM 6,-- liegendes Einkommen verfügen. Eine solch hohe Zahl erscheint fraglich, deshalb ist zu vermuten, daß nicht in allen Fällen, denen tatsächlich Haushaltsbeihilfe zuerkannt ist, das entsprechende Merkmal gesetzt wurde.

Von den 1 531 Parteien, die Haushaltsbeihilfe erhalten, entfallen 743 auf sonstige Hilfsbedürftige, 474 auf die Kleinrentnergruppen, 153 auf Angehörige von Kriegsgefangenen, je 90 auf Kriegsoffer und Sozialrentner und der unbedeutende Rest von 81 auf die sonstigen Gruppen, unter ihnen die Hälfte auf Flüchtlinge.

An 2 604 Parteien = 8,5 v.H. der Gesamtzahl aller Parteien ist den Hauptunterstützungsempfängern nur der Richtsatz erwachsener Angehöriger von DM 27,-- zugestimmt worden. Bei diesem Kreis handelt es sich hauptsächlich um alleinstehende, überwiegend ältere Personen, die bei Angehörigen wohnen und mit ihnen einen gemeinsamen Haushalt führen. Weitere 1 940 Parteien, die bei Angehörigen wohnen, erhalten den Richtsatz von DM 34,-- (1 236 Parteien) und den vollen Richtsatz von DM 40,-- (704 Parteien). Ein Teil dieser Fälle wohnt mietefrei, der andere Teil zahlt entweder einen Mietzuschuß oder die volle Miete. Im übrigen wird dieser Personenkreis zum Unterschied von erstgenanntem nicht nur Alleinstehende, sondern auch Ehepaare umfassen, die zwar mit den übrigen Angehörigen eine Wohngemeinschaft bilden, jedoch einen selbständigen Haushalt führen. Eine volle Harmonie zwischen den Angaben nach der Übersicht "Wohnart" über die bei Angehörigen Wohnenden (4 974) und den Angaben der sonstigen Merkmale, ebenfalls über die bei Angehörigen Wohnenden (704 + 1 236 + 2 604 = 4 544) besteht nicht. Die Differenz werden solche Fälle sein, die den vollen Richtsatz von DM 40,-- erhalten, wahrscheinlich mit mehr als einer Person unterstützt werden, selbständigen Haushalt führen, in der Spalte "Besondere Merkmale" aber nicht mit der entsprechenden Kennziffer versehen sind.

Riebesell

Oberfürsorger

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1950

Hamburg, den 15. Mai 1950

Nr. 9

Öffentliche Fürsorge

B. Geschlossene Fürsorge

Erhebung über die von der Sozialbehörde Hamburg
im Amt für Wohlfahrtsanstalten untergebrachten
Pflegebedürftigen, Zwangsinsassen, Bewahrbedürf-
tigen und Bewohner im Monat Juni 1949.

1. Belegung der Anstalten, Art und Geschlecht der Insassen und ihre Verrechnungsgruppen.

Nach der Monatsstatistik über die Gesamtbelegung der
Anstalten und Heime des Amtes für Wohlfahrtsanstalten für
Juni 1949 war

ein Bestand	von	6 490	Personen	am	1.6.1949,
"	Zugang	"	779	"	im Laufe des Monats,
"	Abgang	"	735	"	" " " "
"	Bestand	"	6 534	"	am 30.6.1949

festgestellt worden.

In die Erhebung einbezogen wurden 6 730 Insassen, so daß
also rechnerisch ein reiner Zugang von 240, ein Wechsel von
einer Anstalt in die andere von 539 und ein reiner Abgang von
196 Personen im Monat Juni 1949 stattgefunden hat.

Von den Zugängen entfallen rd. die Hälfte auf die Zentral-
aufnahme (Pflegefälle), die andere Hälfte (hauptsächlich Zwangs-
und Bewahrbedürftige) auf direkte Einweisungen in die Anstalten.

Ein Vergleich der Erhebungsergebnisse mit denen der Monats-
statistik zeigt sowohl bei den Arten der Insassen bzw. Bewohner
als auch bei der Gliederung nach dem Geschlecht Unterschiede
(selbst unter Berücksichtigung höherer Erhebungsergebnisse durch
Zugänge).

Die Erhebungsergebnisse nach Art des Insassen oder Bewoh-
ners können für Pflege-, Zwangs- und Bewahrbedürftige nicht mit
denen nach den Verrechnungsgruppen übereinstimmen, weil in den
letzteren diejenigen Personen, die zur kriegsbedingten und zur
Tbc.-Fürsorge gehören oder Selbstzahler sind, primär unter diesen

Verrechnungsgruppen geführt werden - DV. 603/00 vom 28.4.1949 unter V. - und deshalb unter den Pflegebedürftigen, Zwangsinsassen und Bewahrbedürftigen oder Bewohnern fehlen.

Die Ergebnisse:

Von 6 730 Gesamtinsassen entfallen.

a) nach Arten

Arten	männlich	v.H.	weiblich	v.H.	zusammen	v.H.
Pflegebedürftige	1 870	27,7	2 537	37,8	4 407	65,5
Zwangs- u. Bewahrbedürftige	671	10,0	871	12,9	1 542	22,9
Bewohner mit Gemeinschaftsverpflegung	344	5,1	111	1,7	455	6,8
Bewohner ohne Gemeinschaftsverpflegung	98	1,5	220	3,2	318	4,7
Familienpfleglinge	1	0,0	7	0,1	8	0,1
zusammen	2 984	44,3	3 746	55,7	6 730	100,0

b) nach Verrechnungsgruppen

Verrechnungsgruppen	männlich	weiblich	zusammen	
Pflegebedürftige	1 454	1 977	3 431	} Gruppen der kriegsbedingten Fürsorge
Zwangs- u. Bewahrbedürftige	532	700	1 232	
Flüchtlinge	64	198	259	
Zugewanderte	10	94	112	
Evakuierte	8	36	44	
Angehörige v. Kriegsgefangenen	-	-	-	
Kriegsopfer und Gleichgestellte	78	75	153	
Tbc-Fürsorge	4	8	12	
für Rechnung auswärtiger Fürsorgeverbände überwiesene	7	32	39	
Familienpfleglinge	1	7	8	
Selbstzahler	821	619	1 440	
zusammen	2 984	3 746	6 730	

Aus der Übersicht a) war bereits durch die Monatsstatistik der überwiegende Anteil der weiblichen Personen bekannt, ferner, daß der Hauptteil der Insassen auf Pflegebedürftige entfällt, gut 10 % Bewohner in Unterkunft- und Durchgangsheimen und knapp 1/4 aller Insassen Zwangs- und Bewahrbedürftige sind.

Zu b) ist bereits auf die von der Aufstellung a) abweichende Zahl der Pflege-, Zwangs- und Bewahrbedürftigen erklärend hingewiesen worden. Selbstzahler sind insgesamt 1 440 Personen,

von denen der männliche Teil mit 821 überwiegt. Die Zahl der zur kriegsbedingten Fürsorge gehörenden Personen, soweit sie keine Selbstzahler sind, ist nicht bedeutend, sie beträgt mit 568 Personen = 10,7 % der Gesamtzahl ohne Selbstzahler.

Von besonderem Interesse ist, daß von den 6 730 Personen 5 985 auf Alleinstehende, davon 3 403 weibl. und 2 582 männl., 361 " Verheiratete " 151 " " 210 " (1 Ehe teil untergebracht) 134 " Verheiratete (67 Ehepaare) (beide Ehe teile getrennt untergebracht), 250 " Verheiratete (125 Ehepaare) (das Ehepaar zusammen in einem Zimmer untergebracht), entfallen.

Von letzteren sind laut Verrechnungsgruppe 79 Selbstzahler, 37 Pflegebedürftige, 7 Flüchtlinge, 1 evakuiert und 1 tbc-krank. Zwangs- oder Bewahrbedürftige sowie Bewohner mit Gemeinschaftsverpflegung sind nicht darunter.

Zusammen lebende Ehepaare sind außer in Groß-Borstel (68) noch nennenswert in Fischbek (15) und Fahrenfeld (17) untergebracht und in den übrigen Anstalten nur wenige solcher Fälle.

Von den 67 Ehepaaren (= 134 Personen), die getrennt voneinander untergebracht sind, sind 2 männliche und 4 weibliche Ehe teile als zwangs- und bewahrbedürftige Personen gekennzeichnet worden. Zur Hauptsache sind diese Ehepaare untergebracht in Farmsen, Wandsbek und Fischbek, in den übrigen Anstalten nur vereinzelt. Unter diesen Ehepaaren befinden sich 3 Selbstzahler.

Vergleicht man beide Ehepaargruppen miteinander, so tritt der charakteristische Unterschied am deutlichsten dadurch in Erscheinung, daß bei den zusammen lebenden Ehepaaren in Farmsen keine, dafür aber in Groß-Borstel Hauptteile untergebracht sind, während bei den getrennten Ehepaaren gerade die entgegengesetzte Unterbringung beobachtet werden kann.

Den Kernbestand der Insassen bilden naturgemäß mit etwa 90 v.H. die Alleinstehenden, zu denen noch rd. 5 v.H. zwar Verheiratete hinzukommen, von denen aber nur ein Ehe teil untergebracht ist. Somit erhöht sich der Bestand der Einzelpersonen auf rd. 95 v.H. Über sie braucht an dieser Stelle nichts Weiteres gesagt zu werden, da die Besetzung der Anstalten u.a. infolge des außerordentlich hohen Anteils mit dem Gesamtergebnis der Monatsstatistik nahezu identisch ist.

2. Alter und Geschlecht der Insassen und Bewohner.

a) Alter und Geschlecht.

Die nachstehende Tabelle, eine der wichtigsten Übersichten überhaupt, zeigt, daß 3 264 Personen = 48,5 v.H. über 70 Jahre alt sind. Von diesen sind die Besetzungen der 2 Altersgruppen 70/75 und 75/80 fast gleich sowie die stärksten überhaupt, dicht gefolgt von einem ebenfalls bedeutenden Anteil der über 80 Jahre alten Personen.

A l t e r	männl.	v.H.	weibl.	v.H.	zus.	v.H.
bis 21 Jahre	262	3,9	343	5,1	605	9,0
üb. 21-25 "	90	1,3	120	1,8	210	3,1
" 25-30 "	105	1,6	161	2,4	266	4,0
" 30-35 "	70	1,0	101	1,5	171	2,5
" 35-40 "	89	1,3	103	1,5	192	2,8
" 40-45 "	90	1,3	104	1,6	194	2,9
" 45-50 "	101	1,5	125	1,9	226	3,4
" 50-55 "	94	1,4	130	1,9	224	3,3
" 55-60 "	127	1,9	173	2,6	300	4,5
" 60-65 "	185	2,7	246	3,7	431	6,4
" 65-70 "	315	4,7	332	4,9	647	9,6
" 70-75 "	540	8,0	605	9,0	1 145	17,0
" 75-80 "	553	8,2	568	8,5	1 121	16,7
" 80-90 "	356	5,3	599	8,9	955	14,2
" 90 "	7	0,1	36	0,5	43	0,6
zusammen	2 984	44,3	3 746	55,7	6 730	100,0

Rechnet man zu diesen über 70jährigen noch die 65 - 70jährigen hinzu, so sind 3 911 oder 58,1 v.H. der Insassen über 65 Jahre alt (alte Leute). Ein weiterer beachtlicher Anteil mit 6,4 v.H. ist in der Altersgruppe von 60 - 65 Jahren festgestellt. In den übrigen Altersklassen zwischen 21 - 60 Jahren sinkt der Anteil wesentlich ab, während die Altersgruppe bis zu 21 Jahren, insbesondere durch die jugendlichen Bewahrfälle, mit 605 Fällen = 9 v.H. wieder etwas stärker besetzt ist.

Wurde bereits eingangs erwähnt, daß die Zahl der weiblichen Insassen überwiegt, so ist laut vorstehender Tabelle die gleiche Tatsache auch in allen Altersgruppen festzustellen, und zwar verhältnismäßig stärker in den Gruppen bis zu 65 Jahren, weniger stark in den Gruppen über 65 - 80 Jahre. Die weitaus stärksten Unterschiede treten aber bei den über 80 Jahren in Erscheinung. Hier stehen 5,4 v.H. männliche 9,4 v.H. weibliche Personen gegenüber. Interessant ist ein Vergleich dieser unterschiedlichen Anteile der männlichen und weiblichen über 65 Jahre alten Personen mit den vom Statistischen Landesamt herausgegebenen Volkszählungsergebnissen 1946. Dieser lautet:

Über 65 Jahre alte Personen

1946			1949	
nach dem Volkszählungsergebnis			Insassen und Bewohner des Amtes f. Wohlfahrtsanstalten	
	überh.	v.H.	überh.	v.H.
männliche	63 729	45,3	1 771	45,3
weibliche	76 865	54,7	2 140	54,7
zusammen	140 594	100,0	3 911	100,0

Dieser Vergleich zeigt eine völlige Übereinstimmung der männlichen und weiblichen Anteile in den Anstalten und Heimen mit denen der Gesamtbevölkerung.

Es liegt auf der Hand, daß das Schwergewicht in der Besetzung der Altersklassen bei den Pflegebedürftigen in den höheren, bei den Zwangs- und Bewahrbedürftigen in den unteren Jahrgängen zu suchen ist. Um dies zu veranschaulichen, folgt eine Übersicht nach Altersklassen in Verbindung mit der Art der Insassen.

b) Alter in Verbindung mit der Art der Insassen und Bewohner

A l t e r	P f l e g e - bedürftige		Zwangsinsassen und Bewahr- bedürftige		B e w o h n e r				Fami- lien- p f l e g - l i n g e
					mit		ohne		
					Gemeinschaftsverpflegung				
	überh.	v.H.	überh.	v.H.	überh.	v.H.	überh.	v.H.	überh.
bis 21 Jahre	6	0,1	562	36,4	34	7,5	3	1,0	-
üb. 21-25 J.	13	0,3	117	7,6	80	17,5	-	-	-
" 25-30 "	15	0,3	165	10,7	86	18,9	-	-	-
" 30-35 "	18	0,4	91	5,9	59	13,0	3	1,0	-
" 35-40 "	51	1,2	90	5,8	49	10,8	2	0,6	-
" 40-45 "	70	1,6	80	5,2	41	9,0	-	-	3
" 45-50 "	105	2,4	97	6,3	23	5,1	-	-	1
" 50-55 "	145	3,3	67	4,3	12	2,6	-	-	-
" 55-60 "	213	4,8	71	4,6	9	2,0	7	2,2	-
" 60-65 "	328	7,5	63	4,2	4	0,9	35	11,0	1
" 65-70 "	538	12,2	44	2,9	10	2,2	54	17,0	1
" 70-75 "	984	22,3	53	3,4	17	3,7	91	28,6	-
" 75-80 "	990	22,5	31	2,0	20	4,4	78	24,5	2
" 80-90 "	890	20,2	11	0,7	10	2,2	44	13,8	-
" 90 Jahre	41	0,9	-	-	1	0,2	1	0,3	-
zusammen	4 407	100,0	1 542	100,0	455	100,0	318	100,0	8

Von den Pflegebedürftigen sind nahezu 80 v.H. über 65 Jahre, weitere rd. 15 v.H. über 50 - 65 Jahre alt. Der restliche unbedeutende Anteil liegt in den unteren Jahrgängen.

Die Bewahrbedürftigen im Alter bis zu 35 Jahren zeigen eine Besetzung von rd. 60 v.H., verteilen sich weiter auf die folgenden Altersklassen bis zu 65 Jahren ohne erhebliche Unterschiede und sind selbst bis zu 90 Jahren noch mit nennenswerten Anteilen vertreten.

Bei den Bewohnern mit und ohne Gemeinschaftsverpflegung handelt es sich fast ausschließlich um Selbstzahler, die zur Hauptsache, soweit sie gemeinschaftsverpflegt werden, im Schwerbeschädigtenheim Harburg (überwiegend jüngere Jahrgänge), soweit sie keine Gemeinschaftsverpflegung erhalten, in Groß-Borstel (überwiegend ältere Jahrgänge) untergebracht sind.

3. Unterbringungsdauer nach Arten der Insassen und Bewohner

Unter- bringungs- dauer	Art der Insassen und Bewohner									Fami- lien- pfleg- linge
	Pflege- bedürftige		Zwangsinnsassen und Bewahr- bedürftige		B e w o h n e r					
					mit	ohne	zusammen			
	überh.	v.H.	überh.	v.H.	Gemeinschafts- verpflegung	überh.	v.H.			
bis 6 Monate	690	15,7	506	32,8	64	22	86	11,1	-	
üb. 6-12 Mt.	545	12,4	253	16,4	32	25	57	7,4	-	
" 1- 2 J.	720	16,3	229	14,8	64	41	105	13,6	-	
" 2- 3 "	1 108	25,1	125	8,1	245	49	294	38,0	-	
" 3- 6 "	956	21,7	148	9,6	36	46	82	10,6	2	
" 6-10 "	126	2,8	74	4,8	10	57	67	8,7	1	
" 10-15 "	125	2,8	106	6,9	4	62	66	8,6	5	
" 15-20 "	65	1,5	51	3,3	-	15	15	1,9	-	
" 20-25 "	47	1,1	26	1,7	-	1	1	0,1	-	
" 25 Jahre	25	0,6	24	1,6	-	-	-	-	-	
zusammen	4 407	100,0	1 542	100,0	455	318	773	100,0	8	

Bei fast 70 v.H. der Pflegebedürftigen beträgt die Aufenthaltsdauer unter 3 Jahre, 21,7 v.H. 3 - 6 Jahre, und nur 8,8 v.H. aller Pflegebedürftigen sind länger als 6 Jahre in den Anstalten untergebracht, unter den letzten 6 v.H. länger als 10 Jahre. Dieses Ergebnis zeigt, daß der Anteil der langfristig untergebrachten Personen schwächer, dagegen der der verhältnismäßig kurz untergebrachten stärker ist, als in allgemeinen angenommen wird. Ferner deutet es in Verbindung mit der vorhergehenden Altersübersicht und der Tatsache, daß rund 700 Personen jährlich durch Tod ausscheiden, an, daß ein lebhafter Personenwechsel auch unter den Pflegebedürftigen im Laufe der Zeit stattfindet.

Alter und Unterbringungsdauer der Pflegebedürftigen

A l t e r	Unterbringungsdauer						zu- sammen
	bis 3 J.	über 3-6 J.	über 6-10 J.	über 10-15 J.	über 15-20 J.	über 20 J.	
bis 40 Jahre	67	19	6	9	1	1	103
üb. 40-65 Jahre	549	170	44	40	27	31	861
" 65 Jahre	2 447	767	76	76	37	40	3 443
insgesamt	3 063	956	126	125	65	72	4 407

Die vorstehende Übersicht, in der die Unterbringungsdauer und die Altersgruppen zusammengefaßt gegenübergestellt wurden, läßt erkennen, daß ein großer Teil der Alten erst vor kurzem eingewiesen ist. Unter den bis zu 3-jähriger Unterbringungsdauer Verzeichneten befinden sich rd. 1000 Fälle, die allein in den letzten 12 Monaten aufgenommen wurden.

Von den Zwangsinsassen und Bewahrbedürftigen sind etwa 2/3 bis zu 2 Jahren, von diesen etwa die Hälfte bis zu 6 Monaten, untergebracht. Das weitere Drittel entfällt auf langfristig Untergebrachte. Bei den Erstgenannten handelt es sich hauptsächlich um Zwangsinsassen überwiegend jüngerer Jahrgänge, während es sich bei den Letztgenannten um Bewahrbedürftige handelt, die durchweg älter, ja selbst in den höchsten Altersklassen vertreten sind.

Die Bewohner mit und ohne Gemeinschaftsverpflegung wurden bereits bei der Alterstabelle (Selbstzahler) erwähnt. Die durchweg kürzere Unterbringungsdauer der Bewohner mit Verpflegung (hauptsächlich Schwerbeschädigte in Harburg und Personen in den Altersklassen bis zu 45 Jahren) sowie die offensichtlich längere Unterbringungsdauer derjenigen ohne Gemeinschaftsverpflegung (Groß-Borstel, Personen über 60 - 90 Jahre alt) runden das charakteristische Bild dieser sich wesentlich voneinander unterscheidenden Bewohnerstypen.

4. Insassen und Bewohner mit Einkommen, Einkommenshöhe und Einkommensart.

Von 6 730 Insassen haben 4 114 Personen = 61,1 v.H. ein Einkommen in Höhe von insgesamt DM 294 942,-- monatlich, das sind im Durchschnitt je Person mit Einkommen DM 71,69.

Diese Personen mit Einkommen verteilen sich auf die Arten der Einkommensarten wie folgt:

		<u>Gruppenanteil in v.H.</u>
Pflegebedürftige	3 176	72,1
Zwangsinsassen und Bewahrbedürftige	262	17,0
Bewohner mit Gemein- schaftsverpflegung	414	91,0
Bewohner ohne Gemein- schaftsverpflegung	262	82,4
	<u>4 114</u>	<u>61,1</u>

Die Einkommensarten und die durchschnittliche Höhe des Einkommens in DM

<u>Anteil i.v.H.</u>	<u>Einkommen aus</u>	<u>Personen</u>	<u>Einkommen in DM</u>	<u>Durchschnitts- einkommen je Person in DM</u>
6,1	Pensionen	249	36 341,--	145,95
5,0	Renten a.d.Angest.Vers.	205	17 471,--	85,22
67,3	Renten a.d.Invalidenvers.	2 770	146 663,--	52,95
1,5	Renten a.d.Unfallversich.	61	4 756,--	77,97
5,5	KO-Renten	227	18 552,--	81,73
0,2	Vermögen	9	672,--	74,67
10,0	Beschäftigungsverhältnis	411	52 872,--	128,64
4,4	von anderen Personen und sonstigen Stellen	182	17 615,--	96,79
100,0	<u>zusammen</u>	<u>4 114</u>	<u>294 942,--</u>	<u>71,69</u>

Ein recht hoher Anteil der Pflegebedürftigen verfügt nach vorstehender Zusammenstellung über ein Einkommen, das überwiegend aus Renten der Sozialversicherungen, hauptsächlich aus der Invalidenversicherung, ferner aus der Angestellten- und der Unfallversicherung besteht und das, durchschnittlich gesehen, unter dem Kostgeldsatz liegt. Unter dem Durchschnittskostgeldsatz bleibt auch das durchschnittliche Einkommen aus KO- und Unfallrenten, während das aus Pensionen mit rd. DM 146,-- wesentlich höher liegt und das Durchschnittseinkommen der Renten aus der Angestelltenversicherung den Durchschnittskostgeldsatz eben erreicht. Hierbei ist allerdings zu bemerken, daß ein kleinerer Teil enthalten ist, der bei den Pensionären wesentlich unter, bei den Rentnern bedeutend über dem Durchschnittseinkommen liegt.

Nur 9 Fälle beziehen ein unter dem Kostgeldsatz liegendes Einkommen aus Vermögen, und zwar 5 Pflegebedürftige und 4 Bewohner.

Bemerkenswert ist der Anteil der Einkommensfälle aus einem Beschäftigungsverhältnis; er beträgt 10 % und umfaßt hauptsächlich die Bewohner im Schwerbeschädigtenheim Harburg, im Mädchenheim Farmsen, im Männerheim Oejendorf und der Oberaltenallee (zusammen rd. 300 Personen), außerdem rd. 100 Zwangspfleglinge (jugendliche Arbeitsgruppen) in Fischbek, Heimfeld und Bahrenfeld. In allen diesen Fällen handelt es sich um über dem jeweiligen Kostgeldsatz bzw. für Bewohner ohne Gemeinschaftsverpflegung um über dem Mietebetrag liegendes Einkommen, also um Selbstzahler.

Überdurchschnittliches Einkommen verzeichnen auch die 182 Fälle, die von anderen Personen oder sonstigen Stellen Einnahmen beziehen und die etwa zu 2/3 auf Pflegebedürftige, zu knapp 1/3 auf Bewohner entfallen.

Einkommen gestaffelt nach der Höhe und der Art des Einkommens.

Einkommen in DM	Zahl der Fälle insg.	davon entfallen Fälle mit Einkommen					von an- deren Personen u. sonst. Stellen
		Pen- sionen	Renten d. Angest., In- validen-, u. Unfallvers.	KO- Renten	Ver- mögen	einem Be- schäfti- gungsver- hältnis	
bis 30,-	419	1	365	36	-	4	13
üb. 30,- - 40,-	438	2	428	5	1	1	1
" 40,- - 50,-	767	2	742	10	3	1	9
" 50,- - 75,-	1 358	14	1 059	77	1	165	42
" 75,- - 100,-	444	36	299	45	2	8	54
" 100,- - 125,-	244	53	93	28	2	46	22
üb. 125,- - 150,-	115	37	27	4	-	33	14
" 150,- - 175,-	108	38	14	18	-	34	4
" 175,- - 200,-	112	27	5	2	-	64	14
üb. 200,- - 225,-	40	15	-	1	-	21	3
" 225,- - 250,-	34	10	1	-	-	19	4
" 250,- - 275,-	10	4	-	1	-	4	1
" 275,- - 300,-	14	7	-	-	-	6	1
" 300,- - 325,-	5	1	-	-	-	4	-
" 325,- - 350,-	3	2	1	-	-	-	-
" 350,- - 375,-	-	-	-	-	-	-	-
" 375,- - 400,-	1	-	-	-	-	1	-
" 400,-	2	-	2	-	-	-	-
zusammen	4 114	249	3 036	227	9	411	182

Diese Übersicht zeigt zunächst einmal, daß in der großen Gruppe der Rentner aus der Sozialversicherung für Juni 1949 noch die alten Rentenbeträge, von vielleicht einigen Ausnahmen abgesehen, eingesetzt worden sind; denn sonst dürfte es auf Grund der ab Juni festgesetzten Mindestgrenzen keine Einkommen dieser Art unter DM 40,-- bzw. DM 50,-- geben. Sie läßt weiterhin erkennen, daß unter den Personen mit einem Einkommen aus der am stärksten besetzten Einkommensgruppe von DM 50,-- bis DM 75,--, deren Durchschnittsbetrag etwa bei DM 61,-- liegt, noch viele Fälle enthalten sind, die auch nach der Erhöhung der Einkommensbeträge auf Grund des Sozialversicherungsanpassungsgesetzes um DM 12,-- bzw. DM 16,-- monatlich noch nicht ganz den Durchschnittskostgeldsatz von DM 84,-- monatlich erreichen. Diese Erkenntnis sagt, daß die Besetzung der Einkommensgruppen der Rentner durch die Erhöhung auf Grund des Sozialversicherungsanpassungsgesetzes heute zwar überholt ist, dennoch aber durch die Erhöhung die Zahl der Selbstzahler nur unbedeutend verändert sein kann. Dies wird durch die laufenden Anschreibungen bestätigt, wie folgender Vergleich zeigt:

Im Juni 1949	waren von 6534 Gesamtinsassen	1409 Selbstzahler,
im Dezember 1949	" " 6678	" 1414

Besondere Erwähnung verdienen noch die 411 Fälle mit Einkommen aus einem Beschäftigungsverhältnis, bei denen es sich, wie bereits vorher gesagt, hauptsächlich um Einkommen der im Schwerbeschädigtenheim Harburg Untergebrachten handelt, die zum Teil über ein recht ansehnliches Einkommen (aus Rente + Netto-Arbeitsverdienst) verfügen und als Selbstzahler weit überwiegend das für sie festgesetzte monatliche Kostgeld von durchweg DM 57,--, in Einzelfällen DM 63,--, DM 75,-- und DM 90,-- zahlen. Ein ähnlich günstiges Einkommensverhältnis ist auch bei einem nicht unbedeutenden Teil der Pensionäre zu beobachten, obgleich deren Kostgeldsatz durchweg höher ist und in der Regel DM 84,-- und DM 105,-- monatlich beträgt.

5. Die Selbstzahler.

Als Selbstzahler gilt, wer den für ihn festgesetzten Kostgeldsatz aus Einkommen bestreitet und darüber hinaus über ein Taschengeld verfügt. Unter den 4 114 Personen, die über ein Einkommen verfügen, befinden sich 1 374 Personen mit einem Gesamteinkommen von DM 157 789,-- = DM 114,84 im Durchschnitt, die entweder ihren vollen Kostgeldsatz aus Einkommen zahlen können oder die, soweit sie als Bewohner ohne Gemeinschaftsverpflegung bezeichnet sind, ihren Unterkunftsbetrag (Miete) tragen und für ihren sonstigen Lebensbedarf selbst aufkommen. Da die Kostgeldsätze in den Pflege-, Alters- und Versorgungsheimen unterschiedlich festgesetzt sind für Gehfähige, Arbeitende, Bettlägerige, Kranke und Vollsieche, sich außerdem unterscheiden von denen für Personen, die in den Sondereinrichtungen der Pflege- und Versorgungsheime (wie Schwerbeschädigtenheim Harburg, Bahrenfeld und Oberaltenallee), und in den Wohnheimen für weibliche und männliche Gefährdete untergebracht sind, bei regelmäßiger Heim- oder Anstaltsarbeit je nach dem Grad der Arbeitsleistung (ob volle oder geringe Arbeit geleistet wird) Ermäßigungen des Kostgeldes gewährt werden, zeigt die nachfolgende Übersicht eine Reihe von Kostgeldern, die zwischen DM 30,-- und DM 135,-- liegen.

Für Bewohner ohne Gemeinschaftsverpflegung sind Unterkunftsbeträge (Mieten) festgestellt von DM 9,-- bis DM 30,--.

Selbstzahler

a) Pflegebedürftige, Zwangsinsassen und Bewahrbedürftige und Bewohner mit Gemeinschaftsverpflegung

Art der Insassen und Bewohner	Zahl der Pers.	davon Kostgeldsatz von DM									
		30,-	45,-	57,-	60,-	63,-	84,-	90,-	105,-	120,-	135,-
Pflegebedürftige	622	44	27	-	17	-	425	1	69	2	37
Zwangsinsassen u. Bewahrbedürft.	137	22	100	-	2	-	12	-	1	-	-
Bewohner mit Gemeinschaftsverpflegung	352	5	-	206	79	18	16	16	1	11	-
zusammen	1111	71	127	206	98	18	453	17	71	13	37

b) Bewohner ohne Gemeinschaftsverpflegung

		davon für Unterkunft in DM						
		9,-	10,-	14,-	15,-	18,-	20,-	30,-
Bewohner ohne Gem. Verpfleg.	256	14	6	165	5	59	3	4
Insgesamt	1367							

Für weitere 7 Selbstzahler sind aus dem Rahmen fallende Sätze angegeben; sie betragen: DM 29,- (1 Fall), DM 75,- (2 Fälle), DM 86,- (1 Fall), DM 93,- (1 Fall), DM 100,- (1 Fall) und DM 102,- (1 Fall). Ob es sich hier um Schreib- oder Schlüsselfehler handelt, mag dahingestellt bleiben, es lohnt nicht die Zeit, diesen wenigen Fällen nachzuspüren.

Zu a):

Die Pflegebedürftigen, die einen Kostgeldsatz von DM 84,- (für gehfähige und altersschwache Personen) zahlen, sind am zahlreichsten (425 Personen = rd. 70 v.H.). 69 Fälle = rd. 11 v.H. haben als Bettlägerige den Satz von DM 105,-. 37 Personen = rd. 6 v.H. sind Vollsüchtige oder auf der Krankenstation Befindliche und zahlen DM 135,- Kostgeld, und für 88 Personen = 14 v.H. wurde das Kostgeld infolge ihrer Arbeitsleistungen entweder auf DM 30,-, DM 45,- oder DM 60,-, je nach der Arbeitsleistung, ermäßigt.

Unter den Zwangsinsassen und Bewahrbedürftigen befinden sich nur knapp 10 v.H., die das volle Kostgeld entrichten, der überwiegende Teil dieser Insassenart, zu der auch die 100 Personen der jugendlichen Arbeitsgruppen in Fischbek, Heimfeld und Bahrenfeld rechnen, zahlt das infolge der vollen Arbeitsleistung ermäßigte Kostgeld von DM 30,- bzw. DM 45,-.

Unter den Bewohnern mit Gemeinschaftsverpflegung stehen die im Schwerbeschädigtenheim Harburg untergebrachten 206 Personen mit einem Kostgeld von DM 57,- zahlenmäßig an der Spitze. Dort sind außerdem noch 18 Krankenverpflegte mit DM 63,- Kostgeld.

Bei den 79 Fällen mit DM 60,-- Kostgeld handelt es sich um in Farmsen und der Oberaltenallee in Wohnheimen untergebrachte männliche und weibliche Gefährdete. 16 Personen mit DM 90,-- und 11 Personen mit DM 120,-- Kostgeld sind Blinde in der Oberaltenallee, die neben der Rente über keine weiteren Einnahmen verfügen, oder Schwerbeschädigte in Harburg, soweit sie besonderer Pflege und Wartung bedürfen (beide Gruppen DM 90,-- Kostgeld) sowie Blinde, die neben der Rente weiteres Einkommen haben (DM 120,-- Kostgeld).

Zu b):

Hier handelt es sich fast ausschließlich um Bewohner in Groß-Borstel, die in der Regel als Einzelperson DM 14,--, als Ehepaar DM 18,-- zahlen und sich im übrigen selbst beköstigen. (Unter den 14 Personen, die DM 9,-- für Unterkunft zahlen, sind 6 Ehepaare enthalten, bei denen je Ehe teil DM 9,-- für Unterkunft angegeben ist. Diese gehören also ebenfalls zu den Ehepaaren mit DM 18,-- für Unterkunft.) Ferner liegt hier in Groß-Borstel die Differenz zwischen den Selbstzahlern nach der Verrechnungsgruppe (1 440) und nach der Kostgeldtabelle (1 374), weil in Groß-Borstel beide Ehe teile für die Verrechnungsgruppe als Selbstzahler bezeichnet sind, in den weitaus meisten Fällen aber bei der Kostgeldsatztabelle nur der Kostgeldsatz für den Haushaltsvorstand angegeben wurde.

Von Interesse dürfte noch sein, wie hoch und wie verschieden untereinander die Anteile der Selbstzahler an der Gesamtzahl der Insassen in den Anstalten und Heimen sind.

Anstalten und Heime	Zahl der Insassen u. Bewohner	davon Selbstzahler	
		überh.	v.H.
Zentralaufnahme	10	-	-
Farmsen	2 456	227	9,2
Oberaltenallee	290	60	20,7
Fischbek-Neugraben	1 265	189	14,9
Neustädterstrasse	156	16	10,3
Wandsbek-Marienthal	392	65	16,6
Bahrenfeld	374	145	38,8
Gr. Borstel	337	268	79,5
Pfl.H. Heimfeld	668	103	15,4
Schwerb.H. Harburg	276	235	85,1
Wetternstraße	175	28	16,0
Huckfeld	138	12	8,7
Bergedorf	61	7	11,5
Billwerder	48	6	12,5
Kirchwerder	33	2	6,1
Bergstedt	51	11	21,6
insgesamt	6 730	1 374	20,4

Rechnet man von diesen Ergebnissen die Heime Groß-Borstel und Schwerbeschädigtenheim Harburg ab, die infolge ihres ausgesprochenen Wohncharakters über sehr hohe Anteile von Selbstzahlern verfügen, so verbleibt für die übrigen Anstalten und Heime ein durchschnittlicher Anteil von insgesamt 14,2 v.H. Dieser wird erheblich übertroffen in Bahrenfeld, obgleich hier unter den Selbstzahlern nur 14 Personen als Bewohner enthalten sind. Wesentlich überdurchschnittliche Ergeb-

nisse weisen weiter auf die Oberaltenallee und Bergstedt, während die geringsten Anteile Farmsen, Buckfeld und Kirchwerder - jeweils unter 10 v.H.. Neustädterstraße (10,3 v.H.) und Bergedorf (11,5 v.H.) aufweisen und in allen übrigen Anstalten und Heimen die Anteile entweder leicht über oder unter dem Gesamtdurchschnitt liegen.

6. Monatliches Taschengeld.

Monatliches Taschengeld erhalten alle Anstalts- und Heimin-sassen oder Bewohner, die nicht Selbstzahler sind oder zu den Per-sonen der DV. 652/00, Anlage 2, 1 e, vom 11.4.1949, gehören und keine Arbeitsbelohnungen erhalten.

Insgesamt werden Taschengelder gezahlt an 3 805 Personen = 57 v.H. der Insassen und Bewohner, und zwar an 1 648 männliche und 2 157 weibliche.

Die Höhe des gezahlten Taschengeldes:

an Invaliden- und Angestellten- Rentner	in Höhe von DM 9,-- = 2 278 Personen
an Kleinrentner, Gleichgestellte und Beschädigte unter 50 % sowie Blinde ohne Rente	" " " " 9,-- = 321 "
an Tbc-Kranke auf den Stationen	" " " " 6,-- = 85 "
an Bezieher von Kb-, Unfall- und ähnlichen Renten mit mindestens 50 % Erwerbsminderung	" " " " 15,-- = 16 "
an Bezieher von Kb-, Unfall- und ähnlichen Renten mit Erwerbs- minderung von 100 %	" " " " 30,-- = 1 "
an sonstige Personen (mit Friseur)	" " " " 3,-- = 681 "
an sonstige Personen (ohne Friseur)	" " " " 4,-- = 85 "

3 467 Personen

Für weitere 338 Personen sind von der Dienstvorschrift abwei-chende Beträge angegeben, unter denen allein 279 Fälle über ein Taschengeld von DM 2,-- lauten. Weiter wird in 16 Fällen in Berge-dorf ein Taschengeld von DM 8,--, in 28 Fällen ein solches von DM 5,-- (Einzelfälle in Farmsen, Oberaltenallee, Fischbek, Heimfeld, Wetterstraße, Billwerder und Bergstedt) angegeben.

In den wenigen restlichen Fällen werden es Schreib-, Schlüssel- oder sonstige Fehler sein, da hier Beträge von DM 1,-- bis DM 96,-- vermerkt sind.

Bei rd. 60 v.H. der Taschengeldfälle handelt es sich um Renten-rückzahlungen an Rentner der Invaliden- und Angestelltenversicherung, in weiteren rd. 28 v.H. um Taschengelder an sonstige Personen (die vorerwähnten Taschengelder von DM 2,-- hinzugerechnet) ohne Arbeits-leistungen. Unter dem Rest von 12 v.H. hebt sich der Anteil der Kleinrentner und Gleichgestellten sowie der Beschädigten unter 50 % und der Blinden ohne Rente als zahlenmäßig überwiegend ab.

Geringfügig sind die Fälle mit Taschengeld von DM 15,-- bzw. DM 30,-- an Schwerbeschädigte.

Taschengelder von DM 9,-- werden naturgemäß am meisten in den großen Anstalten Farmsen, Fischbek und Heimfeld gezahlt. Es folgen mit Abstand Marienthal und Bahrenfeld. Taschengelder von DM 2,--; DM 3,-- bzw. DM 4,-- kommen zahlenmäßig weit überwiegend vor in Farmsen und Fischbek, prozentual am höchsten in Billwerder und Kirchwerder. In Groß-Borstel verständlicherweise keine Taschengeldfälle.

7. Arbeitsbelohnungen.

Zwangsinssassen und Bewahrbedürftige werden entsprechend ihrer körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit zu angemessener Arbeit gemeinnütziger Art herangezogen. Auch Pflegebedürftige und Heimbewohner werden angehalten, eine ihren Kräften entsprechende Beschäftigung innerhalb der Anstalten und Heime aufzunehmen. Für diese Tätigkeit werden anstalts eigenes Arbeitszeug, Arbeitsstiefel und etwaige notwendige Schutzkleidung sowie Arbeitsgeräte geliefert und eine entsprechende Arbeitsbelohnung gezahlt.

Diese beträgt in der Regel wöchentlich in der Gruppe

I	für leichtere und mechanische oder Minderarbeiten	DM 0,80 - 1,20
II	" mittelschwere, schwere oder verantwortliche Arbeiten	DM 1,20 - 1,80
III	" Arbeiten mit erhöhter Verantwortung oder besonderen Kenntnissen	DM 1,60 - 2,40

Daneben werden für Mehrarbeiten über die Arbeitszeit hinaus Stundungszuschläge und Sondervergütungen gewährt. Für aus dem Rahmen fallende ganz besondere Arbeiten kann der Dienststellenleiter einer Gesamtarbeitsbelohnung bis zu DM 4,-- wöchentlich, der Direktor einer darüber hinausgehenden zustimmen.

Von 6 730 Gesamtinsassen erhalten 1 854 Personen eine wöchentliche Arbeitsbelohnung in folgender Höhe:

Gruppe I	DM 0,80	=	922	Personen	
	DM 1,--	=	156	"	
	DM 1,20	=	202	"	1 280 Personen
Gruppe II	DM 1,20	=	19	Personen	
	DM 1,50	=	178	"	
	DM 1,80	=	29	"	226 "
Gruppe III	DM 1,60	=	18	Personen	
	DM 2,--	=	89	"	
	DM 2,40	=	16	"	123 "
Zusammen					1 629 Personen
Weitere					17 "

erhalten zusammen eine Arbeitsbelohnung von insgesamt DM 185,90.

Ausserdem eine Reihe von Einzelfällen mit verschiedensten Arbeitsbelohnungen:

Zwischen DM 0,50 und 0,90	=	90	Personen	
" " 1,10 " 2,--	=	61	"	
" " 2,40 " 4,--	=	40	"	
" " 4,25 " 9,--	=	17	"	
Zus.				208 "

insgesamt 1 854 Personen

Von den 1 854 Personen, die Arbeitsbelohnungen erhalten, entfallen 1 273 auf Zwangsinsassen und Bewahrbedürftige, 540 auf Pflegebedürftige, 26 auf Bewohner mit und 10 auf Bewohner ohne Gemeinschaftsverpflegung.

Nahezu 70 v.H. aller Arbeitsbelohnungen entfallen auf die Gruppe I, in der die Arbeitsbelohnungen mit DM 0,80 am zahlreichsten vertreten sind und etwa 50 v.H. aller Arbeitsbelohnungen überhaupt ausmachen; weitere 12 v.H. auf die Gruppe II, 6 v.H. auf die Gruppe III und der Rest von rd. 12 v.H. auf solche, die aus dem allgemeinen Rahmen herausfallen. Unter diesen letzteren ist bemerkenswert, daß von den insgesamt 225 Personen etwa 2/3 ähnliche Sätze der Gruppen I - III, 1/3 Arbeitsbelohnungen erhalten, die über den Höchstsatz der Gruppe III hinausgehen.

8. Arbeitende, Gehfähige, Gebrechliche und Bettlägerige.

1. Arbeitende, Gehfähige, Gebrechliche und Bettlägerige, soweit für sie besondere Merkmale angegeben sind.

Unter den 6 730 Insassen und Bewohnern sind 2 873 Personen = 42,7 v.H., für die besondere Merkmale wie nachfolgend angegeben sind:

Art der Merkmale	Arbei- tende	Geh- fähi- ge	Ge- brech- liche	Bett- läge- rige	zusammen		davon weibl.	
					überh.	v.H.	überh.	v.H.
Schmutzer	6	13	25	121	165	5,7	124	75,2
Demente	77	92	97	41	307	10,7	230	74,9
sonst. Personen, die be- sond. Pflege bedürfen	24	523	323	266	1 136	39,6	896	78,9
§ 42 a StGB	7	2	-	-	9	0,3	3	33,3
§ 22 Verh. Ges.	5	-	-	-	5	0,2	3	60,0
Arbeitsscheue u. unwirt- schaftl. Verhalten (§ 13 RGS.)	467	1	2	2	472	16,4	417	88,3
Unter Vormundschaft od. Pflegerstehende Personen	561	53	13	5	632	22,0	461	73,4
§ 1666 BGB	2	-	-	1	3	0,1	3	100,0
Jugendl. Arbeitsgruppen	144	-	-	-	144	5,0	27	18,7
insgesamt	1 293	684	460	436	2 873	100,0	2 167	75,4
in v.H.	45,0	23,8	16,0	15,2	100,0			
davon weiblich	937	599	301	330	2 167			
in v.H.	72,5	87,6	65,4	75,7	75,4			

Vorstehende Zusammenstellung zeigt als Spitze einen nahezu 40 v.H. Anteil der Personen, die besonderer Pflege bedürfen und unter denen gut die Hälfte als gebrechlich oder bettlägerig, ein bedeutender Anteil als gehfähig bezeichnet ist. Weitere beträchtliche Anteile entfallen auf unter Vormundschaft stehende und Arbeitsscheue oder unwirtschaftliche Personen, die Arbeit leisten und den Hauptteil der Gruppe der Arbeitenden ausmachen. Schmutzer und Personen mit Dementen weisen zusammen einen Anteil von 16,4 v.H.

auf; an der Gesamtzahl aller Insassen und Bewohner gemessen, beträgt ihr Anteil rd. 7 v.H. Die Zahl der Personen mit den übrigen besonderen Merkmalen ist geringfügig. Unter ihnen wären noch zu erwähnen die jugendlichen Arbeitsgruppen; der Rest ist bedeutungslos. Von den zuletzt Genannten abgesehen, ist der Anteil der weiblichen Personen überall ungewöhnlich hoch. Er übertrifft sowohl denjenigen der weiblichen an der Gesamtzahl (von 6 730 = 55,7 v.H.) als auch den der über 65 Jahre alten (von 3 911 = 54,7 v.H.) recht erheblich.

Über das Alter vorstehend genannter Personen ist ganz allgemein folgendes zu sagen: Schmutzer, Personen mit Dementen und sonstige Personen, die besonderer Pflege bedürfen, kommen hauptsächlich in den höheren Altersstufen vor. Daneben sind sie in geringerer Zahl auch in den übrigen Altersklassen anzutreffen, vereinzelt selbst bei den jüngsten Jahrgängen. Arbeitsscheue und unwirtschaftliche Personen sind größtenteils im Alter bis zu 21 Jahren (fast 90 v.H. weiblich), weiterhin im Alter über 21 bis zu 40 Jahren in beachtlicher Zahl und darüber hinaus geringfügig vertreten.

Die Zahl der unter Vormundschaft und Pflegschaft stehenden Personen unter 21 Jahren hält sich in mäßigen Grenzen. Sie kommt dafür aber in den folgenden Jahren bis in das hohe Alter hinein häufiger vor.

Über die Unterbringung dieser Personen mit besonderen Merkmalen in den Anstalten und Heimen sei noch kurz folgendes erwähnt: Arbeitsscheue und unwirtschaftliche Personen sind restlos in Farmsen untergebracht. Unter Vormundschaft oder Pflegschaft Stehende wohnen zu 80 v.H. in Farmsen, zu einem kleineren Teil in der Oberaltenallee und in Fischbek. In den übrigen Anstalten und Heimen sind nur einzelne solcher Fälle.

Schmutzer und Personen mit Dementen sind hauptsächlich in Fischbek, sodann in Bahrenfeld, Heimfeld und Farmsen, in den übrigen Anstalten ebenfalls nur vereinzelt festgestellt.

Personen, die besonderer Pflege bedürfen, sind überwiegend in Farmsen, sodann in Heimfeld, Bahrenfeld, Oberaltenallee und Marienthal untergebracht.

2. Arbeitende, Gehfähige, Gebrechliche und Bettlägerige.

a) Gesamtzahl der Insassen und Bewohner.

b) Davon ohne besondere Merkmale.

Insassen und Bewohner	a) Gesamtzahl		b) davon ohne besondere Merkmale	
	überh.	v. H.	überh.	v. H.
Arbeitende	2 385	35,4	1 492	45,8
Gehfähige	2 626	39,0	1 542	74,0
Gebrechliche	1 150	17,1	690	60,0
Bettlägerige	569	8,5	133	23,3
insgesamt	6 730	100,0	3 857	57,3

Zu a) ist festzustellen, daß rd. $\frac{3}{4}$ der Insassen und Bewohner arbeiten oder gehfähig, rd. $\frac{1}{4}$ gebrechlich oder bettlägerig sind und die letztgenannten den besonders erwähnenswerten Anteil von 8,5 v.H. aufweisen. Aus der daneben aufgeführten Übersicht b) wird infolge des verhältnismäßig geringen Anteils der Bettlägerigen ohne besondere Merkmale deutlich, daß in dieser Gruppe naturgemäß ein großer Teil besonderer Pflege bedarf, daß weiter - siehe vorhergehende Tabelle - ein bedeutender Teil Schmutzer ist und außerdem ein beachtlicher Prozentsatz auf Personen mit Dementen entfällt. Von den Personen ohne besondere Merkmale beträgt der Anteil der Gebrechlichen 60 v.H. Auch bei ihnen ist ein weiterer besonderer Anteil von fast 30 v.H. pflegebedürftig. Weitere 9 v.H. sind Personen mit Dementen, 2 v.H. Schmutzer.

Die Gehfähigen ohne besondere Merkmale verzeichnen mit 74 v.H. den höchsten Anteil. Weitere rd. 20 v.H. sind pflegebedürftig, der Anteil der Personen mit Dementen und Schmutzern ist hier geringfügig.

Wenn die Zahl und der Anteil der arbeitenden Personen ohne besondere Merkmale verhältnismäßig niedrig ausfällt, so liegt dies daran, daß unter den besonderen Merkmalen die arbeitenden Personen, die unter Vormundschaft und Pflegschaft stehen, sowie die Arbeits-scheuen und die jugendlichen Arbeitsgruppen aufgeführt sind, deren Anteile zusammen allein fast 50 v.H. der Arbeitenden überhaupt aus-machen. Dennoch ist ein ganz kleiner Teil von ihnen (1 v.H.) mit dem Merkmal besonderer Pflegebedürftigkeit versehen, rd. 3 v.H. sind als Personen mit Dementen, 6 Personen als Schmutzer bezeichnet.

9. Die Einweisungen der in den Anstalten und Heimen Untergebrachten.

Einweisungs- stelle	Zahl der eingewiesenen					zusammen	
	Pflege- bedürf- tigen	Zwangs- u.Bew. bedürf- tigen	Bewohner		Fami- lien- pfl eg- linge	überh.	v.H.
			mit Gemeinschafts- verpflegung	ohne			
<u>Ortsämter.</u>							
allgem. Fälle	2 604	202	58	309	-	3 173	47,1
Krankenhausfälle	680	10	1	-	-	691	10,3
Ortsämter zus.	3 284	212	59	309	-	3 864	57,4
Pflegeamt	41	674	36	5	8	764	11,3
Trinkerfürsorge	22	245	2	-	-	269	4,0
Soz.Abt.d.Landes- fürsorgeamtes	297	158	-	-	-	455	6,8
Hauptfürs.Stelle für Schwerbeschädigte	9	4	302	3	-	318	4,7
Sonst.Abt.d.L.F.A.	256	10	-	-	-	266	4,0
Rechtsabt.-Ref.2-	156	12	-	-	-	168	2,5
Wohnlagerverwaltung	197	6	-	-	-	203	3,0
Jugendbehörde	4	161	-	1	-	166	2,5
unmittelb.v.ausw.Fürs.V.	-	30	-	-	-	30	0,4
von anderen Stellen	81	15	56	-	-	152	2,3
nicht mehr zu ermitteln	60	15	-	-	-	75	1,1
insgesamt	4 407	1 542	455	318	8	6 730	100,0

57,4 v.H. der Einweisungen entfallen auf die Ortsämter, von denen rd. 10 v.H. Krankenhausfälle sind und bei denen es sich weit überwiegend um Pflegebedürftige handelt. Weitere 15,3 v.H. -sittlich Gefährdete, Trinker und Bewährbedürftige - wurden von dem Pflegeamt und der Trinkerfürsorge eingewiesen, die zu 90 v.H. in Farmsen untergebracht sind. Der nächsthöhere Einweisungsanteil von 6,8 v.H. entfällt auf die Sozialabteilung des Landesfürsorgeamtes. In den übrigen Einweisungsstellen liegt der Anteil jeweils unter 5 v.H. Unter diesen ist der der unmittelbar von auswärtigen Fürsorgeverbänden Eingewiesenen ziemlich unbedeutend.

10. Insassen und Bewohner nach der Aufenthaltsdauer in Hamburg vor der Einweisung.

Anstalt bzw. Heim	Zahl der Insassen bzw. Bewohner	Gebürtige Hamburger überh. v.H.	in Hamburg vor der Einweisung seit					
			unter 1 Jahr	1-5 Jahren	über 5-10 Jahr.	über 10-20 Jahr.	über 20 Jahren	überh. v.H.
Zentralaufnahme Farmsen	10	6 60,0	1	-	2	-	1	10,0
Oberaltenallee	2 456	1 130 46,0	124	270	70	142	652	26,5
Fischb.-Neugraben	290	125 46,6	25	25	2	10	93	32,1
Neustädterstraße	1 265	529 41,8	85	68	19	50	514	40,6
Wandsbek-Marienth.	156	63 40,4	-	3	-	3	87	55,8
Bahrenfeld	392	164 41,8	7	21	3	10	187	47,7
Gr. Borstel	374	169 45,2	-	18	11	7	169	45,2
Heimfeld	337	174 51,6	-	2	1	5	155	46,0
Schwerbesch. Heim	668	274 41,0	6	45	15	14	214	32,0
Wernerstraße	276	21 7,6	21	234	-	-	-	-
Huckfeld	175	60 34,3	-	10	3	2	100	57,1
Bergedorf	138	65 47,1	1	16	3	7	46	33,3
Billwerder	61	23 37,7	3	2	1	4	28	45,9
Kirchwerder	48	24 50,0	-	2	-	3	19	39,6
Bergstedt	33	17 51,5	-	1	1	2	12	36,4
	51	24 47,0	-	-	1	11	15	29,4
insgesamt	6 730	2 878 42,8	333	725	132	270	2 392	35,5
in v.H.	100,0	42,8	4,9	10,8	2,0	4,0	35,5	-

Von den Insassen und Bewohnern sind 2 878 Personen = 42,8 v.H. gebürtige Hamburger, die, von einer geringen Zahl abgesehen, ununterbrochen in Hamburg wohnten. Nur 148 Personen waren unter diesen, die mit Unterbrechung in Hamburg wohnhaft gewesen sind.

Außerdem sind seit über 20 Jahren vor der Einweisung in Hamburg wohnhaft gewesen 2 392 Personen = 35,5 v.H. Stellt man diese den in Hamburg Geborenen gleich, so kann man nahezu 80 v.H. der Eingewiesenen als Hamburger bezeichnen.

Weitere 4 v.H. sind seit über 10 bis zu 20 Jahren vor der Einweisung ansässig gewesen und nur 17,7 v.H. wohnten in Hamburg vor der Einweisung unter 10 Jahren. Bei den Letztgenannten ist beachtlich, daß unter ihnen die im Schwerbeschädigtenheim Harburg Unterbrachten zählen, von denen nur ein kleiner Teil von 7,6 v.H. auf "gebürtige Hamburger" entfällt.

11. Bewohner in Lagern

Zu den vom Amt für Wohlfahrtsanstalten betreuten Personen gehören außer den Pflegebedürftigen, Zwangsinsassen, Bewahrbedürftigen und Bewohnern auch die in den Lagern - Wohnheimen, Nissenhütten, Wohnbaracken, Wohnbunkern, Flüchtlingslagern und im Bauarbeiterlager - Untergebrachten. Ihre Gesamtzahl hat im Erhebungsmonat 9 826 betragen. Von diesen wurde ein kleinerer Teil in der offenen Fürsorge laufend bar unterstützt und dort gezählt, ein anderer, ebenfalls kleinerer Teil von 142 Parteien, deren Kosten für Gemeinschaftsverpflegung, Unterkunft und Taschengeld aus gemeindlichen Mitteln übernommen werden mußten, rechnete zur Zeit der Erhebung noch zur geschlossenen Fürsorge. Über diese Letztgenannten, die nicht in der bisher betrachteten Zahl der Pflegebedürftigen usw. von 6 730 enthalten sind, folgen zusammengestellte Merkmale, die sich erklärlicherweise von einigen der bisher verwandten Schemen unterscheiden müssen, weil der Bewohnertyp eben ein wesentlich anderer ist. Es handelt sich in allen Fällen um Gemeinschaftsverpflegte, die restlos vom Amt für Wohnungswesen eingewiesen sind, unter denen keine Gebrechlichen und dauernd Bettlägerigen vorhanden sind und für die eine Arbeitsbelohnung nicht in Frage kommt.

Die Ergebnisse:

Von den 142 Parteien waren 108 Alleinstehende, 34 Verheiratete mit Angehörigen, von denen 75 als männliche und 67 als weibliche bezeichnet wurden. Diese verteilen sich auf die Verrechnungsgruppen:

Flüchtlinge	71	Parteien (davon 36 weiblich)
Zugewanderte	17	" " 5 "
Angehörige von noch in Kriegs- gefangenschaft Befindlichen	2	" " 2 "
Kriegsopfer	7	" " 5 "
TBe-Fürsorge	2	" " 1 "
Sonstige	43	" " 18 "

zusammen 142 Parteien (davon 67 weiblich)

Außer der Erwähnung, daß 50 v.H. Flüchtlinge, einige Zugewanderte, Einzelfälle von Kriegsopfern und TBe-Empfängern vorhanden sind, keine weiteren Bemerkungen.

Das Alter der Hauptunterstützungsempfänger, Hauptunterstützungsempfänger mit und ohne Einkommen.

Nach der folgenden Übersicht sind 72 Parteien ohne jegliches Einkommen, die sich auf alle Altersklassen verteilen und deren Kostgeld aus gemeindlichen Mitteln übernommen ist. 75 v.H. dieser sind Einzelpersonen, die übrigen 25 v.H. Alleinstehende mit Kindern.

In weiteren 70 Fällen ist angerechnetes Einkommen vorhanden, das mit wenigen Ausnahmen über dem Kostgeldsatz für Verpflegung und Unterkunft für Erwachsene (DM 45,-) liegt. Bei diesen Parteien handelt es sich in 80 v.H. um solche mit mehreren Mitunterstützten oder um Einzelpersonen mit sehr niedrigem Einkommen, zur Hauptsache in den Altersklassen über 25-50 Jahre, deren Einkommen aber in jedem Falle unter den Richtsätzen liegt und für die deshalb zusätzlich eingetreten werden mußte.

A l t e r	Zahl der Parteien	davon ohne Einkommen	Davon mit Einkommen in DM		
			Zahl der Parteien	Höhe des Einkommens	Durchschnittseinkommen je Partei
bis 21 Jahre	11	9	2	200,--	100,--
üb. 21 - 25 J.	16	13	3	476,--	158,67
" 25 - 30 "	24	15	9	960,--	106,67
" 30 - 35 "	14	6	8	757,--	94,62
" 35 - 40 "	18	6	12	1 235,--	102,92
" 40 - 45 "	18	7	11	1 195,--	108,64
" 45 - 50 "	12	2	10	1 182,--	118,20
" 50 - 55 "	6	3	3	413,--	137,67
" 55 - 60 "	11	5	6	456,--	76,--
" 60 - 65 "	5	2	3	88,--	29,33
" 65 - 70 "	3	2	1	35,--	35,--
" 70 Jahre	4	2	2	100,--	50,--
zusammen	142	72	70	7 097,--	101,39

Die Arten des Einkommens sind folgende:

	Parteien	Einkommen insgesamt DM	Durchschnittl. Einkommen DM
Invaliden-Renten	10	385,--	38,50
Kriegsopfer-Renten	9	879,--	97,67
Einkommen aus Beschäftigungsverhältnis	20	3 074,--	153,70
von Angehörigen, anderen Personen u. sonst. Stellen	31	2 759,--	89,--
Zusammen	70	7 097,--	101,39

Die Höhe der Unterstützungen in DM und die Kopfquote je Partei

Für 142 Parteien wurden DM 6 809,-- Unterstützungen für Kostgeld und Unterkunft erforderlich, das sind durchschnittlich je Partei DM 47,95 monatlich. Von diesem Unterstützungsbetrag entfielen

DM 3 409,-- auf 72 Parteien 1) = Ø DM 47,35 (volle Unterstützung) ohne Einkommen

DM 3 400,-- auf 70 Parteien 2) = Ø DM 48,57 (zusätzl. ") mit Einkommen

Außer den vorstehend genannten Beträgen wurden

zu 1) in 8 Fällen

und zu 2)

DM 9,-- (3 Fälle)
DM 10,-- (2 ")
DM 13,-- (2 ")
DM 15,-- (1 Fall)

DM 15,-- (1 Fall)

als Taschengeld gewährt.

Wenn die Höhe der Durchschnittsunterstützung je Partei bei denen mit Einkommen nicht wesentlich von denen ohne Einkommen abweicht, so ist dies auf die unterschiedliche Kopfstärke der unterstützten Parteien zurückzuführen; die bei den Parteien mit Einkommen infolge einer teilweisen hohen Kinderzahl doppelt so hoch ist (3,1 je Partei) als bei denen ohne Einkommen (1,5 je Partei).

Die Unterbringungsdauer der Unterstützten.

Bis zu	6 Monaten	51 Parteien
über	6 - 12 Monate	76 "
"	1 - 2 Jahre	7 "
"	2 - 3 "	5 "
"	3 - 6 "	3 "
zusammen		<u>142 Parteien</u>

Die Zahl der länger als 1 Jahr untergebrachten Parteien beträgt nur gut 10 v.H. Nach diesem Ergebnis ist auf einen außerordentlichen Wechsel dieser Bewohner zu schließen.

Der Aufenthalt in Hamburg vor der Einweisung.

a) Gebürtige Hamburger:

Ununterbrochen in Hamburg wohnhaft sind	4 Parteien
mit Unterbrechung in " " "	29 "

b) Sonstige Personen:

In Hamburg seit weniger als	1 Jahr	89 Parteien
" " "	1 - 5 Jahren	13 "
" " " über	5 - 10 "	1 Partei
" " " "	10 - 20 "	4 Parteien und
" " " "	20 Jahren	2 "

Der Anteil der in Hamburg Geborenen beträgt knapp 1/4 der unterstützten Parteien, von denen nur 4 ununterbrochen in Hamburg wohnten. Bei den rd. 100 ortsfremden Parteien, die sich vor der Einweisung größtenteils kürzer als 1 Jahr, sodann von 1-5 Jahren in Hamburg aufhielten, zeigt sich eine gewisse Parallele zu dem bei der Verrechnungsgruppe festgestellten starken Anteil der als Flüchtlinge und Zugewanderte Bezeichneten.

R i e b e s e l l
Oberfürsorger

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1950

Hamburg, den 30. Mai 1950

Nr. 10

Aus der Arbeit des Hygienischen Institutes der Hansestadt Hamburg
in Jahre 1949

von Prof. Dr. Dr. H. H a r m s e n

In Auswirkung der Hamburger Cholera-Epidemie genehmigte die Bürgerschaft am 14.12.1892 den Antrag des Senats, betr. "Reorganisation des Medizinalwesens", nach dem auch "ein dem Medizinalkollodium unterstelltes Hygienisches Institut gegründet werde, welchem auch die bisher dem Chemischen Staatslaboratorium obliegenden hygienischen Arbeiten übertragen werden." Damit erfolgte in Hamburg bereits über 40 Jahre vor dem "Gesetz zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens" die institutsmäßige Zusammenfassung aller Gebiete der Angewandten Hygiene, die in anderen deutschen Ländern und Städten oft sehr zum Nachteil sich auf verschiedenartige zuständige Sonder-einrichtungen verteilt. Die 1919 gegründete Hamburger Universität erweiterte die Ausbildungstätigkeit des Hygienischen Institutes. Zur ärztlichen Fortbildung trat nun die Ausbildung des ärztlichen Nachwuchses. Die Aufgaben der Lehre und Forschung gewannen damit ein verstärktes Gewicht.

Das der Gesundheitsbehörde zugeordnete Institut gliedert sich in 7 Abteilungen, die in 4 Gruppen zusammengefaßt sind. Dabei erfüllen die Abteilungen für Bakteriologie und Serologie in besonderer Weise die Funktion eines Staatlichen Medizinaluntersuchungsamtes. In der Abteilung für Lebensmittelhygiene und allgemeine chemische Untersuchungen erfolgt vor allem die Untersuchung und Beurteilung aller unter das Lebensmittelgesetz fallenden Waren. Während die Abteilung für Wasserhygiene laufend die gesamte Trinkwasserversorgung Hamburgs überwacht, erfüllt die zur gleichen Hauptabteilung Städtehygiene gehörende Abteilung für Abwasser- und Abfallstoffhygiene für das Elbgebiet zugleich die Funktion eines Flußwasseruntersuchungsamtes; die Fragen des Bau- und Wohnungswesens, der Gewerbehygiene wie der Schädlingsbekämpfung sind in der Abteilung Orts- und Gewerbehygiene zusammengefaßt. Die Direktorialabteilung endlich dient in besonderer Weise in enger Zusammenarbeit mit den wissenschaftlich interessierten Mitgliedern des Institutes der Lehre und Forschung; Aufgaben, die sich aus der gleichzeitigen Funktion des Hygienischen Institutes als einer Universitätslehrstätte ergeben.

Die dem Hygienischen Institut gestellten Aufgaben ergeben sich zu einem guten Teil aus der Entwicklung des Seuchengeschehens und der Verbreitung der ansteckenden Krankheiten. Die vom Statistischen Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes herausgegebenen Statistischen Berichte ermöglichen erstmalig seit Jahren einen Vergleich der Gesundheitsverhältnisse Hamburgs mit denen der anderen Länder des Bundesgebietes und den Gesamtdurchschnittszahlen für das Bundesgebiet.

Tab. 1:

Neuerkrankungen an wichtigsten meldepflichtigen
Krankheiten in Hamburg auf 10 000 der Bevölkerung
(Krankheitsziffern im Bundesgebiet)

	1947		1948		1949	
Lungen- u. Kehlkopf-Tbc.	30,34	(32,26)	51,43	(34,04)	53,54	(25,07)
Gonorrhoe	47,86	(38,52)	40,59	(27,58)	34,11	(20,98)
Syphilis	26,76	(24,23)	20,98	(20,70)	12,90	(12,89)
Diphtherie	32,37	(20,20)	23,96	(12,73)	16,71	(10,07)
Scharlach	9,26	(5,00)	16,05	(8,22)	24,43	(12,50)
Unterleibstypus	2,22	(4,43)	1,62	(2,60)	1,19	(1,74)
Paratyphus	2,17	(2,72)	2,44	(1,32)	0,98	(1,23)
Übertragbare Ruhr	2,63	(0,91)	0,67	(0,34)	0,41	(0,23)
Bakt. Lebensm. Vergiftung	0,48	(0,84)	1,33	(0,45)	0,13	(0,64)
Gelbsucht	4,40	(1,58)	5,66	(1,53)	8,61	(2,00)
Fieberhafte Fehlgeburten	1,75	(0,94)	1,60	(1,07)	1,88	(0,78)
Krätze	50,58	(76,48)	19,19	(36,43)	6,89	(10,66)

Die als typischste der Schmutzkrankheiten meldepflichtige "K r ä t z e" zeigt mit dem R ü c k g a n g in den letzten drei Jahren auf ein Siebentel die außerordentlichen Fortschritte der allgemeinen Gesundheitspflege. Auch die 1945 durch die Verschiebung des Seuchenreservoirs aus dem Osten stark angestiegene Zahl der typhösen Erkrankungen spielt gegenwärtig dank der sorgfältigen gesundheitlichen Überwachung und vorbeugenden Maßnahmen kaum mehr eine Rolle. 1947 war die Gesamtzahl der Erkrankungen an Typhus, Paratyphus, Ruhr und bakterieller Lebensmittelvergiftung mit 782 Fällen in Hamburg noch größer als die Zahl der damals hier gemeldeten Gelbsuchtsfälle (635). Von 1947 bis 1949 ist die Zahl der typhösen Erkrankungen nahezu auf die Hälfte herabgesunken, während die Erkrankungen an Gelbsucht heute dreimal so zahlreich sind wie die Gesamtgruppe der typhösen Erkrankungen. Beträchtlich über dem Durchschnitt des Bundesgebietes liegt auch die Zahl der Geschlechtskrankheiten, vor allem an Gonorrhoe. Im Vergleich mit Bremen allerdings, das etwa doppelt so hohe Erkrankungsziffern an Geschlechtskrankheiten hat wie Hamburg, ist das Ergebnis der gesundheitsfürsorglichen Maßnahmen beachtlich. Weit über dem Durchschnitt des Bundesgebietes liegen auch noch die Zahlen der Neuerkrankungen an Diphtherie, Scharlach und vor allem an Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose; sie scheinen ein eindrucksvoller Hinweis auf die unverändert bedenklichen Wohnverhältnisse zu sein.

Die angedeuteten Entwicklungen des Krankheitsgeschehens bestimmen vor allem den Arbeitsanfall in den Abteilungen Bakteriologie und Serologie.

In der Abteilung Bakteriologie betrug die Zahl der

Einsendungen im Berichtsjahr 53 617 (63 998 im Vorjahr),
ausgeführten Untersuchungen 202 840 (218 870 " ").

Der leichte Rückgang ist hauptsächlich auf die Abnahme der Diphtherie-Einsendungen zurückzuführen, die sich um rund 12 000 verminderten. Auf der Typhusstation betrug die Zahl der Untersuchungen 96 507 (105 502). Die Zahl der positiven Befunde ging erfreulicherweise von 551 im Vorjahr auf 385 zurück. Demgegenüber hat sich die Zahl der positiven Tuberkulose-Befunde mehr als verdoppelt: 551 gegenüber 240 mit einem entsprechenden Anstieg der Eingänge und Untersuchungszahlen. Auf dem Klinischen Arbeitsplatz hat sich die Zahl der durchgeführten Untersuchungen vor allem durch Penicillin-Testungen von 19 317 auf 24 508 erhöht.

190 Ratten und 5 Mäuse von eingelaufenen Schiffen wurden zur Kontrolle auf Pest untersucht.

Auf der Serologischen Abteilung wurden 41 958 eingesandte Proben in 148 085 Einzeluntersuchungen bearbeitet. Ein Vergleich der Zahlen der letzten Jahre zeigt eindrucksvoll den wachsenden Arbeitsanfall dieser Abteilung, die ebenso wie die Bakteriologie immer noch völlig unzureichend untergebracht ist und bei dem zu bewältigenden Arbeitsanfall personalmäßig die größten Schwierigkeiten hat.

Tab. 2:

Jahr	Eingesandte Proben	Einzeluntersuchungen
1919	2 627	2 627
1928	19 978	58 240
1938	26 679	72 248
1944	20 507	55 674
1945	20 824	56 999
1946	30 204	83 732
1947	34 281	98 840
1948	40 945	117 048
1949	41 958	148 085

Den Hauptarbeitsanfall bilden die Lues-Untersuchungen mit 133 975, wobei in rund 10 v.H. der Fälle 14 960 positive Reaktionen festgestellt wurden.

Eine besondere Zunahme erfuhr die Leptospirenuntersuchung. Von 2 263 Einsendungen auf Leptospirosen, die nicht nur aus Hamburg, sondern aus dem gesamten nordwestdeutschen Raum kamen, waren 731 Fälle positiv. Dazu kamen 11 Hunde mit positivem Befund, die Personen ihrer Umgebung mit der sogenannten "Stuttgarter Hunde-seuche" infiziert hatten.- Die angeordneten Umgebungsuntersuchungen bei Weilkranken erforderten elf Ortsbesichtigungen in und außerhalb Hamburgs sowie das Einfangen dort lebender Ratten. Über 70 v.H. aller gefangenen Ratten erwiesen sich als mit Leptospiren durchseucht! Der planmäßigen Rattenbekämpfung muß im Zusammenhang mit der beachtlichen Zunahme der Gelbsucherkrankungen besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Eine andere Ursache des Anstiegs der Gelbsuchtskrankungen dürfte auf der Verbreitung der homologen Serumhepatitis durch unzulängliche Spritzen-Desinfektion zurückzuführen sein. Neben der serologischen Untersuchung auf Tuberkulose und Gonorrhoe wurde auch eine Reihe seltenerer serologischer Untersuchungen wie auf Echinococcen und Trichinen durchgeführt. Da in Deutschland zur Zeit keine geeigneten Echinococcen-Antigene im Handel zu haben sind, wurde das hauptsächlich für den eigenen Untersuchungsbedarf gewonnene Antigen

wiederholt auch auf Bitten anderer Institute nach auswärts abgegeben. Ebenso wurden alle zur Lues-Untersuchung erforderlichen Extrakte und Antigene zur Gonorrhoe -Untersuchung selbst hergestellt.

Dem Schutz der Bevölkerung vor Lebensmittelverfälschung und gefährlichen Bedarfsgegenständen dient in besonderer Weise die räumlich und personell größte Abteilung für Lebensmittelhygiene und allgemeine chemische Untersuchungen. Hier wurden 17 616 Proben in 140 928 Untersuchungen bearbeitet.

Tab. 3:

Aufgliederung der untersuchten Proben nach ihrer Herkunft

Monat	Vollzugsdienst	Behörde	Zoll	Handelskammer, Preisbildungsstelle	Karitative Verbände	Brit. Mil. Reg.	Private und Firmen	Summe
Jan.	1 124	7	43	1	55	17	152	1 399
Febr.	877	40	30	4	72	21	200	1 244
März	912	20	78	3	56	6	420	1 495
April	883	19	574	2	21	-	214	1 713
Mai	986	26	820	-	62	-	206	2 100
Juni	961	11	870	-	25	-	62	1 929
Juli	933	24	364	-	23	-	77	1 421
Aug.	792	9	234	1	-	-	99	1 135
Sept.	900	28	50	-	-	-	68	1 046
Okt.	871	55	235	-	12	1	68	1 242
Nov.	1 121	26	399	-	-	-	68	1 614
Dez.	768	26	426	-	-	-	58	1 278
	11 128	291	4 123	11	326	45	1 692	17 616

Täglich werden durch Beamte des Vollzugsdienstes in den verschiedenen Stadtteilen Hamburgs aus Ladengeschäften Proben entnommen und dem Institut zur Untersuchung eingeliefert. Das gilt vor allem für Milchgeschäfte und Molkereien. Von besonderer Bedeutung sind die durch den Zoll angelieferten Proben der Einfuhren, die zur Vermeidung kostspieliger Kaigebühren mit Vorrang untersucht werden müssen. Hier handelt es sich besonders um ausländisches Fett und Fleisch sowie um die nunmehr auch wieder langsam anlaufende Einfuhr von Weinen und Spirituosen. Durch den im Institut stationierten Weinkontrolleur für das Land Hamburg wurden überprüft:

260 Weinkellereien und Weingroßhandlungen

390 Spirituosen- und Herstellungsbetriebe

5 Weinbrennereien

450 Spirituosen-Großhandelsbetriebe und Kleinhandlungen.

Es wurden dabei insgesamt 14 545 Ltr. verfälschte Weine sowie für DM 33732,50 als hochwertig verfälschte deutsche Flaschenweine und 840 Ltr. verfälschter Branntwein beschlagnahmt.

Tab. 4:

Die zahlenmäßig wichtigsten Untersuchungen waren:

	Zahl der Unter- suchungen	Proben	Bean- standungen v.H.
Milch, Buttermilch			
Rahm	55 216	6 902	3,1
Auslandsschmalz	21 448	2 681	0,18
Auslandstalg	8 568	1 071	4,0
Zucker, Zuckerwaren	3 296	412	29,9
Fleischwaren	2 592	324	13,6
Schokolade	2 000	250	27,6
Kaffee	1 736	217	39,6

Die Beschaffenheit der Milch war im allgemeinen befriedigend. Es wurden insgesamt nur 267 Beanstandungen ausgesprochen, davon die meisten wegen ungenügenden Fettgehaltes. Auffällig war jedoch der hohe Anteil (30 v.H.) an nicht einwandfreien Vorzugsmilchproben. Bei den Joghurtproben ergab sich, daß nur selten die vorgeschriebenen Stämme und fast immer bakteriologische Verunreinigungen zu beobachten waren.

Die im Laufe des Jahres untersuchten Schokoladen-erzeugnisse stellten zu einem hohen Prozentsatz so minderwertige Ware dar, daß von 250 Proben 136 beanstandet werden mußten, vor allem wegen Verwendung von Kakaoschalen, Fremdfetten und irreführender Kennzeichnung.

Anfang 1949 wurden Kaffeesorten beobachtet, die bis zu 48 % verdorbene Bohnen bzw. Fremdstoffe enthielten; auch Muffigkeit war lange Zeit ständig wiederkehrender Beanstandungsgrund. Ein mit Beigeschmack nach Suppengewürz zur Beanstandung kommender Ness-Kaffee erwies sich als Nachahmung. Wie Zimt durch Bucheckernschalenmehl, so wurde Kakao durch Kakaoschalenmehl verfälscht; diese Unterschlebung wurde bei 46 % der untersuchten Kakao-proben festgestellt.

Die Beanstandungsquote ist ein guter Maßstab für den Wert der verfügbaren Lebensmittel. In normalen Jahren ergab sich ein sehr niedriger Anteil Beanstandungen, der im Mittel der untersuchten Proben zwischen 3 bis 5 v.H. schwankte. Demgegenüber haben wir auch 1949 noch immer für viele Lebensmittel Beanstandungsquoten, die über 30 v.H. liegen und z.T. bis zu 60 v.H. ansteigen.

Tab. 5:

Beanstandungsquote von Lebensmittelproben 1948 - 1949
Geordnet nach der Häufigkeit der Beanstandungen (Auszug).

Lebensmittel	Zahl der Proben 1948	Beanstandungen v.H.	Zahl der Proben 1949	Beanstandungen v.H.
Suppen, kochf.	102	37,3	35	60,0
Puddingpulver	64	20,3	164	53,7
Wein, deutscher	71	64,8	77	48,1
Schmalz, deutsches, und Speisefette	103	59,2	113	47,8
Süßstoffe	77	61,0	22	45,5
Gewürze	259	39,0	172	44,8
Fischkonserven	48	79,2	132	44,7
Arzneimittel und Drogen	268	19,0	155	44,5
Aromen	473	35,5	93	41,9
Spirituosen	30	20,0	172	39,5
Brühpasten	96	34,4	49	38,8
Bäckhilfsmittel	42	21,4	26	38,5
Marmeladen	94	14,9	47	36,2
Bäckereierzeugnisse	303	41,6	112	32,1
Zucker und Zuckerwaren	544	21,4	412	29,9
Milcherzeugnisse	184	12,5	199	26,1

Als ausreichender Grund für eine Beanstandung wurde dabei nur angesehen, wenn der mutmaßliche Verbraucher durch die Art der Zusammensetzung oder die Kennzeichnung des fraglichen Lebensmittels einwandfrei geschädigt, betrogen oder offensichtlich irregeführt werden konnte oder mußte. In den ersten Monaten des Jahres 1948 war die Nachfrage nach Lebensmitteln aller Art so groß, daß auch minderwertige Ware leicht aufgenommen wurde. Diese Tatsache mußte damals bei der Lebensmittelbegutachtung mitberücksichtigt werden, da die Verbrauchererwartung eine wichtige Beurteilungsgrundlage ist. Bei kochfertigen Suppen, Puddingpulvern, Bäckhilfsmitteln, vitaminisierten Erzeugnissen, Milchprodukten sind aber die Voraussetzungen für die Verwendung einwandfreier Ausgangsstoffe 1949 im allgemeinen wieder als normal anzusehen. Entsprechend dem neuen Geldwert muß der Gutachter auch einen strengeren Maßstab anlegen. Daraus erklärt sich z.T. die erhöhte Anzahl der Beanstandungen gegenüber 1948. Bei Fleischwaren, Gemüse, Pilzen blieben diese mehr oder weniger konstant, weil die Grundstoffe ohne weiteres gegeben sind. Die trotzdem häufigen Beanstandungen sind auf den Einbruch von Außenseitern in die Lebensmittelherstellung zurückzuführen, während die Erzeugnisse der seit Jahrzehnten bekannten Herstellungsbetriebe nur in den seltensten Fällen zu beanstanden waren.

Neben diesen laufenden Überwachungsuntersuchungen ergaben sich eine Reihe von Sonderarbeiten. Zu erwähnen sind hier zunächst die Kunststoffe aus sogenanntem *Weichgeli*t (Schläuche, Windelhöschen, Regenmäntel, Einholetaschen, Schuhe, Maßbänder, Kinderspielzeug, Badekappen), die auf den gefährlichen Weichmacher Triortho-Kresylphosphat untersucht werden mußten. 17 Proben wurden beanstandet. Durch Vereinbarung mit der herstellenden und verarbeitenden Industrie konnte die Ausschaltung des giftigen Weichmachstoffes erreicht werden.

Auch das Gebiet der Lebensmittelfarben, das "B u t t e r - g e l b" beschäftigte das Institut, ebenso die Beimischung von S t e c h a p f e l s a m e n zu S o j a b o h n e n des Handels, die ungereinigt in den Verkehr kamen. Auch hier konnte durch rechtzeitiges Eingreifen des Institutes die Gefahr eines schweren gesundheitlichen Schadens abgewendet werden.

Eine rege Kontrolle der L e b e r t r a n - E m u l s i o - n e n und L e b e r t r a n e führte zu einer erheblichen Verbesserung dieser Produkte, vor allem hinsichtlich des Vitamin-A-Gehaltes. Während 1948 die Beanstandungen auf diesem Gebiet noch bis zu 60 v.H. betrugen, betrug die Zahl 1949 nur etwa 15 % wegen zu geringem Vitamingehalt. In Erfahrungsaustausch mit der herstellenden und verarbeitenden Industrie wurde eine Standardmethode für die Vitamin-A-Bestimmung ausgearbeitet und auch die Frage der Vitaminisierung von Lebensmitteln, insbesondere der Margarine und Milch mit A, D und E, eingehend erörtert.

Sehr umfangreiche Untersuchungen wurden auch über in- und ausländische Steinsalze durchgeführt, um zu klären, ob ein Zusammenhang zwischen der Verwendung bestimmter Salzarten und dem Rotfleckigwerden von Fischen, der sogenannten P i n k k r a n k - h e i t besteht; es ergaben sich dafür aber keinerlei Anhaltspunkte.

Die Zahl der in der Abteilung Lebensmittelhygiene gefertigten größeren Gutachten betrug 3 722, rechtskräftige Gerichtsentscheidungen unter Mitwirkung der Abteilung ergingen in 17 Fällen.

Die Abteilung Wasserhygiene führt in erster Linie in zum Teil täglichen Betriebsanalysen die laufende Überwachung der 21 Wasserwerke durch, die das Hamburger Staatsgebiet versorgen. Die Gesamt-³förderung dieser Werke betrug 110 000 000 m³, von denen 102 000 000 m³ an das Versorgungsnetz abgegeben wurden. Bei 1,53 Mill. Einwohnern im Versorgungsgebiet entfielen auf

Haushaltungen	60 %
Industrie	14 %
Behörden, Feuerwehr	10 %
Rohrnetzverluste, Spülungen ...	16 %

Mit der Normalisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse ergab sich durch Erschließung neuer Wasserversorgungsanlagen ein Ansteigen der wasserhygienischen Untersuchungstätigkeit.

Tab. 6:

Jahr	Proben	Untersuchungen
1948	24 352	64 139
1949	25 292	68 349

Desgleichen stiegen die im Durchschnitt an der einzelnen Probe ausgeführten Untersuchungen von 2,6 auf 2,7. Von kurzfristigen Störungen abgesehen, die zumeist von der Öffentlichkeit nicht einmal bemerkt wurden, stand in der Berichtszeit Wasser ausreichend zur Verfügung; es ließ sich aber nicht vermeiden, daß die Qualität in verschiedenen Versorgungsgebieten nicht den zu stellenden Anforderungen entsprach.

Trotz des im laufenden Jahr erfolgten Ausbaues der Grundwassererschliessung mußten nicht unbeträchtliche Mengen Elbwasser mitverwendet werden. Im Altonaer-Blankeneser Versorgungsgebiet betrug der Elbwasseranteil im Jahresdurchschnitt immer noch 72 %, im Bahrenfelder Gebiet sank er auf 50 %. Im Althamburger Leitungsnetz wurden am Jahresanfang noch bis zu 30 % Elbwasser zugemischt, um am Jahresende bei wieder voller Leistung der Grundwasserwerke Curslack und Billbrook auf 8 - 10 % abzusinken,

Die im Jahr 1949 verschlechterte bakteriologische Beschaffenheit des rohen Elbwassers konnte durch ausreichenden Tonerdezusatz und Vorchlorung soweit ausgeglichen werden, daß im Filterbetrieb der Elbwasserwerke keine besonderen Schwierigkeiten auftraten. Es machte sich jedoch auch eine stärkere Versalzung der Elbe bemerkbar. Der höchste Chloridgehalt des Flusses betrug 302 mg/1, im Mittel 187 mg/1 gegenüber 155 mg/1 im Vorjahr.

Instandsetzungsarbeiten, Neuverlegungen des Rohrnetzes und Schwankungen in der Chlorung bewirkten ein Ansteigen der "nicht einwandfreien" bakteriologischen Befunde des Hamburger Leitungsnetzes von 2,3 % im Vorjahr auf 5,1 % bei 3 320 Proben. Der durchschnittliche Keimgehalt in 1 cbm Trinkwasser betrug dagegen nur 3,5 anstatt 5,6 im Jahre 1948. Aufschlußreich ist die jahreszeitliche Verteilung der positiven Colibefunde im Leitungswasser.

Tab. 7:

Positive Colibefunde im Hamburger Leitungswasser
in v.H. der Gesamtbefunde

Jahr	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.Monat	Mittel
1946	6	6	5	4	11	14	11	12	11	3	1	0	7,0
1947	3	0	0,4	4	0	0,2	5	5	25	1	2	1	3,9
1948	3	0	0,6	0	0	4	3	2	1	0,6	5	2	1,6
1949	0	0	0	3	2	8	0	3	5	17	9	3	4,0

Die Häufigkeit im Monat Oktober und November ist mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Beimischung geringer Mengen gechlorten Elbwassers zu großen Mengen ungechlorten Grundwassers zurückzuführen. Nach Aufzehrung des Restchlorgehaltes im Elbfiltrat kann es zu einem Wiederaufleben der durch Chlorung geschwächten Colikeime geführt haben. Seit Jahresende wird deshalb auch eine laufende Chlorung des beim Pumpwerk durchfließenden Grundwassers durchgeführt.

Mit Erweiterung des Leitungsnetzes liess der Zwang und das Bedürfnis nach hauseigenen Wasserversorgungsanlagen nach. Damit ging die Zahl der vom Institut durchgeführten Brunnenkontrollen merklich zurück, da viele Antragsteller nicht zuletzt auch die Höhe der Unkosten abschrecken.

Bei der laufenden Überwachung der Hallenbäder ergab sich, daß die positiven Befunde an Wurmeeiern entsprechend den verbesserten allgemeinen Reinigungsmöglichkeiten aber wohl auch im Zusammenhang mit der wieder besseren Ernährung der Bevölkerung abgenommen haben.

In der Abteilung für die Hygiene der Abwasser und Abfallstoffe stieg die Gesamtzahl der Untersuchungen um über 10 000 auf insgesamt 23 940 an. Zur laufenden Arbeit der Abteilung gehören die Überwachung der Kläranlagen, Freibäder, Vorfluter, der Produkte des Stadtkompostwerkes, Grundwasseruntersuchungen sowie die Untersuchungen an den Sielwässern und den Abwässern der Industriewerke. In der Funktion einer Flußwasseruntersuchungsstelle wurden die erforderlichen Untersuchungen an den Vorflutern für die tideoffenen Gebiete der Behörde für Strom- und Hafenbau, für alle anderen Wasserläufe im Sinne der Amtshilfe für das Wasserwirtschaftsamt durchgeführt. Außerdem wurde auf Antrag der Wasser- und Schifffahrtsdirektion auch die Kontrolle des oberen Elblaufes bis zur Zonengrenze und der Unterelbe durchgeführt und der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Hamburg über die Untersuchungen der Elbe bis Schnackenburg und der Ilmenau bis Lüneburg ein Gutachten erstattet. Die Selbstreinigungsvorgänge der Elbe waren in diesem Jahr im allgemeinen befriedigend.

Tab. 8:

Untersuchungen in den Jahren 1947 - 1949

	1946	1947	1948	1949
<u>Flußwasser</u>				
chemisch	3 968	4 490	4 492	8 965
bakteriologisch	817	1 060	1 047	1 343
biologisch	28	129	79	189
<u>Kläranlagen</u>				
chemisch	1 727	1 640	2 448	1 989
bakteriologisch	13	18	69	283
biologisch	34	3	5	38
<u>Sielwasser</u>				
chemisch	1 944	1 324	992	1 210
bakteriologisch	33	0	24	0
biologisch	0	0	0	0
<u>Sonstiges (Sielkorrosionen, Müll-, Methangasgewinnung)</u>				
chemisch	1 045	1 527	4 393	9 323
bakteriologisch	212	180	361	503
biologisch	47	43	10	97
Gesamt	9 868	10 414	13 920	23 940

Bei 732 Proben aus Vorflutern konnten 9 mal (1,2 %) pathogene Darmkeime bakteriologisch nachgewiesen werden; Paratyphus-Bakterien in Badeanstalten 2 mal, in Kläranlagen 4 mal, in Vorflutern 1 mal sowie 2 mal Typhusbakterien. Diese Befunde verteilen sich gleichmäßig über das ganze Jahr.

Ein besonders ausführliches Gutachten wurde im Hinblick auf den geplanten Ausbau der Elbinsel Schweißesand hinsichtlich Erholungsstätten und Badeplätzen erstattet. Für die Planungsarbeiten der Baubehörde wurden Reihenuntersuchungen der Methangasversuchsanlage Hafenstraße durchgeführt.

Schwierigkeiten, die bei der Beseitigung der Abwässer des Tbc.-Krankenhauses Wintermoor auftraten, konnten durch den Bau einer Kläranlage restlos beseitigt werden.

Sämtliche Betriebe der fischverarbeitenden Industrie wurden überholt und eine bessere Aufbereitung der sehr leicht faulenden und stark riechenden Abwässer in Angriff genommen.

Die Arbeiten der Abteilung für Orts- und Gewerbehygiene waren immer noch durch die räumlich unbefriedigende Unterbringung und durch Personalschwierigkeiten erheblich gehindert. Von großer Bedeutung dürften die seit Ende August durchgeführten Klima-messungen am Dulsberg sein, die der Erarbeitung von Vergleichswerten des Wohnungsklimas bei wiederhergestellten Wohnblocks aus verputztem und unverputztem Ziegelmauerwerk und Kalksandstein einerseits und bei Neubauten, die aus Trümmersplittbeton verschiedener Ausführung errichtet wurden, andererseits dienen. Auf diesem Gebiet erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit dem Meteorologischen Amt, das die Untersuchungen durch seine Instrumentenabteilung wesentlich unterstützt. Unter dem Gesichtspunkt des Umggebungsschutzes werden kontinuierlich Luftuntersuchungen östlich des Hüttenwerkkomplexes der Norddeutschen Affinerie von der Institutsaußenstelle Kaltehofe durchgeführt. Es wurden eine Reihe Spezialgutachten in Bau- und Wohnungsfragen hinsichtlich Geruchsbelästigung und gewerbehygienische Gutachten abgegeben.

Toxikologische Untersuchungen mit Schädlingse-kämpfungsmitteln wurden in 50 Untersuchungsserien bei Nagern und in 10 Untersuchungsserien bei Insekten durchgeführt. Für Tierversuche wurden verwendet: 200 weiße Mäuse, 30 zahme Ratten, 80 Wildratten, 30 Meerschweinchen, 10 Kaninchen, 5 Katzen, 1 500 Fliegen und mehrere hundert Wanzen, Schaben und Kornkäfer. Es wurden 200 Sektionen durchgeführt, über 500 Schnittpräparate angefertigt und 21 schädliche Insektenarten bestimmt.

Die Direktorialabteilung dient in erster Linie der Vorbereitung des Anschauungsmaterials für die Universitätsvorlesungen, Kurse und Prüfungen sowie der Erhaltung und Fortführung der Reinkulturensammlung und deren Abgabe. Daneben wurden eingehende Untersuchungen über das Problem der Sterilisation von Instrumenten und Spritzen wie auch geeigneter Wege zur Keimfreimachung von chirurgischem Nahtmaterial und in Zusammenarbeit mit der Abwasserabteilung Versuche über die anaerobe Vergärbarkeit von Fischmehlabfabrikabwässern durchgeführt. In dem der Direktorialabteilung angeschlossenen kolloid-chemischen Laboratorium wurden die Untersuchungen über die Bekämpfung explosibler Gase und Dämpfe in Hamburger Sielen fortgeführt, wobei sich ergab, daß in einigen Sielen Benzin fast regelmäßig anzutreffen ist.

Der Wiederaufbau der Institutsbibliothek ist noch immer stark durch fehlende Regale und fehlende Mittel für Ergänzungen und Neuanschaffungen behindert. Die katalogmäßige Kontrolle der Altbestände

konnte im Berichtsjahr auf 4 600 Bände erhöht werden. Beachtlich ist die starke Inanspruchnahme durch Auskünfte, Entleihungen und Besuch des neu eingerichteten Lesesaales.

Tab. 9:

Benutzung der Bibliothek

Monat	Aus- künfte	Ent- leihungen (+)	Lesesaal- Inst. Ang.	Magazin- benutzung auswärtig. Benutzer	Gesamt
Januar	199	488	239	130	369
Februar	350	628	316	192	508
März	320	537	277	223	500
April	222	319	227	143	370
Mai	270	408	256	126	382
Juni	314	379	312	118	430
Juli	294	425	427	99	526
August	236	357	291	121	412
September	273	477	334	123	457
Oktober	324	464	356	144	500
November	329	548	314	149	463
Dezember	185	305	214	109	323

3 316 5 335 3 563 1 677 5 240

(1948) (nicht gezählt) (4 101) (3 358) (1 270) (4 628)

+) vermittelt von außen 133
(1948) (176)
Gesamtentleih. 1949 5 468
(1948) (4 277)

Die allzeit rege wissenschaftliche Tätigkeit der Direktoren, Abteilungsleiter und wissenschaftlichen Mitglieder des Institutes kommt in den Zahlen der wissenschaftlichen Veröffentlichungen zum Ausdruck, die seit Gründung des Institutes in Fachzeitschriften erschienen sind.

Tab. 10:

Veröffentlichungen des Hygienischen Institutes
in Fachzeitschriften 1892 - 1949

Von 1892 bis 1913	433	Arbeiten
" 1914 " 1918	45	"
" 1919 " 1932	643	"
" 1933 " 1938	164	"
" 1939 " 1944	86	"
1945	keine	"
von 1946 " 1949	71	"

insgesamt 1 442 Arbeiten
=====

Über die Veröffentlichungen des Hygienischen Institutes der Hansestadt Hamburg und der mit ihr räumlich und arbeitsmäßig eng verbundenen Akademie für Staatsmedizin Hamburg aus den Jahren 1946 - 1949 ist eine ausführliche Bibliographie unter dem Titel "Wissenschaftlicher Wiederaufbau" erschienen, der die nachfolgende Aufstellung entnommen wird.

Tab. 11:

Zahlenmäßige Entwicklung der Veröffentlichungen

1946 - 1949

	1946	1947	1948	1949	Insgesamt
Institutsveröffentlichungen	2	8	14	46	71
Dissertationen	1	8	22	40	71
Akademie-Arbeiten	13	28	48	22	111
	16	44	84	108	253
	=====	=====	=====	=====	=====

Durch die örtliche und räumliche Zusammenfassung der verschiedenartigen Aufgaben der Angewandten Hygiene ergibt sich eine überaus fruchtbare Wechselbeziehung nicht nur zwischen den einzelnen Stationen und Institutsabteilungen, sondern auch in der Ausbildung des medizinischen Nachwuchses an Amtsärzten, Ärzten, Zahnärzten, Pharmazeuten und Lebensmittelchemikern. In enger Zusammenarbeit mit den übrigen Einrichtungen des Gesundheitswesens, der Universität und der Hamburger Wirtschaft dient das Hygienische Institut der Sicherung gesunder Lebens- und Arbeitsbedingungen in Hamburg.

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1950

Hamburg, den 8. Juni 1950

Nr. 11

Die ersten Ergebnisse

der Handwerkszählung vom 30. September 1949 in Hamburg

I. Einführung in die Handwerkszählung

1. Zweck und gesetzliche Grundlagen der Zählung

Schon bei früheren gewerblichen Betriebszählungen ließen es die besonderen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse des Handwerks als erstrebenswert erscheinen, die Handwerksbetriebe von den übrigen Betrieben gesondert nachzuweisen. Die Schwierigkeit einer solchen gesonderten Nachweisung lag an dem Fehlen einer für die amtliche Statistik brauchbaren Abgrenzung der Handwerksbetriebe von den übrigen gewerblichen Betrieben. Nachdem aber durch die spätere Handwerksgesetzgebung die Innungen zu umfassenden Pflichtorganisationen geworden und die Handwerksbetriebe restlos in die Handwerksrolle einzutragen waren, ergab sich erstmals im Jahre 1939 statistisch die Möglichkeit, die Betriebe des Handwerks von den übrigen Betrieben zu trennen.

Sieht man von dem Versuch der "Schätzung des Umfangs der Handwerkswirtschaft" durch das frühere Statistische Reichsamt anlässlich der gewerblichen Betriebszählung von 1925 und der "Bestandsaufnahme des Handwerks" durch den Enquete-Ausschuß von 1926 ab, so fand die erste große amtliche Bestandsaufnahme des Handwerks im Rahmen der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung von 1939 statt.

Der Krieg mit seinen Zerstörungen und die Folgen des Krieges haben sich überaus stark auf die Struktur des Handwerks ausgewirkt. In welchem Umfang und in welcher Richtung konnte man wohl ahnen, es fehlte aber fast ganz ein zuverlässiges Material über die handwerkliche Lage der Bundesrepublik Deutschland. Die im Kriege durchgeführten Zählungen zur "Kräftebilanz des Handwerks" waren - wie auch die Ergebnisse der Zählungen von 1939 - durch die Entwicklung als überholt anzusehen. Schon bald nach dem Zusammenbruch wurde daher der Wunsch nach Durchführung von Erhebungen laut. In einzelnen Ländern des Bundes, darunter auch in Hamburg, wurden am 1.10.1946 und 1.10.1947 Handwerkszählungen kleineren Umfanges durchgeführt. Die Durchführung und Aufbereitung der Zählung lag in Hamburg in Händen der Handwerksorganisationen. Da diese Erhebungen im allgemeinen nicht nach einheitlichen Methoden durchgeführt worden waren, und amtliche statistische Unterlagen für das gesamte Bundesgebiet nicht

vorlagen, die geeignet waren, Aufschluß über die wirtschaftliche Größenordnung, die Sozialstruktur und die volkswirtschaftliche Bedeutung des Handwerks zu geben, wurde vom Wirtschaftsrat für den 30. September 1949 eine einheitliche Handwerkszählung in allen Ländern des Bundes angeordnet. Die gesetzliche Grundlage bildet ein "Gesetz über eine Handwerkszählung im Vereinigten Wirtschaftsgebiet" vom 18. August 1949 (WiGBI. Nr. 30, Seite 258).

2. Die begriffliche Abgrenzung des Handwerks

Mit der begrifflichen Abgrenzung des Handwerks beschäftigen sich seit langem Wissenschaft und Rechtsprechung. Man suchte nach Merkmalen, die für das Handwerk typisch sind und den Handwerksbetrieb als solchen erkennen lassen. So wurden beispielsweise die Betriebsgröße, die Verwendung von Maschinen, die Form des Absatzes und der Fertigung als Unterscheidungsmerkmale herangezogen. Dementsprechend wurden vielfach Kleinbetriebe als Handwerk, Großbetriebe als Industrie angesehen. Die Arbeit auf Bestellung (Kundenproduktion) und die Einzelfertigung sah man als eine spezifisch handwerkliche Tätigkeit an, während die Marktproduktion und die Serienherstellung den Industriecharakter verkörpern sollten.

Diese Unterscheidungsmerkmale sind im Laufe der letzten Jahrzehnte zum großen Teil durch die Wirtschaftsentwicklung überholt. Das frühere Reichswirtschaftsgericht hat sich nach Aufstellung der Handwerksrolle bei den Handwerkskammern im Jahre 1929 bis zum Jahre 1945 in einem eigenen Senat sehr eingehend mit der Abgrenzungsfrage Industrie/Handwerk befaßt.

Die begriffliche Abgrenzung der Handwerksbetriebe von gleichartigen Industriebetrieben wurde im Rahmen der Handwerkszählung 1949 auf Grund der Organisationszugehörigkeit vorgenommen. Alle Betriebe, deren Inhaber in der Handwerksrolle eingetragen waren, galten als Handwerksbetriebe. Von der Hauptniederlassung getrennt liegende Zweigniederlassungen wurden nicht als besondere Handwerksbetriebe gezählt, sondern wurden am Geschäftssitz der Betriebe miterfaßt, mit Ausnahme der Unternehmen, deren Hauptniederlassung außerhalb Hamburgs ihren Sitz hatten. Handwerkliche Nebenbetriebe der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft usw. wurden ebenso in die Zählung einbezogen wie sonstige Handwerksbetriebe, wenn der Inhaber der Nebenbetriebe in der Handwerksrolle eingetragen war.

3. Durchführung der Zählung

Die Verteilung, Einsammlung und erste Prüfung der Erhebungspapiere wurde durch die Organisation des Handwerks durchgeführt. Jeder Handwerksbetrieb, der Mitglied einer Innung ist, erhielt von der zuständigen Innung einen Erhebungsbogen, der von dem Inhaber oder von dem Leiter des Betriebes auszufüllen war. Da nach der Verordnung über den Aufbau des Handwerks in der Britischen Zone vom 6. Dezember 1946 (Amtlicher Anzeiger, Nr. 5 vom 10.1.1947) die Mitgliedschaft der in der Handwerksrolle eingetragenen Gewerbetreibenden zu Innungen freiwillig ist, besteht die Möglichkeit, daß Handwerksbetriebe zwar in der Handwerksrolle eingetragen, aber nicht mehr Mitglied einer Innung sind. Diese Betriebe haben aber ebenfalls einen Erhebungsbogen erhalten, da sie der Handwerksorganisation bekannt sind.

Somit waren die Voraussetzungen für eine totale Erfassung sämtlicher Handwerksbetriebe durch die Innungen gegeben.

Die Handwerksorganisation unterstützte die Erhebung ferner dadurch, daß sie in der Fachpresse auf die Bedeutung der Zählung und richtige Ausfüllung der Zählpapiere hinwies. Von den Innungen wurden besondere Innungsversammlungen abgehalten, auf denen die Obermeister die Fragebogen durchgesprochen haben. Auch der Rundfunk hat sich in den Dienst der Sache gestellt.

Im folgenden werden die ersten Ergebnisse der Handwerkszählung mitgeteilt; sie beschränken sich auf die Zahl der Handwerksbetriebe und der beschäftigten Personen nach Handwerksgruppen und -zweigen. Weitere Übersichten nach Betriebsgrößenklassen, nach der Stellung des Personals im Betriebe und Vergleiche mit der Arbeitsstättenzählung 1939 sowie Nachweisungen über Löhne und Gehälter der Arbeitnehmer, Umsätze, Forderungen und Betriebsverbindlichkeiten der Betriebe und über die Antriebsmaschinenverwendung werden nach Fertigstellung der entsprechenden Tabellen fortlaufend in "Hamburg in Zahlen" veröffentlicht werden.

II. Die Ergebnisse der Handwerkszählung

1. Die Handwerksbetriebe und deren Beschäftigte nach dem Stande vom 30. September 1949.

Bei der Handwerkszählung vom 30. September 1949 sind in der Hansestadt Hamburg gezählt:

22 126 arbeitende Handwerksbetriebe
mit 111 642 beschäftigten Personen.

Hiervon entfallen allein 15 165 Betriebe und 81 295 Personen, also 68,5 bzw. 72,9 v.H. auf die Gruppen Bauhandwerke, Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerke sowie eisen- und metallverarbeitende Handwerke. Das Schwergewicht des hamburgischen Handwerks liegt somit sowohl hinsichtlich der Zahl der Betriebe als auch der darin beschäftigten Personen in diesen drei Handwerksgruppen. Die meisten Handwerksbetriebe weist das Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerk auf, und zwar 6 235, das sind mehr als ein Viertel der Gesamtzahl der Handwerksbetriebe Hamburgs. Nach der Zahl der beschäftigten Personen entfällt der Hauptteil auf das Bauhandwerk (44 583), dessen Anteil an der Zahl aller Beschäftigten 40,0 v.H. ausmacht.

Von den Betrieben des Bauhandwerks entfallen 1 078 auf das Bauhaupthandwerk (Hoch-, Tief- und Straßenbau usw.) mit 18 333 Beschäftigten und 4 480 Betrieben auf das Ausbauhandwerk (Baunebenhandwerk) mit 26 250 tätigen Personen. Der bedeutendste Handwerkszweig innerhalb des Bauhaupthandwerkes ist der reine Hochbau. Es handelt sich hierbei um 877 Betriebe, die z.T. nur Maurerarbeiten, z.T. aber auch Zimmerarbeiten ausführen. Eine größere Bedeutung kommt weiterhin auch den kombinierten Betrieben des Hoch- und Tiefbaues zu, die in 132 Betrieben 6 153 Personen beschäftigen. Die durchschnittliche Betriebsgröße ist im Bauhaupthandwerk wesentlich höher als im Durchschnitt des gesamten Handwerks. Während die Handwerksbetriebe im ganzen ein Personal von 5 Köpfen haben, erreicht die durchschnittliche Betriebsgröße im Bauhaupthandwerk 17 Personen.

Betriebe und Beschäftigte im hamburgischen Handwerk
nach der Handwerkszählung vom 30.9.1949

Handwerks- gruppen	Zahl der						Durch- schnittl. Beschäftigten- zahl je Betrieb
	Betriebe 1)			beschäftigten Personen 2)			
	ins- gesamt	v.H. aller Be- triebe	von Heimat- vertriebenen u. Zu- wanderern ³⁾ (in Sp. 2 enthalten)	ins- gesamt	v.H. aller Per- sonen	Heimat- vertriebe- ne u. Zu- wanderer ³⁾ (in Sp. 5 enthalten)	
1	2	3	4	5	6	7	8
Bauhandwerke	5 558	25,1	143	44 583	40,0	3 406	8,0
Nahrungsmittel- handwerke	1 857	8,4	20	9 553	8,6	380	5,1
Bekleidungs-, Textil- u. Leder- handwerke	6 235	28,2	135	18 097	16,2	879	2,9
Eisen- u. metall- verarb. Handwerke	3 372	15,2	59	18 615	16,7	916	5,5
Holzverarbeitende Handwerke	1 911	8,7	21	9 521	8,5	515	5,0
Gesundheits- u., Körperpflege, chem. u. Reini- gungshandwerke	2 499	11,3	36	9 011	8,0	372	3,6
Papierverarb.-, keram.-u. sonstige Handwerke	694	3,1	13	2 262	2,0	82	3,3
Handwerke insges.	22 126	100	427	111 642	100	6 550	5,0

1) ohne ruhende Betriebe

2) einschl. Betriebsinhaber, aber ohne Heimarbeiter.

3) Heimatvertriebene sind Personen deutscher Volks- oder Staatszugehörigkeit, die nach dem 1.9.1939 aus dem ehemaligen Reichsgebiet östlich der Oder/Neiße oder aus dem Ausland geflüchtet oder ausgewiesen sind; ferner: Personen, die am 8.5.1945 ihren ständigen Wohnsitz im Saargebiet oder in Kohl hatten, von dort ausgewiesen worden sind und gegenwärtig in diese Gebiete nicht mehr zurückkehren können. Zuwanderer - nur insoweit, als ihr Wohnsitz am 1.9.1939 in der sowjetischen Zone oder Groß-Berlin war.

Zwischen den einzelnen Handwerkszweigen bestehen allerdings erhebliche Unterschiede. Die höchste Durchschnittsziffer entfällt auf den Handwerkszweig Hoch- und Tiefbau mit 47, die niedrigste auf den Tiefbau mit 8 Beschäftigten je Betrieb. Der Hauptgrund für die abweichende Betriebsstruktur im Bauhaupthandwerk gegenüber dem Gesamthandwerk ist darin zu suchen, daß die Ausführung von Bauvorhaben eine Mindestzahl von Arbeitskräften erfordert.

Unter dem Begriff **A u s b a u** handwerk werden die Handwerke zusammengefaßt, die erst nach Vollendung des Rohbaues in Erscheinung treten, um das Gebäude bezugsfertig zu machen. Das Schwergewicht (nach

der Zahl der Betriebe und der beschäftigten Personen) liegt in diesem Gewerbe in dem Malerhandwerk, wo 1 396 Betriebe und 6 530 Beschäftigte nachgewiesen werden. Es folgen hinsichtlich der Zahl der Betriebe und der Beschäftigten die Handwerkszweige Bauklempner mit 849 Betrieben und 6 505 Beschäftigten und die Elektroinstallateure mit 668 Betrieben und 3 378 Beschäftigten. Auch die Handwerkszweige der Zimmerer, Bauglaser sowie Ofensetzer sind Handwerkszweige mit erheblichen Betriebs- und Beschäftigtenzahlen. Die durchschnittliche Betriebsgröße der Handwerksbetriebe des Ausbauhandwerks (5,9 Personen je Betrieb) ist wesentlich niedriger als im Bauhaupthandwerk; sie unterscheidet sich nicht wesentlich von der Durchschnittsgröße der Handwerksbetriebe überhaupt.

Neben dem Bauhandwerk besitzen die Handwerkszweige des Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerks in Hamburg eine besondere Bedeutung. Hinsichtlich der Zahl der Betriebe steht das Bekleidungs- und Lederhandwerk mit 6 235 Betrieben weit aus an erster Stelle; es beschäftigt aber nur 18 097 Personen und wird in dieser Hinsicht vom Bauhandwerk um 26 500 Personen übertroffen. Über die Hälfte der Betriebe und Beschäftigten dieser Handwerksgruppe entfällt auf die Herstellung von Kleidern und Wäsche. Es ist hierbei zu beachten, daß die Haus Schneider, Haus Schneiderinnen und Haus Näherinnen, die vorwiegend im Hause der Kundschaft arbeiten, hier jedoch nicht mitgezählt sind. Von großer Bedeutung sind ferner auch die Handwerkszweige der Schuhmacher und Polsterer (Tapezierer) in denen 1 357 bzw. 499 Betriebe und 2 344 bzw. 1 444 Personen ermittelt sind. Für das Bekleidungs- und Lederhandwerk ergibt sich eine durchschnittliche Betriebsgröße von 2,9 Personen gegenüber 8,0 Personen im Bauhandwerk. Hierin kommt zum Ausdruck, wie noch zu zeigen sein wird, daß die Handwerksbetriebe des Bekleidungs- handwerks in der Hauptsache kleinbetrieblich, während diejenigen des Bauhandwerks großbetrieblich ausgerichtet sind.

Etwa die gleiche Zahl der Beschäftigten wie das Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerk zählt das Eisen- und metallverarbeitende Handwerk mit 18 615 Personen, die jedoch nur in 3 372 Betrieben arbeiten. In diesem Handwerk sind die Handwerkszweige Schmiede, Schlosser, Schweißer, Schleifer, Elektroinstallation und -reparatur, Reparaturwerkstätten für Kraftfahrzeuge, Maschinen und Geräte, Uhrenreparatur usw. zusammengefaßt. Es handelt sich vorwiegend um Reparatur- und Anschlaghandwerke, aber auch um Herstellerhandwerke, die besonders wertvolle Qualitätsprodukte aus Eisen und Stahl liefern. Die wichtigsten Gewerbebezüge sind:

die Kraftfahrzeughandwerke mit	445	Betrieben und	4 559	Personen
" Schlossereien (gemischt)"	392	" "	2 031	"
" Uhrmacher	358	" "	948	"
" Rundfunkmechaniker	256	" "	837	"
" Bauschlosser	212	" "	1 462	"
" Maschinenbauer	181	" "	1 552	"

Die Nahrungsmittelhandwerke zählen 1 857 Betriebe mit 9 553 beschäftigten Personen. Innerhalb dieser Gruppe nimmt das Fleischerhandwerk mit mehr als der Hälfte der Betriebe und mit mehr als 3000 Beschäftigten den ersten Platz ein. Die Zahl der Handwerksbetriebe, die der Gruppe Holzverarbeitende Handwerke

angehören, beträgt 1 911; sie beschäftigt insgesamt 9 521 Personen, von denen fast die Hälfte auf das Tischlerhandwerk entfällt. Ebenso zahlreich sind die Betriebe, die auf die Gruppe Gesundheit- und Körperpflege, chem. und Reinigungs handwerke kommen. In dieser Handwerksgruppe sind 2 499 Betriebe mit 9 011 Personen gezählt worden. Fast drei Viertel der Betriebe dieser Gruppe, und zwar 1 800, gehören dem Friseurhandwerk an. Die Zahl der Betriebe und der darin beschäftigten Personen ist in der Gruppe Papierverarbeitende, keramische und sonstige Handwerke am kleinsten.

In den rund 22 000 im September 1949 ermittelten Handwerksbetrieben sind 427 Betriebe von Heimatvertriebenen und Zuwanderern enthalten. Diese Betriebe sind erst alle in den letzten Jahren in Hamburg gegründet bzw. wieder eröffnet worden. In den gesamten Handwerksbetrieben sind mehr als 6 500 Heimatvertriebene und Zuwanderer tätig, das sind etwa 5,9 v.H. der in diesen Betrieben insgesamt Beschäftigten. Der Anteil der Heimatvertriebenen und Zuwanderer an der Gesamteinwohnerzahl Hamburgs liegt dagegen wesentlich höher (9,7 v.H.). Die Aufgliederung des Handwerks nach Handwerksgruppen läßt erkennen, daß die Gruppen mit den höchsten Beschäftigtenzahlen auch verhältnismäßig die meisten Heimatvertriebenen und Zuwanderer aufgenommen haben. So erreichen sie z.B. im Bauhandwerk einen besonders hohen Anteil, und zwar 7,6 v.H. der Gesamtbeschäftigten.

Bei einer Gliederung der Beschäftigten nach dem Geschlecht ergibt sich folgendes:

Von der Gesamtzahl der in den einzelnen Handwerksgruppen beschäftigten Personen sind:

	männl.	in v.H.	weibl.	in v.H.
Bauhandwerke	42 596	95,5	1 987	4,5
Nahrungsmittelhandwerke	6 101	63,9	3 452	36,1
Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerke	8 664	47,9	9 433	52,1
Eisen- u. metallverarbeitende Handwerke	17 044	91,6	1 571	8,4
Holzverarbeitende Handwerke	8 955	94,1	566	5,9
Gesundheits- u. Körperpflege, chem. u. Reinigungshandwerke	4 285	47,6	4 726	52,4
Papierverarbeitende, keram. u. sonstige Handwerke	1 482	65,5	780	34,5
Handwerke insgesamt	89 127	79,8	22 515	20,2

Rund ein Fünftel der im Handwerk beschäftigten Personen sind Frauen. Der absoluten Zahl nach waren die meisten weiblichen Personen im Bekleidungshandwerk beschäftigt (9 433), das von jeher der weiblichen Erwerbstätigkeit weitesten Spielraum bot. Relativ am stärksten ist der Anteil der Frauen im Gesundheits-, Körperpflege, chem. und Reinigungshandwerk und im Bekleidungshandwerk (je rd. 52 v.H. aller Beschäftigten), nächst dem im Nahrungsmittelhandwerk und im Papierverarbeitenden, keram. und sonstigen Handwerk. In den übrigen Handwerksgruppen ist der Anteil der Frauen sehr gering.

Genauere Einblicke in die Art der eingetretenen Veränderungen lassen sich erst gewinnen, wenn die Zahlenangaben über die Stellung des Personals im Betriebe vorliegen.

2. Die Veränderungen in den Betriebs- und Beschäftigungszahlen 1949 gegenüber 1939.

Die volle Bedeutung der vorstehenden Zahlen läßt sich erst beurteilen, wenn sie mit den entsprechenden Ergebnissen früherer Zählungen verglichen werden. Einem solchen Versuch stehen aber nicht unerhebliche Schwierigkeiten entgegen, und zwar Schwierigkeiten sowohl statistisch-methodischer als auch sachlicher Art.

1. In methodischer Hinsicht hat sich vor allem die der Zählung zugrunde liegende H a n d w e r k s s y s t e m a t i k wesentlich geändert. Die Systematik der Handwerkszählung im Rahmen der nicht-landwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung von 1939 war auf der G r u n d l a g e d e s B e t r i e b e s aufgebaut, während der Systematik der Handwerkszählung von 1949 der e r l e r n t e B e r u f zugrunde liegt. Die Systematik des Handwerks weist 1949 7 Handwerksgruppen und 196 Handwerkszweige auf; sie ist viel weniger gegliedert als die Systematik von 1939, in der 20 Gewerbegruppen, 108 -klassen und 470 -arten aufgestellt wurden. Mit Hilfe von Umgruppierungen und Zusammenfassungen von Ergebnissen konnte aber der Vergleich im allgemeinen befriedigend durchgeführt werden.
2. Ferner hat sich die der Zählung zugrunde liegende Z ä h l e i n h e i t verschoben. Anstelle der vor dem Kriege angewandten ö r t l i c h e n Einheiten sind 1949 die auf den B e t r i e b s i n h a b e r a b g e s t e l l t e n E i n h e i t e n als Zähl-einheiten verwendet worden. Es wurden also 1949 mehrere örtlich getrennt liegende Arbeitsstätten zu einer Einheit zusammengefaßt, während sie 1939 gesondert erfaßt wurden. Getrennt liegende örtliche Einheiten sind jedoch im Handwerk im Jahre 1939 nur in geringem Umfange festgestellt worden.
3. In sachlicher Hinsicht ist zu berücksichtigen, daß zwischen 1939 und 1949 eine nicht gerade verlaufende Linie wirtschaftlicher Entwicklung besteht, sondern daß mehrere U m s c h i c h t u n g s p r o z e s s e politischer, wirtschaftlicher und sozialer Art zwischen beiden Erhebungen liegen.

Trotz der methodischen Veränderungen und der vor sich gegangenen Umwälzungen ist unter Berücksichtigung aller dieser Momente ein Vergleich der Ergebnisse beider Zählungen möglich und zulässig. Die Zahl der H a n d w e r k s b e t r i e b e ist von 26 623 im Jahre 1939 auf 22 126 im Jahre 1949, also um rund ein Fünftel zurückgegangen. Die Zahl der im Handwerk b e s c h ä f t i g t e n P e r s o n e n hat sich dagegen um fast 6 000 (5,3 v.H.) erhöht. Wie die nachfolgende Übersicht zeigt, ist die Abnahme der Betriebe und die Zunahme der Beschäftigten in den einzelnen Handwerksgruppen außerordentlich ungleichmäßig. Während der Betriebsbestand im Metallhandwerk um 17,2 v.H. gestiegen ist, hat er sich in den übrigen Handwerksgruppen zum Teil nicht unerheblich vermindert. Besonders groß ist der Rückgang in der Gesundheits-, Körperpflege usw. und zwar um 42,3 v.H., im Nahrungsmittelhandwerk um 26,5 v.H. und im Bekleidungshandwerk um 20,9 v.H. Noch größer sind die Unterschiede bei dem beschäftigten Personal. Im Bau- und metallverarbeitenden Handwerk waren im Jahre 1949 11,5 bzw. 37,4 v.H. mehr Personen beschäftigt als im Jahre 1939. Dagegen sind im Nahrungsmittel-Handwerk im letzten Jahr nur noch etwa drei Viertel und in der Gesundheits-, Körperpflege usw. nur noch etwa zwei Drittel der vor dem Kriege tätigen Personen ermittelt worden.

Betriebe und beschäftigte Personen 1939 und 1949 in Hamburg

Handwerksgruppen	Zahl der Betriebe			Zahl der Beschäftigten		
	1939	1949	Zu- od. Ab- nahme 1949 gegen 1939 in v.H.	1939	1949	Zu- od. Ab- nahme 1949 gegen 1939 in v.H.
Bauhandwerke	6 205	5 726	- 8,9	40 561	45 214	+ 11,5
Nahrungsmittelhandwerke	2 527	1 857	- 26,5	12 484	9 553	- 23,5
Bekleidungs-, Textil- u. Lederhandwerke	7 832	6 197	- 20,9	16 312	17 993	+ 10,3
Eisen- u. metallverarb. Handwerke	2 895	3 392	+ 17,2	13 696	18 820	+ 37,4
Holzverarb. Handwerke	2 115	1 911	- 9,6	8 585	9 307	+ 8,4
Gesundheits- u. Körper- pflege, chemische u. Reinigungshandwerke	4 333	2 499	- 42,3	12 708	9 011	- 29,1
Papierverarb., keram. u. sonst. Handwerke	636	544	- 14,5	1 632	1 744	+ 6,9
Handwerke insgesamt	26 623	22 126	- 16,9	105 978	111 642	+ 5,3

In den einzelnen Handwerkszweigen der Handwerksgruppen sind noch folgende Entwicklungen hervorzuheben:

a) Bauhandwerke.

Das Bauhandwerk ist in seiner Entwicklung nach dem Kriege durch die Herstellung von Wohnräumen, Fabrik- und Verwaltungsgebäuden wesentlich begünstigt worden. Die Zahl der im Bauhandwerk beschäftigten Personen war bei der Handwerkszählung 1949 um 11,5 v.H. höher als 1939 und hat damit verhältnismäßig mehr zugenommen als die Gesamtzahl der im Gesamthandwerk Beschäftigten (5,3 v.H.). Die Zahl der Betriebe ist in dem gleichen Zeitraum um 8,9 v.H. zurückgegangen. Infolge der Zunahme des Personals bei einer Abnahme der Betriebe hat die durchschnittliche Betriebsgröße von 6,5 im Jahre 1939 auf 8,0 v.H. im Jahre 1949 zugenommen.

Innerhalb des Bauhandwerks weisen die einzelnen Handwerkszweige gegenüber 1939 recht unterschiedliche Veränderungen in der Zahl der Betriebe und der Beschäftigten auf. Das **B a u h a u p t h a n d - w e r k** hat trotz der Konkurrenz der nichthandwerklichen Unternehmungen den Betriebs- und Beschäftigtenbestand in den letzten Jahren nicht nur wieder erreicht, sondern zum Teil auch wesentlich überschritten. Die Zahl der **B e t r i e b e** des **A u s b a u h a n d - w e r k s** hat dagegen abgenommen. Nur bei den Zimmerern, den Elektro-Installateuren und den Zentralheizungsbauern hat eine Zunahme stattgefunden. Abgesehen von einigen Handwerkszweigen hat sich aber die **B e s c h ä f t i g t e n z a h l** im **A u s b a u - h a n d w e r k** zum Teil erheblich erhöht. Die größten Zugänge weisen die Dachdecker (77,5 v.H.) und die Zimmerer (67,9 v.H.) auf, die größten Rückgänge die Schornsteinfeger (20,2 v.H.) und die Ofensetzer (5,2 v.H.).

b) Nahrungsmittelhandwerke.

Das Nahrungsmittelhandwerk gehört zu den Zweigen des Handwerks, die u. a. durch die Zerstörungen des Krieges und durch die seinerzeitige Bewirtschaftung am stärksten in Mitliedenschaft gezogen sind. Die Betriebe haben sich gegenüber 1939 um 26,5 v.H., die beschäftigten Personen um 23,5 v.H. vermindert. Am Rückgang sind vor allem die Fleischer- und Bäcker- (Konditoren-) betriebe beteiligt. Setzt man die Betriebe des Fleischer- und Bäckerhandwerks und die darin beschäftigten Personen in den beiden Erhebungsjahren in Beziehung zur Einwohnerzahl, so ergeben sich Dichtezahlen, deren Unterschiede wertvolle Einblicke in die Lebens- und Entwicklungsbedingungen des Handwerks zulassen.

Auf 10 000 Einwohner entfallen:

Handwerkszweige	Betriebe		Beschäftigte	
	1939	1949	1939	1949
Bäcker und Konditoren	5,9	4,8	38,2	38,4
Fleischer u. Roßschlachter	8,8	7,0	34,5	21,6

Für die starken Unterschiede sind verschiedene Gründe maßgebend. So dürfte die überaus geringe Dichte des Fleischerhandwerks im Jahre 1949 in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß der Fleischkonsum infolge der Bewirtschaftung beträchtlich abgenommen hat. Im Jahre 1939 betrug der jährliche Fleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung 51 kg, 1949 dagegen nur 17 kg. Inwieweit das Arbeitsgebiet des Fleischerhandwerks im letzten Jahrzehnt durch den verschärften Wettbewerb der Großunternehmungen (Fleisch- und Wurstfabriken, Konsumvereine, Werksbetriebe, Warenhäuser usw.) ungünstig beeinflusst ist, wird erst die nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstättenzählung von 1950 erkennen lassen.

Im Bäckerhandwerk sind die Unterschiede in den Dichtezahlen 1939 und 1949 weniger groß. Auf 10 000 Einwohner entfielen 1939 5,9 Betriebe und 38,2 beschäftigte Personen, 1949 dagegen 4,8 Betriebe und 38,4 Personen.

c) Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerke.

Der Betriebsbestand, der sich im gesamten Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerk um 20,9 v.H. vermindert hat, zeigt bei den einzelnen Handwerkszweigen ebenfalls stark voneinander abweichende Veränderungen. Zunahmen von 30 und mehr v.H. stehen ebenso große Abnahmen gegenüber. Besonders groß ist der Rückgang bei dem Schuhmacherhandwerk (35,3 v.H.) sowie den Polsterern und Dekorateuren (33,3 v.H.). Stärkere Zunahmen im Betriebsbestand sind bei den Strickern, Strickern, Webern und Kunststopfern (71,7 v.H.) und Putz-, Hut- und Mützenmachern (40,5 v.H.) eingetreten.

Hinsichtlich der Beschäftigtenzahl ist der Zuwachs im Bekleidungs- Textil- und Lederhandwerk um 10,3 v.H. bemerkenswert. Bei den Strickern, Webern und Kunststopfern, Seilern und Netzmachern, Putz-, Hut- und Mützenmachern hat sich der Personalbestand in der Zeitspanne von 1939 bis 1949 beträchtlich erhöht. Dagegen ist bei den Korsettmachern, Schuhmachern, Polsterern und Dekorateuren, bei denen schon die Entwicklung des Betriebsbestandes auf ein Zurückbleiben hinter den übrigen Handwerkszweigen schließen ließ, eine Personalverminderung eingetreten.

d) Eisen- und metallverarbeitende Handwerke.

Ein von den anderen Handwerksgruppen abweichendes Bild zeigen die Zahlenangaben für das eisen- und metallverarbeitende Handwerk. Das Metallhandwerk konnte seinen Betriebs- und Beschäftigtenstand gegenüber 1939 teilweise erheblich erweitern. Im letzten Jahr war die Zahl der Betriebe um 17,2 v.H., die Zahl der Beschäftigten sogar um 37,4 v.H. höher als vor dem Kriege. In den einzelnen Handwerkszweigen hat sich die Entwicklung nicht gleichmäßig vollzogen. Der hier ermittelte Zugang von 500 Betrieben entfällt zu je 200 auf den Handwerkszweig Schiffs- und Kesselschmiede, Schlosser, Dreher und Schweißer, sowie auf den Handwerkszweig Elektro-, Rundfunk- und Schwachstrommechaniker, der die relativ stärkste Zunahme mit 226,4 v. H. zu verzeichnen hat. In einigen Handwerkszweigen zeigen sich verschiedentlich auch Betriebsrückgänge, vor allem bei den Huf-, Wagen- und Kettenschmieden und bei den Uhrmachern. Hinsichtlich der Beschäftigtenzahl haben sich diese beiden Handwerkszweige jedoch um 29,9 bzw. 35,9 v.H. erhöht.

e) Holzverarbeitende Handwerke.

Eine Betrachtung der Zahlenangaben für die einzelnen Handwerkszweige der Holzverarbeitenden Handwerke läßt erkennen, daß die Betriebszahlen um 9,6 v.H. zurückgegangen, während die Beschäftigtenzahl in fast allen Handwerkszweigen leicht angestiegen ist und zwar besonders bei den Stellmachern und Karosseriebauern um 108,5 v.H., bei den Boots- und Schiffsbauern um 96,8 v.H. und bei den Drechslern um 83,1 v.H. Stärkere Abnahme zeigen nur die Möbel- und Stuhltischler um 35,3 v.H.

f) Gesundheits- u. Körperpflege, chemische u. Reinigungshandwerke.

Die vorstehenden Handwerke haben während der letzten Jahre starke Einschrumpfungen erfahren. Die Zahl der Beschäftigten war im Jahr 1949 um 29,1 v.H., die Zahl der Betriebe sogar um 42,3 v.H. niedriger als im Jahre 1939. Der weitaus stärkste Zweig, die Friseure, weicht nur unwesentlich von der Entwicklung der gesamten Handwerksgruppe ab. Weitere starke Einbußen haben die Wäscher und Plätter, sowie die Glas- und Gebäudereiniger aufzuweisen. Der Rückgang zeigt hier, in welchem Umfang die geringe Kaufkraft gerade die Nachfrage nach den nicht zum notwendigen Lebensbedarf gehörenden Gütern und Dienstleistungen gedrosselt hat.

g) Papierverarbeitende, keramische und sonstige Handwerke.

Mit Ausnahme des Töpfer- und Keramikerhandwerks ist die Zahl der Betriebe in den Handwerkszweigen dieser Gruppe um 14,5 v.H. zurückgegangen, die Beschäftigtenzahl dagegen ist um 6,9 v.H. angestiegen, und zwar besonders in den Handwerkszweigen der Vergolder, Einrahmer und Lackierer sowie der Töpfer und Keramiker.

(Fortsetzung folgt)

Hohmann

Dipl. Volkswirt

Die Betriebe und Beschäftigten im Handwerk nach Handwerkszweigen in Hamburg

Erhebung vom 30. September 1949

Handwerkszweig	Zahl der		Handwerkszweig	Zahl der	
	Be- triebe	Beschäf- tigten		Be- triebe	Beschäf- tigten
Hochbau	877	10 047	Herrenschneider	913	2 224
Tiefbau	9	73	Damenschneider	1586	4 407
Hoch- u. Tiefbau	132	6 153	Herren- u. Damenschneider	552	2 036
Beton- u. Stahlbeton- bauer	4	173	Wäscheschneider	142	551
Backofenbauer	5	47	Korsettmacher	35	86
Brunnenbauer	26	181	Lederbekleidungsschneider	1	1
Feuerungs-, Schornstein- u. Industrieofenbauer	10	108	Putzmacher	267	1 106
Platten- u. Fliesenleger	53	538	Stricker	127	718
Steinholzleger	11	100	Sticker	37	106
Wärme-, Kälte- u. Schall- schutzisolierer	34	296	Weber u. Wirker	40	152
Beton- u. Kunststein- hersteller, Mosaik- u. Terazzoleger	34	323	Kunststopfer	27	93
Straßenbauer (rein)	22	530	Seiler u. Netzmacher	21	120
Straßenbauer m. Tiefbau, Gleisoberbau- u. Lan- deskulturbau	34	1 357	Segel- u. Zeltmacher	48	253
Pflasterer (Steinsetzer u. Asphaltierer)	5	33	Kürschner	156	1 105
Stukkateure (Gipser) u. Verputzer	39	469	Hut- u. Mützenmacher	59	195
Zimmerer	299	3 158	Handschuhmacher	6	21
Dachdecker	95	577	Tierausstopfer u. Fräparatoren	1	1
Steinmetze	67	322	Schuhmacher	1357	2 344
Maler u. Anstreicher	1396	6 530	Orthopädienschuhmacher	72	286
Bauglaser	317	1 242	Schäftemacher u. Stepper	5	17
Ofensetzer	219	689	Holzschuh- und Holz- pantoffelmacher	38	104
Elektroinstallateure	668	3 378	Sattler (rein)	94	221
Bauklempner	849	6 505	Autosattler (rein)	31	140
Installateure (Gas, Wasser)	42	308	Sattler u. Polsterer (Tapezierer)	86	224
Lüftungs- u. Kühlan- lagenhersteller	3	21	Polsterer (Tapezierer) u. Dekorateure	499	1 444
Zentralheizungsbauer	80	549	Feintäschner	20	57
Schornsteinfeger	129	301	Posamentierer	5	40
Klempner u. Installa- teure	99	575	Gerber u. Lederglätt.	10	45
Bauhandwerke zus.	5558	44 583	Bekleidungs-, Textil- u. Lederhandwerke zus.	6235	18 097
=====					
Bäcker	216	1 566	Schmiede (gemischt)	162	596
Konditoren	271	1 888	Wagenschmiede	2	59
Bäcker u. Konditoren	255	2 505	Anhängerbau	6	38
Fleischer	1008	3 154	Werkzeugschmiede	5	7
Roßschlachter	70	200	Schiffsschmiede	9	133
Müller	34	228	Kunstschmiede	1	10
Lebkuchen-, Waffel- u. Oblatenbäcker	3	12	Kesselschmiede	4	12
Nahrungsmittelhand- werke zus.	1857	9 553	Landmaschinenhandwerker	18	195
=====					
			Mühlenbauer	4	6
			Schlosser (gemischt)	392	2 031
			Bauschlosser	212	1 462
			Waagenbauer	28	128
			Dreher	30	145
			Metallformer u. Gießer	1	9
			Schweißer	21	80
			Feilenhauer	9	37

Handwerkszweig	Zahl der		Handwerkszweig	Zahl der	
	Be- triebe	Beschäf- tigten		Be- triebe	Beschäf- tigten
Maschinenbauer einschl. Aufzugbauer u. Werkzeugschlosser	181	1 552	Jalousie- u. Rolladen- bauer	6	28
Kraftfahrzeughand- werker	445	4 559	Parkettleger u. Kegel- bahnbauer	20	132
Zylinder- u. Kurbel- wellenschleifer	4	88	Intarsienschneider	1	1
Kraftfahrzeugelektri- ker	53	431	Uhrengehäusemacher	1	4
Vulkaniseure	67	370	Boots- u. Schiffsbauer	83	557
Elektromaschinenbauer	54	522	Modellbauer (-tischler)	28	202
Elektromechaniker	38	125	Stellmacher (Wagner)	49	167
Rundfunkmechaniker	256	837	Karosserie- u. Fahrzeugbau	38	318
Schwachstrommechaniker	3	23	Stellmacher (Wagner) u. Karosseriebauer (gem.)	29	129
Allgemeine Mechaniker	3	5	Drechsler	37	84
Feinmechaniker	92	572	Holzspielzeughersteller	1	1
Werkzeugmacher u. Maschinenbauer	72	557	Elfenbeinschnitzer	2	5
Fahrradmechaniker (rein)	246	507	Schirm- u. Stockmacher	35	151
Büro- u. Sprechmaschi- nenmechaniker (rein)	89	444	Holzbildhauer	18	22
Nähmaschinenmechaniker	33	106	Böttcher u. Weinküfer	49	295
Fahrrad- u. Nähmaschi- nenmechaniker	23	60	Korb- u. Stuhlflechter	46	137
Nähmaschinen u. Büro- maschinenmechaniker	33	148	Bürsten- u. Pinselmacher	62	347
Kupferschmiede	38	494	Holzverarbeitende Handwerke zus.	1911	9 521
Geräteklempler	18	113	=====	=====	=====
Kühlerhersteller u. -reparateure	14	119	Augenoptiker	70	330
Büchsenmacher	3	22	Bandagisten	23	175
Messerschmiede	53	119	Orthopädiemechaniker	18	262
Gold- u. Silberschmiede	184	468	Chirurgie-Instrumenten- macher	1	1
Taschenuhrengehäuse- macher	1	2	Zahntechniker	63	398
Gold-, Silber- und Alu- miniumschläger	1	1	Herronfriseure	710	1 178
Uhrmacher	358	948	Damenfriseure	613	1 732
Graveure	54	185	Herron- u. Damenfriseure	477	2 324
Edelsteingraveure u. -schleifer	1	2	Färber u. chem. Reiniger	50	623
Gürtler	13	96	Wäscher, Plätter	349	1 718
Metalldrücker	10	30	Glas- u. Gebäudereiniger	125	270
Formstecher	2	3	Gesundheits- u. Körper- pflege, chem. u. Reini- gungshandwerke zus.	2499	9 011
Ziseleure	1	12	=====	=====	=====
Galvaniseure	23	144	Photographen	248	639
Metallschleifer	2	3	Buchbinder	99	513
Eisen- u. metallverar- beitende Handwerke zus.	3372	18 615	Linierer	5	15
=====	=====	=====	Kartonagenmacher	3	8
Möbeltischler	307	1 336	Keramiker	10	40
Bautischler	123	951	Steinbildhauer	27	87
Bau- u. Möbeltischler	937	4 554	Marmor- u. Naturstein- schleifer	5	12
Stuhltischler	18	44	Glaser, außer Bauglaser	42	158
Sargtischler	21	56	Glasschleifer	11	53
			Glasbläser u. Glasinstru- mentenmacher	7	36
			Glas- u. Porzellanmaler	6	17
			Vergolder u. Einrahmer	24	76
			Lackierer	38	183
			Schilderhersteller	76	261
			Geigenbauer	10	18
			Klavierbauer	52	78
			Orgelbauer	4	13
			Musikinstrumentenmacher	27	55
			Papierverarb., keramische u. sonstige Handwerke zus.	694	2 262
			=====	=====	=====
			Handwerke insgesamt	22126	111 642
			=====	=====	=====

Die Betriebe und Beschäftigten im Handwerk nach der nichtlandwirtschaftlichen
Arbeitsstättenzählung 1939 und der Handwerkszählung 1949 in Hamburg

Handwerkszweige	Zahl der Betriebe			Zahl der Beschäftigten		
	1939	1949	Zu- od. Ab- nahme 1949 gegen 1939 in v.H.	1939	1949	Zu- od. Ab- nahme 1949 gegen 1939 in v.H.
Hochbau	851	877	+ 3,1	9 216	10 047	+ 9,0
Tiefbau, Hoch-u. Tiefbau						
Beton- u. Stahlbetonbauer	86	145	+ 68,6	6 130	6 399	+ 4,4
Feuerungs-, Schornstein-, Backofen- und Industrie- ofenbauer	12	15	+ 25,0	40	155	+287,5
Brunnenbauer	23	26	+ 13,0	313	181	- 42,2
Platten-, Fliesen-, Stein- holz-, Mosaik- und Terraz- zleger, Beton- und Kunststeinhersteller	91	98	+ 7,7	875	961	+ 9,8
Wärme-, Kälte- u. Schall- schutzisolierer, Kühlanla- genhersteller	29	37	+ 27,6	166	317	+ 91,0
Straßenbauer	19	22	+ 15,8	728	530	- 27,2
Straßenbauer mit Tiefbau	24	34	+ 41,7	1 880	1 357	- 27,8
Pflasterer	6	5	- 16,7	31	33	+ 6,5
Stukkateure u. Verputzer	47	39	- 17,0	441	469	+ 6,3
Zimmerer	278	299	+ 7,6	1 881	3 158	+ 67,9
Dachdecker u. Strohdach- decker	99	95	- 4,0	325	577	+ 77,5
Steinmetze u. Steinbildhauer	114	99	- 13,2	464	421	- 9,3
Maler, Anstreicher und Schilderhersteller	1 858	1 472	- 20,8	7 087	6 791	- 4,2
Glaser und Bauglaser	462	359	- 22,3	1 208	1 400	+ 15,9
Ofensetzer	309	219	- 29,1	727	689	- 5,2
Elektroinstallateure	561	668	+ 19,1	2 804	3 378	+ 20,5
Klempner u. Installateure	1 178	1 008	- 14,4	5 511	7 501	+ 36,1
Zentralheizungsbauer	70	80	+ 14,3	357	549	+ 53,8
Schornsteinfeger	168	129	- 23,2	377	301	- 20,2
Bauhandwerke zusammen	6 285	5 726	- 8,9	40 561	45 214	+ 11,5
Bäcker und Konditoren	1 001	742	- 25,9	6 490	5 959	- 8,2
Fleischer u. Roßschlächter	1 494	1 078	- 27,8	5 856	3 354	- 42,7
Müller	25	34	+ 36,0	120	228	+ 90,0
Lebkuchen-, Waffel- und Oblatenbäcker	7	3	- 57,1	18	12	- 33,3
Nahrungsmittelhandwerk zusammen	2 527	1 857	- 26,5	12 484	9 553	- 23,5

Fortsetzung

Handwerkszweige	Zahl der Betriebe			Zahl der Beschäftigten		
	1939	1949	Zu- od. Ab- nahme 1949 gegen 1939 in v.H.	1939	1949	Zu- od. Ab- nahme 1949 gegen 1939 in v.H.
Kleider- u. Wäschesehneider	4 006	3 194	- 20,3	8 433	9 219	+ 9,3
Korsettmacher	39	35	- 10,3	102	86	- 15,7
Putz-, Hut- u. Mützenmacher	232	326	+ 40,5	772	1 301	+ 68,5
Sticker, Stricker, Weber, Wirker, Tuchmacher und Kunststopfer	135	231	+ 71,1	506	1 069	+ 111,3
Seiler u. Netzmacher	22	21	- 4,5	67	120	+ 79,1
Segel- u. Zeltmacher	50	48	- 4,0	216	253	+ 17,1
Kirschner, Handschuhmacher u. Tierausstopfer	171	163	- 4,7	776	1 127	+ 45,2
Schuhmacher, Orthopädie- schuhmacher, Schäftemacher und Stepper	2 218	1 434	- 35,3	3 125	2 647	- 15,3
Sattler, Autosattler, Pol- sterer und Feintäschner	204	241	+ 11,8	520	687	+ 13,2
Polsterer u. Dekorateurs	748	499	- 33,3	1 766	1 444	- 18,2
Pesamentierer	7	5	- 28,6	29	40	+ 37,9
Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerke zusammen	7 832	6 197	- 20,9	16 312	17 993	+ 10,3
Huf-, Wagen-, Kunst-, Federn-, Kettenschmiede und Schmiede gemischt	194	165	- 14,9	512	665	+ 29,9
Kraftfahrzeug-Handwerker u. Elektriker, Anhänger-, Karosserie- u. Fahrzeug- bauer, Kühlerhersteller u. -reparateurs, Fahrradme- chaniker	822	856	+ 4,1	4 306	6 494	+ 50,8
Werkzeug- u. Messerschmiede, Feilenhauer, Büchsenmacher	73	70	- 4,1	374	185	- 50,5
Gesenk-, Schiffs-, Anker- u. Kesselschmiede, Schlosser, Dreher, Schweißer, Schlei- fer, Mechaniker u. Maschi- nenbauer, Optikmechaniker	874	1 072	+ 22,7	5 715	6 969	+ 21,9
Metallformer u. Gießer	5	1	- 80,0	28	9	- 67,9
Vulkaniseure	61	67	+ 9,8	238	370	+ 55,5
Elektro-, Rundfunk-, Schwach- strommechaniker	91	297	+ 226,4	384	985	+ 156,5
Büro-, Näh-, Sprechmaschi- nen u. Fahrradmechaniker	112	178	+ 58,9	605	758	+ 25,3
Gold-, Silber- u. Kupfer- schmiede, Graveure und Kunstgießer	239	278	+ 16,3	613	1 150	+ 87,6
Urmacher u. Taschenuhren- gehäusemacher	376	359	- 4,5	699	950	+ 35,9
Metalldrücker, Gürtler, Zise- leure, Emailleure u. Guillo- cheure	16	24	+ 50,0	109	138	+ 26,6
Formstecher	5	2	- 60,0	15	3	- 80,0
Galvaniseure	27	23	- 14,8	98	144	+ 46,9
Eisen- u. metallverarbeiten- de Handwerke zusammen	2 895	3 392	+ 17,2	13 696	18 820	+ 37,4

Fortsetzung

Handwerkszweige	Zahl der Betriebe			Zahl der Beschäftigten		
	1939	1949	Zu- od. Ab- nahme 1949 gegen 1939 in v.H.	1939	1949	Zu- od. Ab- nahme 1949 gegen 1939 in v.H.
Möbel- u. Stuhltischler, Uhrengehäusemaker	415	326	- 21,4	2 140	1 384	- 35,3
Bau- u. Möbeltischler, Jalousienbauer, Parkett- leger	1 205	1 086	- 9,9	4 876	5 665	+ 16,2
Sargtischler	22	21	- 4,5	67	56	- 16,4
Drechsler, Griff-, Hefte-, Schirm-, Stock- u. Holz- schuhmacher, Holzbild- hauer, Elfenbeinschnitzer	91	132	+ 45,1	201	368	+ 83,1
Boots- u. Schiffsbauer	75	63	+ 10,7	283	537	+ 96,8
Modellbauer	26	28	+ 7,7	187	202	+ 8,0
Stellmacher u. Karosserie- bauer	77	78	+ 1,3	142	296	+108,5
Böttcher, Weinküfer und Muldenhauer	50	49	- 2,0	256	295	+ 15,2
Korb- u. Stuhlflechter, Holzrechen- u. Siebmacher	74	46	- 37,8	159	137	- 13,8
Bürsten- u. Pinselmacher	80	62	- 22,5	274	347	+ 26,6
Holzverarbeitende Hand- werke zusammen	2 115	1 911	- 9,6	8 585	9 307	+ 8,4
Augenoptiker	58	70	+ 20,7	261	330	+ 26,4
Bandagisten, Orthopädie- mechaniker, Chirurgie- instrumentenmacher und Glasaugenmacher, Zahntechniker	117	105	- 10,3	657	836	+ 27,2
Friseure	3 031	1 800	- 40,6	6 795	5 234	- 23,0
Färber u. chem. Reiniger, Textilhanddrucker	73	50	- 31,5	711	623	- 12,4
Wäscher u. Plätter	870	349	- 59,9	3 585	1 718	- 52,1
Glas- u. Gebäudereiniger	184	125	- 32,1	699	270	- 61,4
Gesundheits- u. Körper- pflege, chemische und Rei- nigungshandwerke zusammen	4 333	2 499	- 42,3	12 708	9 011	- 29,1
Photographen	290	248	- 14,5	707	639	- 9,6
Buchbinder, Linierer und Kartonagenmacher	125	107	- 14,4	430	536	+ 24,7
Töpfer u. Keramiker, Modelleure	8	10	+ 25,0	31	40	+ 29,0
Glasbläser u. Glasinstrumen- tenmacher	39	24	- 38,5	122	106	- 13,1
Vergolder, Einrahmer und Lackierer	63	62	- 1,6	173	259	+ 49,7
Geigen-, Klavier- u. Orgel- bauer u. and. Musikinstru- mentenmacher	111	93	- 16,2	169	164	- 3,0
Papierverarbeitende, kera- mische u. sonst. Handwerke zusammen	636	544	- 14,5	1 632	1 744	+ 6,9
Handwerke insgesamt	26 623	22 126	- 16,9	105 978	111 642	+ 5,3

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1950

Hamburg, den 21. Juni 1950

Nr. 12

Hamburger Kleinhandelspreise und Preise für Dienstleistungen in den letzten 12 Monaten.

Die Kleinhandelspreise werden auf breiter Grundlage in zahlreichen Geschäften der einzelnen Stadtteile ermittelt, unter besonderer Berücksichtigung der dichtbewohnten Gebiete. Die ermittelten Durchschnittspreise können somit als repräsentative Preise für die ganze Stadt angesehen werden.

Wenn vor einem Jahr noch von Zuteilungen oder Mangelware bei den Lebensmitteln die Rede war, so kann jetzt vielfach von einem Überangebot an Waren gesprochen werden. Brot, Nahrungsmittel, Fleisch, Milch und Käse konnten in Hamburg bereits im November 1949 ohne Lebensmittelkarten erworben werden. Die amtliche Freigabe dieser Lebensmittel einschließlich Fette und Zucker erfolgte Februar/März 1950. Nach Aufhebung der Rationierung von Lebensmitteln trat eine Verlagerung im Verbrauch einzelner Nahrungsmittel auf. Die zuletzt freigegebenen hochwertigen und begehrten Waren, wie Fleisch, Fett, Vollmilch, Käse, Eier und Zucker werden mehr gekauft, während der Verbrauch von den Magen füllenden Nahrungsmitteln, wie Kartoffeln, Kohl, Steckrüben, Nahrungsmittel, ja auch Brot und Fische, z.T. bedeutend zurückging. Diese Verlagerung der Nachfrage auf hochwertige Waren und die Einfuhr ausländischer Lebensmittel haben vielfach zu ganz erheblichen Erschütterungen des Absatzes inländischer Erzeugnisse geführt, z.B. bei Gemüsekonserven, Äpfeln, Käse und Fischen.

Die gesamte Preislage hat sich unter dem Druck des Angebots zweifellos gesenkt. Seit April 1949 bis April 1950 ist eine Verminderung der Gesamtlebenshaltungskosten von 6,5 v.H. zu verzeichnen. Gleichzeitig hat sich die Qualität der Lebensmittel, Textilwaren usw. gebessert. Dadurch wurde die Preissenkung verzögert und verdeckt. Ersatzstoffe, Pasten u. dgl., ebenso Magermilch, verschwanden weitgehend. Wenn trotzdem der Verbraucher den Eindruck nicht verliert, daß die Lebenskosten noch unverhältnismäßig hoch sind, so hängt dieser Eindruck nicht nur von der Höhe der Preise, sondern ebenso auch von der Höhe seines Einkommens ab, mit dem er die Preise bezahlen soll.

Scholz

1. Preise April 1949 - April 1950

W a r e n		14.	14.	15.	Zu- (+) oder Abnahme (-) vom			
		April	Jan.	April	April 1949 bis		Jan. 1950 bis	
		1949	1950	1950	April 1950		April 1950	
		DM	DM	DM	Dpf.	v.H.	Dpf.	v.H.
<u>Brot</u>								
Roggenmehlbrot	1500 g	.	0,75	0,75	.	.	-	.
Roggenschrotbrot	"	0,58	0,58	0,58	-	-	-	-
Mischbrot	"	0,70	0,70	0,70	-	-	-	-
Weißbrot	1000 g	0,59	0,58	0,58	- 1	- 1,7	-	-
<u>Milch und Eier</u>								
Vollmilch	1 Liter	0,36	0,36	0,32	- 4	- 11,1	- 4	- 11,1
Magermilch	1 "	0,24	0,24	0,14	- 10	- 41,7	- 10	- 41,7
Eier, Größe B	1 Stück	0,44	0,27	0,17	- 27	- 61,4	- 10	- 37,0
<u>Fette</u>								
Deutsche Markenbutter	1/2 kg	2,56	2,56	2,88	+ 32	+ 12,5	+ 32	+ 12,5
Dänische "	"	.	2,96	2,86	.	.	- 10	- 3,4
Margarine, Tafel-	"	1,22	1,22	1,22	-	-	-	-
" Mittelsorte	"	.	1,10	1,08	.	.	- 2	- 1,8
" Konsumware	"	.	.	0,97	.	.	-	-
Pflanzenfett	"	.	1,43	1,39	.	.	- 4	- 2,8
Flattenfett	"	1,41	1,42	1,40	- 1	- 0,7	- 2	- 1,4
Speiseöl, inländ.	"	1,38	1,41	1,41	+ 3	+ 2,2	-	-
Schweineschmalz, ausl.	"	1,66	1,60	1,60	- 6	- 3,6	-	-
" inl.	"	.	2,67	2,03	.	.	- 64	- 24,0
Speck, fetter, frischer	"	.	2,22	1,78	.	.	- 44	- 19,8
" " geräuch.	"	.	2,68	2,10	.	.	- 58	- 21,6
Flomen	"	.	2,50	1,76	.	.	- 74	- 29,6
<u>Rindfleisch</u>								
Querrippe m. Knochen	1/2 kg	1,61	1,94	1,80	+ 19	+ 11,8	- 14	- 7,2
Blatt, Bog o/ "	"	1,82	2,30	2,14	+ 32	+ 17,6	- 16	- 7,0
Rollfleisch	"	2,12	2,52	2,34	+ 22	+ 10,4	- 18	- 7,1
Gulasch	"	1,75	2,25	2,05	+ 30	+ 17,1	- 20	- 8,9
Rinderhack	"	1,62	1,97	1,77	+ 15	+ 9,3	- 20	- 10,2
Beefsteak	"	2,46	2,77	2,58	+ 12	+ 4,9	- 19	- 6,9
Knochen	"	0,22	0,32	0,32	+ 10	+ 45,5	-	-
<u>Schweinefleisch</u>								
Schinken m. Knochen	1/2 kg	1,46	2,12	1,81	+ 35	+ 24,0	- 31	- 14,6
Bauch	"	1,46	2,21	1,82	+ 36	+ 24,7	- 39	- 17,6
Karbonade	"	1,64	2,36	2,07	+ 43	+ 26,2	- 29	- 12,3
Filet (Mürbebraten)	"	2,41	2,88	2,63	+ 22	+ 9,1	- 25	- 8,7
Fleisbein ohne Pfoten	"	1,02	1,54	1,28	+ 26	+ 25,5	- 26	- 16,9
Hack	"	1,62	2,39	2,05	+ 43	+ 26,5	- 34	- 14,2
<u>Hammelfleisch</u>								
Keule mit Knochen	1/2 kg	1,40	1,96	2,07	+ 67	+ 47,9	+ 11	+ 5,6
Nacken, Schulter m. Kn.	"	1,31	1,82	1,86	+ 55	+ 42,0	+ 4	+ 2,2
Brust, Bauch m. Knochen	"	1,30	1,79	1,84	+ 54	+ 41,5	+ 5	+ 2,8

W a r e n		14.	14.	15.	Zu- (+) oder Abnahme (-) vom			
		April	Jan.	April	April 1949 bis		Jan. 1950 bis	
		1949	1950	1950	April 1950		April 1950	
		DM	DM	DM	Dpf	v.H.	Dpf	v.H.
<u>Kalbfleisch</u>								
Keule m. Knochen	1/2 kg	1,70	2,11	2,26	+	56	+	32,9
Rücken m. Nieren m. Kn.	"	1,72	2,17	2,23	+	51	+	29,7
Brust, Bauch m. Knochen	"	1,42	1,80	1,88	+	46	+	32,4
Frikassee	"	1,45	1,78	1,80	+	35	+	24,1
Knochen	"	0,16	0,27	0,24	+	8	+	50,0
<u>Kolonialwaren</u>								
Zucker, Melis	1/2 kg	0,58	0,57	0,57	-	1	-	1,7
Erbsen, gelbe m. Schale	"	0,78	0,51	0,52	-	26	-	33,3
Bohnen, weiße	"	0,35	0,50	0,54	+	19	+	54,3
Linsen	"	0,66	0,80	0,78	+	12	+	18,2
Kartoffelmehl	"	1,31	0,57	0,53	-	78	-	59,5
Weizenmehl, Type 1050	"	0,26	0,26	0,26	-	-	-	-
Maizena	"	1,04	1,04	1,04	-	-	-	-
Weizengrieß	"	0,28	0,28	0,28	-	-	-	-
Graupen, mittel	"	0,33	0,33	0,33	-	-	-	-
Gerstengrütze	"	0,32	0,32	0,32	-	-	-	-
Haferflocken, lose	"	0,40	0,40	0,39	-	1	-	2,5
Haferflocken i. Paketen	"	0,63	0,60	0,60	-	3	-	4,8
Nudeln, Wasserware	"	0,50	0,51	0,49	-	1	-	2,0
Makkaroni, lose	"	0,52	0,53	0,52	-	-	-	1
Pflaumen, getrocknet	"	0,62	0,85	0,60	-	2	-	3,2
Rosinen	"	0,67	1,09	1,00	+	33	+	49,3
Marmelade, Mehrfrucht, lose	"	0,90	0,97	0,77	-	13	-	14,4
Kunsthonig, lose	"	0,79	0,91	0,74	-	5	-	6,3
Bienenhonig, incl.	"	5,54	3,47	3,18	-	236	-	42,6
Speisealz	"	0,15	0,15	0,15	-	-	-	-
Kaffee-Ersatz	"	0,59	0,60	0,60	+	1	+	1,7
<u>Käse und Wurstwaren</u>								
Gouda-Käse	30 % 1/2 kg	2,02	1,92	1,57	-	45	-	22,3
" "	45 % "	.	2,36	2,11	.	.	-	25
Holländer Edamer	40 % "	.	2,50	1,94	.	.	-	56
Deutsche Tilsiter	45 % "	.	2,36	1,93	.	.	-	43
" "	30 % "	1,92	1,77	1,27	-	65	-	33,9
Bayer. Emmenthal.	45 % "	3,08	3,00	2,52	-	56	-	18,2
Limburger Käse	20 % "	1,55	1,41	0,79	-	76	-	49,0
Harzer Käse	"	1,33	1,07	0,75	-	58	-	43,6
Speisequark a. Vollmilch	"	0,93	1,20	0,96	+	3	+	3,2
Hildesheimer Leberwurst	"	1,74	2,04	1,60	-	14	-	8,0
Feine Leberwurst	"	2,34	2,85	2,37	+	3	+	1,3
Kalbsleberwurst	"	2,59	2,95	2,51	-	8	-	3,1
Thüringer Rotwurst	"	2,40	2,67	2,27	-	13	-	5,4
Zungenwurst, imitierte	"	2,49	3,00	2,53	+	4	+	1,6
Sülzwurst	"	2,04	2,47	2,05	+	1	+	0,5
Jagdwurst	"	2,25	2,54	2,49	-	6	-	2,7
Gekochte Mettwurst	"	2,53	3,04	2,50	-	3	-	1,2
Streichmettwurst	"	2,55	3,03	2,58	+	3	+	1,2

W a r e n		14.	14.	15.	Zu- (+) oder Abnahme (-) vom			
		April	Jan.	April	April 1949 bis		Jan. 1950 bis	
		1949	1950	1950	April 1950		April 1950	
		DM	DM	DM	Dpf	v.H.	Dpf	v.H.
<u>Geflügel</u>								
Landgänse	1/2 kg	4,70	2,33	2,25	- 245	- 52,1	- 8	- 3,4
Suppenhühner	"	4,90	2,44	2,22	- 268	- 54,7	- 22	- 9,0
Brathühner	"	"	2,41	2,58	"	"	+ 17	+ 7,1
Enten, gerupft	"	4,40	2,53	2,06	- 234	- 53,2	- 47	- 18,6
<u>Fische</u>								
Schellfische, mittl. Gr.	1/2 kg	0,38	0,36	0,29	- 9	- 23,7	- 7	- 19,4
Bischofflet v. Lengfisch	"	0,34	0,25	0,31	- 3	- 8,8	+ 6	+ 24,0
" " Kabeljau	"	0,75	0,57	0,58	- 17	- 22,7	+ 1	+ 1,8
" " Seelachs	"	0,74	0,50	0,54	- 20	- 27,0	+ 4	+ 8,0
Rotbarsch	"	0,41	0,45	0,31	- 10	- 24,4	- 14	- 31,1
Heringe, grüne	"	0,37	0,33	0,33	- 4	- 10,8	-	-
Schollen, mittel	"	0,44	0,52	0,39	- 5	- 11,4	- 13	- 25,0
Dorsch, mittl. Größe	"	0,28	0,31	0,28	-	-	- 3	- 9,7
Salzheringe, ausl.	"	0,54	0,64	0,62	+ 8	+ 14,8	- 2	- 3,1
Bücklinge	"	0,65	0,67	0,60	- 5	- 7,7	- 7	- 10,4
Seeal, geräuchert	"	1,17	1,15	0,99	- 18	- 15,4	- 16	- 13,9
Fleischsalat	"	1,98	2,00	1,81	- 17	- 8,6	- 19	- 9,5
Bismarckheringe	"	1,16	1,04	0,98	- 18	- 15,5	- 6	- 5,8
Rollmöpfe	"	1,23	1,08	1,00	- 23	- 18,7	- 8	- 7,4
<u>Gemüse</u>								
Weißkohl	1/2 kg	0,16	0,15	0,30	+ 14	+ 87,5	+ 15	+ 100,0
Rotkohl	"	0,46	0,09	0,24	- 22	- 47,8	+ 15	+ 166,7
Steckrüben	"	0,09	0,07	0,07	- 2	- 22,2	-	-
Möhren	"	0,11	0,15	0,32	+ 21	+ 190,3	+ 17	+ 113,3
Spinat	"	0,47	0,38	0,49	+ 2	+ 4,3	+ 11	+ 28,9
Porree	"	0,32	0,24	0,50	+ 18	+ 56,3	+ 26	+ 108,3
Sellerie	"	0,52	0,23	0,32	- 20	- 38,5	+ 9	+ 39,1
Zwiebeln, ausl.	"	0,20	0,31	0,47	+ 27	+ 135,0	+ 16	+ 51,6
Schalotten	"	0,40	0,33	0,42	+ 2	+ 5,0	+ 9	+ 27,3
Sauerkohl	"	0,18	0,27	0,40	+ 22	+ 122,2	+ 13	+ 48,1
Blumenkohl	1 Kopf	0,68	0,74	1,02	+ 34	+ 50,0	+ 28	+ 37,8
Kopfsalat	"	0,36	-	0,27	- 9	- 25,0	-	-
Rhabarber	1/2 kg	0,64	0,44	0,29	- 35	- 54,7	- 15	- 34,1
Kartoffeln	5 kg	0,79	0,94	0,87	+ 8	+ 10,1	- 7	- 7,7
<u>Konserven</u>								
Gemüseerbsen	1/1 Dose	1,31	0,95	0,64	- 67	- 51,1	- 31	- 32,6
Junge Schnittbohnen	"	1,54	1,14	0,84	- 70	- 45,5	- 30	- 26,3
Junge Brechbohnen	"	1,54	1,15	0,81	- 73	- 47,4	- 34	- 29,6
Junge Erbsen	"	1,54	1,14	0,75	- 79	- 51,3	- 39	- 34,2
Mirabellen	"	2,89	2,12	1,22	- 167	- 57,8	- 90	- 42,5
<u>Obst</u>								
Apfel, mittl. Sorte	1/2 kg	1,14	0,38	0,53	- 61	- 53,5	+ 15	+ 39,5
Kochäpfel	"	0,80	0,22	0,33	- 47	- 58,7	+ 11	+ 50,0
Apfelsinen	"	0,62	0,60	0,70	+ 8	+ 12,9	+ 10	+ 16,7

W a r e n		14.	14.	15.	Zu- (+) oder Abnahme (-) von			
		April	Jan.	April	April 1949 bis		Jan. 1950 bis	
		1949	1950	1950	April 1950		April 1950	
		DM	DM	DM	DM	v.H.	DM	v.H.
<u>Genusmittel</u>								
Bohnenkaffee	1/2 kg	14,11	14,94	14,73	+ 0,62	+ 4,4	- 0,21	- 1,4
Tee	"	21,48	19,92	20,27	- 1,21	- 5,6	+ 0,35	+ 1,8
Kakao, lose	"	13,86	3,67	3,39	- 10,47	- 75,5	- 0,28	- 7,6
Trinkbranntwein	1 Fl.O,7 l	9,75	6,50	5,90	- 3,85	- 39,5	- 0,60	- 9,2
Zigaretten	1 St.	0,10	0,10	0,10	-	-	-	-
Tabak, feinschnitt	50 g	1,75	1,75	1,75	-	-	-	-
<u>Männerkleidung</u>								
1 Straßenanzug		107,20	107,85	111,30	+ 4,10	+ 3,8	+ 3,45	+ 3,2
1 Sportanzug	mittl.	103,00	110,55	111,40	+ 3,40	+ 3,1	+ 0,85	+ 0,8
1 Lodenjoppe	Qual.	74,65	59,20	58,40	- 16,25	- 21,8	- 0,80	- 1,4
1 Arbeitsanzug		23,10	18,30	18,30	- 4,80	- 20,8	-	-
1 Herrenhut, Wollfilz		12,80	13,05	12,45	- 0,35	- 2,7	- 0,60	- 4,6
1 Pullover ohne Ärmel		19,50	15,15	14,35	- 5,15	- 26,4	- 0,80	- 5,3
1 Oberhemd a.einf.Stoff		17,85	16,25	15,65	- 2,20	- 12,3	- 0,60	- 3,7
1 Sportheim, mittl. Qual.		15,85	11,00	10,40	- 5,45	- 34,4	- 0,60	- 5,5
1 Unterhemd, wollgemischt		7,95	8,30	7,95	-	-	- 0,35	- 4,2
1 Unterhose, lange Form		7,00	6,80	6,55	- 0,45	- 6,4	- 0,25	- 3,7
1 P.Socken, Wolle m.Baumw.		4,10	3,45	3,40	- 0,70	- 17,1	- 0,05	- 1,4
<u>Frauenkleidung</u>								
1 Frauenkleid, K'seide		43,85	41,70	38,15	- 5,70	- 13,0	- 3,55	- 8,5
1 " wollh. Stoff		52,55	47,65	42,75	- 9,80	- 18,6	- 4,90	- 10,3
1 " Waschkleid		30,50	24,75	24,50	- 6,00	- 19,7	- 0,25	- 1,0
1 Frauenrock, wollh. Stoff		33,40	24,60	22,00	- 11,40	- 34,1	- 2,60	- 10,6
1 Sportbluse		18,60	12,40	11,35	- 7,25	- 39,0	- 1,05	- 8,5
1 Pullover, lange Ärmel		20,50	19,25	16,80	- 3,70	- 18,0	- 2,45	- 12,7
1 Taghemd, Kunstseide		6,35	4,15	3,85	- 2,50	- 39,4	- 0,30	- 7,2
1 Schlüpfer, K'seide		5,30	3,80	3,65	- 1,65	- 31,1	- 0,15	- 3,9
1 " Wolle		10,30	11,00	10,15	- 0,15	- 1,5	- 0,85	- 7,7
1 P.Strümpfe, K'seide		8,70	4,20	3,70	- 5,00	- 57,5	- 0,50	- 11,9
1 Unterkleid, K'seide		13,35	7,40	6,65	- 6,70	- 50,2	- 0,75	- 10,1
<u>Mädchenkleidung</u>								
1 Kleid, wollh. Stoff		24,85	21,35	20,10	- 4,75	- 19,1	- 1,25	- 5,9
1 Waschkleid		15,35	11,80	11,60	- 3,75	- 24,4	- 0,20	- 1,7
1 Hemd, K'seide m.Vollachsel		3,55	2,85	2,75	- 0,80	- 22,5	- 0,10	- 3,5
1 Schlüpfer, K'seide		3,20	2,55	2,45	- 0,75	- 23,4	- 0,10	- 3,9
1 P.Strümpfe, wollhaltig		5,05	4,55	4,55	- 0,50	- 9,9	-	-
<u>Knabenkleidung</u>								
1 Anzug, wollh. Stoff		50,75	51,75	51,80	+ 1,05	+ 2,1	+ 0,05	+ 0,1
1 Unterhose		3,05	2,70	2,50	- 0,55	- 18,0	- 0,20	- 7,4
1 P.Strümpfe, Baumw. m.Zellw.		4,10	3,50	3,30	- 0,80	- 19,5	- 0,20	- 5,7
1 Pullover m.lg.Ärmeln		15,05	13,50	13,35	- 1,70	- 11,3	- 0,15	- 1,1

W a r e n u. Leistungen	14.	14.	15.	Zu- (+) oder Abnahme (-) vom			
	April	Jan.	April	April 1949 bis		Jan. 1950 bis	
	1949	1950	1950	April 1950		April 1950	
	DM	DM	DM	DM	v.H.	DM	v.H.
<u>Sonstige Textilien</u>							
1 m Bettwäschestoff, Linon 80 cm brt.	2,70	2,15	2,10	- 0,60	- 22,2	- 0,05	- 2,3
1 Bettbezug, Linon	17,50	17,25	16,20	- 1,30	- 7,4	- 1,05	- 6,1
1 Bettlaken, Haustuch	15,30	11,10	10,80	- 4,50	- 29,4	- 0,30	- 2,7
1 Handtuch, Gerstenkorn	2,55	2,10	1,80	- 0,75	- 29,4	- 0,30	- 14,3
1 " reinleinen	4,15	3,55	3,45	- 0,70	- 16,9	- 0,10	- 2,8
1 Geschirrtuch, reinleinen	2,90	2,55	2,55	- 0,35	- 12,1	-	-
1 m Schürzenstoff, Baumw.	3,50	2,95	2,85	- 0,65	- 18,6	- 0,10	- 3,4
1 m Arbeitshemdenst. Baumw.	2,75	2,70	2,60	- 0,15	- 5,5	- 0,10	- 3,7
1 m Hemdentuch, 80 cm brt.	2,70	2,20	2,05	- 0,65	- 24,1	- 0,15	- 6,8
100 g Strumpfgarn, Wolle	2,55	2,60	2,60	+ 0,05	+ 2,0	-	-
100 g Babygarn, "	3,20	3,60	3,60	+ 0,40	+ 12,5	-	-
<u>Schuhwaren (1 Paar)</u>							
<u>Straßenschuhe für Männer</u>							
Rindbox, durchgenäht	29,35	23,95	23,45	- 5,90	- 20,1	- 0,50	- 2,1
Boxkalf, rahmengenäht	35,45	33,45	31,90	- 3,55	- 10,0	- 1,55	- 4,6
Arbeitstiefel, Leder mit Ledersohle	29,15	25,20	24,30	- 4,85	- 16,6	- 0,90	- 3,6
<u>Straßenschuhe für Frauen</u>							
Rindbox, durchgenäht	22,50	21,35	22,05	- 0,45	- 2,0	+ 0,70	+ 3,3
Boxkalf, rahmengenäht	32,50	30,80	30,00	- 2,50	- 7,7	- 0,80	- 2,6
Überschuhe, halbhoch	10,75	10,80	10,50	- 0,25	- 2,3	- 0,30	- 2,8
<u>Straßenschuhe für Kinder</u>							
Schnürstiefel, Rindbox, durchgenäht, Gr. 35	22,25	18,45	18,50	- 3,75	- 16,9	+ 0,05	+ 0,3
Halbschuhe, Boxkalf Gr. 35	20,95	18,65	18,35	- 2,60	- 12,4	- 0,30	- 1,6
Schnürstiefel, Roßchevreau Gr. 24	13,15	11,55	11,40	- 1,75	- 13,3	- 0,15	- 1,3
<u>Schuhreparaturen (1 Paar)</u>							
Sohlen u. Absätze für Männersch., Lederaus- führung, genagelt	11,40	9,45	9,50	- 1,90	- 16,7	+ 0,05	+ 0,5
Sohlen u. Absätze für Frauenschuhe, Lederaus- führung, genäht	9,55	8,15	8,10	- 1,45	- 15,2	- 0,05	- 0,6
Sohlen u. Absätze für Kinderschuhe, Lederaus- führung, genagelt	7,45	6,20	6,15	- 1,30	- 17,4	- 0,25	- 0,8
<u>Hausrat</u>							
1 Metallbett m. Zugfeder- matratze	35,80	32,30	32,50	- 3,50	- 9,8	- 0,20	- 0,6
1 Matratze, dreiteilig m. Federeinlage	149,00	124,00	118,10	- 30,90	- 20,7	- 5,90	- 4,8
1 Oberbett m. Halbdaunen	120,50	88,15	82,80	- 37,70	- 31,3	- 5,35	- 6,1
1 Küchentisch, deck. gestr.	43,05	38,75	38,10	- 4,95	- 11,5	- 0,65	- 1,7
1 Küchenstuhl " "	15,60	14,65	14,00	- 1,60	- 10,3	- 0,65	- 4,4
1 Kleiderschrank, gebeizt, zweitürig, c/Waschefach, 120 cm breit	198,50	176,65	159,00	- 39,50	- 19,9	- 17,65	- 10,0

W a r e n u. Leistungen	14.	14.	15.	Zu- (+) oder Abnahme (-) vom			
	April	Jan.	April	April 1949 bis		Jan. 1950 bis	
	1949	1950	1950	April 1950		April 1950	
	DM	DM	DM	DM	v.H.	DM	v.H.
<u>Noch Hausrat</u>							
1 Porzellanteller, weiß	1,35	1,10	1,10	- 0,25	- 18,5	-	-
1 Porzellantasse, glattweiß	1,40	1,05	0,90	- 0,50	- 35,7	- 0,15	- 14,3
1 Kaffeekeanne, weiß, 2 Liter Inhalt	6,65	5,50	4,85	- 1,80	- 27,1	- 0,65	- 11,8
1 Steingutschüssel, weiß, rund	1,45	1,30	1,30	- 0,15	- 10,3	-	-
1 Einmachglas m. Gummiring, 1 Liter Inhalt	0,60	0,50	0,50	- 0,10	- 16,7	-	-
1 Bierbecher, glatt, 5/20 Liter Inhalt	0,47	0,55	0,53	+ 0,06	+ 12,8	- 0,02	- 3,6
1 Fleischtopf, emailliert 24 cm Ø	6,15	5,85	5,85	- 0,30	- 4,9	-	-
1 Fleischtopf, Aluminium 24 cm Ø	7,00	5,40	5,30	- 1,70	- 24,3	- 0,10	- 1,9
1 Kochtopf, Aluminium, 22 cm Ø	5,60	4,30	4,05	- 1,55	- 27,7	- 0,25	- 5,8
1 Bratpfanne	3,50	4,00	3,95	+ 0,45	+ 12,9	- 0,05	- 1,2
1 Waschtopf, Eisen, verzinkt, 42 cm Ø	13,45	13,00	12,80	- 0,65	- 4,8	- 0,20	- 1,5
1 Eimer, verzinkt, 28 cm Ø	4,65	3,60	3,30	- 1,35	- 29,0	- 0,30	- 8,3
1 Zinkwanne, 70 cm Längen- durchschnitt	12,80	11,30	10,75	- 2,05	- 16,0	- 0,55	- 4,9
1 Schüssel, emailliert	3,90	4,35	3,95	+ 0,05	+ 1,3	- 0,40	- 9,2
1 Wäschekorb, eckig	17,80	15,00	15,05	- 2,75	- 15,4	+ 0,05	+ 0,3
1 Haushaltsbügeleisen	12,80	10,75	10,40	- 2,40	- 18,7	- 0,35	- 3,3
1 Glühbirne, 40 Watt	1,65	1,35	1,20	- 0,45	- 27,3	- 0,15	- 11,1
1 Wecker, einfach. Ausföhr.	10,05	6,80	5,35	- 4,70	- 46,8	- 1,45	- 21,3
<u>Reinigung u. Körperpflege</u>							
Grüne Seife 500 g	0,83	0,67	0,63	- 0,20	+ 24,1	- 0,04	- 6,0
Kernseife, Markenware 200 g	.	0,60	0,60	.	.	-	-
Kernseife, and. Konsumware 200 g	1,08	0,48	0,42	- 0,66	- 61,1	- 0,06	- 12,5
Feinseife, Konsumware 100 g	0,80	0,59	0,45	- 0,35	- 43,8	- 0,14	- 23,7
Rasierseife, billigste 1 St.	0,39	0,40	0,40	+ 0,01	+ 2,6	-	-
Einweichmittel 250 g	0,18	0,18	0,18	-	-	-	-
Spülmittel 250 g	0,23	0,23	0,23	-	-	-	-
Waschmittel, Imi 250 g	0,25	0,25	0,25	-	-	-	-
Seifenpulver 250 g	0,32	0,32	0,32	-	-	-	-
Scheuertuch 1 St.	1,33	0,70	0,62	- 0,71	- 53,4	- 0,08	- 11,4
Scheuerbürste 1 St.	1,15	0,85	0,75	- 0,40	- 34,8	- 0,10	- 11,8
Zahnpasta, große 1 Tube	1,00	1,00	1,00	-	-	-	-
Schuhcreme, schwarz 1 Dose	0,32	0,34	0,34	+ 0,02	+ 6,3	-	-
Rasieren 1 mal	0,35	0,35	0,35	-	-	-	-
Haarschneiden f. Männer	0,90	0,90	1,00	+ 0,10	+ 11,1	+ 0,10	+ 11,1
" Knaben	0,75	0,75	0,75	-	-	-	-
Frisieren, Waschen u. Legen für Frauen	2,40	2,65	2,55	+ 0,15	+ 6,3	- 0,10	- 3,8
Dauerwelle, heiße	9,10	9,00	8,85	- 0,25	- 2,7	- 0,15	- 1,7
Bannenbad 1 Bad	0,80	0,80	0,80	-	-	-	-

W a r e n u. Leistungen	14.	14.	15.	Zu- (+) oder Abnahme (-) vom			
	April	Jan.	April	April 1949 bis		Jan. 1950 bis	
	1949	1950	1950	April 1950		April 1950	
	DM	DM	DM	DM	v.H.	DM	v.H.
<u>Bildung u. Unterhaltung</u>							
Briefpapier in Bedarfs- packung, holzfrei, Inh. 25 Bogen, 25 Briefumschl.	2,70	2,50	2,20	- 0,50	- 18,5	- 0,30	- 12,0
Bleistifte 1 St.	0,11	0,12	0,12	+ 0,01	+ 9,1	-	-
Schreibtinte, 1/32 Lit. Fl.	0,34	0,37	0,37	+ 0,03	+ 8,8	-	-
Schulhefte 1 St.	0,20	0,18	0,18	- 0,02	- 10,0	-	-
Tageszeitung, Monatsbezug	2,50	3,40	3,40	+ 0,90	+ 36,0	-	-
Illustrierte 1 St.	0,40	0,40	0,40	-	-	-	-
Kinoplatz 1 Platz	1,20	1,20	1,15	- 0,05	- 4,2	- 0,05	- 4,2
Rundfunkgebühr, monatl.	2,00	2,00	2,00	-	-	-	-
<u>Verkehr</u>							
Herrenfahrrad mit Bereifung 1 St.	159,00	157,55	151,20	- 7,80	- 4,9	- 6,35	- 4,0
Fahrradbereifung, (2 Decken u. 2 Schläuche)	15,60	14,90	13,80	- 1,80	- 11,5	- 1,10	- 7,4
Straßenbahn-Einzelfahrt	0,20	0,20	0,20	-	-	-	-
<u>Heizung und Beleuchtung</u>							
Braunkohlenbriketts, frei Haus 50 kg	2,80	2,90	2,90	+ 0,10	+ 3,6	-	-
Steinkohle, rhein. westf., frei Haus 50 kg	4,05	4,15	4,25	+ 0,20	+ 4,9	+ 0,10	+ 2,4
Gas, bei Abnahme von 1 - 10 cbm 1 cbm	0,20	0,20	0,20	-	-	-	-
Gas, bei Abnahme von 11 und mehr cbm 1 cbm	0,26	0,26	0,26	-	-	-	-
Gasmessermiete, monatl.	0,60	0,60	0,60	-	-	-	-
Elektr. Strom, Haushalts- tarif, Grundgebühr je Monat für 2 Zimmer und Küche	3,00	3,00	3,00	-	-	-	-
Arbeitspreis je kWh	0,10	0,10	0,10	-	-	-	-
Petroleum 1 Liter	0,40	0,43	0,47	+ 0,07	+ 17,5	+ 0,04	+ 9,3
<u>Mieten</u>							
Mietpreis für eine Zwei- zimmerwohnung m. Küche, ohne Bad, Altbauwohnung, vor dem 1. Juli 1918 erbaut, Monatsmiete	35,40	36,08	36,08	+ 0,68	+ 1,9	-	-
Mietpreis desgl. für Neubauwohnung, nach dem 1. Juli 1918 er- baut Monatsmiete	46,55	47,48	47,48	+ 0,93	+ 2,0	-	-

2. Preisbewegung April 1949 - April 1950

Monate	Zahl der ermittelten Durchschnitts- preise	Davon sind gegenüber dem Vormonat			
		gesunken	unverändert geblieben	gestiegen	
<u>Einzelhandelspreise insgesamt</u>					
April	1949	594	229	210	155
Mai	"	624	281	179	164
Juni	"	637	273	171	193
Juli	"	669	319	187	163
August	"	688	331	221	136
September	"	708	320	216	172
Oktober	"	700	241	218	241
November	"	626	229	229	168
Dezember	"	631	266	220	145
Januar	1950	628	289	186	153
Februar	"	641	349	176	116
März	"	640	273	249	118
April	"	642	251	264	127

darunter a) Nahrungs- und Genußmittel

April 1949	248	89	57	102
Mai "	261	98	50	113
Juni "	272	82	43	147
Juli "	298	152	52	94
August "	312	176	64	72
September "	332	135	81	116
Oktober "	323	90	74	159
November "	287	124	59	104
Dezember "	297	152	60	85
Januar 1950	310	171	49	90
Februar "	321	211	55	55
März "	319	174	82	63
April "	320	139	92	89

darunter b) Bekleidung und Hausrat

April 1949	216	109	61	46
Mai "	231	168	32	31
Juni "	234	176	23	35
Juli "	239	148	35	56
Aug. "	239	137	44	58
Sept. "	240	152	42	46
Okt. "	242	125	46	71
Nov. "	204	89	59	56
Dez. "	201	101	46	54
Jan. 1950	198	99	45	54
Febr. "	199	115	34	50
März "	200	78	78	44
April "	203	94	80	29

3. H a m b u r g e r P r e i s i n d e x z i f f e r n für die Lebenshaltung von Arbeitnehmerfamilien (Verbrauchsschema 1949)

Der Indexberechnung der Lebenshaltungskosten liegen die um die Mitte des jeweiligen Monats in Hamburg ermittelten Kleinhandelspreise und die Preise für Dienstleistungen sowie der Durchschnittsbedarf einer 4-köpfigen Familie mit einem Kind unter 14 Jahren zugrunde. Den zeitlichen Ausgangspunkt bilden die Durchschnittspreise von Januar bis März 1949. Das Berechnungsverfahren ist für das Bundesgebiet einheitlich geregelt.

Waren- und Ausgabengruppen	Basis 1. Vj. 1949 = 100			umbasiert auf 1938 = 100			Veränderungen in v.H. April 1950 gegenüber	
	April 1949	März 1950	April 1950	April 1949	März 1950	April 1950	April 1949	März 1950
Brot und Mehl	98,7	107,5	107,5	133,5	145,5	145,5	+ 9,0	-
Nährmittel	99,9	96,4	96,1	140,0	135,1	134,7	- 3,8	- 0,3
Zucker u. Süßwaren	100,2	98,8	98,8	156,6	154,4	154,4	- 1,4	-
Brotaufstrich	90,2	69,1	65,9	244,0	186,8	178,0	- 27,0	- 4,7
Milch, Käse	99,3	91,4	70,4	200,3	184,4	141,9	- 29,2	- 23,0
Fette	99,8	105,9	99,6	140,0	148,4	139,6	- 0,3	- 5,9
Fleisch u. Wurst	100,3	111,7	112,1	165,0	183,8	184,4	+ 11,8	+ 0,3
Fische	102,9	87,2	89,2	174,2	147,5	150,9	- 13,4	+ 2,3
Eier	75,9	32,8	29,3	366,7	158,3	141,7	- 61,4	- 10,5
Trockenfrüchte	102,0	131,6	125,5	114,9	148,3	141,4	+ 23,1	- 4,7
Kartoffeln	94,1	102,4	102,4	168,6	183,3	183,3	+ 8,7	-
Obst und Gemüse	89,0	68,5	77,1	256,5	197,4	222,3	- 13,3	+ 12,6
I. Ernährung insgesamt	95,8	91,3	90,2	171,1	163,0	161,1	- 5,8	- 1,2
Tabakwaren	100,6	100,6	100,6	322,3	322,3	322,3	-	-
Kaffee, Bier, Branntw.	96,5	92,0	91,7	306,1	292,0	290,8	- 5,0	- 0,4
II. Genußmittel insgesamt	98,9	97,0	96,8	315,4	309,3	308,8	- 2,1	- 0,2
III. Miete	100,0	101,9	101,9	100,0	101,9	101,9	+ 1,9	-
Kohlen, Briketts, Holz	93,3	93,5	93,7	168,2	168,6	168,9	+ 0,4	+ 0,2
Gas und Strom	100,0	100,0	100,0	141,2	141,2	141,2	-	-
IV. Heizung u. Beleuchtung insgesamt	97,7	97,8	97,8	149,0	149,1	149,2	+ 0,1	+ 0,1
Ober- u. Unterkleidung								
a) für Männer	94,7	83,1	81,9	263,8	231,3	228,1	- 13,5	- 1,4
b) " Frauen	94,4	69,1	68,2	330,7	242,0	238,9	- 27,8	- 1,3
c) " Kinder	94,4	81,8	80,4	241,2	209,1	205,6	- 14,8	- 1,7
Sonstige Textilien	97,8	86,6	84,5	299,9	265,5	259,1	- 13,6	- 2,4
Schuhwaren	93,9	86,5	85,7	250,4	230,6	228,5	- 8,7	- 0,9
Schuhreparaturen	100,3	87,8	87,8	253,2	221,5	221,5	- 12,5	-
Sonst. Lederwaren	78,9	59,4	50,1	387,7	247,4	246,0	- 36,5	- 0,6
V. Bekleidung insgesamt	94,8	78,7	77,6	283,5	235,1	231,9	- 18,2	- 1,4
VI. Reinigung und Körperpflege	99,8	92,5	91,8	156,7	145,3	144,2	- 8,0	- 0,8
VII. Bildung u. Unterhaltung	99,8	102,5	100,8	141,2	145,0	142,6	+ 1,0	- 1,7
Möbel und Betten	95,3	82,0	80,9	187,5	161,4	159,1	- 15,1	- 1,4
Haushaltsgegenstände	96,2	82,5	81,5	303,9	260,9	257,8	+ 15,2	- 1,2
VIII. Hausrat insgesamt	95,7	82,3	81,2	225,7	194,1	191,5	- 15,2	- 1,3
IX. Verkehr	98,0	96,7	96,4	109,3	107,9	107,5	- 1,6	- 0,4
X. Gesamtlebenshaltung	96,9	91,4	90,6	170,8	161,2	159,7	- 6,5	- 0,9
Gesamtlebenshaltung ohne Miete	96,6	90,4	89,5	184,2	172,4	170,6	- 7,4	- 1,0

4. Hamburger Preisindexziffer für die Lebenshaltung von Arbeitnehmerfamilien

Neuberechnung (Verbrauchsschema 1949)

4köpfige Arbeitnehmerfamilie mit 1 Kind unter 14 Jahren

Ausgabengruppen	1 9 4 9									1 9 5 0			
	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
a) Januar/März 1949 = 100													
Ernährung	95,8	94,2	94,3	97,1	90,2	89,5	90,7	91,8	91,6	89,9	90,3	91,3	90,2
Genußmittel	98,9	98,5	97,3	96,4	96,2	96,5	96,7	96,9	97,3	97,4	97,1	97,0	96,8
Miete	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	101,9	101,9	101,9	101,9
Heizung u. Beleuchtung	97,7	97,7	97,7	97,3	97,3	97,3	97,3	97,8	97,8	97,7	97,8	97,8	97,8
Bekleidung	94,8	91,9	88,5	86,3	83,9	82,0	81,1	81,2	81,6	80,6	79,4	78,7	77,6
Reinigung u. Körperpflege	99,8	100,5	100,2	99,0	99,0	97,7	97,0	95,5	94,8	93,9	93,3	92,5	91,8
Bildung u. Unterhaltung	99,8	100,0	100,0	99,5	99,2	103,4	103,4	103,1	103,4	103,4	103,1	102,5	100,8
Hausrat	95,7	93,4	91,7	90,2	88,3	87,1	86,7	86,2	85,1	84,3	82,9	82,3	81,2
Verkehr	98,0	96,7	98,4	99,1	99,1	98,6	98,8	97,8	97,8	97,7	97,1	96,7	96,4
Gesamt-Lebenshaltung	96,9	95,6	94,9	95,5	92,1	91,7	91,9	92,3	92,2	91,5	91,3	91,4	90,6
Lebenshaltung ohne Miete	96,6	95,2	94,4	95,0	91,3	90,8	91,2	91,6	91,5	90,5	90,2	90,4	89,5
b) 1938 = 100													
Ernährung	171,1	168,3	168,4	173,5	161,1	159,8	161,9	164,0	163,7	160,6	161,3	163,0	161,1
Genußmittel	315,4	314,2	310,3	307,4	306,9	307,7	308,3	309,0	310,3	310,8	309,7	309,3	308,8
Miete	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	101,9	101,9	101,9	101,9
Heizung u. Beleuchtung	149,0	149,0	149,0	148,3	148,3	148,3	148,3	149,1	149,1	148,9	149,1	149,1	149,2
Bekleidung	283,5	274,7	264,5	257,9	250,9	245,1	242,4	242,6	243,8	241,0	237,4	235,1	231,9
Reinigung u. Körperpflege	156,7	157,7	157,3	155,4	155,4	153,4	152,4	150,0	148,9	147,5	146,5	145,3	144,2
Bildung u. Unterhaltung	141,2	141,4	141,4	140,7	140,3	146,2	146,2	145,9	146,3	146,3	145,9	145,0	142,6
Hausrat	225,7	220,2	216,2	212,7	208,3	205,5	204,6	203,4	200,7	198,8	195,6	194,1	191,5
Verkehr	109,3	107,8	109,7	110,6	110,6	110,0	110,2	109,1	109,1	109,0	108,4	107,9	107,5
Gesamt-Lebenshaltung	170,8	168,6	167,4	168,4	162,4	161,6	162,1	162,8	162,7	161,3	161,0	161,2	159,7
Lebenshaltung ohne Miete	184,2	181,5	180,1	181,2	174,2	173,2	173,9	174,6	174,5	172,6	172,1	172,4	170,6

Wirtschaftsrechnungen aus Hamburger Arbeitnehmerhaushaltungen
im 1. Vierteljahr 1950

Der Statistik der Löhne und Gehälter steht die Statistik der Preise und der Lebenshaltungskosten gegenüber. Eine kritische Betrachtung der Arbeitseinkommen ist ohne Kenntnis der die Ausgaben einer Haushaltung bestimmenden Lebensbedürfnisse und deren Preise nicht möglich. Die Statistischen Ämter haben es sich deshalb schon seit langem zur Aufgabe gemacht, Arbeitnehmerhaushaltungen zur Führung von Wirtschaftsrechnungen zu veranlassen. Darin sind sie von den Gewerkschaften immer lebhaft unterstützt worden; denn aus solchen Aufzeichnungen lassen sich unter gewissen methodischen Voraussetzungen wichtige lohn- und sozialpolitische Schlüsse ziehen. In Deutschland hat im Jahre 1907 das damalige Kaiserliche Statistische Reichsamt mit der Erhebung von Haushalts- oder Wirtschaftsrechnungen begonnen, und nach dem ersten Weltkriege hat das Statistische Reichsamt gemeinsam mit den Statistischen Landesämtern eine Reihe weiterer Erhebungen durchgeführt. Das Statistische Landesamt Hamburg hat in seinen Druckschriften ¹⁾ über die Methodik und die Ergebnisse dieser Arbeiten jeweilig eingehend berichtet. Nach langer durch den zweiten Weltkrieg verursachten Unterbrechung haben die Organe der amtlichen Statistik des Vereinigten Wirtschaftsgebietes noch in der Reichsmarkzeit die haushaltsstatistischen Arbeiten wieder aufgenommen; aber bei der fortschreitenden Entwertung der Reichsmark und den sich immer mehr ausbreitenden Tausch- und Schwarzmarktgeschäften konnten brauchbare Ergebnisse nicht erzielt werden, und es ist verständlich, daß auch das Interesse der buchführenden Haushaltungen allmählich erlahmte. Erst nach der Währungsreform und im besonderen nachdem die öffentliche Bewirtschaftung bei fast allen Gegenständen des lebenswichtigen Bedarfs praktisch aufgehört hatte zu bestehen, waren die Voraussetzungen für ein Gelingen haushaltsstatistischer Erhebungen wieder gegeben.

An einer für das Jahr 1949 vom Statistischen Amt für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet (mit der Führung der Statistik für Bundeszwecke beauftragt) veranstalteten Erhebung von ganzjährigen Wirtschaftsrechnungen haben alle Bundesländer teilgenommen. Hamburg hat sich daran mit 30 Büchern beteiligt. Das Statistische Landesamt Hamburg hat außerdem mit Unterstützung der Gewerkschaften für die Zeit von August 1949 an weitere 100 Arbeitnehmerhaushaltungen für die Buchführung gewonnen. Die Aufbereitung der Haushaltungsbücher aus 1949 ist im allgemeinen noch nicht abgeschlossen.

Dagegen sind, um möglichst schnell zu aktuellen Teilergebnissen zu kommen, im gesamten Bundesgebiet aus dem ersten Quartal 1950 die Wirtschaftsrechnungen derjenigen Haushaltungen vorweg bearbeitet worden, die sich aus 4 Personen, nämlich aus 2 Erwachsenen und 2 unterhaltsberechtigten Kindern zusammensetzen und bei denen die monatlichen Verbrauchsausgaben zwischen

¹⁾ "Statistische Mitteilungen über den hamburgischen Staat Nr. 26". Sonderdruck aus den Heften 9, 10 und 11 vom 5. Jahrgang (1928) der Monatsschrift "Aus Hamburgs Verwaltung und Wirtschaft". "Hamburg in Zahlen" Jahrgang 1950 Heft 3.

200 und 350 DM liegen. Diese Spanne verengt sich bei dem vorliegenden hamburgischen Material auf 250 - 350 DM. Es stehen 16 solcher Haushaltsbücher aus Hamburg aufbereitet zur Verfügung. Ihre Zahl ist selbstverständlich unbedeutend. Zufallhaftes und individuelle Eigentümlichkeiten können bei einer so kleinen Zahl von Buchführungen in sich nicht genügend zum Ausgleich kommen. Bei den einzelnen Positionen der Haushaltsanschreibungen dürfte sich dies aber graduell verschieden auswirken, am wenigsten wahrscheinlich bei den Ausgaben für die Ernährung (sofern man nicht, was das Material auch nicht zuließe, auf Details besonderen Wert legt). Vergleiche mit früheren Erhebungen zeigen, daß die Ausgaben für die Ernährung, wie sie sich aus dem Durchschnitt der 16 Bücher ergeben, unter Berücksichtigung der veränderten Preisverhältnisse sich wahrscheinlich auch bei einem größeren Kreis von Arbeitnehmerfamilien mit gleicher Kopffzahl und der gleichen Einkommensstufe etwa ähnlich so verhalten werden wie bei den hier untersuchten 16 Buchführern. Wie dem aber immer auch sei, die 16 Bücher vermitteln jedenfalls einen Einblick in die Kosten der Lebenshaltung einzelner Familien, die nach ihrer sozialen Stellung und nach ihrem Einkommen für einen großen Teil der Bevölkerung typisch sind.

Von den 16 Haushaltsvorständen gehören 8 zu den Arbeitern und 8 zu den Angestellten. Das durchschnittliche Brutto - Arbeitseinkommen der Haushaltungen belief sich im 1. Vierteljahr 1950 auf 333,30 DM monatlich. Setzt man die Steuern und die sozialen Pflichtversicherungsbeiträge ab, so ergibt sich ein Nettoeinkommen je Haushalt von 288,97 DM. Rechnet man die durchweg nur kleinen Nebeneinkünfte, wie sie in Tabelle I verzeichnet sind, hinzu, so erhöht sich die durchschnittliche Nettoeinkünfte auf 307,97 DM. Für die 8 Arbeiterhaushaltungen beträgt sie 304,20 DM und für die 8 Angestelltenhaushaltungen 311,73 DM. Die Unterschiede in den durchschnittlichen Nettoeinkommen der beiden Gruppen sind also nicht erheblich. (Tabelle I)

Im Durchschnitt der 16 Wirtschaftsrechnungen entfallen von den Ausgaben für die gesamte Lebenshaltung (Verbrauchsausgaben)²⁾ 48,2 % auf Nahrungs- und Genußmittel, wovon 42,1 % den Nahrungsmitteln und 6,1 % den Genußmitteln zuzurechnen sind.

Zwischen den Aufzeichnungen der Arbeiter und denen der Angestellten zeigt sich hier ein Unterschied: Für Nahrungsmittel wandten die Arbeiterhaushaltungen monatlich 131,59 DM = 45,4 % und die Angestelltenhaushaltungen 126,22 DM = 39,1 % der gesamten Verbrauchsausgaben auf. Die kritische Betrachtung von Buch zu Buch läßt wegen der Kleinheit der Zahl der Haushaltsbücher charakteristische Merkmale für eine Differenzierung der Ergebnisse nach Arbeiter- und Angestelltenhaushaltungen nicht genügend hervortreten. Immerhin zeigen die Durchschnitte aus je 8 Familien, daß in den Arbeiterhaushaltungen mehr Geld für Fleisch, Butter, Käse und Eier, aber auch für Brot ausgegeben worden

2) In den Verbrauchsausgaben sind die Ausgaben für die Einkommensteuer, für gesetzliche und freiwillige Versicherungen sowie für Kapitalbildungen (Ersparnisse) und Schuldentilgung nicht enthalten.

ist (76 : 62 DM), während die Angestellten mehr für Nahrungsmittel, Gemüse, Obst, Zucker und Süßwaren aufwandten (30 : 23 DM).

Die folgende Darstellung bezieht sich wieder auf die Anschreibungen der Arbeiter- und Angestelltenhaushaltungen im ganzen.

Unter den Ernährungsausgaben stehen in erster Linie die Ausgaben für Fleisch und Fleischwaren, sodann die für Fette und für Brot und Backwaren. Während für die gesamte Ernährung im Durchschnitt aller Haushaltungen monatlich rd. 129 DM verausgabt wurden (zuzügl. eines Betrages von 2,60 DM für fertige Mahlzeiten in Gaststätten und Kantinen), betrug die Ausgabe für Fleisch und Fleischwaren rd. 26 DM, für Fette einschl. Butter rd. 21 DM und für Brot und Backwaren etwa 20 DM. Von den 129 DM wurden somit 67 DM, also etwas mehr als die Hälfte für diese Nahrungsmittelgruppen beansprucht. An dem verbleibenden Betrag von 62 DM waren die Ausgaben für Milch mit rd. 11 DM, für Eier und für Zucker (einschl. Süßwaren) mit je fast 10 DM beteiligt, so daß schließlich aus einem restlichen Betrag von etwa 30 DM monatlich die Haushaltsausgaben für alle übrigen Nahrungsmittel bestritten worden sind (Obst 7 DM, Gemüse 5 DM, Nahrungsmittel, Kartoffeln, Käse je 4 DM und Fische etwas mehr als 2 DM). Da es sich um die Wintermonate handelt, sind die Ausgaben für Obst und Gemüse durch die saisonbedingten Preise beeinflusst. Das gleiche gilt für Kartoffeln; hier ist aber weiter zu berücksichtigen, daß offenbar ein Teil der Haushaltungen den Wintervorrat schon im Herbst eingenommen und bezahlt hat, so daß der Verbrauch höher war, als die Haushaltsanschreibungen von Januar bis März erkennen lassen (Tabelle II und IIa).

Es tritt die Frage auf, welche Kaufkraft die aufgewandten Beträge hatten, oder mit anderen Worten: welche Mengen dafür haben gekauft werden können. Und es reiht sich die weitere Frage an, in welchem Maße sich die in der Preisstatistik und der Statistik der Lebenshaltungskosten ausgewiesenen Preissteigerungen nach dem Kriege auf die Haushaltsbudgets unserer 16 Buchführer ausgewirkt haben. Hierüber gibt Tabelle III interessante Aufschlüsse, indem sie die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung zunächst den Hamburger Ergebnissen von 1937, die sich auf 58 Haushaltsbücher gründeten, gegenüberstellt und indem sie weiter einen Vergleich zuläßt mit den 896 Wirtschaftsrechnungen von Arbeiterhaushaltungen aus den Jahren 1927/28, die damals für das gesamte Reichsgebiet statistisch bearbeitet worden sind.

Auf den ersten Blick ist zu erkennen, daß sich bei den Ausgaben und noch ausgeprägter bei den Mengen die Proportionen nicht etwa grundlegend verschoben haben. Nach längerer Zeit der Rationierung und der Not hat sich der Nahrungsmittelverbrauch in seinen Grundzügen wie = der den Vorkriegsverhältnissen genähert. Die Gruppen der tierischen und der pflanzlichen Nahrungsmittel sind an den Gesamtausgaben für Nahrungsmittel praktisch mit den gleichen Anteilen beteiligt wie vor dem Kriege. Eine bemerkenswerte Veränderung in den Mengen zeigt sich aber bei Fleisch und Fleischwaren, deren monatlicher Verbrauch im 4 Personen-Haushalt von fast einheitlich 11,5 kg in den Jahren 1927/28 (Reich) und 1937 (Hamburg) auf durchschnittlich 7 kg zurückgegangen ist. Was für unsere 16 Buchführer festgestellt

worden ist, nämlich ein Absinken des Fleischverzehrs um 40 %, wird nach allgemeiner Erfahrung für weite Kreise der Bevölkerung zutreffen. Geringer erscheint gegenüber der Hamburger Untersuchung 1937 auch der Verbrauch von Butter (1500 bzw. 2200 g im Monatsdurchschnitt) sowie der Fischkonsum um rd. 700 g. Bei Fetten außer Butter, also vor allem Margarine und Schmalz, hat der Verbrauch fast wieder die Vorkriegsmengen erreicht, die in Hamburg immer höher gewesen sind als im Reichsdurchschnitt. Der Verbrauch an Brot und Backwaren, der bekanntlich seit Aufhebung der Rationierung allgemein wieder zurückgegangen ist (letzte Ration für einen 4 Personen-Haushalt je Monat 40 000 g), lag bei den 16 Buchführern im Durchschnitt der Wintermonate 1950 mit 34 900 g nur noch um 1700 g je Haushalt höher als im Jahresdurchschnitt 1937. Auch bei Nahrungsmitteln ergibt sich noch ein Plus (5100 gegenüber 3900 g, jedoch 5600 g im Reichsdurchschnitt 1927/28). Der Zuckerverbrauch hingegen bleibt noch ein wenig hinter den Anschreibungen von 1937 zurück. Andere Positionen der Tabelle (Gemüse, Obst, Kartoffeln) sind, wie schon erwähnt, jahreszeitlich beeinflusst.

Die Ausgaben für Nahrungsmittel haben sich im Rahmen der gegebenen Vergleichsmöglichkeit von rd. 91 RM im Jahre 1937 auf 129 DM im Jahre 1950, somit um 41 % erhöht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die 16 Haushaltungen aus dem ersten Quartal 1950 weniger Fleisch und Butter verzehrten, offenbar weil diese hochwertigen Nahrungsmittel besonders stark im Preise gestiegen sind. Die Gesamtausgabe für Nahrungsmittel würde, wenn man den Fleisch- und Butterverbrauch rechnerisch auf den Friedensstand erhöhte und den Mehrverbrauch an Brot und Nahrungsmitteln dagegen aufrechnete, anstatt 129 DM mindestens 150 DM betragen, wobei noch bedacht werden muß, daß bei Einbeziehung der "Einkellerungs"-Kartoffeln dieser Betrag sich noch um etwa 4 DM erhöhen müßte. Im ganzen ergibt sich nach den Haushaltsrechnungen somit eine Verteuerung gegenüber 1937 von bald 65 % (die allgemeine Ernährungsindexziffer betrug auf der Basis 1938 = 100 für das erste Quartal 1950 161,6). Eine Gegenüberstellung von Durchschnittspreisen aus der Preisstatistik dürfte dies in etwa bestätigen (Tabelle IV).

Aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich auch die große, in erster Linie durch die hohe Verbrauchsbesteuerung bedingte Verteuerung von Bohnenkaffee und echtem Tee. Für die gleichen kleinen Mengen, wie sie unsere Buchführer im ersten Vierteljahr 1950 verbraucht haben, wäre vor dem Kriege kaum ein Viertel des für sie gezahlten Betrages (5,63 DM) aufzuwenden gewesen. Ähnlich liegt es bei den ebenfalls mit hohen Verbrauchssteuern belegten Tabakwaren und schließlich auch bei Bier und Spirituosen, deren bescheidener Verbrauch in der Position "Getränke und kleine Wirtshausausgaben" verrechnet worden ist. Die gesamte durchschnittliche Monatsausgabe für Nahrungs- und Genussmittel (rd. 148 DM) dürfte, wenn man noch die übrigen Verbrauchssteuern, insbesondere für Zucker berücksichtigt, mit mindestens 12 DM durch die indirekten Verbrauchssteuern belastet sein (wogegen die direkte Belastung des Einkommens durch die Lohnsteuer im Durchschnitt der 16 Familien monatlich 11,20 DM betrug).

Die bisherigen Darlegungen und die ihnen zugrunde liegenden Tabellen haben gezeigt, daß in der Einkommenslage von etwa 300 DM monatlich für eine vierköpfige Familie das Einkommen ungefähr zur Hälfte für Nahrungs- und Genußmittel verwendet wird, also (abgesehen von den hier verrechneten Ausgaben für Tabak und Gaststättenbesuch) die Form des der Hausfrau zugesprochenen "Haushaltsgeldes" annimmt. Aus der zur Deckung aller übrigen Lebensbedürfnisse dienenden zweiten Hälfte des Einkommens (Tabelle II) müssen vorweg die fixen Ausgaben für Miete, Heizung und Beleuchtung bestritten werden. Bei unseren 16 Buchführern erscheinen diese Kosten im Durchschnitt mit rd. 56 DM im Monat. Als feststehend sind weiter die Verkehrsausgaben, soweit sie sich, was meist der Fall ist, auf den Berufsverkehr beziehen, und durchweg auch die Beiträge und Gebühren zu betrachten. Im ganzen, angefangen mit der Miete, lagen mindestens 70 DM für diese Ausgaben allmonatlich fest. Es verblieben den 16 Haushaltungen monatlich durchschnittlich etwa 80 DM für Kleidung, Wäsche und Hausrat sowie für Bildung und Unterhaltung, für Körper- und Gesundheitspflege, für Geschenke und anderes mehr. Den Hauptposten werden unter den gegebenen Einkommensverhältnissen in der Regel die Bekleidungsausgaben bilden, die bei unseren Buchführern mit rd. 40 DM monatlich erscheinen.

Abschließend muß aber wiederholt werden, was schon in der Einleitung zu diesem Aufsatz gesagt worden ist: daß aus der Buchführung von nur 16 Haushaltungen allgemeine Schlüsse nicht ohne weiteres gezogen werden können. Auch wenn man, was nicht abwegig wäre, die oben umschriebenen Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel (obgleich letztere natürlich stärker persönlich bedingt sind) in ihrer Summe als eine repräsentative Größe auffaßt, so bieten sich doch für die Gestaltung der übrigen Lebensbedürfnisse im Rahmen eines (wie wir gesehen haben) Einkommensteils von etwa 150 DM monatlich für eine 4köpfige Familie viele Variationen. Bestimmend ist hierbei vor allem die Höhe der Wohnungsmiete (zuzügl. des notwendigen Fahrgeldes für den Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte). Gegenüber Miete und Fahrgeld, sodann Heizung und Beleuchtung müssen - von den Ernährungsausgaben wird hier abgesehen - alle sonstigen Ausgaben zurücktreten. Dies fällt in der Gegenwart verstärkt ins Gewicht bei den zahlreichen Familien, die durch den Krieg ihr Heim verloren haben. Die Kosten der Wiederbeschaffung von Hausrat, Kleidung und anderen Gegenständen des persönlichen Bedarfs müssen bei gegebener Einkommensgröße notwendigerweise andere, in ihrer Höhe nicht unverrückbar feststehende Ausgabeposten der Wirtschaftsrechnung einer Familie beeinträchtigen.

Dr. U r b a n

Tabelle I

Durchschnittliche monatliche Einnahmen je Haushaltung

Art der Einnahme	Arbeiter (8 Haus- haltungen) DM	Angestellte (8 Haus- haltungen) DM	Haus- haltungen zusammen DM
Arbeitseinkommen im Hauptberuf des Haushaltungsvorstandes	326,73	335,07	330,90
Arbeitseinkommen im Nebenerwerb des Haushaltungsvorstandes	-	3,50	1,75
Arbeitseinkommen der Ehefrau	0,66	0,63	0,65
Arbeitseinkommen der Kinder	-	-	-
Arbeitseinkommen sonstiger Haushaltsmitglieder	-	-	-
Arbeitseinkommen (brutto)	327,39	339,20	333,30
Davon ab:			
Gesetzliche Versicherungen	31,68	30,91	31,30
Lohn- und Einkommensteuer	10,60	11,81	11,20
Sonstige Steuern	1,82	1,83	1,83
Arbeitseinkommen (netto)	283,29	294,65	288,97
Vermietung (brutto)	1,50	8,67	5,09
Eigene Bewirtschaftung von Gartenland	4,97	1,54	3,25
Öffentliche Unterstützungen	9,23	0,83	5,03
Private Unterstützungen	1,25	3,39	2,32
Pensionen	-	-	-
Andere Einnahmen	3,96	2,65	3,31
Netto-Einnahmen zusammen	304,20	311,73	307,97

Tabelle II

Durchschnittliche monatliche Ausgaben je Haushaltung

Ausgaben für	Arbeiter (8 Haushaltungen)		Angestellte (8 Haushaltungen)		Haushaltungen zusammen	
	DM	v.H.	DM	v.H.	DM	v.H.
Milch	11,30	3,9	10,89	3,4	11,10	3,6
Butter	10,66	3,7	7,76	2,4	9,21	3,0
Käse	4,34	1,5	3,41	1,0	3,87	1,3
Eier	10,61	3,7	8,74	2,7	9,67	3,2
Fette (tierische) ohne Butter	10,72	3,7	11,47	3,5	11,10	3,6
Fleisch und Fleischwaren	28,50	9,8	24,43	7,5	26,46	8,6
Fische	2,08	0,7	2,53	0,9	2,31	0,8
Tierische Nahrungsmittel zus.	78,21	27,0	69,23	21,4	73,72	24,1
Brot und Backwaren	21,77	7,5	17,96	5,6	19,87	6,5
Nährmittel	3,94	1,4	5,27	1,6	4,60	1,5
Öle und pflanzl. Fette	0,73	0,2	0,48	0,2	0,60	0,2
Kartoffeln	4,83	1,7	3,53	1,1	4,18	1,4
Gemüse (frisches u. Konserven)	4,56	1,6	6,22	1,9	5,39	1,8
Obst, Südfrüchte u. Konserven	5,93	2,0	8,51	2,6	7,22	2,3
Zucker, Schokolade u. s. Süßigk.	9,03	3,1	10,30	3,2	9,67	3,1
Pflanzl. Nahrungsmittel zus.	50,79	17,5	52,27	16,2	51,53	16,8
Andere Nahrungsmittel	1,04	0,4	1,11	0,4	1,08	0,4
Fertige Mahlzeiten	1,55	0,5	3,61	1,1	2,58	0,8
Nahrungsmittel zus. (ohne Bohnen- kaffee u. ohne echten Tee)	131,59	45,4	126,22	39,1	128,91	42,1
Bohnenkaffee u. echter Tee	4,96	1,7	6,30	2,0	5,63	1,8
Getränke u. kl. Wirtshausausgab.	1,99	0,7	5,76	1,8	3,88	1,3
Tabak und Tabakfabrikate	11,71	4,1	6,58	2,0	9,14	3,0
Genußmittel zusammen	18,66	6,5	18,64	5,8	18,65	6,1
Nahrungs- u. Genußmittel zusam.	150,25	51,9	144,86	44,9	147,56	48,2
Miete (brutto)	30,22	10,4	45,55	14,1	37,89	12,4
Wohnungsreparaturen	1,42	0,5	1,75	0,5	1,58	0,5
Wohnungseinrichtg. u. Instandsetz.	20,84	7,2	11,89	3,7	16,37	5,3
Heizung und Beleuchtung	14,61	5,1	22,73	7,0	18,67	6,1
Kleidung und Wäsche	35,43	12,2	44,38	13,8	39,90	13,0
Reinigung von Kleidung, Wohnung und Einrichtung	3,48	1,2	5,45	1,7	4,47	1,5
Körper- u. Gesundheitspflege	3,72	1,3	6,84	2,1	5,28	1,7
Bildung u. Unterhaltg. (m. Rundf.)	5,29	1,8	15,24	4,7	10,26	3,3
Verkehr	10,78	3,7	11,91	3,7	11,34	3,7
Vereins- u. Verbandsbeiträge	3,13	1,1	3,03	0,9	3,08	1,0
Gebühren	1,95	0,7	2,17	0,7	2,06	0,7
Unterstützungen u. Geschenke	4,05	1,4	3,62	1,8	4,84	1,6
eig. Bewirtschaft. v. Gartenland	1,80	0,6	0,40	0,1	1,10	0,4
Zinsen, Dienstpersonal, Verluste, Verschiedenes	2,61	0,9	1,08	0,3	1,85	0,6
Verbrauchsausgaben zusammen	289,59	100	322,90	100	306,25	100

Tabelle II a

Durchschnittliche monatliche Ausgaben für Nahrungsmittel
je Haushaltung

Ausgaben für	Arbeiter (8 Haushaltungen)		Angestellte (8 Haushaltungen)		Haushaltungen zusammen	
	DM	v.H.	DM	v.H.	DM	v.H.
Milch	11,30	8,6	10,69	8,6	11,10	8,6
Butter	10,66	8,1	7,76	6,1	9,21	7,2
Käse	4,34	3,3	3,41	2,7	3,87	3,0
Eier	10,61	8,1	8,74	6,9	9,67	7,5
Fette (tierische)						
ohne Butter	10,72	8,1	11,47	9,1	11,10	8,6
- Fleisch und Fleischwaren	28,50	21,6	24,45	19,4	26,46	20,5
Fische	2,08	1,6	2,53	2,0	2,31	1,8
Tierische Nahrungsmittel zusammen	78,21	59,4	69,23	54,8	73,72	57,2
Brot und Backwaren	21,77	16,5	17,96	14,2	19,87	15,4
Nährmittel	3,94	3,0	5,27	4,2	4,60	3,6
Öle und pflanzl. Fette	0,73	0,5	0,48	0,4	0,60	0,5
Kartoffeln	4,83	3,7	3,53	2,8	4,18	3,2
Gemüse (frisches u. Konserv.)	4,56	3,5	6,22	4,9	5,39	4,2
Obst, Südfrüchte, Trocken- früchte und Konserven	5,93	4,5	8,51	6,7	7,22	5,6
Zucker, Schokolade und andere Süßigkeiten	9,03	6,9	10,30	8,2	9,67	7,5
Pflanzliche Nahrungsmittel zusammen	50,79	38,6	52,27	41,4	51,53	40,0
Andere Nahrungsmittel	1,04	0,8	1,11	0,9	1,08	0,8
Fertige Mahlzeiten	1,55	1,2	3,61	2,9	2,58	2,0
Nahrungsmittel zusammen (ohne Bohnenkaffee und ohne echten Tee)	131,59	100,0	126,22	100,0	128,91	100,0

Tabelle III

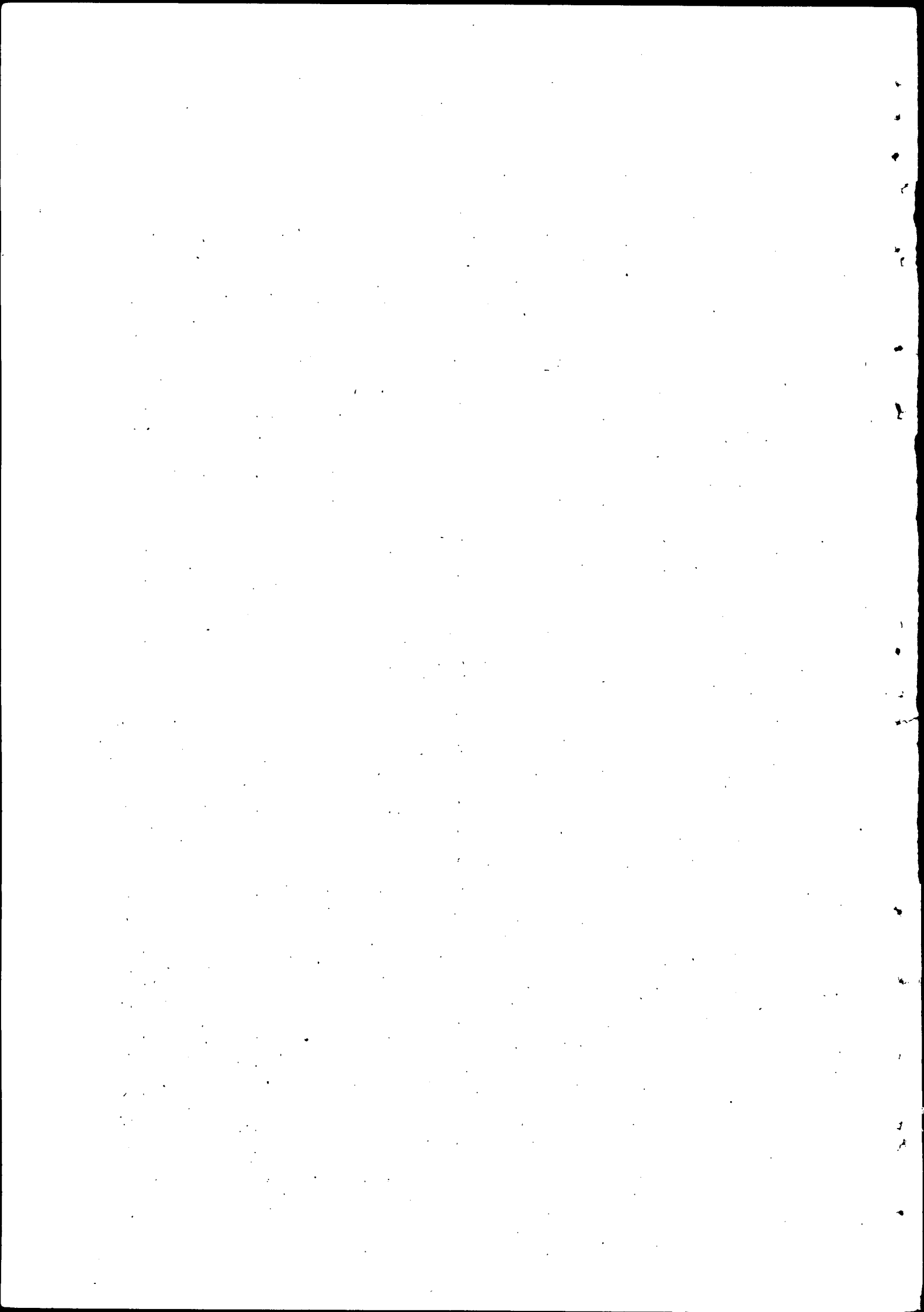
Durchschnittlicher monatlicher Nahrungsmittel-Verbrauch
einer 4köpfigen Haushaltung
in den Jahren 1927/28, 1937 und in 1. Quartal 1950

Ausgaben für	896 Arbeiter- haushaltungen 1927/1928 (Reich)			58 Arbeiter- und Angestellten- haushaltungen 1937 (Hamburg)			16 Arbeiter- und Angestellten- haushaltungen 1. Quartal 1950 (Hamburg)		
	Mengen kg	RM	v.H.	Mengen kg	RM	v.H.	Mengen kg	DM	v.H.
Milch Liter	38,9	11,80	11,2	.	7,66	8,4	.	11,10	8,6
Butter	1,341	5,50	5,2	2,218	7,12	7,8	1,614	9,21	7,2
Käse	1,175	2,50	2,4	1,191	2,53	2,8	1,235	3,87	3,0
Eier Stück	37	4,57	4,3	31	3,34	3,7	49	9,67	7,5
Fette (tierische ohne Butter)	3,944	6,77	6,4	4,373	6,95	7,6	4,245	11,10	8,6
Fleisch u. Fleischwaren	11,690	27,30	25,8	11,545	23,09	25,3	7,011	26,46	20,5
Fische	1,531	1,46	1,4	2,954	1,94	2,1	2,261	2,31	1,8
Tierische Nah- rungsmittel zus.	.	59,90	56,7	.	52,63	57,7	.	73,72	57,2
Brot u. Backwaren	29,968	17,57	16,6	33,218	14,27	15,6	34,912	19,87	15,4
Nährmittel	5,626	4,03	3,8	3,899	2,27	2,5	5,133	4,60	3,6
Öle u. Pflanzen- fette	0,540	0,82	0,8	0,164	0,29	0,3	0,210	0,60	0,5
Kartoffeln	39,984	5,40	5,1	44,321	4,19	4,6	22,718	4,18	3,2
Gemüse (Frischw. u. Konserven)	10,944	5,02	4,8	14,790	5,05	5,5	7,900	5,39	4,2
Obst u. Süßfr. (Frischw. und Konserven)	7,626	4,36	4,2	6,536	3,73	4,1	6,980	7,22	5,8
Zucker, Schokol. u. a. Süßwaren	4,900	4,78	4,5	4,900	4,72	5,2	.	9,67	7,5
(davon Zucker)	(4,404)	(3,00)	.	(4,000)	(3,04)	.	(3,724)	(4,25)	.
Pflanzliche Nahrungsmittel zusammen	.	41,98	39,8	.	34,52	37,8	.	51,53	40,0
Andere Nahrungs- mittel	.	1,87	1,8	.	2,52	2,8	.	1,08	0,8
Fertige Speisen	.	1,04	1,7	.	1,59	1,7	.	2,58	2,0
Nahrungsmittel zusammen	.	105,59	100	.	91,26	100	.	128,91	100

Tabelle IV

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel
im 1. Vierteljahr 1927/28, 1937 und 1950

Nahrungsmittel		1. Vierteljahr		
		1927/28 RM	1937 DM	1950 DM
Roggenfeinbrot(Mischbrot)	1 kg	0,43	0,32	0,47
Roggenschrotbrot	"	0,33	0,23	0,39
Rundstücke	"	0,81	0,72	0,84
Haferflocken, lose	"	0,56	0,48	0,80
Zucker, Melis	"	0,68	0,76	1,14
Bohnenkaffee	"	6,40	4,64	29,67
Tee, schwarzer	"	9,59	9,88	39,98
Rindfleisch, Querrippe	"	2,35	1,82	3,68
Schweinefleisch, Schinken	"	2,14	1,80	3,89
Kalbfleisch, Brust, Bauch	"	2,91	2,46	3,50
Hammelfleisch, Bauch	"	2,51	2,52	3,61
Leberwurst, Hildesheimer	"	2,72	2,40	3,64
Mettwurst, grobe	"	3,73	3,52	5,93
Kartoffeln, gelbe	"	0,16	0,10	0,18
Weißkohl	"	0,18	0,14	0,36
Wirsingkohl	"	0,30	0,18	0,25
Möhren ohne Kraut	"	0,29	0,14	0,35
Zwiebeln	"	0,39	0,24	0,73
Fischfilet	"	1,38	0,94	1,47
Heringe, grüne	"	0,42	0,32	0,61
Salzheringe	"	0,99	0,66	0,95
Vollmilch	1 Liter	0,30	0,23	0,36
Deutsche Markenbutter	1 Kg	4,22	3,18	5,60
Margarine	"	1,61	1,96	2,44
Schweineschmalz	"	2,30	2,16	3,20
Tilsiter Käse, vollfett	"	2,77	2,46	4,30
Harzer Käse	"	1,59	1,04	1,81
Eier, Größe B	1 Stück	0,16	0,12	0,22



Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1950

Hamburg, den 5. Juli 1950

Nr. 13

Die Löhne der Industriearbeiter Hamburgs im März 1950

Im ersten Vierteljahr 1950 war die Entwicklung der Arbeitsverdienste in der Industrie der Hansestadt Hamburg wieder leicht aufwärts gerichtet, obgleich sich die Tariflohnsätze im ganzen betrachtet kaum verändert haben. Vom Dezember 1949 bis März 1950 verlängerte sich die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit um eine halbe Stunde, die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste stiegen um 0,7 v.H., und die Bruttowochenverdienste um 1,8 v.H. Vergleicht man die Ergebnisse der letzten Lohnerhebung mit dem Stande vom Juni 1948, so zeigt sich bei allen Gewerbe- und Industriegruppen eine teilweise sogar beträchtliche Erhöhung der Löhne. Für den Stundenverdienst ergibt sich insgesamt eine Steigerung um 22,7 v.H., für die Wochenverdienste sogar um 46,8 v.H. Der hauptsächlichste Grund für die starke Zunahme seit Juni 1948 ist auf eine Verlängerung der Arbeitszeit (fast 8 Stunden in der Woche), die Erhöhung der Tariflohnsätze, den Übergang von Zeit- zu Leistungs-löhnen sowie auf Zuschläge für Mehrarbeit und sonstige Zulagen zum Lohn zurückzuführen¹⁾.

1. Stundenlöhne.

Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst aller Arbeitskräfte erhöhte sich in der Zeit von Juni 1948 bis Dezember 1949 von 114,7 Dpf auf 139,7 Dpf und bis März 1950 auf 140,7 Dpf. Von dieser Steigerung sind nicht alle Gewerbe- und Leistungsgruppen gleichmäßig betroffen; neben den unterschiedlichen Tariflohnerhöhungen machen sich hierbei auch noch eine Anzahl Faktoren bemerkbar, die einen steigenden oder sinkenden Einfluß auf die effektive Lohnhöhe in den einzelnen Gewerben ausüben, so z.B. eine Veränderung der Zusammensetzung der Arbeiterschaft nach Männern, Frauen, Jugendlichen, ferner eine Veränderung der Höhe der Lohnzuschläge für Mehrarbeit, für Schmutz, für Akkord usw.

¹⁾ Vergl. "Hamburg in Zahlen", Jg. 1950, Heft 2 und 4.

Die durchschnittlichen Brutto-Arbeitsverdienste und Wochenarbeitszeiten
in der Produktions- und Konsumgüterindustrie 1)
von Juni 1948 bis März 1950 2)

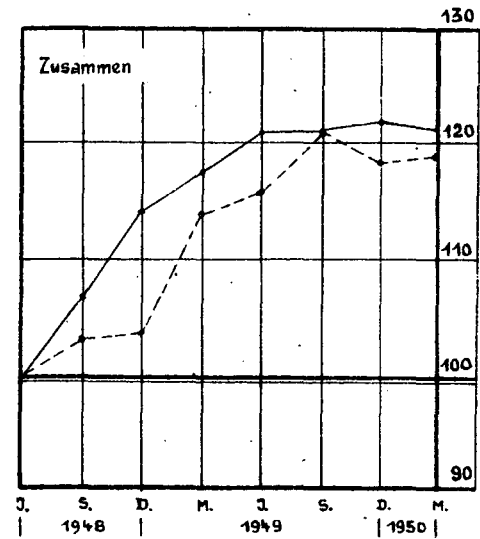
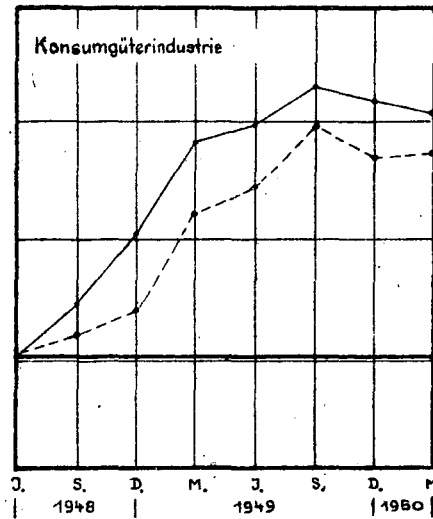
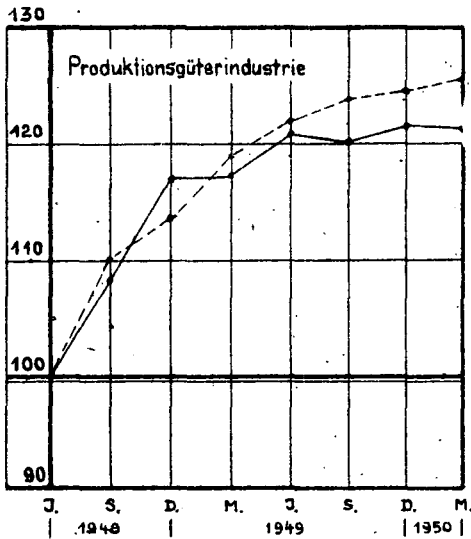
Verdienstarten, Wochenarbeitszeiten und Geschlecht	1 9 4 8				1 9 4 9				1950		Zu- od. Ab- nahme i. v. H.	
											Dez.	Juni
											1949	1948
											bis März 1950	bis März 1950
	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März				
<u>Bruttostundenverdienste</u> <u>in Rpf bzw. Dpf</u>												
Insgesamt	114,7	122,2	128,9	137,2	139,5	139,9	139,7	140,7	+ 0,7	+ 22,7		
davon:												
Produktionsgüterind.	123,5	133,9	143,7	145,7	150,5	149,4	151,0	151,3	+ 0,2	+ 22,5		
Männl. Arbeiter	127,3	138,3	149,0	149,3	154,0	152,8	154,6	154,4	- 0,1	+ 21,3		
Weibl. Arbeiter	78,1	86,1	88,7	93,3	95,2	96,7	97,2	97,9	+ 0,7	+ 25,4		
Konsumgüterindustrie	103,7	108,4	113,2	122,5	123,5	128,0	125,0	124,9	- 0,1	+ 20,4		
Männl. Arbeiter	123,4	129,5	136,0	146,2	148,0	151,7	150,2	148,9	- 0,9	+ 20,7		
Weibl. Arbeiter	78,9	80,4	81,9	88,6	90,2	94,6	92,4	92,6	+ 0,2	+ 17,4		
<u>Bruttowochenverdienste</u> <u>in Rpf bzw. Dpf</u>												
Insgesamt	45,46	52,08	57,46	62,94	65,81	66,77	65,57	66,72	+ 1,8	+ 46,8		
davon:												
Produktionsgüterind.	47,26	56,35	62,56	66,32	71,62	70,59	69,81	72,85	+ 4,4	+ 54,1		
Männl. Arbeiter	48,62	58,40	64,15	68,00	73,65	72,55	71,65	74,79	+ 4,4	+ 53,8		
Weibl. Arbeiter	31,01	34,07	39,01	42,22	41,97	42,61	43,41	42,72	- 1,6	+ 37,8		
Konsumgüterindustrie	43,10	46,53	53,06	56,92	57,56	61,85	59,88	57,90	- 3,3	+ 34,3		
Männl. Arbeiter	53,57	57,01	66,58	71,01	72,23	76,18	74,76	71,90	- 3,8	+ 34,2		
Weibl. Arbeiter	30,71	32,64	35,68	38,74	39,55	43,41	42,17	40,76	- 3,3	+ 32,7		
<u>Wochenarbeitszeiten</u> <u>in Stunden</u>												
Insgesamt	39,7	42,5	44,7	45,9	47,2	47,7	46,9	47,4	+ 1,1	+ 19,4		
davon:												
Produktionsgüterind.	38,3	42,0	43,7	45,5	47,6	47,2	46,2	48,2	+ 4,3	+ 25,8		
Männl. Arbeiter	38,2	42,2	43,2	45,5	47,8	47,5	46,3	48,4	+ 4,5	+ 26,7		
Weibl. Arbeiter	39,7	39,6	43,9	45,3	44,1	44,1	44,7	43,6	- 2,5	+ 9,8		
Konsumgüterindustrie	41,4	42,9	46,7	46,5	46,6	48,3	47,9	46,4	- 3,1	+ 12,1		
Männl. Arbeiter	43,5	44,0	49,0	48,6	48,8	50,2	49,8	48,3	- 3,0	+ 11,0		
Weibl. Arbeiter	38,9	40,7	43,7	43,8	43,8	45,9	45,7	44,0	- 3,7	+ 13,1		

- 1) In der Produktionsgüterindustrie sind die Ergebnisse der Gewerbegruppen Nichteisenmetallindustrie, Gießereiindustrie, Metallverarbeitende Industrie, Industrie der Steine und Erden, Baugewerbe und Sägeindustrie zusammengefaßt, alle übrigen Gewerbegruppen rechnen zur Konsumgüterindustrie.
- 2) Gewogener Gesamtdurchschnitt.

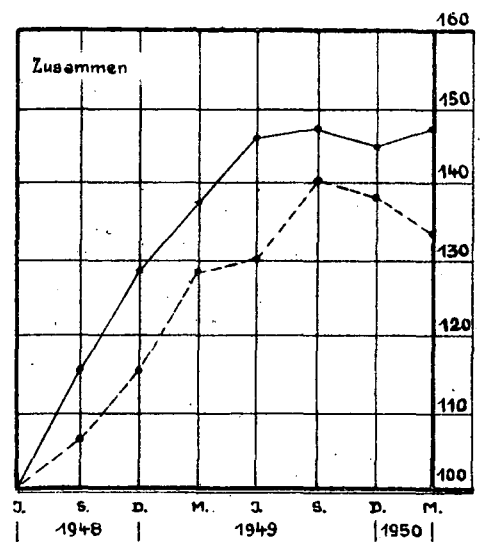
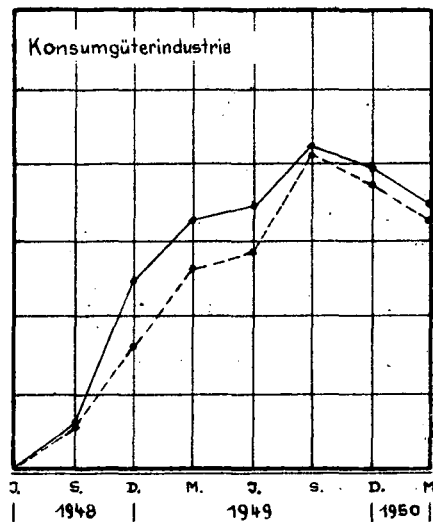
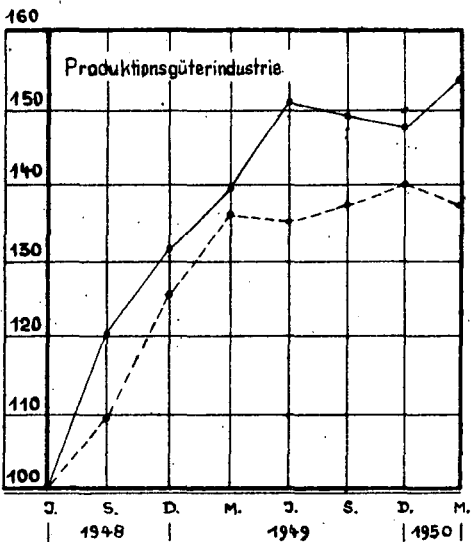
Indexziffern der Arbeitsverdienste nach dem Geschlecht in der Produktions-u. Konsumgüterindustrie

Juni 1948 = 100

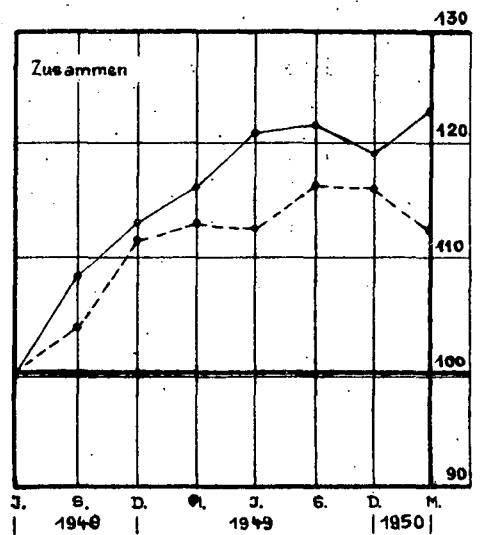
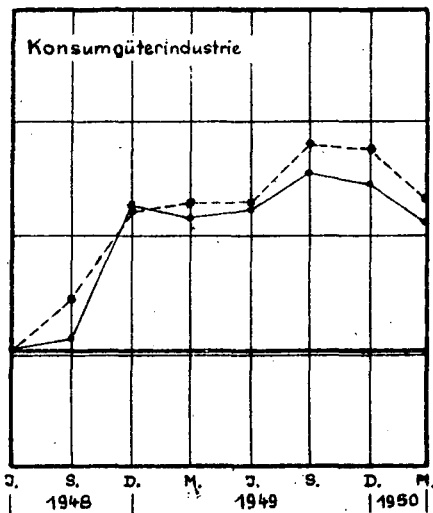
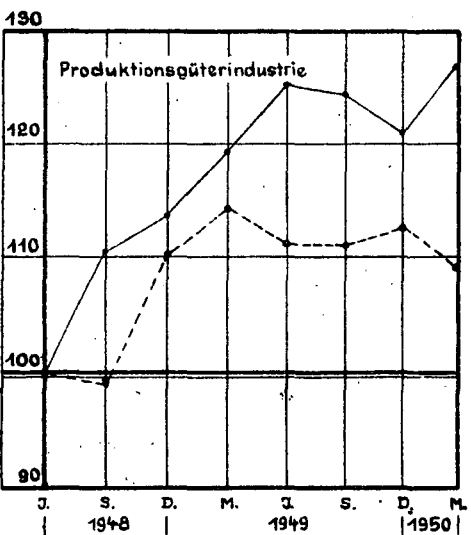
Stundenverdienste



Wochenverdienste



Wochenarbeitszeiten



Männl. Arbeiter = —

Weibl. Arbeiter = - - -

Im ersten Vierteljahr 1950 haben sich die nominalen Stundenverdienste am stärksten in der Papierverarbeitenden Industrie (+ 6,9 v.H.), in der Schuhindustrie (+ 4,7 v.H.) und in der Nahrungs- und Genußmittel-Industrie (+ 3,6 v.H.) erhöht. Die Zunahme der Stundenverdienste dürfte zu einem großen Teil darauf zurückzuführen sein, daß in der Papierverarbeitenden Industrie seit dem 1. Januar 1950 die Tariflöhne heraufgesetzt worden sind, in den beiden anderen genannten Industrien hat sich die Zahl der erfaßten niedrig bezahlten weiblichen Hilfskräfte als Folge der Beendigung des Weihnachtsgeschäftes um ein Fünftel vermindert. Dadurch ist der Durchschnittsverdienst günstig beeinflusst worden. Am meisten gesunken sind im Rahmen der Erhebung die durchschnittlichen Stundenlöhne in der Chemischen Industrie (- 3,9 v.H.) und in der Glasindustrie (- 3,5 v.H.). Der Rückgang in der Chemischen Industrie wurde in erster Linie durch Herabnahme weiterer Betriebsfirmen in die Lohnsummenerhebung veranlaßt. Bei allen anderen, nicht besonders aufgeführten Gewerben und Industrien, halten sich die Veränderungen in engen Grenzen.

In der A b s t u f u n g der Gewerbe nach der Höhe der durchschnittlich erzielten Stundenverdienste haben sich gegenüber dem Vorjahr (März 1949) insbesondere das Buchdruck- und das Braugewerbe, im geringen Maße auch die Industrie Steine und Erden vorgeschoben. Etwas zurückgeblieben sind die Metallverarbeitende Industrie, die Bautischlerei, die Chemische Industrie und das Bekleidungsgewerbe. Verglichen mit dem Stand in den Jahren 1946 bis 1948 sind durch die unterschiedlichen Tariflohnerhöhungen z.T. erhebliche Änderungen eingetreten, wie die nachstehende Übersicht zeigt.

Abstufung der durchschnittlichen Stundenverdienste¹⁾
in 15 Gewerbegruppen im März der Jahre 1946 - 1950

Gewerbegruppen	Durchschn. Stundenverdienste im März in Rpf bzw. Dpf				
	1946	1947 ²⁾	1948	1949	1950
Baugewerbe (einschl. Baunebengewerbe)	104,9	106,4	119,0	155,2	162,7
Gießerei-Industrie	117,1	120,6	133,9	150,5	154,1
Nichteisenmetall-Ind.	119,8	115,0	124,0	147,9	153,9
Buchdruckgewerbe	106,3	107,3	117,1	132,6	152,9
Flachdruckgewerbe	-	-	106,8	143,8	147,2
Braugewerbe	119,9	120,6	112,9	130,1	145,5
Metallverarb. Ind.	115,0	121,6	117,4	136,8	141,8
Steine und Erden	86,7	117,6	125,9	125,5	140,5
Bautischlerei, Möbelfabrikatg. u. sonst. Holzgew.	93,8	-	92,9	133,3	131,0
Chem. Ind. (z. Kautschuk- u. Mineralöl-Ind.)	97,5	96,6	99,4	136,5	130,6
Nahrungs- u. Genußm. Ind. ³⁾	-	-	93,7	102,7	118,2
Schuhindustrie	-	-	96,9	102,5	109,4
Papierverarb. Ind.	-	82,2	86,3	98,3	108,2
Bekleidungsgewerbe	74,6	85,5	83,0	102,7	103,7
Textilindustrie	71,2	70,1	73,6	85,8	100,5
Gewogener Gesamtdurchschnitt	100,2	105,6	108,0	137,2	140,7

Bemerkung: Für die Höhe des Durchschnittsverdienstes ist außer der Höhe des Tariflohns auch die Zusammensetzung der Arbeiterschaft nach Geschlecht, Alter und Qualifikation maßgebend.

1) Geordnet nach der Lohnhöhe März 1950, - 2) April 1947.-

3) Bis 1948 nur Süß-, Back- und Teigwaren-Industrie.

Innerhalb der erfaßten Leistungsgruppen aller Gewerbe sind gegenüber Dezember 1949 nur geringe Abweichungen in den durchschnittlichen Stundenverdiensten festzustellen. Die Stundenverdienste der weiblichen Facharbeiter stehen im März 1950 um 0,9 v.H. höher als im Dezember des Vorjahres; die der männlichen angelernten Arbeiter sind dagegen im gleichen Zeitraum um 2,2 v.H. gefallen.

Setzt man die durchschnittlichen Stundenverdienste der männlichen Facharbeiter in den einzelnen Gewerbegruppen jeweils = 100 und bezieht darauf die Stundenverdienste für die übrigen Leistungsgruppen, so ergibt sich folgendes Bild:

Gewerbegruppen	Durchschnittliche Bruttostundenverdienste im März 1950 im Verhältnis zu den Verdiensten der männlichen Facharbeiter (= 100 gesetzt) jeder Gewerbegruppe			
	männliche		weibliche	
	angelernte Arbeiter	Hilfsarbeiter	Fach-u.angelernte Arbeiter	Hilfsarbeiter
	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.
Nichteisenmetall-Ind.	104,1 ¹⁾	87,6	-	-
Gießerei-Industrie	92,2	79,4	-	-
Metallverarb. Ind.	92,0	80,4	70,1	64,2
Chemische Ind. (m. Kautschuk-u. Mineralöl-I.)	89,8	79,2	67,0	56,9
Steine und Erden	90,4	85,9	-	-
Baugewerbe (einschl. Baunebengewerbe)	84,4	81,2	-	-
Bautischlerei, Möbelherstellg. u. sonst. Holzw.	80,0	72,3	-	57,9
Papierverarb. Ind.	89,9	79,5	56,4	49,4
Buchdruckgewerbe	81,2	70,5	48,7	39,4
Flachdruckgewerbe	-	77,5	-	44,1
Textilindustrie	90,3	80,3	65,8	58,1
Bekleidungsgewerbe	97,2	88,4	66,8	58,5
Schuhindustrie	-	-	75,7	61,4
Nahrungs- u. Genußm.-Ind.	91,6	84,1	59,6	55,6
Braugewerbe	98,7	92,4	-	-
Alle Gewerbegruppen 2)	89,2	81,2	60,7	55,6

- 1) Beeinträchtigt durch Akkordlohn.
2) Gewogener Gesamtdurchschnitt.

Verhältnismäßig am größten ist die Spanne der Stundenverdienste im Buchdruckgewerbe. Hier steht dem niedrigen Durchschnittslohn der angelernten Arbeiter und der Hilfsarbeiter infolge der hohen Stundenlöhne der Buchdrucker ein überdurchschnittlicher Facharbeiterlohn gegenüber.

Die durchschnittlichen Brutto-Arbeitsverdienste und Wochenarbeitszeiten
nach Gewerbe- und Leistungsgruppen
von Juni 1948 bis März 1950

Gewerbe- und Leistungsgruppen	Brutto- stundenverdienst			Brutto- wochenverdienst			Wochenarbeitszeit		
	1948 Juni	1949 Dez.	1950 März	1948 Juni	1949 Dez.	1950 März	1948 Juni	1949 Dez.	1950 März
	Rpf	Dpf	Dpf	RM	DM	DM	Std.	Std.	Std.
<u>Gewerbegruppen</u>									
Nichteisenmetall-Ind.	138,9	156,6	153,9	52,39	77,25	78,27	37,7	49,3	50,9
Gießerei-Industrie	136,4	152,7	154,1	53,40	72,65	75,37	39,1	47,6	48,9
Metallverarbeit. Ind.	120,1	139,8	141,8	46,94	67,52	70,06	39,1	43,3	49,4
Chemische Industrie (m. Kautsch.-u. Mineralöl-I.)	107,4	135,9	130,6	43,17	65,79	59,94	40,2	48,4	45,9
Steine und Erden	126,5	142,3	140,5	53,87	70,79	69,66	42,6	49,7	49,2
Glasindustrie	95,4	118,3	114,2	42,66	58,96	57,63	44,7	49,8	52,9
Baugewerbe (einschl. Baunebengewerbe)	130,9	163,7	162,7	48,06	72,04	76,48	36,7	44,0	47,0
Sägeindustrie	117,0	135,3	132,5	47,10	67,67	60,06	40,3	50,0	45,3
Bautischlerei, Möbelher- stellung u. sonst. Holzw.	125,1	134,4	131,0	45,04	64,48	60,04	36,0	48,0	45,8
Papierverarbeit. Ind.	91,4	101,2	108,2	34,87	48,26	52,27	38,1	47,7	48,3
Buchdruckgewerbe	134,9	152,6	152,9	56,84	77,51	72,68	42,1	50,8	47,5
Flachdruckgewerbe	146,0	150,0	147,2	58,36	77,92	71,30	40,0	51,9	48,4
Textil-Industrie	76,2	100,6	100,5	30,19	44,25	44,45	39,6	44,0	44,3
Bekleidungsgewerbe	95,6	104,4	103,7	35,70	46,94	48,44	37,4	45,0	46,7
Ledererzeugende Ind.	-	144,3	142,0	-	66,90	61,04	-	46,4	43,0
Lederverarbeit. Ind.	-	121,9	121,1	-	59,12	50,65	-	48,5	41,8
Schuhindustrie	102,9	104,5	109,4	33,81	45,32	46,09	32,8	43,4	42,1
Nahrungs- u. Genußmittel-I.	101,8	114,1	118,2	41,82	54,79	54,43	41,1	48,0	46,1
Braugewerbe	122,2	143,3	145,5	59,09	70,07	71,34	48,3	48,9	49,0
Kunststoffverarbeitung	-	115,1	117,4	-	56,79	57,75	-	49,3	49,2
Alle Gewerbegruppen 1)	114,7	139,7	140,7	45,46	65,57	66,72	39,7	46,9	47,4
<u>Leistungsgruppen 1)</u>									
Männl. Facharbeiter	131,2	162,6	161,4	52,17	77,54	78,36	39,8	47,7	48,5
" angel. Arbeiter	123,8	147,2	143,9	49,07	69,15	69,61	39,7	47,0	48,4
" Hilfsarbeiter	110,2	130,8	131,0	43,85	61,23	62,70	40,0	46,8	47,9
Alle männl. Arbeiter	126,1	153,2	152,8	50,11	72,59	73,96	39,8	47,4	48,4
Weibl. Fach- u. angel. Arb.	83,1	97,0	97,9	31,63	44,28	44,25	38,1	45,7	45,2
" Hilfsarbeiter	75,3	89,7	89,7	29,58	40,68	38,52	39,7	45,4	43,0
Alle weibl. Arbeiter	78,6	93,1	93,4	30,71	42,37	41,08	39,1	45,5	44,0
Alle Leistungsgruppen	114,7	139,7	140,7	45,46	65,57	66,72	39,7	46,9	47,4

1) Gewogener Gesamtdurchschnitt

Die prozentuale Veränderung
der durchschnittlichen Brutto-Arbeitsverdienste und Wochenarbeitszeiten
von Juni 1948 bis März 1950

Gewerbe- und Leistungsgruppen	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) in v.H. der					
	Brutto- stundenverdienste		Brutto- wochenverdienste		Wochen- arbeitszeiten	
	März 1950 gegen					
	Juni 1948	Dez. 1949	Juni 1948	Dez. 1949	Juni 1948	Dez. 1949
<u>Gewerbegruppen</u>						
Nichteisenmetall-Ind.	+ 10,8	- 1,7	+ 49,4	+ 1,3	+ 35,0	+ 3,2
Gießerei-Industrie	+ 13,0	+ 0,9	+ 41,1	+ 3,7	+ 25,1	+ 2,7
Metallverarbeit. Ind.	+ 18,1	+ 1,4	+ 49,3	+ 3,8	+ 26,3	+ 2,3
Chemische Industrie (m. Kautschuk u. Mineralöl-I.)	+ 21,6	- 3,9	+ 38,8	- 8,9	+ 14,2	- 5,2
Steine und Erden	+ 11,1	- 1,3	+ 28,2	- 2,4	+ 15,5	- 1,0
Glasindustrie	+ 19,7	- 3,5	- 11,8	- 36,2	- 26,4	- 33,9
Baugewerbe (einschl. Baunebengewerbe)	+ 24,3	- 0,6	+ 59,1	+ 6,2	+ 28,1	+ 6,8
Sägeindustrie	+ 13,2	- 2,1	+ 27,5	- 11,2	+ 12,4	- 9,4
Bautischlerei, Möbelherstel- lung u. sonst. Holzwaren	+ 4,7	- 2,5	+ 33,3	- 6,9	+ 27,2	- 4,6
Papierverarbeit. Ind.	+ 18,4	+ 6,9	+ 49,9	+ 8,3	+ 26,8	+ 1,3
Buchdruckgewerbe	+ 13,3	+ 0,2	+ 27,9	- 6,2	+ 12,8	- 6,5
Flachdruckgewerbe	+ 0,8	- 1,9	+ 22,2	- 8,5	+ 21,0	- 6,7
Textil-Industrie	+ 31,9	- 0,1	+ 47,2	+ 0,5	+ 11,9	+ 0,7
Bekleidungsgewerbe	+ 8,5	- 0,7	+ 35,7	+ 3,2	+ 24,9	+ 3,8
Ledererzeugende Ind.	-	- 1,6	-	- 8,8	-	- 7,3
Lederverarbeit. Ind.	-	- 0,7	-	- 14,3	-	- 13,8
Schuhindustrie	+ 6,3	+ 4,7	+ 36,3	+ 1,7	+ 28,4	- 3,0
Nahrungs-u. Genußmittel-I.	+ 16,1	+ 3,6	+ 30,2	- 0,7	+ 12,2	- 4,0
Braugewerbe	+ 19,1	+ 1,5	+ 20,7	+ 1,8	+ 1,4	+ 0,2
Kunststoffverarbeitung	-	+ 2,0	-	+ 1,7	-	- 0,2
Alle Gewerbegruppen	+ 22,7	+ 0,7	+ 46,8	+ 1,8	+ 19,4	+ 1,1
<u>Leistungsgruppen</u>						
Männl. Facharbeiter	+ 23,0	- 0,7	+ 50,2	+ 1,1	+ 21,9	+ 1,7
" angel. Arbeiter	+ 16,2	- 2,2	+ 41,9	+ 0,7	+ 21,9	+ 3,0
" Hilfsarbeiter	+ 18,9	+ 0,2	+ 43,0	+ 2,4	+ 19,8	+ 2,4
Alle männl. Arbeiter	+ 21,2	- 0,3	+ 47,6	+ 1,9	+ 21,6	+ 2,1
Weibl. Fach- u. angel. Arb.	+ 17,8	+ 0,9	+ 39,9	- 0,1	+ 18,6	- 1,1
" Hilfsarbeiter	+ 19,1	± 0	+ 30,2	- 5,3	+ 8,3	- 5,3
Alle weibl. Arbeiter	+ 18,8	+ 0,3	+ 33,8	- 3,0	+ 12,5	- 3,3
Alle Leistungsgruppen	+ 22,7	+ 0,7	+ 46,8	+ 1,8	+ 19,4	+ 1,1

Der Abstand zwischen den Stundenverdiensten der männlichen Facharbeiter und denen der männlichen Hilfsarbeiter beträgt hier 55,0 Dpf und denen der weiblichen Hilfskräfte sogar 113,0 Dpf. Am günstigsten ist das Verhältnis der Stundenlöhne der Hilfsarbeiter zu den männlichen Facharbeitern im Braugewerbe, in der Metallverarbeitenden Industrie und im Bekleidungsgewerbe.

2. Wochenlöhne.

Die durchschnittlichen B r u t t o w o c h e n v e r - d i e n s t e, die nach dem Monat September 1949 etwas zurückgegangen waren, haben im März 1950 den Stand vom Herbst des Vorjahres wieder erreicht. Der Wochenverdienst betrug für alle Arbeiter im März 1950 66,72 DM, im Dezember 1949 dagegen 65,57 DM. Am stärksten haben sich seit Ende vorigen Jahres die durchschnittlichen Wochenverdienste in der Papierverarbeitenden Industrie (+ 8,3 v.H.), im Braugewerbe (+ 6,2 v.H.) und in der Metallverarbeitenden Industrie (+ 3,8 v.H.) erhöht, was hauptsächlich in der Veränderung der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit seinen Grund hat, und zwar beim Braugewerbe in einer Steigerung der Wochenarbeitszeit von 44 auf 47 Stunden und bei der Metallverarbeitenden Industrie in einer Steigerung von 48,3 auf 49,4 Wochenstunden. Die Erhöhung der Wocheneinkommen in der Papierverarbeitenden Industrie ist wie bei den Stundenlöhnen in erster Linie auf die Verbesserung der Parifflöhne zurückzuführen. Am stärksten gesunken sind infolge des Rückgangs der Arbeitszeit, der mit Entlassungen von Arbeitskräften oder mit saisonbedingten Ursachen zusammenhängen dürfte, die durchschnittlichen Wochenverdienste in der Glasindustrie (- 36,2 v.H.) - die besonders im Dezember 1949 stark gestiegen waren -, in der Lederverarbeitenden Industrie (- 14,3 v.H.) und im Buchdruck- und Flachdruckgewerbe.

Innerhalb der erfaßten L e i s t u n g s g r u p p e n haben sich seit Dezember 1949 die durchschnittlichen Wochenverdienste der männlichen Hilfsarbeiter um 2,4 v.H. erhöht, während die Wochenverdienste der männlichen Facharbeiter in dieser Zeit nur um 1,1 v.H. angezogen haben. Bei den durchschnittlichen Wochenverdiensten der weiblichen Arbeitskräfte ist dagegen eine Abnahme zu verzeichnen. Die Wochenverdienste der Facharbeiterinnen haben sich kaum verändert, die der Hilfsarbeiterinnen sind dagegen um 5,3 v.H. zurückgegangen.

3. Produktions- und Konsumgüterindustrien.

In der P r o d u k t i o n s g ü t e r i n d u s t r i e, die vor allem die gesamte Metall-, Holz- und Bauwirtschaft umfaßt, haben sich vom Dezember 1949 bis März 1950 die Stundenverdienste um 0,2 v.H. und die Wochenverdienste um 4,4 v.H. erhöht. In der K o n s u m g ü t e r i n d u s t r i e, zu der insbesondere die Herstellung von Spinnstoffen, Bekleidung, Schuhen sowie von Nahrungs- und Gemüßmitteln gerechnet werden,

sind die Stundenverdienste um 0,1 v.H., die Wochenverdienste um 3,3 v.H. zurückgegangen. Da sich die Stundenverdienste nur unbedeutend verändert haben, erklärt sich die Abnahme der Wochenverdienste in der Konsumgüterindustrie aus der Verkürzung der Arbeitszeit (1 1/2 Stunden).

4. Arbeitszeit.

Im Gesamtdurchschnitt der erfaßten Arbeiterschaft verlängerte sich die Wochenarbeitszeit von 46,9 Stunden im Dezember 1949 auf 47,4 Stunden im März 1950, und zwar ergab sich ein verstärkter Einsatz in der Hauptsache bei den männlichen Arbeitern; diese leisteten im März 1950 durchschnittlich 48,4 Stunden je Woche gegen 47,4 im Dezember 1949, während die durchschnittliche Arbeitsleistung der weiblichen Kräfte in dem gleichen Zeitraum sogar von 45,5 auf 44,0 Stunden je Woche zurückging. Die tarifliche Norm der 48-Stunden-Woche haben die männlichen Arbeitskräfte somit erreicht.

Diese Entwicklung ist auf verschiedene Umstände zurückzuführen. So ging in einer Anzahl von Gewerben - vor allem der Konsumgüterindustrie, in der überwiegend Arbeiterinnen tätig sind - die Beschäftigung aus jahreszeitlichen Gründen zurück. Auf der anderen Seite wies die Produktionsgüterindustrie eine starke Beschäftigung auf. Besonders verlängerte sich - infolge der günstigen Witterung - die Arbeitszeit im Baugewerbe, das fast ausschließlich männliche Arbeiter beschäftigt. Vom Dezember 1949 bis März 1950 betrug hier die Erhöhung der Arbeitszeit 3 Stunden.

Hohmann
Dipl. Volkswirt

Die durchschnittlichen Brutto-Arbeitsverdienste und wöchentlichen Arbeitszeiten in 20 Gewerbegruppen im März 1950.

Gewerbe- und Leistungsgruppen	Brutto-verdienste		Wochen-arbeitszeit Std.	Gewerbe- und Leistungsgruppen	Brutto-verdienste		Wochen-arbeitszeit Std.
	je Stunde Dpf	je Woche DM			je Stunde Dpf	je Woche DM	
<u>Nichteisenmetall-Industrie</u>				<u>Maschinen-, Apparate- u. Fahrzeugbau einschl. Eisen- u. Stahlkonstruktionsbau</u>			
Männl. Facharbeiter	154,8	77,99	50,4	Männl. Facharbeiter	149,8	76,83	51,3
" angel. Arb.	161,2 ¹⁾	82,77	51,4	" angel. Arb.	137,9	68,36	49,6
" Hilfsarbeiter	135,6	68,13	50,3	" Hilfsarbeiter	121,7	59,41	48,8
Alle männl. Arbeiter	154,2	76,47	50,9	Alle männl. Arbeiter	145,8	74,10	50,8
Alle Arbeiter	153,9	78,27	50,9				
<u>Gießerei-Industrie</u>				<u>Elektrotechn. Ind.</u>			
Männl. Facharbeiter	165,9	79,34	47,8	Männl. Facharbeiter	149,8	70,36	47,0
" angel. Arb.	152,9	76,12	49,0	" angel. Arb.	137,5	65,98	48,0
" Hilfsarbeiter	131,8	66,31	50,3	" Hilfsarbeiter	116,0	55,48	47,8
Alle männl. Arbeiter	154,3	75,47	48,9	Alle männl. Arbeiter	145,8	68,77	47,2
Alle Arbeiter	154,1	75,37	48,9	Weibl. Fach- u. angel. Arb.	108,4	52,71	48,6
<u>Metallverarb. Ind.</u>				" Hilfsarbeiter	96,7	42,49	44,0
Männl. Facharbeiter	149,8	75,45	50,4	Alle weibl. Arbeiter	99,1	44,48	44,9
" angel. Arb.	137,8	67,67	49,1	Alle Arbeiter	133,2	62,00	46,5
" Hilfsarbeiter	120,4	58,46	48,5				
Alle männl. Arbeiter	145,5	72,77	50,0	<u>Feinmechanische u. optische Industrie</u>			
Weibl. Fach- u. angel. Arb.	105,0	47,78	45,5	Männl. Facharbeiter	149,5	69,21	46,3
" Hilfsarbeiter	96,2	41,04	42,7	" angel. Arb.	135,0	61,01	45,2
Alle weibl. Arbeiter	98,3	42,59	43,3	" Hilfsarbeiter	119,4	56,95	47,7
Alle Arbeiter	141,8	70,06	49,4	Alle männl. Arbeiter	144,1	66,68	46,3
davon:				Weibl. Fach- u. angel. Arbeiter	99,7	40,13	40,2
<u>Eisen- u. Metallwarenherstellung</u>				" Hilfsarbeiter	91,7	39,54	43,1
Männl. Facharbeiter	150,0	73,08	48,7	Alle weibl. Arbeiter	95,0	39,79	41,9
" angel. Arb.	139,8	69,60	49,8	Alle Arbeiter	137,4	62,68	45,6
" Hilfsarbeiter	113,9	53,91	47,3				
Alle männl. Arbeiter	139,9	68,19	48,7				
Weibl. Fach- u. angel. Arb.	101,4	42,06	41,5				
" Hilfsarbeiter	95,3	38,32	40,2				
Alle weibl. Arbeiter	96,4	39,00	40,5				
Alle Arbeiter	122,3	55,02	45,0				

1) beeinträchtigt durch Akkordlohn

Gewerbe- und Leistungsgruppen	Brutto-verdienste		Wochen-arbeits-zeit Std.	Gewerbe- und Leistungsgruppen	Brutto-verdienste		Wochen-arbeits-zeit Std.
	je Stunde Dpf	je Woche DM			je Stunde Dpf	je Woche DM	
<u>Chemische Industrie</u> (m. Kautschuk- u. Mineralöl-Industrie)				<u>Steine und Erden</u>			
Männl. Facharbeiter	165,0	82,49	50,0	Männl. Facharbeiter	153,3	76,32	49,8
" angel. Arb.	148,2	71,40	48,2	" angel. Arb.	138,6	62,36	45,0
" Hilfsarbeiter	130,7	62,16	47,5	" Hilfsarbeiter	131,7	65,64	49,9
Alle männl. Arbeiter	152,6	74,60	48,9	Alle männl. Arbeiter	140,5	69,06	49,2
Weibl. Fach- u. angel. Arb.	110,5	50,82	46,0	Alle Arbeiter	140,5	69,06	49,2
" Hilfsarbeiter	93,9	37,95	40,4	<u>Glasindustrie</u>			
Alle weibl. Arbeiter	100,0	42,29	42,3	Männl. Facharbeiter	140,6	48,46	34,5
Alle Arbeiter	130,6	59,94	45,9	" angel. Arbeiter	131,1	48,94	37,3
davon:				" Hilfsarbeiter	109,1	33,95	31,1
<u>Chemische Industrie</u>				Alle männl. Arbeiter	121,5	39,98	32,9
Männl. Facharbeiter	154,0	76,31	49,6	Weibl. Hilfsarbeiter	79,8	25,19	32,0
" angel. Arb.	141,8	71,00	50,1	Alle weibl. Arbeiter	80,2	26,59	33,2
" Hilfsarbeiter	131,4	64,93	49,4	Alle Arbeiter	114,2	37,63	32,9
Alle männl. Arbeiter	141,9	70,42	49,6	<u>Baugewerbe einschl. Baunebengewerbe</u>			
Weibl. Fach- u. angel. Arb.	95,8	44,73	46,7	Männl. Facharbeiter	171,9	80,42	46,8
" Hilfsarbeiter	89,9	41,53	46,2	" angel. Arb.	145,1	69,43	47,9
Alle weibl. Arbeiter	90,5	41,82	46,2	" Hilfsarbeiter	139,6	66,10	47,4
Alle Arbeiter	122,9	59,37	48,3	Alle männl. Arbeiter	163,0	76,68	47,0
<u>Kautschukindustrie</u>				Alle Arbeiter	162,7	76,48	47,0
Männl. Facharbeiter	170,2	84,57	49,7	<u>Sägeindustrie</u>			
" angel. Arb.	151,5	71,51	47,2	Männl. Facharbeiter	156,5	72,28	46,2
" Hilfsarbeiter	129,1	55,50	43,0	" angel. Arb.	133,8	53,92	40,3
Alle männl. Arbeiter	159,4	76,58	48,0	" Hilfsarbeiter	123,1	57,04	46,3
Weibl. Fach- u. angel. Arb.	111,7	51,30	45,9	Alle männl. Arbeiter	138,4	62,03	44,8
" Hilfsarbeiter	96,8	35,80	37,0	Alle Arbeiter	132,5	60,06	45,3
Alle weibl. Arbeiter	104,0	42,46	40,8	<u>Bautischlerei, Möbelherstellung und sonst. Holzwaren</u>			
Alle Arbeiter	133,5	59,21	44,4	Männl. Facharbeiter	153,9	69,67	45,3
<u>Mineralöl-Industrie</u>				" angel. Arb.	123,1	59,66	48,5
Männl. Facharbeiter	160,3	86,45	53,9	" Hilfsarbeiter	111,3	51,93	46,7
" angel. Arb.	143,1	72,16	50,4	Alle männl. Arbeiter	141,8	65,00	45,8
" Hilfsarbeiter	130,6	64,46	49,4	Weibl. Hilfsarbeiter	89,1	40,85	45,8
Alle männl. Arbeiter	153,4	80,71	52,6	Alle weibl. Arbeiter	89,6	41,07	45,8
Alle Arbeiter	152,4	80,08	52,5	Alle Arbeiter	131,0	60,04	45,8

Gewerbe- und Leistungsgruppen	Brutto-verdienst		Wochen-arbeits-zeit Std.	Gewerbe- und Leistungsgruppen	Brutto-verdienst		Wochen-arbeits-zeit Std.
	je Stunde Dpf	je Woche DM			je Stunde Dpf	je Woche DM	
<u>Papierverarbeitende Industrie</u>				<u>Bekleidungsgewerbe</u>			
Männl. Facharbeiter	166,9	87,77	52,6	Männl. Facharbeiter	144,0	69,61	48,3
" angel. Arb.	150,1	75,04	50,0	" angel. Arb.	142,0	74,97	53,6
" Hilfsarbeiter	132,7	70,48	53,1	" Hilfsarbeiter	127,3	64,11	50,3
Alle männl. Arbeiter	150,7	79,07	52,5	Alle männl. Arbeiter	140,5	70,44	50,1
Weibl. Fach- u. angel. Arb.	94,1	44,04	46,8	Weibl. Fach- u. angel. Arb.	96,2	44,40	46,2
" Hilfsarbeiter	82,4	38,37	46,5	" Hilfsarbeiter	84,3	37,82	44,9
Alle weibl. Arbeiter	90,2	42,17	46,7	Alle weibl. Arbeiter	92,5	42,35	45,8
Alle Arbeiter	108,2	52,27	48,3	Alle Arbeiter	103,7	48,44	46,7
<u>Buchdruckgewerbe</u>				<u>Ledererzeugende Ind.</u>			
Männl. Facharbeiter	186,5	89,76	48,1	Männl. angel. Arb.	141,2	58,26	41,3
" angel. Arb.	151,4	72,57	47,9	Alle männl. Arbeiter	142,0	61,04	43,0
" Hilfsarbeiter	131,5	65,06	49,5	<u>Lederverarbeitende Industrie</u>			
Alle männl. Arbeiter	179,7	86,50	48,1	Männl. Facharbeiter	134,5	58,73	43,7
Weibl. Fach- u. angel. Arb.	90,9	41,96	46,2	Alle männl. Arbeiter	132,6	56,80	42,9
" Hilfsarbeiter	73,5	33,77	46,0	Weibl. Fach- u. angel. Arb.	87,3	37,43	42,9
Alle weibl. Arbeiter	87,5	40,35	46,1	Alle weibl. Arbeiter	85,6	33,39	39,0
Alle Arbeiter	152,9	72,68	47,5	Alle Arbeiter	121,1	50,65	41,8
<u>Flachdruckgewerbe</u>				<u>Schuhindustrie</u>			
Männl. Facharbeiter	188,5	92,72	49,2	Männl. Facharbeiter	132,5	56,49	42,6
" Hilfsarbeiter	146,0	73,90	50,6	Alle männl. Arbeiter	125,3	53,27	42,5
Alle männl. Arbeiter	176,9	87,95	49,7	Weibl. Fach- u. angel. Arb.	100,3	42,30	42,2
Weibl. Hilfsarbeiter	83,2	37,00	44,5	" Hilfsarbeiter	81,3	33,09	40,7
Alle weibl. Arbeiter	87,1	40,06	46,0	Alle weibl. Arbeiter	95,1	39,73	41,8
Alle Arbeiter	147,2	71,30	48,4	Alle Arbeiter	109,4	46,09	42,1
<u>Textil-Industrie</u>				<u>Nahrungs- u. Genußmittel-Industrie 1)</u>			
Männl. Facharbeiter	144,5	68,49	47,4	Männl. Facharbeiter	155,2	74,73	48,2
" angel. Arb.	130,5	62,29	47,7	" angel. Arb.	142,1	67,90	47,8
" Hilfsarbeiter	116,0	57,65	49,7	" Hilfsarbeiter	130,5	62,71	48,0
Alle männl. Arbeiter	131,5	63,25	48,1	Alle männl. Arbeiter	140,8	67,65	48,0
Weibl. Fach- u. angel. Arb.	95,1	41,00	43,1	Weibl. Fach- u. angel. Arb.	92,5	40,68	44,0
" Hilfsarbeiter	83,9	36,59	43,6	" Hilfsarbeiter	86,3	37,59	43,5
Alle weibl. Arbeiter	91,7	39,69	43,3	Alle weibl. Arbeiter	88,4	38,62	43,7
Alle Arbeiter	100,5	44,45	44,3	Alle Arbeiter	118,2	54,43	46,1

1) einschl. der Fabrikationszweige: Mühlengewerbe, Fleischverarbeitung, Fischverarbeitung, Oelmühlen- und Margarine-Industrie, Obst- und Gemüseverarbeitung und Nahrungsmittelgewerbe.

Gewerbe- und Leistungsgruppen	Brutto- verdienst		Wochen- ar- beits- zeit Std.	Gewerbe- und Leistungsgruppen	Brutto- verdienst		Wochen- ar- beits- zeit Std.
	je Stunde	je Woche			je Stunde	je Woche	
	Dpf	DM			Dpf	DM	
<u>Braugewerbe</u>							
Männl. Facharbeiter	168,0	81,85	48,7	<u>Nach Gewerbegruppen</u>			
" Fahrpersonal	141,4	69,93	49,4	<u>gewogener</u>			
" angel. Arb.	139,6	69,67	49,9	<u>Gesamt-Durchschnitt</u>			
" Hilfsarbeiter	130,7	63,57	48,7	Männl. Facharbeiter	161,4	78,36	48,5
Alle männl. Arbeiter	145,6	71,39	49,0	" angel. Arbeiter	143,9	69,61	48,4
Alle Arbeiter	145,5	71,34	49,0	" Hilfsarbeiter	131,0	62,70	47,9
<u>Kunststoffverarb. Industrie</u>				Alle männl. Arbeiter	152,8	73,96	48,4
Männl. Facharbeiter	163,8	82,18	50,2	Weibl. Fach- und			
" angel. Arb.	154,0	73,97	48,0	angel. Arbeiter	97,9	44,25	45,2
" Hilfsarbeiter	120,8	58,79	48,7	" Hilfsarbeiter	89,7	38,52	43,0
Alle männl. Arbeiter	150,2	73,78	49,1	Alle weibl. Arbeiter	93,4	41,08	44,0
Weibl. Fach- u.				Alle Arbeiter	140,7	66,72	47,4
angel. Arb.	111,3	53,82	48,4				
" Hilfsarbeiter	91,8	45,40	49,4				
Alle weibl. Arbeiter	95,5	47,01	49,2				
Alle Arbeiter	117,4	57,75	49,2				

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1950

Hamburg, den 10. Juli 1950

Nr. 14

Inhaltsverzeichnis

- I. Preissteigerung bei Citrusfrüchten, Obst und Gemüse aus Italien.
- II. Der Kraftfahrzeugbestand in der Hansestadt Hamburg.

I. Preissteigerung bei Citrusfrüchten, Obst und Gemüse aus Italien.

Die statistischen Erhebungen zeigen, daß in den letzten Monaten erhebliche Preissteigerungen gegenüber dem Vorjahr bei Einfuhren aus Italien eingetreten sind. Im Verkehr mit dem Ausland wird als Berechnungsgrundlage die Dollarwährung benutzt. Diese unerwarteten Preissteigerungen für die italienischen Einfuhren nach Deutschland sind nicht nur auf Saisoneinflüsse zurückzuführen. Während im Vorjahre z.B. für Zitronen der Preis je Kiste im März \$ 2,20 betrug und saisonmäßig bis zum Juni auf \$ 2,50 anstieg, ist in diesem Jahr vom gleichen Preisstand im März ausgehend bis Mitte Juni ein Preis von \$ 10,-- je Kiste erreicht worden.

Der Grund für diesen Preisanstieg ist zu einem bedeutenden Teil auf die deutschen Einfuhrverfahren zurückzuführen. Die Importe erfolgen aufgrund von Ausschreibungen der Aussenhandelsstelle in Frankfurt im Bundesanzeiger nach festgelegten Wertgrenzen. Aufgrund der zu den vorher bestimmten Terminen eingereichten Offerten des Importhandels werden Zuteilungsquoten ermittelt, die den Anteil des einzelnen Importeurs an der Gesamteinfuhr darstellen. Da die freigestellten Dollarbeträge zum Bedarf der Einfuhr sehr klein sind, kommt es bei diesem Verfahren zu Überzeichnungen, an denen, z.B. bei einem Betrag von 2 Mill. Dollar, über 12 000 Einfuhrfirmen teilnehmen. Die Einfuhrquote wird durch die starke Beteiligung so gering, daß sie oft nur Bruchteile von Prozentsätzen beträgt. Das Einholen der Offerten im Ausland durch eine große Zahl von Importeuren bewirkt dort in Erwartung großer deutscher Einkäufe einen Preisanstieg, wie er sich Mitte Juni bei Zitronen in 4facher Überhöhung zum Normalpreis gezeigt hat.

Die bereits im Ausland so verteuerte Einfuhrware hat in Deutschland durch eine Verwaltungsmaßnahme der Außenhandelsstelle eine weitere Erhöhung dadurch erfahren, daß für jeden Importantrag eine Gebühr von 2 pro Mille des beantragten Betrages erhoben wird. Hiermit sollte eine Verminderung des Andrangs zu den Ausschreibungen erreicht werden. Die Erfahrung hat

aber gezeigt, daß die Erhebung dieser Gebühr keine prohibitive Wirkung hatte, sondern zu einer weiteren enormen Preiserhöhung geführt hat. Bei der Ausschreibung nach der Verlautbarung 465 betrug der Einfuhrwert DM 10,5 Mill. Anträge, für die im voraus die Antragsgebühr zu zahlen war, wurden in Höhe von DM 3,35 Milliarden gestellt. Das bedeutet, daß die Antragsgebühr DM 6,7 Mill. betrug, die dem Einkaufswert von DM 10,5 Mill. zuzusetzen war, so daß sich allein hieraus eine Preiserhöhung in Höhe von 64 v.H. ergab.

Aus der nachfolgenden Aufstellung ist zu ersehen, wie sich diese Preiserhöhung, z.B. bei Zitronen, über den Handel bis zum Verbraucher ausgewirkt hat:

Monat, Jahr	Z i t r o n e n				
	Importpreise je Kiste		Auktions- bzw. Importeur- Abgabepreise je Kiste	Großhandels- abgabepreise je Kiste	Ver- braucher- preise je Stück
	§	DM	DM	DM	Dpf
März 1949	2,20	9,25	15,- bis 20,-	ca. 26,-	5 - 8
April 1950	2,60 - 2,65	11,14	15,5 bis 27,-	25,- bis 28,-	9 - 10
Ende Mai 1950	5,--	21,-	35,- bis 43,-	40,- bis 46,-	10 - 12
Anfang Juni 1950	10,-- + 2% Antrags- gebühr	42,-- } 25,-- } DM 68,-	48,- bis 69,-	66,- bis 72,-	30

Ein Vergleich der Vorjahrspreise bei eingeführten K i r - s c h e n zeigt, daß sich hierfür die Preise in Italien in diesem Jahre nicht wesentlich verändert haben. 1 to Kirschen kostete im Juni 1949 DM 630,75, im Juni 1950 DM 672,80. Der Einstandspreis des Importeurs erhöhte sich jedoch durch die Antragsgebühr und Importausgleichsabgabe auf DM 1 205,--, so daß fast eine Verdoppelung schon in der Importstufe zu verzeichnen ist. Ähnlich verhält es sich bei T o m a t e n, deren Einstandspreis sich auf DM 325,89 je to im Vorjahre belief, jetzt jedoch DM 1 051,- beträgt. Bei der Einfuhr von P f l a u m e n wird der Deviseneinstandspreis auf DM 443,53 je to durch das beschriebene Verfahren auf DM 817,- je to erhöht.

Es ist bedauerlich, daß sich die Einfuhr bis heute noch nicht normalisiert hat und von einer kostengerechten Preisbildung nicht gesprochen werden kann. Der Einfuhrhandel hat sich bemüht, Vorschläge zu einer Reform des Einfuhrverfahrens auszuarbeiten und u.a. eine Versteigerung der Einfuhrquoten vorgeschlagen. Auch diese scheint nicht der richtige Weg für eine normale Entwicklung zu sein. Erst dann, wenn die Handelsbeschränkungen und die Ausschreibungen durch die Außenhandelsstelle fortfallen, werden sich wieder echte Preise bilden.

Dr. Disse

Einfuhrpreisstelle Hamburg

II. Der Kraftfahrzeugbestand in der Hansestadt Hamburg

Das Statistische Landesamt hat den Kraftfahrzeugbestand in Hamburg zuletzt für die Jahre 1946 und 1947 in "Hamburg in Zahlen", Jahrgang 1948 Nr. 3, dargestellt. Im Ergebnis zeigte sich damals, daß der Bestand an Kraftfahrzeugen unter den Auswirkungen des Krieges und dem Verfall der Währung sehr stark zusammengeschrumpft war. Gegenüber einem Vorkriegsbestand von etwa 83 000 motorisierten Fahrzeugen wurden Ende 1947 nur noch rund 24 000 Fahrzeuge mit Fahrberechtigung gezählt, von denen nicht weniger als 10 000 wegen Reparaturbedürftigkeit außer Verkehr waren, entweder weil Reifen fehlten oder weil sie aus anderen Gründen nicht benutzt wurden. Außerdem waren in Hamburg noch etwa 7400 Fahrzeuge vorhanden, die keine Fahrberechtigung hatten und deshalb stilllagen.

Nach der Währungsreform hat sich das Bild von Grund auf geändert. Bereits in den ersten 6 Monaten nach der Währungsreform erhöhte sich die Zahl der motorisierten Fahrzeuge in Hamburg (mit Fahrberechtigung) *) um rund 30 v.H. von 28 000 auf 36 000 und - im Gegensatz zur Reichsmarkzeit - war die Gesamtheit dieser Wagen tatsächlich auch im Verkehr. Die Ausweitung des Bestandes hielt während des ganzen Jahres 1949 an. Die auf den 1. Januar 1950 bezogene Zählung nach der Zentralkartei des Bundesverkehrsministeriums, Abteilung Straßen, wies für Hamburg einen Bestand von 53 288 fahrberechtigten Kraftfahrzeugen aus. Außerdem wurden 11 522 Kraftfahrzeug-Anhänger gezählt. Wie die Übersicht 1 zeigt, bleibt der Kraftfahrzeugbestand aber immer noch sehr wesentlich, nämlich um rund 28 800 hinter dem Vorkriegsbestand (82 080 am 1. Juli 1938) zurück. Die starke Verminderung etwa um ein Drittel des Gesamtbestandes tritt aber ausschließlich bei den Personenkraftwagen und Kraftträdern in Erscheinung. Es waren in Hamburg Anfang 1950 fast 19 000 Personenkraftwagen und rund 13 000 Kraftträder weniger im Verkehr als im Juli 1938. Dagegen hat - und das ist eine wirtschaftlich bedeutsame Tatsache - die Zahl der Lastkraftwagen, der Zugmaschinen und schließlich auch der Omnibusse nicht nur den Vorkriegsbestand erreicht, sondern ihn auch wesentlich überschritten. Dies ist u.a. darauf zurückzuführen, daß im Interesse des Güternah- und Fernverkehrs die hamburgische Behörde für Wirtschaft und Verkehr bald nach dem Kriege bei den zahlreichen Zulassungsanträgen der Zulassung von Lastkraftwagen stets den Vorzug gab, so daß sich deren Bestand verhältnismäßig frühzeitig aufgebessert hat. Seit der Währungsreform ist die beträchtliche Zahl von rund 6 600 Lastkraftwagen (55 v.H.) hinzugekommen. Die Folge ist, daß gegenwärtig ein Überangebot an Transportraum im Straßenverkehr zutage tritt.

Von Interesse dürften die Neuzulassungen von fabrikneuen Fahrzeugen nach der Währungsreform sein; sie sind in der Übersicht 2a enthalten. Der Zugang an fabrikneuen Kraftfahrzeugen betrug im 2. Halbjahr nach der Währungsreform 2 152 Kraftfahrzeuge, im 1. Halbjahr 1949 3 282 Kraftfahrzeuge und schließlich im 2. Halbjahr 1949

*) Angaben im allgemeinen ohne Bundesbahn und Deutsche Post.

5 146 Kraftfahrzeuge und hat sich somit gegenüber 1948 mehr als verdoppelt. Der Anteil der Personenkraftwagen am Neuzugang betrug im 2. Halbjahr 1949 59,4 v.H. gegenüber 45,3 v.H. im 2. Halbjahr 1948. Der Anteil der Lastkraftwagen betrug im 2. Halbjahr 1949 28,3 v.H. gegenüber 39 v.H. im 2. Halbjahr 1948.

Im ganzen waren unter den seit der Währungsreform wieder in den Verkehr gelangten rund 25 300 Fahrzeugen über 10 000 fabrikneu. Hieran waren die Personenwagen mit 5 615, die Lastwagen mit 3 448, die Krafträder mit 1 147 und die neuen Omnibusse mit 72 beteiligt.

Der Vorkriegsbestand an Kraftfahrzeugen überhaupt ist erst zu 65 v.H. wieder erreicht; bei den einzelnen Fahrzeugen liegt die Entwicklung, wie schon angedeutet, ganz verschieden. Die Zahlen der Zugmaschinen, Lastkraftwagen und Omnibusse liegen bereits über dem Bestand vor dem Kriege. Der Bestand an Personenkraftwagen und Krafträdern ist dagegen erst etwa halb so groß wie vor dem Kriege.

Zur Feststellung der Kraftfahrzeugdichte ist die Zahl der Kraftfahrzeuge zur entsprechenden Einwohnerzahl in Beziehung zu setzen; sie ist, wenn auch nur bedingt, zugleich ein Maßstab für die Wohlhabenheit einer Stadt.

Auf 1 Kraftfahrzeug entfielen am

1. Juli 1938	21	Einwohner
1. Jan. 1948	61	"
1. Juli 1948	53	"
1. Jan. 1949	42	"
1. Juli 1949	35	"
1. Jan. 1950	29	"

Bei den Personenkraftwagen kam 1938 auf 44 Einwohner ein Wagen und zu Beginn des Jahres 1950 erst auf 77; ähnlich liegt es bei den Krafträdern, denn 1938 hatte jeder 71. Einwohner ein Kraftrad, 1950 aber erst jeder 136. Dagegen ist die Vorkriegsdichte der Lastkraftwagen 1950 bereits überschritten.

In der Übersicht 3 sind die Hamburger Kraftfahrzeugzahlen denen der anderen Länder des Bundesgebietes gegenübergestellt. Hamburg weist am 1.1.50 mit 65 v.H. des Bestandes von 1938 den stärksten Rückgang auf. Wesentlich besser konnte sich das Land Niedersachsen erholen, das rd. 90 v.H. des Friedensstandes erreicht hat. An der Spitze aber liegen mit rund 98 v.H. in der amerikanischen Zone die Länder Hessen, Württemberg - Baden und Bayern. Auch der Stadtstaat Bremen hat gegenüber Hamburg wesentlich besser aufgeholt.

Legt man die Kraftfahrzeugdichte zugrunde, so ergibt sich wegen des zum Teil kriegsbedingten Verlaufes der Bevölkerungsbewegung ein anderes Bild. Hamburg führt in der britischen Zone mit 29 Einwohnern auf ein Fahrzeug, während Schleswig-Holstein eine durch die große Zahl von Flüchtlingen beeinflusste Quote von 45 Einwohnern hat. Die süddeutschen Länder stehen auch hinsichtlich der Kraftfahrzeugdichte am günstigsten da. Der durchschnittliche Vorkriegsstand mit 21 Einwohnern auf ein Kraftfahrzeug ist aber in keinem Bundesland Westdeutschlands bisher wieder erreicht.

Bei einem Vergleich der Kraftfahrzeugdichte in den deutschen Großstädten, wie er in der Übersicht 4 durchgeführt ist, zeigt sich ebenfalls die Vorrangstellung der süddeutschen Städte, die sie allerdings schon vor dem Kriege besaßen. Am besten sind unter den aufgeführten Städten Stuttgart, Frankfurt a.M. und Wiesbaden, und am schwächsten, entsprechend ihrer sozialen Struktur, die Industriestädte Duisburg, Essen und Dortmund mit Kraftfahrzeugen versorgt. Das war auch schon in der Vorkriegszeit der Fall, wie aus der Übersicht zu ersehen ist. München lag damals mit 13 Einwohnern auf ein Kraftfahrzeug besonders günstig.

Dr. Urban / Oechsle

Übersicht 1

Der Kraftfahrzeugbestand in der Hansestadt Hamburg in den Jahren 1938, 1949 und 1950 (ohne Bundesbahn und Deutsche Post)

Fahrzeugart	Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung am			Auf 100 Fahrzeuge des Bestandes v. 1.7.38 kamen am		Zunahme von Jan. 1949 bis Jan. 1950 in v.H.
	1. Juli 1938	1. Jan. 1949	1. Jan. 1950	1.1.49	1.1.50	
Krafträder	24 205	7 668	11 518	31,7	47,6	50,2
Personenkraftwagen ¹⁾	39 260	11 865	20 325	30,2	51,8	71,3
Omnibusse	314	225	319	71,7	101,6	41,8
Lastkraftwagen ²⁾	16 580	14 212	18 859	85,7	113,7	32,7
Zugmaschinen	1 334	1 443	1 626	108,2	121,9	12,7
Sonst. Fahrzeuge	387 ³⁾	492 ⁴⁾	641 ⁴⁾	127,1	165,6	30,3
Kraftfahrzeuge insgesamt	82 380	35 905	53 288	43,7	64,9	48,4

1) Einschl. Krankenkraftwagen.

2) Einschl. Kraftstoffkesselwagen

3) Ohne die Sonderfahrzeuge der Polizei, Feuerwehr, Straßenbahn usw.

4) Einschl. der Sonderfahrzeuge der Polizei, Feuerwehr, Straßenbahn usw.

Bestand an Kraftfahrzeuganhängern

am 31.1.47 = 3 598
 " 1.1.48 = 6 500
 " 1.7.48 = 8 755
 " 1.1.49 = 10 154
 " 1.1.50 = 11 525

Übersicht 2 a

Neuzulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen und Anhängern
in Hamburg seit der Währungsreform
(einschl. Bundesbahn und Deutsche Post)

Vierteljahre	Kraftfahrzeugart						Kraft- fahr- zeuge insges.	An- hänger
	Kraft- räder	Personen- u. Kranken- kraft- wagen	Last- kraft- wagen	Zug- ma- schin- en	Kraft- omni- busse	Sonst. Kraft- fahr- zeuge		
3. Vierteljahr 1948	79	413	318	31	1	25	867	193
4. " 1948	128	561	522	40	2	32	1 285	243
II. Halbjahr 1948	207	974	840	71	3	57	2 152	436
1. Vierteljahr 1949	162	653	511	22	5	15	1 368	244
2. " 1949	282	930	641	16	18	27	1 914	205
I. Halbjahr 1949	444	1 583	1 152	38	23	42	3 282	449
3. Vierteljahr 1949	319	1 340	688	25	26	12	2 410	198
4. " 1949	177	1 718	768	30	20	23	2 736	175
II. Halbjahr 1949	496	3 058	1 456	55	46	35	5 146	373
Seit der Währungs- reform zusammen	1 147	5 615	3 448	164	72	134	10 580	1 258

Übersicht 2 b

Neuzulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen und Anhängern
nach Fahrzeugart und Größenklasse in Hamburg seit der Währungsreform
(einschl. Bundesbahn und Deutsche Post)

Kraftfahrzeugarten	1 9 4 8		1 9 4 9			
	3.	4.	1.	2.	3.	4.
	Vierteljahr		Vierteljahr			
Krafträder	79	128	162	282	319	177
dav. Motorfahrräder	36	34	54	99	107	50
andere bis 250 ccm	42	94	103	160	203	120
" über 250 ccm	1	-	5	23	9	7
Personenkraftwagen	402	552	648	924	1 334	1 710
Krankenkraftwagen	11	9	5	6	6	8
Kraftomnibusse	1	2	5	18	26	20
Lastkraftwagen	318	522	511	641	688	768
dav. dreirädrige	124	181	172	231	345	306
andere m. Nutzlast unt. 1 t	-	9	20	32	49	99
1 - 2 t	80	142	174	256	195	222
über 2 - 3,9 t	91	166	110	79	69	115
4 - 5 t	13	9	10	11	6	7
über 5 t	10	15	25	32	24	19
Zugmaschinen	31	40	22	16	25	30
dav. bis 40 PS	17	25	11	11	17	15
41 PS und mehr	14	15	11	5	8	15
Sonderfahrzeuge	25	32	15	27	12	23
Kraftfahrzeuge zusammen	867	1 205	1 368	1 914	2 410	2 736
Kraftfahrzeuganhänger						
für Personenbeförderung	-	-	1	-	4	8
" Lastenbeförderung einachsige	47	55	88	63	87	55
zweiachsige m. Nutzlast b. 2999 kg.	29	25	9	11	13	8
3000 b. 4999 "	57	58	50	37	25	19
5000 b. 7999 "	52	82	76	64	52	54
8000 kg u. mehr	4	9	13	7	5	9
drei- und mehrachsige	1	2	2	5	5	13
Spezialanhänger	3	12	5	18	7	9
Kraftfahrzeuganhänger zusammen	193	243	244	205	198	175

Übersicht 3

Der Kraftfahrzeugbestand in den Ländern der britischen und amerikanischen Zone

in den Jahren 1938, 1949 und 1950 ¹⁾

(ohne Bundesbahn und Deutsche Post)

L ä n d e r	Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung am			Auf 100 Fahrzeuge des Bestandes v. 1.7.38 kommen am		Zunahme von Jan. 1949 bis Jan. 1950 v. H.	Auf 1 Kraftfahrzeug entfallen Einwohner 2) am		
	1.7.1938	1.1.1949	1.1.1950	1.1.49	1.1.50		1.7.38	1.1.49	1.1.50
Nordrhein-Westfalen	481 231	293 035	407 425	60,9	84,7	39,0	25	43	32
Niedersachsen	232 600	144 272	208 380	62,0	89,6	44,4	19	47	33
Hamburg	82 080	35 905	53 288	43,7	64,9	43,4	21	42	29
Schleswig-Holstein	73 803	42 437	59 563	57,5	80,7	40,4	22	64	45
Britische Zone zusammen	869 714	515 649	728 656	59,3	83,8	41,3	23	46	33
Bayern	377 414	264 814	366 548	70,2	97,1	38,4	19	35	25
Hessen	163 639	113 677	160 503	69,5	98,1	41,2	21	37	27
Württemberg-Baden	157 296	110 564	157 012	70,3	99,8	42,0	20	35	25
Bremen 3)	23 131	12 521	16 860	54,1	72,9	34,7	25	42	32
Amerikanische Zone zusammen	721 480	501 576	700 923	69,5	97,2	39,7	20	35	26
Bizone insgesamt	1 591 194	1 017 225	1 429 579	63,9	89,8	40,5	21	41	29

1) Nach der Kartei des Straßenzentralamtes Bielefeld.

2) Die Einwohnerzahlen sind den Veröffentlichungen und Mitteilungen des Statistischen Amtes des Vereinigten Wirtschaftsgebietes entnommen (Nr. 5 der Zeitschrift "Wirtschaft und Statistik" v. Aug. 1949)

3) Die Zahlen beziehen sich auf das am 1.1.47 neugebildete Land Bremen (Stadtkreis Bremen und Bremerhaven).

Übersicht 4

Der Kraftfahrzeugbestand in 15 Großstädten
der britischen und amerikanischen Zone
in den Jahren 1938, 1948, 1949 u. 1950
 (ohne Bundesbahn und Deutsche Post)

Städte	Kraftfahrzeuge mit Fahrberechtigung am				Auf 1 Kraftfahrzeug entfallen Einwohner 1) am			
	1.7.38	1.7.48	1.7.49	1.1.50	1.7.38	1.7.48	1.7.49	1.1.50

Britische Zone einschl. Bremen

Hamburg	82 080	27 996	43 479	53 288	21	53	35	29
Essen	19 918	8 181	11 853	13 605	34	69	49	44
Köln	39 409	9 947	16 728	19 955	20	55	33	29
Dortmund	19 786	6 241	9 755	11 653	28	75	50	43
Düsseldorf	31 791	9 004	14 768	16 951	16	50	32	29
Bremen einschl. Bremerhaven	25 132	7 383	13 929	16 860	23	56	38	32
Duisburg	13 819	5 738	7 949	8 864	31	68	50	46
Hannover	26 077	10 398	12 843	15 850	18	38	32	27
Wuppertal	16 071	6 937	10 723	11 591	25	49	33	31

Amerikanische Zone

München	60 542	19 126	22 536	29 864	13	41	36	27
Frankfurt	34 658	10 573	21 130	23 385	16	44	23	22
Stuttgart	30 605	11 997	20 936	23 538	15	38	23	21
Mannheim	15 761	4 244	8 441	9 964	18	47	28	24
Wiesbaden	9 002	4 405	8 451	9 847	18	47	25	22
Augsburg	9 371	3 979	6 552	6 865	20	43	27	27

1) Die Einwohnerzahlen sind der Schrift "Vergleichende Städtestatistik" des Deutschen Städtetages entnommen.

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1950.

Hamburg, den 25. Juli 1950

Nr. 15

Meister, Gesellen und Lehrlinge im hamburgischen Handwerk

Weitere Ergebnisse der Handwerkszählung 1949 ¹⁾

I. Die Gliederung des Personals im allgemeinen

1. Stand von 1949.

Die Beschäftigten im Handwerk werden durch die Handwerkszählung nach dem Geschlecht und nach ihrer Stellung im Betrieb nachgewiesen. Von den im hamburgischen Handwerk beschäftigten Personen (111 642) sind 21,4 v.H. tätige Betriebsinhaber. Die mithelfenden Familienangehörigen stellen weitere 4,5 v.H. Der größte Anteil der Beschäftigten entfällt auf die Gesellen und Facharbeiter mit 43,4 v.H. Bemerkenswert ist noch die hohe Zahl der Handwerkslehrlinge und Umschüler, die rund 13,0 v.H. der Gesamtbeschäftigten ausmacht. Dieser hohe Anteil zeigt die Bedeutung des Handwerks für die berufliche Ausbildung des Nachwuchses. Der Anteil der Anlernlinge und Gewerbegehilfinnen ist im Handwerk sehr gering.

Die beschäftigten Personen im Handwerk
nach der Stellung im Betrieb am 30. September 1949 in Hamburg

Stellung im Betrieb	Beschäftigte Personen		davon waren			
	Zahl	i.vH d.Ges.-zahl	männlich Zahl	i.vH Sp.2	weiblich Zahl	i.vH Sp.2
1	2	3	4	5	6	7
Tätige Betriebsinhaber	23 868	21,4	19 851	83,2	4 017	16,8
Mithelf. Familienangehörige	5 007	4,5	974	19,5	4 033	80,5
Gesellen (Gehilfen) und Facharbeiter	48 441	43,4	44 292	91,4	4 149	8,6
Arbeiter, angelernte und ungelernete	12 638	11,3	9 961	78,8	2 677	21,2
Handwerkslehrlinge und Umschüler	14 143	12,7	11 237	79,5	2 906	20,5
Anlernlinge und Gewerbegehilfinnen	1 796	1,6	366	20,4	1 430	79,6
Techn. und kaufm. Angestellte und Lehrlinge	5 749	5,1	2 446	42,5	3 303	57,5
Beschäftigte Personen insgesamt	111 642	100	89 127	79,8	22 515	20,2

1) Vergl. "Hamburg in Zahlen", Jahrgang 1950, Heft 11.

Die beschäftigten Personen nach der Stellung im Betrieb
und nach Handwerksgruppen

am 30. September 1949 in Hamburg

Stellung in Betrieb	Beschäftigte Personen						
	Bauhandwerke	Nahrungsmittelhandwerke	Bekleidungs-, Textil- u. Lederhandwerke	Eisen- u. met. verarb. Handwerke	Holzverarb. Handwerke	Gesundheits- u. Körperpflege, chem. u. Reinigungs-handw.	Papierverarb., keram. u. sonst. Handwerke

a) Grundzahlen

Tätige Betriebsinhaber	6 066	2 085	6 514	3 700	2 071	2 604	748
Mithelf. Familienangeh.	1 003	1 385	872	662	172	785	128
Gesellen (Gehilfen) u. Facharbeiter	23 313	2 837	5 519	8 186	4 742	3 132	712
Arbeiter, angelernte u. ungelernte	7 201	1 094	1 274	1 216	766	895	282
Handwerkslehrlinge u. Umschüler	4 797	666	2 795	3 225	1 364	1 072	224
Anlernlinge u. Gewerbe- gehilfinnen	206	784	465	52	38	171	80
Techn. u. kaufmänn. An- gestellte u. Lehrlinge	1 997	792	658	1 574	368	272	88
Beschäftigte insges.	44 583	9 553	18 097	18 615	9 521	9 011	2 262

b) Verhältniszahlen

Tätige Betriebsinhaber	13,6	21,8	36,0	19,9	21,8	29,8	33,1
Mithelf.Familienangeh.	2,2	14,5	4,8	3,6	1,8	8,7	5,6
Gesellen (Gehilfen)							
u.Facharbeiter	52,3	29,7	30,5	44,0	49,8	34,8	31,5
Arbeiter, angelernte							
u. ungelernte	16,1	10,5	7,0	6,5	8,0	9,9	12,5
Handwerkslehrlinge u.							
Umschüler	10,8	7,0	15,5	17,3	14,3	11,9	9,9
Anlernlinge u.Gewerbe-							
gehilfinnen	0,5	8,2	2,6	0,3	0,4	1,9	3,5
Techn. u.kaufmänn.An-							
gestellte u.Lehrlinge	4,5	8,3	3,6	8,4	3,9	3,0	3,9
Beschäftigte insges.	100	100	100	100	100	100	100

DAS HANDWERK IN HAMBURG

SCHAUBILD 1

Beschäftigte Personen nach ihrer Stellung im Betrieb 1949

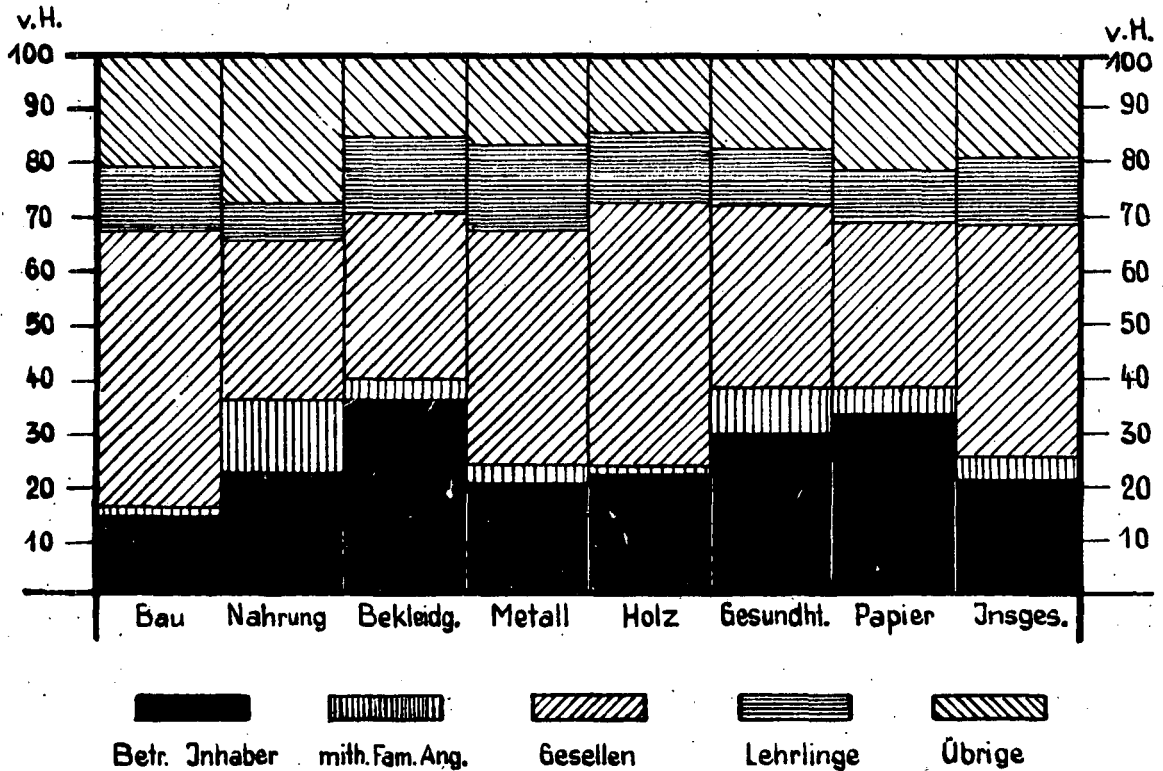
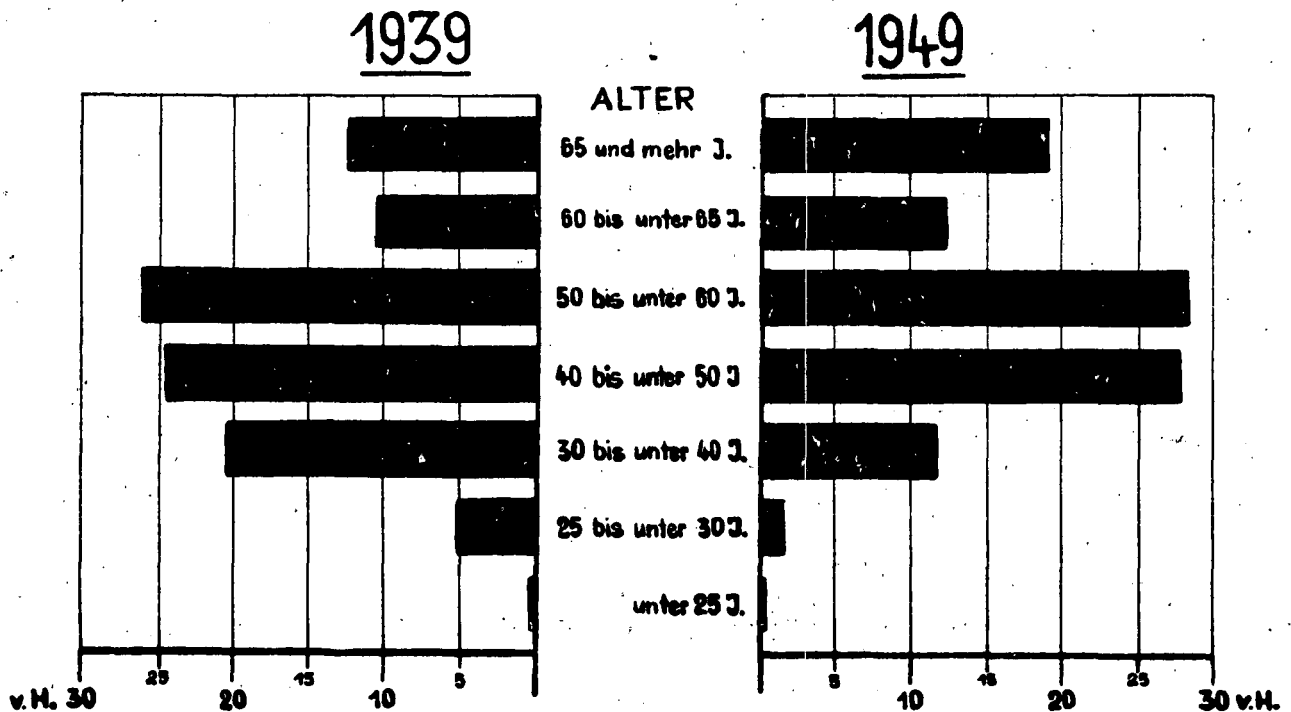


SCHAUBILD 2

Altersaufbau der Inhaber von Handwerksbetrieben in den Jahren



Bei einer Gliederung der Beschäftigten nach der Stellung im Betrieb und nach dem Geschlecht ergibt sich, daß Betriebsinhaber, Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter zum überwiegenden Teil Männer sind. Von den Inhabern entfallen 83,2 v.H. auf das männliche Geschlecht, von den Gesellen 91,4 v.H. und von den Handwerkslehrlingen 79,5 v.H. Zum andern sind die Anlernlinge und Angestellten sowie natürlicherweise die mithelfenden Angehörigen überwiegend weiblichen Geschlechts.

Innerhalb der einzelnen Handwerksgruppen zeigt sich eine von diesem Durchschnittsbild abweichende Zusammensetzung des beschäftigten Personals. Die Abweichungen erklären sich aus den Unterschieden in dem Aufgabenkreis und in der Größenordnung der Betriebe. Rund ein Drittel bis zur Hälfte aller in Handwerksbetrieben beschäftigten Personen entfällt auf die Gesellen. Ihr Anteil schwankt zwischen 29,7 bis 52,3 v.H. aller Beschäftigten. Voran steht hier das Bauhandwerk und das Holzverarbeitende Handwerk; im Nahrungsmittelhandwerk dagegen, wo die Zahl der mithelfenden Familienangehörigen und der Gewerbegehilfinnen besonders groß ist, und im Bekleidungshandwerk, das eine große Zahl von Selbständigen eigen ist, ist der Anteil der Gesellen am niedrigsten. Nächst den Gesellen folgen die Betriebsinhaber mit 13,6 bis 36,0 v.H. aller Beschäftigten, wobei allerdings in den Bauhandwerken die Zahl der Inhaber (13,6 v.H.) hinter der Zahl der Arbeiter (16,1 v.H.) zurückbleibt. In den anderen Handwerksgruppen machen die Arbeiter nur 6,5 bis 12,5 v.H. aus. Der Anteil der Handwerkslehrlinge schwankt zwischen 7,0 und 17,3 v.H. aller Beschäftigten. Besonders hoch ist er in den Eisen- und Metallhandwerken. Die mithelfenden Familienangehörigen haben nur im Nahrungsmittelhandwerk größere Bedeutung. (Vergl. Schaubild 1)

2. Veränderungen gegenüber der Arbeitsstättenzählung von 1939

Während die Gesamtzahl der beschäftigten Personen im Handwerk gegenüber 1939 trotz der um 9,4 v.H. niedrigeren Bevölkerungszahl noch eine Zunahme erfahren hat, ist die Zahl der Inhaber von Handwerksbetrieben um rd. 4000 oder 14,5 v.H. zurückgegangen. Die Zunahme der Beschäftigtenzahl kommt fast ganz der Schicht der Gesellen und Lehrlinge zugute. Die Abnahme der Zahl der Betriebsinhaber entspricht dem Rückgang der Zahl der Handwerksbetriebe. Der Anteil der Betriebsinhaber an der Gesamtzahl der beschäftigten Personen ist von 26,5 auf 21,4 v.H. zurückgegangen.

Die Zahl der Gesellen hat sich um über 7000 oder 17,5 v.H. erhöht, und der Anteil der Gesellen an den Gesamtbeschäftigten hat sich ebenfalls vergrößert. Die stärkste prozentuale Steigerung zeigt in diesem Zeitraum die Zahl der Handwerkslehrlinge; sie beträgt über 42,0 v.H. Auch hier ist der Anteil der Lehrlinge an der Gesamtzahl der beschäftigten Personen, wenn auch nicht so stark wie bei den Gesellen, gestiegen.

Der Bestand der mithelfenden Familienangehörigen hat sich um ein Fünftel vermindert. Diese Verminderung dürfte sich einmal aus dem bereits erwähnten Rückgang an Betrieben, dann aber auch zum Teil daraus erklären, daß Familienangehörige, die voll mitarbeiten, mehr als früher das förmliche Arbeitsverhältnis bevorzugen.

Die beschäftigten Personen im Handwerk
nach der Stellung im Betrieb 1949 gegenüber 1939 in Hamburg

Stellung im Betrieb	1939		1949		Zu- (+) oder Abnahme (-) 1949 gegenüber 1939	
	Beschäftigte Personen				überhaupt	v.H.
	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.		
Tätige Betriebsinhaber	27 930	26,4	23 868	21,4	- 4 062	- 14,5
Mithelfende Familienangeh.	6 267	5,9	5 007	4,5	- 1 260	- 20,1
Gesellen(Gehilfen) und Facharbeiter	41 240	38,9	48 441	43,4	+ 7 201	+ 17,5
Arbeiter, angel. u. ungel.	14 776	13,9	12 638	11,3	- 2 138	- 14,5
Handwerkslehrlinge, An- lernlinge u. Gewerbe- gehilfinnen	11 204	10,6	15 939	14,3	+ 4 735	+ 42,3
Techn. u. kaufm. Angestell- te u. Lehrlinge	4 561	4,3	5 749	5,1	+ 1 188	+ 26,0
Beschäftigte Personen insgesamt	105 978	100	111 642	100	+ 5 664	+ 5,3

Die obigen Zahlen zeigen deutlich, daß durch die Zunahme des Anteils der typischen Handwerksfachkräfte (Gesellen, Lehrlinge) nach dem Kriege eine Stärkung des Handwerks in der Hansestadt Hamburg eingetreten ist.

II. Die Betriebsinhaber

Die B e t r i e b s i n h a b e r stellen mit einer Zahl von 23 868 Personen einen erheblichen Teil (21,4 v.H.) der im Handwerk überhaupt Tätigen dar. Diese Zahl ist etwas größer als die der Betriebe selbst, da es in einzelnen Handwerksbetrieben mehrere Inhaber gibt.

Der Anteil der B e t r i e b s i n h a b e r ist am stärksten in den überwiegend kleinbetrieblichen Handwerkszweigen, vor allem im Bekleidungs- und Lederhandwerk, im Friseurhandwerk und ähnlichen. Bei den im Schuhmacherhandwerk beschäftigten Personen (2 344) sind weit mehr als die Hälfte (1 384) als Inhaber tätig, das gleiche gilt auch für die Herrenfrisure.

Rund ein Sechstel der Betriebsinhaber sind F r a u e n (4 017). Bei einem Vergleich der verschiedenen Handwerksgruppen ergibt sich, daß der Frauenanteil vor allem in den Gruppen hoch liegt, denen typische weibliche Berufe, wie Damenschneider, Putzmacher, Stricker, Damenfriseure, Wäscher und Plätter angehören.

Die Hälfte aller Inhaber hat eine Meisterprüfung abgelegt und besitzt damit die Befugnis zur Ausbildung des Nachwuchses. Nicht unerheblich ist die Zahl der Gesellen, die die Meisterprüfung abgelegt und die Anleitung der Lehrlinge übernommen haben. Weitere 10,0 v.H. aller Inhaber haben noch die Anleitungsbefugnis aufgrund einer behördlichen Verleihung erhalten. Niedrig ist der Anteil der Betriebsinhaber mit der Berechtigung zur Lehrlingsausbildung im Bekleidungs- und Lederhandwerk (44,0 v.H.), besonders hoch dagegen im Nahrungsmittelhandwerk (77,9 v.H.). Hinzu kommt noch der Anteil der sogenannten Meistergesellen, der hier nicht erfaßt ist.

Die Berechtigung zur Lehrlingsausbildung
der Betriebsinhaber in den Handwerksgruppen
am 30. September 1949 in Hamburg

Handwerksgruppen	Zahl der Betriebsinhaber	davon in v.H.		
		mit Meisterprüfung	mit behörl. Verleihung	ohne Meisterprüfung od. behörl. Verleihung
I. Bauhandwerke	6 066	58,2	12,0	29,8
II. Nahrungsmittelhandwerke	2 085	73,1	6,8	22,1
III. Bekleidungs-, Textil- u. Lederhandwerke	6 514	35,2	8,8	56,0
IV. Eisen- u. metallverarb. Handwerke	3 700	49,5	9,2	41,3
V. Holzverarb. Handwerke	2 971	51,1	12,9	36,0
VI. Gesundheits- u. Körperpflege, chem. und Reinigungshandwerke	2 684	46,9	8,7	44,4
VII. Papierverarb., keram. u. sonst. Handwerke	748	42,3	12,8	44,9
Alle Handwerksgruppen	23 868	49,3	10,0	40,7

Die "Dritte Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Handwerks" vom 18. Januar 1935 schreibt vor, daß die selbständige Ausübung eines Handwerks von der bestandenen Meisterprüfung abhängig ist. Gleichwohl sind rd. 40,0 v.H. sämtlicher Betriebsinhaber ohne Meisterprüfung oder behördliche Verleihung zum selbständigen Betrieb eines Handwerks zugelassen worden. Dieser Anteil setzt sich zusammen aus Handwerkern, die gleichzeitig vor dem 1. Januar 1900 geboren und vor dem 1. Januar 1932 in die Handwerksrolle eingetragen sind und die aus diesem Grunde von der nachträglichen Ablegung einer Meisterprüfung befreit wurden. Beachtlich ist, daß gegenüber 1939 die Zahl der Inhaber, die eine Meisterprüfung abgelegt haben, von 11 113 auf 11 768, also um 5,9 v.H. gestiegen, wogegen die Zahl der Inhaber um 4 062 = 14,5 v.H. zurückgegangen ist.

Von wirtschafts- und sozialpolitischer Bedeutung ist weiterhin die genaue Kenntnis des Altersaufbaus der Inhaber von Handwerksbetrieben. Die nachstehende Übersicht zeigt eindeutig, daß die Betriebsinhaber überwiegend nicht etwa mittleren, sondern den höheren Altersjahren angehören. Drei Fünftel aller Inhaber stehen im Alter von über 50 Jahren; sogar im Alter von über 60 Jahren sind noch rund 4.200 Personen mehr gezählt als im Alter bis zu 40 Jahren. Die Ergebnisse lassen demnach eine starke Überalterung der Inhaber der Hamburger Handwerksbetriebe erkennen. Besonders beachtlich aber ist, daß die Zahl der für die künftige Handwerksentwicklung besonders wichtigen Betriebsinhaber bis 40 Jahre ungewöhnlich gering ist.

Die Altersgliederung der tätigen Betriebsinhaber
in den Jahren 1939 und 1949 in Hamburg

Altersgruppen	Arbeitsstätten- zählung Mai 1939		Handwerks- zählung September 1949		Veränderung 1949 gegenüber 1939	
	überhaupt	v.H.	überhaupt	v.H.	überhaupt	v.H.
unter 25 Jahren	97	0,4	40	0,2	- 57	- 58,8
25 bis " 30 "	1 426	5,1	359	1,5	- 1 067	- 74,8
30 " " 40 "	5 794	20,7	2 781	11,6	- 3 013	- 52,0
40 " " 50 "	6 880	24,6	6 592	27,6	- 288	- 4,2
50 " " 60 "	7 283	26,1	6 721	28,2	- 562	- 7,7
60 " " 65 "	2 971	10,6	2 694	12,1	- 277	- 2,6
65 und mehr "	3 479	12,5	4 481	18,8	+ 1 002	+ 28,8
Zusammen	27 930	100	23 868	100	- 4 062	- 14,5

Der obige Vergleich der Ergebnisse der Erhebung von 1939 und 1949 zeigt, daß der Altersaufbau der tätigen Betriebsinhaber seit dem Jahre 1939 eine erhebliche Verschiebung erfahren hat. Während noch vor dem Kriege 26,2 v.H. der Betriebsinhaber des Handwerks auf die Altersgruppe bis unter 40 Jahren entfielen, sind es heute nur mehr 13,3 v.H. Der relative wie auch absolute Rückgang der jüngeren selbständigen Handwerker ist darauf zurückzuführen, daß diese Altersjahre durch den Krieg besonders stark dezimiert sind. Auch hat sich die Gründung eines eigenen Betriebes oft aus persönlichen und wirtschaftlichen Gründen (Gefangenschaft, Währungsreform usw.) erheblich verzögert. Weiterhin hat die öffentliche Bewirtschaftung (Kontingentierung der Rohstoffe und Energieversorgung) zwangsläufig zur Beschränkung der Zahl der Betriebe beigetragen.

Andererseits ist die Zahl der in den höheren Altersklassen stehenden Handwerker sowohl absolut als auch relativ beträchtlich gestiegen. Während vor dem Kriege rd. 3 500 oder 12,5 v.H. der selbständigen Handwerker über 65 Jahre alt waren, sind es heute rd. 4 500 oder 18,8 v.H. der Gesamtzahl der Betriebsinhaber des Handwerks, obgleich die Zahl der Inhaber von Betrieben in den letzten Jahren um rd. 4 000 Personen oder 14,5 v.H. abgenommen hat.

Diese starke Zunahme hat bewirkt, daß die Überalterung der Betriebsinhaber, die schon vor dem Kriege bedenklich war, sich noch erheblich verschärft hat. Die Gründe für diese Zunahme sind zum großen Teil daraus zu erklären, daß viele selbständige Handwerker durch den Krieg und durch die Währungsreform ihre Ersparnisse verloren haben. Es war ihnen noch nicht möglich, wieder soviel zu erarbeiten, daß es für einen Lebensabend ohne Arbeit ausreicht. (Vergl. Schaubild 2).

III. Die mithelfenden Familienangehörigen

Bei der Handwerkszählung sind 974 männliche und 4 033 weibliche mithelfende Familienangehörige gezählt worden. Familienangehörige, die nicht nur helfend, sondern als Gesellen, Lehrlinge, Arbeiter usw. ständig im Betrieb des Inhabers tätig waren, sind in die entsprechenden anderen Beschäftigtengruppen eingeordnet worden.

Mithelfende Familienangehörige sind vor allem in solchen Handwerksgruppen zu finden, in denen der Betrieb in reichem Maße Möglichkeiten für ihre Beschäftigung bietet. Der Anteil der Angehörigen am Gesamtpersonal liegt in solchen Handwerkszweigen besonders hoch, in denen der Betrieb mit einem Ladengeschäft verbunden ist, wie z.B. bei den Nahrungsmittelhandwerken. Niedriger ist er dagegen in Betrieben derjenigen Handwerkszweige, in denen die Verbindung mit dem Handel seltener ist und die Arbeitsverrichtungen besonders handwerkliche Fähigkeiten voraussetzen, wie im Bauhandwerk, im Bekleidungshandwerk und im Holzhandwerk. Nachstehend sind die Handwerkszweige aufgeführt, bei denen die Familienangehörigen einen erheblichen Teil des Gesamtpersonals auf sich vereinigen:

Handwerkszweige	Mithelfende Familienangehörige	
	Zahl	v.H. des Gesamtpersonals
Schlächter (Fleischer)	749	23,7
Uhrmacher	123	13,0
Konditoren	236	12,5
Wäscher und Plätter	209	12,2
Herren- und Damenfriseure	251	10,8
Bäcker	151	9,6
Damenfriseure	146	8,4
Schuhmacher	195	8,3
Bäcker- und Konditoren	200	8,0

IV. Die Gesellen im Handwerk

Bei der Handwerkszählung sind 48 441 Gesellen und Facharbeiter und 12 638 angehende Gesellen und Arbeiter gezählt. Von der Gesamtzahl der ermittelten Gesellen entfallen auf

Bauhandwerke	23 313	=	48,1 v.H.
Nahrungsmittelhandwerke	2 837	=	5,8 "
Bekleidungs-, Textil- u. Lederhandwerke	5 519	=	11,4 "
Eisen- u. metallverarbeit. Handwerke	8 186	=	16,9 "
Holzverarbeitende Handwerke	4 742	=	9,7 "
Gesundheits- u. Körperpflege, chemische und Reinigungshandwerke	3 132	=	6,4 "
Papierverarbeitende u. sonst. Handwerke	712	=	1,7 "

Nahezu die Hälfte der Handwerksge-sell-en arbeitet im Bau- und Baunebenhandwerk. Es sind dies vor allem die Maurer, Zimmerer, Maler, Glaser und Klempner. Daneben werden besonders in den großen Baubetrieben zahlreiche an- und ungelernte Arbeiter beschäftigt. Im Straßen- und Tiefbau ist die Zahl der Hilfsarbeiter sogar weit größer als die der Gesellen. Bei den Buchbindern finden wir das gleiche Bild.

Die anderen Handwerksgruppen bleiben mit ihren Gesellenzahlen weit hinter dem Bauhandwerk zurück. Auch der Anteil der Gesellen an der Gesamtbeschäftigtenzahl liegt bei ihnen zum Teil erheblich niedriger als beim Bauhandwerk. Auch ist der Anteil der ungelernten Arbeiter weit niedriger. Verhältnismäßig am wenigsten Gesellen beschäftigen die Nahrungsmittelhandwerke, Papierverarbeitende und sonstige Handwerke. In diesen Handwerkszweigen sind die anderen Beschäftigtengruppen weit stärker vertreten.

V. Die Lehrlinge im Handwerk

Von den ermittelten Handwerkslehrlingen und Umschülern (14 143 Personen) war die Hälfte (7 592 Personen) im Bauhandwerk und Bekleidungshandwerk tätig. Der Anteil der Lehrlinge an der Gesamtzahl der Beschäftigten der einzelnen Handwerksgruppen ist sehr verschieden. Während er im Metallhandwerk 17,3 v.H., im Bekleidungshandwerk 15,4 v.H. und im Holzverarbeitenden Handwerk 14,3 v.H. des Gesamtpersonals beträgt, bleibt er im Nahrungsmittelhandwerk mit 7,0 v.H. weit unter dem Gesamtdurchschnitt.

Im Eisen- und Metallhandwerk stehen die Lehrlinge im Kraftfahrzeughandwerk mit 1 141 (25,0 v.H. der beschäftigten Personen) die Schlosserlehrlinge mit 595 (17,0 v.H.) sowie die Maschinenbaulehrlinge mit 266 (17,1 v.H.) an erster Stelle. Die Zahl der Lehrlinge im Bekleidungs-, Textil und Lederhandwerk setzt sich zu drei Fünfteln aus Schneiderlehrlingen (1 689 = 19,5 v.H.) und Putzmacherlehrlingen (334 = 30,2 v.H.) zusammen. Auffallend klein ist der Anteil der Schuhmacherlehrlinge an den Gesamtbeschäftigten dieses Handwerkszweiges (113 = 4,8 v.H.). Im Holzhandwerk sammelt sich der Hauptteil der Lehrlinge in der Tischlerei (1 037 = 15,2 v.H.). Im Nahrungsmittelhandwerk sind die Bäcker- (544 = 9,1 v.H.) und die Schlachterlehrlinge (119 = 3,5 v.H.) hervorzuheben. In den Bau- und Baunebenhandwerken sind hauptsächlich die Lehrlinge im Hochbau (1 159 = 11,5 v.H.), im Hoch- und Tiefbau (614 = 10,0 v.H.), in der Malerei und Anstreicherei (564 = 8,6 v.H.), in der Elektroinstallation (684 = 20,2 v.H.) und in der Bauklempnerei (841 = 12,9 v.H.) zu erwähnen. Neben diesen wichtigen Handwerkszweigen kommt für die Lehrlingshaltung noch das Friseurhandwerk (803 = 15,3 v.H.) in Betracht.

Setzt man die Zahl der Lehrlinge und der Betriebe miteinander in Beziehung, so entfallen im Durchschnitt auf je 100 Betriebe 51 Lehrlinge. Die höchste Lehrlings-Dichtezahl wurde im Eisen- und Metallhandwerk mit 95 Lehrlingen festgestellt, die niedrigste im Bekleidungs- und Lederhandwerk mit 12 Lehrlingen.

Eine richtige Vorstellung von der Bedeutung der Lehrlingsausbildung erhält man aber erst, wenn man die Handwerkslehrlinge nicht auf das Gesamtpersonal und auf die Betriebe, sondern nur auf die-

jenigen Beschäftigtengruppen bezieht, für die die Lehrlinge den Nachwuchs stellen, das sind die Inhaber und Gesellen. Auf je 5 Inhaber und Gesellen im Handwerk kommt 1 Lehrling. Die höchste Durchschnittszahl entfällt auf die Handwerksgruppen Metallhandwerke und Bekleidungs- und Textilhandwerke. Die niedrigste Durchschnittszahl weist das Nahrungsmittelhandwerk auf; in diesen Betrieben entfällt auf 9 Inhaber und Gesellen 1 Lehrling.

Die Handwerkslehrlinge in den Handwerksgruppen
am 30. September 1949 in Hamburg

Handwerksgruppen	Handwerkslehrlinge				in v.H. der Inhaber und Gesellen	Auf 100 Betriebe kommen ... Handwerkslehrlinge
	männlich	weiblich	zusammen	in v.H. der Gesamtzahl		
I. Bauhandwerke	4 797	-	4 797	33,9	16,3	86,3
II. Nahrungsmittelhandw.	666	-	666	4,7	11,2	35,9
III. Bekleidungs-, Textil- u. Lederhandwerke	739	2 056	2 795	19,8	23,2	11,9
IV. Eisen- u. metallverarb. Handwerke	3 196	29	3 225	22,8	27,1	94,8
V. Holzverarb. Handwerke	1 353	11	1 364	9,6	20,0	70,8
VI. Gesundh.-u. Körperpfl., chem. u. Reinig. Handw.	343	729	1 072	7,6	18,4	13,7
VII. Papierverarb., keram. u. sonst. Handwerke	143	81	224	1,6	15,3	20,6
Alle Handwerksgruppen	11 237	2 906	14 143	100	19,6	50,8

Die Zahlenangaben über die Lehrlingsausbildung in den Handwerkszweigen bestätigen das durch die Übersicht der Handwerksgruppen gewonnene Bild. So geht in den Zweigen Feinmechaniker, Kraftfahrzeughandwerker, Schlosser, Elektroinstallateure, Werkzeug- und Maschinenbauer die Lehrlingsausbildung weit über den Durchschnitt der Eisen- und Metallhandwerke hinaus.

Nachstehend sind einige Handwerkszweige mit besonders umfangreicher und geringer Lehrlingsausbildung aufgeführt:

Handwerkszweige	Inhaber u. Gesellen	Handwerkslehrlinge	in v.H. d. Inhaber u. Gesellen
Feinmechaniker	318	151	47,5
Kraftfahrzeughandwerker	2 561	1 141	44,6
Damenschneider	2 795	1 232	44,1
Schlosser einschl. Bauschl.	2 368	595	32,8
Elektroinstallateure	2 276	684	30,1
Herrenschneider	1 736	220	12,7
Drechsler	65	7	10,8
Böttcher u. Weinküfer	166	16	9,6
Korb- u. Stuhlflechter	89	8	9,0
Wäscher, Plätter	857	77	9,0
Stukkateure (Gipser)	364	32	8,8
Schlachter (Fleischer)	1 786	114	6,4
Schuhmacher	1 931	113	5,9

Der große Umfang der Lehrlingsausbildung erklärt sich daraus, daß besonders die Eisen- und metallverarbeitenden Handwerke seit jeher in hohem Maße Lehrlinge ausbilden, die später nicht nur im Handwerk, sondern auch in der Industrie als Facharbeiter oder Betriebshandwerker tätig sind. Hinzu kommt weiter, daß ein großer Teil der Schulentlassenen im Zeitalter der Technik und Motorisierung einen Beruf in den metallverarbeitenden Handwerkszweigen zu erlernen wünscht, insbesondere als Feinmechaniker und Kraftfahrzeughandwerker. In den Zweigen der Nahrungsmittel- und Bekleidungshandwerke (ausgenommen die Damenschneider) werden verhältnismäßig wenig Nachwuchskräfte ausgebildet. Die Betriebsstruktur spielt hier eine entscheidende Rolle, die in einem weiteren Heft behandelt wird.

Bei den Schlachtern bzw. Schuhmachern ist sogar für 16 bzw. 17 Inhaber und Gesellen nur eine Nachwuchskraft vorhanden. Der geringe Umfang der Lehrlingsausbildung in den angegebenen Handwerkszweigen hängt zum Teil auch damit zusammen, daß bei der Jugend für verschiedene Berufe geringe Neigung besteht, zum Teil aber auch damit, daß in einzelnen Handwerkszweigen ausgebildete Arbeitskräfte praktisch nur im Handwerk tätig sind und daher in beschränktem Maß als Facharbeiter in die Industrie abwandern können. Daher dürfte die Lehrlingsausbildung hier über den eigenen Nachwuchsbedarf nicht hinausgehen.

VI. Die Schwerbeschädigten im Handwerk

Die Eingliederung der Schwerbeschädigten in den Arbeitsprozeß steht weiterhin im Vordergrund der öffentlichen Diskussion. Eine neue gesetzliche Regelung der Beschäftigung Schwerbeschädigter ist im Bundesarbeitsministerium in Vorbereitung. In Hamburg ist bereits seit Oktober 1946 in einer Senatsverordnung bestimmt, daß private Arbeitgeber mit wenigstens 10 Arbeitsplätzen einen Schwerbeschädigten beschäftigen und darüber hinaus je weitere 20 Arbeitsplätze mit einem weiteren Schwerbeschädigten besetzen müssen. Private Arbeitgeber, die nicht die vorgeschriebene Zahl von Schwerbeschädigten beschäftigen, müssen für jeden Monat der Nichterfüllung einen Ausgleichsbetrag zahlen, dessen Höhe im Einzelfall festgesetzt wird. (Vergl. Ausf. Verordnung zum Gesetz über die Beschäftigung Schwerbeschädigter vom 10. Okt. 1946, Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 40, Jg. 1946, S. 109).

Im Rahmen der Handwerkszählung 1949 wurde zum ersten Mal nach dem Kriege die Zahl der beschäftigten S c h w e r b e s c h ä d i g t e n in den Handwerksbetrieben ermittelt; sie betrug insgesamt 2 411. Es taucht nunmehr die Frage auf, ob die festgesetzte Pflichtquote vom Handwerk erfüllt ist. Zieht man von der Gesamtzahl der Beschäftigten (111 642) die Beschäftigten in Handwerksbetrieben mit 1 - 9 Personen (54 632) ab, so verbleiben 57 010 Beschäftigte. Setzt man diese Zahl mit der der Schwerbeschädigten in Beziehung, so beträgt der Anteil 4,2 v.H. Hieraus ergibt sich, daß, rein rechnerisch gesehen, die in der Senatsverordnung festgesetzte Quote nicht ganz erreicht ist. Da jedoch eine weitere

Die im Handwerk beschäftigten Schwerbeschädigten
am 30. September 1949 in Hamburg

Handwerksgruppen	Zahl der Beschäftigten in Betrieben mit 10 u. mehr Personen	darunter: Schwerbeschädigte überhaupt v.H.	
I. Bauhandwerke	30 453	1 013	3,3
II. Nahrungsmittelhandwerke	3 545	166	4,7
III. Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerke	5 438	366	6,7
IV. Eisen- u. Metallverarb. Handwerke	9 871	428	4,3
V. Holzverarbeitungshandwerke	4 751	237	5,0
VI. Gesundheits- u. Körper- pflege, chemische und Reinigungshandwerke	2 309	153	6,6
VII. Papierverarb., keram. u. sonstige Handwerke	643	48	7,5
Alle Handwerksgruppen	57 010	2 411	4,2

Anzahl von Handwerksbetrieben (wegen ihrer Art, u.B. Dachdecker, Bauklempner u. dgl.) keine Schwerbeschädigten beschäftigen können, und als Ersatz dafür Ausgleichsbeträge zahlen, ist festzustellen, daß das Hamburger Handwerk bei der nicht immer leichten Unterbringung der Schwerbeschädigten seine Dienste geleistet hat.

(Fortsetzung folgt)

Hohmann
Dipl. Volkswirt

Die beschäftigten Personen im Handwerk nach der Stellung im Betrieb,
nach Handwerksgruppen und ausgewählten Handwerkszweigen
am 30. September 1949 in Hamburg

Handwerksgruppen und ausgewählte Handwerkszweige	Beschäft. Personen insgesamt	Davon waren						
		Tätige Inhaber	mithelf. Familien- angehörige	Gesellen (Gehilfen) und Fach- arbeiter	Arbeiter, angelernte und ungelernte	Handwerks- lehrlinge und Umschüler	Anlernl. u. Gewerhe- gehil- finnen	Techn. u. Kaufmänn. Angestellte u. Lehrlinge
I. <u>Bauhandwerke</u>	{ überh. 44 583	6 066	1 003	23 313	7 201	4 797	206	1 997
	{ weibl. 1 987	145	762	-	18	-	2	1 060
darunter:								
Hochbau	{ überh. 10 047	978	130	5 358	1 942	1 159	76	404
	{ weibl. 327	24	95	-	-	-	-	208
Hoch- und Tiefbau	{ überh. 6 153	164	16	3 442	1 533	614	34	350
	{ weibl. 174	4	13	-	-	-	-	157
Straßenbauer mit Tiefbau	{ überh. 1 357	42	9	370	850	33	2	51
	{ weibl. 36	2	7	-	-	-	-	27
Zimmerer	{ überh. 3 158	333	46	1 837	437	342	18	145
	{ weibl. 105	2	24	-	-	-	-	79
Maler und Anstreicher	{ überh. 6 530	1 486	120	3 699	480	564	30	151
	{ weibl. 176	19	65	-	-	-	-	92
Bauglaser	{ überh. 1 242	339	83	500	114	122	8	76
	{ weibl. 129	17	67	-	-	-	-	45
Elektroinstallateure	{ überh. 3 378	706	152	1 570	73	684	4	189
	{ weibl. 261	19	125	-	7	-	2	108
Bauklempner	{ überh. 6 505	940	275	3 569	564	841	12	304
	{ weibl. 448	23	235	-	-	-	-	190
II. <u>Nahrungsmittel-</u>								
<u>handwerke</u>	{ überh. 9 553	2 085	1 385	2 837	1 004	666	784	792
	{ weibl. 3 452	269	1 258	-	544	-	728	653
darunter:								
Bäcker	{ überh. 1 566	247	151	640	183	155	84	106
	{ weibl. 415	42	131	-	84	-	77	81

Handwerksgruppen und ausgewählte Handwerkszweige	Beschäft. Personen insgesamt	Davon waren						
		Tätige Inhaber	Mithelf. Familien- angehörige	Gesellen (Gehilfen) und Fach- arbeiter	Arbeiter, angelernte und ungelernte	Handwerks- lehrlinge und Umschüler	Anlernl. u. Gewerbe- gehil- finnen	Techn. u. kaufmänn. Angestellte u. Lehrlinge

Noch Nahrungsmittelhandwerke

darunter:

Konditoren	(überh. 1 888 weibl. 915)	300	236	395	346	155	271	185
Bäcker und Konditoren	(überh. 2 505 weibl. 783)	305	200	1 026	266	234	204	270
Schlachter (Fleischer)	(überh. 3 154 weibl. 1 237)	1 114	749	672	99	114	218	188
Roßschlachter	(überh. 200 weibl. 63)	74	38	44	26	5	5	8
		6	35	-	9	-	5	8

III. Bekleidungs-, Textil- und Leder-

handwerke	(überh. 18 097 weibl. 9 433)	6 514	872	5 519	1 274	2 795	465	658
<u>darunter:</u>		2 445	680	2 359	1 012	2 056	427	454
Herrn- schneider	(überh. 2 224 weibl. 319)	939	100	797	89	220	32	47
Damenschneider	(überh. 4 407 weibl. 4 297)	1 617	59	1 178	128	1 232	72	121
Herrn- und Damenschneider	(überh. 2 036 weibl. 543)	579	99	882	103	237	49	87
Putzmacher	(überh. 1 106 weibl. 1 057)	293	31	312	32	334	7	97
Stricker	(überh. 718 weibl. 654)	144	30	142	264	87	9	42
Kürschner	(überh. 1 105 weibl. 749)	185	86	330	147	95	200	62
Schuhmacher	(überh. 2 344 weibl. 301)	1 384	195	547	57	113	25	23
Polsterer u. Dekorateure	(überh. 1 444 weibl. 224)	526	94	553	71	120	16	64
		25	77	59	27	-	11	25

Handwerksgruppen und ausgewählte Handwerkszweige	Beschäft. Personen insgesamt	Davon waren							
		Tätige Inhaber	Mithelf. Familien- angehörige	Gesellen (Gehilfen) und Fach- arbeiter	Arbeiter, angelernte und ungelernte	Handwerks- lehrlinge und Umschüler	Anlernl.u. Gewerbe- gehil- finnen	Techn.u. Kaufmänn. Angestellte u. Lehrlinge	
IV. Eisen- und metallverarbeitende									
Handwerke	(überh. 18 615 (weibl. 1 571	3 700	662	8 186	1 216	3 225	52	1 574	
darunter:		165	506	14	106	29	21	730	
Schmiede	(überh. 596 (weibl. 31	172	22	273	19	87	3	20	
Schlosser	(überh. 2 031 (gemischt) (weibl. 115	432	61	962	156	305	2	113	
Bauschlosser	(überh. 1 462 (weibl. 74	234	35	740	77	290	1	85	
Maschinen- bauer	(überh. 1 552 (weibl. 101	212	25	768	122	266	9	150	
Kraftfahrzeug- handwerker	(überh. 4 559 (weibl. 301	508	93	2 053	217	1 141	9	538	
Elektromaschi- nenbauer	(überh. 522 (weibl. 42	61	6	240	24	134	-	57	
Rundfunk- mechaniker	(überh. 837 (weibl. 45	266	25	376	17	124	1	28	
Fein- mechaniker	(überh. 572 (weibl. 37	98	15	220	42	151	2	44	
Werkzeugmacher u. Maschinen- bauer	(überh. 557 (weibl. 36	77	11	282	55	99	-	33	
Fahrrad- mechaniker	(überh. 507 (weibl. 83	259	63	114	19	32	1	14	
Kupfer- schmiede	(überh. 494 (weibl. 20	45	9	233	104	72	3	28	
Gold-u. Silber- schmiede	(überh. 468 (weibl. 93	198	35	107	12	83	1	32	
Uhrmacher	(überh. 948 (weibl. 259	382	123	238	27	51	11	116	
		39	112	4	9	3	7	85	

Handwerksgruppen und ausgewählte Handwerkszweige	Beschäft. Personen insgesamt	Davon waren						
		Tätige Inhaber	Mithelf. Familien- angehörige	Gesellen (Gehilfen) und Fach- arbeiter	Arbeiter, angelernte und ungelernte	Handwerks- lehrlinge und Umschüler	Anlern- u. Gewerbe- gehil- finnen	Techn. u. Kaufmänn. Angestellte u. Lehrlinge
V. Holzverarbeitende								
Handwerke	(überh. 9 521 weibl. 566)	2 071 58	172 94	4 742 34	766 171	1 364 11	38 19	368 179
darunter:								
Möbeltischler	(überh. 1 336 weibl. 57)	322 4	21 12	673 -	85 9	170 2	3 2	62 28
Bautischler	(überh. 951 weibl. 21)	142 2	9 5	630 -	44 2	92 2	- -	34 10
Bau- und Möbeltischler	(überh. 4 554 weibl. 103)	999 12	68 29	2 429 -	160 7	775 1	11 2	112 52
Boots- und Schiffsbauer	(überh. 557 weibl. 22)	100 2	9 7	255 1	45 -	122 -	1 -	25 12
Karosserie u. Fahrzeugbauer	(überh. 318 weibl. 16)	45 3	6 4	161 -	30 1	50 -	- -	26 8
Böttcher und Weinküfer	(überh. 295 weibl. 26)	57 3	3 1	109 -	84 9	16 -	- -	26 13
Bürsten- und Pinselfmacher	(überh. 347 weibl. 168)	68 9	16 16	30 1	190 123	13 1	7 7	23 11

**VI. Gesundheits- und Körperpflege,
chemische und Reinigungs-**

handwerke {überh.	9 011	2 684	785	3 132	895	1 072	171	272
{weibl.	4 726	809	627	1 571	655	729	160	175
darunter:								
Augenoptiker {überh.	330	77	35	122	10	44	7	35
{weibl.	79	9	30	4	3	5	4	24
Zahntechniker {überh.	398	67	19	140	62	80	7	23
{weibl.	126	9	17	32	29	20	5	14

Handwerksgruppen und ausgewählte Handwerkszweige	Beschäft. Personen insgesamt	Davon waren						
		Tätige Inhaber	Mithelf. Familien- angehörige	Gesellen (Gehilfen) und Fach- arbeiter	Arbeiter, angelernte und ungelernte	Handwerks- lehrlinge und Umschüler	Anlernl. u. Gewerbe- gehil- finnen	Techn. u. Kaufmänn. Angestellte u. Lehrlinge
<u>Noch Gesundheits- und Körperpflege, Chemische und Reinigungshandwerke</u>								
<u>darunter</u>								
Herrenfriseure	überh.	1 178	715	66	341	-	56	-
	weibl.	100	22	52	18	-	7	-
Damenfriseure	überh.	1 732	631	146	552	12	361	19
	weibl.	1 426	428	110	497	12	351	18
Herren- und Damenfriseure	überh.	2 324	526	251	1 108	20	386	15
	weibl.	1 178	87	221	546	19	274	14
Färber u. chem. Reiniger	überh.	623	67	36	181	201	12	57
	weibl.	399	14	27	88	157	2	57
Wäscher, Plätter	überh.	1 713	423	209	434	407	77	49
	weibl.	1 252	229	152	367	373	66	47
<u>VII. Papierverarbeitende, keramische und sonstige</u>								
<u>Handwerke</u>	überh.	2 262	748	128	712	282	242	80
	weibl.	780	126	106	171	171	81	73
<u>darunter:</u>								
Photographen	überh.	639	258	60	183	37	64	19
	weibl.	357	82	50	127	23	46	16
Buchbinder	überh.	513	114	16	116	143	54	43
	weibl.	291	26	16	35	129	28	42
Schilder- hersteller	überh.	261	82	3	105	39	20	3
	weibl.	13	-	2	-	4	-	3
<u>Alle Handwerks-</u>								
<u>gruppen</u>	überh.	111 642	23 360	5 007	43 441	12 638	14 143	1 796
	weibl.	22 515	4 017	4 033	4 149	2 677	2 906	1 430

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1950

Hamburg, den 25. August 1950

Nr. 16

Inhalt.

1. Wahlkreisgeometrie bei der Bundestagswahl
2. Die Überholungsaktionen der Hamburger Wahlkartei
3. Die Hamburger Nichtwähler.

1. Wahlkreisgeometrie bei der Bundestagswahl.

Nach § 8 des Wahlgesetzes zum ersten Bundestag sollte der Bundestag aus mindestens 400 Abgeordneten bestehen. Die im Gesetz vorgesehene Verteilung dieser 400 Sitze auf die einzelnen Länder entsprach bis auf die Bruchstellen den Einwohnerzahlen, so daß die Sitzverteilung im Wahlgesetz nicht zu beanstanden war.

Land	Zahl der Abgeordneten		
	insgesamt (nach § 8 des Wahlgesetzes)	entsprechend der Einwohnerzahl am 29.10.1946 ¹⁾ (Volkszählung ¹⁾)	30.6.1949 (Fortschreibung ²⁾³⁾)
Baden	11	10,8	10,9
Bayern (einschl. Lindau)....	78	80,5	78,5
Bremen	4	4,4	4,6
Hamburg	13	12,8	13,0
Hessen	36	36,4	36,3
Niedersachsen	58	57,0	58,1
Nordrhein-Westfalen	109	107,0	109,0
Rheinland-Pfalz ...	25	25,1	24,4
Schleswig-Holstein	23	23,6	23,0
Württemberg.-Baden...	33	32,8	32,7
Württemberg.-Hohenz.	10	9,6	9,5
zus. Bundesrepublik	400	400,0	400,0

1) Wohnbevölkerung o h n e Kriegsgefangene, Dienstgruppenangehörige und Zivilinternierte in Lagern sowie o h n e DP=Lagerinsassen. - 2) ohne Ausländer in Lagern. - 3) nach "Wirtschaft und Statistik" 1949 Heft 9, S. 848*.-

Die Landesregierungen hatten die ihren Ländern zugeteilten Sitze zwischen Wahlkreisen und Landesergänzungsvorschlägen im Umfang führen. Verhältniss von 60 zu 40 zu verteilen (§ 8 Abs. 2 des Wahlgesetzes). Auch dabei gab es Ab- und Aufrundungen. Immerhin entfernte sich dadurch die durchschnittliche Größe der Wahlkreise in jedem Land nicht allzusehr vom Bundesdurchschnitt. Die Abweichungen nach oben und unten überschritten in keinem Falle 10%.

Land	Zahl der Abgeordneten insgesamt (nach § 8 des Wahlgesetzes)	davon rechnerisch 60 v.H.	tatsächliche Zahl der Wahlkreise	Durchschnittsgröße der Wahlkreise (Einwohnerzahl am 30.6.1949)
		Mehrheitswahl		
Baden	11	6,6	7	183 129
Bayern (einschl. Lindau).....	78	46,8	47	197 313
Bremen	4	2,4	3	179 767
Hamburg	13	7,8	8	192 650
Hessen	36	21,6	22	195 186
Niedersachsen	58	34,8	34	201 971
Nordrhein-Westfalen	109	65,4	66	195 148
Rheinland-Pfalz	25	15,0	15	192 007
Schleswig-Holstein..	23	13,8	14	193 850
Württemberg-Baden...	33	19,8	20	192 865
Württemberg.-Hohenz...	10	6,0	6	187 500
zus. Bundesrepublik	400	240,0	242	195 262

Bedenklich wurde die Sache erst, als die Abgrenzung der einzelnen Wahlkreise in den Ländern zur Durchführung kam. Die Abgrenzung der Wahlkreise in jedem Land sollte durch einen vom Landesparlament zu berufenden Ausschuss erfolgen. Die Wahlkreise mußten ein zusammenhängendes Ganzes bilden; bei ihrer Bildung sollten die Stadt- und Landkreisgrenzen möglichst erhalten bleiben. Sie sollten eine annähernd gleichgroße Einwohnerzahl umfassen (§ 20 des Wahlgesetzes). Die Erfüllung dieser Bedingungen war in der Praxis oft gar nicht so einfach. Und in den großen Ländern mit vielen Wahlkreisen steigerten sich die Schwierigkeiten, zumal die Neuabgrenzung der Wahlkreise überall Hals über Kopf durchgeführt werden mußte. Trotzdem geht es beinahe zu weit, wenn in einem Lande ein Wahlkreis 3mal so groß ist als ein anderer. Das ist in Nordrhein-Westfalen der Fall. Wahlkreis 42 Recklinghausen Stadt zählte nur 102 665 Einwohner und Wahlkreis 40 Gelsenkirchen 304 153 Einwohner. Auch andere Wahlkreise in Nordrhein-Westfalen zeigten erhebliche Spannungen. Diese starken Unterschiede kann man nicht einfach als gegebene Tatsache hinnehmen; denn sie können sehr leicht Befürchtungen wegen einer parteipolitischen Wahlkreisgeometrie hervorrufen. Dadurch werden die Grundsätze der Demokratie und der Gedanke der Mehrheitswahl ernstlich gefährdet. Außerdem stehen diese starken Unterschiede im Widerspruch zum Wahlgesetz (§ 20).

Land	Die Wahlkreisgrößen bewegen sich zwischen Einwohnern		Größte Spannung
Baden	166 824	195 856	29 032
Bayern	163 075	230 690	67 615
Bremen	176 986	183 166	6 180
Hamburg	159 711	211 544	51 833
Hessen	159 190	236 884	77 694
Niedersachsen	176 733	229 843	53 110
Nordrhein-Westfalen ...	102 665	304 153	201 488
Rheinland-Pfalz	168 541	230 716	62 175
Schleswig-Holstein	176 524	215 549	39 025
Württemberg-Baden	132 841	249 286	116 445
Württemberg-Hohenzollern	160 498	208 460	47 962

Wie bereits erwähnt wurde, belief sich im Bundesdurchschnitt die Größe eines Wahlkreises auf 195 262 Einwohner.

Die 3 größten Wahlkreise im Bundesgebiet waren:

Stadt Gelsenkirchen mit 304 153 Einwohnern (SPD),
Landkreis Ennepe-Ruhr (211 874) und Stadtkreis
Witten (74 125) mit zusammen 285 999 Einwohnern
(SPD),
Stadt Bochum mit 283 572 Einwohnern (SPD).

Aus Gelsenkirchen hätte man 2 Wahlkreise machen und vom Landkreis Ennepe-Ruhr den Stadtkreis Witten abtrennen können.

Die 3 kleinsten Wahlkreise im Bundesgebiet waren dagegen:

Stadt Recklinghausen mit 102 665 Einwohnern (ODU),
Oberbergischer Kreis mit 121 382 Einwohnern (ODU),
Stadt Aachen mit 124 721 Einwohnern (CDU).

Aus der nachfolgenden Tabelle sind die Abweichungen vom Landesdurchschnitt in jedem Land zu orsehen:

Land	Zahl der Wahl- kreise	davon zeigten Wahlkreise Abweichungen vom jeweiligen Landesdurchschnitt					
		bis	über	über	über	über	
		10	10	20	30	40	50
		v.H.	bis	bis	bis	bis	v.H.
			20	30	40	50	
			v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	
Baden.....	7	7	-	-	-	-	-
Bayern	47	32	15	-	-	-	-
Bremen	3	3	-	-	-	-	-
Hamburg	8	7	1	-	-	-	-
Hessen	22	8	13	1	-	-	-
Niedersachsen	34	29	5	-	-	-	-
Nordrhein-Westfalen	66	24	19	14	5	3	1
Rheinland-Pfalz ...	15	11	3	1	-	-	-
Schleswig-Holstein	14	13	1	-	-	-	-
Württembg.-Baden...	20	5	5	7	3	-	-
Württembg.-Hohenz.	6	4	2	-	-	-	-
zusammen	242	143	64	23	8	3	1

Es wäre zweckmäßig, die starken Abweichungen vom Landesdurchschnitt jetzt in der wahlruhigen Zeit durch eine **N e u a b - g r e n z u n g** in Ordnung zu bringen. Dabei ist es eine untergeordnete Frage, ob die Grenze bei 20,30 oder 40% zu ziehen ist. Ferner müßten durch eine Ergänzung des Wahlgesetzes die Abweichungen vom Landesdurchschnitt nach oben und unten abgegrenzt werden; sonst werden die starken Abweichungen von heute ein **F r e i - b r i e f** für **W i l l k ü r l i c h k e i t e n** in **Z u k u n f t**. Das gilt nicht nur für die Bundestagswahlen, sondern für **a l l e M e h r h e i t s w a h l e n**. Und schließlich müßte die Zuständigkeit des Wahlprüfungsgerichts für Wahlbeanstandungen bei großen Abweichungen vom Landesdurchschnitt festgelegt werden.

Dr. Kästner / Ehrig

2. Die Überholungsaktionen der Hamburger Wahlkartei.

Von 1927 bis 1938 wurden die Wählerlisten in Hamburg bei Wahlen mit Hilfe von automatisch arbeitenden Spezialmaschinen hergestellt. Benutzt wurden dabei die Metallplatten der Bevölkerungskartei des Statistischen Landesamts. Ebenfalls auf maschinellern Wege wurden für alle Wahlberechtigten auch Benachrichtigungskarten mit Angaben über das Wahllokal und die Nummer in der Wählerliste bedruckt. Diese Metallplatten-Kartei war 1943 - 1948 für den Druck von Wählerlisten und ähnliche Zwecke ausgeschaltet. Die Gründe hierfür waren Volltreffer im Wahlamtsgebäude, Beschlagnahme der Prägemaschinen durch die Engländer und das Bevölkerungsdurcheinander nach den Großangriffen auf Hamburg. Angesichts der starken Bevölkerungsverschiebungen konnte die Überführung der Wahlkartei in einen gebrauchsfähigen Zustand nur allmählich verwirklicht werden. Selbst bei ordnungsmäßiger Verarbeitung der Belege sammelten sich doch in dem langen Zeitraum 1938 - 1948 viele Unstimmigkeiten in der Plattenkartei an, die trotz aller Bemühungen (z.B. durch Vergleich der Platten mit den Haushaltslisten der Volkszählung 1946) nur zum Teil beseitigt werden konnten. Man darf ja nicht übersehen, daß in der 1 1/2 Millionenstadt Hamburg bereits 5 Prozent Fehler in der Wahlkartei schon 60 000 Wähler bedeuten, und daß bei der Bundestagswahl vom 14. August 1949 allein für 15 000 Fälle von unberechtigtem Zuzug, befristetem Aufenthalt, besuchsweisem Aufenthalt u.dgl. keine Plattenbelege vorhanden waren.

Im Hinblick auf die angekündigte Bundestagswahl war deshalb die Lage der Wahlkartei im Jahre 1948 etwas kritisch. Man dachte anfangs daran, später die neugedruckten Wählerlisten 1949 vor dem Gebrauch an die Lebensmittelkarten-Ausgabestellen zur Überprüfung hinauszugeben oder die Wählerlisten in einer mehrtägigen Straßenaktion von Haus zu Haus überprüfen zu lassen und dabei die Benachrichtigungskarten und Aufnahmeanträge zu verteilen. Von diesem Gedanken kam man dann wieder ab, da hiermit auch Nachteile verknüpft waren. Schließlich entschloß sich das Statistische Landesamt, **e r s t m a l s** die neu aufgebaute Wahlkartei **b e i m D r u c k u n d V e r s a n d** der **L o h n s t e u e r k a r t e n** im Winter 1948/49 praktisch zu erproben und die dabei herausgefundenen Unstimmigkeiten zu berichtigen.

Eine zweite Bereinigungswelle wurde vor der Bundestagswahl durch den Versand von Benachrichtigungskarten ausgelöst. Die Post sandte 25 717 Benachrichtigungskarten als unbestellbar zurück. Zahlreiche Streichungen in der Wählerliste waren die Folge.

Die dritte Bereinigungsaktion fand durch das Auslegen der Wählerlisten statt. 20 191 Personen prüften bei der Bundestagswahl die Eintragung von 41 439 Wählern und 4 196 Personen nahmen bei der Bürgerschaftswahl für 8 156 Wähler Einsicht in die Wählerlisten. Außerdem wurden während der Auslegung bei beiden Wahlen zusammen 2 556 Berichtigungen der Wahlkartei (z.B. richtige Schreibweise des Namens) beantragt und in der Wahlkartei erledigt.

Insgesamt betrugen bei der

	Bundestags- wahl	Bürgerschafts- wahl
die Nachträge	+ 25 525	+ 6 177
die Streichungen	- 18 224	- 1 100

Und schließlich wurde nach den beiden Wahlen im August und Oktober 1949 eine vierte Bereinigung der Wahlkartei durch eine Überprüfung der sämtlichen Nichtwähler bei den letzten Wahlen gestartet. Es handelte sich um 156 180 Personen, die in der Wählerliste standen, aber den beiden Wahlen ferngeblieben waren. Ein Drittel davon war um- oder weggezogen, verstorben oder unter der angegebenen Anschrift nicht zu ermitteln. Auf diese Weise wurden ebenfalls zahlreiche überzählige Platten ermittelt und aus der Wahlkartei entfernt.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Wahlkartei jetzt wieder ihre frühere Verwendungsfähigkeit erreicht hat. Je öfter die Plattenkartei in Zukunft benutzt wird (Druck der Lohnsteuerkarten, Wählerlisten usw.), umso besser wird ihr Inhalt werden; denn alle Berichtigungen werden eingepreßt und verbleiben dann in den betreffenden Platten, und jede Verwendung der Kartei ist zugleich stets eine Überholungsaktion. Freilich werden trotzdem immer wieder Fehler vorkommen, rechnen wir doch in Hamburg damit, daß schätzungsweise 20 v.H. der Wegzüge gar nicht angemeldet werden. Außerdem sind die Bevölkerungsverschiebungen in der 1½ Millionen-Stadt und größten Hafenstadt Deutschlands erklärlicherweise so gewaltig, daß nicht alles fehlerfrei abläuft, zumal auch viele handschriftliche Eintragungen in den Meldebelegen schlecht lesbar sind.

	1947	1948	1949
Zuzüge	84 146	77 429	73 060
Wegzüge 1)	30 996	30 690	26 542
Umzüge	159 051	165 120	183 386
Sterbefälle	18 806	15 127	15 598
zusammen	292 999	288 366	298 586

1) einschl. Zuschlag.-

Dazu kommen Plattenänderungen infolge Ehescheidungen, Eheschließungen, Wahlrechtsverlust usw. Der Kampf gegen Fehler in der Wahlkartei wird also nie aufhören und immer müssen Mittel und Wege gesucht werden, um diese Fehler auf ein Minimum herabzudrücken.

3. Die Hamburger Nichtwähler.

Bei jeder Wahl sind in einer Großstadt Personen krank oder ortsabwesend, so daß sie nicht zur Stimmabgabe in ihrem Wahllokal erscheinen können. Außerdem sind in der Zwischenzeit vom Abschluß der Wählerlisten bis zum Wahltag Personen gestorben oder weggezogen. Man kann also nicht ohne weiteres nach einer Wahl aus der Zahl der Nichtwähler auf die Wahlunlust schließen. Vielmehr kann man das Heer der Nichtwähler (rd. 340 000 Personen) nur dann richtig beurteilen, wenn man weiß, wieviele Nichtwähler bei mehreren Wahlen hintereinander nicht zur Wahlurne gingen. Die Möglichkeit zu einer solchen Untersuchung ergab sich in Hamburg nach der Bundestagswahl vom 14. August 1949 und der Bürgerschaftswahl vom 16. Oktober 1949. Bei beiden Wahlen war eine gemeinsame Wählerliste benutzt worden und man konnte deshalb aus der Wählerliste ersehen, welche Wähler bei beiden Wahlen der Stimmabgabe ferngeblieben waren. Damit begnügte sich aber das Landeswahlamt nicht, sondern ließ auch noch durch eine Sonderaktion an Hand der Karteien der Ernährungsämter nachprüfen, ob diese Personen noch in der Ernährungskartei enthalten oder aus welchen Ursachen sie darin gestrichen waren. Es ergab sich, daß ein Drittel der Nichtwähler nicht mehr unter ihrer alten Adresse wohnten (Tod, Wegzug usw.) und zwei Drittel als grundsätzliche Nichtwähler anzusehen waren.

Wahl am	Zahl der Wahlberechtigten		Zahl der Nichtwähler überhaupt	ungültige Stimmen
	überhaupt	davon an der Wahl teilgenommen		
14.8.49	1 141 214	926 435	214 779	20 991
16.10.49	1 151 566	811 778	339 788	22 538

Unter den 339 788 Nichtwählern bei der Wahl zur Bürgerschaft befanden sich 156 180 wahlberechtigte Personen (46,0 v.H.) in der Wählerliste, die auch schon bei der Bundestagswahl am 14.8.49 nicht abgestimmt hatten. Die Gründe für die Nichtbeteiligung an beiden Wahlen waren:

Nicht- wähler bei beiden Wahlen	davon nach der Kartei der Lebensmittelkartenstellen					
	noch dort wohnhalt	umge- zogen	verzogen nach auswärts	ver- storben	unter der Anschrift nicht zu ermitteln	sonstige Gründe
156 180	103 594	20 498	3 891	2 649	23 722	1 826
100 v.H.	66,3	13,1	2,5	1,7	15,2	1,2

Es waren also 103 594 typische Nichtwähler vorhanden. Außerdem wurden 22 538 ungültige Stimmen abgegeben, so daß rd. 126 000 Wähler in Hamburg die Wahlhandlung oder die zugelassenen Parteien grundsätzlich ablehnten.

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1950

Hamburg, den 28. August 1950

Nr. 17

Die Umsätze des Einzelhandels in Hamburg (bis Juni 1950)

Das Einkommen, sei es in Gestalt von Lohn oder Gehalt, Einkünften aus selbständiger Tätigkeit oder Kapitalvermögen, Renten oder Pensionen, wird zu einem großen Teil über die Ladentische des Einzelhandels wieder verausgabt. Das Institut für Konjunkturforschung errechnete für das Jahr 1928*), daß nahezu die Hälfte des Volkseinkommens (1928: 36,3 von 77,6 Mrd. RM im Reich) dem Einzelhandel zufließt und daß sich der Anteil auf beinahe 60 v.H. erhöht, wenn man aus dem Handwerksumsatz (in der Konsumsphäre damals 9,4 Mrd. RM) die Umsätze des Handwerkshandels, insbesondere die der Bäcker und Schlachter, herauslöst und den Umsätzen des Einzelhandels zuschlägt. Wie weit sich in der Gegenwart das volkswirtschaftliche Gewicht des Einzelhandelsumsatzes etwa geändert hat, kann nicht näher umschrieben werden, da die für solche Berechnungen erforderlichen Unterlagen für das Bundesgebiet noch nicht vollständig erarbeitet werden konnten. Nur eine kurze Deutung sei hier eingefügt: Außer im Einzelhandels- und Handwerksumsatz nebst dem Selbstverbrauch in der Landwirtschaft findet das Volkseinkommen Verwendung in der Wohnungsnutzung (1928: 7,4 Mrd. RM), in der "Abgeltung von Dienstleistungen" aller Art (wozu auch die direkten Steuern als Äquivalente für die Leistungen des Staates gehören - die Verbrauchssteuern sind in den Warenpreisen enthalten und gehen in die Einzelhandelsumsätze ein) sowie in der Form des individuellen Sparens und der Nichtentnahme von Betriebsgewinnen, wodurch die Finanzierung von Neuanlagen ermöglicht wird. Die Summe dieser Investitionen wurde 1928 mit 10,8 Mrd. RM, die Abgeltung von Dienstleistungen mit 10,1 Mrd. RM errechnet. Diese Größenverhältnisse werden für die Zeit nach dem zweiten Weltkriege mit ihren stark gestiegenen Steuerleistungen zu Lasten der Sparquote keine festen Anhaltspunkte mehr geben. Aber der Stellung des Einzelhandels in der Volkswirtschaft dürfte zugutegekommen sein, daß in der Bevölkerung noch wenig Neigung besteht, auch nur in zeitgemäß engen Grenzen zu sparen; hinzu kommt der für viele Einkommenbezieher bestehende Zwang, Nachholbedarf an Hausrat und Bekleidung zu befriedigen.

*) Vgl. Sonderheft 32 der Vierteljahreshefte zur Konjunkturforschung, Berlin 1933, Seite 6.

Alles Wirtschaftsgeschehen ist ein Kreislauf. Ob das Einkommen beim Einzelhandel oder Handwerk für Waren und Leistungen, beim Vermieter für die Wohnungsnutzung, bei den Versorgungswerken für Gas, Wasser, Elektrizität, bei den Verkehrsmitteln für Berufsfahrten oder Ferienreisen oder ob es für Dienstleistungen wie Körper- und Gesundheitspflege oder in Theatern oder Vergnügungslokalen für Bildung und Unterhaltung verwendet wird, stets wird es auf der empfangenden Gegenseite zum Umsatz, der sich im wirtschaftlichen Kreislauf in den nicht konsumnahen Vorstufen - Großhandel, Industrie, Landwirtschaft, Verkehr usw. - fortsetzt und überall Einkommen erzeugt. Sieht man den Einzelhandel in dieser Betrachtung, vergleicht man seine Umsätze mit denen anderer Stufen, so wird dadurch natürlich die volkswirtschaftliche Position des Einzelhandels wesentlich anders beleuchtet.

Die Quelle bildet die Umsatzsteuerstatistik, die allerdings für die neuere Zeit noch nicht vollständig wieder aufgebaut worden ist, nachdem sie, durch den Krieg bedingt, vorläufig eingestellt worden war. Die Umsatzsteuerstatistik kennt (unter Außerachtlassung der nicht steuerbaren Umsätze in den Zollausschlüssen usw.) als übergeordneten Begriff den Gesamtumsatz, der neben dem steuerpflichtigen auch den steuerfreien Umsatz umschließt, der aber dennoch aus verschiedenen Gründen dem volkswirtschaftlichen Umsatz nicht gleichzusetzen ist. Nach Schätzung *) bleibt das Ergebnis der Umsatzsteuerstatistik beim Einzelhandel, vor allem wegen der großen Zahl der von der Statistik nicht erfaßten Kleinstbetriebe (Umsätze bis 5000 Mark), um etwa 10 v.H. hinter der Wirklichkeit zurück. Solche Abweichungen ergeben sich übrigens bei allen anderen Wirtschaftszweigen (am meisten bei der Landwirtschaft).

Aus den Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts über die Ergebnisse der Steuerveranlagungen 1929 **) und 1935 ***) (neuere Daten stehen nicht zur Verfügung) ist zu entnehmen, daß der Einzelhandel im Reich in der Hochkonjunktur des Jahres 1929 mit 28,9 Mrd. RM = 15,7 v.H. und im Jahre 1935 mit 16,6 Mrd. RM = 11,7 v.H. an den gesamten steuerlichen Umsätzen beteiligt war. Für das Land Hamburg, das seinen Schwerpunkt im Großhandel hat, betrug der auf den Einzelhandel entfallende Anteil im Jahre 1929 1,4 Mrd. RM = 12,5 v.H. und im Jahre 1935, als die in der Hafenstadt noch anhaltende Wirtschaftsdepression große Teile der Bevölkerung auf einen eng begrenzten Konsum beschränkte, nur 694 Mill. RM = 8,4 v.H. Der Sinn dieser kurzen Ausführung ist aber nicht der, Vergangenes zu beleuchten, sondern es soll nur anhand der letzten Daten aus der Umsatzsteuerstatistik gezeigt werden, daß das in die Kassen des Einzelhandels fließende Geld, das etwa die Hälfte des Volkseinkommens ausmacht, sich in den dem Einzelhandel vorgelagerten Stufen des Großhandels nebst seiner Hilfsgewerbe und in der vorausgehenden Güterproduktion durch wiederholten Umschlag potenziert, so daß der Einzelhandel letztlich in der Statistik der Umsätze mit einem weit niedrigeren Anteil erscheint als unter dem Blickpunkt der Verwendungsarten, die das Volkseinkommen findet.

*) Vgl. z.B. Band 399 der "Statistik des Deutschen Reiches", Umsatz und Umsatzsteuer in Deutschland, Umsatzsteuerveranlagungen 1929 und 1930, Berlin 1932, Seite 7.

**) Vgl. a.O. Seite 8 und Seite 152.

***) Statistik des Deutschen Reiches Bd. 511, I. Umsatzstatistik 1935, I. Teil S. 21, S. 96, Berlin 1938

In den Läden des Einzelhandels bietet sich - von Ausnahmszeiten abgesehen - der Bevölkerung an Waren alles dar, was zum notwendigen Lebensbedarf gehört und was darüber hinaus das Leben angenehm zu gestalten vermag. Es hängt von der Höhe des Einkommens oder richtiger: des für den Kauf beim Einzelhandel freien Einkommensanteils ab, in welchem Maße der einzelne oder eine soziale Schicht an der Fülle des Gebotenen teilzunehmen in der Lage ist. Der Warenumschlag im Einzelhandel spiegelt also Art und Grad der Versorgung der Bevölkerung wider (von dem Selbstverbrauch in der Landwirtschaft natürlich abgesehen). Dabei muß freilich zwischen wertmäßigen und mengenmäßigen Umsätzen unterschieden werden. Die Statistik erfaßt die Umsätze nur wertmäßig; sie mengenmäßig festzustellen, wäre bei der großen Vielzahl der Waren eine auch für den Handel untragbare Belastung. Die wertmäßigen Umsätze aber können in ihrem zeitlichen Verlauf nur unter Berücksichtigung von Preisstand und Preisentwicklung richtig gedeutet werden. Erst dann tritt in den Einzelhandelsumsätzen die reale Kaufkraft der Bevölkerung zutage.

Der für das Jahr 1935 mit 694 Mill. RM ausgewiesene steuerliche Umsatz des Einzelhandels in Hamburg entfiel auf 20 646 Einzelhandelsbetriebe mit Jahresumsätzen von mehr als 5 000 RM. Demgegenüber ist die Zahl der Verkaufsstellen des Einzelhandels (sog. örtliche Einheiten) bei der letzten gewerblichen Betriebszählung im hamburgischen Gebiet gleichen (alten) Umfangs am 16. Juni 1933 auf 26 207 festgestellt worden. Wenn man berücksichtigt, daß durch die Umsatzsteuerstatistik die Kleinstbetriebe nicht erfaßt werden, so steht ihre Betriebszahl nicht im Widerspruch zu der zwei Jahre älteren gewerblichen Betriebszählung.

In der Gegenwart fehlt es an zuverlässigen Bestandszahlen für den Einzelhandel. Erst die kurz bevorstehende große Zählung mit dem Stichtag 13. September 1950 wird neue Unterlagen bringen. Dennoch hat die amtliche Statistik seit der Neuordnung des Geldwesens im Hinblick auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des Einzelhandels ihre Bemühungen, die Umsätze aufzuzeichnen, wieder aufgenommen. Es ist erstens seit 1946 in verschiedenen Bundesländern, darunter Hamburg, die Umsatzsteuerstatistik wieder in Gang gebracht *) und zweitens, unabhängig davon, mit der schon früher geübten Methode der direkten Befragung von Einzelhändlern zum Zwecke der kurzfristigen Beobachtung der Umsätze seit Januar 1949 wieder ein Anfang gemacht worden.

1. Umsatzsteuerstatistik 1949

Mit der Statistik der steuerlichen Umsätze erfaßt das Statistische Landesamt Hamburg beim Einzelhandel alle Betriebe, die im vorangegangenen Jahr (1948) eine Umsatzsteuerschuld von 600 RM/DM hatten, was bei einem Steuerumsatz von zumeist 3% einem Jahresumsatz von etwa 20 000 DM entspricht. Im Monatsdurchschnitt 1949 sind 9 235 hamburgische Einzelhändler in die Nachweisungen, die monatlich gegliedert sind, einbezogen worden. Sie setzten in ihren Geschäften insgesamt 1 311 840 000 DM, also mehr als 1,3 Milliarden DM um.

Die Gesamtzahl der Einzelhändler, die wie gesagt erst durch die große Zählung vom 13. September 1950 ermittelt werden kann, ist auf

*) Erste Veröffentlichung: Statistisches Monatsheft für die britische Zone, Heft 11, Februar/März 1949.

jeden Fall (vgl. oben) trotz der Kriegszerstörungen beträchtlich höher als die von der Umsatzsteuerstatistik erfaßten. Da es sich bei den fehlenden Betrieben aber nur um kleine handelt, erhöht sich das gesamte Umsatzvolumen durch sie verhältnismäßig nicht erheblich, vielleicht um 50 - 100 Mill. DM, so daß die Umsätze des gesamten Einzelhandels in Hamburg im Jahre 1949 auf annähernd 1,4 Mrd. DM beziffert werden können (wozu die Umsätze des ambulanten Handels kommen, der in dieser Arbeit außer Betracht bleibt).

Verglichen mit dem Einzelhandelsumsatz im Jahre 1935, der oben mit 694 Mill. DM (zuzüglich der Umsätze der Kleinstbetriebe mit weniger als 5 000 DM Jahresumsatz) ausgewiesen ist, ist der 1949er Umsatz um etwa 100% höher. Dabei muß zweierlei berücksichtigt werden: Der Umsatz von 1935 bezieht sich auf Hamburg alten Gebietsumfangs mit einer mittleren Bevölkerung von 1 198 460 Personen, der Umsatz von 1949 ist dagegen zu 1 541 376 Personen als der mittleren Bevölkerung Groß-Hamburgs in Beziehung zu setzen. Je Kopf der Bevölkerung errechnete sich 1935 ein effektiver Einzelhandelsumsatz von 579 RM *) und im Jahre 1949 ein solcher von 908 DM **). Nun ist zu bedenken, daß der Preisindex der Lebenshaltungskosten (ohne Miete) im Jahresmittel 1949 um 85 v. H. höher lag als 1935. Wäre der mengenmäßige Umsatz gleich geblieben, dann hätte er im Jahre 1949 infolge der gestiegenen Preise wertmäßig 1 071 DM (579 DM + 85 v. H.) je Kopf betragen. Umgesetzt sind 1949 aber nur 908 DM je Kopf der Bevölkerung, so daß der mengenmäßige Umsatz im Verhältnis von rund 59 : 50, somit rechnerisch um 15,2 v. H. zurückgegangen ist. Da es bei dieser Berechnung insofern an letzter Genauigkeit fehlt, als die Statistik 1935 die Umsätze unter 5 000 RM und die Statistik 1949 die Umsätze unter 20 000 DM nicht erfaßt, und auch der ambulante Handel (der sich nach dem Kriege ausgeweitet hat) in die Statistik nicht einbezogen ist, wird das Ausmaß des Rückganges etwas allgemeiner dahin zu kennzeichnen sein, daß die Versorgung der hamburgischen Bevölkerung mit Konsumgütern im Jahre 1949 um rd. 15 v. H. herum geringer erscheint als im Jahre 1935, obgleich damals der Lebensstandard in Hamburg bei der noch anhaltenden Wirtschaftsdepression im ganzen keineswegs befriedigend gewesen war.

Von den Umsätzen des Einzelhandels entfällt rund die Hälfte, 52 v. H., auf den Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln (was sich mit den Ergebnissen aus der Aufbereitung privater Haushaltsrechnungen weitgehend deckt). Weitere 20 v. H. entfallen auf den Handel mit Bekleidungsgegenständen, weitere 7 v. H. auf den Einzelhandel mit den zahlreichen kleinen und großen Gegenständen des Wohnbedarfs. Von den übrigen Sparten des Einzelhandels sind umsatzmäßig hervorzuheben der Kohlenhandel, die Drogerien, die Apotheken und der Buch- und Zeitschriftenhandel. Die näheren Einzelheiten zeigt die Tabelle 1.

Der jahreszeitliche Verlauf im Bild der Umsatzsteuerstatistik 1949 kennzeichnet sich dadurch, daß die Einzelhandelsumsätze im ganzen vom Frühjahr bis zum Herbst mit monatlich durchschnittlich 107 Mill. DM ziemlich konstant sind, daß sie im Oktober und November leicht ansteigen, im Dezember aber sprunghaft hinaufgehen. Die

*) 693,5 Mill. RM Umsatz : 1 198 460 Personen (mittlere Bevölkerung).
In dem Umsatz von 693,5 Mill. RM sind die Kleinstumsätze unter 5000 RM nicht enthalten.

**) 1,4 Mrd. DM Umsatz : 1 541 376 Personen (mittlere Bevölkerung). Es wurde der auf Seite 4 angegebene Einzelhandelsumsatz von 1,4 Mrd. DM zugrunde gelegt.

Umsätze Dezember und Januar heben sich schroff von einander ab (160 : 83 Mill.), der Februar bringt gegen den Vormonat einen leichten Anstieg, erst im März tritt eine wesentliche Erhöhung auf, die sich im April fortsetzt und in die bis zum Herbst anhaltende Konstante einmündet. Diese jahreszeitlichen Tendenzen kommen in fast allen Branchen zum Ausdruck; nur die Apotheken, die die höchsten Umsätze in den Monaten von Dezember bis März haben, machen eine natürliche Ausnahme.

2. Repräsentative Einzelhandelsumsatzstatistik 1949

Eine auf die Umsatzsteueranmeldungen gegründete Umsatzstatistik kann auch bei größter Beschleunigung erst mehrere Monate nach dem Monatsabschnitt vorliegen, auf den sie sich bezieht. Es besteht aber vielerseits das Bedürfnis, die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze kurzfristig zu beobachten. Dem kann nur eine Schnellstatistik dienen, die aber zur Voraussetzung hat, daß sie sich materialmäßig beschränkt, daß sie unter den zahlreichen Betrieben einzelne auswählt, deren Merkmale - Art, Beschäftigungszahl und Warenumschlag - typisch für eine größere Anzahl anderer Betriebe sind. Zeit und Kosten werden gespart, wenn eine solche Repräsentativerhebung eine Vollerhebung ersetzen kann. Es fragt sich nur, wie hoch die Repräsentationsquote zu sein hat, damit die Ergebnisse als repräsentativ, also auch als für den gesamten Einzelhandel gültig angesehen werden können. Das westdeutsche zentrale Statistische Amt, das die kurzfristige Statistik der Einzelhandelsumsätze in Anlehnung an einschlägige Arbeiten des früheren Statistischen Reichsamtes nach der Währungsreform wieder eingeführt hat, strebt die Auswahl von etwa 5 v. H. der Geschäfte aller Einzelhandelsarten in richtiger Verteilung nach ihrer Betriebsgröße und ihrer Ortslage an. Hamburg beteiligt sich an dieser Erhebung seit Januar 1949. Es arbeiten dankenswerter Weise regelmäßig 628 Hamburger Einzelhandelsgeschäfte mit, indem sie mit 10tägiger Frist dem Statistischen Landesamt auf kurzem Formular allmonatlich ihre Umsätze und die Zahl der Beschäftigten melden. Die Warenhäuser und Kleinpreisgeschäfte nehmen ohne Ausnahme an der Erhebung teil.

Die Berichterstatter verteilen sich auf die Einzelhandelsklassen wie folgt:

Warenklassen	Zahl der Betriebe	Zahl der Betriebe mit Beschäftigten						
		1	2-3	4-5	6-10	11-20	21-50	51 u. mehr
Nahrungs- und Genußmittel	310	19	168	87	32	4	-	-
Bekleidung und Schuhe	75	1	16	12	16	16	8	6
Haushalts-, Eisen- und Stahlwaren	20	2	2	4	4	4	4	-
Wohnbedarf (Möbel usw.)	36	1	9	10	8	7	1	-
Papier-, Galanterie- u. Lederwaren	52	2	16	11	18	3	2	-
Körper- u. Gesundheitspflege	38	1	14	9	11	2	1	-
Fahrzeuge, Maschinen usw.	18	-	3	2	6	1	6	-
Sonstiger Fach Einzelhandel	60	1	11	15	20	8	4	1
Warenhäuser u. Kleinpreisgeschäfte	13	-	-	-	1	-	2	10
Konsumgenossenschaftliche Verteilungsstellen	6	-	-	5	1	-	-	-
	628	27	239	155	117	45	28	17

Der Jahresumsatz 1949 der an der Repräsentativerhebung beteiligten 609 Facheinzelhändler belief sich insgesamt auf 165 048 104 DM. Der Umsatz des Facheinzelhandels nach der Umsatzsteuerstatistik betrug 1 171 935 000 DM. An diesem Gesamtumsatz hat der Umsatz der 609 berichterstattenden Betriebe demnach einen Anteil von 14,1 v.H. Dagegen sind kaum 5 v.H. der Gesamtzahl der Betriebe an der Berichterstattung beteiligt. Daraus ist zu folgern, daß die Größenschichtung der ausgewählten Betriebe sich mit der Größenschichtung der Gesamtzahl der Betriebe nicht genügend deckt, da in der repräsentativen Erhebung mit mittleren und größeren Umsätzen zu stark, Betriebe mit kleineren zu wenig berücksichtigt wurden. Wie eine nähere Untersuchung ergibt, wirkt sich dies am deutlichsten beim Einzelhandel mit Bekleidung aus, wo die Repräsentation Umsatzmäßig rd. 27 v.H. beträgt. Auch beim Wohnbedarf aller Art (Haus- und Küchengeräte, Möbel) liegt eine Umsatzrepräsentationsquote von fast 20 v.H. vor. Beim Handel mit Brennmaterial beträgt sie sogar über 30 v.H. Die Lebensmittelgeschäfte hingegen sind umsatzmäßig nur mit rd. 6 v.H. ihrer Gesamtumsätze repräsentiert.

Wie weit durch diese Divergenzen der nach ihrer Wiederaufnahme im Januar 1949 noch nicht genügend ausgereiften repräsentativen Einzelhandelsumsatzstatistik deren Aussagewert beeinträchtigt wird, läßt sich nicht darstellen.

Was soll diese Statistik aussagen? Sie soll die Umsatzbewegungen dem Grade nach aufzeichnen, also das Steigen und Fallen der Umsätze darstellen. Über die absolute Höhe der Umsätze der Betriebe vermag sie an sich nichts zu sagen. Soweit aber nicht der Grad der Umsatzveränderungen innerhalb derselben Branche von Betriebsgröße zu Betriebsgröße unterschiedlich ist, kann eine ungleiche Verteilung der Gewichte der einzelnen Betriebsgrößeklassen nicht stören. Dagegen ist es bedenklich, wenn im Gesamtrahmen des Einzelhandels eine wichtige Branche, im vorliegenden Fall der Lebensmittelhandel, der möglicherweise eine nur ihm eigene Umsatzentwicklung aufweist, nicht mit dem ihm zukommenden Gewicht in die Gesamtergebnisse einrückt.

In der nachstehenden Übersicht sind die Umsatzmeßziffern für die 12 Monate 1949, wie sie sich einerseits aus der Umsatzsteuerstatistik, andererseits aus der repräsentativen Erhebung ergeben, einander gegenübergestellt. Die Zeitbasis bildet der Monatsdurchschnitt Januar-März 1949 (ältere Vergleichsmöglichkeiten sind nicht gegeben).

Bei den Einzelhandelsklassen Waren aller Art, Bekleidungsgegenstände, Haus-, Küchengeräte und Wohnbedarf ist aus der Tabelle durchweg ein annähernd gleicher Verlauf der beiden Umsatzmeßzifferreihen zu ersehen. Es sind dies diejenigen Sparten, die mit einer hohen Umsatzrepräsentationsquote an der direkten (repräsentativen) Erhebung beteiligt sind. Der "Fehlgriff" bei der Auswahl der Betriebe hat sich also hier günstig ausgewirkt. Auch bei anderen Einzelhandelsklassen ist die Repräsentation im allgemeinen gelungen. Beim Lebensmitteleinzelhandel, der von den 310 berichtenden Fachgeschäften mit rd. 6 v.H. der Gesamtumsätze repräsentiert wird, ist dies leider nicht der Fall. Die beiden Meßzifferreihen aus der

Umsatzbewegung im hamburgischen Einzelhandel
in der Umsatzsteuerstatistik (St) und der repräsentativen Einzelhandelsumsatzstatistik (R) im Jahre 1949

(Monatsdurchschnitt 1. Vierteljahr 1949 = 100)

Einzelhandelsklassen ⁺⁾	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<u>Einzelhandel mit Waren</u> <u>aller Art (Warenhäuser,</u> <u>Kleinpreisgeschäfte, Kon-</u> <u>sumgenossenschaften)</u>												
St	89,8	96,5	113,6	117,6	121,1	116,4	132,1	111,4	119,4	136,4	153,6	234,1
R	84,8	99,4	115,8	108,6	115,8	103,4	124,7	101,5	108,0	126,6	149,0	243,0
<u>Lebensmittel und Genuß-</u> <u>mittel</u>												
St	90,6	98,2	111,2	127,0	121,0	123,0	125,8	121,4	119,1	125,3	122,0	155,6
1) R	94,9	97,9	107,2	119,7	109,9	112,6	114,0	104,7	96,2	101,2	101,0	143,8
<u>Bekleidungsgegenstände</u>												
St	85,5	95,5	118,9	134,9	147,4	131,7	140,0	116,1	129,7	160,4	168,1	238,2
R	82,4	91,7	125,9	141,7	160,7	133,0	138,0	104,0	123,3	164,3	170,9	219,2
<u>Haus- u. Küchengeräte,</u> <u>Wohnbedarf</u>												
St	96,9	99,7	103,4	114,0	115,6	112,7	114,7	122,6	134,2	147,4	148,8	201,9
R	98,5	97,6	103,9	97,3	106,6	110,3	115,0	127,7	128,4	135,9	138,7	209,6
<u>Gegenstände der Körper-u.</u> <u>Gesundheitspflege, chemi-</u> <u>sche und optische Artikel</u>												
St	97,6	95,7	106,7	113,1	117,7	105,7	114,5	111,6	109,3	101,6	102,9	154,2
R	99,1	93,3	107,6	102,0	103,1	100,0	98,3	101,4	96,1	94,2	93,2	135,9
<u>Sonstiger Facheinzelhandel</u>												
St	100,0	98,3	101,7	90,9	89,5	84,8	81,6	84,6	91,2	105,2	114,3	165,7
2) R	102,9	96,6	100,5	79,0	83,1	87,8	86,8	90,3	107,7	110,8	117,3	176,6

+) R umgestellt auf die Systematik von St

1) ohne Milch

2) ohne Musikalien

indirekten und der direkten Erhebung stehen sich wohl im 1. Quartal 1949 noch recht nahe, von Frühjahr an setzt aber im Lebensmittelhandel allgemein eine Umsatzbelebung ein, die bei unseren 310 "Repräsentanten" nur wesentlich schwächer in die Erscheinung tritt. Erst das Weihnachts- und Silvestergeschäft bringt diese Teilgruppe an den Umsatzaufschwung, der im ganzen zu verzeichnen ist, verhältnismäßig näher heran.

Von den saisonalen Schwankungen der Umsätze, die wir bei der Umsatzsteuerstatistik schon mit absoluten Zahlen kennengelernt haben, kommt der höchste Stand im Dezember und der tiefste Stand im Januar-Februar auch in der repräsentativen Statistik genügend zum Ausdruck (vollständige Angaben für alle Einzelhandelsarten enthält die Tabelle 2).

3. Repräsentative Einzelhandelsumsatzstatistik 1950

Wie haben sich nun die Umsätze des hamburgischen Einzelhandels im Jahre 1950 entwickelt? Die Umsatzsteuerstatistik steht als Erkenntnisquelle hierfür noch nicht zur Verfügung, wohl aber die Repräsentativerhebung. Wegen der jahreszeitlichen Einflüsse vergleicht man am besten jeweils mit dem gleichen Monat des Vorjahres. Die wieder auf die Basis Januar-März 1949 bezogenen Meßziffern für das 1. Halbjahr 1950 sind in der Tabelle 2 im Anschluß an die Monatsziffern 1949 aufgeführt.

Im Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln sind die Umsätze - soweit sie durch die an der Berichterstattung beteiligten Fachgeschäfte repräsentiert werden - zurückgegangen. Während sie im Januar 1950 noch fast etwa ebenso hoch waren wie im Januar 1949, blieben sie von Februar bis Juni 1950 fühlbar hinter den gleichen Monaten des Vorjahres zurück. Die Minderung beträgt in den meisten Monaten um 10 v.H. herum, im April beläuft sie sich auf rd. 20 v.H. Im Einzelhandel mit Bekleidung dagegen ist eine beträchtliche Steigerung der Umsätze zu verzeichnen, die von Januar bis April zwischen 26 und 37% liegt und im Mai sogar gut 55 v.H. beträgt. Eine ähnliche Entwicklung ist beim Einzelhandel mit Möbeln und anderen Einrichtungsgegenständen eingetreten. Die Umsatzsteigerung lag im Jahre 1950 bis April zwischen 25 und 40%, im Mai 1950 waren es gegenüber Mai 1949 allerdings nur rd. 10 v.H. Die in der Einzelhandelsklasse Haushalts-, Eisen- und Stahlwaren zusammengefaßten Fachgeschäfte haben in den ersten vier Monaten 1950 rd. 20 v.H. ihrer wertmäßigen Umsätze eingebüßt; in den Monaten Mai und Juni 1950 ist der Rückgang etwas geringer.

Im ganzen gesehen, hat der Facheinzelhandel im ersten Halbjahr 1950 in den einzelnen 6 Monaten gegenüber den gleichen Vorjahrsmonaten zwischen 10 und 23% an Umsätzen gewonnen, wobei die Umsätze mit Bekleidungsgegenständen und Möbeln den Ausschlag gegeben haben.

4. Umsatz und Preisbewegung Januar 1949 bis Juni 1950

In Jahre 1949 waren die Preise für die meisten Güter in Bewegung. Nachdem der Preisstand unmittelbar nach der Währungsreform bei einer erst wieder anlaufenden Güterproduktion besonders hoch war, hat er sich im Laufe des Jahres 1949 bei vielen Erzeugnissen

allmählich gesenkt, wengleich Ende 1949 der Lebenshaltungskostenindex (ohne Miete) noch um 74,5 v.H. und der Gesamtindex um 62,7 v.H. höher lag als im Jahresmittel 1938. Immerhin betrug die Senkung der Preise im Rahmen des Verbrauchsschemas der Indexberechnung von Januar auf Dezember 1949 (ohne Wohnungsrente) 8,6 v.H. Bei der Ernährung war der Rückgang mit 7,7 v.H. etwas geringer, die Genußmittel lagen im Preise durchschnittlich unverändert, wogegen der Bekleidungsindex um 20,5 v.H. und der Index für Hausrat um 16,7 v.H. im Laufe des Jahres zurückgegangen ist. Man wird dies, gegebenenfalls anhand der Monatsindices, bei einer kritischen Betrachtung der Umsatzmeßziffern als sehr wesentlich berücksichtigen müssen. Für das erste Halbjahr 1950 in Vergleich zur ersten Hälfte 1949 sei aus der Repräsentationsstatistik eine eingehendere Darstellung eingefügt. Danach hatte der Nahrungs- und Genußmittelhandel (den die 316 beteiligten Fachgeschäfte ja leider umsatzmäßig nicht ausreichend repräsentieren) von 1. Halbjahr 1949 auf das 1. Halbjahr 1950 eine wertmäßige Umsatzeinbuße von 11,8 v.H. und eine mengenmäßige von 5,7 v.H. Die gleiche Berechnung ergibt für die Einzelhandelsklasse Haushalts-, Eisen- und Stahlwaren für die beiden Halbjahre ein Absinken des wertmäßigen Umsatzes von 18,4 v.H., des mengenmäßigen Umsatzes aber nur um 4,0 v.H. Der Bekleidungshandel, der trotz erheblich sinkender Preise seine wertmäßigen Umsätze um 37,2 v.H. steigern konnte, hat mengenmäßig an Umsatz um nicht weniger als 67,9 v.H. gewonnen. Ebenso der Handel mit Möbeln: Bei sinkenden Preisen erhöhte er - dank der lebhaften Neubautätigkeit - seine wertmäßigen Umsätze um 23,2 v.H., was einer Steigerung der mengenmäßigen Umsätze um 46,0 v.H. gleichzusetzen ist. Der hamburgische Facheinzelhandel im ganzen hat einen Umsatzwertzuwachs von 15,9 v.H. und eine Umsatzmengensteigerung von 25,9 v.H. Dieses Zahlenbild dürfte nicht nur vom Standpunkt der beteiligten Wirtschaftszweige aus interessant sein; es ist auch Ausdruck dafür, wie sehr die Bevölkerung bemüht ist, in Kleidung und Hausstand wieder zu würdigen Lebensverhältnissen zu kommen. Bei den Ausgaben für die Ernährung, soweit sie sich nicht aus den Lebensnotwendigkeiten ergeben, übt die Bevölkerung offenbar Zurückhaltung, nachdem die natürliche Reaktion auf eine lange Zeit körperlicher Entbehrungen überwunden worden ist.

5. Umsätze je beschäftigte Person.

In Einkauf, Lagerhaltung und Verkauf bestehen, innerbetrieblich gesehen, die Aufgaben des Einzelhändlers und seines Personals. Welche Bedeutung auch immer, vor allem in Fach- und in Spezialgeschäften der Einkaufstätigkeit und der Pflege eines assortierten Lagers zukommen, Sinn und Erfolg dieser Arbeiten liegt in der Gestaltung des Umsatzes, in dem Verkaufsergebnis. Daran wirken unmittelbar oder - in größeren, arbeitsteiligen Betrieben - mittelbar alle Personen mit, die in dem Betrieb beschäftigt sind. Für die Kostenstruktur des Betriebes und für den Arbeitserfolg, der dem Umsatz gleichzusetzen ist, bildet das Verhältnis zwischen Umsatz und der Zahl der beschäftigten Personen, somit der Umsatz je Beschäftigten, ein wichtiges Kriterium. Dies gilt nicht nur in privatwirtschaftlicher, sondern auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht (man denke nur an die Beziehung zu den Handelsspannen und zu den Gehältern und Löhnen der Einzelhandelsbediensteten). Die

Die wert- und mengenmäßige Umsatzentwicklung im hamburgischen Facheinzelhandel

Zeitraum	Nahrungs- und Genußmittel			Bekleidung und Wäsche			Haushalts-, Eisen- und Stahlwaren			Wohnbedarf usw.			Facheinzelhandel insgesamt		
	Umsatz in DM 1)	Preis- index	Fiktive Mengen- einheiten errechnet m. Preis- index- ziffer 2)	Umsatz in DM 1)	Preis- index	Fiktive Mengen- einheiten errechnet m. Preis- index- ziffer 2)	Umsatz in DM 1)	Preis- index	Fiktive Mengen- einheiten errechnet m. Preis- index- ziffer 2)	Umsatz in DM 1)	Preis- index	Fiktive Mengen- einheiten errechnet m. Preis- index- ziffer 2)	Umsatz in DM 1)	Preis- index	Fiktive Mengen- einheiten errechnet m. Preis- index- ziffer 2)
Januar 1949	2 969 583	98,9	3 002 611	3 105 799	102,6	3 027 094	619 649	103,0	601 601	498 047	101,5	490 687	10 261 735	100,1	10 251 483
Januar 1950	2 882 534	90,9	3 171 104	4 239 842	80,6	5 260 350	499 282	84,5	590 866	694 377	84,2	824 676	12 202 444	90,5	13 483 363
Zu- (+) oder Abnahme (-)	- 2,9 v.H.		+ 5,6 v.H.	+36,5 v.H.		+ 73,8 v.H.	- 19,4 v.H.		- 1,8 v.H.	+ 39,4 v.H.		+ 68,1 v.H.	+ 18,9 v.H.		+ 31,5 v.H.
Februar 1949	3 068 068	99,7	3 077 300	3 554 714	100,2	3 547 619	596 034	98,6	604 497	505 052	99,9	505 558	10 746 148	99,9	10 756 904
Februar 1950	2 755 784	91,2	3 021 693	4 483 128	79,4	5 646 257	474 274	83,2	570 041	680 644	82,7	823 026	12 105 209	90,2	13 420 409
Zu- (+) oder Abnahme (-)	- 10,2 v.H.		- 1,8 v.H.	+ 26,1 v.H.		+ 59,2 v.H.	- 20,4 v.H.		- 5,7 v.H.	+ 34,8 v.H.		+ 62,8 v.H.	+ 12,6 v.H.		+ 24,8 v.H.
März 1949	3 376 496	101,4	3 329 878	4 938 596	97,2	5 080 860	642 552	98,4	653 000	530 861	98,6	538 390	12 630 994	100,0	12 630 994
März 1950	3 056 338	92,0	3 322 106	6 685 794	78,7	8 495 291	513 259	82,5	622 132	661 843	82,0	807 126	14 833 196	90,4	16 408 402
Zu- (+) oder Abnahme (-)	- 9,5 v.H.		- 0,2 v.H.	+ 35,4 v.H.		+ 67,2 v.H.	- 20,1 v.H.		- 4,7 v.H.	+ 24,7 v.H.		+ 49,9 v.H.	+ 17,4 v.H.		+ 29,9 v.H.
April 1949	3 779 794	96,2	3 929 100	5 621 000	94,8	5 929 325	604 929	96,2	628 824	493 467	95,3	517 804	13 338 253	96,6	13 807 715
April 1950	3 044 682	91,0	3 345 804	7 288 659	77,6	9 392 602	469 602	81,6	575 493	691 390	80,9	854 623	15 094 311	89,5	16 865 151
Zu- (+) oder Abnahme (-)	- 19,4 v.H.		- 14,8 v.H.	+ 29,7 v.H.		+ 58,4 v.H.	- 22,4 v.H.		- 8,5 v.H.	+ 40,1 v.H.		+ 65,0 v.H.	+ 13,2 v.H.		+ 22,1 v.H.
Mai 1949	3 467 181	94,8	3 657 364	6 372 727	91,9	6 934 414	581 442	92,6	627 907	617 999	94,0	657 446	14 179 344	95,2	14 894 268
Mai 1950	3 023 461	92,6	3 265 076	9 902 426	75,9	13 046 674	495 300	80,8	612 995	676 207	80,0	845 259	17 411 896	89,9	19 368 071
Zu- (+) oder Abnahme (-)	- 12,8 v.H.		- 10,7 v.H.	+ 55,4 v.H.		+ 88,1 v.H.	- 14,8 v.H.		- 2,4 v.H.	+ 9,4 v.H.		+ 28,6 v.H.	+ 22,8 v.H.		+ 30,0 v.H.
Juni 1949	3 541 848	94,7	3 740 072	5 248 931	88,5	5 930 995	559 784	90,3	619 916	679 649	92,7	733 170	13 373 521	94,4	14 166 865
Juni 1950	3 047 673	88,9	3 428 203	6 980 218	75,1	9 294 564	489 924	79,7	614 710	691 213	79,4	870 545	14 749 542	87,8	16 799 022
Zu- (+) oder Abnahme (-)	- 14,0 v.H.		- 8,3 v.H.	+ 33,0 v.H.		+ 56,7 v.H.	- 12,5 v.H.		- 0,8 v.H.	+ 1,7 v.H.		+ 18,7 v.H.	+ 10,3 v.H.		+ 18,6 v.H.
Jan.-Juni 1949	20 202 970		20 736 314	28 841 767		30 450 302	3 684 390		3 735 745	3 325 075		3 443 064	74 529 995		76 508 229
Jan.-Juni 1950	17 810 472		19 553 985	39 580 067		51 135 734	2 941 641		3 586 237	4 095 674		5 025 257	86 396 598		96 344 418
Zu- (+) oder Abnahme (-)	- 11,8 v.H.		- 5,7 v.H.	+ 37,2 v.H.		+ 67,9 v.H.	- 18,4 v.H.		- 4,0 v.H.	+ 23,2 v.H.		+ 46,0 v.H.	+ 15,9 v.H.		+ 25,9 v.H.

1) der an der repräsentativen Erhebung beteiligten Betriebe

2) Die Zahlen dieser Spalte ergeben sich aus den DM-Umsätzen, geteilt durch die Indexziffer, wobei von der Fiktion ausgegangen ist, daß die Indexziffer mit dem Preis einer Mengeneinheit identisch sei.

Beispiel: Im Januar 1949 ist der Preis einer Mengeneinheit mit 98,9 Dpf (Indexziffer) angenommen, woraus sich bei einem Umsatz von 2 969 583 DM 3 002 611 Mengeneinheiten errechnen. Mit dieser Hilfsrechnung läßt sich die Veränderung im mengenmäßigen Umsatz in einer v.H.-Ziffer ausdrücken. Im Hinblick auf die Vielfältigkeit der gehandelten Sortimente mit oft unterschiedlicher Mengenkonzunktur für die einzelnen Waren kann diese Berechnung selbstverständlich nur den groben Durchschnitt ergeben. Sie zeigt aber deutlich, in welchem Grade wertmäßig und mengenmäßig Umsatz infolge der Preisveränderungen auseinandergehen. Oder anders ausgedrückt, es wird die Preisbewegung ausgeschaltet und die Veränderung im Warenumsatz unabhängig von dem Auf und Ab der Preise dargestellt.

repräsentative Einzelhandelsumsatzstatistik stellt deshalb auch allmonatlich die Frage nach der Zahl der männlichen und weiblichen Beschäftigten (einschl. Inhaber oder Leiter und mithelfende Familienangehörige).

Die Zahlen über den Umsatz je beschäftigte Person liegen für die Monate Juni 1949 bis Juni 1950 für alle Einzelhandelsarten, gegliedert nach Betriebsgrößenklassen, handschriftlich vor. Es würde zu viel Raum beanspruchen, sie hier vollständig wiederzugeben; die nachstehende Übersicht enthält aber die Hauptergebnisse.

An der Spitze der Umsatzleistungen je Kopf der Beschäftigten (und im Jahresdurchschnitt) steht - abgesehen von dem besonders gelagerten Handel mit Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugbedarf (8 800 DM) - der Einzelhandel mit Bekleidungsgegenständen in den Fachbereichen Herrenartikel (5 179), Damen-, Mädchen-, Knaben- und Herrenbekleidung (5 140) und Schuhwaren (4 227 DM). Vorab wäre allerdings aus der Genußmittelbranche der Tabakwarenhandel zu nennen, dessen hohe Umsatzquote (5 324) jedoch mit den die Preise bestimmenden hohen Verbrauchssteuersätzen zusammenhängt. Auch bei den Spezialgeschäften für Erzeugnisse der Schokoladen- und Süßwarenindustrie, die mit 4 180 DM Umsatz je Beschäftigten mit in vorderer Reihe stehen, trägt die Verbrauchssteuer in der Form der Zuckersteuer zu einem noch überhöhten Preisstand bei.

Mit Umsätzen zwischen 3 und 4 000 DM monatlich je Beschäftigten treten hervor der Einzelhandel mit Möbeln (3 895), mit Sportartikeln (3 170), mit Uhren, Gold- und Silberwaren (3 529), mit Rundfunkgeräten, Schallplatten usw. (3 465) und mit Textilwaren aller Art (3 199).

Der Lebensmitteleinzelhandel weist in seinem Haupttypus, dem Kolonialwarengeschäft, einen Umsatz je Beschäftigten und Monat von 3 042 DM auf. In der Sparte Wild und Geflügel ist er um über 1000 DM höher (4 102), während die Obst- und Gemüsegeschäfte mit 2 265 DM wesentlich niedriger liegen und im Fischeinzelhandel sogar nur 1 772 DM je Beschäftigten monatlich erzielt werden.

Aus dem Einzelhandel mit gewerblichen Erzeugnissen seien mit mittleren Umsätzen noch die Fachbereiche Teppiche, Vorhangstoffe usw. (2 780), Porzellan und Glaswaren (2 738), Beleuchtungsgegenstände (2 613) erwähnt.

Mit besonders niedrigen Umsätzen je Beschäftigten treten hervor der Handel mit Spielwaren (1 692), mit Büchern und Zeitschriften (1 682), mit Blumen (1 268) sowie die Spezialgeschäfte für Musikinstrumente, Antiquitäten und Kunstgegenstände, Briefmarken und für zoologische Artikel sowie an letzter Stelle der Einzelhandel (nicht Handwerkshandel) mit optischen Erzeugnissen, der je Beschäftigten nur 880 DM im Monat umgesetzt hat.

Man erhält durch diese Zusammenstellungen eine Vorstellung davon, wie unterschiedlich der Aufwand an persönlichen Kosten ist, der die Verkaufshandlungen belastet. Während in den führenden Zweigen des Bekleidungshandels auf je einen Beschäftigten im Jahresdurchschnitt ein Werktagsumsatz *) von etwa 205 DM entfällt, sind

*) Es wurden 306 Werktage für das Jahr 1949 zugrunde gelegt.

Umsatzentwicklung im hamburgischen Einzelhandel
je beschäftigte Person in DM

Einzelhandelsarten und -klassen	Zahl der bericht- erstattenden Betriebe	Jahres- durchschnitt 1949 je beschäftigte Person in DM	Umsatz je beschäftigte Person in DM	
			Dezember 1949	Januar 1950
Kolonialwaren	118	3 042	4 273	2 698
Kartoffeln, Obst u. Gemüse	99	2 265	2 807	2 066
Wild und Geflügel	5	4 102	7 428	3 770
Fische u. Fischwaren	32	1 772	2 494	1 585
Schokolade u. Süßwaren	7	4 180	6 842	3 822
Wein, Spirituosen usw.	3	2 273	4 885	1 963
Tabakwaren	46	5 324	7 159	4 537
Einzelhandel m. Nahrungs- u. Genussmitteln	310	2 897	4 015	2 587
Textilwaren aller Art	22	3 199	5 114	2 573
Wäsche, Bett- u. Korsettwaren	11	2 777	4 504	2 201
Wirk-, Strick- u. Kurzwaren	9	3 142	4 860	2 368
Herrenartikel, Hüte usw.	2	5 179	6 863	3 993
Damen-, Mädchen-, Knaben- u. Herrenbekleidg.	13	5 140	6 273	3 330
Schuhwaren	17	4 227	6 642	3 101
Sportartikel	1	3 710	8 022	3 083
Einzelhandel mit Bekleidung, Wäsche u. Schuhwaren	75	4 233	5 799	2 961
Eisen-, Stahl- u. Metallwaren usw.	10	1 976	3 414	1 473
Porzellan u. Glaswaren	4	2 738	5 617	2 278
Beleuchtungsgegenstände u. Elektrogeräte	6	2 613	4 268	2 162
Einzelhandel mit Haushalts-, Eisen- u. Stahlwaren	20	2 402	4 361	1 935
Möbel	9	3 895	5 901	3 739
Teppiche, Möbelbehangstoffe, Tapeten usw.	3	2 780	3 584	1 882
Musikinstrumente	2	1 108	1 943	920
Rundfunk-, Schallplatten, Fernsehgeräte	19	3 465	5 496	3 356
Antiquitäten, Kunstgegenstände	3	1 041	2 025	1 161
Einzelhandel mit Wohnbedarf usw.	36	3 179	4 906	2 955
Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	19	1 682	3 715	1 492
Papier-, Schreibwaren usw.	20	2 274	4 532	2 471
Briefmarken	5	1 138	1 724	1 302
Galanterie- u. Lederwaren	4	2 755	6 546	1 840
Lederhandel einschl. Schuhmacherbedarf	4	3 075	3 395	3 206
Einzelhandel mit Papier-, Schreib-, Galanterie- u. Lederwaren	52	2 188	4 134	2 152
Drogerien	13	1 754	2 628	1 280
Farben, Lacke, Anstrichbedarf	4	1 176	1 275	751
Seifen, Bürstenwaren, Parfüm usw.	8	2 013	3 361	1 781
Hygienische Artikel usw.	5	2 035	2 056	2 171
Photo- u. Kinoapparate	4	1 949	2 688	1 290
Optische Erzeugnisse	4	880	844	871
Einzelhandel mit Gegenständen der Körper- u. Gesundheitspflege usw.	38	1 780	2 382	1 582
Fahrräder und -zubehör	7	2 115	2 245	1 432
Kraftfahrzeuge u. -bedarf	9	8 800	10 255	6 405
Tankstellen (ohne Garagen)	2	3 702	4 498	2 920
Einzelhandel m. Kraftfahrzeugen usw.	18	7 159	8 477	5 403
Spielwaren aller Art	3	1 692	5 555	1 177
Uhren, Gold- u. Silberwaren usw.	4	3 529	8 106	2 690
Blumen	19	1 268	1 875	1 302
Zoologische Artikel	2	990	1 752	917
Brennmaterial	32	2 700	3 246	3 475
Sonstiges (Uhren, Gold- u. Silberwaren, Spielwaren usw.)	60	2 328	3 106	2 841

es in den allgemeinen Lebensmittelgeschäften kaum 120, in den Fach- und Spezialgeschäften für den sog. kleinen Wohnungsbedarf (Haus-, Eisen- und Stahlwaren, Teppiche) kaum mehr als 100, im Buchhandel nur 60-70 DM, in einigen sehr speziellen Branchen sogar noch weniger. Die Höhe der Einzelhandelsspanne muß notwendigerweise durch die verschiedenen Ausmaße des Verhältnisses zwischen Personalaufwand und Verkaufsergebnis beeinflusst werden.

Die Tabelle, die aus Raumgründen nicht alle Monatszahlen bringt, enthält jedoch neben den jahresdurchschnittlichen Monatszahlen noch die Umsätze je Kopf der Beschäftigten im Dezember 1949 und im Januar 1950, weil diese beiden einander entgegengesetzten Umsatzgrößen besonders interessieren dürften. Nur mit Ausnahme der wenigen Branchen des Einzelhandels, die durch das Weihnachtsfest nicht beeinflusst werden (Brennmaterial, Leder und Schuhmacherbedarf, hygienische Artikel) bringt der Dezember als Jahresspitze der Einzelhandelsumsätze eine so große Umsatzsteigerung, daß die Umsatzleistung jedes einzelnen Beschäftigten durchweg um 50 bis 100% über dem Jahresdurchschnitt liegt.

Dr. Urban

Tabelle 1

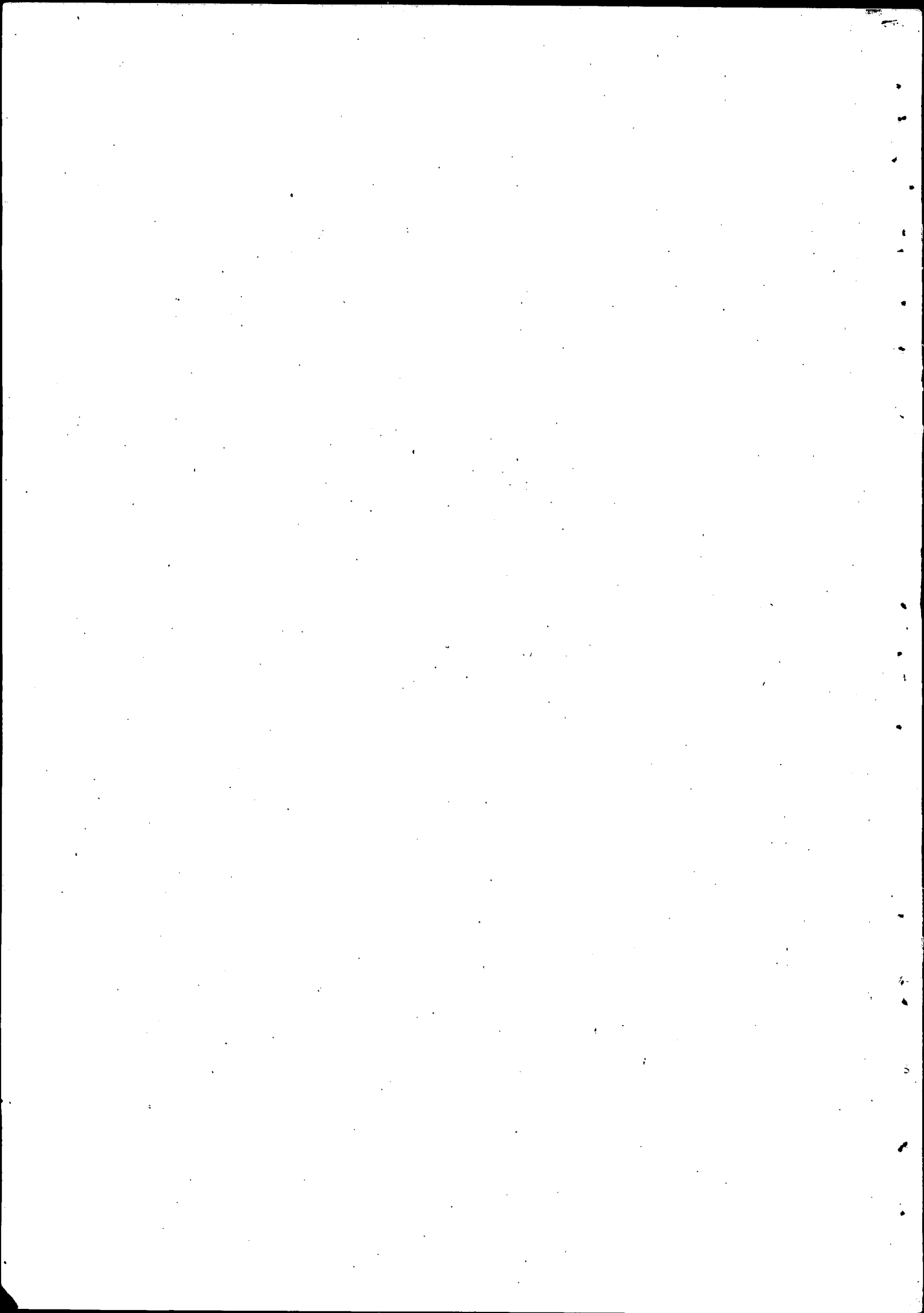
Die Umsätze des Einzelhandels in Hamburg nach der Umsatzsteuerstatistik 1949

Einzelhandelsklassen u.-arten	Gesamtumsätze in 1000 DM												
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.-Dez.
Einzelhandel mit Waren aller Art (Warenhäuser, Kleinpreisgeschäfte, Konsumgenossenschaften, Gemischtwarengeschäfte)	8 375	8 980	10 431	10 803	11 032	10 646	11 947	10 247	10 845	12 324	13 731	20 544	139 905
Lebens- und Genußmittel	38 932	42 210	47 820	54 592	52 013	52 894	54 071	52 178	51 190	53 872	52 438	66 879	619 089
Lebensmittel und Genußmittel	19 913	21 423	24 919	29 353	27 335	27 672	27 545	27 288	27 103	28 888	29 312	37 908	328 659
Obst und Gemüse	3 857	3 436	3 884	4 603	4 195	5 135	5 761	4 880	4 200	4 282	4 001	5 267	53 501
Wein, Spirituosen und alkoholfreie Getränke	532	521	700	871	807	878	928	1 005	914	807	846	1 518	10 327
Tabakwaren	7 241	8 262	8 160	8 218	7 670	7 767	8 082	7 446	7 272	7 471	6 963	9 086	93 638
sonstige Lebens- und Genußmittel	7 309	8 568	10 157	11 547	12 006	11 442	11 755	12 559	11 701	12 424	11 316	13 100	132 964
Bekleidungsgegenstände	13 004	14 525	18 076	20 514	22 404	20 018	21 286	17 646	19 722	24 387	25 557	36 217	253 356
Wäsche u. Bettwaren einschl. Handarbeiten u. Korsettwaren; Wirk-, Strick-, Schnitt- u. Kurzwaren	1 958	2 110	2 548	2 721	2 900	2 894	3 277	3 075	3 317	3 711	4 069	5 852	38 432
Herren- u. Damenbekleidung einschl. Hüte, Mützen, Stöcke und Schirme	3 946	4 474	5 825	7 615	8 153	6 696	6 812	5 153	5 989	8 915	9 015	11 319	83 912
Schuhwaren	2 199	2 301	2 695	3 052	3 619	3 466	3 472	2 684	2 972	3 380	3 278	5 667	38 785
sonstige Bekleidungsgegenstände	4 901	5 640	7 008	7 126	7 732	6 962	7 725	6 734	7 444	8 381	9 195	13 379	92 227
Haus- und Küchengeräte, Wohnbedarf	5 487	5 642	5 853	6 451	6 543	6 379	6 495	6 941	7 597	8 345	8 423	11 427	85 583
Eisen-, Stahl- u. Metallwaren, Öfen u. Herde, Haus- u. Küchengeräte	2 118	1 966	2 079	2 170	2 136	2 020	2 013	2 129	2 143	2 321	2 214	3 491	26 800
Porzellan- u. Glaswaren (auch m. Haus- u. Küchenger.)	256	287	284	279	275	250	278	300	296	290	311	570	3 676
Beleuchtungskörper, Elektrogeräte, san. u. Kühlanlagen	872	786	840	1 047	748	934	973	914	1 005	1 140	1 130	1 323	11 712
Möbel (auch mit Büro- und Korbmöbeln)	1 089	1 335	1 400	1 683	1 918	1 812	1 660	1 980	2 453	2 703	2 597	3 153	23 883
Musikinstrumente und Rundfunkgeräte	980	930	955	785	824	874	1 081	1 140	1 245	1 372	1 469	2 185	13 640
sonstige Haus- und Küchengeräte	272	338	395	487	642	489	490	478	455	519	602	705	5 872
Maschinen und Fahrzeuge	2 560	2 189	2 617	2 471	3 328	3 344	3 658	2 654	2 753	2 840	2 381	2 886	33 681
Fahrräder und Nähmaschinen	583	568	735	772	812	805	844	758	759	626	558	935	8 755
Büromaschinen und Büromöbel	341	292	332	277	209	205	262	224	201	253	265	348	3 209
sonstige Maschinen und Fahrzeuge	1 636	1 329	1 550	1 422	2 307	2 334	2 552	1 672	1 793	1 961	1 558	1 603	21 717
Gegenstände der Körper- und Gesundheitspflege, chemische und optische Artikel	5 213	5 127	5 569	5 596	5 631	5 218	5 559	5 471	5 401	5 200	5 300	7 137	66 422
Apothekerwaren (Apotheke)	1 947	1 926	2 000	1 814	1 694	1 681	1 730	1 738	1 744	1 800	1 858	1 978	21 910
Drogen u. Chemikalien (auch mit Farben, Lacken, Seifen u. Bürsten, soweit nicht betriebsgetrennt)	2 266	2 249	2 540	2 681	2 799	2 476	2 687	2 616	2 506	2 388	2 324	3 683	31 215
Orthopädische u. medizin. Gegenstände u. Gummiwaren	211	191	227	166	155	141	244	204	248	210	302	243	2 542
Optische und feinmechanische Instrumente	129	115	109	132	161	132	77	88	79	99	109	111	1 341
Sonstige Gegenstände d. Körper- u. Gesundheitspflege	660	646	693	803	822	788	821	825	824	703	707	1 122	9 414
Sonstiger Facheinzelhandel	9 415	9 268	9 586	8 559	8 421	8 065	7 694	7 971	8 602	9 902	10 747	15 574	113 804
Bücher, Zeitungen, Musikalien u. Kunstgegenstände	1 768	1 756	1 906	1 859	1 889	1 742	1 687	1 631	1 706	1 946	2 225	2 993	23 108
Galanterie- u. Lederwaren sowie kunstgewerbli. Erz.	536	593	682	737	665	682	744	734	739	714	856	1 903	9 585
Papier- und Schreibwaren, Lehrmittel, Bürobedarf und Briefmarken	1 092	974	1 056	1 136	974	948	921	966	979	987	1 111	1 929	13 073
Blumen und Samen	681	678	832	954	806	590	477	455	454	561	683	826	7 997
Benzin (Tankstellen)	274	271	320	313	332	373	351	390	375	422	472	443	4 336
Brennmaterial	3 437	3 549	3 183	1 838	2 146	2 115	1 884	2 049	2 465	3 401	3 198	3 620	32 885
Vieh	38	53	52	38	32	111	46	40	49	35	30	38	562
Sonstige Gegenstände des Facheinzelhandels	1 589	1 394	1 555	1 684	1 577	1 504	1 584	1 706	1 835	1 836	2 172	3 822	22 258
Einzelhandel insgesamt	82 986	87 941	99 952	108 986	109 372	106 564	110 710	103 108	106 110	116 870	118 577	160 664	1 311 840

Tabelle 2

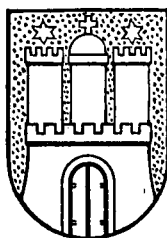
Umsatzbewegung im hamburgischen Facheinzelhandel
(Monatsdurchschnitt 1. Vierteljahr 1949 = 100)

Einzelhandelsarten und Einzelhandelsklassen	1949												1950					
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Kolonialwaren	89,1	97,2	113,7	128,7	118,6	117,6	115,2	108,5	105,1	112,6	113,6	157,8	98,3	95,4	106,4	106,0	101,7	97,0
Kartoffeln, Obst u. Gemüse	102,6	94,4	103,0	124,7	115,8	135,0	147,8	124,4	104,7	105,5	103,5	144,7	105,3	100,1	111,9	110,5	121,9	144,2
Wild und Geflügel	114,0	104,9	81,2	82,3	64,8	71,0	61,4	71,8	98,5	76,3	86,1	171,8	85,4	68,7	60,0	67,9	56,1	46,9
Fische und Fischwaren	101,4	98,2	100,4	116,2	111,1	83,6	75,3	73,8	65,9	75,1	77,9	99,0	60,4	54,0	60,1	61,9	58,2	51,7
Schokolade u. Süßwaren	82,2	101,6	116,2	139,8	130,4	168,9	165,7	161,9	148,8	146,7	167,0	301,4	157,2	149,6	160,6	185,7	159,8	135,7
Wein, Spirituosen	64,0	99,9	136,2	191,0	127,0	150,1	156,9	171,7	153,9	210,4	220,7	484,2	170,2	171,7	186,3	195,2	150,0	125,1
Tabakwaren	93,2	100,8	106,0	103,3	92,0	93,8	98,9	90,6	85,7	86,5	81,3	118,2	72,7	70,7	79,1	74,6	75,3	73,0
Nahrungs- u. Genußmittel	94,6	97,8	107,6	120,5	110,5	112,9	114,4	105,0	96,8	101,9	102,0	145,5	91,9	87,8	97,4	97,0	96,3	97,1
Textilwaren aller Art	83,1	90,3	126,6	117,4	132,8	108,4	112,1	92,7	106,5	119,6	128,9	193,6	90,0	93,0	108,1	97,4	125,2	105,7
Wäsche, Bettwaren, Kosmetw.	85,3	95,1	119,5	120,0	126,3	119,2	132,1	129,4	132,8	144,8	154,9	242,9	123,1	125,8	126,4	117,0	141,5	131,4
Wirk-, Strick- u. Kurzwaren	82,3	95,6	122,0	97,0	99,6	134,8	130,4	103,6	80,8	100,5	118,8	210,8	92,9	98,6	106,5	100,2	130,0	128,2
Herrenartikel, Hüte usw.	82,4	81,7	135,9	144,1	149,4	159,7	169,3	140,5	116,5	145,3	149,5	206,2	120,0	121,8	156,8	158,1	204,1	147,1
Damen-, Mädchen-, Herren- und Knabenbekleidung	74,7	90,3	135,0	171,6	191,6	143,2	156,0	107,8	139,7	215,3	223,4	244,1	125,5	137,9	241,3	282,4	382,4	242,1
Schuhwaren	90,2	98,7	111,1	144,0	184,4	172,8	159,1	113,3	134,2	149,3	142,6	235,5	97,9	92,7	122,0	124,6	198,9	170,0
Sportartikel	105,9	95,1	99,0	126,2	109,9	139,7	119,1	92,8	77,2	82,1	117,2	237,3	91,2	75,6	78,2	78,6	94,7	101,4
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	80,3	91,9	127,7	145,4	164,8	135,8	141,3	105,3	125,4	168,3	175,5	226,5	109,7	116,0	172,9	188,5	256,1	180,5
Eisen-, Stahl-, Blechwaren	103,5	90,1	106,4	111,7	114,4	110,7	114,2	111,9	119,6	125,5	119,3	189,2	74,8	66,7	76,5	72,2	84,3	77,5
Porzellan- u. Glaswaren	95,1	103,0	101,9	90,5	85,0	82,9	80,9	84,8	83,4	83,1	98,8	196,2	76,8	83,1	83,3	76,0	74,4	77,0
Beleuchtungsgegenstände, Elektrogeräte	103,3	93,5	103,3	92,3	83,7	78,4	84,8	99,3	112,1	153,7	155,2	182,4	92,4	78,3	69,4	79,6	83,0	83,8
Haushalts-, Eisen- und Stahlwaren	100,0	96,2	103,7	97,7	93,9	90,4	92,5	97,4	102,9	116,4	121,2	190,1	80,6	76,6	82,9	75,8	80,0	79,1
Möbel	98,3	92,0	109,7	99,8	115,3	126,5	117,3	118,8	146,7	159,8	155,8	203,1	126,3	117,8	121,8	125,7	139,8	144,6
Teppiche, Möbelbehang- stoffe, Tapeten, Lino- leum u. ä.	76,0	89,7	134,3	132,5	186,1	146,3	139,2	146,6	139,8	131,9	140,1	179,4	97,7	100,5	149,5	146,5	212,7	181,2
Musikinstrumente	70,2	135,1	94,6	91,5	119,1	76,0	123,3	74,3	115,4	103,3	173,2	213,6	101,2	66,5	111,4	107,7	95,9	85,9
Rundfunk, Schallplatten, Fernsehgeräte	101,6	102,9	95,5	88,6	114,1	142,0	159,9	201,6	175,0	169,8	166,6	263,8	153,6	155,7	132,6	142,1	116,6	126,8
Antiquitäten, Kunstgegenst.	124,2	80,8	94,9	81,0	63,9	53,3	60,7	74,7	85,9	73,8	79,0	169,5	89,0	76,7	98,7	100,6	90,5	81,5
Wohnbedarf usw.	97,4	98,8	103,8	96,5	120,9	132,9	140,8	162,8	158,2	157,7	158,3	232,2	135,8	133,1	129,4	135,2	132,2	135,2
Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	101,4	93,3	105,2	105,4	92,0	85,7	86,5	81,7	87,4	98,0	116,2	248,7	96,5	84,9	100,0	116,1	89,0	82,9
Papier- u. Schreibwaren	107,7	94,2	98,1	94,7	79,7	78,8	74,3	77,1	77,7	82,4	93,1	174,8	96,0	72,3	81,6	72,9	72,0	70,1
Briefmarken	123,7	88,0	88,4	97,1	91,4	79,4	68,0	74,5	88,8	100,2	108,1	141,6	106,9	91,1	96,1	83,5	93,7	76,6
Galanterie- u. Lederwaren	81,3	95,8	123,0	127,8	99,6	104,9	127,5	128,7	135,1	131,0	147,2	412,5	102,3	111,7	114,6	156,9	142,1	141,8
Lederhandel einschl. Schuhmacherbedarf	119,9	86,8	93,3	73,7	84,3	83,2	77,0	79,7	84,6	91,9	87,3	86,8	83,5	67,1	80,0	74,5	76,2	93,1
Papier-, Schreib-, Galan- terie- und Lederwaren	108,2	92,0	99,8	93,9	85,2	83,2	81,0	82,1	85,7	92,0	100,6	182,9	94,8	76,8	87,8	88,6	82,9	83,8
Drogerien	95,5	95,8	108,7	113,9	120,3	106,3	113,1	110,2	108,2	101,1	96,7	177,8	80,6	81,2	99,6	107,4	126,1	116,3
Farben, Lacke, Anstrich- bedarf	98,7	79,1	122,2	126,6	188,9	157,9	183,6	180,0	164,0	164,3	133,9	125,6	88,8	81,6	121,8	122,8	142,1	115,5
Seifen, Bürstenwaren, Parfümerien usw.	95,2	98,0	106,8	93,0	93,0	76,5	89,5	92,9	94,3	95,2	107,2	239,5	109,2	111,3	129,6	125,3	128,1	132,8
Hygienische Gummiwaren, orthop. u. med. Gegenstände	98,4	87,9	113,7	96,5	82,9	85,6	79,5	83,5	80,3	83,4	86,2	86,1	84,9	59,0	79,1	98,2	83,4	85,8
Photo- u. Kinoapparate	113,7	100,5	85,8	105,4	137,6	153,3	125,3	138,3	122,7	98,6	79,7	145,5	67,0	62,3	118,6	88,7	115,0	154,0
Optische Erzeugnisse	98,8	109,2	92,0	106,9	114,9	119,7	124,9	123,0	91,1	113,3	109,8	103,7	106,9	87,3	112,3	93,3	89,5	88,7
Artikel der Körper- und Gesundheitspflege usw.	99,1	93,3	107,6	102,0	103,1	100,0	98,3	101,4	96,1	94,2	93,2	135,9	86,6	74,1	98,5	96,6	105,1	108,6
Fahrräder u. -zubehör	111,1	93,4	95,4	122,3	182,6	166,1	180,8	146,8	153,8	111,3	78,7	153,9	73,2	86,1	111,6	125,5	171,3	199,0
Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugbedarf	82,9	110,1	107,0	130,3	158,1	180,8	194,5	209,2	184,3	294,1	232,3	277,1	177,3	192,6	214,0	219,5	212,5	239,3
Tankstellen (ohne Garagen)	81,1	98,5	120,4	91,4	127,2	137,9	113,3	133,4	138,0	143,5	152,9	194,0	125,9	154,3	157,9	189,5	227,4	213,0
Kraftfahrzeuge, Fahrräder, Maschinen, Geräte usw.	84,6	107,9	107,5	126,1	156,8	175,8	186,0	198,0	178,0	268,0	214,8	260,0	165,7	182,0	202,0	210,6	211,2	234,2
Spielwaren aller Art	91,1	95,3	113,6	109,7	87,5	92,0	91,6	92,2	93,9	109,7	134,9	420,9	78,0	67,1	79,8	81,5	41,6	47,4
Uhren, Gold- und Silber- waren usw.	88,4	112,5	99,1	93,8	82,7	84,4	86,0	99,6	93,1	80,3	99,4	269,0	89,3	68,5	90,5	88,6	151,5	131,1
Blumen	101,2	91,3	107,5	107,7	86,6	75,4	66,0	66,4	70,6	84,8	104,4	149,5	98,4	93,2	110,7	119,6	106,6	80,6
Zoologische Artikel	105,3	73,0	115,7	127,1	118,2	100,5	103,0	102,3	101,7	99,8	110,4	211,1	102,6	88,8	107,7	109,6	120,9	121,7
Brennmaterial	104,9	98,9	96,2	55,6	77,2	90,0	91,7	96,0	128,6	128,4	126,6	141,9	150,7	141,6	122,6	79,0	40,3	57,9
Sonstige (Uhren, Gold- u. Silberwaren, Spielwaren, Brennmaterial usw.)	103,3	98,2	98,5	66,7	79,4	87,8	87,8	91,8	117,6	119,2	122,0	154,8	138,4	129,2	118,4	85,7	62,3	65,2



Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 26. Oktober 1950

Jahrgang 1950 — Heft Nr. 18

INHALT: 1. Baugenehmigungen im 1. Halbjahr 1950
2. Einfuhrpreise für Brotgetreide

Die erteilten Baugenehmigungen in der Hansestadt Hamburg im 1. Halbjahr 1950

Für die staats- und wirtschaftspolitische Planung des Bundes und der Länder ist die Erfassung der erteilten Baugenehmigungen und somit im besonderen der zu erwartende Zuwachs an Wohnungen von großer Bedeutung. Es genügt nicht, die Gebäude und Wohnungen erst bei ihrer Fertigstellung zu erfassen, sondern es ist dringend erforderlich, schon vorher von der zu erwartenden Bautätigkeit und der voraussichtlichen Besiedlungszunahme Kenntnis zu erhalten, um frühzeitig Maßnahmen einzuleiten, damit Engpässe in der Versorgung und Betreuung der Bevölkerung vermieden werden. Die Schulbehörde muß organisatorische Maßnahmen ergreifen, um die Gebiete mit Schulen und Lehrpersonal zu versorgen, die Gesundheitsbehörde soll die ärztliche Betreuung der Bevölkerung sicherstellen und die Versorgungs-

und Verkehrsbetriebe haben den künftigen Zuwachs bei ihren Planungen zu berücksichtigen. Dieses sind nur einige von vielen Beispielen, um die Notwendigkeit einer rechtzeitigen Beschaffung von Unterlagen für die Planungen zu unterstreichen.

Um diesen Anforderungen zu genügen, werden ab 1. 1. 1950 im Bundesgebiet die erteilten Baugenehmigungen nach einheitlichen Richtlinien erfaßt. Die Meldungen werden monatlich zusammengestellt und die Ergebnisse den Bundes- und Landesorganen übermittelt.

Für die Hansestadt Hamburg sind die Meldungen des **ersten halben Jahres 1950** in ihrer zeitlichen Folge, nach der örtlichen Lage der Wohnungen und der Bauart in den folgenden Tabellen zusammengestellt.

Übersicht 1

Die erteilten Baugenehmigungen für Wohnungsbauvorhaben nach dem Monat der Baugenehmigung im 1. Halbjahr 1950

Monat, in dem die Genehmigung erteilt wurde	Insgesamt		Neubau		Wiederaufbau		Wiederherstellung		Um - An - Ausbau	
	Z a h l d e r g e n e h m i g t e n									
	Bau- vorhaben	Woh- nungen	Bau- vorhaben	Woh- nungen	Bau- vorhaben	Woh- nungen	Bau- vorhaben	Woh- nungen	Bau- vorhaben	Woh- nungen
Januar	277	1 093	119	360	57	620	6	23	95	90
Februar	342	1 544	146	322	59	1 015	22	111	115	96
März	409	2 393	184	382	67	1 741	17	172	141	98
April	392	1 774	195	400	60	1 241	17	55	120	78
Mai	528	2 416	319	1 304	74	990	15	57	120	65
Juni	590	2 628	322	1 153	86	1 284	13	100	169	91
Zusammen	2 538	11 848	1 285	3 921	403	6 891	90	518	760	518
davon für:										
Private Bauherren	2 409	7 223	1 250	2 219	327	4 102	78	420	754	482
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen ..	125	4 613	32	1 698	75	2 781	12	98	6	36
Behörden u. Körpersch. d. öffentl. Rechts	4	12	3	4	1	8	—	—	—	—

Das Ergebnis ist im Wohnungsbau zufriedenstellend, denn im 1. Halbjahr 1950 wurden 2538 Genehmigungen für den Wohnungsbau erteilt. Geplant

ist damit die Errichtung von 11848 Wohnungen mit einer Brutto-Wohnfläche von 609 320 qm und einem umbauten Raum von 3 036 137 cbm.

Übersicht 2 Die erteilten Baugenehmigungen für Nichtwohnungsbauvorhaben nach dem Monat der Baugenehmigung im 1. Halbjahr 1950

Monat, in dem die Genehmigung erteilt wurde	Zahl der erteilten Genehmigungen				
	Insgesamt	Neubau	Wiederaufbau	Wiederherstellung	Um - An - Ausbau
Januar.....	282	166	29	8	79
Februar.....	211	126	19	8	58
März.....	265	147	23	10	85
April.....	242	130	29	16	67
Mai.....	246	145	17	4	80
Juni.....	247	157	20	5	65
Zusammen.....	1 493	871	137	51	434
davon für					
öffentliche Gebäude.....	28	13	5	5	5
gewerbliche Gebäude.....	1 288	723	121	45	399
landwirtschaftliche Gebäude.....	177	135	11	1	30

Für den Nichtwohnungsbau sind in der gleichen Zeit 1 493 Genehmigungen mit 1 351 177 cbm umbauten Raum erteilt. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Anteil beider Gruppen stark zugunsten des Wohnungsbaus

verschoben, wenn man hiermit den Zugang an fertiggestellten Bauten im Jahre 1949 vergleicht; da die Baugenehmigungen im Vorjahre noch nicht vollständig erfaßt waren, ist ein Vergleich hiermit nicht möglich.

Übersicht 3 Die erteilten Baugenehmigungen nach dem Bauvolumen im 1. Halbjahr 1950

Art der Angaben	Insgesamt	Neubau	Wiederaufbau	Wiederherstellung	Um - An - Ausbau
a) für Wohnungsbau					
umbauter Raum cbm	3 036 137	985 722	1 798 894	146 199	105 322
Brutto-Wohnfläche qm.....	609 320	201 554	349 315	29 975	28 476
Nutzfläche für Nichtwohnzwecke qm.	22 413	11 721	7 890	1 001	1 801
Baukosten (veransch.) in 1000 DM ..	102 163	38 445	56 063	4 423	3 232
b) für Nichtwohnungsbau					
umbauter Raum cbm	1 351 177	707 863	361 080	79 252	202 982
Nutzfläche qm	270 009	150 939	61 634	18 026	39 410
Zahl der Wohnungen	111	64	19	10	18
Wohnfläche qm	6 370	3 225	1 048	744	1 353
Baukosten (veransch.) in 1000 DM...	30 647	19 672	6 569	1 220	3 186

Wenn auch nicht sämtliche genehmigten Bauvorhaben in Angriff genommen werden und deshalb aus den erteilten Baugenehmigungen nur bedingte Rückschlüsse auf die Auslastung des Bauvolumens gezogen werden können, so bildet die Zahl der Baugenehmigungen und des genehmigten Bauvolumens doch einen wichtigen Anhaltspunkt für den Umfang und die Entwicklung des Bauwillens und für die Beurteilung der Lage auf dem Baumarkt.

Es wäre von Interesse, diese Zahlen auch mit den Baugenehmigungen der Vorkriegszeit zu vergleichen. Dies ist jedoch nicht mit ausreichender Genauigkeit möglich, da die Zahl der Baugenehmigungen in Hamburg vor dem Kriege nicht für das ganze Gebiet Groß-Hamburg vorliegt und zudem nur Jahreszahlen und keine Halbjahreszahlen zur Verfügung stehen. Weiterhin ist vor dem Kriege nicht die Zahl der genehmigten Bauvorhaben, sondern die der Bauerlaubnisse für Gebäude und

Wohnungen, die **neu** erstellt werden sollten, aus-gezählt. Hierzu ist allerdings zu bemerken, daß der Zugang durch Um-, An- und Ausbau vor dem Kriege nur gering war, wogegen gegenwärtig der überwiegende Teil der Wohnungen durch Wiederaufbau und Wiederherstellung gewonnen wird. Im **Kalenderjahr 1937** war in den **Städten Hamburg, Altona und Harburg-Wilhelmsburg** die Errichtung von insgesamt 1 738 Gebäuden, darunter 1 522 Wohngebäude mit 5 622 Wohnungen genehmigt worden. Demgegenüber waren bereits im **ersten Halbjahr 1950** — allerdings für **das ganze Gebiet** Groß-Hamburg — 4 031 Bauvorhaben, darunter 2 538 Wohnungsbauten und 11 959 Wohnungen (davon 111 in Nichtwohngebäuden) genehmigt worden, von denen 1 432¹⁾ Wohngebäude mit 3 921 Wohnungen durch

¹⁾ Geschätzte Zahl, da im 1. Vierteljahr 1950 nur die Zahl der genehmigten Bauvorhaben und nicht die der Gebäude ermittelt ist.

Neubau erstellt werden sollen. Wenn man weiterhin beachtet, daß im Jahr der **größten Baukonjunktur vor dem Kriege**, d. h. im Jahre 1929, in Hamburg (alter Gebietsumfang) **insgesamt nur 11 460** Wohnungen zum Bau genehmigt waren, so geht trotz der sachlichen und methodischen Mängel dieses Vergleichs, der außerordentliche Aufschwung, den das Bauwesen im Jahre 1950 genommen hat, aus diesen Vergleichszahlen deutlich hervor.

Beim Wohnungsbau überwiegt der Wiederaufbau und die Wiederherstellung von Wohnungen mit zusammen 7 409 genehmigten Wohnungen oder 64 v. H. der gesamten genehmigten Bauleistung, gegenüber dem **Neubau**, der nur 3 921 Wohnungen oder 32 v. H. zählt. Dies ist darauf zurückzuführen, daß mit allem Nachdruck die noch wiederausbaufähigen Ruinen ausgebaut werden sollen, um sie vor dem gänzlichen Verfall zu schützen.

Übersicht 4

Die erteilten Baugenehmigungen für Wohnungsbauvorhaben nach dem Bauvolumen im 1. Halbjahr 1950 nach der Art der Bauherren

Art der Angaben	Insgesamt	Neubau	Wiederaufbau	Wiederherstellung	Um - An - Ausbau
durch private Bauherren					
umbauter Raum cbm	2 116 850	699 868	1 193 041	122 493	101 448
Brutto-Wohnfläche qm.	403 740	133 931	218 370	24 377	27 062
Nutzfläche für Nichtwohnzwecke qm.	19 669	9 601	7 266	1 001	1 801
Baukosten (veransch.) in 1000 DM.	65 813	26 015	33 143	3 552	3 103
durch gemeinnützige Wohnungsunternehmen					
umbauter Raum cbm	915 203	284 020	603 603	23 706	3 874
Brutto-Wohnfläche qm.	204 817	67 364	130 441	5 598	1 414
Nutzfläche für Nichtwohnzwecke qm.	2 565	1 941	624	—	—
Baukosten (veransch.) in 1000 DM.	36 166	12 346	22 820	871	129
durch Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts					
umbauter Raum cbm	4 084	1 834	2 250	—	—
Brutto-Wohnfläche qm.	763	259	504	—	—
Nutzfläche für Nichtwohnzwecke qm.	179	179	—	—	—
Baukosten (veransch.) in 1000 DM.	184	84	100	—	—

Die **privaten Bauherren** sind hinsichtlich der gesamten Bauleistung (cbm umb. Raum) mit 70 v. H., an den genehmigten Wohnungen dagegen mit etwa 61 v. H. beteiligt, wogegen auf die **Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen** nur ein Anteil von 30 v. H. bzw. 39 v. H. entfällt. Vor dem Kriege, z. B. in den Jahren 1935 bis 1937, hat der Anteil der Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen bei den fertiggestellten Wohnungen im Durchschnitt nur 19 v. H. betragen. Das Schwergewicht der Bautätigkeit wird sowohl

bei den privaten Bauherren als auch bei den Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen in Zukunft noch beim Wiederaufbau und bei der Wiederherstellung von Wohngebäuden liegen. Die Durchschnittsgröße der von privaten Bauherren geplanten Bauvorhaben ist aber, wie das Verhältnis der Zahl der Bauvorhaben zu der Zahl der geplanten Wohnungen erkennen läßt, erheblich kleiner als bei den Bauvorhaben der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen, bei denen durchschnittlich 37 Wohnungen auf ein Bauvorhaben kommen:

**Die erteilten Baugenehmigungen für Nichtwohnungsbauvorhaben
nach dem Bauvolumen im 1. Halbjahr 1950
nach der Nutzung des Bauwerkes**

Art der Angaben	Insgesamt	Neubau	Wiederaufbau	Wiederherstellung	Um - An - Ausbau
-----------------	-----------	--------	--------------	-------------------	------------------

öffentliche Gebäude

umbauter Raum cbm	224 303	139 131	73 314	6 375	5 483
Nutzfläche qm	46 979	30 992	13 509	1 691	787
Zahl der Wohnungen	8	5	1	—	2
Wohnfläche qm	408	235	65	—	108
Baukosten (veranschl.) in 1000 DM ..	12 594	9 415	2 902	197	80

gewerbliche Gebäude

umbauter Raum cbm	1 102 410	550 051	284 092	72 833	195 434
Nutzfläche qm	216 080	114 387	47 384	16 313	37 996
Zahl der Wohnungen	102	58	18	10	16
Wohnfläche qm	5 887	2 915	983	744	1 245
Baukosten (veranschl.) in 1000 DM ..	17 617	9 928	3 611	1 022	3 056

landwirtschaftliche Gebäude

umbauter Raum cbm	24 464	18 681	3 674	44	2 065
Nutzfläche qm	6 950	5 560	741	22	627
Zahl der Wohnungen	1	1	—	—	—
Wohnfläche qm	75	75	—	—	—
Baukosten (veranschl.) in 1000 DM ..	436	329	56	1	50

Beim Nichtwohnungsbau entfällt auf die Wirtschaftsbauten (gewerbl. und landwirtschaftliche Bauten) rund 83 v. H., und auf die öffentlichen Bauvorhaben rund 17 v. H. der geplanten Bauleistung.

Zu den Angaben über die Baukosten (vgl. Übersicht 3—5) ist grundsätzlich zu bemerken, daß es sich hierbei um die veranschlagten Baukosten handelt, die sich erfahrungsgemäß bei der Errichtung der meisten Objekte noch erhöhen werden. Es wird demnach mit einem höheren Ka-

pitalaufwand zu rechnen sein, als durch die Baukostensummen in den Baugenehmigungen zum Ausdruck gebracht wird. Eine Berechnung der durchschnittlichen Wohnungsbaukosten bietet deshalb keinen Erkenntniswert; sie würde vielmehr zu falschen Schlüssen verleiten.

In der Übersicht 6 sind die genehmigten Wohnungen nach ihrer örtlichen Lage gegliedert. Sie sind nach Ortsämtern unter Hervorhebung der Ortsteile mit besonders starker Bautätigkeit zusammengefaßt.

Übersicht 6

**Die erteilten Baugenehmigungen für Wohnungen im 1. Halbjahr 1950
in den Ortsämtern und wichtigen Ortsteilen**

Ortsämter und wichtige Ortsteile	Wohnungen insgesamt ¹⁾		davon durch			
	Zahl	v. H.	Neubau Zahl	Wieder- aufbau Zahl	Wieder- herstellung Zahl	Um - An - Ausbau Zahl
Lokstedt.	264	2,21	133	92	2	37
Eppendorf-Winterhude.	627	5,24	286	317	—	24
darunter Ortsteil 104.	144		139	—	—	5
Eimsbüttel.	518	4,33	38	448	10	22
darunter Ortsteil 206.	168		—	167	—	1
" " 208.	98		—	97	—	1
" " 212.	110		1	105	1	3
Innenstadt.	118	0,99	47	56	11	2
St. Georg.	1 053	8,81	83	854	96	20
darunter Ortsteil 502.	98		14	62	20	2
" " 508.	152		—	141	10	1
" " 509.	387		32	335	20	—
" " 511.	117		—	102	14	1
" " 512.	101		4	85	12	—
Billstedt.	807	6,75	555	232	8	12
darunter Ortsteil 514.	125		4	121	—	—
" " 515.	117		2	104	6	5
" " 516.	561		548	5	1	7
Barmbek-Uhlenhorst.	4172	34,89	79	3 839	225	29
darunter Ortsteil 601.	477		—	477	—	—
" " 602.	649		—	635	—	14
" " 603.	269		1	94	168	6
" " 605.	1456		—	1 456	—	—
" " 606.	576		—	576	—	—
Altona.	586	4,90	281	211	38	56
Stellingen.	126	1,05	91	10	1	24
Blankenese.	902	7,54	865	—	1	36
darunter Ortsteil 725.	187		179	—	—	8
" " 726.	573		565	—	—	8
Wilhelmsburg.	564	4,72	169	295	63	37
darunter Ortsteil 801.	453		137	246	60	10
Harburg.	839	7,01	293	421	70	55
darunter Ortsteil 804.	156		5	112	26	13
" " 805.	171		69	78	15	9
" " 806.	293		140	126	15	12
Süderelbe.	122	1,02	97	5	—	20
Finkenwerder.	16	0,13	10	2	—	4
Bergedorf.	30	0,25	17	—	—	13
Vier- und Marschlande.	93	0,78	82	1	—	10
Wandsbek.	567	4,74	400	122	4	41
darunter Ortsteil 004.	91		66	19	—	6
" " 006.	84		84	—	—	—
" " 008.	103		75	24	—	4
Alstertal.	197	1,65	158	2	—	37
Walddörfer.	215		194	—	—	21
darunter Ortsteil 020.	170	1,80	161	—	—	9
Rahlstedt.	143	1,19	106	3	—	34
Ortsämter insgesamt.	11 959 ¹⁾	100,00	3 984	6 910	529	536

¹⁾ einschl. 111 Wohnungen in Nichtwohngebäuden

Der Schwerpunkt der Bautätigkeit wird hier- nach im Ortsamt Barmbek-Uhlenhorst mit 4172 geplanten Wohnungen oder 34,9 v. H. der ins- gesamt geplanten Wohnungen liegen; davon sollen nicht weniger als 4064 oder 97,4 v. H. durch Wieder- aufbau und Wiederherstellung gewonnen werden. In den Vororten sind Genehmigungen für 2078 Wohnungen oder 17,4 v. H. erteilt. Hier über- wiegen mit 1736 oder 83,5 v. H. die Neubau- wohnungen. Besonders zu erwähnen ist das Orts- amt Blankenese mit 902 Wohnungen, davon 865 in Neubauten.

Von 4613 Wohnungen, deren Errichtung durch die Gemeinnützigen Wohnungsbauunternehmen ge- plant ist, entfallen nur 904 auf die Vororte, unter denen das Ortsamt Blankenese mit 680 Wohnungen an der Spitze liegt. Der Schwerpunkt der Bau- tätigkeit durch die Gemeinnützigen Wohnungs- unternehmen wird, ebenso wie bei den privaten Bauherren (2342) in Barmbek-Uhlenhorst mit 1830 Wohnungen liegen. Desgleichen wird das Bauge- schehen in den Ortsämtern Billstedt und Wilhelms- burg überwiegend durch die Gemeinnützigen Woh- nungsbauunternehmen bestimmt, wie die nach- folgende Übersicht erkennen läßt.

Übersicht 7

Die erteilten Baugenehmigungen für Wohnungen im 1. Halbjahr 1950 nach Ortsämtern und Bauherren

Ortsämter	Zahl der Wohnungen ¹⁾ insgesamt	davon durch		
		Private Bauherren	Gemeinnützige Wohnungs- unternehmen	Behörden und Körperschaften des öffentl. Rechts
Lokstedt	264	185	79	—
Eppendorf-Winterhude	627	579	48	—
Eimsbüttel	518	375	143	—
Innenstadt	118	118	—	—
St. Georg	1 053	820	229	4
Billstedt	807	230	577	—
Barmbek-Uhlenhorst	4 172	2 342	1 830	—
Altona	586	436	149	1
Stellingen	126	126	—	—
Blankenese	902	222	680	—
Wilhelmsburg	564	152	410	2
Harburg	839	670	161	8
Süderelbe	122	122	—	—
Finkenwerder	16	16	—	—
Bergedorf	30	28	1	1
Vier- und Marschlande	93	54	37	2
Wandsbek	567	406	161	—
Alstertal	197	197	—	—
Walddörfer	215	106	108	1
Rahlstedt	143	143	—	—
Zusammen	11 959 ¹⁾	7 327	4 613	19

¹⁾ einschl. 111 Wohnungen in Nichtwohngebäuden

Abschließend darf wohl gesagt werden, daß nach den bisherigen Ermittlungen die Aussichten für den Wohnungsbau im Kalenderjahr 1950 günstig beurteilt werden können und mit einer

weiteren Steigerung der fertiggestellten Wohnungen gegenüber 1949 zu rechnen ist.

Dr. Ide / Pöhls

Einfuhrpreise für Brotgetreide

In der Terminologie der Preisbildung versteht man unter dem Begriff **Einfuhrpreis** den Preis, der dem inländischen Abnehmer berechnet wird, und zwar von der Handelsstufe, die als erste die betreffenden Importwaren in den Inlandsverkehr bringt. Der Einfuhrpreis entspricht also dem Importeurabgabepreis und enthält den Einkaufspreis zuzüglich etwaiger in ausländischer Währung entstandener Nebenkosten, die Kosten der Warenbewegung, den Zoll und die genehmigte Einfuhrhandelsspanne.

Werden eingeführte Waren mit Hilfe von Subventionen durch die öffentliche Hand verbilligt, so wird der Einfuhrpreis bzw. Importeurabgabepreis auf den festgesetzten Inlandspreis herabgeschleust. Eine etwaige Differenz zwischen dem nach dem amtlichen Kurs in D-Mark umgerechneten Devisenpreis und dem Inlandspreis sowie die Kosten des Warenverkehrs, den Zoll und die Einfuhrhandelsspanne trägt dann die Öffentliche Hand.

Da die Weltmarktpreise für Getreide trotz der kürzlich erfolgten Preiserhöhung für Inlandsgetreide immer noch erheblich über dem Inlandspreisstand liegen, wird Weizen, Roggen und Futtergetreide von Staats wegen subventioniert. Von der Bank deutscher Länder wird bei den gegenwärtigen Preisverhältnissen für das augenblickliche Getreidewirtschaftsjahr ein Subventionsbedarf von 170—200 Mill. DM angenommen. Ob diese Beträge ausreichen, ist fraglich, da zur Zeit noch nicht übersehen werden kann, wann die enormen Preissteigerungen im Ausland ihren Höchststand erreicht haben.

Die Auslandspreise für **Weizen** (Hard Winter II) betrugen nach ausländischen Börsennotierungen umgerechnet in DM cif Hamburg:

1938 DM 167,— je t	April	1950 DM 481,— je t
1948 „ 374,— „	Juli	1950 „ 470,— „
1949 „ 457,— „	August	1950 „ 467,— „
Jan. 1950 „ 470,— „	Sept.	1950 „ 466,— „

Die ausländischen Börsennotierungen liegen weit über den Preisen des Weltweizen-Abkommens.

Bei **Roggen**, der für die Einfuhr in das Bundesgebiet nicht die Bedeutung wie Weizen erreicht, betrugen die Vergleichspreise im Jahre 1938 DM 140,50 je t, 1948 DM 358,— und schwankten seitdem bis September 1950 zwischen DM 351,— und DM 360,— je t.

Auch im Inland hat sich seit der Vorkriegszeit, allerdings unter Regierungskontrolle, ein ständiges Ansteigen der Preise für Brotgetreide gezeigt.

Die Durchschnittspreise betrugen

	für Weizen		für Roggen
1934 DM 207,30 je t		DM 167,20 je t	
1935 „ 210,80 „		„ 173,80 „	
1936 „ 213,80 „		„ 174,70 „	
1937 „ 212,40 „		„ 194,— „	
1938—1944 „ 213,10 „		„ 169,— „	
1945 „ 212,— „		„ 195,— „	
1947 „ 215,— „		„ 190,— „	
1948 „ 221,— „		„ 202,— „	
1949 „ 266,— „		„ 244,— „	
Febr. 1950 „ 268,— „		„ 246,— „	
Juni 1950 „ 278,— „		„ 256,— „	
Juli 1950 „ 317,— „		„ 274,— „	
Aug. 1950 „ 319,50 „		„ 276,50 „	
Sept. 1950 „ 322,— „		„ 279,— „	

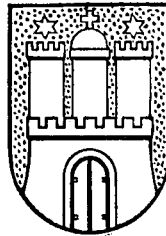
Während in der Vorkriegszeit die inländischen Preise für Brotgetreide erheblich über den ausländischen Preisen lagen, blieben sie während des Krieges und nach dem Kriege trotz großer Steigerung noch hinter der Weltmarktentwicklung zurück. Wenn trotzdem von der Bundesregierung an verhältnismäßig niedrigen Inlandspreisen festgehalten wird, so geschieht das in der Hoffnung, daß die durch Krieg und Kriegsrüstung beeinflussten hohen Auslandspreise wieder auf einen tragbaren Stand absinken, und zwar dann, wenn die Weltwirtschaft und der Welthandel sich wieder normalisiert haben. Es muß beachtet werden, daß die Exportfähigkeit des Bundesgebietes in einem kausalen Zusammenhang mit den Getreidepreisen steht, weil bei erhöhten Brotpreisen erhöhte Löhne notwendig würden, die die Konkurrenzmöglichkeit der ohne größere Kapitalreserven und teilweise noch unrationell arbeitenden Exportindustrie herabsetzen würden. Bei der großen Importabhängigkeit des Bundesgebietes würde eine Anpassung an die Auslandspreise für Getreide zur Zeit also große Störungen im Lohn- und Preisgefüge im Inlande nach sich ziehen, so daß die Verbilligung des Einfuhrgetreides voraussichtlich noch für lange Zeit über das Jahr 1950 hinaus erforderlich sein wird.

Die Auswirkungen der Preissteigerungen für Getreide (u. a. infolge der monatlichen Reports) auf die Brotpreise bleiben einer weiteren Untersuchung vorbehalten.

Dr. Disse
Einfuhrpreisstelle Hamburg

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 31. Oktober 1950

Jahrgang 1950 — Heft Nr. 19

- INHALT: 1. Die Wohnbevölkerung in der Hansestadt Hamburg am 13. September 1950
2. Die Fortschreibung der Bevölkerungszahl
3. Die Bevölkerungsentwicklung in den westdeutschen Ländern 1946 bis 1950

1. Die Wohnbevölkerung in der Hansestadt Hamburg am 13. September 1950 (vorläufige Zahlen)

Die erste Auswertung der Zählpapiere bei der Volkszählung vom 13. September 1950 hat für das Gebiet der Hansestadt Hamburg eine Wohnbevölkerung von 1 604 600 Personen ergeben; hiervon sind 751 932 männliche und 852 668 weibliche Personen.

Seit dem 29. Oktober 1946, dem Zeitpunkt der letzten Volkszählung, hat sich die Zahl der Einwohner Hamburgs erheblich vermehrt, denn im Oktober 1946 ist im Gebiet der Hansestadt Hamburg eine Wohnbevölkerung von nur 1 403 300 Personen ermittelt worden. Die Zunahme der Einwohner in Hamburg hat in diesen 4 Jahren demnach nicht weniger als 201 300 Personen oder 14,3 v. H. betragen. Gliedert man die Wohnbevölkerung in beiden Jahren nach dem Geschlecht, so erhält man folgende Zahlen:

Wohnbevölkerung	Okt. 1946	Sept. 1950	Zunahme	
			überhaupt	v. H.
männlich	641 270	751 932	+ 110 662	+ 17,3
weiblich	762 030	852 668	+ 90 638	+ 11,9
zusammen	1 403 300	1 604 600	+ 201 300	+ 14,3

Hiernach hat sich die männliche Bevölkerung in Hamburg sowohl der Zahl nach als auch relativ stärker vermehrt als die weibliche. Diese Erscheinung dürfte in erster Linie auf die Rückkehr zahlreicher Männer aus der Kriegsgefangenschaft zurückzuführen sein. Das Zahlenverhältnis der männlichen und weiblichen Bevölkerung hat sich dadurch zugunsten der Männer nicht unwesentlich verschoben. Während 1946 auf 100 Männer noch 119 Frauen kamen, waren es im Jahre 1950 nur 113 Frauen; damit ist nahezu wieder der Vorkriegsstand erreicht, denn im Jahre 1939 waren in Hamburg

111 Frauen auf 100 Männer gezählt. Diese Durchschnittsziffer über die Geschlechtsproportion bietet aber nur geringen Erkenntniswert. Es ist viel wichtiger zu wissen, wie sich die Zahl der Männer und Frauen in den einzelnen Altersgruppen, vor allem im heiratsfähigen Alter, zueinander verhält. Hierüber können gegenwärtig noch keine Zahlen vorliegen. Da die endgültige Auswertung der Zählpapiere naturgemäß noch lange Zeit in Anspruch nehmen wird, soll versucht werden, durch eine repräsentative Auswertung eines kleinen Teils der Haushaltslisten möglichst bald Zahlen zu gewinnen, aus denen man in einigen wichtigen Punkten auf die Gliederung der Gesamtbevölkerung schließen kann. Dies gilt vor allem für die Altersgliederung der Bevölkerung, die für viele Erkenntnisse und Maßnahmen wirtschaftlicher, sozialer oder politischer Natur von grundlegender Bedeutung ist.

Weiterhin ist von Bedeutung, daß bei der Volkszählung von 1946 zunächst nicht die Wohnbevölkerung, sondern die ortsanwesende Bevölkerung festgestellt war; die Wohnbevölkerung ist damals erst später bei der Auswertung der Lochkarten für die einzelnen Länder und Gemeinden errechnet worden. Die ortsanwesende Bevölkerung der Hansestadt Hamburg hat im Oktober 1946 ohne die Lagerinsassen (Zivilinternierte, verschleppte Personen usw.) 1 406 158 Personen betragen. Diese Zahl ist für den weiteren Vergleich mit den Ergebnissen der Volkszählung 1950 wichtig, weil bei der Gliederung der Bevölkerung nach Alter, Religion, Beruf usw. im Jahre 1946 stets diese ortsanwesende Bevölkerung und nicht die Wohnbevölkerung zugrunde gelegt war. Sie bildete zudem den Ausgangspunkt für die laufende Fortschreibung der Bevölkerung in den Jahren 1946 bis 1950.

Dr. I d e

2. Die Fortschreibung der Bevölkerungszahl

Die Volkszählungen finden wegen der hohen Kosten und des großen Arbeitsaufwandes nur in größeren Zeiträumen von etwa 5 bis 10 Jahren statt. Diese großen Bestandsaufnahmen der Bevölkerung, mit denen bis ins einzelne gehende Angaben über die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Geschlecht, Alter, Beruf usw. in den Gemeinden und Ländern ermittelt werden, sind notwendig, um von Zeit zu Zeit den Verantwortlichen in Verwaltung, Wirtschaft und Politik einwandfreie und vollzählige Unterlagen für ihre Arbeiten geben zu können.

Die Bestandszahlen, die bei diesen großen Zählungen ermittelt werden, müssen jedoch laufend beobachtet und soweit wie möglich auf den neusten Stand gebracht werden. Zu diesem Zweck wird im Statistischen Landesamt die Bevölkerung fortgeschrieben, d. h. alle Vorgänge wie Geburt und Tod sowie Zu- und Fortzüge von Personen, die die Bestandszahlen ständig verändern, werden festgestellt und somit der neue Bevölkerungsstand am Ende eines jeden Monats errechnet.

In Hamburg wurde bereits im Anschluß an die Ergebnisse der Volkszählung 1946 die ortsanwesende Bevölkerung fortgeschrieben. In den meisten anderen Ländern war man auf die Bevölkerungszahlen angewiesen, die sich auf Grund der ausgegebenen Lebensmittelkarten ergaben. Seit Anfang dieses Jahres wird die Bevölkerungszahl jedoch in allen westdeutschen Ländern monatlich fortgeschrieben, so daß im Anschluß an die Volkszählung 1950 künftig für alle Länder laufend vergleichbare Bevölkerungszahlen vorliegen werden.

Das Statistische Landesamt erhält von den Standesämtern über jeden Geburten- und Sterbefall eine Mitteilung, so daß damit für jeden Monat der Geburten- oder Sterbeüberschuß ermittelt werden kann. Die Wanderung der Bevölkerung, d. h. die Zahl der in jedem Monat nach Hamburg zugezogenen und von Hamburg fortgezogenen Personen, wird auf Grund der Meldebelege ermittelt, so daß auf diese Weise für jeden Monat der Wanderungsgewinn oder -verlust festgestellt und somit die Bevölkerungszahl fortgeschrieben werden kann.

Auf Grund der Erfahrungen — schon in normalen Vorkriegsjahren — war bekannt, daß die Zahl der Fortzüge, die durch die Abmeldebelege ermittelt werden, nicht die tatsächliche Zahl der fortgezogenen Personen wiedergibt, da ein Teil der Bevölkerung, ohne sich vorschriftsmäßig abzumelden, fortzieht. Aus diesem Grunde wurde stets zu der Zahl der fortgezogenen Personen, die an Hand der Abmeldebelege festgestellt wurde, jeweils ein Zuschlag hinzugerechnet. So betrug z. B. im Jahre 1934 der Zuschlag in Hamburg für Fortzüge infolge fehlender Abmeldungen 14 v. H. Bei der Fortschreibung der Hamburger Bevölkerungszahl im Anschluß an die Ergebnisse

der Volkszählung 1946 ging man davon aus, daß die Zahl der Personen, die ohne Abmeldung von Hamburg fortziehen, wahrscheinlich höher sein würde als in der Vorkriegszeit, da infolge der erschwerten Zuzugs- und Lebensbedingungen bei vielen Menschen der Wunsch, unterzutauchen, bestand. Aus diesem Grunde wurde ein Zuschlag mit 20 v. H. angenommen. Die Berechtigung dieses verhältnismäßig hohen Zuschlages auf die Abmeldungen wurde laufend durch die Ergebnisse der sog. „Nährmittelbevölkerung“, die sich auf Grund der ausgegebenen Lebensmittelkarten ergab, verfolgt.

Dem Ergebnis der Volkszählung vom 13. September 1950 mit 1 604 600 Personen, und zwar 751 932 männlichen und 852 668 weiblichen, steht nun das Ergebnis der fortgeschriebenen Bevölkerungszahl mit 1 615 191 Personen, und zwar 761 353 männlichen und 853 838 weiblichen, gegenüber. Dabei ist zu berücksichtigen, daß als Grundlage für die Fortschreibung in Hamburg die ortsanwesende Bevölkerung diente, die um 2 858 Personen, nämlich 482 männliche und 2 376 weibliche, über der Wohnbevölkerung lag. **Die durch Fortschreibung errechnete Bevölkerungszahl kommt also der durch die Volkszählung ermittelten Zahl sehr nahe;** sie ist nur um 7 733 Personen oder 0,5 v. H. höher als die Bevölkerungszahl der Volkszählung 1950. Das bedeutet, daß die Zahl der ohne Abmeldung fortgezogenen männlichen Personen in Wirklichkeit noch etwas größer gewesen ist als die durch den bisher angesetzten Zuschlag von 20 v. H. ermittelten Ergebnisse ausweisen.

Die 1946 angestellten Überlegungen über einen erhöhten Zuschlag zu den fortgezogenen Personen wegen fehlender Abmeldung sind also durch die Ergebnisse der Volkszählung vom 13. September 1950 bestätigt, insbesondere, da auch die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen in der regionalen Gliederung nach Ortsämtern den Volkszählungsergebnissen sehr nahe kommen.

Um möglichst alle vorhandenen Unterlagen bei der Fortschreibung der Bevölkerungszahl zu berücksichtigen und damit den geschätzten Zuschlag auf ein Mindestmaß herabzusetzen, werden im Anschluß an die Volkszählung 1950 außer den Meldebelegen auch folgende Vorgänge über nicht ordnungsgemäß abgemeldete Personen ausgewertet, nämlich:

1. Rückmeldekarten auswärtiger Meldeämter, die über die aus Hamburg zugezogenen Personen Auskunft geben,
2. Amtliche Ermittlungen des Einwohnermeldeamtes sowie der Bevölkerungskartei über Veränderungen, die auf Grund des Steuerkartendrucks und bei Wahlen festgestellt wurden sowie
3. Vermieterabmeldungen.

Auf diese Weise wird künftig der größte Teil der tatsächlichen Fortzüge erfaßt werden. Da außerdem anzunehmen ist, daß infolge der allgemeinen Lockerung der Zuzugsbedingungen die Zahl der Personen, die bisher an einem spurlosen Untertauchen interessiert waren, beträchtlich geringer sein wird, kann der Zuschlag für Personen, die sich nicht ordnungsgemäß abgemeldet haben, künftig fortfallen.

Dadurch, daß seit dem 1.1.1950 in allen westdeutschen Ländern die Bevölkerungszahl fortgeschrieben wird, ist ein Vergleich der aus Hamburg fortziehenden mit den in den übrigen Ländern aus Hamburg zuziehenden Personen möglich, so daß in Zukunft die durch Fortschreibung ermittelte Bevölkerungszahl in gewissem Umfang kontrolliert

werden kann. Ein Unsicherheitsfaktor bleibt jedoch immer noch darin bestehen, daß Personen, die sich in Hamburg mit einem 2. Wohnsitz angemeldet haben, sich bei ihrem Fortzug aus Hamburg vielfach nicht abmelden und bei ihrer Rückkehr an ihren 1. Wohnsitz sich dort auch nicht wieder anmelden.

Die Ergebnisse der Fortschreibung können zwar niemals von der gleichen Zuverlässigkeit sein wie die eingehenden Feststellungen der Bevölkerungsverhältnisse bei den großen Volkszählungen. Sie bieten aber die Möglichkeit, laufend über die Veränderungen zu unterrichten und Größenordnungen zu geben, die der Wirklichkeit sehr nahe kommen.

Dr. Heinsohn

3. Die Bevölkerungsentwicklung in den westdeutschen Ländern 1946 bis 1950

Die ersten vorläufigen Ergebnisse über die Bevölkerungszahl auf Grund der Volkszählung

vom 13. September 1950 liegen für die westdeutschen Länder vor.

Die Wohnbevölkerung im Bundesgebiet

Land	Die Wohnbevölkerung am		Zunahme seit 1946	
	29. Oktober 1946	13. September 1950	absolut	v. H.
Schleswig-Holstein	2 573 180	2 588 823	15 643	0,6
Hamburg	1 403 300	1 604 600	201 300	14,3
Niedersachsen	6 227 313	6 795 128	567 815	9,1
Nordrhein-Westfalen . . .	11 692 306	13 125 593	1 433 287	12,3
Bremen	484 474	568 335	83 861	17,3
Hessen	3 973 871	4 303 920	330 049	8,3
Württemberg-Baden	3 583 091	3 884 195	301 104	8,4
Bayern	8 738 412	9 118 635	380 223	4,4
Rheinland-Pfalz	2 742 751	2 992 240	249 489	9,1
Baden	1 182 042	1 335 458	153 416	13,0
Württ.-Hohenzollern	1 104 549	1 240 999	136 450	12,4
Bundesgebiet	43 705 289	47 557 926	3 852 637	8,8
West-Berlin	2 012 532	2 142 391	129 859	6,5

Seit der Volkszählung im Oktober 1946 hat die Bevölkerung im Bundesgebiet um 3 852 681 Personen oder 8,8 v. H. zugenommen. In allen westdeutschen Ländern hat sich die Bevölkerungszahl erhöht; jedoch ist der Grad der Zunahme sehr unterschiedlich.

Die stärkste Bevölkerungszunahme weisen die Stadtstaaten Bremen mit 17,3 v. H. und Hamburg mit 14,3 v. H. aus. Über dem Durchschnitt des Bundesgebiets hat die Bevölkerungszahl außerdem zugenommen in den Ländern Baden um 13,0 v. H., Württemberg-Hohenzollern um 12,4 v. H., Nord-

rhein-Westfalen um 12,3 v. H. und Niedersachsen um 9,1 v. H. In Hessen (8,3 v. H.) und Württemberg-Baden (8,4 v. H.) entspricht die Bevölkerungszunahme etwa dem Bundesdurchschnitt, in den beiden Flüchtlingsländern Bayern und Schleswig-Holstein ist ebenfalls eine Zunahme der Bevölkerungszahl festzustellen; sie beträgt aber in Bayern nur 50 v. H. des Bundesdurchschnitts und in Schleswig-Holstein sogar nur 0,6 v. H.

Von den rund 3 852 000 Personen, um die die Bevölkerungszahl im Bundesgebiet seit 1946 angewachsen ist, entfällt weniger als ein Viertel auf

den Geburtenüberschuß. Fast ein Drittel waren Heimkehrer aus der Kriegsgefangenschaft und nahezu die Hälfte waren zugewanderte Heimatvertriebene und Zuwanderer aus der Ostzone und Berlin.

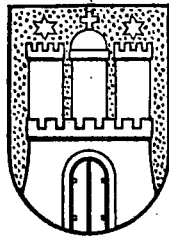
In der unterschiedlichen Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Ländern des Bundesgebiets spiegeln sich die verschiedene Struktur der Länder und die veränderten allgemeinen politischen Verhältnisse im Laufe der letzten 4 Jahre wider. Die überdurchschnittliche Bevölkerungszunahme in den Stadtstaaten Hamburg und Bremen sowie in Nordrhein-Westfalen ist auf die Rückkehr der Evakuierten in die stark zerstörten Städte und die Anziehungskraft der Großstädte mit ihren vielseitigen und günstigeren Arbeitsmöglichkeiten zurückzuführen. In den Ländern der französischen Zone

zeigt sich in dem überdurchschnittlichen Anwachsen ihrer Bevölkerungszahlen seit 1946, daß auch diese Länder inzwischen Heimatvertriebene aufgenommen haben, die neu in das Bundesgebiet hereinkamen und aus den Flüchtlingsländern umgesiedelt wurden. Die geringere Zunahme der Bevölkerung in Bayern ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß eine große Zahl von Ausländern auswanderte und Heimatvertriebene umgesiedelt wurden. In der geringen Bevölkerungszunahme Schleswig-Holsteins spiegelt sich die Auswirkung der Umsiedlung von Heimatvertriebenen in die Länder der französischen Zone sowie die Rückkehr von Hamburger Evakuierten und die Abwanderung sonstiger Personen zwecks Arbeitsaufnahme in Hamburg und anderen Großstädten wider.

Dr. Heinsohn

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 3. November 1950

Jahrgang 1950 — Heft Nr. 20

- INHALT: 1. Die Bodenbenutzung in der Hansestadt Hamburg
(Ergebnisse der Bodenbenutzungserhebung 1950)
2. Die Entwicklung der Baukosten in Hamburg
von Januar bis Oktober 1950

Die Bodenbenutzung in der Hansestadt Hamburg

(Ergebnisse der Bodenbenutzungserhebung 1950)

Die Bodenbenutzungserhebung, die alljährlich im Bundesgebiet Ende Mai durchgeführt wird, dient zwar in erster Linie landwirtschaftsstatistischen Zwecken. Sie zeigt aber darüber hinaus die Aufgliederung des **gesamten Raumes der Gebietskörperschaften**, einerseits in landwirtschaftlich und gartenbaulich genutzte Flächen, in Gewässer und Waldungen, Moore und Ödland, andererseits in das engere Areal der Siedlungen vom Dorf bis zur Großstadt, in das Netz der Straßen und Wege, der Eisenbahnstrecken usw.

Die Bodenbenutzungserhebung schöpft aus zwei Quellen: erstens, wie es ihrem vorwiegend landwirtschaftsstatistischen Charakter entspricht, aus den Angaben der Landwirte, Gemüsebauer und Forstwirte über die von ihnen bewirtschafteten Flächen, wobei die Frage nach den **Kulturarten** im Vordergrund steht, zweitens aus den **Grundstückskatastern**, die von den Vermessungsbehörden geführt werden.

Bei der letzten Bodenbenutzungserhebung im Mai 1950 haben alle Inhaber von **Land- und Forstwirtschaftsbetrieben** mit einer Gesamtfläche von **mindestens 0,5 Hektar** sowie die **Erwerbsgartenbaubetriebe jeder Größe** vom Statistischen Landesamt über die Bezirks- und Ortsämter einen **Betriebsfragebogen erhalten**. Der Bezirksverwaltung lag es weiter ob, die Fläche der landwirtschaftlichen **Kleinstbetriebe (unter 0,5 ha)** zu schätzen und vor allem auf Grund der Katasterunterlagen Flächenangaben über den gesamten Grund und Boden zu machen, der nicht zur Land- und Forstwirtschaft gehört. Hier muß freilich die Bemerkung eingefügt werden, daß die Katasterunterlagen infolge von Kriegseinwirkungen noch unvollständig und ungenau sind, so daß sich die Dienststellen der

Bezirksverwaltung bei der Bodenbenutzungserhebung 1950 teilweise noch mit Schätzungen begnügen mußten.

Die an die Inhaber von landwirtschaftlichen, gartenbaulichen und forstwirtschaftlichen Betrieben gerichteten Fragen bezogen sich auf die sogenannte **Wirtschaftsfläche**, d. h. auf alle von einem Betriebsinhaber bewirtschafteten Flächen. Für die Zurechnung der Flächen zu den einzelnen Verwaltungsbezirken ist in der Bodenbenutzungserhebung maßgebend, von welchem Bezirk aus die Flächen bewirtschaftet werden. Danach werden Ackergrundstücke außerhalb Hamburgs, die einen in Hamburg gelegenen Betrieb ergänzen, dem Betriebsort (also Hamburg) zugerechnet (z. B. Hamburger Gemüsebauer bauen Rosenkohl, Grünkohl, Rhabarber zusätzlich auf Pachtflächen in den Kreisen Harburg und Lauenburg an). Und ebenso zählen zur hamburgischen **Wirtschaftsfläche** die Viehweiden in Schleswig-Holstein und Niedersachsen, die in Hamburg wohnende und geschäftlich tätige Viehkaufleute zur Gräsung ihres Viehs benutzen, sowie auswärts gelegene Forstflächen, die von Hamburg aus bewirtschaftet werden.

Diese nur bei land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen zur Anwendung kommende Methodik der Bodenbenutzungserhebung hat zur Folge, daß die Wirtschaftsfläche einer Gemeinde oder eines Landes — die Bezeichnung Wirtschaftsfläche wird auch für das gesamte Flächenergebnis der Bodenbenutzungserhebung gewählt — oft von der Katasterfläche des gleichen Bezirks mehr oder weniger abweicht.

Die **gesamte Wirtschaftsfläche des Landes Hamburg** wurde mit **75 633 ha** ermittelt; die **katasteramtliche Fläche** beträgt dagegen **74 662 ha**.

1. Die Wirtschaftsflächen Hamburgs nach der Benutzungsart

Nach den Ergebnissen der Bodenbenutzungserhebung 1950 sind von der gesamten Wirtschaftsfläche Hamburgs 25 515 ha (einschließlich 318 ha auswärtige Äcker und Weiden) in **landwirtschaftliche** oder **gartenbauliche** Nutzung genommen; also reichlich ein Drittel des Gebiets der Hansestadt Hamburg dient der erwerbsmäßigen Erzeugung von Nahrungsgütern und Futterpflanzen, außerdem dem Blumen- und Zierpflanzenanbau, der jedoch, obgleich sehr bedeutend, nur kleine Flächen beansprucht. Weitere 3 320 ha oder 4,4 v. H. der gesamten Wirtschaftsfläche werden von **Forsten und Waldungen** bedeckt; hiervon sind aber die oben erwähnten auswärtigen Flächen, die zusammen 653 ha umfassen (davon 539 ha, die das Forstamt Hamburg in schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Landkreisen bewirtschaftet), abzusetzen, so daß sich der Forstbestand auf Hamburger Gebiet auf 2 667 ha beläuft. Wesentlich größer als die Forstfläche, nämlich 4 154 ha, ist in Hamburg der Umfang der nicht wirtschaftlich ausnutzbaren **Öd- und Unlandflächen** und unkultivierten **Moorflächen**.

Insgesamt sind also (ohne die auswärtigen Flächen) **32 018 ha oder 43 v. H. des Hamburger Gebiets als „ländlich“ zu bezeichnen**. Es handelt sich naturgemäß hauptsächlich um Außenbezirke, vor allem um die Vier- und Marschlande im Bezirksamt Bergedorf, um das Süderelbegebiet und die Waldungen im Bezirksamt Harburg, sowie im Osten, im Bezirksamt Wandsbek, um die land- und forstwirtschaftlichen Flächen in den Walddörfern, in Rahlstedt usw.

Das Geländebild wäre aber nicht vollständig, wenn man in diesem Zusammenhang die **Haus- und Kleingärten** unberücksichtigt ließe. Ihre Bedeutung kommt darin zum Ausdruck, daß nicht weniger als 14 104 ha auf sie entfallen. Den größten Anteil hieran haben die ausgedehnten **Schrebergartenkolonien**, die sich in fast allen Teilen des Hamburger Gebiets finden.

Der verbleibende Raum (mit einem Anteil von 38,2 v. H. an der hamburgischen Katasterfläche)

gliedert sich wie folgt: 12 409 ha sind mit **Wohnhäusern, gewerblichen Gebäuden usw.** einschließlich Hofplätzen bebaut oder als Trümmergrundstücke bebaut gewesen. 7 124 ha sind **Wegeland und Eisenbahngelände**, 2 877 ha dienen **öffentlichen Parkanlagen, Sport-, Flug- und Übungsplätzen sowie Friedhöfen**; dazu kommen 6 130 ha **Gewässer**. Die Summe dieser Flächen (28 540 ha), vermehrt um das Haus- und Kleingartengelände (14 104 ha), somit ein Gebiet in der Ausdehnung von 42 644 ha, kann im großen ganzen als das **Flächenausmaß des Siedlungs- und Verkehrsraumes der Hansestadt** bezeichnet werden, das sich also auf **57 v. H. des gesamten Territoriums Hamburgs** errechnet. Folgende Übersicht faßt die genannten Zahlen (unter Beschränkung auf die Katasterfläche Hamburgs) zusammen:

	ha
Landwirtschaft und Erwerbsgartenbau	25 197
Haus- und Kleingärten	14 104
Forsten und Waldungen	2 667
Öd- und Unland	3 630
Unkultivierte Moore	524
Wohnhäuser und Gewerbebauten sowie dazugehörige Hofflächen (einschl. Trümmer)	12 409
Straßen und Wege, Eisenbahngelände	7 124
Sportplätze, Parkanlagen, Friedhöfe, Flugplätze	2 877
Gewässer	6 130
	74 662

Wie in den meisten Großstädten lockert sich auch in Hamburg im allgemeinen die Bebauung von innen nach außen zunehmend auf, während sie in den vorwiegend ländlichen Gebietsteilen vielfach noch ihren bäuerlichen Charakter bewahrt hat. Allerdings ist die städtische Siedlung mit dem Typus des Einfamilienhauses weit in die Außenbezirke vorgedrungen. Feste Grenzen zwischen städtisch besiedelten und ländlichen Bezirken sind in der Hansestadt oft schwer zu ziehen. In der **Übersicht 1** ist zusammengestellt, wie sich die Flächen und deren Nutzung nach der Bodenbenutzungserhebung auf die sieben Verwaltungsbezirke (Bezirksämter) verteilen.

Übersicht 1 Hauptarten der Flächenbenutzung in der Hansestadt Hamburg 1950

Verwaltungsbezirk	Einheit	Landwirtschaftl. und gärtnerische Nutzflächen (einschl. Haus- u. Kleingärten)	Waldflächen	Unkultivierte Moorflächen	Öd- und Unland	Gebäude u. Hofflächen (bebaute Flächen)	Wegeland und Eisenbahnen	Gewässer	Friedhöfe, öffentl. Parkanl., Sportplätze, Flug- und Übungspl.	Wirtschaftsfläche insgesamt
Hamburg-Mitte	ha	3 114	560 ¹⁾	25	110	2 527	1 209	2 807	380	10 732 ¹⁾
	v. H.	29,0	5,2	0,2	1,0	23,5	11,3	26,2	3,6	100
Altona	ha	3 536	325	68	147	1 596	734	703	612	7 721
	v. H.	45,8	4,2	0,9	1,9	20,7	9,5	9,1	7,9	100
Eimsbüttel	ha	2 905	122	22	67	1 347	645	88	171	5 367
	v. H.	54,1	2,3	0,4	1,3	25,1	12,0	1,6	3,2	100
Hamburg-Nord	ha	1 741	49	13	68	1 716	938	171	1 060	5 756
	v. H.	30,2	0,9	0,2	1,2	29,8	16,3	3,0	18,4	100
Wandsbek	ha	9 081	1 002 ¹⁾	120	483	2 128	1 203	152	301	14 470 ¹⁾
	v. H.	62,8	6,9	0,8	3,3	14,7	8,3	1,1	2,1	100
Bergedorf	ha	10 205	194	14	1 256	1 273	1 187	1 039	132	15 300
	v. H.	66,7	1,3	0,1	8,2	8,3	7,8	6,8	0,8	100
Harburg	ha	9 037	1 068	262	1 499	1 822	1 208	1 170	221	16 287
	v. H.	55,5	6,5	1,6	9,2	11,2	7,4	7,2	1,4	100
Hansestadt Hamburg insgesamt	ha	39 619	3 320	524	3 630	12 409	7 124	6 130	2 877	75 633
	v. H.	52,4	4,4	0,7	4,8	16,4	9,4	8,1	3,8	100

¹⁾ einschl. außerhalb Hamburgs liegender Waldflächen

2. Flächen und Siedlungsdichte der Bezirksämter

In diesem Zusammenhang sei auf die Größe der einzelnen (bekanntlich in dieser Form noch nicht lange bestehenden) Verwaltungsbezirke kurz eingegangen. Die größte Ausdehnung hat der Bezirk **Harburg** mit 16 168 ha oder 21,6 v. H. des gesamten hamburgischen Gebiets. In Abständen von etwa 1 000 und 2 000 ha folgen die Bezirke **Bergedorf** und **Wandsbek**. Die geringste Flächenausdehnung haben die zumeist eng bebauten Verwaltungsbezirke **Eimsbüttel** und **Hamburg-Nord** (5 074 und 5 510 ha). Beachtlich ist die große räumliche Ausdehnung des Bezirks Hamburg-Mitte, der von Billstedt bis Finkenwerder reicht und annähernd 10 000 ha umschließt. Altona mitsamt den Elbgemeinden hinunter bis Rissen ist dagegen nur 7 818 ha groß.

Aus dem Material ergibt sich die Frage nach der **Wohn- oder Siedlungsdichte**. Sie kann aber nur in der Weise beantwortet werden, daß errechnet wird, wieviel Einwohner auf die **Gesamtfläche** eines Bezirks entfallen. Eine Verfeinerung der Berechnung dergestalt, daß die Zahl der Einwohner zu der Größe der **bebauten Fläche** in Beziehung gesetzt wird, ist nicht möglich, weil die Ruinengrundstücke, die früher Wohnhäuser getragen haben, aus der gesamten Fläche, die nach der Bodenbenutzungserhebung als bebaute Fläche auszuweisen ist, nicht ausgeschieden werden konnten. Auf die Gesamtflächen bezogen, ergeben sich für das Frühjahr 1950 folgende Siedlungsdichtezeffern:

Verwaltungs- bezirk ¹⁾	Bevölkerung am 31. 5. 1950		Katasterfläche		Durchschnitt- liche Ein- wohnerzahl auf 1 ha Ka- tasterfläche
	Zahl	v. H.	<i>ha</i> Zahl	v. H.	
Hamburg-Mitte	235 996	14,8	9 890	13,2	23,9
Altona	270 658	17,0	7 818	10,5	34,6
Eimsbüttel	248 020	15,5	5 074	6,8	48,9
Hamburg-Nord	354 613	22,2	5 510	7,4	64,4
Wandsbek	237 897	14,9	14 924	20,0	15,9
Bergedorf	81 156	5,1	15 278	20,5	5,3
Harburg	168 319	10,5	16 168	21,6	10,4
Hansestadt Hamburg . .	1 596 659	100,0	74 662	100,0	21,4

¹⁾ nach dem Gebietsstand vom Mai 1950

In der Reihe der Ziffern steht der Bezirk Hamburg-Nord mit rund 64 Einwohnern auf 1 ha an der Spitze. Am geringsten ist die Siedlungsdichte im Bezirk Bergedorf infolge der durch Landwirtschaft und Gartenbau bedingten Großräumigkeit des Gebiets. Bei Hamburg-Mitte spielt die große Zahl der nur für gewerbliche Zwecke bestimmten Gebäude hinein.

Interessant dürfte ein **Vergleich mit Berlin** sein. Groß-Berlin (West- und Ost-) umfaßt eine Fläche von 88 994 ha, die also nur um 19,2 v. H. größer ist als die Katasterfläche der Hansestadt Hamburg (74 662 ha). Die Einwohnerzahl Berlins hingegen betrug im Jahre 1939 rund 4,3 Millionen, d. h. das

2¹/₂-fache der Einwohnerzahl Hamburgs (1,7 Millionen). Daraus ergibt sich eindeutig, in welchem starkem Maße der Raum Berlins dichter besiedelt ist als die Hansestadt Hamburg, die, wie wir gesehen haben, noch über verhältnismäßig weiträumige landwirtschaftliche Bezirke und andere Naturgebiete verfügt.

In der Gegenwart, wo die Einwohnerzahl Groß-Berlins weit stärker zurückgegangen ist als die Bevölkerungszahl Hamburgs (in Berlin von 4,3 auf 3,3 Millionen, in Hamburg von 1,7 auf 1,6 Millionen), kommen auf 1 ha in Berlin durchschnittlich 37, in Hamburg 21 Personen.

3. Die landwirtschaftlichen Kulturarten

Die Bodenbenutzungserhebung unterscheidet innerhalb der landwirtschaftlichen Nutzfläche sieben Kulturarten. Im Mai 1950 wurden darüber für Hamburg folgende Ergebnisse verzeichnet:

	Wirtschaftsfläche	
	in ha	v. H.
1. Ackerland (auch Erwerbs- gartenbau)	13 346	33,7
2. Gartenland (Haus- und Klein- gärten usw.)	14 104	35,6
3. Obstanlagen	1 346	3,4
4. Baumschulen	171	0,4
5. Wiesen	3 930	9,9
6. Viehweiden	6 709	16,9
7. Korbweidenanlagen	13	0,1
zusammen	39 619*)	100,0

*) Davon, wie bereits erwähnt, 318 ha auswärts gelegene Acker und Weiden.

Diese Gruppierung der Kulturarten wird den Hamburger Verhältnissen insofern nicht gerecht, als der für Hamburg so bedeutsame Erwerbsgartenbau mit dem Feldanbau von Gemüse in der Position „Ackerland“ mit nachgewiesen wird und nicht ausgegliedert werden kann. Dieser Nachteil wird durch die jetzt eingeleitete **Gartenbauerhebung**, die in vollem Maße auf den Erwerbsgartenbau zugeschnitten ist, behoben werden. Die Bodenbenutzungserhebung stellt eben nur eine Rahmen-erhebung dar, die durch Spezialerhebungen, z. B. auch durch die landwirtschaftlichen Betriebszählungen und die Gemüseanbauerhebungen, ergänzt wird.

Auf den hier mit einem Anteil von 35,6 v. H. in die Erscheinung tretenden großen Umfang des **nicht Erwerbszwecken dienenden Gartenlandes** in Hamburg ist bereits hingewiesen worden. Die Schreber-

gartenkolonien, andere Kleingärten und die Hausgärten übertreffen an Fläche im ganzen das Ackerland.

Die Übersicht 2 zeigt, wie sich die Kulturarten auf die einzelnen Verwaltungsbezirke der Hansestadt verteilen.

Übersicht 2

**Die landwirtschaftlichen Kulturarten in der Hansestadt Hamburg
im Jahre 1950**

Verwaltungsbezirk	Einheit	Ackerland ¹⁾	Gartenland	Obstanlagen und Baumschulen ²⁾	Wiesen	Viehweiden	Landwirtschaftl. Nutzfläche insgesamt
Hamburg-Mitte	ha v. H.	459 14,8	1 956 62,8	275 8,8	137 4,4	287 9,2	3 114 100
Altona	ha v. H.	607 17,2	2 116 59,8	54 1,5	239 6,8	520 14,7	3 536 100
Eimsbüttel	ha v. H.	612 21,0	1 588 54,7	48 1,7	220 7,6	437 15,0	2 905 100
Hamburg-Nord	ha v. H.	282 16,2	1 244 71,5	19 1,1	65 3,7	131 7,5	1 741 100
Wandsbek	ha v. H.	3 514 38,7	3 508 38,6	150 1,7	603 6,6	1 306 14,4	9 081 100
Bergedorf	ha v. H.	6 015 58,9	1 048 10,3	227 2,2	996 9,8	1 919 18,8	10 205 100
Harburg	ha v. H.	1 857 20,5	2 644 29,3	757 8,4	1 671 18,5	2 108 23,3	9 037 100
Hansestadt Hamburg insgesamt	ha v. H.	13 346 33,7	14 104 35,6	1 530 3,9	3 931 9,9	6 708 16,9	39 619 100

¹⁾ einschl. Feldgemüse- und Erwerbsgartenbau

²⁾ einschl. Korbweidenanlagen

Die größten Ackerlandflächen weisen die Bezirke **Bergedorf** und **Wandsbek** auf; sie vereinigen auf sich 71,4 v. H. der gesamten Ackerlandfläche von Hamburg.

Der Anteil des **Gartenlandes** an der landwirtschaftlichen Nutzfläche ist besonders groß in den vornehmlich städtisch bebauten Bezirken Hamburg-Nord, Hamburg-Mitte, Altona und Eimsbüttel.

Er belief sich für Hamburg-Nord auf 72 v. H., für Hamburg-Mitte auf 63, für Altona auf 60 und für Eimsbüttel auf 55 v. H. (bei einem hamburgischen Gesamtdurchschnitt von nur 36 v. H.).

Gegenüber der **Bodenbenutzungserhebung von 1938** ergaben sich im Jahre 1950 bei den landwirtschaftlichen Kulturen folgende Veränderungen:

Kulturart	Wirtschaftsfläche in ha		Zu- (+) oder Abnahme (-) gegenüber 1938	
	1938	1950	ha	v. H.
Ackerland ¹⁾	14 112	13 346	- 766	- 5,4
Gartenland	12 810	14 104	+ 1 294	+ 10,1
Obstanlagen	1 059	1 346	+ 287	+ 27,1
Baumschulen	213	171	- 42	- 19,7
Wiesen	4 199	3 930	- 269	- 6,4
Viehweiden	8 813	6 709	- 2 104	- 23,9
Korbweidenanlagen	15	13	- 2	- 13,3
Landwirtschaftliche Nutzfläche	41 221	39 619	- 1 602	- 3,9

¹⁾ einschl. Feldgemüse- und Erwerbsgartenbau

Die Verringerung der landwirtschaftlichen Nutzfläche erklärt sich zum großen Teil aus der Ausweitung des Siedlungsraumes. Flächen von zusammen 3 139 ha, die vor dem Kriege als Weiden, Ackerland und Wiesen dienten, sind aus dem landwirtschaftlichen Bereich ausgeschieden. Das **Gartenland** hingegen hat in offenbarem Zusammenhang mit der Besiedelung ehemals landwirtschaftlicher Flächen an Umfang zugenommen; bei der

Zunahme (um 1 294 ha oder rd. 10 v. H.) wird freilich hineinspielen, daß manche derjenigen, die in der Zeit der Lebensmittelnot zu Kleingärtnern geworden sind, ihre Gärten aus wirtschaftlichen Gründen oder aus Liebe zur Sache behalten haben. Beachtlich ist die Ausdehnung der **Obstanlagen**. Zum anderen hat sich das **Baumschulgebiet** fast um ein Fünftel verringert.

4. Der Anbau auf dem Ackerland

In welcher Weise und in welchem Umfang das Ackerland genutzt wird, richtet sich in erster Linie nach betriebswirtschaftlichen Zweckmäßigkeiten.

Die Hauptfruchtart, die von den landwirtschaftlichen Betrieben in Hamburg angebaut wird, ist, wie die Übersicht 3 zeigt, das **Getreide**, dessen Anbaufläche mehr als zwei Fünftel des Gesamtanbaues auf dem Ackerland ausmacht. An zweiter Stelle

steht der Anbau von **Hackfrüchten** (24 v. H. des Ackerlandes). Eine fast ebenso große Fläche wie für den Hackfruchtanbau wird für den Anbau von **Gemüse und anderen Gartengewächsen** (wie Erdbeeren und Blumen) verwendet. Der Erdbeeraanbau und der Anbau von Blumen werden besonders in den Vierlanden gepflegt.

Übersicht 3 Die Nutzung des Ackerlandes in der Hansestadt Hamburg in den Jahren 1938 und 1950

Fruchtart	1938		1950		Zu- (+) oder Abnahme (-): gegenüber 1938	
	Fläche ha	Anteil am Ackerland v. H.	Fläche ha	Anteil am Ackerland v. H.	ha	v. H.
Getreide	6 844	48,5	5 540	41,5	- 1 304	- 19,1
davon: Roggen	2 741	19,4	2 283	17,1	- 458	- 16,7
Weizen	639	4,5	538	4,0	- 101	- 15,8
Gerste	605	4,3	231	1,7	- 374	- 61,8
Hafer	2 351	16,7	1 702	12,8	- 649	- 27,6
Menggetreide ¹⁾	508	3,6	786	5,9	+ 278	+ 54,7
Hülsenfrüchte ²⁾	272	1,9	119	0,9	- 153	- 56,3
Hackfrüchte	2 568	18,2	3 213	24,0	+ 645	+ 25,1
darunter: Frühkartoffeln	327	2,3	365	2,7	+ 38	+ 11,6
Spätkartoffeln	971	6,8	1 290	9,7	+ 319	+ 32,9
Futterrüben ³⁾	673	4,8	1 004	7,5	+ 331	+ 49,2
Kohlrüben ³⁾	555	3,9	355	2,7	- 200	- 36,0
Gemüse, Erdbeeren u. sonstige Gartengewächse	3 132	22,2	3 098	23,2	- 34	- 1,1
Handelsgewächse	11	0,1	22	0,2	+ 11	+ 100,0
Futterpflanzen	1 159	8,2	1 265	9,5	+ 106	+ 9,1
darunter: Klee gras	729	5,2	665	5,0	- 64	- 8,8
Sonstige Ackerflächen	126	0,9	89	0,7	- 37	- 29,4
Hansestadt Hamburg insgesamt	14 112	100,0	13 346	100,0	- 766	- 5,4

¹⁾ einschl. Körnermais und Buchweizen

²⁾ zur Körnergewinnung, einschl. Gemenge und Mischfrüchte

³⁾ zur Rüben- und Samengewinnung

Ein Vergleich zwischen den Jahren 1950 und 1938 zeigt, daß der **Getreideanbau zurückgegangen** ist. Dagegen hat der **Hackfruchtanbau zugenommen**. Die Getreideanbaufläche ist um 19 v. H. kleiner als im Jahre 1938, umfaßt aber noch 41,5 v. H. des gesamten Ackerlandes. Besonders ist der Anbau von Hafer und Gerste eingeschränkt worden; dafür wurde 1950 mehr Menggetreide angebaut. Der Hackfruchtanbau wurde gegenüber dem Jahr 1938 um 25 v. H. gesteigert; insbesondere übertraf die **Kartoffelanbaufläche** von 1950 die des Jahres 1938 um 357 ha oder 27 v. H. Etwas erhöht hat sich weiter der Anbau von Futterpflanzen.

Der **erwerbsmäßige Gemüseanbau**, der eine Fläche von 3 098 ha = 23,2 v. H. der Ackerlandfläche ausmacht, ist insbesondere für die Vier- und Marschlande, für Teile des Süderelbegebiets wie auch für Bramfeld (Hellbrook) charakteristisch. Er wird durch geeignete Bodenverhältnisse, die Verkehrsnähe zum Großmarkt Hamburg und die Massennachfrage der Großstadt begünstigt. Allerdings sind seit dem Vorjahre die Absatzverhältnisse zum Teil schwierig geworden. Die Anbaufläche ist gegenüber 1938 ziemlich unverändert.

Dr. Urban

Die Entwicklung der Baukosten in Hamburg von Januar bis Oktober 1950

In Heft 5 des Jahrgangs 1950 dieser Schriftenreihe wurde dargestellt, wie sich die Baukosten in der Zeit von Juli 1949 bis Januar 1950 gestaltet haben.

Die Baukosten hatten im Januar 1949 mit einer Indexziffer von 232,5 (1936 = 100) seit der Währungsreform (Juni 1948) ihren höchsten Stand er-

reicht. Der dann langsam einsetzende Preistrückgang bei Baustoffen und bei handwerklichen Einzelarbeiten hat sich während des ganzen Jahres 1949 und im Jahre 1950 bis zum Juli ununterbrochen fortgesetzt. Die Preistrückgänge sind so beträchtlich, daß sie im Gesamtindex durchschlugen, obgleich der Gruppenindex für Löhne, Unkosten und Verdienst

gegenüber Januar 1949 einen entgegengesetzten Verlauf genommen hat. Der Gesamtindex betrug im Juli 1950 200,2 und hatte damit den niedrigsten Stand seit der Währungsreform. Der Gruppenindex für Baustoffe sank von 289,6 im Januar 1949 auf 217,6 im Juli 1950 und der für fertige Einzelarbeiten in der gleichen Zeit von 256,8 auf 194,5. Der Teilindex für Löhne, Unkosten und Verdienst erhöhte sich dagegen von 157,4 auf 180,3. Diese Erhöhung hat sich im wesentlichen bereits im April 1949 (175,4) vollzogen, als die Bauarbeiterlöhne erhöht wurden, was automatisch durch die Zuschlagskalkulation auch eine Steigerung der Unkostenabgeltung und der Verdienstsätze mit sich brachte. Zum anderen ist für die weitere Steigerung dieses Gruppenindex auf 180,3 (gleichbleibend vom Oktober 1949 bis Juli 1950) eine Heraufsetzung der Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung bestimmend gewesen.

Im Oktober 1950 ist nun zum ersten Male seit 1949 eine Erhöhung der Indexziffer für Baukosten eingetreten, und zwar von 200,2 auf 205,8. Aus der **Übersicht 1** ist hierzu folgendes zu bemerken: Die Erhöhung bei der Indexgruppe I (Baustoffe) von 217,6 auf 224,1 ist fast ausschließlich durch Preis-erhöhungen bei Bauholz (+ 15 — 20 v. H.) entstanden. Der geringe Rückgang bei der Gruppe II (Erdabfuhr) ist insofern von untergeordneter Bedeutung, als diese Position nur mit einem kleinen Anteil an

den Gesamtkosten beteiligt ist. Bei der Indexgruppe III (fertige Einzelarbeiten) sind neben Lohn-erhöhungen (in einigen Fällen), vor allem Preis-erhöhungen für verarbeitete Metalle (Bleirohre, Zinkblech usw.) eingetreten. Dies bewirkte eine Steigerung der Gruppenindexziffer von 194,5 auf 197,8. Eine weitere Erhöhung der Baukosten, welche fast denselben Umfang erreichte, wie er bei den Baustoffpreisen zu verzeichnen war, ist durch die ab 10. September 1950 geltende Lohnerhöhung für Bauarbeiter eingetreten. Die Gruppenindexziffer IV (Löhne usw.) erhöhte sich dadurch von 180,3 auf 186,7. Die Positionen VI—VII nehmen zwangsläufig an der Erhöhung teil, weil sie durch prozentuale Aufschläge auf die Baukostensumme errechnet werden.

Die Indexziffer der Baukosten wird seit Juni 1948 auf die Baukosten im Jahre 1936 bezogen. Um das Ausmaß der Kostensteigerung auch gegenüber einer weiter zurückliegenden Vergangenheit beurteilen zu können, sind in **Übersicht 2** die für das Jahr 1936 damals auf der Basis 1928/30 (Hamburg) und 1913 (Reichsdurchschnitt) errechneten Indexziffern in dem gleichen Verhältnis weitergeführt worden, in dem sich die jetzt geltende Indexziffer gegenüber ihrem Basisjahr 1936 verändert hat. Danach sind heute die Baukosten im Vergleich zu 1928/30 um rund 55 v. H. und gegenüber 1913 um rund 170 v. H. höher.

K l i s c h

1. Baukostenindexziffern in der Hansestadt Hamburg (Jahresdurchschnitt 1936 = 100)

Indexgruppe	Jahres- durch- schnitt 1936	Jan. 1949	April 1949	Juni 1949	Okt. 1949	Jan. 1950	April 1950	Juli 1950	Okt. 1950
Baukostenindexziffern									
I. Baustoffe, frei Bau	100	289,6	270,6	257,4	232,1	227,4	222,2	217,6	224,1
II. Erdabfuhr	100	373,3	366,7	386,7	346,7	326,7	326,7	320,0	316,7
III. Fert. Einzelarbeiten	100	256,8	242,3	232,2	215,0	209,7	199,5	194,5	197,8
IV. Löhne + Unkosten + Verdienst*)	100	157,4	175,4	170,6	180,4	180,3	180,3	180,3	186,7
V. Baukostensumme (I-IV)	100	228,7	235,6	216,9	207,6	204,4	199,9	196,9	202,5
VI. Kosten für Planung und Bauleitung	100	253,3	249,9	240,2	229,9	226,4	221,4	218,2	224,3
VII. Baupolizeiliche Gebühren	100	285,8	282,1	271,1	259,5	255,5	249,9	246,2	253,1
VIII. Zinsen für Baugeld des Bauherrn	100	457,3	451,3	433,7	415,2	408,8	399,8	393,9	404,9
IX. Gesamtindex	100	232,5	229,4	220,5	211,1	207,8	203,2	200,2	205,8

Anteile der Indexgruppen am Gesamtindex

I. Baustoffe, frei Bau	29,1	36,3	34,4	34,0	32,0	31,9	31,8	31,6	31,7
II. Erdabfuhr	0,6	0,9	0,9	1,0	1,0	0,9	1,0	0,9	0,9
III. Fert. Einzelarbeiten	26,5	29,2	27,9	27,8	26,9	26,7	26,0	25,7	25,4
IV. Löhne + Unkosten + Verdienst*)	36,5	24,7	27,9	28,3	31,2	31,7	32,4	32,9	33,1
V. Baukostensumme (I-IV)	92,7	91,1	91,1	91,1	91,1	91,2	91,2	91,1	91,1
VI. Kosten für Planung und Bauleitung	6,0	6,6	6,6	6,6	6,6	6,5	6,5	6,6	6,6
VII. Baupolizeiliche Gebühren	0,4	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
VIII. Zinsen für Baugeld des Bauherrn	0,9	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8
IX. Gesamtindex	100	100	100	100	100	100	100	100	100

*) darunter Tariflöhne und Lohnnebenkosten

2. Übertragung der Hamburger Entwicklung der Baukostenindexziffer

(Neuberechnung: Jahresdurchschnitt 1936 = 100)

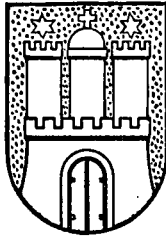
auf die Indexziffern mit der Basis 1928/30 = 100 für Hamburg

und 1913 = 100 für das Deutsche Reich

Für	Basis	1936	Januar 1949	April 1949	Juni 1949	Oktober 1949	Januar 1950	April 1950	Juli 1950	Oktober 1950
Hamburg	1936 = 100	100	232,5	229,4	220,5	211,1	207,8	203,2	200,2	205,8
Hamburg	1928/30 = 100	75,2	174,8	172,5	165,8	158,7	156,3	152,8	150,6	154,8
Deutsches Reich	1913 = 100	131,8	306,4	302,3	290,6	278,2	273,9	267,8	263,9	271,2

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 9. November 1950

Jahrgang 1950 — Heft Nr. 21

Die Bevölkerung der Hansestadt Hamburg in den Jahren 1946 und 1950 nach Verwaltungsbezirken und Gebietsteilen

I.

Bei der Darstellung der Bevölkerung nach Verwaltungsbezirken und Gebietsteilen und insbesondere bei dem Vergleich der Bevölkerungsgröße in den Jahren 1946 und 1950 bestehen einige Schwierigkeiten, die sich aus der Änderung der Zählmethode und aus der Änderung der Gliederung des Gebiets der Hansestadt Hamburg nach Verwaltungsbezirken ergeben. Zunächst ist zu beachten, daß die Wohnbevölkerung im Jahre 1946 auf Grund der damals angewandten Methode lediglich für die ganze Stadt Hamburg und nicht für die einzelnen Gebietsteile festgestellt werden konnte. Für die einzelnen Gebietsteile ist die sog. „ortsanwesende“ Bevölkerung ermittelt worden, deren Summe für die ganze Stadt Hamburg etwas größer war als die erst später errechnete Wohnbevölkerung. Die ortsanwesende Bevölkerung der Hansestadt Hamburg hat im Oktober 1946 insgesamt 1 406 158 Personen betragen gegenüber einer Wohnbevölkerung von nur 1 403 300 Personen. Dementsprechend ergibt sich bei einem Vergleich mit der ortsanwesenden Bevölkerung von 1946 und mit dem Volkszählungsergebnis vom September 1950 eine etwas geringere Zunahme als bei einem Vergleich mit der Wohnbevölkerung von 1946; sie beträgt 198 442 Personen oder 14,1 v. H.

Von größerer Bedeutung ist jedoch bei dem Vergleich der Volkszählungsergebnisse nach Gebietsteilen die seit 1946 vorgenommene Änderung der Verwaltungsgliederung. Im Oktober 1946 bestanden in Hamburg 21 Ortsämter¹⁾ und 32 Ortsdienststellen, die als Außenstellen von Ortsämtern eingerichtet waren. Dagegen sind auf Grund des Gesetzes über die Bezirksverwaltung vom 21. September 1949 nunmehr 7 Bezirksämter ge-

schaffen worden, bei denen auf Grund der Durchführungsverordnung vom 23. Mai 1950 15 Ortsämter eingerichtet sind; einige Ortsämter werden auch in Zukunft über Außenstellen verfügen. Es ist hierbei zu beachten, daß die Gebiete, die den bei den einzelnen Bezirksämtern gebildeten Ortsämtern verwaltungsmäßig zugeteilt sind, jeweils nur einen Teil des Gebiets des Bezirksamts umfassen. Für das Restgebiet des Bezirksamts ist kein besonderes Ortsamt gebildet, da es unmittelbar vom Bezirksamt mitverwaltet wird; infolgedessen fehlt hierfür eine besondere Gebietsbezeichnung. Dies ist für eine klare Darstellung der Gebietseinteilung und eine systematische Gliederung der Volkszählungsergebnisse nach Verwaltungsbezirken nachteilig.

Weiterhin muß noch beachtet werden, daß zwar die Grenzen der neugebildeten 7 Bezirksämter schon bekannt und amtlich verkündet sind¹⁾, aber die Grenzen der neugebildeten 15 Ortsämter von den hierfür zuständigen Bezirksausschüssen zum Teil überhaupt noch nicht festgelegt und beschlossen sind. Unter diesen Umständen konnten zunächst für die einzelnen Verwaltungsbezirke nur vorläufige Bevölkerungszahlen errechnet werden, die sich mehr oder weniger verändern werden, je nachdem, wie die endgültigen Grenzen der Verwaltungsbezirke von den gegenwärtig bekannten Grenzen abweichen werden. Da es notwendig ist, die Bevölkerungszahl der einzelnen Verwaltungsbezirke auf Grund des bei der Volkszählung festgestellten Bestandes laufend fortzuschreiben²⁾ und auch die Gliederung der Bevölkerung nach den wichtigsten bei der Volks- und Berufszählung anfallenden Merkmalen, wie dem Alter, der Erwerbstätigkeit, den Berufsgruppen u. a. m. nicht nur für das Gesamtgebiet der Hanse-

¹⁾ 1946 waren allerdings nur 19 Ortsämter eingerichtet, da das Gebiet der Ortsämter Innenstadt und St. Georg von den Ortsämtern Eimsbüttel und Barmbek-Uhlenhorst mitverwaltet wurden.

¹⁾ Vergl. Fünfte Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Bezirksverwaltung in der Hansestadt Hamburg v. 22. September 1950.

²⁾ Vergl. hierüber den Aufsatz 2 im Heft Nr. 19.

stadt Hamburg, sondern auch für die einzelnen Verwaltungsbezirke auszuzählen — das gleiche gilt auch für die wichtigsten Ergebnisse der Wohnungszählung und der Arbeitsstättenzählung — **muß über die endgültige Abgrenzung der Verwaltungsbezirke möglichst bald Klarheit geschaffen werden.**

Die neugebildeten 7 Bezirksämter und 15 Ortsämter bilden jedoch überwiegend so große und in ihrer Struktur und Entwicklung so wenig homogene Gebietseinheiten, daß vielfach eine Darstellung des Volkszählungsergebnisses nach diesen großen Gebieten nicht genügt, um die Struktur und Entwicklung der Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken richtig beurteilen zu können. Dies zeigt sich schon bei der Darstellung der Bevölkerungszunahme seit 1946. Erst wenn man diese auch nach kleineren Gebietseinheiten darstellt, gewinnen die Zahlen Leben und haben sie Erkenntniswert. Eine geeignete Gliederung für eine Vertiefung der Erkenntnisse bietet die Gebietseinteilung vom 26. Oktober 1938, bei der 178 Ortsteile geschaffen waren; diese Ortsteile besitzen auch heute noch als Grundeinheiten der Gebiets-einteilung und als statistische Bezirke einen besonderen Wert. Da sie aber überwiegend nur mit Nummern gekennzeichnet sind, kann ihre Lage nur auf Grund einer Karte, in der die Grenzen der Ortsteile eingezeichnet sind, genau festgestellt werden. Bei der Gebietseinteilung von 1938 sind die Ortsteile jedoch zu Stadtbezirken zusammengefaßt, die überwiegend die Bezeichnung der alten historischen Stadtteile und Ortschaften, aus denen Groß-Hamburg gebildet ist, tragen, so daß der ortskundige Leser sich an Hand dieser Namen auch ohne eine Karte über die Lage der einzelnen Gebietsteile orientieren kann.

II.

Da die Gebietseinteilung der Hansestadt Hamburg gegenwärtig noch im Fluß ist, sind die Ergebnisse der Volkszählung von 1950 in den

folgenden Übersichten nach verschiedenen Gesichtspunkten gebietlich gegliedert, um die Benutzung für die Verwaltung und den Vergleich mit früheren Ergebnissen zu erleichtern.

In der Übersicht 1 sind die Bevölkerungszahlen zunächst nach der neuen Gliederung der Bezirksverwaltung in 7 Bezirksämter und 15 Ortsämter unterteilt, wobei, wie schon oben vermerkt, zu beachten ist, daß die Grenzen der Ortsämter noch nicht endgültig feststehen. In der Übersicht 2 sind die Bevölkerungszahlen sodann nach den im Jahre 1938 geschaffenen 178 Ortsteilen und 110 Stadtbezirken gegliedert. Hierbei sind die in der Zeit von Oktober 1938 bis Mai 1950 vorgenommenen Änderungen in der Abgrenzung einiger Ortsämter berücksichtigt. Die Ortsteile und Stadtbezirke sind in dieser Tabelle außerdem nach den im Jahre 1946 bestehenden 21 Ortsämtern geordnet und zusammengefaßt worden, da diese Verwaltungsgliederung erst vor wenigen Monaten aufgehoben ist.

Die Darstellung der Bevölkerungsgröße in den einzelnen Gebietsteilen in den Jahren 1939, 1946 und 1950 läßt erkennen, daß sich die Einwohnerzahl der einzelnen Gebietsteile in diesen Jahren sehr verschieden entwickelt hat. Wie schon bei der Darstellung der Ergebnisse der Volkszählung von 1946 (vgl. hierüber „Hamburg in Zahlen“ Jg. 1947, Heft 1) ausgeführt war, war damals **das städtisch bebaute Kerngebiet** infolge der Zerstörungen durch Luftangriffe stark entvölkert. Die hierdurch obdachlos gewordene Bevölkerung war zu einem großen Teil in den Außengebieten der Hansestadt Hamburg aufgenommen, so daß sich hier eine starke Bevölkerungszunahme gezeigt hatte. **Seit 1946 ist jedoch die Bevölkerungszunahme in den Außengebieten wesentlich geringer gewesen als in dem städtisch bebauten Kerngebiet.** Aus der Übersicht 2 geht hervor, welche Stadtbezirke und Ortsteile diesem Kerngebiet zugerechnet sind. Es ergeben sich hiernach folgende Zahlen:

Gebietsteile	Die Einwohnerzahl hat betragen im Jahre						danach	
	1939		1946		1950		Zu- oder Abnahme	
	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	1939/46	1946/50
im städtisch bebauten Kerngebiet	1 355 042	80,7	849 448	60,5	977 460	61,0	— 505 594	+ 128 012
in den Rand- u. Außengebieten	324 664	19,3	553 751	39,5	624 690	39,0	+ 229 087	+ 70 939
insgesamt ¹⁾	1 679 706	100	1 403 199	100	1 602 150	100	— 276 507	+ 198 951

¹⁾ ohne Schiffsbevölkerung

Im Stadtgebiet ist die Bevölkerungszunahme besonders kräftig in einigen Ortsteilen gewesen, die zu Hamm, Barmbek und Winterhude gehören. Es handelt sich hier um die Gebiete, in denen während der letzten Jahre vor allem zahlreiche ausgebrannte Wohnblöcke wieder aufgebaut werden konnten. Wie die Übersicht 2 erkennen läßt, hat sich hierdurch in manchen Ortsteilen die Einwohnerzahl seit 1946 verdoppelt; trotzdem liegt sie aber auch hier noch erheblich unter dem Vorkriegsstand. Aber auch einige Ortsteile der **Rand- und Außengebiete** weisen trotz der kräftigen Bevölkerungszunahme,

die sie zwischen 1939 und 1946 infolge der Aufnahme zahlreicher ausgebombter Hamburger erfahren hatten, seit 1946 eine beachtliche Vermehrung ihrer Wohnbevölkerung auf. Hierbei fällt in erster Linie die **lebhafteste Bautätigkeit** ins Gewicht, die hier namentlich in der Form der Errichtung von kleinen und vielfach sehr einfach gebauten Einfamilienhäusern oder in der Form des Ausbaus von Schreberlauben zu Dauerwohnungen in manchen Ortsteilen, wie z. B. in Bramfeld und Steilshoop, Neugraben, Fischbek, Eißendorf und anderen eine erhebliche Bedeutung erlangt hat. Dazu kom-

men in manchen Ortsteilen besondere Maßnahmen, wie die Errichtung von Anstalten, Heimen oder Wohnlagern, z. B. in Fischbek die Errichtung eines Pflegeheimes der Sozialbehörde mit über 1600 Insassen, durch die die Wohnbevölkerung dieser Gebietsteile zum Teil eine erhebliche Zunahme erfahren hat. Eine Abnahme der Bevölkerung ist, wie

die Übersicht 2 erkennen läßt, seit 1946 nur in ganz wenigen Ortsteilen (z. B. in den Ortsteilen 401 und 402, die zu St. Georg gehören) zu verzeichnen. Diese Bevölkerungsabnahme erklärt sich in der Hauptsache aus der Räumung und Beseitigung von Trümmern, die 1946 zum Teil bewohnt waren.

Dr. I d e

Übersicht 1

Die Bevölkerung der Hansestadt Hamburg nach der Gliederung der Bezirksämter vom 21. September 1949 und 23. Mai 1950 (vorläufiges Ergebnis)

Verwaltungsbezirke	Ortsteil Nr.	Ortsanwesende Bevölke- rung vom 29. Oktober 1946			Wohnbevölkerung vom 13. September 1950			Zu- (+) oder Abnahme (-)	
		männl.	weibl.	zusammen	männl.	weibl.	zusammen	überhaupt	v. H.
1. Bezirksamt Hamburg-Mitte		98 127	108 577	206 704	117 005	125 489	242 494	+ 35 790	+17,3
darunter:									
Ortsamt Billstedt	411b; 514—516	23 183	26 351	49 534	31 045	32 387	63 432	+ 13 898	+28,1
„ Finkenwerder	312a—312b	7 423	7 930	15 353	9 716	9 317	19 033	+ 3 680	+24,0
„ Veddel-Rothenbgort.	311b; 409a—411a	8 085	8 815	16 900	10 556	10 754	21 310	+ 4 410	+26,1
Restgebiet	301—311a; 401—408b 507—513	59 436	65 481	124 917	65 688	73 031	138 719	+ 13 802	+11,0
2. Bezirksamt Altona		110 357	135 365	245 722	126 519	146 413	272 932	+ 27 210	+11,1
darunter:									
Ortsamt Blankenese	721—727	30 890	38 321	69 211	36 475	41 929	78 404	+ 9 193	+13,3
Restgebiet	701—716; 719—720	79 467	97 044	176 511	90 044	104 484	194 528	+ 18 017	+10,2
3. Bezirksamt Eimsbüttel		100 170	124 328	224 498	115 346	136 542	251 888	+ 27 390	+12,2
darunter:									
Ortsamt Lokstedt	101—103	17 052	19 998	37 050	21 170	23 412	44 582	+ 7 532	+20,3
„ Stellingen	717—718	13 084	15 271	28 355	15 639	17 075	32 714	+ 4 359	+15,4
Restgebiet	120—121; 201—214	70 034	89 059	159 093	78 537	96 055	174 592	+ 15 499	+ 9,7
4. Bezirksamt Hamburg-Nord		138 319	171 866	310 185	163 376	194 826	358 202	+ 48 017	+15,5
darunter:									
Ortsamt Barmbek-Uhlenhorst .	501—502; 601—614	34 526	43 036	77 562	46 186	54 291	100 477	+ 22 915	+29,5
„ Fuhlsbüttel	104—106	29 513	35 533	65 046	31 512	36 830	68 342	+ 3 296	+ 5,0
Restgebiet	107—119	74 280	93 297	167 577	85 678	103 705	189 383	+ 21 806	+13,0
5. Bezirksamt Wandsbek		89 571	106 480	196 051	105 093	116 808	221 901	+ 25 850	+13,2
darunter:									
Ortsamt Alstertal	016—019	18 036	21 264	39 300	19 961	22 444	42 405	+ 3 105	+ 7,9
„ Bramfeld	010a—010b	12 783	14 543	27 326	15 052	16 314	31 366	+ 4 040	+14,8
„ Rahlstedt	021	13 770	16 945	30 715	15 757	17 843	33 600	+ 2 885	+ 9,4
„ Walddörfer	012—015; 020	11 938	14 219	26 157	12 695	14 954	27 649	+ 1 492	+ 5,7
Restgebiet	503—506; 001—009; 011	33 044	39 509	72 553	41 628	45 253	86 881	+ 14 328	+19,7
6. Bezirksamt Bergedorf		35 236	40 709	75 945	39 220	43 241	82 461	+ 6 516	+ 8,6
darunter:									
Ortsamt Vier- u. Marschlande .	904—910c	13 273	14 415	27 688	15 136	15 282	30 418	+ 2 730	+ 9,9
Restgebiet	901—903	21 963	26 294	48 257	24 084	27 959	52 043	+ 3 786	+ 7,8
7. Bezirksamt Harburg		67 870	76 224	144 094	83 724	88 548	172 272	+ 28 178	+19,6
darunter:									
Ortsamt Süderelbe	811a—814b	10 079	11 323	21 402	13 371	14 189	27 560	+ 6 158	+28,8
„ Wilhelmsburg	801—802b	21 662	23 723	45 385	25 149	26 200	51 349	+ 5 964	+13,1
Restgebiet	803—810b	36 129	41 178	77 307	45 204	48 159	93 363	+ 16 056	+20,8
Gesamtgebiet	-	639 650	763 549	1 403 199	750 283	851 867	1 602 150	+198 951	+14,2
Schiffsbevölkerung	-	2 102	857	2 959	1 649	801	2 450	— 509	—17,2
Hansestadt Hamburg überhaupt .	-	641 752	764 406	1 406 158	751 932	852 668	1 604 600	+198 442	+14,1

Übersicht 2 Die Bevölkerung der Hansestadt Hamburg nach der Gebietseinteilung von 1938 in Ortsteile und Stadtbezirke sowie nach der ehemaligen Verwaltungsgliederung in Ortsämter nach dem Stande von 1946 (vorläufiges Ergebnis)

Ortsämter ¹⁾ Stadtbezirke ²⁾ Ortsteile ³⁾	Orts- teil Nr.	Wohn- bevölkerung am 17. Mai 1939 ⁴⁾ überhaupt	orts- anwesende Bevölkerung am 29. Okt. 1946 ⁵⁾ überhaupt	Wohnbevölkerung am 13. September 1950			Zu- (+) oder Abnahme (—)			
				männl.	weibl.	zusammen	1946 — 1950		1939 — 1950	
							überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.
Lokstedt	101	7 693	12 037	6 951	7 762	14 713	+ 2 676	+ 22,2	+ 7 020	+ 91,3
Schnelsen	102	7 196	10 652	5 873	6 381	12 254	+ 1 602	+ 15,0	+ 5 058	+ 70,3
Niendorf	103	8 119	14 361	8 346	9 269	17 615	+ 3 254	+ 22,7	+ 9 496	+ 117,0
Ortsamt Lokstedt	-	23 008	37 050	21 170	23 412	44 582	+ 7 532	+ 20,3	+ 21 574	+ 93,8
Langenhorn	104	15 335	27 450	13 007	14 983	27 990	+ 540	+ 2,0	+ 12 655	+ 82,5
Fuhlsbüttel	105	11 272	19 875	9 569	11 631	21 200	+ 1 325	+ 6,7	+ 9 928	+ 88,1
Ohlsdorf	106	11 158	17 460	8 620	9 887	18 507	+ 1 047	+ 6,0	+ 7 349	+ 65,9
Alsterdorf	107	9 362	12 864	6 950	8 126	15 076	+ 2 212	+ 17,2	+ 5 714	+ 61,0
Winterhude-Nord*)	109	8 482	14 400	7 848	9 647	17 495	+ 3 095	+ 21,5	+ 9 013	+ 106,3
	110	10 984	17 508	8 872	10 058	18 930	+ 1 422	+ 8,1	+ 7 946	+ 72,3
	111	9 035	8 910	5 195	5 729	10 924	+ 2 014	+ 22,6	+ 1 889	+ 20,9
Winterhude-Süd*)	112	13 958	11 426	7 654	8 927	16 581	+ 5 155	+ 45,1	+ 2 623	+ 18,8
	113	11 851	10 364	4 935	5 659	10 594	+ 230	+ 2,2	+ 1 257	+ 10,6
	114	11 617	14 549	7 236	9 080	16 316	+ 1 767	+ 12,1	+ 4 699	+ 40,4
Gr. Borstel	108	4 579	11 344	7 418	7 504	14 922	+ 3 578	+ 31,5	+ 10 343	+ 225,9
Eppendorf*)	115	11 853	14 965	6 922	8 662	15 584	+ 619	+ 4,1	+ 3 731	+ 31,5
	116	12 229	18 059	6 835	10 216	17 051	+ 1 008	+ 5,6	+ 4 822	+ 39,4
	117	10 033	16 555	7 608	10 196	17 804	+ 1 249	+ 7,5	+ 7 771	+ 77,5
	118	11 054	9 750	4 810	5 920	10 730	+ 980	+ 10,1	+ 324	+ 2,9
Hoheluft*)	119	11 637	9 962	4 792	5 670	10 462	+ 500	+ 5,0	+ 1 175	+ 10,1
	120	9 766	9 721	4 804	5 785	10 589	+ 868	+ 8,9	+ 823	+ 8,4
	121	13 372	5 043	2 385	2 936	5 321	+ 278	+ 5,5	+ 8 051	+ 60,2
Ortsamt Eppendorf-Winterhude	-	197 577	250 205	125 460	150 616	276 076	+ 25 871	+ 10,3	+ 78 499	+ 39,7
Eimsbüttel-West*)	201	11 963	10 683	5 053	5 739	10 792	+ 109	+ 1,0	+ 1 171	+ 9,8
	202	13 296	10 978	5 218	5 989	11 207	+ 229	+ 2,1	+ 2 089	+ 15,7
	203	13 417	5 778	2 913	3 375	6 288	+ 510	+ 8,8	+ 7 129	+ 53,1
	204	10 194	5 387	2 563	3 067	5 630	+ 243	+ 4,5	+ 4 564	+ 44,8
Eimsbüttel-Mitte*)	205	9 503	9 901	4 815	5 878	10 693	+ 792	+ 8,0	+ 1 190	+ 12,5
	206	9 282	4 556	2 193	2 781	4 974	+ 418	+ 9,2	+ 4 308	+ 46,4
	207	12 958	4 337	2 141	2 422	4 563	+ 226	+ 5,2	+ 8 395	+ 64,8
	208	10 980	7 239	3 516	4 292	7 808	+ 569	+ 7,9	+ 3 172	+ 28,9
Eimsbüttel-Ost*)	209	12 121	13 778	6 911	8 449	15 360	+ 1 582	+ 11,5	+ 3 239	+ 26,7
	210	15 716	8 819	4 353	5 056	9 409	+ 590	+ 6,7	+ 6 307	+ 40,1
Harvestehude*)	211	11 407	16 254	8 418	11 001	19 419	+ 3 165	+ 19,5	+ 8 012	+ 70,2
	212	12 429	9 162	5 057	6 686	11 743	+ 2 581	+ 28,6	+ 686	+ 5,5
Rotherbaum*)	213	17 285	14 356	6 940	8 332	15 272	+ 916	+ 6,4	+ 2 013	+ 11,6
	214	14 726	20 022	9 860	12 578	22 438	+ 2 416	+ 12,1	+ 7 712	+ 52,4
Ortsamt Eimsbüttel	-	175 277	141 250	69 951	85 645	155 596	+ 14 346	+ 10,2	+ 19 681	+ 11,2
St. Pauli-Nord*)	301	7 035	6 082	3 155	3 513	6 668	+ 586	+ 9,6	+ 367	+ 5,2
	302	11 680	9 618	4 975	5 451	10 426	+ 808	+ 8,4	+ 1 254	+ 10,7
	303	12 830	11 382	5 640	6 285	11 925	+ 543	+ 4,8	+ 905	+ 7,1
	304	15 153	13 467	7 399	7 988	15 387	+ 1 920	+ 14,3	+ 234	+ 1,5
Neustadt-Nord*)	305	14 064	7 452	3 269	3 319	6 588	+ 864	+ 11,6	+ 7 476	+ 53,2
	306	10 720	8 685	3 843	4 862	8 705	+ 20	+ 0,2	+ 2 015	+ 18,8
	307	10 948	6 905	3 548	3 764	7 312	+ 407	+ 5,9	+ 3 636	+ 33,2
Altstadt-West*)	308	7 731	3 061	1 656	1 749	3 405	+ 344	+ 11,2	+ 4 326	+ 56,0
Altstadt-Ost*)	309a	6 899	4 789	2 355	2 711	5 066	+ 277	+ 5,8	+ 1 833	+ 26,6
Altstadt-Süd*)	309b	127	435	304	222	526	+ 91	+ 20,9	+ 399	+ 314,2
Neustadt-Süd*)	310	14 637	5 624	2 988	3 146	6 134	+ 510	+ 9,1	+ 8 503	+ 58,1
St. Pauli-Süd*)	311a	13 617	9 132	4 250	4 746	8 996	+ 136	+ 1,5	+ 4 621	+ 33,9
Ortsamt Innenstadt	-	125 441	86 632	43 382	47 756	91 138	+ 4 506	+ 5,2	+ 34 303	+ 27,3
St. Georg*)	401	18 238	15 167	6 662	7 811	14 473	+ 694	+ 4,6	+ 3 765	+ 20,6
	402	17 160	8 237	3 375	4 353	7 728	+ 509	+ 6,2	+ 9 432	+ 55,0
Borgfelde*)	403	13 603	1 889	1 188	1 260	2 448	+ 559	+ 29,6	+ 11 155	+ 82,0
	404	11 390	424	283	310	593	+ 169	+ 39,9	+ 10 797	+ 94,8
Hammerbrook*)	405	12 593	463	329	338	667	+ 204	+ 44,1	+ 11 926	+ 94,7
	406	19 323	537	338	355	693	+ 156	+ 29,1	+ 18 630	+ 96,4
	407	12 840	300	161	172	333	+ 33	+ 11,0	+ 12 507	+ 97,4
Klostertor*)	408a	12 371	3 414	1 789	2 020	3 809	+ 395	+ 11,6	+ 8 562	+ 69,2
Klostertorhafen*)	408b	180	365	125	132	257	+ 108	+ 29,6	+ 77	+ 42,8
Rothenburgsort*)	410	24 771	1 528	1 101	1 231	2 332	+ 804	+ 52,6	+ 22 439	+ 90,6

Ortsämter ¹⁾ Stadtbezirke ²⁾ Ortsteile ²⁾	Orts- teil Nr.	Wohn- bevölkerung am 17. Mai 1939 ³⁾ überhaupt	orts- anwesende Bevölkerung am 29. Okt. 1946 ³⁾ überhaupt	Wohnbevölkerung am 13. September 1950			Zu- (+) oder Abnahme. (—)					
				männl.	weibl.	zusammen	1946 — 1950		1939 — 1950			
							überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.		
noch: Ortsamt St. Georg												
Hohenfelde*)	501	10 525	4 243	2 155	2 613	4 768	+	525	+ 12,4	— 5 757	— 54,7	
	502	14 413	4 755	2 008	2 792	4 800	+	45	+ 0,9	— 9 613	— 66,7	
	503	14 174	3 116	1 776	2 154	3 930	+	814	+ 26,1	— 10 244	— 72,3	
Eilbek*)	504	12 478	631	532	545	1 077	+	446	+ 70,7	— 11 401	— 91,4	
	505	10 134	233	234	180	414	+	181	+ 77,7	— 9 720	— 95,9	
	506	12 295	1 123	653	732	1 385	+	262	+ 23,3	— 10 910	— 88,7	
Hamm-Nord*)	507	13 205	1 152	809	572	1 381	+	229	+ 19,9	— 11 824	— 89,5	
	508	14 995	705	873	965	1 838	+	1 133	+ 160,7	— 13 157	— 87,7	
	509	13 302	2 592	3 637	4 049	7 686	+	5 094	+ 196,5	— 5 616	— 42,2	
Hamm-Mitte*)	510	14 705	417	704	764	1 468	+	1 051	+ 252,0	— 13 237	— 90,0	
	511	14 841	807	598	639	1 237	+	430	+ 53,3	— 13 604	— 91,7	
Hamm-Süd*)	512	9 338	1 399	1 204	1 300	2 504	+	1 105	+ 79,0	— 6 834	— 73,2	
	513	9 930	417	231	235	466	+	49	+ 11,8	— 9 464	— 95,3	
Ortsamt St. Georg	-	306 804	53 914	30 765	35 522	66 287	+	12 373	+ 22,9	— 240 517	— 78,4	
Barmbek-Nord*)	601	13 576	10 305	6 604	7 568	14 172	+	3 867	+ 37,5	+	596	+ 4,4
	602	20 546	5 489	4 356	4 983	9 339	+	3 850	+ 70,1	— 11 207	— 54,5	
	603	20 979	6 595	4 483	5 195	9 678	+	3 083	+ 46,7	— 11 301	— 53,9	
Barmbek-Südost*)	604	16 725	2 983	1 932	2 207	4 139	+	1 156	+ 38,8	— 12 586	— 75,3	
	605	12 853	6 093	4 273	4 744	9 017	+	2 924	+ 48,0	— 3 836	— 29,8	
	606	14 002	3 224	2 203	2 139	4 342	+	1 118	+ 34,7	— 9 660	— 69,0	
Barmbek-Südwest*)	607	15 517	2 264	1 909	2 074	3 983	+	1 719	+ 75,9	— 11 534	— 74,3	
	608	20 600	1 222	757	879	1 636	+	414	+ 33,9	— 18 964	— 92,1	
	609	15 236	2 020	1 181	1 413	2 594	+	574	+ 28,4	— 12 642	— 83,0	
Uhlenhorst*)	610	15 664	3 777	2 084	2 339	4 423	+	646	+ 17,1	— 11 241	— 71,8	
	611	13 375	1 320	972	1 017	1 989	+	669	+ 50,7	— 11 386	— 85,1	
	612	16 363	6 636	3 184	3 754	6 938	+	302	+ 4,6	— 9 425	— 57,6	
Ortsamt Barmbek-Uhlenhorst	613	15 274	8 386	4 242	5 349	9 591	+	1 205	+ 14,4	— 5 683	— 37,2	
	614	17 623	8 250	3 843	5 225	9 068	+	818	+ 9,9	— 8 555	— 48,5	
Ortsamt Barmbek-Uhlenhorst	-	228 333	68 564	42 023	48 886	90 909	+	22 345	+ 32,6	— 137 424	— 60,2	
Billw.-Ausschlag*)	411a	21 174	4 942	2 963	3 205	6 168	+	1 226	+ 24,8	— 15 006	— 70,9	
Billbrook*)	411b	2 332	8 342	5 794	5 613	11 407	+	3 065	+ 36,7	+	9 075	+ 389,2
Horn*)	514	9 433	10 001	6 625	6 876	13 501	+	3 500	+ 35,0	+	4 068	+ 43,1
Ortsamt Billstedt	515	13 937	10 735	7 203	7 539	14 742	+	4 007	+ 37,3	+	805	+ 5,8
	516	12 887	20 456	11 423	12 359	23 782	+	3 326	+ 16,3	+	10 895	+ 84,5
Ortsamt Billstedt	-	59 763	54 476	34 008	35 592	69 600	+	15 124	+ 27,8	+	9 837	+ 16,5
Altona-Nord*)	701	11 354	8 742	5 159	5 523	10 682	+	1 940	+ 22,2	— 672	— 5,9	
	702	10 126	5 419	3 520	3 955	7 475	+	2 056	+ 37,9	— 2 651	— 26,2	
	703	9 487	11 052	4 806	5 704	10 510	—	542	— 4,9	+	1 023	+ 10,8
Altona-Mitte*)	704	12 885	10 098	4 721	5 719	10 440	+	342	+ 3,4	— 2 445	— 19,0	
	705	11 893	7 218	3 453	4 226	7 679	+	461	+ 6,4	— 4 214	— 35,4	
	706	14 233	3 588	1 815	2 033	3 848	+	260	+ 7,2	— 10 385	— 73,0	
Altona-Süd*)	707	8 197	4 180	2 296	2 745	5 041	+	861	+ 20,6	— 3 156	— 38,5	
	708	7 833	3 927	2 086	2 294	4 380	+	453	+ 11,5	— 3 453	— 44,1	
	709	10 335	6 525	3 465	3 676	7 141	+	616	+ 9,4	— 3 194	— 30,9	
Ottensen*)	710	9 338	9 209	4 873	5 294	10 167	+	958	+ 10,4	+	829	+ 8,9
	711	11 495	7 589	8 017	9 851	17 868	+	279	+ 1,6	+	6 373	+ 55,4
	712	9 638	10 691	5 244	6 098	11 342	+	651	+ 6,1	+	1 704	+ 17,7
Bahrenfeld, Teil I*)	713	12 367	15 770	7 910	9 453	17 363	+	1 593	+ 10,1	+	4 996	+ 40,4
	715	9 211	13 009	7 023	7 874	14 897	+	1 888	+ 14,5	+	5 686	+ 61,7
	716	9 347	12 590	7 394	7 841	15 235	+	2 645	+ 21,0	+	5 888	+ 63,0
Ortsamt Altona	-	157 739	139 607	71 782	82 286	154 068	+	14 461	+ 10,4	— 3 671	— 2,3	
Bahrenfeld, Teil II	714	7 152	10 106	5 730	6 058	11 788	+	1 682	+ 16,6	+	4 636	+ 64,8
Ortsamt Flottbek-Othmarschen	719	8 108	14 445	6 636	8 638	15 274	+	829	+ 5,7	+	7 166	+ 88,4
	720	7 049	12 353	5 896	7 502	13 398	+	1 045	+ 8,5	+	6 349	+ 90,0
Ortsamt Flottbek-Othmarschen	-	22 309	36 904	18 262	22 198	40 460	+	3 556	+ 9,6	+	18 151	+ 81,4
Eidelstedt	717	7 169	11 727	6 620	6 968	13 588	+	1 861	+ 15,9	+	6 419	+ 89,5
Stellingen	718	12 316	16 628	9 019	10 107	19 126	+	2 498	+ 15,0	+	6 810	+ 55,3
Ortsamt Stellingen	-	19 485	28 355	15 639	17 075	32 714	+	4 359	+ 15,4	+	13 229	+ 67,9

Ortsämter ¹⁾ Stadtbezirke ²⁾ Ortsteile ²⁾	Orts- teil Nr.	Wohn- bevölkerung am 17. Mai 1939 ³⁾ überhaupt	orts- anwesende Bevölkerung am 29. Okt. 1946 ⁴⁾ überhaupt	Wohnbevölkerung am 13. September 1950			Zu- (+) oder Abnahme (—)					
				männl.	weibl.	zusammen	1946 — 1950		1939 — 1950			
							überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.		
Nienstedten	721	5 153	8 421	4 164	5 136	9 300	+	879	+ 10,4	+	4 147	+ 80,5
Blankenese	722a	3 709	6 507	3 081	4 042	7 123	+	616	+ 9,5	+	3 414	+ 92,0
	722b	4 698	7 076	4 308	4 091	8 399	+	1 323	+ 18,7	+	3 701	+ 78,8
	723	9 378	16 058	7 241	9 346	16 587	+	529	+ 3,3	+	7 209	+ 76,9
Sülldorf	724	1 684	3 784	1 861	2 099	3 960	+	176	+ 4,7	+	2 276	+ 135,2
Rissen	725	3 602	6 859	3 842	4 704	8 546	+	1 687	+ 24,6	+	4 944	+ 137,3
Osdorf	726	4 669	8 496	4 914	5 282	10 196	+	1 700	+ 20,0	+	5 527	+ 118,4
Lurup	727	7 357	12 010	7 064	7 229	14 293	+	2 283	+ 19,0	+	6 936	+ 94,3
Ortsamt Blankenese	-	40 250	69 211	36 475	41 929	78 404	+	9 193	+ 13,3	+	38 154	+ 94,8
Steinwerder*)	311b	959	552	639	614	1 253	+	701	+ 127,0	+	294	+ 30,7
Kleiner Grasbrook*)	409a	2 179	2 940	1 490	1 572	3 062	+	122	+ 4,2	+	883	+ 40,5
Veddel*)	409b	8 160	7 119	4 567	4 345	8 912	+	1 793	+ 25,2	+	752	+ 9,2
Wilhelmsburg*)	801	25 325	31 058	16 673	17 709	34 382	+	3 324	+ 10,7	+	9 057	+ 35,8
Georgswerder	802a	9 289	13 003	7 650	7 682	15 332	+	2 329	+ 17,9	+	6 043	+ 65,1
Moorwerder	802b	905	1 324	622	596	1 218	—	106	— 8,0	+	313	+ 34,5
Ortsamt Wilhelmsburg	-	46 817	55 996	31 641	32 518	64 159	+	8 163	+ 14,6	+	17 342	+ 37,0
Harburg*)	803	21 851	15 706	8 276	9 131	17 407	+	1 701	+ 10,8	—	4 444	— 20,3
Heimfeld*)	804	15 310	8 475	4 881	5 335	10 216	+	1 741	+ 20,5	—	5 094	— 33,3
	805	17 884	15 783	10 688	11 266	21 954	+	6 171	+ 39,1	+	4 070	+ 22,8
Eißendorf*)	806	12 444	12 043	7 818	8 094	15 912	+	3 869	+ 32,1	+	3 468	+ 27,9
Wilstorf*)	807	11 617	15 321	7 708	8 358	16 066	+	745	+ 4,9	+	4 449	+ 38,3
Marmstorf	808	2 346	3 314	1 741	1 800	3 541	+	227	+ 6,8	+	1 195	+ 50,9
Rönneburg	809a	1 516	1 824	961	1 070	2 031	+	207	+ 11,3	+	515	+ 34,0
Langenbek	809b	466	611	319	345	664	+	53	+ 8,7	+	198	+ 42,5
Sinstorf	809c	800	2 018	1 301	1 353	2 654	+	636	+ 31,5	+	1 854	+ 231,8
Neuland	810a	1 549	2 044	1 357	1 262	2 619	+	575	+ 28,1	+	1 070	+ 69,1
Gut Moor	810b	145	168	154	145	299	+	131	+ 78,0	+	154	+ 106,2
Ortsamt Harburg	-	85 928	77 307	45 204	48 159	93 363	+	16 056	+ 20,8	+	7 435	+ 8,7
Moorburg	811a	1 972	2 070	1 107	1 122	2 229	+	159	+ 7,7	+	257	+ 13,0
Francop	811b	657	781	408	409	817	+	36	+ 4,6	+	160	+ 24,4
Altenwerder	812	2 071	2 248	1 252	1 297	2 549	+	301	+ 13,4	+	478	+ 23,1
Fischbek	813a	3 479	6 934	5 573	6 327	11 900	+	4 966	+ 71,6	+	8 421	+ 242,1
Neugraben	813b	2 324	4 841	2 555	2 614	5 169	+	328	+ 6,8	+	2 845	+ 122,4
Cranz	814a	685	850	433	496	929	+	79	+ 9,3	+	244	+ 35,6
Neuenfelde	814b	2 943	3 678	2 043	1 924	3 967	+	289	+ 7,9	+	1 024	+ 34,8
Ortsamt Süderelbe	-	14 131	21 402	13 371	14 189	27 560	+	6 158	+ 28,8	+	13 429	+ 95,0
Waltershof	312a	313	2 277	1 995	1 864	3 859	+	1 582	+ 69,5	+	3 546	+ 1132,9
Finkenwerder	312b	6 318	13 076	7 721	7 453	15 174	+	2 098	+ 16,0	+	8 856	+ 140,2
Ortsamt Finkenwerder	-	6 631	15 353	9 716	9 317	19 033	+	3 680	+ 24,0	+	12 402	+ 187,0
Lohbrügge	901	9 203	13 294	7 180	7 898	15 078	+	1 784	+ 13,4	+	5 875	+ 63,8
Bergedorf	902	11 722	16 718	8 270	9 710	17 980	+	1 262	+ 7,5	+	6 258	+ 53,4
	903	12 117	18 245	8 634	10 351	18 985	+	740	+ 4,1	+	6 868	+ 56,7
Ortsamt Bergedorf	-	33 042	48 257	24 084	27 959	52 043	+	3 786	+ 7,8	+	19 001	+ 57,5
Curslack	904	1 925	2 527	1 322	1 415	2 737	+	210	+ 8,3	+	812	+ 42,2
Altengamme	905	1 713	2 256	1 172	1 205	2 377	+	121	+ 5,4	+	664	+ 38,8
Neuengamme	906	2 526	3 485	2 293	1 866	4 159	+	674	+ 19,3	+	1 633	+ 64,6
Kirchwerder	907	6 536	8 111	4 158	4 383	8 541	+	430	+ 5,3	+	2 005	+ 30,7
Billwerder	908	1 262	3 677	2 263	2 307	4 570	+	893	+ 24,3	+	3 308	+ 262,1
Moorfleet	909a	1 034	1 396	771	819	1 590	+	194	+ 13,9	+	556	+ 53,8
Allermöhe	909b	1 074	1 439	780	763	1 543	+	104	+ 7,2	+	469	+ 43,7
Reitbrook	909c	490	688	354	347	701	+	13	+ 1,9	+	211	+ 43,1
Spadenland	910a	415	528	287	299	586	+	58	+ 11,0	+	171	+ 41,2
Tatenberg	910b	323	393	194	214	408	+	15	+ 3,8	+	85	+ 26,3
Ochsenwerder	910c	2 247	3 188	1 542	1 664	3 206	+	18	+ 0,6	+	959	+ 42,7
Ortsamt Vier- u. Marschlande	-	19 545	27 688	15 136	15 282	30 418	+	2 730	+ 9,9	+	10 873	+ 55,6

Ortsämter ¹⁾ Stadtbezirke ²⁾ Ortsteile ²⁾	Orts- teil Nr.	Wohn- bevölkerung am 17. Mai 1939 ³⁾ überhaupt	orts- anwesende Bevölkerung am 29. Okt. 1946 ³⁾ überhaupt	Wohnbevölkerung am 13. September 1950			Zu- (+) oder Abnahme (—)			
				männl.	weibl.	zusammen	1946 — 1950		1939 — 1950	
							überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.
Wandsbek-West*)	001	8 802	2 345	1 393	1 585	2 978	+ 633	+ 27,0	— 5 824	— 66,2
	002	7 805	4 042	2 172	2 393	4 565	+ 523	+ 12,9	— 3 240	— 41,5
	003	6 324	2 931	2 166	2 666	4 832	+ 1 901	+ 64,9	— 1 492	— 23,6
	004	3 643	5 442	3 185	3 868	7 053	+ 1 611	+ 29,6	+ 3 410	+ 93,6
	005	6 163	8 772	4 537	5 072	9 609	+ 837	+ 9,5	+ 3 446	+ 55,9
	006	5 719	2 848	1 947	2 172	4 119	+ 1 271	+ 44,6	— 1 600	— 28,0
	007	4 222	9 338	4 318	4 955	9 273	— 65	— 0,7	+ 5 051	+ 119,6
Wandsbek-Ost*)	008	5 852	11 953	6 327	7 124	13 451	+ 1 498	+ 12,5	+ 7 599	+ 129,9
	009	4 138	7 096	6 054	4 165	10 219	+ 3 123	+ 44,0	+ 6 081	+ 147,0
Bramfeld	010a	9 774	21 893	11 889	12 912	24 801	+ 2 908	+ 13,3	+ 15 027	+ 153,7
Steilshoop	010b	301	5 588	3 444	3 695	7 139	+ 1 551	+ 27,8	+ 6 838	+ 2271,8
Farmsen	011	7 289	12 683	6 334	7 642	13 976	+ 1 293	+ 10,2	+ 6 687	+ 91,7
Ortsamt Wandsbek	-	70 032	94 931	53 766	58 249	112 015	+ 17 084	+ 18,0	+ 41 983	+ 59,9
Poppenbüttel	016	4 467	11 253	5 897	6 587	12 484	+ 1 231	+ 10,9	+ 8 017	+ 179,5
Hummelsbüttel	017	1 966	4 479	2 386	2 580	4 966	+ 487	+ 10,9	+ 3 000	+ 152,6
Wellingsbüttel	018	4 971	10 182	4 759	5 618	10 377	+ 195	+ 1,9	+ 5 406	+ 108,8
Sasel	019	6 437	13 492	6 954	7 695	14 649	+ 1 157	+ 8,6	+ 8 212	+ 127,6
Ortsamt Alstertal	-	17 841	39 406	19 996	22 480	42 476	+ 3 070	+ 7,8	+ 24 635	+ 138,1
Wohldorf-Ohlstadt	012	1 788	4 365	1 959	2 312	4 271	— 94	— 2,2	+ 2 483	+ 138,9
Duvenstedt	013	1 280	2 446	1 296	1 502	2 798	+ 352	+ 14,4	+ 1 518	+ 118,6
Bergstedt	014	1 509	3 851	1 965	2 088	4 053	+ 202	+ 5,2	+ 2 544	+ 168,6
Lemsahl-Mellingstedt	015	1 047	2 839	1 434	1 631	3 065	+ 226	+ 8,0	+ 2 018	+ 192,7
Volksdorf	020	6 569	12 656	6 041	7 421	13 462	+ 806	+ 6,4	+ 6 893	+ 104,9
Ortsamt Walddörfer	-	12 193	26 157	12 695	14 954	27 649	+ 1 492	+ 5,7	+ 15 456	+ 126,8
Rahlstedt	021	17 560	30 715	15 757	17 843	33 600	+ 2 885	+ 9,4	+ 16 040	+ 91,3
Ortsamt Rahlstedt	-	17 560	30 715	15 757	17 843	33 600	+ 2 885	+ 9,4	+ 16 040	+ 91,3
Gebietsteile zusammen:	-	1 679 706	1 403 199	750 283	851 867	1 602 150	+ 198 951	+ 14,2	— 77 556	— 4,6
Schiffsbevölkerung	-	18 682	2 959	1 649	801	2 450	— 509	— 17,2	— 16 232	— 86,9
Hansestadt Hamburg überhaupt	-	1 698 388	1 406 158	751 932	852 668	1 604 600	+ 198 442	+ 14,1	— 93 788	— 5,5

¹⁾ Nach der Verwaltungsgliederung von 1946.

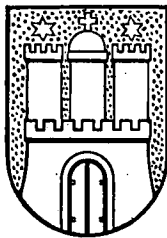
²⁾ Nach der Gebietseinteilung von 1938.

³⁾ Grenzveränderungen einzelner Ortsteile, die vor der Einführung der Bezirksämter erfolgten, sind berücksichtigt.

*) Die mit einem Stern versehenen Ortsteile sind in der Übersicht auf Seite 2 zum „Kerngebiet“ gerechnet.

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 24. November 1950

Jahrgang 1950 — Heft Nr. 22

INHALT: 1. Die Neuerkrankungen an Gonorrhoe und Syphilis in den Ländern des Bundesgebietes und einigen westdeutschen Großstädten (1946 bis 1949)
2. Die Neuerkrankungen an „Hepatitis epidemica“ (ansteckende Gelbsucht) 1947 bis 1949

Die Neuerkrankungen an Gonorrhoe und Syphilis in den Ländern des Bundesgebietes und einigen westdeutschen Großstädten (1946 bis 1949)

Das Statistische Bundesamt hat die Ergebnisse über „Gemeldete Neuerkrankungen an Gonorrhoe und Syphilis“ in den Ländern des Bundesgebietes und Groß-Berlin für die Jahre 1946 bis 1949 veröffentlicht¹⁾. Bei einem L ä n d e r vergleich liegt die Zahl der Neuerkrankungen an Geschlechtskrankheiten auf 10 000 der Bevölkerung naturgemäß am höchsten in den Hansestädten Bremen und Hamburg, da die Häufigkeit dieser Krankheiten durch die besondere Eigenart dieser beiden Länder als Groß- und Hafenstädte bedingt ist. Die Großstadtumwelt ist ein günstigerer Nährboden für die Ausbreitung dieser Seuche als die Kleinstadt oder das Landgebiet; außerdem werden die an Geschlechtskrankheiten Erkrankten in den Großstädten vollzähliger erfaßt und gemeldet. Aus diesen Gründen werden die Hamburger Ergebnisse in der nachfolgenden Darstellung den Ergebnissen in den Ländern des Bundesgebietes und außerdem auch in einigen westdeutschen Großstädten gegenübergestellt.

Zunächst muß darauf hingewiesen werden, daß es sich bei allen Zahlenangaben um die **gemeldeten** Fälle von Neuerkrankungen an Geschlechtskrankheiten handelt, während die tatsächliche Zahl der behandelten oder erkrankten Personen höher liegen wird, da die behandelten Fälle nicht lückenlos von allen Ärzten gemeldet werden, und sich nicht jeder Erkrankte bewußt ist, daß er geschlechtskrank ist.

Die Meldepflicht für Geschlechtskrankheiten wurde während des Jahres 1945 eingeführt; somit sind die Angaben für das erste Nachkriegsjahr 1945 nur Teilergebnisse. Die Ergebnisse für 1946 beruhen, wenigstens z. T., auf nicht vollzähligen Meldungen. So wurde nur in den Hansestädten Bremen

und Hamburg von 1946 zu 1947 ein Ansteigen festgestellt, während die Zahl der Geschlechtskranken in allen übrigen Ländern bereits seit 1946 von Jahr zu Jahr zurückgegangen ist. Das Ansteigen der Neuerkrankungen an Geschlechtskrankheiten in Hamburg im Jahre 1947 ist mit darauf zurückzuführen, daß die Gesundheitsbehörde die Hamburger Ärzte im November 1946 aufforderte, ihrer Meldepflicht über die an Geschlechtskrankheiten behandelten Personen nachzukommen. Daher wird der Vergleich nur für die Jahre 1947 bis 1949 durchgeführt.

Die hier veröffentlichten Zahlen über Neuerkrankungen an Geschlechtskrankheiten in den Ländern und Städten sind zwar Mindestzahlen, sie geben aber die Möglichkeit zu einem Vergleich untereinander, da überall ähnliche Mängel bei der Erfassung und Meldung vorliegen.

In den Jahren 1919, 1927 und 1934 wurden sogenannte „Reichszählungen der Geschlechtskrankheiten“ durchgeführt. Dabei wurden die neuen Krankheitsfälle in einer bestimmten Zeit des Jahres gezählt und hieraus der vermutliche Jahreszugang an Neuerkrankungen geschätzt. Auf diese Weise wurden Jahreszahlen über Neuerkrankungen an Geschlechtskrankheiten ermittelt, die wahrscheinlich den tatsächlichen Verhältnissen näherkamen als die seit 1945 auf Grund der Meldepflicht der Ärzte gewonnenen Jahresergebnisse. Die Zahlen, die im folgenden aus den Vorkriegsjahren 1927 und 1934 herangezogen werden, lassen sich also mit den Nachkriegsergebnissen nur bedingt vergleichen.

Im ehemaligen Reichsgebiet (1927 und 1934) bzw. im Bundesgebiet verlief der Jahreszugang an Geschlechtskrankheiten auf 10 000 der Bevölkerung wie folgt:

¹⁾ Vgl. Statistische Berichte Art. Nr. VIII/10/1 v. 17. 5. 50 und Art. Nr. VIII/10/3 v. 27. 9. 50.

Reichsgebiet	1927 = 58,0
	1934 = 34,3
Bundesgebiet	1946 = 69,9
	1947 = 65,4
	1948 = 49,8
	1949 = 34,5
1. Vierteljahr 1950	= 27,5
2. Vierteljahr 1950	= 24,1

Demnach hat der Jahreszugang an Geschlechtskrankheiten — nach einem starken Anstieg in den ersten Nachkriegsjahren — im Jahre 1949 mit 34,5 auf 10 000 der Bevölkerung den Vorkriegsstand von 1934 mit 34,3 nahezu erreicht. Wenn man jedoch die besondere Methode bei der Erfassung im Jahre 1934 berücksichtigt, durch die eine annähernde Vollzähligkeit erreicht wurde, entsprechen die Ergebnisse des Jahres 1949 dem Vorkriegsstand noch nicht wieder.

Der Anteil der Geschlechter bei den gemeldeten Fällen an Neuerkrankungen hat sich seit 1927 zugunsten der Männer wie folgt verschoben:

Auf 10 000 Männer bzw. Frauen entfielen Neuerkrankungen an Geschlechtskrankheiten:

	bei den	
	Männern	Frauen
1927	83,0	36,1
1934	46,5	23,0
1948	52,3	47,7
1949	35,1	33,9

Während also in den Vorkriegsjahren 1927 und 1934 die Häufigkeit der Neuerkrankungen bei den Männern doppelt so hoch war wie bei den Frauen,

sind die Geschlechtskrankheiten im Jahre 1949 bei Männern und Frauen nahezu gleich weit verbreitet.

Der Anteil der einzelnen Geschlechtskrankheiten hat sich gegenüber der Vorkriegszeit wie folgt verändert:

Die Gonorrhoe ist im Bundesgebiet von 223 798 gemeldeten Fällen im Jahre 1946 auf 100 948 Fälle im Jahre 1949 stetig zurückgegangen; die Zahl der an Syphilis erkrankten Personen stieg von 88 082 Fällen im Jahre 1946 auf 114 652 Fälle im Jahre 1947 und ging erst im Jahre 1949 auf 63 092 gemeldete Fälle zurück.

Von 100 Neuerkrankungen an Geschlechtskrankheiten entfielen in den einzelnen Jahren auf:

	Gonorrhoe		Syphilis	
Reichsgebiet	1927	78,5	21,5	
	1934	78,9	21,1	
Bundesgebiet	1946	71,8	28,2	
	1947	61,3	38,7	
	1948	57,5	42,5	
	1949	61,5	38,5	

Der Anteil der Syphilis an den Geschlechtskrankheiten ist seit 1947 fast doppelt so hoch wie vor dem Kriege. Inwieweit diese Erscheinung den tatsächlichen Verhältnissen entspricht und nicht auf eine bessere Erfassung der Krankheitsfälle an Syphilis zurückzuführen ist, bleibt offen.

In den Ländern des Bundesgebiets hat sich die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten wie folgt entwickelt:

Auf 10 000 der Bevölkerung entfielen gemeldete Neuerkrankungen an Gonorrhoe und Syphilis:

Land	Gonorrhoe				Syphilis			
	1947	1948	1949	1950 2. Vj. 1)	1947	1948	1949	1950 2. Vj. 1)
Bundesgebiet	40,1	28,6	21,2	14,7	25,3	21,2	13,3	9,4
Schleswig-Holstein	35,6	27,2	22,3	14,0	23,7	23,0	11,5	8,1
Hamburg	48,0	40,8	34,1	30,7	26,8	21,2	12,9	6,9
Niedersachsen	36,8	28,4	22,9	14,5	27,7	23,5	14,1	8,2
Nordrhein-Westfalen	30,6	25,1	20,2	16,2	24,5	26,1	16,8	11,0
Bremen	147,6	81,8	54,0	34,4	86,3	46,1	21,9	19,1
Hessen	56,1	42,3	31,6	25,5	34,4	24,4	16,4	10,0
Württemberg-Baden	41,3	25,8	18,0	7,6	19,0	13,5	9,5	14,9
Bayern	51,5	31,3	19,4	11,3	26,7	18,9	11,5	8,7
Rheinland-Pfalz	23,9	16,6	12,3	8,4	15,7	11,3	8,6	5,7
Baden	24,2	16,3	11,7	7,1	12,2	10,2	6,2	4,6
Württemberg-Hohenzollern	16,2	10,9	6,6	4,3	9,3	6,6	4,3	2,0
Groß-Berlin	62,5	47,5	42,6	33,8	44,4	24,4	14,5	9,9

1) Auf 10 000 der Bevölkerung und 1 Jahr berechnet.

In allen Ländern des Bundesgebiets ist die Zahl der Neuerkrankungen an Gonorrhoe und Syphilis auf 10 000 der Bevölkerung seit 1947 von Jahr zu Jahr zurückgegangen. Nur in Württemberg-Baden liegt die Zahl bei den Syphilis-Neuerkrankungen für das 2. Vierteljahr 1950 (auf 1 Jahr berechnet) über dem Stande von 1948 und 1949.

Bei dem Vergleich der Länderzahlen untereinander ist wieder zu berücksichtigen, daß die Häufigkeit der Neuerkrankungen in den einzelnen Ländern, die z. T. stark voneinander abweicht, mit durch die unterschiedliche Erfassung und Meldung in den einzelnen Ländern und durch die besondere Eigenart des Landes (überwiegend ländlich bzw. städtisch) bedingt ist.

Gemeldete Geschlechtskrankheiten in einigen westdeutschen Großstädten
und Groß-Berlin 1947 bis 1949

Stadt	Jahr	Mittlere Bevölkerung	Zahl der gemeldeten Fälle	Auf 10 000 der Bevölk.	Von 100 Neuerkrankun- gen entfallen auf	
					Gonorrhoe	Syphilis
Hamburg	1947	1 440 640	10 772	74,8	64,1	35,9
	1948	1 494 630	9 290	62,0	65,9	34,1
	1949	1 541 376	7 265	47,0	72,6	27,4
Essen	1947	541 993	5 181	95,5	53,2	46,8
	1948	564 183	3 516	62,3	52,1	47,9
	1949	585 848	2 719	46,5	55,7	44,3
Frankfurt/M.	1947	441 700	14 922	337,8	60,9	39,1
	1948	471 000	12 026	255,3	62,5	37,5
	1949	494 800	8 960	181,1	61,0	39,0
Düsseldorf	1947	432 300	3 696	85,5	53,7	46,3
	1948	450 100	5 710	126,9	40,3	59,7
	1949	476 500	3 794	79,6	42,6	57,4
Köln	1947	504 200	4 500	89,2	58,6	41,4
	1948	530 300	7 063	133,2	46,5	53,5
	1949	556 200	5 661	101,8	63,7	36,3
Bremen	1947	494 354	11 531	233,9	63,1	36,9
	1948	521 727	6 689	127,9	64,0	36,0
	1949	539 410	4 122	75,9	71,2	28,8
Hannover	1947	369 100	8 320	220,9	63,8	36,2
	1948	391 700	8 375	209,0	63,8	36,2
	1949	414 900	6 165	146,6	67,4	32,6
Kiel	1947	221 462	1 968	88,9	65,2	34,8
	1948	235 626	2 137	90,5	64,8	35,2
	1949	246 437	1 663	67,6	73,4	26,6
Mülheim	1947	138 028	569	41,2	53,6	46,4
	1948	142 889	550	38,5	57,5	42,5
	1949	146 799	520	35,4	59,6	40,4
Groß-Berlin	1947	.	27 393	106,9	67,1	32,9
	1948	.	23 600	71,9	66,1	33,9
	1949	.	18 383	57,1	74,2	25,8

Die verschiedene Struktur des Berichtsgebiets, die besonders bei diesen Krankheiten in Länderzahlen zum Ausdruck kommt, wird bei einem Vergleich der Ergebnisse in Großstädten weitgehend ausgeschaltet, wenn auch die bereits erwähnten Mängel infolge der mehr oder weniger vollständigen Erfassung und Meldung bestehen bleiben. Diese Mängel zeigen sich z. B. in den Zahlen für Neuerkrankungen an Syphilis in den angeführten Großstädten von Nordrhein-Westfalen. Hier beträgt der Anteil der Syphiliskranken fast oder mehr als die Hälfte der Neuerkrankungen an Geschlechtskrankheiten. In Nordrhein-Westfalen werden die Meldungen an Geschlechtskrankheiten durch die Krankenkassen ergänzt, so daß vermutlich die Syphilisfälle — an denen die Krankenkassen wegen der hohen Behandlungskosten besonders interessiert sind — vollzähliger gemeldet werden als in den übrigen Städten, in denen der Anteil der Syphilis-Neuerkrankungen nur etwa ein Drittel aller gemeldeten Fälle an Geschlechtskrankheiten beträgt.

Aus dem Großstädte-Vergleich über die gemeldeten Fälle an Neuerkrankungen von Geschlechtskrankheiten auf 10 000 der Bevölkerung ergibt sich, daß die Verbreitung der Geschlechts-

krankheiten seit 1947 in Hamburg — und zwar z. T. erheblich — geringer ist als in den Großstädten: Groß-Berlin, Essen, Frankfurt/M., Düsseldorf, Köln, Bremen, Hannover und Kiel, während im Jahre 1934 die Stadt Hamburg von allen Städten an der Spitze lag!

Bei der „Reichszählung der Geschlechtskrankheiten“ im Jahre 1934 kamen auf 10 000 der Bevölkerung in der damaligen Stadt Hamburg 100, in der Stadt Altona 69 und in Harburg-Wilhelmsburg 34 gemeldete Fälle von Neuerkrankungen an Geschlechtskrankheiten, im Jahre 1949 in Groß-Hamburg dagegen 47. Bei der Gegenüberstellung der Vor- und Nachkriegszahlen ist also zu berücksichtigen: einmal der Strukturwandel Hamburgs von der Stadt Hamburg (1934) zu Groß-Hamburg (seit 1937) durch Zusammenschluß der Städte Hamburg, Altona, Harburg usw., und zum andern die im Jahre 1934 angewendete Methode bei der Erfassung der Erkrankten, die vollständiger war als nach dem Kriege. Ob und in welchem Ausmaß die Geschlechtskrankheiten vor dem Kriege in Hamburg verbreiteter waren als im Jahre 1949 läßt sich somit nicht sagen.

Gemeldete Neuerkrankungen an Gonorrhoe und Syphilis auf 10 000 der
männlichen bzw. weiblichen Bevölkerung nach dem Geschlecht der
Erkrankten 1947 bis 1949¹⁾

Stadt	Jahr	Gonorrhoe			Syphilis		
		männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
Hamburg	1947	.	.	48,0	.	.	26,8
	1948	58,1	25,7	40,8	23,9	18,7	21,2
	1949	49,5	20,4	34,1	13,7	12,2	12,9
Essen	1947	54,6	47,6	50,8	43,5	45,8	44,7
	1948	38,3	27,2	32,5	30,2	29,5	29,8
	1949	28,8	23,1	25,9	21,3	19,9	20,6
Düsseldorf	1947	53,0	40,1	45,9	35,5	43,0	39,6
	1948	63,7	40,5	51,1	67,8	82,5	75,8
	1949	33,3	34,4	33,9	60,7	32,8	45,7
Köln	1947	57,6	48,0	52,3	34,5	39,0	36,9
	1948	73,0	52,6	62,0	59,9	80,9	71,2
	1949	74,3	56,6	64,8	34,6	39,0	37,0
Bremen	1947	122,1	169,9	147,6	67,8	102,6	86,3
	1948	72,4	90,4	81,8	41,2	50,4	46,1
	1949	53,7	54,3	54,0	20,6	23,1	21,9
Hannover	1947	192,2	96,7	140,9	81,6	78,6	80,0
	1948	191,7	80,7	133,3	83,8	68,4	75,7
	1949	131,4	69,4	98,8	55,0	41,4	47,8
Groß-Berlin	1947	.	.	62,5	.	.	44,4
	1948	58,1	40,3	47,5	23,0	25,3	24,4
	1949	47,3	38,3	42,6	12,3	16,6	14,5

1) Für Frankfurt/M., Kiel und Mülheim liegen Angaben nach dem Geschlecht der Erkrankten nicht vor.

Vergleicht man die Verbreitung der Neuerkrankungen an Gonorrhoe und Syphilis nach dem Geschlecht der Erkrankten in einigen Großstädten, so ergibt sich folgendes:

Eine Gliederung nach dem Geschlecht der Erkrankten liegt für die Großstädte Frankfurt/Main, Kiel und Mülheim nicht vor; für Groß-Berlin und Hamburg erst seit 1948. In Hamburg, Berlin, Essen, Düsseldorf (1947 u. 1948), Köln und Hannover ist der Anteil der an Gonorrhoe erkrankten männlichen Personen auf 10 000 der männlichen Bevölkerung in den Jahren 1947 bis 1949 größer als bei den weiblichen, und zwar ist die Gonorrhoe in Hamburg unter den Männern mehr als doppelt so stark verbreitet wie unter den Frauen. Umgekehrt liegen die Verhältnisse für 1949 in Düsseldorf und für 1947 bis 1949 in Bremen. Da Bremen zur amerikanischen Besatzungszone gehört und bis zu 25 v. H. Ortsfremde in den Meldungen enthalten sind, wird die Methode der Erfassung die Ergebnisse wesentlich beeinflusst haben.

Die Zahl der an Syphilis erkrankten Personen auf 10 000 der Bevölkerung liegt 1948 und 1949 am niedrigsten in Hamburg und Berlin, und zwar teilweise erheblich unter der Häufigkeit in den übrigen westdeutschen Großstädten. In den Jahren 1948

und 1949 ist die Syphilis in Hamburg, Essen, Hannover und Düsseldorf (nur 1949) unter den Männern, in Berlin, Düsseldorf (1948), Köln und Bremen unter den Frauen stärker verbreitet.

Zusammenfassend läßt sich auf Grund der Meldungen an Neuerkrankungen für die Jahre 1948 und 1949 folgendes feststellen:

1. Die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten ist in Hamburg seit 1947 stetig von Jahr zu Jahr zurückgegangen.
2. Die Geschlechtskrankheiten insgesamt sind in Hamburg weniger verbreitet als in den Großstädten Groß-Berlin, Essen (1947 u. 1948), Frankfurt/M., Düsseldorf, Köln, Bremen, Hannover und Kiel.
3. Die Häufigkeit der an Gonorrhoe erkrankten Personen ist in Hamburg geringer als in den Großstädten Berlin, Düsseldorf (1948), Köln, Bremen, Hannover und Kiel.
4. Die Syphilis ist in Hamburg weniger verbreitet als in den zum Vergleich herangezogenen Großstädten, und zwar bei Männern und Frauen (mit Ausnahme bei den Männern in Groß-Berlin).
5. Die Gonorrhoe und die Syphilis sind in Hamburg unter den Männern stärker verbreitet als unter den Frauen.

Die Neuerkrankungen an „Hepatitis epidemica“ (ansteckende Gelbsucht) 1947 bis 1949

Die Zahl der Neuerkrankungen an Hepatitis epidemica in der Hansestadt Hamburg in den einzelnen

Monaten ab Januar 1947 geht aus der nachstehenden Übersicht hervor:

Die Zahl der Neuerkrankungen an Hepatitis epidemica (ansteckende Gelbsucht) in der Hansestadt Hamburg 1947 bis 1949

Jahr	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	zusammen
1947	76	53	54	35	36	38	31	35	44	90	83	60	635
1948	105	63	60	54	56	59	80	50	67	103	97	71	865
1949	70	53	58	53	42	87	107	100	96	223	265	176	1 330

Verhältniszahlen auf 10 000 der Bevölkerung und 1 Jahr

Jahr	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	zusammen
1947	6,3	4,8	4,4	3,0	3,0	3,2	2,5	2,9	3,7	7,3	6,9	4,8	4,4
1948	8,4	5,4	4,8	4,4	4,4	4,8	6,3	3,9	5,4	8,0	7,8	5,5	5,8
1949	5,4	4,5	4,5	4,2	3,2	6,9	8,2	7,6	7,5	16,9	20,7	13,2	8,6

Der Höhepunkt der Neuerkrankungen liegt in Hamburg in den Monaten Oktober und November, sowie teilweise auch im Dezember oder Januar. Ebenso wurden in einigen westdeutschen Großstädten die höchsten Erkrankungsziffern in den Wintermonaten Oktober, November, Dezember oder Januar festgestellt.

Bei einem Vergleich der Zahlen über Neuerkrankungen an Hepatitis epidemica in den Ländern des Bundesgebiets liegen die Hamburger Zahlen besonders hoch. Daher werden die entsprechenden Jahresergebnisse von 1947 bis 1949 aus einigen westdeutschen Großstädten in der nachfolgenden Übersicht zusammengestellt, weil nur sie einen Vergleichsmaßstab für den Stadtstaat Hamburg abgeben.

kungen an Hepatitis epidemica in den Ländern des Bundesgebiets liegen die Hamburger Zahlen besonders hoch. Daher werden die entsprechenden Jahresergebnisse von 1947 bis 1949 aus einigen westdeutschen Großstädten in der nachfolgenden Übersicht zusammengestellt, weil nur sie einen Vergleichsmaßstab für den Stadtstaat Hamburg abgeben.

Die Zahl der Neuerkrankungen an Hepatitis epidemica in einigen westdeutschen Großstädten

Stadt	1947		1948		1949	
	absolut	auf 10 000 der Bevölk.	absolut	auf 10 000 der Bevölk.	absolut	auf 10 000 der Bevölk.
Hamburg . . .	635	4,4	865	5,8	1 330	8,6
München . . .	88	1,1	74	0,9	78	1,0
Köln . . .	119	2,4	98	1,8	92	1,7
Dortmund . . .	86	1,9	98	2,1	46	1,0
Frankfurt/M. . .	.	.	36	0,8	36	0,7
Düsseldorf . . .	29	0,7	89	2,0	414	8,7
Duisburg . . .	16	0,4	25	0,6	107	2,7
Hannover . . .	55	1,5	306	7,8	324	7,8
Lübeck . . .	23	0,9	74	3,0	97	3,9
Kiel . . .	67	3,0	44	1,9	50	2,0
Braunschweig . .	29	1,5	11	0,5	22	1,0

Die Zahl der Neuerkrankungen an „Hepatitis epidemica“, auf 10 000 der Bevölkerung berechnet, liegt demnach für das Jahr 1949 in den Großstädten Hamburg, Düsseldorf und Hannover etwa gleich hoch. Im Jahre 1948 wies Hannover den höchsten Stand mit 7,8 auf. Ob sich in den angeführten Vergleichszahlen der tatsächliche Stand der Neuerkrankungen zeigt, erscheint fraglich. Vielmehr kann angenommen werden, daß der Meldepflicht dieser Krankheit — wegen der Ausfüllung eines umfangreichen Fragebogens durch die Ärzte — nicht

überall gleich vollständig nachgekommen wird, sondern daß die Meldungen nur dort annähernd vollzählig erstattet werden, wo die Erkrankten überwiegend in Krankenhäuser eingeliefert werden. Es besteht auch die Möglichkeit, daß die unterschiedliche Höhe der Neuerkrankungen an Hepatitis epidemica auf eine voneinander abweichende Diagnosenstellung der Ärzte zurückzuführen ist und Fälle von sogen. „Serumhepatitis“ teilweise unter Hepatitis epidemica mitgezählt wurden.

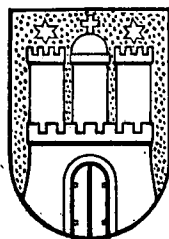
Dr. Heinsohn

Veröffentlichung mit Quellenangabe gestattet

Girardet & Co., Hamburg

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 30. November 1950

Jahrgang 1950 — Heft Nr. 23

Die Umsätze des Einzelhandels in Hamburg von Juli bis September 1950

Nachdem das Statistische Landesamt in Heft 17/1950 dieser Schriftenreihe in einer stofflich und methodisch ausführlichen Arbeit die Ergebnisse der Einzelhandelsumsatzstatistik von Januar 1949 bis Juni 1950 sowie die Einzelhandelsergebnisse aus der Umsatzsteuerstatistik 1949 behandelt hat, soll nun in kürzerer Form dargestellt werden, wie sich die Umsätze des Einzelhandels im dritten Vierteljahr 1950 gestaltet haben. Die Grundlage hierfür bilden wieder die monatlichen Meldungen von 615 Einzelhändlern, die bekanntlich unter dem Gesichtspunkt ausgewählt worden sind, daß ihre Betriebe die Umsatzbewegung im gesamten Einzelhandel kennzeichnen, daß sie „das Ganze“ repräsentieren. Nachträglich, ab Januar 1950, ist noch der Einzelhandel mit Milch und Milcherzeugnissen mit 32 Berichterstatern hinzugetreten, so daß sich der Kreis der an der repräsentativen Einzelhandelsumsatzstatistik beteiligten Einzelhändler auf 647 erhöht hat.

Die Berichtsmonate Juli bis September 1950 sind insofern von besonderem Interesse, als an ihrem Beginn, ausgelöst durch die Korea-Krise, Spannungen auftraten, die zu Vorratskäufen und Preisauftriebstendenzen führten. Wie aber war der reale Niederschlag dieser auch psychologisch bedingten Erscheinungen auf die Umsätze des Einzelhandels?

Die Beantwortung liegt in folgenden Übersichten, die sich der Kürze halber zumeist auf die Einzelhandelsklassen beschränken (die Zahlen für alle Einzelhandelsarten liegen in handschriftlichen Tabellen vor).

Einzelhandelsklasse:

Nahrungs- und Genußmittel

mit den Einzelhandelsarten: Kolonialwaren, Kartoffeln, Obst und Gemüse, Wild und Geflügel, Fische und Fischwaren, Schokolade und Süßwaren, Weine, Spirituosen usw., Tabakwaren. (Der neu hinzugekommene Einzelhandel mit Milch und Milcherzeugnissen ist hier noch unberücksichtigt geblieben.)

Zahl der meldenden Betriebe: 316

Deren ungefähre Anteil am Gesamtumsatz der Einzelhandelsklasse: 6 v. H.¹⁾

Monatlicher Durchschnitt aus	Monatsumsatz der 316 Betriebe insgesamt in DM		Umsatzmeßziffern (i. Vierteljahr 1949 = 100)	
	1950	1949	1950	1949
Januar bis März	2 898 219	3 138 049	92,4	100,0
April bis Juni	3 038 605	3 596 274	96,8	114,6
Juli bis Sept.	3 027 783	3 308 115	96,5	105,4
Juni	3 047 673	3 541 848	97,1	112,9
Juli	3 066 207	3 590 986	97,7	114,4
August	2 966 862	3 295 124	94,5	105,0
September	3 050 281	3 038 236	97,2	96,8

Danach kann von einer wesentlichen Veränderung der Umsätze des Facheinzelhandels mit Nahrungs- und Genußmitteln in den Berichtsmonaten gegenüber den beiden ersten Quartalen 1950 nicht gesprochen werden.

Die gegenüber 1949 durchweg niedrigeren Meßziffern für 1950 hängen mit dem Rückgang der Preise zusammen. Vom 3. Quartal 1949 auf das 3. Quartal 1950 ist der Preisindex für Nahrungsmittel um 9,8 v. H. und der für Nahrungs- und Genußmittel zusammen um 8,6 v. H. gesunken. Daraus ergibt sich, daß der mengenmäßige Umsatz in den beiden 3. Quartalen im ganzen so gut wie unverändert war. Von September zu September aber, die, wertmäßig gesehen, fast gleiche Umsätze aufwiesen, errechnet sich unter Berücksichtigung des Preisrückganges eine Mengensteigerung von 7,5 v. H.²⁾

Die Preisbewegung war bei den einzelnen Waren allerdings unterschiedlich. So sind Kartoffeln, Obst und Gemüse billiger; Getreideerzeugnisse hingegen teurer geworden. Das Verhältnis von Wert- zu Mengenumsatz hat sich also in den Branchen des Lebensmittelhandels oft in entgegengesetzter Weise verändert.

Die größte Branche der Einzelhandelsklasse, der **Kolonialwarenhandel**, hat vom 2. auf das 3. Quartal 1950 um 7 v. H. an Umsatz gewonnen, obgleich in die Berichtsmonate die Hauptferienzeit fällt, die dem Lebensmitteleinzelhandel in Hamburg manches entzieht. (Dies kam beim Kolonialwarenhandel 1949 in dem Absinken der Umsatzmeßziffern von 121,6 auf 109,6 vom 2. auf das 3. Quartal zum Ausdruck.) Hier dürften sich neben Preiserhöhungen die Vorratskäufe ausgewirkt haben.

Einzelhandelsklasse:

Bekleidung, Wäsche und Schuhwaren

mit den Einzelhandelsarten: Textilwaren aller Art, Wäsche, Bett- und Korsettwaren, Wirk-, Strick- und Kurzwaren, Herrenartikel, Hüte usw., Damen-, Mädchen-, Herren- und Knabenbekleidung, Schuhwaren, Sportartikel.

Zahl der meldenden Betriebe: 75

Deren ungefähre Anteil am Gesamtumsatz der Einzelhandelsklasse: 25 v. H.¹⁾

Monatlicher Durchschnitt aus	Monatsumsatz der 75 Betriebe insgesamt in DM		Umsatzmeßziffern (1. Vierteljahr 1949 = 100)	
	1950	1949	1950	1949
Januar bis März	5 136 254	3 866 369	132,9	100,0
April bis Juni	8 057 101	5 747 552	208,4	148,7
Juli bis Sept.	7 335 403	4 795 022	189,7	124,0
Juni	6 980 218	5 248 931	180,5	135,8
Juli	7 077 664	5 463 341	183,1	141,3
August	7 033 043	4 071 440	181,9	105,3
September	7 895 502	4 850 285	204,2	125,4

Der Umsatz des Bekleidungseinzelhandels hatte schon im Frühjahr 1950 den vergleichbaren Umsatz des Vorjahres erheblich überschritten. Die größten Umsätze brachte der Mai 1950, der die bisher höchste Meßziffer von 256,1 aufwies. Daß sich dieser Aufschwung nicht nur saisonmäßig erklärt, ergibt sich daraus, daß die Meßziffer des Monats Mai 1949 (bei höheren Preisen) nur 164,8 betrug. Im Juni 1950, nach dem Pfingstmonat, gingen die Umsätze wieder stark zurück, und auf diesem niedrigeren Stand hielten sie sich bis August. Der September brachte wiederum eine wesentliche Steigerung, nämlich um 12 v. H. (Meßziffer 204,2). Hieran ist in erster Linie der Einzelhandel mit **Damen-, Mädchen-, Herren- und Knabenbekleidung** beteiligt (Meßziffer 274,1). Offenbar hat die Bevölkerung Käufe von Winterkleidung in der Besorgnis kommender Preiserhöhungen vorweggenommen, denn an den Weltmärkten hatten die Preise für Wolle und Baumwolle seit Ausbruch des Korea-Krieges von Monat zu Monat angezogen und sich im September zum Teil ruckartig erhöht. Die Notierungen an der New Yorker- und Londoner Börse, umgerechnet in DM auf 100 kg, lauteten:

1950	Baumwolle	Wolle
Juni	320,47	1 771,63
Juli	353,34	1 804,04
August	360,56	2 013,61
September	385,38	2 593,50

Wie bereits das erste und zweite Quartal 1950 lag auch das dritte in allen Monaten umsatzwertmäßig beträchtlich über dem Vorjahre. Berücksichtigt man die Preisverhältnisse von 1949 und 1950, so ergibt sich, daß der Umsatz **mengenmäßig** noch stärker gestiegen ist, und zwar darf nicht übersehen werden, daß der Index für Bekleidung im 3. Quartal 1950 gegenüber dem 3. Quartal 1949 immerhin noch um 13,5 v. H. niedriger lag. Aus Preisrückgang und Steigerung des wertmäßigen Umsatzes errechnet sich z. B., daß der **mengenmäßige Umsatz und damit die Neuversorgung der hamburgischen Bevölkerung mit Bekleidungsstücken im September 1950 um rund 85 v. H. höher war als im September 1949²⁾**.

Einzelhandelsklasse:

Haushalts-, Eisen- und Stahlwaren

mit den Einzelhandelsarten: Eisen-, Stahl- und Blechwaren, Porzellan- und Glaswaren, Beleuchtungsgegenstände, Elektrogeräte.

Zahl der meldenden Betriebe: 20

Ungefährer Anteil dieser Betriebe und der 36 Betriebe aus der folgenden Einzelhandelsklasse Wohnbedarf usw. an dem Gesamtumsatz beider Einzelhandelsklassen: 20 v. H.¹⁾

Monatlicher Durchschnitt aus	Monatsumsatz der 20 Betriebe insgesamt in DM		Umsatzmeßziffern (1. Vierteljahr 1949 = 100)	
	1950	1949	1950	1949
Januar bis März	495 605	619 412	80,0	100,0
April bis Juni	484 942	582 052	78,3	94,0
Juli bis Sept.	638 549	604 639	103,1	97,6
Juni	489 924	559 784	79,1	90,4
Juli	545 531	572 881	88,1	92,5
August	640 994	603 461	103,5	97,4
September	729 121	637 576	117,7	102,9

Nachdem im 1. und 2. Vierteljahr 1950, allerdings bei gesunkenen Preisen, die Umsätze niedriger gewesen waren als in dem gleichen Zeitraum 1949, wurden zuerst im August, verstärkt aber im September, höhere Umsätze festgestellt als in den vergleichbaren Vorjahrsmonaten. Insbesondere hat sich der Umsatz in **Beleuchtungsgegenständen und Elektrogeräten** fühlbar gehoben (Meßziffern von September zu September: 143,4 : 112,1). Auch **Porzellan- und Glaswaren** wurden mehr umgesetzt (September-Meßziffern 99,0 : 83,4). Es dürfte sich hier um echte, mengenmäßige Umsatzsteigerungen handeln, da auch im September die Preise gegenüber dem Vorjahr niedriger waren. Die mengenmäßige Umsatzsteigerung von September zu September errechnet sich über den Preisindex auf 28,9 v. H.²⁾.

Einzelhandelsklasse: Wohnbedarf usw.

mit den Einzelhandelsarten: Möbel, Teppiche, Möbelbehangstoffe, Tapeten, Linoleum u.ä., Musikinstrumente, Rundfunk-, Schallplatten-, Fernsehgeräte, Antiquitäten, Kunstgegenstände.

Zahl der meldenden Betriebe: 36

Ungefährer Anteil dieser Betriebe und der 20 Betriebe aus der vorangegangenen Einzelhandelsklasse

Haushaltswaren usw. an dem Gesamtumsatz beider Einzelhandelsklassen: 20 v. H.¹⁾)

Monatlicher Durchschnitt aus	Monatsumsatz der 36 Betriebe insgesamt in DM		Umsatzmeßziffern (1. Vierteljahr 1949 = 100)	
	1950	1949	1950	1949
Januar bis März	678 955	511 320	132,8	100,0
April bis Juni	686 270	597 038	134,2	116,8
Juli bis Sept.	831 298	787 063	162,6	153,9
Juni	691 213	679 649	135,2	132,9
Juli	764 194	720 031	149,5	140,8
August	816 729	832 461	159,7	162,8
September	912 971	808 697	178,6	158,2

Demnach haben sich im 3. Quartal 1950 die Umsätze von Monat zu Monat gesteigert und im September den höchsten Stand seit Anfang 1949 erreicht. Hierbei gaben der **Einzelhandel mit Möbeln und der mit Rundfunkgeräten** den Ausschlag. Insgesamt beträgt die Steigerung für Juli bis September gegenüber den gleichen Monaten 1949 freilich nur 5,6 v. H. Jedoch war der Preisstand 1949 um 10,5 v. H. höher, so daß die mengenmäßige Umsatzerhöhung sich rechnerisch auf 19,2 v. H. stellt²⁾. Es ist also im 3. Vierteljahr 1950 an Waren etwa $\frac{1}{5}$ mehr umgesetzt worden als in den Monaten Juli bis September 1949, die infolge der regen Bautätigkeit schon an sich gute Umsätze aufwiesen.

Einzelhandelsklasse:

Papier-, Schreib-, Galanterie- und Lederwaren

mit den Einzelhandelsarten: Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Papier- und Schreibwaren, Briefmarken, Galanterie- und Lederwaren, Lederhandel einschließlich Schuhmacherbedarf.

Zahl der meldenden Betriebe: 52

Monatlicher Durchschnitt aus	Monatsumsatz der 52 Betriebe insgesamt in DM		Umsatzmeßziffern (1. Vierteljahr 1949 = 100)	
	1950	1949	1950	1949
Januar bis März	702 440	816 152	86,1	100,0
April bis Juni	692 069	713 516	84,8	87,4
Juli bis Sept.	750 612	676 926	92,0	82,9
Juni	683 591	679 008	83,8	83,2
Juli	656 214	661 074	80,4	81,0
August	829 234	670 102	101,6	82,1
September	766 389	699 601	93,9	85,7

Auffallend ist die Steigerung im August 1950, die abgeschwächt noch bis in den September anhielt. Der Anstieg rührt in erster Linie von der Umsatzentwicklung in den **Fachgeschäften für Galanterie- und Lederwaren** her und wird zum Teil saisonbedingt sein. Auch 1949 wurde von Juli bis September ein Anstieg beobachtet; die durchschnittliche Meßziffer für diese drei Monate war mit 130,4 aber wesentlich niedriger als die für die gleichen Monate 1950, die 171,0 betrug. Daher kann angenommen werden, daß in zahlreichen Fällen Lederartikel gekauft worden sind aus der Befürchtung heraus, sie könnten sich nachhaltig verteuern oder zur Mangelware werden.

Der **Buch- und Zeitschriftenhandel**, um eine zweite wichtige Branche zu nennen, war an der Umsatzsteigerung nur im August, und auch nur in bescheidenem Ausmaß beteiligt. Seine Umsatzmeßziffern für Juli bis September lauteten: 81,9, 88,3, 78,6.

Einzelhandelsklasse: Artikel der

Körper- und Gesundheitspflege usw.

mit den Einzelhandelsarten: Drogerien, Farben, Lacke, Anstrichbedarf, Seifen, Bürstenwaren, Parfümerien usw., hygienische Gummiwaren, orthopädische und medizinische Gegenstände, Photo- und Kinoapparate, optische Erzeugnisse.

Zahl der meldenden Betriebe: 38

Monatlicher Durchschnitt aus	Monatsumsatz der 38 Betriebe insgesamt in DM		Umsatzmeßziffern (1. Vierteljahr 1949 = 100)	
	1950	1949	1950	1949
Januar bis März	339 136	392 621	86,4	100,0
April bis Juni	406 058	399 344	103,4	101,7
Juli bis Sept.	448 209	387 130	114,2	98,6
Juni	426 315	392 504	108,6	100,0
Juli	432 558	385 987	110,2	98,3
August	480 935	397 965	122,5	101,4
September	431 133	377 437	109,8	96,1

Diese Einzelhandelsklasse hatte ebenfalls im August 1950 eine Umsatzspitze, während die Monate Juli und September sich vom Juni und vom Mai nicht wesentlich abhoben. Recht beachtlich sind die Umsatzerhöhungen vom 3. Quartal 1949 auf das 3. Quartal 1950.

Zu der Umsatzspitze im August haben in erster Linie die Vorratskäufe von Seifen geführt. Die Umsatzmeßziffer der **Seifen-Fachgeschäfte** stieg im August auf 160,6 gegen 136,1 im Juli und 129,1 im September 1950. Im gleichen Vierteljahr 1949 dagegen stellten sich die Meßziffern auf durchschnittlich nur 92,2. Der Umsatz der **Fachgeschäfte für Farben, Lacke usw.** war im Juli und August 1950 merklich geringer als in den gleichen Monaten 1949, während sich die September-Umsätze etwa die Waage hielten. Der Umsatz der **Photo-Fachgeschäfte** lag im 3. Quartal 1950 höher als im 3. Quartal 1949.

Einzelhandelsklasse: Kraftfahrzeuge,

Fahrräder, Maschinen, Geräte usw.

mit den Einzelhandelsarten: Fahrräder und -zubehör, Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugbedarf, Tankstellen (ohne Garagen).

Zahl der meldenden Betriebe: 18

Monatlicher Durchschnitt aus	Monatsumsatz der 18 Betriebe insgesamt in DM		Umsatzmeßziffern (1. Vierteljahr 1949 = 100)	
	1950	1949	1950	1949
Januar bis März	1 314 580	717 379	183,2	100,0
April bis Juni	1 568 634	1 096 784	218,7	152,9
Juli bis Sept.	1 717 663	1 343 997	239,4	187,3
Juni	1 680 287	1 260 984	234,2	175,8
Juli	1 459 251	1 334 374	203,4	186,0
August	1 760 443	1 420 734	245,4	198,0
September	1 933 295	1 276 882	269,5	178,0

Hier hebt sich mit dem höchsten Umsatz der September 1950 ab, und zwar sind es der **Kraftfahrzeughandel** und die **Tankstellen**, die hierzu beigetragen haben. Der Einzelhandel mit Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugbedarf wies im September 1950 eine Umsatzmeßziffer von 276,6 gegen 184,3 im September 1949 auf. Noch größer, allerdings auch durch die Treibstoffpreiserhöhung bedingt, ist dieser Unterschied bei den Tankstellen (Meßziffer 273,7 im September 1950 gegen 138,0 im September 1949). Im Einzelhandel mit Fahrrädern sind wohl auch Umsatzerhöhungen eingetreten, aber kleineren Ausmaßes (Meßziffer für 3. Quartal 1950 188,0 gegen 160,5 im 3. Quartal 1949).

Einzelhandelsart: Brennmaterial

Es berichten 32 Betriebe. Unter ihnen sind mehrere große Unternehmen, die auch an der Belieferung von Großverbrauchern erheblich beteiligt sind. Deshalb ist der Anteil der 32 Betriebe an dem Gesamtumsatz der mit rund 900 Betrieben besetzten Branche mit rund 30 v. H. im Jahresergebnis und mit reichlich 35 v. H. im Sommerhalbjahr verhältnismäßig recht hoch¹⁾.

Monatlicher Durchschnitt aus	Monatsumsatz der 32 Betriebe insgesamt in DM		Umsatzmeßziffern (1. Vierteljahr 1949 = 100)	
	1950	1949	1950	1949
Januar bis März	1 240 076	896 631	138,3	100,0
April bis Juni	553 587	665 852	61,7	74,3
Juli bis Sept.	1 172 689	945 354	130,8	105,4
April	707 980	498 089	79,0	55,6
Mai	433 185	692 161	48,3	77,2
Juni	519 595	807 305	57,9	90,0
Juli	867 428	822 558	96,7	91,7
August	1 203 847	860 528	134,3	96,0
September	1 446 791	1 152 975	161,4	128,6
Apr./Sept. insg.	5 178 826	4 833 616	96,3	89,8

Da, wie oben ersichtlich, die kleineren Betriebsformen des Kohlenhandels in der Einzelhandelsumsatzstatistik nicht genügend repräsentiert sind, lassen die vorstehenden Zahlen keine besonderen Schlüsse auf die Bevorratung der den kleineren Betrieben näher stehenden Kleinverbraucher, vor allem der Haushaltungen zu.

Die Umsätze von April bis Juni waren in diesem Jahr um rund 17 v. H. niedriger als im Jahre 1949;

dagegen wurden von Juli bis September um rund 24 v. H. höhere Umsätze erzielt als im gleichen Abschnitt des Vorjahres. Das deutet darauf hin, daß die Wintereinkäufe im gegenwärtigen Jahr erst verhältnismäßig spät, dann aber, im August und September, verstärkt einsetzten. Im ganzen überwogen die Umsätze des Sommerhalbjahres 1950 die des Sommerhalbjahres 1949 um rund 7 v. H.

In die repräsentative Statistik der Einzelhandelsumsätze sind weiter noch einbezogen der Einzelhandel mit Spielwaren (statistisch vertreten durch drei Betriebe), der Einzelhandel mit Uhren, Gold- und Silberwaren (4), mit Blumen und Sämereien (19) und der Fachhandel mit zoologischen Artikeln (zwei Betriebe).

Keine der anderen Branchen ist in so hohem Maße vom Weihnachtsgeschäft abhängig wie der **Spielwarenhandel**. Deshalb sagt der Umsatz in den Berichtsmonaten, Juli bis September, an sich für das Spielwarengeschäft wenig aus. Jedoch ist auffällig, daß im Jahre 1950 wesentlich weniger umgesetzt worden ist als in den entsprechenden Monaten 1949. Diese Minderung beträgt für Juli bis September 45 v. H. Es wird abzuwarten sein, wie sich das Weihnachtsgeschäft 1950 gestaltet, bevor aus einem Vergleich der beiden Jahre Schlußfolgerungen gezogen werden.

Der Einzelhandel mit **Uhren, Gold- und Silberwaren** bietet wieder ein gutes Umsatzbild. Seit Frühjahr 1950 liegen die Umsätze wesentlich über denen des Vorjahres, was nicht etwa von der Preisseite herrühren kann; denn Feingold und Feinsilber haben den relativ niedrigen Preisstand gehalten, auf den sie in der ersten Hälfte 1949 nach anfänglich sehr hohen Preisen abgesunken waren, und auch die Uhrenpreise dürften sich seit Frühjahr 1950 kaum nennenswert verändert haben.

Der Einzelhandel mit **Blumen und Sämereien** setzte im 3. Vierteljahr 1950 etwa 15 bis 20 v. H. mehr um als im 3. Vierteljahr 1949. Überhaupt waren seit Anfang 1950 die Umsätze höher als in den vergleichbaren Monaten des Vorjahres.

Die Umsatzbewegung in Fachgeschäften für **zoologische Artikel** glich der des Vorjahres recht weitgehend. Im 3. Quartal wies aber der September höhere Umsätze auf, nachdem im 2. Quartal bereits der Monat Juni sich gegenüber dem Vorjahr durch einen höheren Umsatz herausgehoben hatte.

Umsatzmeßziffern (1. Vierteljahr 1949 = 100)

Monatlicher Durchschnitt aus	Spielwaren		Uhren, Gold- und Silberwaren usw.		Blumen einschl. Sämereien		Zoologische Artikel	
	1950	1949	1950	1949	1950	1949	1950	1949
Januar bis März	75,0	100,0	82,8	100,0	100,8	100,0	99,7	100,0
April bis Juni	56,8	96,4	123,7	87,0	102,3	89,9	117,4	115,3
Juli bis September	50,9	92,6	113,5	92,9	79,3	67,7	107,5	102,3
Juni	47,4	92,0	131,1	84,4	80,6	75,4	121,7	100,5
Juli	46,7	91,6	109,2	86,0	79,4	66,0	104,5	103,0
August	54,3	92,2	120,0	99,6	74,4	66,4	102,5	102,3
September	51,6	93,9	111,2	93,1	84,1	70,6	115,6	101,7

Zusammenfassend sei dargestellt, was sich aus den Berichten der 615 Betriebe für alle Bereiche des Facheinzelhandels in Hamburg summarisch ergibt:

Monatlicher Durchschnitt aus	Monatsumsatz der 615 Betriebe insgesamt in DM		Umsatzmeßziffern (1. Vierteljahr 1949 = 100)	
	1950	1949	1950	1949
Januar b. März	13 046 950	11 212 959	116,4	100,0
April bis Juni	15 751 916	13 630 373	140,5	121,6
Juli bis Sept.	16 140 217	13 043 769	143,9	116,3
Juni	14 749 542	13 373 521	131,5	119,3
Juli	15 083 610	13 740 042	134,5	122,5
August	15 945 648	12 348 725	142,2	110,1
September	17 391 393	13 042 541	155,1	116,3

Die Umsätze des Facheinzelhandels in Hamburg haben sich danach vom Jahre 1949 zum Jahre 1950 im ersten Vierteljahr um 16,4 v. H., im zweiten um 15,6 v. H. und im dritten Vierteljahr um 23,7 v. H. erhöht, wobei der Monat September 1950 mit einer Umsatzerhöhung um ein volles Drittel gegenüber September 1949 bei dem Vergleich mit dem Vorjahre am meisten herausragt. Wieweit die Bevölkerung, insbesondere im dritten Vierteljahr 1950,

durch Sparen angesammelte Kaufkraft in verstärktem Maße für Konsumkäufe eingesetzt hat oder wieweit Kreditkäufe die Umsatzsteigerung bewirkt haben, kann im Rahmen dieses Aufsatzes nicht untersucht werden. Es liegt freilich nahe zu vermuten, daß die Bevölkerung unter dem Eindruck der wirtschaftlichen Spannungen im Sommer 1950 auf die eine oder andere Weise ihre finanziellen Kaufmöglichkeiten mehr als sie es sonst getan hätte, ausgeschöpft hat. Die Umsatzbewegung im 4. Vierteljahr 1950, vor allem das Weihnachtsgeschäft werden zeigen, ob ein Rückschlag — wie er nur natürlich wäre, wenn die Vermutung richtig ist — für den hamburgischen Einzelhandel eintritt.

Dr. Urban / Westermann

¹⁾ Vgl. hierzu wie auch zu der gleichen Angabe bei anderen Einzelhandelsklassen die einleitend genannte Abhandlung in Heft 17/1950, Seite 6.

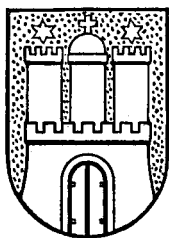
²⁾ Die Preisindexziffern (1. Vierteljahr 1949 = 100) betrugen

	Sept. 1949	und Sept. 1950
für Ernährung und Genußmittel	90,4	84,4
Bekleidung	82,0	72,2
Hausrat	86,8	77,0
Möbel und Betten	87,3	78,1

Über die Methode der Umrechnung von Umsatzwert auf Umsatzmenge vgl. Heft 17/1950, Seite 10.

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 7. Dezember 1950

Jahrgang 1950 — Heft Nr. 24

Die Benutzung der öffentlichen Pfandleihanstalten

Man ist geneigt zu glauben, daß die Pfandhäuser ein „Konjunkturbarometer“ seien. Das trifft nach ihren Geschäftsstatistiken aber nur sehr beschränkt zu. Wohl steigt die Zahl der versetzten Pfänder in Jahren wirtschaftlicher Depression an, aber solche Jahre heben sich von anderen in der Leihhausstatistik doch nicht annähernd in dem Maße ab wie etwa in der Produktionsstatistik, in der Statistik der Umsätze, der Zahlungsbefehle oder des Arbeitsmarktes. Freilich steht außer Zweifel, daß viele aus dem Kundenkreis der Leihhäuser diese nur dann aufsuchen, wenn anhaltende Not sie dazu zwingt, und daß darin zugleich ein Ausdruck sozialer Mißverhältnisse liegt. Jedoch scheint ebenso gewiß zu sein, daß die Pfandleihe oft auch bei flüchtigen Geldverlegenheiten in Anspruch genommen wird, in, die mancher, ob verschuldet oder unverschuldet, im Strom des Lebens gerät. Andererseits wirkt in die entgegengesetzte Richtung, daß z. B. bei langanhaltender Massenarbeitslosigkeit sich die Zahl der Pfandkredite durch deren rechtliche Voraussetzung von selbst begrenzt, indem bei vielen Notleidenden für das Pfandhaus geeignete und im Haushalt entbehrliche Gegenstände von fühlbarem Versatzwert nicht mehr vorhanden sind. Dies gilt gegenwärtig auch für einen großen Teil von denen, die ihr Hab und Gut im Kriege verloren haben. Schließlich hält der Gedanke an die Wiedereinlösungsfristen manche Menschen dem Pfandhaus überhaupt fern, auch wenn es ihnen längere Zeit schlecht geht. Es sind eben nicht nur wirtschaftlich-soziale, sondern auch individuelle Umstände, die den Geschäftsgang der Leihhäuser in positiver oder negativer Richtung beeinflussen, und so mag es am Ende verständlich sein, daß die Geschäftsstatistiken der öffentlichen Pfandleihanstalten eine gewisse Stetigkeit aufweisen.

An den volkswirtschaftlichen Wert der Pfandleihe rühren diese Tatsachen nicht. Die Kredite, die auf die hinterlegten Faustpfänder etwa zu zwei Dritteln des voraussichtlich zu erzielenden Verkaufspreises gegeben werden, helfen vielen Bedrängten, wirtschaftliche Schwierigkeiten zu über-

brücken, und bewahren sie davor, ihr Eigentum verkaufen zu müssen, was bei ihrer Notlage praktisch oft einem Verschleudern gleichkäme.

Hamburg hat schon früh öffentliche Pfandhäuser errichtet, um dem großen minderbemittelten Teil seiner Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, Kleinkredite gegen mäßige Zinsen zu erhalten. Die Entstehungsgeschichte der öffentlichen Pfandhäuser in Hamburg reicht schon 300 Jahre zurück. **Bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges besaß Hamburg sechs öffentliche Leihanstalten**, davon war eine, nämlich in der Mühlenstraße in Harburg, allerdings erst am 15. Dezember 1938 eröffnet. Die älteren fünf Anstalten befanden sich im alten hamburgischen Gebiet, und zwar in Stadtvierteln, die zum größten Teil von minderbemittelter Bevölkerung bewohnt wurden, nämlich in der Neustadt (Bäckerbreitengang), in Eimsbüttel (Amandastraße), in Barmbek (Heitmannstraße), in St. Pauli (Herrenweide) und in Hammerbrook (Gotenstraße). **Gegenwärtig sind die Leihanstalten in der Heitmann- und der Amandastraße und im Bäckerbreitengang wieder in Betrieb. Außer den öffentlichen Pfandleihanstalten gibt es heute 28 private Pfandleihbetriebe gegenüber 60 vor dem Kriege.**

Die Zahl der in den hamburgischen öffentlichen Pfandleihanstalten versetzten Pfänder (vgl. auch Tabelle 3) stellte sich in den letzten zehn Jahren vor 1939 wie folgt:

1929	263 783	1934	279 240
1930	272 513	1935	260 383
1931	261 733	1936	258 304
1932	299 474	1937	248 266
1933	288 638	1938	229 858

Im Kriege sank die Zahl rasch ab; sie betrug 1942 nur noch 41 222. Nach den großen Zerstörungen wurde sie ganz bedeutungslos. Wer noch Sachwerte besaß, trug sie nicht ins Leihhaus, und er brauchte es, in der Regel auch nicht, weil sich die Geldentwertung immer mehr ausbreitete. Als endlich die Währungsreform am 20. Juni 1948 dem fortschreitenden Verfall der Kaufkraft des Geldes ein Ende setzte, hatte die staatliche Leihhausverwaltung es leicht, Inventur zu machen: sie hatte am

Stichtag einen Bestand von nur 2589 Pfändern, die mit 21204,— RM beliehen waren.

Die Entwicklung schlug dann ruckartig um. In den ersten sechs Monaten nach der Währungsreform wurden in den drei nach dem Kriege wieder eröffneten Anstalten monatlich durchschnittlich über 19 000 Pfänder versetzt, und im Jahresausgang 1948 betrug der Pfänderbestand in den drei Anstalten schon wieder 85 499. Das war mehr, als vor dem Kriege die sechs Anstalten in ihrem Gewahrsam hatten. Auf diesem hohen Stand, der wohl auch dadurch bedingt war, daß die Leihhausverwaltung, anders als die privaten Pfandleihen, von Anfang an ausreichend mit dem neuen Geld ausgestattet war, hielt sich die Beanspruchung der staatlichen Leihhäuser nur kurze Zeit. Schon im Februar 1949 sinkt die Zahl der Pfandbeleihungen wieder ab, und in allen seitdem vergangenen Monaten, in mehr als 1½ Jahren, hat sie mit nur einer Ausnahme (Januar 1950) die Größenordnung 15 000 nicht mehr erreicht. Im Durchschnitt betrug sie von Januar 1949 bis Oktober 1950 monatlich 14 027, was einer jährlichen Stückzahl von 168 324 gleichkommt¹⁾. Demgegenüber wurden in den Jahren 1930 bis 1937 in den damals bestehenden fünf staatlichen Leihhäusern im monatlichen Durchschnitt 22 589 und im Jahresdurchschnitt 271 069 Pfänder versetzt. **Die Jahre 1949 und 1950 (bis Oktober) weisen somit im Vergleich zu den acht Vorkriegsjahren einen Rückgang um 37,9 v. H. auf.**

Es wirft sich die Frage auf, ob sich dieser Rückgang auf die staatlichen Betriebe beschränkt, oder ob das gesamte Pfandleihwesen in Hamburg — öffentliche und gewerbliche — weniger beansprucht worden ist. Die Frage läßt sich leider nicht beantworten, da über die privaten Pfandhäuser ausreichendes Material nicht vorliegt²⁾. Daß die Zahl der gewerblichen Pfandleiher von 60 vor dem Kriege (im Zusammenhang mit der Zerstörung dicht besiedelt gewesener Wohngebiete) auf 28 abgenommen hat, scheint darauf hinzudeuten, daß auch das Pfandumsatzvolumen im gewerblichen Bereich ähnlich wie im staatlichen zurückgegangen ist. Bei der durch Jahrzehnte hindurch im Pfandleihwesen (auch in anderen Großstädten) beobachteten relativen Stetigkeit der Pfänderumsätze wäre es eine sozial beachtenswerte Erscheinung, wenn sich (natürlich unter Berücksichtigung der Bevölkerungsgröße³⁾) die Inanspruchnahme der Leihhäuser auf die Dauer wesentlich niedriger gestalten würde als in den früheren Zeitläuften. Vorerst wird anzunehmen sein, daß auch der Mangel an Besitzgegenständen hineinspielt.

Der Rückgang bei den staatlichen Pfandanstalten erklärt sich äußerlich weitgehend durch den Ausfall von zwei Häusern und durch die Tatsache, daß die Anstalt Heitmannstraße inmitten eines großen Trümmergebiets liegt.

Hierzu folgende Zahlen:

Anstalten	Zahl der Verpfändungen im Monatsdurchschnitt	
	von Januar 1949 bis Oktober 1950	der Jahre 1930 bis 1937
Bäckerbreitengang	5 794	6 098
Amandastraße	5 248	5 009
Heitmannstraße	2 985	4 650
Herrenweide	—	3 697
Gotenstraße	—	3 135
	14 027	22 589

Der **Bestand an Pfändern** in den staatlichen Pfandleihanstalten, der am 31. Dezember 1948 85 499 betrug, stellte sich am 31. Dezember 1949 auf 94 064 und am 31. Oktober 1950 auf 77 574.

Stichtag	Bestand an Pfändern	
	Zahl der Pfänder	darauf ruhende Darlehen
19. 6. 1948	2 589	21 204 RM
31. 12. 1948	85 499	3 281 168 DM
31. 12. 1949	94 064	3 422 203 DM
31. 10. 1950	77 574	2 441 734 DM

An Darlehen gegen Pfand wurden vom 20. Juni bis 31. Dezember 1948 fast 4,7 Millionen DM, im Jahre 1949 etwa 6,3 Millionen und in den ersten zehn Monaten des Jahres 1950 rund 3,9 Millionen DM gezahlt; mithin wurden während des ganzen Berichtszeitraumes (vom 20. Juni 1948 bis 31. Oktober 1950) in den staatlichen Pfandhäusern insgesamt fast **15,0 Millionen DM** verliehen.

Durch **Einlösung** der Pfänder flossen seit Mitte 1948 insgesamt 11,2 Millionen DM zurück, durch den **Verkauf** (Versteigerung) **verfallener Pfänder** — nach der Übersicht 1 sind es in den 2¼ Berichts-jahren 42 583 gewesen — wurden 877 459 DM erzielt. Die auf dem Bestand von 77 574 Pfändern am 31. Oktober 1950 ruhenden Darlehen betrugen zusammen 2,44 Millionen DM. Die Summe dieser drei Beträge ergibt rund 14,5 Millionen DM.

Die **Pfandgebühr** beträgt 2 v. H. je Monat bis 1 000 DM Darlehen, für den 1 000 DM übersteigenden Betrag eines Darlehens 1 v. H. Die Gebühreneinnahme der staatlichen Leihhäuser belief sich z. B. im Jahre 1949 auf rund 770 000 DM (die Gebühren sind nicht etwa auch in den Darlehens- und Einlösungsbeträgen enthalten).

Bei einer Darlehenssumme von 14 981 218 DM und 427 603 Verpfändungen (in den 2¼ Berichts-jahren) errechnet sich **durchschnittlich je Pfand ein Pfandbetrag von 35,04 DM**. In den einzelnen Abschnitten dieses Zeitraumes war er unterschiedlich. Er stellte sich vom 20. Juni bis 31. Dezember 1948 auf 39,39 DM, für das Jahr 1949 auf 36,95 DM und vom 1. Januar bis 31. Oktober 1950 auf 28,83 DM. Die Durchschnittszahl ist also wesentlich niedriger geworden. Das bedeutet nicht, daß sich die Versatzobjekte in Art und Qualität gemindert hätten,

sondern es besagt, daß die Leihhausverwaltung im Laufe der Zeit dazu übergegangen ist, die als Pfand angebotenen Gegenstände im Hinblick auf den voraussichtlich zu erzielenden Verkaufserlös geringer zu bewerten. Damit hat sie der allgemeinen Preisbewegung Rechnung getragen, denn der Index der Lebenshaltungskosten (ohne Miete) ist von Juni 1948 bis Oktober 1950 von 172,8 auf 163,8 (1938 = 100) gesunken, und im besonderen ist während dieser Zeit der Gruppenindex für Bekleidung von 251,8 auf 218,2 und der für Hausrat (etwa die Hälfte der Pfänder zählt zu den Warengruppen Bekleidung und Hausrat) von 233,5 auf 184,5 zurückgegangen. Da sehr oft Gold- und Silberwaren versetzt werden, war für die Praxis der Leihhäuser weiter beachtlich, daß die Marktpreise für Gold und Silber seit Ende 1948 stark gefallen sind. Feingold wurde bis Weihnachten 1948 mit 26 DM je g notiert, wogegen sein Preis seit Mitte 1949 zwischen nur 7 und 8 DM je g schwankt. Für Feinsilber wurden in der zweiten Jahreshälfte 1948 20 Dpf je g erzielt, während seit 1949 nur noch 7 Dpf je g zu Erlösen sind.

Die Übersicht 2 zeigt, wie sich die **Darlehensbeträge nach ihrer Größe seit der Währungsreform von Monat zu Monat aufgliedern**. Im Jahre 1950 (bis 31. Oktober) sind rund 10 v. H. der Pfänder mit nur 1 bis 4 DM und fast 31 v. H. mit 5 bis 10 DM beliehen worden. Das sind zusammen gut $\frac{2}{5}$ aller Fälle. Deutlicher kann nicht zutage treten, daß das Pfandhaus die Bank des „kleinen Mannes“ ist. Im 2. Halbjahr 1948 entfielen allerdings nur 22,5 v. H. und im Jahre 1949 29,5 v. H. auf diese untersten Beleihungsstufen; in der Divergenz drückt sich die allgemeine Rückläufigkeit der Warenpreise aus. Ein Gegenstück hierzu bilden die auf die Stufe von 11 bis 30 DM entfallenden Anteilsziffern von 46,7 v. H. in der zweiten Hälfte 1948, 42,6 v. H. im Jahre 1949 und 38,7 v. H. von Januar bis Oktober 1950. Beleihungen von 50 DM und mehr traten im Jahre 1950 mit einem Anteil von 10,8 v. H. (1948: 15,0 v. H., 1949: 14,8 v. H.) auf. Beleihungen über 500 DM kommen täglich ein- bis zweimal in den staatlichen Leihhäusern vor.

Die Übersicht 3 gibt einen Überblick über den Anteil der **Warengattungen** an den Versatzgegenständen in mehr als 20 Jahren. Im besonderen ergibt sich für die Zeit seit der Währungsreform am 20. Juni 1948 bis 31. Oktober 1950 folgende Gruppierung:

	Zahl der Verpfändungen v. H.		Dagegen 1929/1938
Betten (Oberbetten usw.)	2 503	0,6	0,9
Kleidungsstücke	121 212	28,3	13,6
Wäsche, Leinen usw.	89 716	21,0	19,0
Wertgegenstände (Gold- u. Silberwaren, Uhren usw.)	152 035	35,6	49,4
Andere Gegenstände (Radio- geräte, Photoapparate, optische Artikel u. a.)	62 137	14,5	12,1
	427 603	100,0	100,0

Der Vergleich mit der Spalte 1929/38 zeigt, daß der Versatz von Wertgegenständen beträchtlich zurückgegangen ist. In absoluten Zahlen drückt sich dies noch deutlicher aus: im Jahresdurchschnitt 1929/38 wurden 131 566 Wertgegenstände versetzt, im Jahre 1949 nur 70 384, also 46,5 v. H. weniger. Kleidungsstücke und Wäsche haben dagegen unter den Versatzobjekten einen größeren Anteil als früher; aber die absolute Zahl dieser Pfänder hat ebenfalls abgenommen (Jahresdurchschnitt 1929/38: 99 854, 1949: 74 077). Zu erwähnen sind noch die Betten, d. h. die Ober- und Unterbetten, die Kopfkissen und Steppdecken, die ihren Weg ins Pfandhaus genommen haben. Daß die Zahl solcher Pfänder zurückgegangen ist, dürfte ohne weiteres einleuchtend sein; denn die Wohnungen sind dicht belegt, und Betten und Bettzeug werden dringend benötigt. Es sprach wohl von der ersten pekuniären Verwirrung, die die Währungsreform ausgelöst hatte, daß zunächst verhältnismäßig viele Betten, nämlich im Juli 1948 377, im August 537 und im September noch 279 Betten verpfändet wurden. Im Jahre 1949 aber waren es monatlich durchschnittlich nur 54 und ähnlich so liegt es im Jahr 1950. Die Versetzung von Betten beschränkt sich also in der gegenwärtigen Zeit auf Ausnahmefälle (1949: 651). Größer war die Zahl dieser Verpfändungen vor dem Kriege: im Durchschnitt 1929/38 wurden jährlich 2 512 Betten in den staatlichen Leihhäusern versetzt.

Der Bettenversatz hatte früher einen Saisoncharakter. Sein Höhepunkt lag, was nur natürlich ist, zu Beginn des Sommers. Der Monat Juni wies immer die höchste Zahl auf (1933/38 durchschnittlich 239 gegen 121 im Dezember). Jahreszeitliche Einflüsse spielten übrigens auch bei der Verpfändung von Kleidungsstücken eine Rolle. Hier lag die Spitze im Mai, der die Winterkleidung entbehrlich macht. Im jährlichen Durchschnitt 1933/38 wurden im Monat Mai 5 135 Kleidungsstücke in öffentlichen Leihhäusern versetzt, in den übrigen 11 Monaten des Jahres dagegen nur 3 789 je Monat.

In der Gegenwart treten solche jahreszeitlichen Schwankungen so gut wie gar nicht hervor. Ob diese und, wie wir gesehen haben, andere Wandlungen im statistischen Bild bleibender, struktureller Natur oder nur zeitbedingt sind, wird erst auf Grund der Zahlen künftiger Jahre beurteilt werden können.

Dr. Urban

1) Wenn hier von Verpfändungen und später von Einlösungen die Rede ist, so sind die Pfanderneuerungen darin eingerechnet, d. h. sie sind zunächst als Einlösung und dann als (Wieder-) Verpfändung gezählt.

2) Deshalb sind die gewerblichen Pfandleihhäuser in diesen Aufsatz nicht einbezogen; nur in der Übersicht 4 über die Versteigerung nicht eingelöster Pfänder finden sich aus neuerer Zeit Angaben aus ihrem Geschäftsbereich.

3) Die Hamburger Bevölkerung ist mit 1 604 600 Personen bei der Volkszählung vom 13. 9. 50 an den Vorkriegsstand (1,712 Millionen) wieder nahe herangerückt.

Übersicht 1

Pfandverkehr in den staatlichen Pfandleihanstalten nach der Währungsreform (20. Juni 1948)

Zeitraum	Belehnte Pfänder ¹⁾			Eingelöste Pfänder ¹⁾		Versteigerte Pfänder		Verein- namte Pfand- gebühren DM
	Zahl	Betrag in DM	durch- schnittlich für ein Pfand DM	Zahl	Betrag in DM	Zahl	Betrag in DM	
20. 6. — 31. 12. 1948	119 016	4 688 059	39,39	35 884	1 426 881	222	3 817	73 319
Jahr 1949	172 013	6 355 444	36,95	146 777	5 721 686	16 671	288 933	769 286
Jan. — Okt. 1950	136 574	3 937 715	28,83	127 374	4 062 004	25 690	584 709	746 901
	427 603	14 981 218	35,04	310 035	11 210 571	42 583	877 459	1 589 506

¹⁾ einschl. Erneuerungen, siehe Fußnote auf Seite 3.

Übersicht 2

Die Verpfändungen in den staatlichen Pfandleihanstalten nach Darlehnsbeträgen

Monate Jahre	Zahl der Pfänder ¹⁾	davon wurden befohen mit ... DM							
		1—4	5—10	11—20	21—30	31—50	51—100	101—500	über 500
1948									
Juni ²⁾	1 232	62	217	303	178	195	133	116	28
Juli	19 245	633	3 514	5 071	3 465	3 373	2 008	1 089	92
August	21 948	803	4 873	6 461	4 040	2 958	1 820	944	49
September	15 072	468	3 193	4 343	2 661	2 163	1 397	792	49
Oktober	19 489	619	3 907	5 590	3 552	2 907	1 841	1 002	71
November	20 426	414	3 696	5 642	4 178	3 383	2 019	1 019	75
Dezember	21 604	551	3 793	5 707	4 375	3 820	2 223	1 070	65
	119 016	3 550	23 193	33 117	22 449	18 805	11 441	6 032	429
v. H.	100,0	3,0	19,5	27,8	18,9	15,8	9,6	5,0	0,4
1949									
Januar	21 199	828	4 857	5 837	3 828	2 967	1 645	1 160	77
Februar	16 537	735	3 773	4 548	2 704	2 173	1 499	1 026	79
März	13 234	531	2 720	3 463	2 227	1 969	1 387	876	61
April	12 321	635	2 838	3 369	1 971	1 609	1 204	668	27
Mai	13 309	865	3 115	3 515	2 021	1 766	1 274	709	44
Juni	14 043	1 002	3 502	3 704	2 120	1 791	1 199	681	44
Juli	13 153	634	2 970	3 522	2 057	1 841	1 314	769	46
August	14 530	772	3 452	3 989	2 204	1 962	1 370	737	44
September	14 024	768	3 623	3 771	2 067	1 771	1 236	725	63
Oktober	14 259	887	3 814	3 833	2 060	1 695	1 201	735	34
November	13 439	891	3 617	3 686	1 893	1 551	1 144	608	49
Dezember	11 965	763	3 072	3 288	1 738	1 446	1 042	571	45
	172 013	9 311	41 353	46 525	26 890	22 541	15 515	9 265	613
v. H.	100,0	5,4	24,1	27,0	15,6	13,1	9,0	5,4	0,4
1950									
Januar	15 085	1 308	4 533	4 016	1 949	1 559	1 095	589	36
Februar	13 593	1 303	3 983	3 644	1 757	1 380	977	509	40
März	14 110	1 464	4 136	3 606	1 751	1 414	1 108	590	41
April	13 697	1 284	4 088	3 702	1 773	1 331	975	512	32
Mai	14 378	1 425	4 520	3 672	1 828	1 424	955	514	40
Juni	14 978	1 666	4 798	3 901	1 807	1 367	902	499	38
Juli	12 623	1 350	4 031	3 282	1 494	1 146	859	433	28
August	12 794	1 239	4 110	3 401	1 510	1 231	842	425	36
September	12 378	1 244	3 856	3 244	1 453	1 260	848	443	30
Oktober	12 938	1 306	4 052	3 490	1 589	1 163	863	444	31
	136 574	13 589	42 107	35 958	16 911	13 275	9 424	4 958	352
v. H.	100,0	10,0	30,8	26,3	12,4	9,7	6,9	3,6	0,3

¹⁾ einschl. der Erneuerungen.

²⁾ v. 21.—30. 6. 1948.

Die Verpfändungen in den staatlichen Pfandleihanstalten nach Warengattungen

Jahr	Zahl der Pfänder ¹⁾	Zahl der Fälle, in denen versetzt wurden				
		Betten	Kleidungsstücke	Leinen	Wertgegenstände	Sonstige Gegenstände
1929	263 783	3 621	57 071	49 951	116 690	36 450
1930	272 513	3 442	54 975	52 161	123 213	38 722
1931	261 733	2 803	45 171	47 153	129 277	37 329
1932	299 474	2 560	55 869	54 288	146 197	40 560
1933	288 638	2 216	53 906	51 389	145 758	35 369
1934	279 240	2 415	48 074	51 061	145 836	31 854
1935	260 383	2 044	53 102	47 615	139 078	28 544
1936	258 304	2 339	45 405	49 730	133 371	27 459
1937	248 266	2 001	46 284	50 146	124 954	24 881
1938	229 858	1 680	44 137	51 055	111 282	21 704
1939	166 982	1 311	31 074	39 110	79 570	15 917
1940	111 939	849	21 152	27 759	51 047	11 132
1941	79 361	629	17 450	21 974	30 948	8 360
1942	41 222	384	9 834	12 528	13 842	4 634
1943	14 605	134	3 768	4 669	4 226	1 808
1944	3 055	47	917	1 047	585	459
1945	1 312	13	499	259	344	197
1946	11 789	95	4 490	2 477	3 243	1 484
1947	18 243	54	7 191	3 646	5 093	2 259
1948	128 712	1 438	53 806	27 255	28 212	18 001
1949	172 013	651	37 798	36 279	70 384	26 901
Jan.-Okt. 1950	136 574	484	33 718	28 121	55 857	18 394

		v. H.				
1929/1938	100,0	0,9	18,6	19,0	49,4	12,1
1948	100,0	1,1	41,8	21,2	21,9	14,0
1949	100,0	0,4	22,0	21,1	40,9	15,6
Jan.-Okt. 1950	100,0	0,4	24,7	20,6	40,9	13,4

1) einschl. Erneuerungen.

Übersicht 4

Die aus den privaten Pfandleihbetrieben der Hansestadt Hamburg zur Versteigerung gebrachten (nicht eingelöst) Pfänder in der Zeit von August 1948 bis September 1950

Jahre	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	zus.
1948	—	—	—	—	—	—	—	393	1 265	1 406	698	442	4 204
1949	1 022	998	1 608	1 793	1 686	1 841	2 375	1 824	2 361	2 094	2 219	2 081	21 902
1950	1 807	2 769	2 434	2 264	2 643	3 057	2 914	2 962	2 039				22 889

Anm.: Seit 1943 sind aus den privaten Pfandleihbetrieben keine Pfänder versteigert worden. Erst nach der Währungsreform im Jahre 1948 fanden wieder die ersten Versteigerungen statt.

Veröffentlichung mit Quellenangabe gestattet

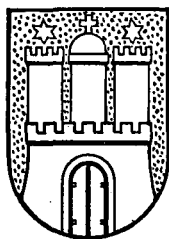
Girardet & Co., Hamburg

Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt
der Hansestadt Hamburg

Hamburg, den 19. Dezember 1950

Jahrgang 1950 — Heft Nr. 25



Die wirtschaftlichen Leistungen des hamburgischen Handwerks

Ergebnisse der Handwerkszählung vom 30. September 1949

Im Rahmen der Handwerkszählung vom 30. September 1949, deren Hauptergebnisse über Zahl der Betriebe, der Beschäftigten und deren Gliederung nach der sozialen Stellung bereits veröffentlicht worden sind¹⁾, wurden auch die Umsätze, Löhne und Gehälter, Forderungen und

Verbindlichkeiten der Handwerksbetriebe ermittelt. Die Ergebnisse dieser Feststellungen geben ein Bild über die heute im Handwerk bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere über die Leistungskraft der Handwerksbetriebe.

1. Die Umsätze des Handwerks

Innerhalb der gesamten volkswirtschaftlichen Umsätze und Dienstleistungen (Industrie, Handwerk, Groß- und Einzelhandel, Landwirtschaft, Verkehr, öffentliche und private Dienste) nimmt der Handwerksumsatz einen verhältnismäßig schmalen Raum ein. Betrachtet man jedoch nur

die Umsätze in der Produktionssphäre, also in der Industrie, im Handwerk und in der Landwirtschaft, so zeigt sich die große Bedeutung des Handwerks. **In Hamburg beträgt der Umsatz des Handwerks ein Viertel des Umsatzes der gewerblichen Produktion (Industrie und Handwerk zusammen).**

Übersicht 1 Betriebe, Beschäftigte und Umsätze im hamburgischen Handwerk 1949

Handwerksgruppen	Betriebe ¹⁾	Be- schäftigte ²⁾	Gesamtumsatz ³⁾		d a v o n			
					Handwerkumsatz		Handelsumsatz	
					in 1000 DM	v. H. des Gesamt- umsatzes	in 1000 DM	v. H. des Gesamt- umsatzes
	am 30. Sept. 1949		in 1000 DM	v. H.				
I. Bauhandwerke	5 558	44 583	316 586	34,9	308 781	97,5	7 805	2,5
II. Nahrungsmittelhandwerke . .	1 857	9 553	184 747	20,3	176 014	95,3	8 733	4,7
III. Bekleidungs-, Textil- u. Leder- handwerke	6 235	18 097	96 270	10,6	82 156	85,3	14 114	14,7
IV. Eisen- und metallverarbeitende Handwerke	3 372	18 615	182 164	20,1	140 992	77,4	41 172	22,6
V. Holzverarbeitende Handwerke .	1 911	9 521	70 930	7,8	67 886	95,7	3 044	4,3
VI. Gesundheits- und Körperpflege, chem. u. Reinigungshandwerke .	2 499	9 011	43 963	4,8	38 964	88,6	4 999	11,4
VII. Papierverarbeitende, keramische und sonstige Handwerke	694	2 262	13 670	1,5	12 993	95,0	677	5,0
Alle Handwerksgruppen	22 126	111 642	908 330	100,0	827 786	91,1	80 544	8,9

¹⁾ ohne ruhende Betriebe — ²⁾ einschl. Betriebsinhaber, aber ohne Heimarbeiter — ³⁾ 1. 10. 1948 bis 30. 9. 1949

¹⁾ Vgl. „Hamburg in Zahlen“, Jg. 1950, Heft 11 und 15.

Vom 1. Oktober 1948 bis 30. September 1949 setzte das Hamburger Handwerk 908 330 000 DM um¹⁾; davon waren 827 786 000 DM Handwerksumsatz und 80 544 000 DM Handelsumsatz.

Die fachliche Aufgliederung der Umsätze läßt erkennen, daß bei den Umsätzen — wie bei den Beschäftigten — die Handwerksgruppe Bau an der Spitze steht. Der Anteil dieser Gruppe an dem Gesamtumsatz beträgt 35 v. H. Es folgen die Handwerksgruppen Nahrungsmittel und Eisen mit je 20 v. H. Auf diese drei Gruppen entfallen zusammen rund 684 Millionen DM oder 75 v. H. des Gesamtumsatzes. Die Höhe der Umsätze in den einzelnen Handwerksgruppen richtet sich in erster

Linie danach, ob die Handwerkszweige rohstoff- und materialintensiv oder lohnintensiv sind. Auch darf nicht außer acht gelassen werden, daß eine Anzahl von Betrieben sich nicht mehr auf ihre ursprünglichen, rein handwerklichen Aufgaben beschränken, sondern vielfach die Funktion der Warenverteilung übernommen haben.

Der Handwerksumsatz kann in den einzelnen Handwerkszweigen einen durchaus verschiedenen Charakter haben, je nachdem, ob es sich um produzierende Handwerke oder um solche handelt, die vorwiegend oder ausschließlich Reparaturen ausführen oder Dienstleistungen verrichten.

Übersicht 2

Der Handwerksumsatz nach Arbeitsgebieten in Hamburg

1. Oktober 1948 bis 30. September 1949

Handwerksgruppen	Handwerks- umsatz insgesamt in 1000 DM	d a v o n					
		Neuherstellung		Reparaturen		Dienstleistungen	
		in 1000 DM	v. H. des Handwerks- umsatzes	in 1000 DM	v. H. des Handwerks- umsatzes	in 1000 DM	v. H. des Handwerks- umsatzes
I. Bauhandwerke	308 781	223 059	72,2	83 746	27,1	1 976	0,7
II. Nahrungsmittelhandwerke . .	176 014	175 984	99,98	—	—	30	0,02
III. Bekleidungs-, Textil- u. Leder- handwerke	82 156	61 454	74,8	20 334	24,8	368	0,4
IV. Eisen- und metallverarbeitende Handwerke	140 992	52 215	37,0	88 777	63,0	—	—
V. Holzverarbeitende Handwerke .	67 886	54 979	81,0	12 820	18,9	87	0,1
VI. Gesundheits- und Körperpflege, chem. u. Reinigungshandwerke .	38 964	7 953	20,4	1 347	3,5	29 664	76,1
VII. Papierverarbeitende, keramische und sonstige Handwerke	12 993	11 253	86,6	1 577	12,1	163	1,3
Alle Handwerksgruppen	827 786	586 897	70,9	208 601	25,2	32 288	3,9

Die eigentliche handwerkliche Tätigkeit wird nicht durch die Reparaturen und Dienstleistungen bestimmt, sondern durch die Neuherstellung. **Rund 71 v. H. des gesamten Handwerksumsatzes entfällt auf Neuherstellung.** Das Handwerk ist also zu einem überwiegenden Teil produzierendes Gewerbe. Die Reparaturtätigkeit mit rund 25 v. H. und die Dienstleistungen mit rund 4 v. H. treten im Gesamthandwerksumsatz daher weit zurück. Den

größten Anteil an Neuherstellungsumsatz hat das Nahrungsmittelhandwerk (Bäcker, Schlachter) mit 99,98 v. H. vom Handwerksumsatz der Gruppe, an Reparaturumsatz das Eisen- und Metallhandwerk (Kraftfahrzeughandwerker, Fahrradmechaniker usw.) mit 63 v. H., und an Dienstleistungsumsatz die Gruppe Gesundheits- und Körperpflege (Friseure, Wäscher, Plätter, Glas- und Gebäudereiniger usw.) mit 76,1 v. H.

Übersicht 3

Jahresumsatz¹⁾ der Handwerkszweige mit der größten Umsatzleistung

Handwerkszweige	Gesamt- umsatz	davon Handwerks- umsatz	Gesamt- umsatz je Kopf der Bevölkerung
	in 1000 DM		in DM
Schlachter (Fleischer)	83 012	82 608	54
Hochbau	63 564	63 462	41
Kraftfahrzeughandwerker	57 831	44 625	37
Bauklempner	52 600	50 799	34
Hoch- und Tiefbau	40 696	40 604	26
Bäcker und Konditoren	36 007	35 325	23
Maler und Anstreicher	32 706	32 523	21
Bau- und Möbeltischler	29 872	29 561	19
Elektroinstallateure	27 253	24 275	18
Zimmerer	25 100	24 355	16
Bäcker	24 320	24 031	16
Konditoren	21 756	18 836	14

¹⁾ 1. 10. 1948 bis 30. 9. 1949.

¹⁾ Als Umsatz galt der dem Finanzamt als umsatzsteuerbar (= umsatzsteuerpflichtig und umsatzsteuerfrei) zu meldende Gesamtbetrag.

Innerhalb der Handwerkszweige werden die höchsten Umsatzbeträge im Schlachterhandwerk erreicht. Das hängt zunächst mit dem verhältnismäßig hohen Wert des Fleisches zusammen, ferner mit der Eigenart des Schlachterhandwerks, dessen handwerkliche Funktion sich auf das Schlachten des Viehs, das Zerlegen des Fleisches und das Herstellen von Fleisch- und Wurstwaren

beschränkt. Ein großer Teil der Tätigkeit des Schlachters spielt sich im Laden ab und ist derjenigen des Einzelhändlers sehr ähnlich. Im Durchschnitt werden hier je Kopf der Bevölkerung 54 DM im Jahr umgesetzt. Es folgen der Hochbau, das Kraftfahrzeughandwerk und die Bauklempner mit Umsätzen von über 50 Millionen DM oder je Kopf der Bevölkerung mit 41, 37 bzw. 34 DM.

2. Der Handelsumsatz des Handwerks

Wie bereits erwähnt, hat eine Anzahl von Handwerksbetrieben einzelhändlerische Funktionen übernommen. Das ist im wesentlichen eine Folge der fortschreitenden Industrialisierung, die manchen Handwerkszweigen die Möglichkeit nahm, sich weiter in dem bisherigen Umfang auf dem Gebiet der handwerklichen Erzeugung zu beschäftigen. Der Handwerksmeister war aber wegen seiner guten Fachkenntnisse häufig besonders gut geeignet, den Vertrieb von Erzeugnissen der Industrie zu übernehmen. Er konnte dadurch den Verlust, der ihm durch den Rückgang seines Handwerksbetriebes entstanden war, ganz oder teilweise wieder ausgleichen. Um den Umfang und die Bedeutung der Handelsfunktion zahlenmäßig zu erklären, wurde der Gesamtumsatz der Handwerksbetriebe nach Handwerks- und Handelsumsatz getrennt erfragt. Als Handelsumsatz wurde hierbei der Umsatz der Handwerksbetriebe an solchen Erzeugnissen, die nicht im eigenen Betrieb be- oder verarbeitet worden sind, angesehen.

Über den Umfang des Handelsumsatzes des Handwerks lagen bis zur letzten Handwerkszählung keinerlei Zahlen vor. Nach den Unterlagen dieser Zählung beträgt der Handelsumsatz vom 1. Oktober 1948 bis 30. September 1949 rund 81 Millionen DM, das sind rund ein Zehntel des Gesamtumsatzes.

Der Anteil des Handelsumsatzes am Gesamtumsatz ist in den einzelnen Handwerksgruppen und Betriebsgrößenklassen sehr verschieden. Erheblich

ist der Anteil des Handelsumsatzes am Gesamtumsatz bei den Eisen- und Metallhandwerken (22,6 v. H.). Hier macht sich die große Bedeutung des Verkaufs von Ersatzteilen und ein umfangreicher Handel mit hochwertigen Fertigwaren, wie z. B. Uhren, Schmuck, Fahrrädern, Radios, bemerkbar. Sehr hoch ist die Relation bei den folgenden Handwerkszweigen:

Handwerkszweig	Anteil des Handelsumsatzes am Gesamtumsatz in v. H.
Uhrmacher	70,4
Fahrradmechaniker	61,7
Kraftfahrzeugelektriker	49,1
Büro- u. Sprechmaschinenmechaniker	43,1
Rundfunkmechaniker	36,6

Auch bei Bekleidungshandwerken und Gesundheits- und Körperpflegehandwerken liegt der Anteil des Handelsumsatzes über 10 v. H. des Gesamtumsatzes.

Auf der anderen Seite gibt es jedoch eine ganze Reihe von Handwerkszweigen, in denen der Handel eine untergeordnete Rolle spielt. Das sind in erster Linie die Handwerkszweige der Bauhandwerke und der Holzverarbeitenden Handwerke, da die Art der Produktion und der Charakter der Waren zu einer branchenverwandten Handelstätigkeit selten Anlaß gibt.

3. Umsätze je beschäftigte Person

Die Umsätze werden betriebswirtschaftlich erst aufschlußreich, wenn man nicht die absoluten Zahlen zugrunde legt, sondern sie zu der Zahl der im Betrieb tätigen Personen in Beziehung bringt. Die gewonnenen Ergebnisse gestatten jedoch keinen Rückschluß auf die Ertragswirtschaft, besonders nicht bei einem Vergleich zwischen Betrieben verschiedener Branchen, dazu sind die betrieblichen Verhältnisse zu verschieden.

Abgesehen von dem entscheidenden Einfluß, den die Persönlichkeit des Betriebsinhabers auf den Geschäftsertrag hat — ein Umstand, der beim Handwerk stärker als in manchen anderen Wirtschaftszweigen hervortritt, — ist der Anteil der Material- und Lohnkosten am Gesamtumsatz zu ungleich. Auch kann der Leistungsanteil der mit-helfenden Familienangehörigen und Lehrlinge ganz unterschiedlich sein.

Handwerksgruppen	Durchschn. Jahresumsatz je Beschäftigten			Durchschn. Gesamtumsatz je Betrieb
	Gesamtumsatz	davon		
		Handwerksumsatz	Handelsumsatz	
in DM				
I. Bauhandwerke	7 101	6 926	175	56 960
II. Nahrungsmittelhandwerke . .	19 339	18 425	914	99 487
III. Bekleidungs-, Textil- u. Lederhandwerke	5 320	4 540	780	15 440
IV. Eisen- und metallverarbeitende Handwerke	9 786	7 574	2 212	54 023
V. Holzverarbeitende Handwerke .	7 450	7 130	320	37 117
VI. Gesundheits- und Körperpflege, chem. u. Reinigungshandwerke .	4 879	4 324	555	17 592
VII. Papierverarbeitende, keramische und sonstige Handwerke . . .	6 043	5 744	299	19 697
Alle Handwerksgruppen	8 136	7 415	721	41 053

¹⁾ 1. 10. 1948 bis 30. 9. 1949.

Der durchschnittliche Jahresumsatz je beschäftigte Person betrug im Handwerk rund 8100 DM. Innerhalb der einzelnen Handwerksgruppen steht der Umsatz je Kopf im Nahrungsmittelhandwerk weit an erster Stelle (19300 DM). Die anderen Gruppen erzielten je Kopf der im Betrieb tätigen Personen Umsätze, die noch nicht die Hälfte bis ein Viertel der entsprechenden Beträge der Nahrungsmittelhandwerke erreichen. Diese unterschiedliche Höhe des Umsatzes je Kopf ist in erster Linie auf die verschiedene Kostenstruktur der einzelnen Handwerksbetriebe zurückzuführen. Bei Betrieben, in denen die Rohstoff- und Materialkosten einen überwiegenden Anteil an den Gesamtkosten einnehmen, ist der Umsatz je Beschäftigten höher als bei Betrieben, die wenig Materialkosten haben, oder bei denen das Material durch den Auftraggeber gestellt wird.

Der Rohstoff- und Materialverbrauch je Umsatzeinheit ist im Dienstleistungshandwerk (z. B. Friseurhandwerk) geringer als im Reparaturhandwerk (z. B. Schuhmacherhandwerk) und in diesem wieder geringer als in den verarbeitenden und er-

zeugenden Handwerken (z. B. Bäcker-, Schlachter-, Tischlerhandwerk).

Von großem Einfluß auf die Höhe des Umsatzes ist auch der Anteil der Lohnkosten an den Gesamtkosten. So stehen die Lohnkosten vielfach im umgekehrten Verhältnis zu den Ausgaben für Materialeinkauf. Wo diese besonders hoch sind, sind die Lohnkosten verhältnismäßig niedrig. Wo dagegen die Materialkosten verhältnismäßig niedrig sind, sind die Löhne an den Gesamtkosten besonders hoch (vgl. hierzu Abschnitt „Die Löhne und Gehälter des Handwerks“). Der Umsatz je Beschäftigten wird bei der Gruppe Eisen- und metallverarbeitende Handwerke noch durch den hohen Handelsanteil beeinflusst, der rund 23 v. H. des handwerklichen Gesamtumsatzes erreicht.

Auf jeden Handwerksbetrieb entfallen im Durchschnitt 41 100 DM Gesamtumsatz. Die durchschnittliche Umsatzleistung je Betrieb wechselt unter den einzelnen Handwerksgruppen zwischen 15 400 DM bei der Gruppe Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerke und 99 500 DM im Nahrungsmittelhandwerk. Dieses ist im wesentlichen auf die oben angeführten Ursachen zurückzuführen.

Handwerkszweige	In Handwerksbetrieben mit Personen				
	1	2 - 4	5 - 9	10 - 19	20 und mehr
	Durchschnittlicher Jahresumsatz in DM				
Hochbau		5 390	6 037	6 611	6 423
Bauklempler	5 960	6 903	7 645	8 636	8 607
Maler u. Anstreicher	3 599	4 590	5 489	5 074	5 295
Bäcker u. Konditoren		12 369	12 537	14 110	15 631
Schlachter (Fleischer)		25 541	23 376	25 358	28 792
Herren- u. Damenschneider	2 272	3 040	3 479	5 970	6 220
Schlosser	5 279	5 761	6 226	7 985	8 668
Kraftfahrzeughandwerker	5 853	6 949	8 129	10 998	16 164
Uhrmacher	6 840	9 579	15 146	13 834	28 193
Bau- und Möbeltischler	4 958	5 676	6 728	8 049	8 365
Herren- u. Damenfriseure	2 996	3 282	3 902	5 975	7 420

¹⁾ 1. 10. 1948 bis 30. 9. 1949.

Bei einer Untersuchung des Umsatzes je Beschäftigten in Handwerkszweigen nach Betriebsgrößenklassen fällt auf, daß in fast allen

Handwerkszweigen der Umsatz je Kopf mit zunehmender Zahl der Beschäftigten je Betrieb steigt.

4. Die Löhne und Gehälter des Handwerks

Die Löhne und Gehälter, die unter den Betriebsausgaben wie die Aufwendungen für den Rohstoff- und Materialeinkauf, Grundstückskosten, Mietkosten und Steuern einen wichtigen Posten der Ausgabenrechnung einnehmen, sind bei dieser Erhebung ebenfalls festgestellt worden. **Die Gesamtsumme der gezahlten Bruttolöhne und -gehälter** (ohne Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung) **betrug im Handwerk innerhalb eines Jahres** (1. Oktober 1948 bis 30. September 1949) **rund 215 Millionen DM.** In dieser Summe sind nur die tatsächlich gezahlten Arbeitslöhne enthalten. Nicht enthalten sind in ihr die Entgelte für die

Tätigkeit der Betriebsinhaber (Handwerksmeister) und die unentgeltlich geleistete Arbeit der mithelfenden Familienangehörigen. Auch konnte die Höhe der Naturalbezüge (Unterkunft und Verpflegung) nicht ermittelt werden; sie spielen in Hamburg nur eine untergeordnete Rolle. In Wirklichkeit ist daher die statistisch erfaßte Lohn- und Gehaltssumme höher, auch wenn ein kleiner Teil dieser Summe an Beschäftigte ausgezahlt wurde, die ausschließlich für den Vertrieb fremder Waren oder für sonstige Tätigkeiten, die nicht unmittelbar mit dem Handwerksbetrieb in Zusammenhang stehen, eingesetzt sind.

Übersicht 6

Die Löhne und Gehälter des Handwerks
1. Oktober 1948 bis 30. September 1949

Handwerksgruppen	Handwerks- umsatz	Löhne und Gehälter	Löhne und Gehälter in v. H. zum Handwerks- umsatz der Gruppe
	in 1000 DM		
I. Bauhandwerke	308 781	107 989	35,0
II. Nahrungsmittelhandwerke . .	176 014	14 079	8,0
III. Bekleidungs-, Textil- u. Leder- handwerke	82 156	20 467	24,9
IV. Eisen- und metallverarbeitende Handwerke	140 992	40 258	28,6
V. Holzverarbeitende Handwerke .	67 886	19 207	28,3
VI. Gesundheits- und Körperpflege, chem. u. Reinigungshandwerke .	38 964	10 318	26,5
VII. Papierverarbeitende, keramische und sonstige Handwerke . . .	12 993	3 111	23,9
Alle Handwerksgruppen	827 786	215 429	26,0

Beobachtet man die Anteile der Lohn- und Gehaltssummen am Handwerksumsatz in den einzelnen Handwerksgruppen, so ergeben sich recht unterschiedliche Lohnquoten, die durch die verschiedene Arbeitsintensität des jeweiligen Handwerks bedingt sind. **Auffallend gering ist der Lohnkostenanteil im Nahrungsmittelhandwerk.** Er beruht im wesentlichen auf dem durch hohe Kostenanteile der Ausgangsprodukte hervorgerufenen hohen Umsatzwert. Auch der besonders hohe Anteil der mithelfenden Familienangehörigen und der weiblichen Arbeitskräfte darf hier nicht außer acht gelassen werden.

Hohe Anteile der Lohn- und Gehaltssummen am Umsatz haben solche Handwerke, die zwar in erheblichem Umfange fremde Roh- und Hilfsstoffe verarbeiten, bei denen jedoch wegen des starken Einsatzes qualifizierter Arbeiter und infolge Akkordarbeit hohe Löhne gezahlt werden, wie in fast allen Zweigen der Bauhandwerke und der Holzverarbeitenden Handwerke. Bei den eisen- und metallverarbeitenden Handwerken liegt der Anteil der Lohnsumme am Umsatz relativ hoch, weil in diesem Handwerkszweig infolge des beträchtlichen Anteils der Reparaturarbeiten der Umsatzwert verhältnismäßig niedrig ist.

Umsätze, Löhne und Gehälter, Forderungen und Verbindlichkeiten im Hamburger Handwerk nach der Handwerkszählung am 30. September 1949

Handwerksgruppen und ausgewählte Handwerkszweige	Handwerksumsätze (in 1000 DM)				Hand- dels- umsatz in 1000 DM	Gesamt- umsatz in 1000 DM	Löhne u. Gehälter (in 1000 DM)		For- derun- gen in 1000 DM	Ver- bindlich- keiten in 1000 DM
	insgesamt	davon					insgesamt	Arbeit- geber- anteile zur Pflicht- ver- sicherg.		
		Neuerstel- lung einschl. Installation u. Montage	Re- paraturen für Fremde	Dienst- leistun- gen						
vom 1. 10. 1948 bis 30. 9. 1949										
I. Bauhandwerke	308 781	223 059	83 746	1 976	7 805	316 586	107 989	9 037	18 695	9 534
darunter:										
Hochbau	63 462	46 807	16 655	—	102	63 564	26 242	2 190	3 894	2 085
Hoch- u. Tiefbau	40 604	31 482	9 122	—	92	40 696	18 278	1 481	2 516	960
Brunnenbauer	2 229	2 066	163	—	—	2 229	566	52	130	28
Feuerungs-, Schornstein- u. Industrieofenbauer	1 349	790	559	—	—	1 349	415	38	51	7
Platten- u. Fliesenleger	4 706	3 218	1 488	—	766	5 472	1 599	135	347	201
Steinholzleger	1 185	1 185	—	—	—	1 185	296	18	37	6
Wärme-, Kälte- u. Schall- schutzisolierer	3 443	3 249	194	—	65	3 508	1 007	80	83	36
Beton- u. Kunststeinhersteller, Mosaik- u. Terrazzoleger	2 184	2 131	53	—	29	2 213	775	64	82	26
Straßenbauer (rein)	4 090	2 991	1 099	—	—	4 090	2 031	163	389	470
Straßenbauer mit Tiefbau, Gleisoberbau und Landes- kulturbau	8 866	4 763	4 103	—	42	8 908	4 586	387	231	37
Stukkateure (Gipser) und Verputzer	3 080	3 001	79	—	—	3 080	1 553	117	168	56
Zimmerer	24 355	18 185	6 170	—	745	25 100	8 616	724	1 329	1 072
Dachdecker	4 843	3 001	1 842	—	19	4 862	1 442	124	246	97
Steinmetze	2 847	2 751	96	—	21	2 868	724	58	127	99
Maler u. Anstreicher	32 523	25 722	6 801	—	183	32 706	11 461	978	1 636	809
Bauglaser	13 266	6 237	6 963	66	267	13 533	2 443	203	706	435
Ofensetzer	4 823	2 067	2 756	—	488	5 311	1 097	95	231	175
Elektroinstallateure	24 275	20 452	3 823	—	2 978	27 253	5 786	503	1 441	792
Bauklempner	50 799	33 280	17 519	—	1 801	52 600	14 482	1 233	3 978	1 637
Installateure (Gas, Wasser)	2 719	1 642	1 077	—	59	2 778	872	69	220	106
Zentralheizungsbauer	4 889	3 625	1 264	—	26	4 915	1 317	113	326	202
Schornsteinfeger	1 910	—	—	1 910	—	1 910	466	42	24	1
Klempner u. Installateure	4 110	2 590	1 520	—	111	4 221	1 158	103	364	132
II. Nahrungsmittelhandwerke	176 014	175 984	—	30	8 733	184 747	14 079	1 214	407	714
darunter:										
Bäcker	24 031	24 031	—	—	299	24 320	2 930	252	35	100
Konditoren	18 836	18 836	—	—	2 920	21 756	3 208	279	16	142
Bäcker u. Konditoren	35 325	35 325	—	—	682	36 007	4 962	422	43	191
Schlachter (Fleischer)	82 608	82 608	—	—	404	83 012	2 223	196	50	52
Roßschlachter	4 604	4 604	—	—	—	4 604	184	17	—	4
Müller	10 533	10 503	—	30	4 427	14 960	562	48	261	225
III. Bekleidungs-, Textil- u. Lederhandwerke	82 156	61 454	20 334	368	14 114	96 270	20 467	1 763	1 919	1 453
darunter:										
Herrenschneider	9 770	8 158	1 470	142	998	10 768	2 806	237	169	66
Damenschneider	10 633	9 441	1 192	—	1 313	11 946	3 606	315	158	97
Herren- u. Damenschneider	9 758	9 060	698	—	1 828	11 586	3 344	284	255	124
Wäscheschneider	1 717	1 463	254	—	504	2 221	500	45	16	62
Putzmacher	3 752	2 707	1 045	—	1 748	5 500	1 111	98	15	115
Stricker	2 927	2 424	490	13	613	3 540	820	74	19	33
Seiler u. Netzmacher	2 841	2 412	429	—	1 088	3 929	264	25	224	165
Segel- u. Zeltmacher	2 839	2 554	285	—	466	3 305	584	48	200	54
Kürschner	6 886	4 703	2 183	—	646	7 532	1 517	126	229	287
Hut- u. Mützenmacher	1 136	631	505	—	182	1 318	194	17	23	24
Schuhmacher	10 081	523	9 558	—	1 698	11 779	1 763	156	22	128
Orthopädieschuhmacher	1 526	1 084	442	—	56	1 582	373	34	25	12
Sattler (rein)	1 162	1 035	127	—	240	1 402	297	19	16	13
Autosattler (rein)	1 214	1 043	171	—	215	1 429	272	22	37	29
Sattler u. Polsterer (Tapeziere) Polsterer (Tapeziere) und Dekorateure	1 451	1 286	165	—	905	2 356	285	25	29	10
	11 096	10 111	934	51	1 147	12 243	1 957	171	354	166

Handwerksgruppen und ausgewählte Handwerkszweige	Handwerksumsätze (in 1000 DM)				Hand- dels- umsatz	Gesamt- umsatz	Löhne u. Gehälter (in 1000 DM)		For- derun- gen	Ver- bindlich- keiten
	insgesamt	davon					insgesamt	Arbeit- geber- anteile zur Pflicht- ver- sicherg.		
		Neuerstel- lung einschl. Installation u. Montage	Re- paraturen für Fremde	Dienst- leistun- gen						
						in 1000 DM			in 1000 DM	
vom 1. 10. 1948 bis 30. 9. 1949										
IV. Eisen- u. metallverarbeitende Handwerke	140 992	52 215	88 777	—	41 172	182 164	40 258	3 410	6 912	3 872
darunter:										
Schmiede (gemischt)	4 356	1 321	3 035	—	90	4 446	1 057	95	321	160
Schiffsschmiede	1 082	553	529	—	—	1 082	438	36	73	96
Landmaschinenhandwerker	1 998	1 804	194	—	947	2 945	533	45	73	45
Schlosser (gemischt)	14 435	9 560	4 875	—	492	14 927	4 485	402	769	304
Bauschlosser	10 162	7 554	2 608	—	146	10 308	3 090	266	527	283
Maschinenbauer einschl. Auf- zugbauer und Werkzeug- schlosser	11 797	7 424	4 373	—	1 291	13 088	3 965	338	1 168	612
Kraftfahrzeughandwerker	44 625	1 706	42 919	—	13 206	57 831	10 572	872	1 560	812
Kraftfahrzeugelektriker	3 602	552	3 050	—	1 740	3 542	937	77	195	65
Vulkaniseure	3 458	388	3 070	—	1 480	4 938	1 028	85	190	84
Elektromaschinenbauer	4 262	1 840	2 422	—	486	4 748	1 327	110	250	133
Rundfunkmechaniker	5 862	1 219	4 643	—	3 377	9 239	1 276	110	203	266
Feinmechaniker	4 450	3 947	503	—	45	4 495	1 480	118	290	99
Werkzeugmacher und Ma- schinenbauer	3 606	2 417	1 189	—	52	3 658	1 389	117	179	61
Fahrradmechaniker (rein)	2 253	164	2 089	—	3 626	5 879	450	39	111	74
Büro- und Sprechmaschinen- mechaniker (rein)	1 993	32	1 961	—	1 512	3 505	936	80	94	39
Kupferschmiede	4 189	3 455	734	—	34	4 223	1 499	126	236	153
Kühlerhersteller und -repa- rateure	2 033	1 302	731	—	172	2 205	340	30	66	13
Gold- u. Silberschmiede	2 107	1 096	1 011	—	942	3 049	515	46	48	79
Uhrmacher	3 406	38	3 368	—	8 091	11 497	1 378	114	29	183
Galvaniseure	1 051	657	394	—	33	1 084	339	27	63	8
V. Holzverarbeitende Handwerke	67 886	54 979	12 820	87	3 044	70 930	19 207	1 655	3 526	2 091
darunter:										
Möbeltischler	11 007	9 589	1 418	—	1 094	12 101	2 952	254	570	221
Bautischler	6 789	5 993	796	—	19	6 808	2 081	176	376	238
Bau- u. Möbeltischler	29 561	24 244	5 317	—	311	29 872	8 628	748	1 618	909
Parkettleger u. Kegelbahn- bauer	1 319	935	384	—	—	1 319	365	31	83	79
Boots- u. Schiffsbauer	3 949	2 205	1 668	76	—	3 949	1 160	98	261	204
Modelltischler	1 155	1 116	39	—	—	1 155	441	38	69	23
Stellmacher	1 237	1 054	183	—	2	1 239	303	25	16	4
Karosserie- u. Fahrzeugbauer	2 401	1 030	1 371	—	—	2 401	768	64	128	91
Böttcher u. Weinküfer	3 145	2 591	543	11	126	3 271	828	78	156	194
Bürsten- u. Pinselmacher	3 056	3 047	9	—	572	3 628	689	60	116	78
VI. Gesundheits- u. Körperpflege, chem. u. Reinigungshandwerke	38 964	7 953	1 347	29 664	4 999	43 963	10 318	905	417	352
darunter:										
Augenoptiker	4 303	3 683	613	7	1 339	5 642	589	51	15	18
Bandagisten	1 011	902	109	—	418	1 429	331	33	34	41
Orthopädiemechaniker	1 777	1 299	478	—	1 320	3 097	692	60	163	64
Zahntechniker	2 212	2 065	147	—	17	2 229	649	55	108	36
Herrenfriseure	3 781	—	—	3 781	314	4 095	794	70	—	2
Damenfriseure	5 797	—	—	5 797	455	6 252	1 405	127	1	17
Herren- u. Damenfriseure	8 226	—	—	8 226	1 136	9 362	2 759	244	1	31
Färber u. chem. Reiniger	3 995	—	—	3 995	—	3 995	1 192	103	65	86
Wäscher, Plätter	6 699	—	—	6 699	—	6 699	1 641	138	27	55
Glas- u. Gebäudereiniger	1 159	—	—	1 159	—	1 159	266	24	3	2
VII. Papierverarbeitende, kera- mische u. sonst. Handwerker	12 993	11 253	1 577	163	677	13 670	3 111	266	479	334
darunter:										
Photographen	2 799	2 799	—	—	286	3 085	578	50	38	41
Buchbinder	2 722	2 582	140	—	101	2 823	688	59	117	72
Glaser, außer Bauglaser	1 429	525	858	46	6	1 435	275	22	74	31
Lackierer	1 159	1 049	110	—	—	1 159	349	31	26	24
Schilderhersteller	1 664	1 663	1	—	4	1 668	484	39	122	80
Alle Handwerksgruppen	827 786	586 897	208 601	32 288	80 544	908 330	215 429	18 250	32 355	18 350

5. Forderungen und Verbindlichkeiten des Handwerks

Ein wichtiger Aktivposten in der Bilanz der Handwerksbetriebe sind die Forderungen. Sie sind in allen den Handwerkszweigen von besonderer Bedeutung, in denen langfristige Kreditgewährung oder Ratenzahlung üblich ist. In welchem Umfang das Handwerk in der Gegenwart als Kreditgeber seiner Kundschaft in Erscheinung tritt, vermitteln die Ergebnisse der Handwerkszählung 1949.

Insgesamt betrugen die am 30. September 1949 länger als vier Wochen ausstehenden Forderungen des Handwerks an seine Auftraggeber rund 32 Millionen DM, wovon mehr als die Hälfte auf das Bauhandwerk entfällt. Vergleichsweise am niedrigsten waren die ausstehenden Forderungen beim Nahrungsmittelhandwerk und bei den Handwerkern der Gesundheits- und Körperpflege.

**Übersicht 7 Ausstehende Forderungen und Verbindlichkeiten nach Handwerksgruppen
im September 1949**

Handwerksgruppen	Ausstehende Forderungen			Verbindlichkeiten	
	in 1000 DM	v. H. der Forderungen des Handwerks überhaupt	v. H. zum Gesamtumsatz der Gruppe	in 1000 DM	v. H. der Verbindlichkeiten des Handwerks überhaupt
I. Bauhandwerke	18 695	57,8	5,9	9 534	52,0
II. Nahrungsmittelhandwerke . .	407	1,2	0,2	714	3,9
III. Bekleidungs-, Textil- u. Lederhandwerke	1 919	5,9	2,0	1 453	7,9
IV. Eisen- und metallverarbeitende Handwerke	6 912	21,4	3,8	3 872	21,1
V. Holzverarbeitende Handwerke .	3 526	10,9	5,0	2 091	11,4
VI. Gesundheits- und Körperpflege, chem. u. Reinigungshandwerke .	417	1,3	0,9	352	1,9
VII. Papierverarbeitende, keramische und sonstige Handwerke . . .	479	1,5	3,5	334	1,8
Alle Handwerksgruppen	32 355	100,0	3,6	18 350	100,0

Im Verhältnis zum Gesamtumsatz sind die Außenstände wiederum am größten in den verschiedenen Zweigen des Bauhandwerks, wo sie fast 6 v. H. der Umsätze ausmachen. Nicht viel geringer sind sie auch bei dem Holzverarbeitenden Handwerk. Hier handelt es sich im allgemeinen um angefangene größere Arbeiten, die sich noch in Ausführung befinden, und bei denen die Abrechnung eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt. In allen den Handwerkszweigen, in denen Barzahlung vorherrscht, also z. B. bei den Bäckern, Konditoren,

Schlachtern, Friseuren, liegen die Anteilsziffern der Forderungen am Umsatz wesentlich niedriger.

Den Forderungen von 32 Millionen DM stehen Verbindlichkeiten von rund 18 Millionen DM gegenüber, d. h. also, daß das Handwerk weitgehend zum Kreditgeber seiner Kundschaft geworden und gezwungen ist, seinerseits in erheblichem Umfang auf Bankkredit zurückzugreifen.

Hohmann
Dipl.-Volkswirt

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet